Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament.

Von

Dr. *W. M. L. de Wette.*

Ersten Bandes erster Theil.

Vierte Auflage

besorgt von Lic. *H. Messner.*

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.
1857.

Kurze

Erklärung

des

Evangeliums Matthäi.

Von

Dr. *W. M. L. de Wette.*

Vierte Auflage

besorgt von

Lic. *Hermann Messner*

Adjuncten am Königl. Dom-Candidaten-Stift zu Berlin, Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig.

Leipzig,

Verlag von S. Hirzel.

1857.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Da dieser Commentar über den Matthäus (welchem bald auch der über den Lukas und Markus folgen wird) fast gleichzeitig mit dem so viel Aufsehen erregenden *Leben Jesu* von *Strauss* erscheint und sich in vielen Punkten mit ihm berührt; da es auch nicht fehlen wird, dass Viele ihn nur darauf ansehen werden, wie er sich zu jenem verhalte: so will ich folgende Bemerkungen voraus-schicken.

1. Bekannt ist es aus meiner *Einleitung ins N. T.*, dass ich als Quelle der drei sogenannten synoptischen Evangelien die Ueberlieferung ansehe, welche während der ersten Jahrzehende der urchristlichen Periode unter den Christen in Umlauf war. Diese Ueberlieferung, die schon an sich über die einzelnen Thatsachen des Lebens Jesu schwankte (wie denn jede Ueberlieferung beweglich und veränderlich ist), wurde von jedem der drei Synoptiker nach einem eigenen Plane (zu dem jedoch wahrscheinlich der des Matthäus die Grundlage lieferte) und nach eigenthümlichen Ansichten behandelt.

2. Hieraus folgt natürlich, dass ich mit *Strauss* im Gegensatze gegen die alte und neue Harmonistik, in welcher ich mit ihm die verwerflichste Befangenheit, Willkür und Unredlichkeit finde, zusammentreffe, und weit eher die Abweichungen der Evangg. von einander bemerklich mache, als deren Vereinigung versuche.

3. Ebenso treffe ich mit *Strauss* zusammen im Gegensatze gegen die natürliche Ansicht und Erklärung der Wunder der urchristlichen Geschichte, über deren Unzulässigkeit die gesunde Auslegung längst entschieden hat.

4. Was aber die übernatürliche Ansicht der Wunder betrifft, so führt diese, wenn sie mit der geschichtlichen Wirklichkeit in Einklang gesetzt werden soll, grosse Schwierigkeiten mit sich, welche ausführlich zu beurtheilen und entweder zu heben oder als Unmöglichkeiten und somit die ganzen Erzählungen, in denen sie vorkommen, als ungeschichtlich darzustellen weder im Plane dieses kurzen Commentars lag, noch überhaupt in meiner theologischen Richtung liegt. Ob der Wunderglaube der ersten Christen der unsrige seyn könne und solle, ist eine Frage, deren Beantwortung theils von den Resultaten historisch-kritischer Untersuchung (die niemals ganz allgemeine Anerkennung finden werden), theils von physikalischen und metaphysischen Grundsätzen (die ebenfalls immer im Streite bleiben werden), theils von der religiösen Richtung (welche bei Verschiedenen verschieden ist) abhängt, und in die Apologetik gehört. Ich verhehle es nicht, dass ich in diesem Punkte keineswegs starkgläubig bin; davon aber abgesehen, halte ich aus Einsicht in das Wesen der Religion den Eifer für sehr unheilbringend, der darauf dringt, dass Alle an die buchstäbliche Geschichtlichkeit der Wunder glauben sollen. Ein solcher Glaube ist schon darum für Denkende unmöglich, weil die meisten Wunder den besondern Umständen nach verschieden erzählt sind, und man sich prüfend für die eine oder andere Darstellung entscheiden muss, welche Prüfung, je wissenschaftlicher sie ist, desto schwerer zum Ziele und somit zu einem festen Glauben führt. Das, worin Alle, ihre Ansicht von den Wundern mag seyn welche sie wolle, sich vereinigen können, ist die ideal-symbolische Bedeutung derselben, auf welche ich hie und da hingewiesen habe, ohne damit behaupten zu wollen, dass die Wundererzählungen bloss aus Ideen zusammengewebt seien.

5. Die *Straussischen* Untersuchungen sind meistens negativ und insofern unklar in ihren Resultaten, als nicht genug erhellt, wieviel und welchen historischen Gehalt er als Grundlage der neutestamentlichen Mythologie anerkennt; soviel ist jedoch klar, dass ihm die Person Jesu in derjenigen Bedeutung, welche sie für den Glaubigen hat, verschwunden ist. Darin hat er sich zu weit führen lassen, und ich glaube, dass diejenigen, welche sich zwar von der Unkritik und Willkürlichkeit der sogenannten Orthodoxen befreit, aber zugleich den ächt historischen Glauben an Christum bewahrt haben, zu andern Resultaten gelangen konnen. Unter diesem ächt historischen Glauben verstehe ich ganz etwas anderes, als jene im Dienste des Ueberlieferungsglaubens stehende phantastische, alle möglichen Analogieen zu Hülfe nehmende und daraus ein historisches Zerrbild zusammenwebende Beweglichkeit des Geistes, sondern einen gesunden, kernhaften sittlichen Glauben, der, auf der Grundlage der historisch-kirchlichen Gemeinschaft, an der Thatsache festhält, dass der Geist, welcher das Lebensprincip der neuern Welt geworden ist, in der Persönlichkeit Christi seinen Quellpunkt hat, und dass er der Schöpfer unsres religiösen Lebens ist. Für die Untersuchung aber, wieviel historischer Gehalt auch nach der strengsten und freiesten Sichtung in der evangelischen Geschichte übrig bleibe, ist in einem exegetischen Werke kein Raum. Mein Zweck konnte nur seyn ausser dem Wortsinne einzelner Stellen den Sinn und Geist ganzer Erzählungen und Darstellungen, und zugleich im Verhältniss zu ihren Parallelen, anzugeben, und dabei falsche Ansichten zu zerstören.

In Beziehung auf die historische Kritik der Evangelien bemerke ich noch Folgendes. Die Aengstlichkeit derer, welche gern Alles, was der kindliche Glaube früherer Jahrhunderte ohne Kritik angenommen hat, festhalten möchten, zeugt von der Unfähigkeit den Gang der Weltbildung zu begreifen und selbst von Mangel an Einsicht in das wahre Wesen des christlichen Glaubens, welcher nicht in kindlicher Phantasie, sondern in der sittlichen Natur des Menschen seine Wurzel hat. — „Aber macht man die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte selbst nur in Nebensachen wankend, so erschüttert man den ganzen historischen Glauben an Christum.“ Nur dann, wenn dieser Glaube bloss auf schriftliche Zeugnisse, und nicht zugleich auf Thatsachen des christlichen Lebens gegründet wird. Der christliche Glaube ist nicht allein und zunächst Bibelglaube, sondern vor allen Dingen Glaube an die Offenbarung in Christo, welche auf Thatsachen beruht, die auch ohne die Zeugnisse der Schrift gewiss sind. Diese ist der *Kanon* oder die Regel, nach der wir unsre Glaubenslehre und gläubige Ueberzeugung zu messen und zu berichtigen haben. Aber der rohe Empirismus und die steife Verständigkeit, mit der man sie bisher sowohl in historischer als dogmatischer Hinsicht behandelt und zu einer Art von Gesetzbuch, dessen Inhalt buchstäblich anzunehmen sei, erniedrigt hat, muss aufhören. Ich habe darüber schon Manches gesagt, aber bisher tauben Ohren gepredigt; indess kann ich der Zeit ruhig überlassen, das was uns noth thut herbeizuführen, und sie wird es früher oder später thun. Die Rückkehr vieler jüngerer Theologen zur alten Orthodoxie unter dem begünstigenden Schutze der weltlichen Macht ist nichts als die Wirkung einer Reaction, und dient nur dazu vor Uebereilung zu bewahren; der Weg der Weltbildung liegt höher, und ist zwar nur Wenigen klar, wird aber doch gefunden werden, und trotz allen Vorkehrungen sich Bahn machen. Das Christenthum als Sache des Lebens kann nicht untergehen, die Geschichte und der Lehrbegriff desselben aber — eine von Gott selbst geschriebene Hieroglyphe — wird immer neue und immer freiere Deutungen erfahren, und zwar hoffentlich nicht bloss vom Verstande, der sie so oft entweiht hat, sondern von einem ahnungsvollen, schöpferisch begeisterten heiligen Sinne.

Basel im April 1836.

Der Verfasser.

VORWORT ZUR DRITTEN AUFLAGE.

Obschon mir die Nachricht, dass die zweite Ausg. vom J. 1838 vergriffen sei, und die Aufforderung für eine dritte zu sorgen ziemlich ungelegen kam, so wandte ich doch allen mir möglichen Fleiss daran, und mir selbst unerwartet wurde das Werk unter meinen Händen ein neues. Da man nach 6—7 J. die Sachen etwas anders ansieht, so erschien mir zuvörderst Vieles in der Form unzweckmässig, theils zu weitläufig theils zu kurz und unvollständig. Namentlich musste die Textkritik vervollständigt werden, und ich habe es nicht verschmäht dem Texte *Lachmanns* auch in seinen Launen nachzugehen. Nicht selten aber habe ich mein Urtheil über die verschiedenen LAA. zurückgehalten, theils der Kürze wegen, theils weil die Entscheidungsgründe fehlen und ich nicht so schnell mit Urtheilen bin wie Andere. Die neuere Art alte aber unvollständig bezeugte LAA. rasch in den Text aufzunehmen kann einem Schüler des bedächtigen *Griesbach* nicht zusagen. Zur Wiederdurchprüfung der gegebenen Erklärungen gab mir die neue Ausgabe des Commentars von *H. A. W. Meyer* — auch ein ganz erneutes und viele Retractationen enthaltendes Werk — sehr viele Veranlassung. Ich freute mich zu sehen, dass der hochgeachtete Ausleger mir in vielen Erklärungen beigetreten ist; daneben aber fand ich vielen und scharfen Widerspruch, dem ich entgegentreten oder mich fügen musste. Beides habe ich gethan. In Allem werden wir beide uns so bald nicht einigen. Er wirft mir Willkür vor; ich finde seine lexicalische, grammatische und syntaktische Strenge übertrieben, sowie seine strenge fast buchstäbliche geschichtliche Auffassung der dogmatischen Vorstellungen nicht nur für die Aneignung unfruchtbar sondern selbst geschichtlich falsch zu seyn und auf der Verkennung der idealen Natur derselben zu beruhen scheint. Weniger Ausbeute gewährte der Comment. von *Baumgarten-Crusius*.

Zur Wiederdurchprüfung der kritischen Bemerkungen über die evangelische Geschichte gaben *Meyer*, *Ebrard* (wissenschaftl. Kritik d. evang. Gesch.), *Wieseler* (chronolog. Synopse der vier Evangg.) reichliche Veranlassung. Die letztern Beiden ergehen sich wieder in der Willkür der alten Harmonistik; aber auch der Erstere hat sich sehr zum Conservativismus zurückgewandt, zwar nicht ohne Inconsequenz, aber doch mit Besonnenheit. Der Zweck des exeg. Hdbchs. erlaubte kein tiefes Eingehen in diese Streitigkeiten, und gewöhnlich genügte es die harmonistische Willkür durch deutliche exegetische Gründe kurz abzuweisen. *Meyer's* Ansicht aber blieb mir zuweilen unklar, wenn es darauf ankam das Verhältniss der parallelen Berichte zu beurtheilen. Nur selten konnte ich meine Ansicht ändern, wie ich es z. B. bei Matth. 11. in Ansehung des Zweifels Johannes des T. gethan habe. — Das Wiederüberhandnehmen des Positivismus nicht nur im Historischen sondern auch im Dogmatischen muss ich nach meiner Ansicht beklagen, und die Zukunft wird zeigen, welches die praktischen Folgen davon seyn werden. Die Kritik, die eine Wiedergeburt des ganzen geistigen Lebens in Deutschland wenn auch nicht herbeigeführt, so doch begleitet hat, wird doch nicht überflüssig werden, wenn es gilt das neue Leben zu gestalten und zu ordnen? Mir scheint, dass man bei aller neugewonnenen Weisheit noch immer nicht gelernt hat, worin das Wesen des Christenthums besteht, und woran es unsrem christlichen Leben gebricht.

Basel Anf. April 1845.

Der Verfasser.

VORWORT ZUR VIERTEN AUFLAGE.

Der von mir besorgten dritten Auflage des *de Wette*'schen Commentars zu den Corintherbriefen lasse ich hier eine neue Ausgabe seiner Erklärung des Evangeliums Matthäi folgen. Auch in diesem Theile des exegetischen Handbuchs ist der *de Wette*'sche Text selbst in allen wesentlichen Stücken unverändert beibehalten. Dieses Werk hat in so weiten Kreisen Eingang gefunden, dass ich auch den vorliegenden Theil desselben bis auf die Vorreden seinen zahlreichen Freunden unverkürzt wiederzugeben mich für verpflichtet hielt. Die Verehrer *de Wette*'s werden dieses Handbuch, von welchem wenige Jahre nach dem Tode seines Verfassers nun bereits der fünfte Theil von neuem erscheint, als ein geistiges Vermächtniss betrachten und verlangen, dass es ihnen in seiner ursprünglichen Gestalt wieder dargereicht werde. Aber auch Denjenigen, welche gerade nicht mit den Resultaten der *de Wette*'schen Auslegung einverstanden sind, wird es erwünscht sein zu erfahren, wie ein so bedeutender Schriftforscher die kritischen und exegetischen Probleme, welche bei dem ersten Evangelium in Betracht kommen, aufgefasst hat. Es versteht sich jedoch von selbst, dass hierdurch nicht ein diplomatisch genauer Abdruck des Textes gefordert war. Gewisse Veränderungen, welche sich als unumgänglich nothwendig herausstellten, vorzunehmen, erachtete ich mich für durchaus berechtigt. Sie bestehen zunächst in einer durchgreifenden Revision und Vervollständigung der biblischen Citate. Sämmtliche angeführte Schriftstellen sind von neuem nachgeschlagen und vielfach berichtigt und ergänzt worden. Auch die anderweitigen Anführungen sind, soweit sie in mir zugänglichen Schriften sich fanden, von neuem eingesehen worden. Von den Werken, welche seit dem Erscheinen der dritten Ausgabe dieses Commentars neue Auflagen erlebt hatten, wurden letztere verglichen. So wurde von *Meyer*'s Commentar zum Matthäus, sowie von dem zu Markus und Lukas die vielfach verbesserte und bereicherte dritte, von *Olshausen*'s bibl. Commentar zu den synoptischen Evangelien die von *Ebrard* besorgte vierte, von *Tholuck*'s Auslegung der Bergpredigt die neu ausgearbeitete dritte, und die wiederum grösstentheils umgearbeitete vierte, von *Ullmann*'s Sündlosigkeit die neu bearbeitete sechste, von *Neander*'s und *Hase*'s Leben Jesu die verbesserte vierte, von *Ebrard*'s Kritik der evangelischen Geschichte die umgearbeitete zweite, von *Winer*'s Grammatik die von dem unermüdlichen Fleisse dieses Gelehrten ein neues rühmliches Zeugniss ablegende sechste, vom Reallexicon die ebenfalls sehr verbesserte dritte, von *Hengstenberg*'s Christologie des A. T. die vielfach neugestaltete zweite Auflage benutzt u. s. w. Eine weitere Veränderung bestand in der sorgfältigen Berichtigung und Vervollständigung des kritischen Apparates. Hierbei leistete mir die siebente Ausgabe des N. T von *Tischendorf*, welche die früheren Forschungen

dieses Gelehrten in sich vereinigt und nicht wenige bisher unbekannte Quellen eröffnet, treffliche Dienste.

In der Bearbeitung des vorliegenden Theiles bin ich meinen früheren Grundsätzen auch darin treu geblieben, dass ich weder meine zustimmende, noch abweichende Ansicht dem *de Wette*'schen Text beigefügt habe. Die Gründe dieses Verfahrens sind bereits von mir in der Vorrede zu meiner Ausgabe der Corintherbriefe dargelegt, auf welche ich hier zurückweise. Einsichtige Männer haben mir ihre Zustimmung privatim zu erkennen gegeben. Auch in den mir bisher zu Gesicht gekommenen öffentlichen Beurtheilungen meiner Arbeit fand ich die von mir befolgte Methode gebilligt. Sollte Jemand ein Interesse daran nehmen, die Resultate meiner eigenen biblisch-theologischen Forschungen kennen zu lernen, so erlaube ich mir auf meine „Lehre der Apostel" (Leipzig 1856 bei S. Hirzel) zu verweisen.

Die Hauptaufgabe war auch diesmal, alle in diesen Gegenstand einschlagenden, seit dem Erscheinen der dritten Auflage dieses Commentars gemachten Forschungen dem Handbuch einzuverleiben und dadurch dasselbe in lebendigem Flusse mit der Gegenwart zu erhalten. Es leuchtet ein, dass diess bei der Fülle des vorliegenden Stoffes und bei der Kürze, welche Plan und Zweck des exegetischen Handbuchs fordern, in materieller wie in formeller Beziehung mit grossen Schwierigkeiten verknüpft war. Dass ich nicht alles berücksichtigen konnte, wird bei der Masse des zur Verarbeitung sich darbietenden Materials, sowie bei dem geringen Umfange des „kurzgefassten" exegetischen Handbuchs nicht befremden. Doch glaube ich von dem, was von einigem Belang ist, nichts ausser Acht gelassen zu haben*). Sollte dennoch hier und da etwas übergangen sein, was Erwähnung verdient hätte, so bitte ich diess damit entschuldigen zu wollen, dass mir von *de Wette*'s eigener Hand keine Sammlung literarischer Notizen für diese Auflage zu Gebote stand und dass bei dem Reichthum der hier einschlagenden Forschungen auch dem eifrig Suchenden manches entgehen kann. Diese Fülle des zu bewältigenden Materials wird die nicht ganz unbeträchtliche Erweiterung der Bogenzahl zur Genüge erklären. — Dagegen habe ich diesmal durch noch strengeren Ausschluss des vor dem Erscheinen der dritten Auflage dieses Commentars Liegenden die dieser Arbeit nothwendig gesteckten Grenzen noch sorgfältiger zu wahren gesucht, als diess bei meiner Ausgabe der Corintherbriefe stellenweise der Fall war. Durch das entgegengesetzte Verfahren würde ich manches, was *de Wette* ohne Zweifel absichtlich übergangen hat, aufgenommen, dadurch aber den Schein veranlasst haben, als hätte ich eine Verbesserung des *de Wette*'schen Werkes bei der neuen Herausgabe desselben beabsichtigt. Auch auf die Be-

*) Den Commentar von *Arnoldi* konnte ich noch mit Ausnahme der ersten Capitel benutzen. Dagegen erhielt ich von dem Werke von *Pet. Schegg*: die heiligen Evangelien übersetzt und erklärt. Erster Theil: das Evang. nach Matthäus. 1. Band (geht bis Cap. 9.) München 1856 erst Kunde, als das Manuscript nicht mehr in meinen Handen war.

nutzung der „Reden des Herrn Jesu“ von *Stier* würde ich aus dem bezeichneten Grunde verzichtet haben, wenn nicht inzwischen eine zweite vermehrte Auflage derselben erschienen wäre.

Durch das aus den neueren Forschungen über die ersten Evangelien von mir Mitgetheilte hat manche der Auslegungen *de Wette*'s bereits ihre Berichtigung erfahren, noch manche andere wird, wie schon Dr. *Lücke* in seinem Vorwort zur zweiten Ausgabe der *de Wette*'schen Apokalypse bemerkt hat, die fortschreitende exegetische Wissenschaft und Kunst aufgeben, und wir dürfen mit Dr. *Lücke* hinzusetzen, dass der wahrheitseifrige Mann, wenn er noch lebte, das alles ohne Neid angesehen und jedes Bessere sich angeeignet haben würde. Geleitet von dem Streben nach einer rein objectiven Behandlung des gegebenen Stoffes habe ich auch da, wo ich den Gegnern *de Wette*'s gegenüber auf seiner Seite stand, die neueren Ergebnisse der Forschungen der Letzteren mitgetheilt, bin also weder wo ich diesen neueren Ansichten beistimmte, noch wo ich von ihnen abzugehen Grund fand, in eine ausdrückliche Beurtheilung derselben eingegangen, habe es vielmehr den Lesern überlassen, sich ein eignes Urtheil zu bilden. Wenn ein Recensent meiner Ausgabe der Corintherbriefe in dem theologischen Litteraturblatt der Allgemeinen Kirchenzeitung vom 21. Febr. d. J. glaubt, dass meine Mässigung hierin zu weit gegangen sein möchte, und der Ansicht ist, dass ich bei solchen Punkten, die von *de Wette* und zu seiner Zeit noch nicht berührt worden waren, die inzwischen darüber angeknüpften Verhandlungen hätte weiter führen und zu einem Abschluss hätte bringen sollen, so bin ich hierin abweichender Ansicht. Abgesehen von der auf diese Weise entstandenen noch beträchtlicheren Erweiterung des Ganzen, durch welche das Handbuch eines seiner eigenthümlichsten Vorzüge, des Vorzugs gedrängtester Kürze beraubt worden wäre, wird man doch nicht das Unmögliche von mir fordern, dass ich ganz im Sinne und Geiste *de Wette*'s alle hier einschlagenden kritischen und exegetischen Fragen hätte beurtheilen sollen. Wünschte man aber von mir eine Darlegung der eigenen Auffassung derselben, so gebe ich zu bedenken, ob nicht darunter der einheitliche Charakter des Werkes, welchen zu wahren ich vor allem beflissen war, offenbar gelitten haben würde.

Zum Schluss bemerke ich noch, dass ich zur Unterscheidung meiner eigenen Zusätze von dem *de Wette*'schen Text mich wiederum der [ ] bedient habe.

Berlin, den 28. April 1857.

Lic. **H. Messner**.

Nachtrag

zu S. 11. *J. P. Lange* Theol. homil. Bibelwerk. Des neuen Test. erster Theil. Das Evangelium nach Matthäus. Erste Hälfte. Bielefeld 1857.

„ „ 295. *E. J. Meyer* Krit. Comm. zu der eschatol. Rede Matth. 24. 25. Thl. 1. Einleitung. Frankfurt a. d. O. 1857.

ZUR EINLEITUNG IN DAS EVANGELIUM MATTHÄI.

1.

Εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον [BD *Lchm. Tschdf.* ed. sept. Lips. *Μαθθ.*] ***Heilsbotschaft*** (***frohe Botschaft*** = בְּשֹׂרָה LXX *εὐαγγελία* 2 Sam. 18, 27. 2 Kön. 7, 9., auch ***Lohn für gute Botschaft*** wie bei ***Homer*** Od. XIV, 152. LXX [2 Sam. 4, 10.] *εὐαγγέλια*) ***nach*** (auctore) ***Matthäus*** [vgl. Einl. ins N. T. A. 5. §. 78.], ist der Titel, den diese die erste Stelle in unsrem Kanon einnehmende Schrift in den griech. Handschrr. [CDEKMSUVΔ al.] (B codd. Lat. haben blos *κατὰ M.* [and.: *τὸ κ. M. εὐαγγ.*, and. noch anders, s. ***Mey.***]) und bei den KVV. führt. Sie enthält laut demselben die ***Heilsbotschaft*** von dem erschienenen Messias, dessen Leben, Lehre, Tod und Auferstehung, oder den Gegenstand und Grund des historischen Glaubens der Christen. Diese Kunde ist in keiner der verschiedenen Darstellungen, welche sie erfahren hat, insbesondere nicht in der unseres ersten kanon. Evang., rein historisch, sondern dogmatisch-historisch, und kann füglich ein historischer Beweis für die Messianität Jesu genannt werden. In diesem Beweise tritt bei Matthäus besonders das dogmatische Element der Nachweisung hervor, dass alttestamentliche Weissagungen in J. Geschichte ihre Erfüllung gefunden haben (1, 22. 2, 6. 15. 17. 23. 4, 14. 8, 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 26, 31. 27, 9.) [So auch die meisten Neueren. Nach ***J. Chr. K. Hofmann*** (bei ***Lichtenstein*** Lebensgesch. d. H. Jes. Chrst. 1856. S. 55.) dient das Ev. Matth. zur Rechtfertigung der Thatsache, dass eine Gemeinde galiläischen Ursprungs und geleitet von galiläischen Idioten aus dem jüdischen Volke sich besondert hat, und nun über die Grenzen Israels hinaus weithin durch die Welt sich verbreitet, und zur Beweisführung, dass es die Schuld des jüdischen Volkes ist, wenn der verheissene Heiland Israels erschienen ist, ohne dass sie, die Seinen, ihn erkannt haben. Wie sich von dieser Idee aus der geschichtliche Stoff gliedert, s. a. a. O. S. 56 ff. Nach ***Koestlin*** Ursp. u. Compos. d. synopt. Evv. 1853. S. 8. hat das Ev. den Zweck nachzuweisen, dass Jesus wirklich der dem jüdischen Volke verheissene Messias sei, obwohl das Judenthum ihn nicht als solchen anerkennen will, wozu noch das Andere komme, der jüdischen Christenheit eine vollständige Darstellung der Gesetzgebung und Lehre dieses ihres Messias in die Hand zu geben. — Dass das Ev. Matth. für judenchristliche Leser (in Paläst. oder doch in der Nähe dess., so ***Koestl.*** a. a. O. S. 36 ff., nach ***Mey.*** 3. auch für ausserpalästinensische Judenchristen) geschrieben sei, ist von den

meisten Neueren anerkannt. Dass dabei jedoch der Gedanke an eine judenchristliche Parteischrift gänzlich fern zu halten sei, darüber s. *Mey.* 3. *Reuss* Geschichte des N. Test. A. 2. 1853. I. S. 181 f. *Bleek* Beitr. zur Evv.-Kritik I. 1846. S. 251 f. Ihm widerstreitet, wie *Mey.* bemerkt, schon der von 3, 9. bis 28, 19. durchschlagende Universalismus.] Sehr absichtsvoll und planmässig ist von ihm der geschichtliche Stoff zu einem Ganzen verarbeitet worden, dessen Theile selbst bis auf die einzelnen Stücke (mit wenigen Ausnahmen) in bestimmter Beziehung und Bedeutung erscheinen. [So auch *Reuss* a. a. O. S. 180. und die meisten Neueren. Dagegen ist nach *Schwegler* nachap. Ztalt. I. S. 248. das Ev. keine einheitliche Composition, sondern eine schliessliche Zusammenstellung vorgefundener schriftstellerischer Aufzeichnungen von heterogenem Ursprung. Nach *Koestl.* a. a. O. S. 55 ff. *Hilgenfeld* d. Evv. nach ihrer Entstehung 1854. S. 45 ff. ist das Ev. Matth. durch verschiedene dogmatische Standpunkte hindurchgegangen (nach *Koestl.* durch drei, nach *Hlgfd.* durch zwei), die sich trotz der planmässigen letzten (katholischen) Ueberarbeitung in ihm noch bestimmt erkennen und von einander unterscheiden lassen.]

In dem *ersten Theile* oder der *Vorgeschichte* Cap. 1. 2. wird theils die Abstammung J. von David (1, 1—17.), theils dessen göttlicher Ursprung (1, 18—25.) nachgewiesen, sodann die wunder- und bedeutungsvolle Geschichte des Messias-Kindes erzählt (Cap. 2.). Im *zweiten Theile* Cap. 3, 1—4, 11. wird berichtet, wie Johannes als Vorläufer des Messias aufgetreten sei und auf den Kommenden hingewiesen habe (3, 1—12.); wie J. von ihm getauft und durch den auf ihn herabgekommenen Geist und eine himmlische Stimme zum messianischen Amte geweihet (3, 13—17.), wie er ferner durch eine Versuchung des Satans geprüft worden (4, 1—11.). Im *dritten Theile* Cap. 4, 12—18, 35. tritt der Messias in Galiläa auf und entwickelt seine Wirksamkeit. Dieser Theil scheidet sich ziemlich deutlich in *zwei Hälften*, in deren *erster* (4, 12—10, 42.) die Wirksamkeit J. geschildert wird, und wobei besonders seine Rede auf dem Berge (Cap. 5—7.) und die Aussendung der zwölf Apostel [Cap. 10.] als wichtige Stücke hervortreten. In der *zweiten Hälfte* (11, 1—18, 35.) werden ebenfalls Proben von J. Wunderthätigkeit (z. B. 14, 14—21. 22—36. 15, 32—39.) und seiner Lehrart (z. B. Cap. 13. 18.) gegeben; der Hauptzweck aber ist zu zeigen, wie er mit der herrschenden Partei in Streit gerathen (12, 1—14. 22—45. 16, 1—12.), theils Zweifel und Widerspruch (Cap. 11. 13, 53—58.), theils Anerkennung gefunden (16, 13—20.), und so die Katastrophe seines Todes vorzubereiten, den er selbst vorhersagt (16, 21. 17, 22 f.) und der in einem geheimnissvollen Vorgange vorgebildet wird (17, 1—13.). Im *vierten Theile*, *erster Hälfte* (19, 1—20, 34.) die Reise J. nach Jerusalem, womit er seinem tragischen Schicksale (20, 17—19.) entgegengeht. *Zweite Hälfte* (21, 1—25, 46.) J. Einzug und Aufenthalt in Jerus., wo er sich der Weissagung gemäss als Messias darstellt und bethätigt (21, 1—11. 12—16.), nach mehrern

Streit-Gesprächen mit den jüdischen Obern und Gelehrten förmlich bricht (21, 23—23, 39.) und als verschmähter Messias seine Wiederkunft zum Gerichte ankündigt (Cap. 24. 25.). *Fünfter Theil* (Cap. 26. 27.) Leidensgeschichte. *Sechster Theil* (Cap. 28.) Auferstehungsbericht.

[Eine ausführliche Analyse des Inhalts des Ev. Matth. nach drei Hauptabschnitten giebt *Baur* kr. Untersuch. über die kanon. Evv. 1847. S. 583 ff. — Nach *Delitzsch* neue Untersuchungen über Entstehung u. Anlage d. kanon. Evv. Thl. 1., das Matth. Ev. Abschn. 2. S. 53 ff. ist das Ev. Matth. nach dem Vorbilde der Thora fünftheilig gestaltet. Die *Genesis* des Matth. geht von 1, 1—2, 15.; die *Exodus* von 2, 16—Cap. 7.; der *Leviticus* Cap. 8. u. 9.; die *Numeri* Cap. 10—18.; das *Deuteronomium* Cap. 19—Ende d. Ev. Gegen *Del.* s. *Lücke* Götting. Weihn.-Prog. 1853. (wo auch die ältere Ansicht *Koesters* über d. Composition des Matthsev. in *Pelt* Mitarb. I, 1. widerlegt wird) u. *Weiss* deutsche Ztschft. krit. Beibl. 1854. No. 3.]

2.

Es scheint, zumal wenn man Lukas vergleicht, dass Matth. nicht nur in Zusammenstellung der Reden J., die er theils in ziemlich kunstreichen Ganzen (Cap. 5—7. Cap. 23. Cap. 24. 25.), theils in Aneinanderreihungen (Cap. 10. 13. 18.) liefert, während Luk. zum Theil die einzelnen Bestandtheile dieser Massen bei verschiedenen Gelegenheiten anführt, — sondern auch in Verknüpfung der Handlungen und Begebenheiten (9, 14. 12, 1—8. 9—14. [vgl. aber Luk. 6, 1—5. 6—11.] 14, 3—12.) eine Sachverbindung beabsichtige (*Olshausen* Comment. A. 4. S. 23.); allein deutlich bezeichnet er dergleichen Reden als zu einer und derselben Zeit gesprochen (8, 1. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1.), und verknüpft selbst willkürlich verbundene Begebenheiten durch Zeit- und Orts-Bestimmungen (9, 14. 12, 9. 14, 13.), wie denn alle einzelnen Stücke mehr oder weniger genau chronologisch verbunden sind (vgl. Einl. ins N. T. §. 91 c.). In manchen Punkten scheint seine Darstellung sogar gegen die des Luk. ursprünglicher (vgl. d. Anmm. z. Bergpr., z. Cap. 10. 18. 23.), wenn auch nicht immer geschichtlich treu zu seyn. Es scheint, dass die Sachverbindung zuweilen entweder gleich in der ersten oder in der zweiten Hand in die anschauliche nach Zeit- und Orts-Einheit umgeschlagen ist. [Nach den meisten Neueren folgt das Ev. Matth. mehr einer *sachlichen* als *streng chronologischen* Ordnung. So ist es nach *Del.* a. a. O. S. 46. nur im Grossen und Ganzen chronologisch geordnet, im Einzelnen herrscht das Princip ideeller Gruppirung und so viel als möglich organischer Zusammenfügung des Gleichartigen. Aehnlich auch *Baur* a. a. O. S. 586 ff. *Thiersch* die Kirche im apost. Ztalt. 1852. S. 182. *Lichtenst.* a. a. O. S. 55. *Reuss* a. a. O. S. 180. *Bleek* a. a. O. S. 10 f. gg. *Ebrard* Krit. der ev. Geschichte A. 1. 1842, nach welchem Matth. sein Augenmerk mehr auf chronologische oder akoluthistische, Luk. mehr auf eine Realeintheilung gerichtet haben soll. Nach *Koestl.* a. a. O. S. 129., nach welchem der Evangelist Matth. neben der Anordnung des geschichtlichen und di-

daktischen Stoffes nach sachlichen Gesichtspunkten zugleich eine chronologische Reihenfolge der Begebenheiten und Reden giebt und zwar eine meist sehr strenge und genaue, ist die letztere auf Rechnung des Redactors des Ev. zu setzen.]

3.

Ueber den Ursprung des ersten kanonischen Ev. giebt uns die kirchliche Ueberlieferung eine Nachricht, welche mehr Zweifel und Streit veranlasst, als Sicherheit gewährt, und das Werk selbst giebt keine andern als verneinende Anzeigen (denn der Titel εὐαγγέλιον κατὰ Ματϑ., welcher allerdings den M. als Verf. bezeichnet, ist bekanntlich nicht von der Hand des Verf.). [Die Stelle des *Papias* bei *Euseb.* H. E. III, 39. Als Worte des *Johannes Presbyter* nach *Siefferts* Vorgang betrachtet von *Ebrard* zu Olsh. Comm. A. 4. S. 12. *Thiersch* hist. Standp. d. neutest. Krit. 1845. S. 193. u. Anderen; dgg. als eigene Worte des *Papias* von *Mey.* 3. Einl. S. 4. *Bleek* a. a. O. S. 59. u. A. Nur *Aussprüche* des Herrn verstehen nach *Schleierm.* unter λόγια: *Koestl.* a. a. O. S. 56. *Reuss* a. a. O. S. 171. *Ewald, Mey.* 3. Einl. S. 11. *Weisse* Evangelienfrage 1856. S. 78. Dgg. begreifen unter λόγ. nach *Lücke* auch das *Geschichtliche* mit: *de Wette* Einl. ins N. T. §. 97 a b. *Baur* a. a. O. S. 580. *Delitzsch* a. a. O. S. 10. *Thiersch* a. a. O. S. 186 ff. *Bleek* a. a. O. S. 59. *Guericke* Gesch. d. N. T. A. 2. 1854. S. 111. — Einen Gegensatz zu der Zeit des Papias, „wo der Gebrauch des griech. Matth. bereits das ἑρμηνεύειν des hebr. Urtextes entbehrlich gemacht habe," finden in dem ἡρμήνευσε: *Mey.* 3. *Ebrard, Del.* a. a. O. S. 11. *Thiersch* a. a. O. S. 193., Kirche im apost. Zeitalt. S. 181., wgg. *Bleek* a. a. O. S. 59. u. 169. — Einen Beweis für die Abfassung des Ev. durch den Ap. Matth. hat man in der Art finden wollen, in welcher Cap. 8. 9. die Berufung des Matth. und die damit unmittelbar zusammenhängenden Begebenheiten erzählt werden, so *Lichtenst.* a. a. O. S. 57. nach *Hofm.*] Jene Behauptung der Kirchenschriftsteller von *Papias* an [des *Iren. Orig. Euseb. Cyrill. Hieros. Epiphan. Hieronym.* und die von Papias unabhängige Nachricht von *Pantaenus*], dass Matth. für die Hebräer in hebräischer Sprache geschrieben habe (Einl. ins N. T. §. 97 a. Not. b.), lässt uns in gänzlicher Ungewissheit über das Verhältniss des vorhandenen nach Matth. benannten griechischen Werkes (über dessen Entstehung die kirchliche Ueberlieferung schweigt) zur angeblichen hebräischen Urschrift, welche Niemand gesehen hat, auch nicht *Hieronymus* (gg. *Mey.* [vgl. A. 3. S. 15.] *BCrus.* [auch *Schwegl.* a. a. O. I. S. 243 f.]), denn von seiner frühern Meinung, dass das Evang. der Hebr. mit dem Evang. Matth. eins und dasselbe sei (de vir. ill. c. 3.), scheint er später zurückgekommen zu seyn (c. Pelagian. III, 2., vgl. Einl. ins N. T. A. 5. §. 65a.). [Nach *Mey.* 3. S. 15. hat *Hier.* das Ev. sec. Hebr. von Anfang an bestimmt von dem hebräischen Matth. unterschieden, nach *Schwegl.* a. a. O. dgg. beide immerfort für wesentlich identisch gehalten.] Dass das griechische Werk in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht das Werk des Apostels Matthäus seyn könne, ist von *Dav.*

Schulz, Fr. Fischer, Schneckenburger, Klener, Schott, Credner, Neudecker (vgl. Einl. ins N. T. §. 98 a. [auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 11. *Bleek* a. a. O. S. 11. *Mey.* 3. u. v. A.]) behauptet worden; und für diese Ansicht wird dadurch ein günstiges Vorurtheil erweckt, dass selbst diejenigen, welche obige Nachricht so weit als möglich zu rechtfertigen gesucht (*Sieffert* üb. d. Urspr. des ersten kan. Ev. 1832. *Kern* üb. d. Urspr. d. Ev. Matth., Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1834.), sich genöthigt gesehen haben, unsren griechischen Matth. für eine freie Bearbeitung des hebräischen und Manches darin für unapostolisch zu erklären. Jedoch ist bis jetzt weder gegen die Aechtheit noch gegen die Integrität des Matth. [Einl. ins N. T. §. 92.] ein Beweis geführt worden, welcher auf allgemeine Anerkennung rechnen kann; und wenige der angeführten Gründe möchten allgemeine Billigung finden. Die Unsicherheit hat ihren Grund theils in der verschiedenen Beurtheilung der Wunder und anderer Uebernatürlichkeiten in der evang. Geschichte, theils in der verschiedenen Ansicht von der Aechtheit und Glaubwürdigkeit des Ev. Joh. und der andern Synoptiker, besonders des Lukas. Ist man darüber einig, dass Joh. und Luk. überall, wo sie dem Ev. Matth. widersprechen, den Vorzug verdienen, so kann man letzteres vieler Unrichtigkeiten und Mängel zeihen, welche eine apostolische Abfassung ausschliessen (vgl. Einl. ins N. T. §. 98 b. *Schneckenb.* üb. d. erste kanon. Ev., welcher mit sichtbarer Vorliebe für Luk. und selbst für Mark. verfährt). Da aber die apostolische Abfassung und Glaubwürdigkeit des vierten Ev. neuerlich wieder in Zweifel gestellt worden (*Strauss, Br. Bauer, Baur,* [*Schwegl.* a. a. O. II, 346 ff. *Zeller* theol. Jahrb. IV. 1845. H. 4. *Hilgenf.* d. Ev. u. d. Briefe Joh. 1849. u. *ders.* die Evang. nach ihrer Entstehung u. geschichtl. Bedeutung 1854; ächte und unächte Bestandtheile unterscheiden im Ev. Joh.: *A. Schweizer* d. Ev. Joh. u. s. w. 1841. *Weisse* Ev. Gesch. I, 106 ff. und weiter ausgeführt: die Evangelienfrage 1856. S. 56. 111 ff.]) und das Verhältniss des Luk. zum Matth. noch keineswegs zur allgemeinen Anerkennung gebracht ist: so ist diese Art von Gegengründen sehr dem Streite unterworfen. Der sicherste derselben, dass ein Augenzeuge und Apostel nicht über J. Lehrthätigkeit in Judäa, die an sich wahrsch. und von Matth. selbst vorausgesetzt ist (23, 37. 27, 57.), geschwiegen haben würde, wird auch nicht allgemein anerkannt (s. *Meyer* 2. S. 16. [wgg. *Mey.* 3. S. 3. ihn gelten lässt]). Nicht gegen allen Widerspruch gesichert, doch selbst von denen anerkannt, welche die apostolische Aechtheit der Substanz des Evang. festhalten, sind folgende Gründe: 1) Das Ev. Matth. enthält wunderbare Nachrichten, die selbst auf dem Standpunkte des Wunderglaubens als nicht in die evang. Geschichte einzureihend aufgegeben oder doch bezweifelt werden müssen; wohin nach *Kern's* Geständniss die Auferstehung etlicher Todten bei J. Tode (27, 52 f.) und die zweite Speisung gehören; wozu aber noch zu rechnen sind: die Darstellung der Taufe Jesu in Vergleich mit dem johann. Berichte; die Versuchung, die in dieser Form nicht geschichtlich seyn kann; die Verfluchung des Feigenbaumes, die

wahrsch. aus einer symbolischen Erzählung erwachsen ist; das Wunder vom Stater im Munde des Fisches. 2) Die Darstellung des letzten Mahles J. als des Passahmahles und die Kreuzigung desselben am ersten Passahtage ist in Vergleich mit dem joh. Berichte irrig. Die Nachricht von der Aufstellung und Bestechung der Grabeswächter ist anerkannt (*Kern*, *Mey.*) sagenhaft. 3) Hie und da [nach *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 98 b. in 27, 3 ff. u. wahrscheinlich auch 21, 7.] hat die Anwendung einer alttest. Weissagung auf die Darstellung Einfluss gehabt. 4) Manche Reden J. sind nicht im wahren geschichtlichen Zusammenhange aufgeführt (10, 19 ff. 18, 8 f.), andere sogar nicht treu überliefert, was besonders von den eschatologischen (10, 23. Cap. 24.) und der Bergrede gilt, in welcher die Erklärung, dass J. der Messias sei, zu früh erscheint (*Mey.* [wozu nach *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 98 b. noch der Mangel an Anschaulichkeit der Darstellung, besonders 9, 9 ff. und im Kreuzigungsberichte kommt]). — Da man indessen trotz solchen Einflüssen der Sage und andern ungeschichtlichen Bestandtheilen die apostolische Abfassung des Evang. [für welche nach *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 93 a. so Manches im Einzelnen spricht: der durch seine Einfachheit und Einzigkeit sich als den ältesten erweisende Auferstehungsbericht, die Darstellung der Bergrede u. a. m.] wenigstens seinem Kerne nach behaupten kann: so empfängt der Ausleger vom Isagogiker anstatt eines sichern Ergebnisses nur die Aufgabe, bei richtiger Auffassung des Sinnes darauf aufmerksam zu seyn, ob die Darstellung unsres Ev. sich zur Geschichte selbst als treu und ursprünglich verhalte.

[Die neueren, seit dem Erscheinen der 3. Aufl. dieses Comm. hervorgetretenen Ansichten über Ursprung und Verfasser des Ev. Matth. gestalten sich folgendermaassen. Nach *Thiersch* hist. Standp. d. neut. Krit. S. 192 ff. hat der Ap. Matth. das Evangelium zweimal, einmal in hebräischer und sodann in griechischer Sprache, abgefasst, nach *Thiersch* d. Kirche im apost. Zeitalt. S. 181. das zweite Mal vervollständigt unter Benutzung der Markusschrift. Auch nach *Delitzsch* a. a. O. ist unser jetziges Matthsev. eine „mit apostolischer Autorität umkleidete, inhaltreichere“ Bearbeitung (keine blosse Uebersetzung) einer aramäischen, um's Jahr 66 verfassten Urschrift, welche nach der kirchlichen Ueberlieferung vorhanden gewesen ist. Gegen die Ansicht, dass Matth. sein Ev. zweimal, in hebräischer und griechischer Sprache, abgefasst habe, s. *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 97 b. — Für eine Uebersetzung einer von dem Ap. Matth. in aramäischer Sprache verfassten Urschrift halten unser griech. Ev. unter m. A. auch *Thol.* Comm. z. Bergpr. A. 4. S. 21. u. *Lange* Leb. Jes. I, 224. (nach *Thol.* eine im Wesentlichen treue, nach *Lange* die beste unter den vorhanden gewesenen Uebertragungen der Grundschrift). Nach *de Wette* a. a. O. zeugt gegen die Annahme einer Uebersetzung und für die Abfassung unsers kanonischen Matth. in griechischer Sprache die Uebereinstimmung mit den andern Synoptikern in der Anführung alttest. Stellen nach den LXX (s. *Bleek* Beitr. I, 57 f.). Nach *Bleek* a. a. O. S. 62. war das hebräische Evangelium,

welches Papias kannte, eine zum Behufe der hebräischen Christen verfertigte aramäische Umarbeitung unseres in der Kirche schon ziemlich zeitig zu einem gewissen Ansehen gelangten ersten kanonischen Evangeliums. Diese beiden letzteren Kritiker erkennen in unserem kanon. Matth. eine ächt apostolische Substanz an: nach *de Wette* a. a. O. §. 97e. hat der Verf. desselben wahrscheinlich eine ältere (aber auch griechische) Evangelienschrift zum Grunde gelegt. Auch nach *Bleek* a. a. O. haben Matthäus und Lukas eine oder mehrere ältere Urschriften, die bald verloren gegangen sind oder frühzeitig in den Hintergrund traten, benutzt. — Nach *Hilgenf.* d. Evv. S.45 ff. liegt unserem jetzigen Matthsev. eine von dem Ap. Matth. selbst in griech. Sprache in den Jahren 50—60 verfasste, Reden und Geschichte enthaltende und auf dem Standpunkt des strengen, gegen die Heidenwelt abgeschlossenen Judenchristenthums stehende Schrift zum Grunde, von welcher sich die in den Jahren 70—80, und zwar auch in griech. Sprache verfasste Bearbeitung dieser Grundschrift vom universalistischen Standpunkt aus genau unterscheiden lässt. — Dass unserem jetzigen Matthsev. eine von dem Ap. Matth. verfasste Sammlung von Reden des Herrn (die von Papias erwähnten λόγια τοῦ κυρίου) zum Grunde liege, ist die Ansicht von *Ewald, Mey.* 3., *Reuss, Koestl., Weisse.* Nach *Weisse* (die Evv.frage S. 90 f.) waren es Reden und Lehraussprüche ohne alle geschichtliche Einkleidung und ohne alle und jede dogmatisirende Absichtlichkeit nach einer gewissen sachlichen Ordnung zusammengestellt. Auch nach *Koestl.* a. a. O. waren sie nach sachlichen Gesichtspunkten, also unchronologisch geordnet, aber doch mit kurzen und allgemein gehaltenen geschichtlichen Angaben (ähnlich auch *Mey.* 3.) versehen. Während diese von dem Ap. Matth. in den Jahren 60—65 verfasste Sammlung von Reden nach *Koestl.* nur längere Reden enthielt und noch auf ganz judenchristlichem, obwohl nicht ebionitischem und antipaulinischem Standpunkt stand, ist dieses beides nach *Mey.* 3. nicht der Fall. Nach *Mey.* 3. wurde diese Redensammlung, wie sie vom Ap. ausgegangen war, unter den Händen der hebräischen Christen, denen sie bestimmt war, allmählig durch Hinzufügung und Einflechtung der Historie zu derjenigen evangelischen Schrift erweitert, welche sich, griechisch übersetzt, in unserem Ev. Matth. darstellt, und zwar muss diese allmählig aus der Spruchsammlung erwachsene hebräische Schrift, ehe sie in's Griechische übertragen wurde, eine planmässige Schlussredaction erfahren haben. — Nach *Reuss* a. a. O. S. 174 ff. gehörte zu den Quellen unseres Ev. Matth. ausser der von dem Ap. Matth. verfassten Spruchsammlung vielleicht auch schon unser Markus, dessen Grundlage die ursprüngliche Schrift des Markus, wie sie Papias erwähnt, bildet. — Nach *Koestl.* a. a. O. S. 46 ff. hat der Verf. unseres Matthsev. die von dem Ap. Matth. verfasste Sammlung von Reden mit der älteren Schrift des Markus, dem papianischen Markus, der chronologisch theils gar nicht, theils nur sehr ungenügend geordnet war, und kleinere Reden von petrinisch-universalistischem Gepräge enthielt, mit der galiläischen Localtradition zu einem Ganzen verarbeitet. Hiervon unterscheidet *Koestl.*

noch eine letzte, in die Jahre 90 bis 100 fallende Ueberarbeitung unseres Ev. vom universalistischen Standpunkte aus, die aber wenig änderte. — Nach *Ewald* Jahrbb. f. bibl. Wiss. I. S. 113—154. II. S. 180—224. III. S. 140—174. v. *dems.* die drei ersten Evv. übersetzt u. erläutert 1850. bildet für unser Matthsev. neben der Spruchsammlung des Matth. noch eine Hauptquelle das Markusev. in seiner ursprünglichen Gestalt. Ausserdem benutzte der Verf. unsers Matthsev. auch noch das älteste, vom Ap. Paulus gebrauchte, wahrscheinlich vom Evangelisten Philippus verfasste Ev. u. das Buch der höheren Geschichte, wahrscheinlich auch noch eine andere Schrift über die Vorgeschichte. Die Zusammenleitung dieser früheren schriftlichen Quellen machte der Verf. des jetzigen Matthsev. zu seiner Hauptaufgabe. — Die Ansicht von ***Baur*** a. a. O. u. ***Schwegl.*** a. a. O., nach welchen aus dem ältesten Ev., dem *εὐαγγ. καϑ' Ἑβϱαίους*, auf dem Wege eines längeren Bildungsprocesses unser jetziges Matthsev., das in die Jahre 130—134 fällt, entstanden ist, fällt mit der hierbei vorausgesetzten Originalität des Hebräerevang. gegenüber unseren kanonischen Evv. Vergl. gg. ***Baur***: *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 65 b. ***Bleek*** a. a. O. S. 60 ff. ***Mey.*** 3. ***Koestl.*** a. a. O. S. 118 ff. ***Del.*** a. a. O. S. 23.]

4.

Bekannt ist das räthselhafte Verwandtschafts-Verhältniss der drei ersten Evv., die man die synoptischen nennt. Darüber kann der Isagogiker ebenfalls kein ganz sicheres Ergebniss aufstellen, und muss sich damit begnügen, dem Ausleger die Aufgabe zu bezeichnen und ihn zur Theilnahme an der Lösung derselben aufzufordern. Mehrere neuere Kritiker (*Schleierm. Schneckenb.*) hegen ein Vorurtheil für die grössere Ursprünglichkeit und Glaubwürdigkeit des Luk.; ja ***Weisse, Wilke, Br. Bauer*** [***Thiersch, Reuss, Ritschl, Ewald, Mey.*** 3. ***C. Ferd. Ranke*** de libris histor. N. T. Berl. 1855.] halten den Markus für den Urevangelisten. Wir halten (mit ***Mey.*** 2.) das erste Ev. für das ältere und ursprünglichere, und finden in der Darstellung der evang. Geschichte bei Luk. theils Entstellungen, theils Producte einer späteren Ueberlieferung, theils Spuren einer chronologisirenden, pragmatisirenden, berichtigenden Bearbeitung. Man vgl. die in der Einl. §. 93 b. und in den Anmm. z. Matth. 3, 7. 4, 5. 12. Einl. z. Bergpredigt, Anmm. z. Matth. 8, 5. 31. 9, 14. 22 f. 10, 5. 11, 5. 13, 53. 18, 5. 6. 12. Einl. z. Cap. 23. Anm. z. 26, 18. gegebenen Winke. Aehnliche Bemerkungen werden wir im Comment. z. Luk. zu machen uns veranlasst finden. Jedoch hat Luk. zuweilen auch Ursprünglicheres oder doch Richtigeres; vgl. Anm. z. 11, 20. 12, 9. [Nach *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 93 c. hat Luk. noch andere Quellen neben dem Matthsev. benutzt und dieses letztere wahrscheinlich in einer ältern kürzeren Bearbeitung.] Auf das Verhältniss der Berichte des Mark. zu denen des Matth. ist fast nirgends hingewiesen worden, indem es für mich entschieden ist, dass der zweite Evang. in Abhängigkeit von den beiden andern geschrieben, und ich dieses

im Comment. z. Mark. noch ausführlicher, als es in der Einl. ins N. T §. 94. 95. geschehen ist [weiter begründet A. 5. §. 94. 95. 96.], beweisen zu können hoffe. [Auch nach *F. Jos. Schwarz* Verwandtschaftsverh. d. synopt. Evv. 1845. *Bleek* a. a. O. S. 72 ff. schrieb *Markus* in Abhängigkeit von den andern Synoptikern, hat aber nach *Schwarz* zugleich die mündliche Predigt des Petrus benutzt, nach *Bleek* kannte und benutzte er auch das Ev. Joh. — Nach *Baur*, *Schwegl.* ist aus dem Ev. Matth. das Lukasev. vom Standpunkte des Paulinismus aus verfasst. Das Markusev. ist ein Auszug von beiden und wegen seiner doppelten Abhängigkeit keine selbstständige Quelle. Jedoch ist nach *Baur* d. Markusev. 1851. theol. Jahrb. 1853. S. 54 f. Markus neben seiner Abhängigkeit von Matth. u. Luk. zugleich ein die evangel. Geschichte nach einem selbstständigen Plan bearbeitender Schriftsteller. Das Matthsev. ist hiernach die relativ ächteste und glaubwürdigste Urkunde der evang. Geschichte (*Baur* d. Christenth. d. drei ersten Jahrhh. 1853. S. 24.). Als die ächteste Grundlage der evangel. Geschichte betrachten das Matthsev. auch der ungenannte Verf. der Schrift: das Abhängigkeitsverhältn. der vier kanon. Evv. unter einander (Berl. 1847), u. der gleichfalls ungenannte Verf. der Schrift: die Evangg., ihr Geist, ihre Verff. (Leipz. 1845), nur dass der erstere die Glaubwürdigkeit des Matth. auf Kosten der übrigen Evv. behauptet, während der letztere die evangelische Geschichte zu einem Gewebe schriftstellerischer Absichtlichkeiten macht und „den Evv. auf die plumpeste Weise einen parteisüchtigen Tendenzcharakter zuschreibt" (*de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 77 a.). Nach *Koestl.* a. a. O. S. 310 ff. ist Markus zwar, wie nach *Baur*, aus Matth. u. Luk. zusammengesetzt, zugleich aber hat er neben diesen beiden Evv. eine dritte und zwar ältere, auch bei Matth. zum Grunde liegende Quellenschrift des Mark., einen vorkanonischen oder Ur-Markus, benutzt. Dgg. dringt *Hilgenf.* d. Markusev. 1850, krit. Untersuchgen üb. d. Evv. Justin's 1850. S. 278 ff., theol. Jahrbb. 1852. Heft 1. u. 2., die Evangel. S. 121 ff. auf die Priorität des Markus vor Lukas, setzt jedoch als einen vermittelnden Uebergang zwischen dem judenchristl. Matthsev. und dem paul. Lukas ein Petrusevangelium. — Zum Urevangelisten machen den Mark. in neuerer Zeit *Ritschl* theol. Jahrbb. 1851. Hft. 4. (wegen seiner dogmatischen Indifferenz, welche das Kennzeichen seines höheren geschichtlichen Werthes sei), *Reuss* a. a. O. *Thiersch* d. Kirche im apost. Zeitalt. S. 102., *Mey.* 3., *Ewald* a. a. O. *Weisse* die Evangelienfrage S. 144 ff., nur dass diese beiden letzteren in dem jetzigen Markustexte an mehreren Stellen Textlücken finden. Nach *Mey.* 3. ist unserem jetzigen Markus nur die wirkliche Apostelschrift, die Redensammlung des Matth., voraufgegangen; die Annahme einer von der jetzigen Gestalt des Mark. verschieden gewesenen Urschrift, wie sie sich jetzt auch bei *Ewald* Gesch. Chr. u. seiner Zeit 1855. Vorr. S. IX f. findet, wird von *Mey.* zurückgewiesen.]

5.

Exegetische Hülfsmittel. *Origen.* comment. in Matth. T. III. ed. *Ruaei.* fol. — *Chrysostom.* homil. in Matth. Tom. VII. ed. *Montfauc.* fol. — *Theophylact.* comm. in Evv. Act. etc. lat. ex vers. Oecolamp. Col. 1536. graec. Rom. 1552. gr. et lat. Par. 1631. Venet. 1754—63. fol. Comm. in IV evv. graece c. vers. Oecolamp. Colon. 1701. 4. — *Euthym. Zigaben.* comment. in IV evv. gr. et lat. ed. *Matthaei.* Lips. 1792. 8. — *Augustin.* de sermone Dom. in monte ll. II.; quaest. evang. ll. II.; quaest. in Matth. l. I. (T. III. ed. Bened.). — *Hilar. Pictav.* comm. in Matth. Opp. ed. *Coutant.* Par. 1693. Opp. ed. Oberthür Wirceb. 1785. T. III. — *Hieronym.* comm. in Matth. Tom. VII. P. I. ed. *Vallars.* fol. — *Beda Ven.* comm. in Matth. evv. ll. IV. Opp. ed. Colon. 1647. T. V. fol. — *Thom. Aqu.* comm. in evv. Matth. et Joa., Catena aurea in IV evangg. Opp. Venet. 1745. T. XIV sqq. 4.

Allgemeine Erklärungsschriften Neuerer: *Erasm. Rotterod.* annotatt. in N. T. Bas. 1516. fol. u. öft. [Ejusd. paraphr. in N. T. Basil. 1517. u. öft.] — *Theod. Bezae* annotatt. maj. ex off. H. Steph. 1594. fol.; in ed. N. T. 1598 u. öft., auch in *Joach. Camerarii* comm. in N. Foed. Cantabr. 1642. — *Joa. Drusii* annotatt. 1612. P. II. 1616. — *Hug. Grot.* annotatt. in N. T. 1641—50. 3 Voll., Opp. theol. T. II. Vol. 1. 2. 1679. fol., ed. *Windheim* 1755—57. 4. — *Jo. Pricaei* comm. in var. N. T. libros. 1660. fol. — *Jac. Cappelli* observatt. in N. T. cum *Lud. Cappelli* spicileg. Amst. 1656. — *Lud. de Dieu* critica s. Amst. 1693. fol. (Mehrere dieser Ausleger u. A. in *Critici sacri.* Lond. 1660. Fcf. 1695. 9 Voll. u. *Matth. Poli* synopsis critt. ss. Lond. 1669 ff. 5 Voll.) — *Jac. Elsner* obss. s. in N. F. libr. Utr. 1720. 2 Tom. 8. — *Calovii* Bibl. illustr. Fcf. 1672. 1676. 4 Voll. fol. — *Jo. Piscator.* comm. in omnes ll. N. T ed. 3. 1638. 4. 1658. fol. — *J. Jac. Wetsten.* N. T. c. comm. Amst. 1751. 52. 2 Voll. fol. — N. T. ex vers. vulg. c. praef. et annott. *Henr. Hammondi* ex angl. lingua in lat. transtulit suisq. animadverss. illustravit *Jo. Cleric.* ed. 2. Fcf. 1714. 2 Voll. fol. — *Schöttgen* hor. hebr. et talm. Dresd. et Lips. 1733. 4. Ejusd. Hor. hebr. et talm. in Theolog. Jud. dogmaticam de Messia. 1742. 4. — *J. Cp. Wolf* curae philol. et crit. in IV evv. et act. Ap. ed. 3. Hamb. 1739. 4. — *Bengel* gnomon N. T. ed. 3. auct. et em. illustr. p. fil. *Ern. Bengelium.* Tub. 1773. 4. denuo recus. adjuv. *Steudel.* 1835. [1854.] 8. [eine neue Ausg. Berl. 1856.] — *Heumann* Erklärung des N. T. Hann. 1750—63. 12 Bde. 8. — *J. G. Rosenmüller* schol. in N. T. ed. 6. Tom. II—V. cur. *E. F. C. Rosenm.* 1815—31. N. T. graece brev. notis instruxit *J. E. R. Käuffer*: Fsc. 1. Ev. Matth. 1827. — *Herm. Olshausen* bibl. Comment. üb. sämmtl. Schr. d. N. T. 1830 u. ff. (1 B. 1. 2. Abth. die Evangg. des Matth. Mark. u. Luk. bis z. Leidensgesch. 3. A. 1837. [4. A. revid. von *Ebrard* 1853.] — *G. A. W. Meyer* krit.-exeg. Komment. üb. d. N. T. 1. Abth. 1. Hfte. 2. A. 1844. [3. A. 1853.] — *L. F. O. Baumgarten-Crusius* nachgel. exeg. Schriften z. N. T. 1. B. 1. Th. 1. Hlfte. Comment. üb. d. Evang. d. Matth. 1844.

Mart. Buceri enarratt. in IV evv. Argent. 1527. u. öft. fol. — *Joa. Calvin.* commentt. in harmoniam ex trib. evv. Matth. Marc. et Luc. compos. Gen. 1553. Opp. ed. Gen. T. V. Ejusd. in N. T. commentt. ed. *Tholuck.* 1835 ff. Vol. I. II. — *Henr. Bullingeri* comm. in IV evv. Tig. 1561. fol. — *Bened. Aretii* comm. in IV evv. 1577. 8. — *Jo. Maldonati* (Jes.) comm. in IV evv. Mussip. 1596. fol. ed. Mogunt. T. I. 1840. 8. [N. A. 1852.] — *Corn. Jansenii* tetrateuch. s. comm. in s. J. C. evv. 1689, zuletzt 1825. 2 Voll. 12. — *Lightfoot* hor. hebr. et talmud. in IV evv. 1644. in s. Opp. Lond. 1684. Roter. 1686. 2 Voll. fol. — *Erasm. Sarcerii* in Matth. iusta scholia. 1538. 8. — *Wolfg. Musculi* comm. in Matth. 1548. fol. u. öft. — *Gottfr. Olearii* observatt. s. ad ev. Matth. 1713. 4. — *Chr. Matth. Pfaff* nott. exeg. in ev. Matth. 1721. 4. — *J. Jac. Elsner* comm. in ev. Matth. Utr. 1767. 2 Tom. 4. — *Frid. Spanheim* sen. dubia evang. 1700. 4. über die fünf ersten Capp. des Matth. — *Bolten* Bericht d. Matth. übers. mit Anm. 1792. — *H. E. G. Paulus* phil.-krit. Comm. üb. d. N. T. 1—3. Th. d. drei ersten Evv. 1800. 2 A. 1804. 1805., 4. Th. 1. Abth. Joh. Cap. 1—11. 1804. — Dess. Exeget. Handb. üb. d. drei ersten Evv. 3 Thle. 1830—32. — *J. O. Thiess* krit. Comm. üb. d. N. T. 1. 2. B. d. Evv. 1804—06. — *Ch. G. Kuinoel* Comm. in ll. hist. N. T. Vol. I. Ev. Matth. 1807. ed. 3. 1823. ed. 4. 1837. — *P. A. Gratz* hist.-krit. Comm. üb. d. Ev. Matth. 2 Thl. 1821. 23. — *C. F. A. Fritzsche* quatuor evv. rec. et c. comm. perp. ed. T. 1. Ev. Matth. 1826. — *J. V Henneberg* phil.-hist. u. krit. Comm. üb. d. Schr. d. N. T. 1 Th. d. Ev. Matth. 1829. — *Conr. Glöckler* d. Evv. d. Matth. Mark. u. Luk. in Uebereinstimmung gebracht. Frkft. 1834. 2 Thle. [*Aug.* liber baro *de Berlepsch* Evv. quat. N. T. graeca ad Vulgat. recognita, orthodoxe explanata. Vol. I. Ev. Matth. Regensb. 1849. — *R. Stier* die Reden des Herrn Jesu. Thl. 1. u. 2.: Die Reden nach Matth. A. 2. Barm. 1851. 52. — *M. Arnoldi* Comm. zum Ev. d. heil. Matth. Trier 1855. *H. L. Heubner* Prakt. Erkl. d. N. Test. hersg. v. *A. Hahn.* 1. Bd.: d. Ev. d. Matth. Potsd. 1855.]

In die Erklärung der Evangg. schlagen ein die Schriften über das Leben Jesu von *Strauss* (Tüb. 1835. 4. A. 1840.) mit den Gegenschriften von *Osiander*, *W. Hoffmann* u. A., vgl. *Hase* Leben J. 4. A. 1854. S. 37 ff., *Tholuck* Glaubwürdigkeit d. ev. Gesch. 1837. [1838.] *Neander* L. Jesu 1837. [4. verb. A. 1845. 5. unveränd. Abd. 1852.] *O. Krabbe* Vorless. üb. d. L. J. 1839. *Ebrard* wissensch. Krit. d. evang. Gesch. 1842. [2. A. 1850. vergl. *Bleek* Beitr. zur Evv.-kritik I. Berl. 1846.]; ferner *Weisse* d. evang. Gesch. krit. u. phil. bearbeitet. 1838. 2 Bde. [Desselb. die Evangelienfrage. Leipz. 1856.] *Gfrörer* Gesch. des Urchristenth. 1838. 5 Bde. *Bruno Bauer* Krit. d. evang. Gesch. d. Synoptiker 1841 f. 3 Bde. [Desselb. Krit. d. Evangg. u. Geschichte ihres Ursprunges. 3 Thle. Berl. 1850. 51.] [*C. F. v. Ammon* d. Gesch. d. Lebens J. Leipz. 1842—47. 3 Bde. *Jo. Nep. Sepp* d. Leben Chr. Regensb. 1843—47. 7 Bde. (2. A. 1853. 54.) *Joh. Pet. Lange* d. Leben J. nach den Evv. Heidelb. 1844—47. 5 Bde. *H. Ewald* Geschichte Christus' und seiner Zeit. Gött. 1855.

(Dess. die drei ersten Evv. übersetzt u. erklärt. Gött. 1850.) *J. H. Friedlieb* Gesch. des Lebens J. Chr. Breslau 1855. *K. Wieseler* chronol. Synopse der Evv. Hamb. 1843. *Chr. Krafft* Chron. und Harmonie der vier Evv. herausgeg. von Burger. Erl. 1848. *J. Lichtenstein* Lebensgesch. d. H. J. Chr. chronol. Untersuch. Erl. 1856. — *S. Lutz* bibl. Dogmatik. Pforzh. 1847. *J. Chr. K. Hofmann* Weissagung u. Erfüllung. Nördl. 1841. 44. 2 Thle. Derselbe: der Schriftbeweis. Nördl. 1852 — 55. 2 Thle. *Chr. Fr. Schmid* bibl. Theol. d. N. T. 2 Thle. Stuttg. 1853. Bd. 1.: Leben u. Lehre J.

ERSTER THEIL.

VORGESCHICHTE.

Cap. I, 1—17.

Geschlechtsregister Jesu.

Die Juden erwarteten einen Davidssohn als Messias (bibl. Dogm. §. 200. [gg. *Br. Bauer*, nach welchem die Juden die Messiasidee erst von den Christen angenommen haben, s. *Ebrard* Krit. A. 2. S. 651 ff.]): um nun dieser Erwartung Genüge zu leisten, giebt Matth. diese Stammliste, nach welcher J. von David abstammt, jedoch nur mittelst seines Pflegevaters Joseph (Vs. 16.).

Ehe wir an die Erklärung gehen, müssen wir die Frage zu beantworten suchen, ob der Evang. selbst dieses Geschlechtsregister entworfen [so neuerl. auch *Delitzsch* d. beid. Geschlechtsr. J. Ch. in *Rudelb.* Ztschft. f. luth. Th. 1850. S. 573 ff.] oder schon fertig vorgefunden und seinem Ev. vorangestellt habe. Da J. näml. nach dem folg. Berichte (Vs. 20.) keinen menschlichen Vater hatte, so scheint für Matth. der Beweggrund der Abstammung J. nachzuspüren nicht vorhanden gewesen zu seyn, während er jedoch eine vorgefundene Geschlechtsableitung, die Frucht einer frühern Nachforschung, aufnehmen konnte, um dem gewöhnlichen Messiasglauben irgendwie Genüge zu leisten. Dass unter den ersten Christen die Forschbegier in Ansehung der Abstammung J. von David rege war, lässt sich daraus schliessen, dass Luk. eine zweite von der unsrigen verschiedene Genealogie aufbewahrt hat. Diese Forschbegier scheint aber am natürlichsten mit der Ansicht von J. Person, dass er Josephs Sohn gewesen, in Verbindung gedacht zu werden, und diese Ansicht hat unter den Zeitgenossen J. und seinen ersten Anhängern stattgefunden (s. unten am Ende des Cap.). Indem nun Matth. die vorgefundene Genealogie aufnahm, scheint er sich die Aenderung erlaubt zu haben Vs. 16. st. *Ἰωσὴφ δὲ ἐγέννησεν Ἰησοῦν* zu setzen: *τὸν ἄνδρα Μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεννήθη Ἰησοῦς*, gerade so wie Luk. 3, 23 f. in die seinerseits ebenfalls vorgefundene Genealogie das *ὡς ἐνομίζετο* einschob (*Strauss* Leben Jesu A. 2. I. S. 158.). Auch *Harduin*, *Bern. Lamy* bei *Wolf* cur. 1, 5., *Paul. Mey.* [auch *Baur* krit. Unt. S. 583. *Schwegl.* a. a. O. I. S. 250 f. *Hilgfd.* Evv. S. 46 f., nach welchem letzteren neben der Aenderung in Vs. 16. auch die Eintheilung in drei Reihen, sowie die Auslassungen (Vs. 8. 11.) von dem Evangel.

herrühren] sehen die Genealogie als vorgefunden an. — So scheinbar dieses ist, so muss doch dagegen bemerkt werden, dass der Evang. eben so gut, als er die Genealogie aufnahm, sie selbst entwerfen konnte, indem er trotz dem Glauben, J. sei nicht Josephs leiblicher Sohn, der Anforderung, dessen davidische Abkunft zu erweisen, begegnete und zu entsprechen suchen musste. Beide Ansichten standen neben einander: die, dass J. von David abstamme, und die, dass er einen übernatürlichen Ursprung gehabt, und beide verlangten ihre Rechtfertigung: die erstere konnte eine solche freilich nur dadurch erhalten, dass derjenige, der vor den Menschen für J. Vater galt, als Davids Nachkomme erwiesen wurde. Damit konnte sich aber diese Ansicht begnügen, weil sie ihrer theokratischen Natur nach in das Gebiet äusserlicher Familien- und Rechtsverhältnisse gehörte; und die andere Ansicht, dass J. einen übernatürlichen Ursprung gehabt, griff keineswegs störend ein, weil sie in das Gebiet des Unsichtbaren gehörte. Mit dieser Doppelansicht fällt nicht gerade zusammen, ist aber doch damit parallel die paulinische Unterscheidung, dass J. dem *Fleische* nach Nachkomme Davids, dem *Geiste der Heiligkeit* nach aber Gottes Sohn sei (Röm. 1, 3 f.). Da nun die Vermuthung, dass Matth. Vs. 16. eine Aenderung gemacht habe, immer nur eine Vermuthung bleibt, und die Bemerkung Vs. 17. eher das Ansehen hat aus der Feder des Evang. geflossen zu seyn, als den Schluss einer vereinzelten Stammliste gemacht zu haben: so scheint es das Sicherste zu seyn, die Genealogie dem Matth. zuzuschreiben. Nach *Ebrard* Krit. 190. wollte der Evang. nicht J. leibliche Abstammung geben, sondern den Beweis führen, dass er berechtigter theokratischer Thronfolger gewesen, und zwar insofern seine Mutter Maria den Joseph ehelichte. Aber wenn damit etwas Neues gesagt seyn soll, so ist es falsch, s. z. Vs. 8. 11. [Nach *Del.* a. a. O. *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 47. ist Jes. David's Sohn, weil Maria das Weib eines Nachkommen Davids ist. Das Haus David's hat den Christ als Gnadengabe Gottes empfangen, nicht ihn aus sich hervorgebracht.]

Auf die Erklärung unsres Stückes hat auch die Beantwortung der Frage Einfluss, ob nicht Matth. in Cap. 1. 2. eine vorgefundene Urkunde mittheile? vgl. *Schmidt* Einl. ins N. T. I, 84. Wahr ist, dass die Vorgeschichte nicht zu dem eigentlichen Evangelien Cyklus zu gehören scheint, welcher mit der Taufe Johannis beginnt (Mark. 1.); allein es steht nichts entgegen anzunehmen, dass sowohl Matth. als Luk. der Forschbegierde über diese Grenze hinaus folgen und die mitgetheilten Nachrichten selbst aufsuchen konnten, wie denn auch ihre schriftstellerische Eigenthümlichkeit in diesen Vorcapiteln ebenso wie im ganzen Buche hervortritt, vgl. Einleit. ins N. T. §. 92. Dagegen ist es wahrsch., dass Beide mündliche Sagen, die zum Theil schon in wörtliche Fassung gebracht seyn mochten, benutzt haben.

Vs. 1. *Βίβλος γενέσεως*] offenbar Uebersetzung der Formel סֵפֶר תּוֹלְדוֹת, vgl. 1 Mos. 5, 1. זֶה ס׳ ת׳, LXX: *αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως* — 1 Mos. 6, 9. 11, 10. 27 f. 25, 19. 37, 2.: אֵלֶּה ת׳, LXX: *αὗται αἱ γενέσεις* — 1 Mos. 2, 4. אֵלֶּה ת׳, LXX: *αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως*.

Die Bedeutung kann nun wohl seyn: *Geschlechts-Verzeichniss* (*Bez. Grot. Surenhus.* *βίβλ. καταλλ. Wtst. Wlf. Paul. Kuin.* u. A.); denn תּוֹלְדוֹת heisst *Geschlechter* (1 Mos. 10, 32. 4 Mos. 1, 20 ff.). Es ist wahr, dass die Formeln זֶה סֵפֶר ת׳, אֵלֶּה ת׳, am sichersten die letzte, den Begriff *Geschichte* einschliessen, wie denn auch die Stücke 1 Mos. 2, 4 ff. 5, 1 ff. 6, 9 ff. 11, 10 ff. 25, 19 ff. 37, 2 ff. theils mehr als Genealogie (5, 1 ff. Vs. 1. 2. 22—24. 29. — 11, 27 ff. Vs. 28 f.), theils deren wenig (6, 9 ff. 25, 19 ff.), theils gar nicht (2, 4. 37, 2 ff.) enthalten. Die hebräische Geschichtschreibung erwuchs näml. aus der Genealogie; und so wie ein סֵפֶר ת׳ einzelne geschichtliche Notizen enthielt, so wurde auch eine Geschichtserzählung ס׳ ת׳ genannt. Die LXX setzen inconsequent bald *γένεσις*, bald *γενέσεις*; ersteres passend 1 Mos. 2, 4., wo von gar keiner Geschlechtsableitung die Rede ist; nicht unpassend 1 Mos. 5, 1., wo theils Genealogie, theils Geschichte folgt; hingegen unpassend das letztere an den andern Stellen, wo die Geschichte entweder Hauptsache ist oder gar keine Genealogie gegeben wird. Nach *Fritzsche* haben sie *γένεσις* in der Bedeutung *Ursprung* genommen, weil in den fraglichen Stellen vom Ursprunge der Welt und der Menschen die Rede sei; und so soll es auch Matth. genommen haben, indem er bei dem Worte nicht bloss an Vs. 2—17., sondern auch an Vs. 18 f. [so auch *Del.* kan. Evv. S. 62.] gedacht habe. Nach *Storr, Paulus, Olsh.* [*Bleek* Beitr. S. 10. *Ewald* die drei ersten Evv. S. 168.] bezieht sich die Ueberschrift auf Cap. 1. u. 2. Noch weiter gehen *Olear.* observatt. p. 23. (der *βίβλ. γεν.* durch *liber de originibus J. Chr.* giebt in dem Sinne, wie Cato seine Geschichtsbücher *Origines* nannte = *ἀρχαιολογία*, weil *Suid.* *γένεσις* durch *ἀρχή* erklärt), *Hammond, C. Vitringa, Ebrard* S. 83 f. [*Hofm.* a. a. O. II, 37 ff.] u. A., welche unsre Formel, im ächt hebr. Sinne genommen [aber nach *Mey.* gegen den griech. Sprachgebrauch], als den Titel des ganzen Ev. ansehen. (Nach *Ebrard* ist die ganze Geschichte J. bei Matth. die Ausführung der Genealogie.) Aber der (auch von *Mey.* bemerkte) Umstand, dass J. in der Ueberschrift als *Sohn Davids und Abrahams* bezeichnet ist, dient zum deutlichen Beweis, dass der Evang. sie nur auf die Genealogie bezog — anders wäre es, wenn der Vs. lautete: *β. γ. Ἰ. Χρ.* oder *Ἰ. τοῦ λεγομένου Χριστοῦ.* (Nach *Ebr.* S. 85. freilich soll das ganze Evang. den Beweis liefern, J. sei Davids und Abrahams Sohn!) Indessen liegt in dieser besondern Ueberschrift, welche (wahrsch. in Nachahmung der alttest. Sitte) die Genealogie führt, kein Grund für *Mey.*'s Annahme, dass der Ev. eine alte Urkunde sammt ihrem Titel aufgenommen habe.

Ἰησ. Χριστοῦ] *Gersdorfs* (Beitr. z. Sprachch. I, 38 ff.) Beweis, dass *Ἰησοῦς Χριστός*, welches sonst ausser 1, 18., und da nicht ganz sicher [*Ἰησοῦ* Vs. 18. von *Tschdf.* weggelassen], nie bei Matth. vorkommt, hier u. Vs. 18. unächt sei, ist von allen kritischen Zeugnissen, ausser dem der äthiop. Vers., welche *Χριστοῦ* auslässt (von *Mill.* gebilligt), verlassen. Matth. konnte hier wohl wie Markus 1, 1. Joh. 1, 17 das Prädicatswort *Χριστ.* ohne Artikel als Nom. propr.

setzen, wie es unter den Christen und schon bei Paulus üblich war, da er an der Spitze seiner Schrift J. als die bekannte und anerkannte historische Person bezeichnen wollte, während es in der Geschichtserzählung, so lange die Anerkennung J. noch nicht entschieden war, unschicklich gewesen wäre ihn so zu bezeichnen. ὁ Χριστός bekanntlich = הַמָּשִׁיחַ: der *Gesalbte*, Prädicat eines israelit. Königs (1 Sam. 24, 7. und selbst Ps. 2, 2. nach der grammatisch-histor. Auslegung), weil ein solcher durch Salbung geweiht war; dann nach der messianischen Deutung von Ps. 2. in der religiösen Sprache der Juden zu J. Zeit (aramäisch מְשִׁיחָא, gräcisirt μεσσίας [Joh. 1, 42. 4, 25.]) jener von Gott zu sendende König, welcher das religiös-politische Gemeinwesen der Juden (die Theokratie) auf den höchsten Gipfel der Macht, Vollkommenheit und Glückseligkeit erheben sollte, s. v. a. ὁ σωτήρ. — υἱοῦ Δαβίδ] Diess der Hauptpunkt der folg. Stammliste. υἱός, wie בֵּן, im weitern Sinne genommen. [Hier u. Vs. 6. 17. l. *Lchm. Tschdf.* 7. *Mey.* nach ABCDLTΔ Sah. all.: Δαυείδ.] υἱοῦ Ἀβραάμ] Apposition zu Δαβίδ; indem aber hiermit J. selbst auch als Sohn Abrahams, mithin als ächter Jude bezeichnet wird, bildet es einen zweiten Punkt der folg. Genealogie, den der Evang. zum Voraus hervorheben will, und zugleich deren Anfang; über Abraham hinauszugehen schien unserm Evang. nicht nöthig (vgl. dgg. Luk. 3, 23 ff.).

Vs. 3. 5. 6. fallen die Mütter *Thamar, Rahab, Ruth* und *Bathseba* auf, da sonst nur die Väter genannt werden, um so mehr, da die Geschichte jener Frauen bekanntlich nicht erbaulich und zwei derselben Heidinnen sind; aber ihrer Anführung kann schwerlich ein apologetischer Zweck in Beziehung auf gewisse der Maria gemachte Vorwürfe untergelegt werden (*Wtst.*). Denn theils beurtheilen die Juden das sittliche Leben ihrer berühmten Vorfahren keineswegs nach festen und strengen Grundsätzen, und fanden sogar in ihren Unsittlichkeiten tiefere Zwecke und Bedeutungen (vgl. *Wtst.* z. Hebr. 11, 31.); theils konnte Matth. sich nicht auf eine solche Entschuldigung der Maria einlassen, ohne das christliche Zartgefühl zu verletzen; dagegen kann man in diesen Anführungen eben so wenig blosse genealogische Genauigkeit finden (*Fr.*); sondern diese Frauen sind durch die Auszeichnung (üble oder gute, gleichviel), die ihnen in der alten Geschichte geworden, Vorbilder der Maria, welche ebenfalls h. am Ende der Genealogie neben ihren Mann, ja über denselben hinaustritt. Wie Maria dadurch ausgezeichnet war, dass sie als Jungfrau Mutter des Messias wurde, so kamen jene Frauen ebenfalls auf ungewöhnlichem Wege [die *Ruth*, sofern sie Moabitin war, *Mey.*] zu der Ehre Ahnfrauen des Messias zu seyn. [Nach *Del.* a. a. O. S. 575 f. sind die vier Frauen genannt, weil durch die Sünde hindurch die sündlose Geburt Maria's vorbereitet sei; ähnl. *Lange* L. J. III. S. 30., wgg. *Mey.* 3.] Die *Rahab* ist gewiss nicht eine spätere als die Jos. 2, 1. vorkommende (*Kuin.* nach *Outhov.* in Biblioth. Brem. Class. III. p. 438.). Die verschiedene Schreibung ihres Namens (Ῥαχάβ f. Ῥαάβ LXX) und die Weglassung ihres gew. Beinamens ἡ πόρνη recht-

fertigt diese Annahme ebensowenig als die chronologische Schwierigkeit, dass die Zeitgenossin des Josua Gattin des Sohnes Nahessons (4 Mos. 2, 3.) und die Mutter des Boas gewesen seyn soll; denn diese Schwierigkeit hängt mit der schon im B. Ruth 4, 20. vorkommenden Zusammenziehung der Geschlechtsreihen zwischen Nahesson und David in 4 Geschlechter zusammen, und eine ähnliche findet sich Vs. 8.; wie denn sowohl Hebräer als Araber sich kein Gewissen daraus machen Geschlechter auszulassen. Nach dem Talmud (Megill. f. 14. c. 2. b. *Lghlf.*) heirathete Josua die Rahab; der Evang. zog eine andere [nach *Mey.* 3. damals gangbare u. als bekannt vorausgesetzte] Ueberlieferung oder Combination vor [nach *Ewald* d. drei ersten Evv. S. 169. schöpfte er aus einem damals vielgelesenen Apokryphon]. Vs. 6. *τὸν Δανεὶδ τὸν βασιλέα*] Der Art. vor *Δαν.* wie nachher Vs. 16. vor *'Ιωσ.* nach *Gersd. Fr.* der Deutlichkeit wegen, weil diese Namen indeclinabel sind, nach *Mey.* um David als den schon Vs. 1. Ausgezeichneten demonstrativisch zu markiren (aber Vs. 16.! [nach *Mey.* 3. hat der Artikel auch Vs. 16. demonstrative Kraft, welche in der Celebrität des Genannten begründet ist]): nach meiner Meinung der Gleichförmigkeit wegen wie bei den vorhergeh. Namen. Das Prädicat *ὁ βασ.* dient dazu David als den *ersten* König dieses Geschlechts und als den Stammvater des Messias hervorzuheben. Das zweite Mal, wo es zur Wiederholung dient, fehlt *ὁ βασ.* in B Copt. Sah. Syr. all. *Tschdf.* 2. u. 7., wohl nur aus Nachlässigkeit. *τῆς τοῦ Οὐρίου*] Der Gen. der Angehörigkeit und die Bekanntschaft mit der Sache machen die Ergänzung *γυναικός* (*Kuin.*) eben so unnöthig als Joh. 19, 25. bei *Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ*; anderwärts ist das so ausgedrückte Verhältniss das der Mutter (Mark. 15, 47. 16, 1.), *Winer* Gramm. A. 6. 1854. 55. §. 30. 3. S. 171. [Statt *'Αμιναδάβ* Vs. 4. (*Lchm. Tschdf.* 2.), *Βοός* Vs. 5. (C *Lchm. Mey.*) l. *Tschdf.* 7.: *'Αμειναδάβ*, *Βοόζ*. Ders. Vs. 5. statt *'Ωβήδ*: *'Ιωβήδ*, Vs. 7 f. statt *'Ασάφ* (*Lchm. Mey.*): *'Ασά*.]

Vs. 8. Zwischen *Joram* und *Usia* sind *Ahasja*, *Joas*, *Amazia* (vgl. 1 Chr. 3, 11. 2 Chr. 22—25.) ausgelassen; mit Absicht, um 14 Glieder zu erhalten (*Hieron.*)? Aber warum liess Matth. gerade diese aus? Viell. weil die Aehnlichkeit der Namen *'Οχοζίας* [2 Chr. 22, 1. LXX] und *'Οζίας* dazu veranlasste (*Wtst. Paul. Fr. Mey.*); s. aber unten. Nach *Ebr.* um sie als Nachkommen der Heidin Athalja von der theokratischen Thronfolge auszuschliessen (!). [Nach *Lange* L. J. III, 31. wegen Mängel der theokratischen Legalität der Betreffenden. — Vs. 8 f. l. *Tschdf.* 7. nach BΔ: *'Οζείαν*, *'Οζείας*, Vs. 9 f. nach B: *'Εζεκείαν*, *'Εζεκείας*, Vs. 10. nach BCMΔ al.: *'Αμώς*, Vs. 10 f. nach BΔ: *'Ιωσείαν*, *'Ιωσείας*, Vs. 15. nach B*D: *Μαθθάν*.]

Vs. 11. Wieder eine Auslassung: zwischen *Josia* und *Jechonia* (= Jojachin) fehlt *Jojakim*, welchen zu ersetzen MU all. pl. Syr. einschalten: *τὸν 'Ιωακείμ, 'Ιωακεὶμ δὲ ἐγέννησε* (gebilligt von *Rink*). Dazu kommt in den WW. *καὶ τ. ἀδελφ. αὐτοῦ* die Schwierigkeit, dass Jechonia keine Brüder hatte. Irriger oder ungenauer Weise wird 2 Chr. 36, 10. Zedekia *Bruder* des Jojachin und 1 Chr. 3, 16.

dessen *Sohn* genannt, da er nach 2 Kön. 24, 17 Jer. 37, 1. dessen Oheim war. Was *Ebr.* S. 193. dagegen sagt, wird durch Vergleichung von 1 Chr. 3, 16. mit Vs. 10 ff. [wo das Suffix in בנו immer auf das unmittelbar Vorhergehende sich bezieht] widerlegt. Willkürlich erklären *Kuin. Fr.* jene WW. [*κ. τ. ἀδελφ.*] für später eingeschoben, obgleich kein Zeuge dagegen ist. *Mald.* l. *Jojakim* st. *Jechonia*. Die Verwechselung des Jechonia mit Jojakim, welcher Brüder hatte (1 Chr. 3, 15.), liegt auf der Hand und erklärt zugleich die Auslassung des Jojakim, für welche *Ebr.* den Grund angiebt, dass unter Jojakim das Land unter fremde Botmässigkeit kam (!). *κ. τ. ἀδελφ. αὐτ.* heisst nach ihm: *sammt dem ganzen theokratischen Geschlecht* (!), [nach Lange L. J. III, 31. *die Mitgenossen seiner Gefangenschaft*]. *ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβ.*] *zur Zeit* (Luk. 3, 2.) *der Wegführung* (= גלות, *Umziehen, Wegziehen*) *nach Babel* (Gen. des Ortes, wie ὁδὸς ἐθνῶν 10, 5.). [*Win.* §. 30, 2. S. 169.] — Vs. 12. *μετὰ δὲ τὴν μετοικεσίαν Βαβ.*] *nach* der geschehenen *Wegführung*, nicht: nach der Periode des Exils; denn Jech. zeugte seine Söhne (1 Chr. 3, 16.) im Exil, da Serubabel daraus zurückkehrte und Ethnarch von Judäa wurde (Esr. 2, 2. 3, 2. 5, 2.). *Kuin.* 3. u. A. falsch: *μετά* bezeichne oft die Zeit, während welcher etwas geschehe, z. B. *Joseph.* Antt. I, 12, 2. VI, 6, 2. B. Jud. I, 13, 1., wo aber die angegebene Zeit als voll gedacht wird. Zwischen *Salathiel* und *Serubabel* ist *Pedajah* [nach *Friedl.* L. J. S. 100. nach 1 Chr. 3, 17. auch *Asir* (?)] ausgelassen, wenn man mit den Rabbinen und *J. H. Mich.* in 1 Chr. 3, 18. die Söhne des Erstern findet. *Calov.* u. A. auch *Ebr.* halten ihn dagegen für den Bruder Salathiels. Dann ist Serubabel der Neffe von diesem, vgl. Esr. 5, 2. Hagg. 1, 1., wo er dessen Sohn heisst. Ueber die Differenz Luk. 3, 27. s. d. Anm. z. d. St.

Vs. 13—15. Die h. angeführten Namen kommen sonst nicht vor. — Vs. 16. *Ἰακὼβ* — *Ἰωσήφ*] Luk. 3, 24. wird *Eli* als Vater Josephs aufgeführt, welche Differenz mehrere Harmonisten (auch *Ebr.*) durch die Annahme heben, E. werde dort als Schwiegervater Josephs aufgeführt, s. z. Luk. 3, 24. *τὸν ἄνδρα Μαρίας*] *ἀνήρ* nicht = *νυμφίος* wie Vs. 19. (etl. Verss. *Theoph. Grot. Ols.* u. A. [nach *Mey.* 3. ist *ἀν.* auch Vs. 19. nicht = *νυμφ.*]), als wäre er nie wirklich ihr Mann gewesen, oder die Genealogie stehe auf dem Standpunkte der Erzählung Vs. 18 ff., da sie ihn doch vielmehr in seinem ganzen Verhältniss zur Maria betrachtet. *Μαρία*] auch *Μαριάμ* = מרים. *ἐγεννήθη*] *geboren ward*: *γεννᾶν* und *τίκτειν* werden von beiden Geschlechtern gebraucht. *ὁ λεγόμενος Χριστός*] nicht Zusatz Eines, der J. messianische Würde bezweifelte (*Storr, Paul. Kuin.*); nicht: *der da Messias ist* (*Gersd. Olsh.*), sondern Angabe des Zunamens, vgl. 4, 18. 10, 2. 27, 17. — Nach der jüdischen Sage (Hieros. Schabb. c. 14. Avod. sar. c. 2. Toledoth Jeschu [*Buxtorf* L. T. p. 1458. 1755. *Eisenmeng.* entd. J. I, 105 ff. *Nitzsch* Stud. u. Krit. 1840. 1.] *Orig.* c. Cels. 1, 32.) soll J. der Sohn des *Pandira* oder *Panthera* gewesen seyn, welcher die Maria als Braut geschwängert habe. Christl. Schriftsteller (*Epiph.* haer. LXXVIII, 7. [der den Vater Josephs

Πάνθηρ nennt] *Joa. Dam.* de orth. fid. IV, 15.) reihen ihn in Christi Genealogie ein (vgl. *Thilo* Cod. apocr. I, 528.). — Von Maria's Herkunft wissen wir nichts: Luk. 1, 27. giebt nicht ihre, sondern Josephs Abstammung an. Die von der Ueberlieferung (*Justin. M.*, Evang. de nativ. Mar., neben der es aber noch eine andere gab, vgl. *Augustin.* c. Faust. XXIII, 4. 9. *Thilo* Cod. apocr. N. T. I, 375.) behauptete davidische Abstammung derselben stützen *Chrys. Theoph. Euthym.* damit, dass es nicht erlaubt gewesen ausser seinem Stamme und seiner Familie zu heirathen, was aber nur von den Erbtöchtern galt (4 Mos. 36, 6.). Neuere (auch noch *Olsh.* [*Krafft* Chronol. S. 51 ff. *Riggenbach* Stud. u. Krit. 1855. S. 575 ff. *Thiersch* hist. Standp. S. 138 ff. wgg. s. *Del.* a. a. O. S. 582. *Hofm.* a. a. O.]) nehmen Maria's davidische Abstammung auf den Grund einer Vereinigungshypothese über die Genealogie bei Luk. an, über welche bei Luk. 3, 23.

Vs. 17. Es fragt sich, wie diese 3 Vierzehende zu zählen. Das Natürlichste wäre einfach dem Ablaufe der Geschlechter zu folgen und also mit *David* die erste Reihe zu schliessen und mit dessen Sohne *Salomo* die zweite zu beginnen, diese mit *Jechonia* zu schliessen und die dritte mit dessen Sohne *Salathiel* zu beginnen und mit *Christo* zu schliessen. So erscheinen die ersten beiden Reihen voll, der dritten aber fehlt ein Glied, wie folg. Tafel zeigt:

1. Abraham.	1. Salomo.	1. Salathiel.
2. Isaak.	2. Rehabeam.	2. Serubabel.
3. Jakob.	3. Abia.	3. Abiud.
4. Juda.	4. Assa.	4. Eliakim.
5. Phares.	5. Josaphat.	5. Azor.
6. Esrom.	6. Joram.	6. Sadok.
7. Aram.	7. Usia.	7. Achim.
8. Aminadab.	8. Jotham.	8. Eliud.
9. Nahesson.	9. Ahas.	9. Eleasar.
10. Salmon.	10. Hiskia.	10. Matthan.
11. Boas.	11. Manasse.	11. Jakob.
12. Obed.	12. Amon.	12. Joseph.
13. Isai.	13. Josia.	13. Jesus.
14. David.	14. Jechonia.	

Daher nimmt *Paul.* an, es sei in der letzten Reihe (Vs. 13—16.) ein Glied ausgefallen; aber schon *Porphyrius* (*Hieron.* in Dan. init.) vermisste es. *Epiph.* ergänzt es, indem er Vs. 12. lesen will: *Ἰεχ. ἐγέννησε τὸν Ἰεχ., Ἰεχ. δὲ ἐγ. τὸν Σαλαθ.*, und unter dem ersten Jechonia Jojakim, den Vater des Jech., versteht. *Hieron.*, *Gusset* contr. Chissuk Emuna p. 364., *Wolf*, *Gratz* [*Braselmann* d. mess. Stammb. A. 2. 1855.] u. v. A. verstehen unter Jech. Vs. 11. den Jojakim, und Vs. 12. den Jechonia selbst [nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 169. hat Vs. 11. ursprünglich gelautet: *Ἰωσίας ἐγ. τ. Ἰωακὶμ κ. τ. ἀδελφ. αὐτ.· Ἰωακὶμ ἐγ. τ. Ἰεχονίαν*; nach *Hofm.* a. a. O. ist Jesus in der Reihe der *γενεαί* doppelt zu zählen u. der Name *ὁ Χριστός* vertritt noch eine andere *γενεά* als der Name *Ἰησ.*] — lauter Will-

kürlichkeiten. Der Evang. will ausdrücklich David zweimal gezählt wissen [so auch *Del.* a. a. O.] (ἕως Δ. — καὶ ἀπὸ Δ.), so dass dieser also die erste Reihe schliesst und die zweite beginnt; und die zweite soll mit der μετοικεσία schliessen und die dritte damit beginnen (ἕως τῆς μετ. — καὶ ἀπὸ τ. μετ.). Es fragt sich aber, welches Geschlecht er unter der μετοικ. denkt? Nimmt man an, dass am Schlusse der zweiten Reihe Josia diesen Termin bezeichnet: so kommt zwar die Zahl 14 heraus; aber nach des Evang. eigener Aussage bezeichnet nicht Josia selbst, sondern erst die Zeugung seiner Söhne diesen Wendepunkt (ἐπὶ τῆς μετ. Vs. 11.); auch sollte dieser König so wie David nicht als der Zeugende, sondern als der Gezeugte die Reihe schliessen. Daher verzichten *Strauss* (in d. früh. Aufl. d. Leb. J.) *Mey.* 2. u. 3. *Wieseler* (die Geschlechtstafeln J. in St. u. Kr. 1845. 377.) [*Koestl.* S. 30. *Hilgfd.* Evv. S. 46. *Friedl.* L. J. S. 99. *Riggenb.* a. a. O. *Gerlach*] auf die doppelte Zählung Davids, und lassen die zweite Reihe mit Salomo beginnen und mit Jechonia schliessen; diesen aber setzen sie durch doppelte Zählung wieder an die Spitze der dritten Reihe. Doch ist Ersteres gegen die klare Meinung des Matth., auch Letzteres entspricht nicht ganz: nicht Jechonia, der, was nicht zu übersehen ist, mit seinen Brüdern aufgeführt wird, sondern die μετοικ. schliesst die zweite Reihe. (*BCrus.* beginnt die zweite Reihe mit David und schliesst sie mit Jechonia; das giebt aber 15 Geschlechter.) Sonach bleibt nichts übrig als am Schlusse der zweiten Reihe bei Josia als dem die μετοικ. erreichenden letzten Gliede stehen zu bleiben und die dritte mit Jechonia zu beginnen. Den Missgriff, dass jener als Zeugender und nicht als Gezeugter das Schlussglied, und dieser ebenso das Anfangsglied macht, muss man damit entschuldigen, dass der Evang. sich genöthigt sah die Zeugung des Jechonia noch am Ende der zweiten Reihe anzuführen, weil sonst die dritte Reihe nicht mit derselben zusammengehangen hätte. So *Fr. Strauss* 4. A. I. 139. nach *Olear.* observatt. s. p. 30. Unrichtig ist es mit *Storr* (diss. exeg. in librr. hist. N. T. loc.), *Rosenm. Kuin. Mey.* 1. die dritte Reihe mit Josia zu beginnen und mit Joseph zu schliessen, da Jesus nothwendiger Endpunkt ist (ἕως τ. Χριστοῦ Vs. 17.): freilich findet *Olsh.* es passend Jes. als die Blüthe des Ganzen allein zu stellen (!). Ganz falsch ist es, wenn *Ebr.* [*Lange. Krafft* S. 54.] die Maria in der letzten Reihe mit zählt; denn Alles kommt in der Genealogie auf das γεννᾶν an.— Die auch nach unsrer Fassung nicht zu leugnende Ungenauigkeit des Evang. [nach *Mey.* 3. hätte nach dieser Analogie auch Jechonia mit in die zweite Tessaradekade als Schlussglied kommen müssen, wodurch die Zahl Vierzehn überschritten würde] lässt sich durch bibl. und talmudische Beispiele ungenauer Zählung entschuldigen, vgl. *Lightf. Surenh.*

Es fragt sich nun noch, um was es ihm bei diesen 3 Vierzehnden zu thun war und wie er darauf kam? Schwerlich lag es ihm bloss an der Erleichterung des Gedächtnisses (*Kuin. Fr. Mey.* 1.), oder an der doppelten heiligen Zahl 7 (*Paul.*; beides nimmt *BCrus.* an) — in diesem Falle würde er statt 3 Vierzehnde 6 Siebende ge-

nannt haben —, oder an der kabbalistischen Namenszahl Davids (דוד = 14, *Surenh. Ammon* L. J. I, 173.), oder an der dadurch zu veranlassenden Entdeckung der in der Genealogie verborgenen theokratischen Beziehungen (*Ebr.*), sondern an der *Gleichheit der Reihen selbst.* Sowie 1 Mos. 5, 1 ff. u. 11, 10 ff. von Adam bis Noah und von diesem bis Abraham je 10 und im B. Sohar (bei *Schöttg.* hor. hebr.) von Abraham bis Salomo und von diesem bis Zedekia je 15 Geschlechter gezählt werden: so musste sich der Evang. durch die ersten 14 Geschlechter bis David veranlasst sehen auch nachher die gleiche Zahl zu suchen, wozu viell. noch der Glaube kam, dass die Geschichte Israels sich in gewissen Perioden entwickele. (*Joseph.* Antt. VI, 4. 8.: der Tempel sei unter Vespasian im gleichen Monat und am gleichen Tage verbrannt, an welchem er von den Chaldäern verbrannt worden: *θαυμάσαι δ' ἄν τις ἐν αὐτῇ* (*τῇ εἱμαρμένῃ*) *τῆς περιόδου τὴν ἀκρίβειαν*; vgl. *Schneckenb.* Beitr. S. 41. *Strauss* I, 152. *Mey.*). — Nach *Olsh.* will der Evang. durch die gleiche Zahl die innere Gleichförmigkeit und Gesetzmässigkeit des Entwickelungsganges im Stamme Jesu bezeichnen. Dabei aber behauptet er, um die Auslassungen zu entschuldigen, dass er die Zahl 14 nicht urgire, die er doch deutlich Vs. 17. heraushebt. Worin soll denn nun die Gleichförmigkeit bestehen, wenn nicht in dieser Zahl! — Bei Herstellung des zweiten und viell. auch des dritten Vierzehends mag der Evang. mit einiger Willkür verfahren seyn, indem die Auslassungen Vs. 8. kaum als zufällig gedacht werden können. Indessen, da er versichert, die 3 Vierzehende umfassen *alle Geschlechter* (Vs. 17. — wenn das *πᾶσαι* sich nicht bloss auf die erste Reihe bezieht) und man ihm keinen Betrug zutrauen kann: so muss man annehmen, dass sich in seiner Seele Absichtlichkeit und Unbewusstheit auf sonderbare Weise mischte. [Nach *Del.* a. a. O. lag es gar nicht in der Absicht des Evang. eine vollständige Genealogie zu geben: *πᾶσαι* Vs. 17. summire nur die von ihm genannten Glieder der Zeugungskette. Die Gleichmässigkeit der drei Reihen erkläre sich daraus, dass Matth. ein Menschenalter (Generation, *γενεά*) von Abrah. bis David immer zu 80, jedes der folgenden aber zu 40 Jahren gerechnet habe, wgg. s. *Mey.* 3. — Nach *J. D. Frenay* Geboorte-boek van J. Ch. 1852. ist das Geschlecht von Abr. bis Dav. zu 60, von Salomo bis zum Exil zu 30, u. von da bis Christus zu 45 Jahren zu berechnen.]

Die Frage, welchen histor. Werth diese und die von Luk. gegebene Geschlechtsableitung habe, kann eigentlich erst beantwortet werden, wenn über die Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit beider entschieden ist. Setzen wir aber letztere voraus, wie wir sie denn erweisen werden: so entsteht kein günstiges Urtheil für beide. Beruhten sie irgend auf benutzten Denkmälern, so könnten sie nicht so ganz verschieden ausgefallen seyn; beruhen sie aber auf Vermuthungen und Combinationen, und es zeigt sich noch dazu wie bei Matth. Nachlässigkeit oder gar absichtliche Zurechtstellung: so fällt alle geschichtliche Sicherheit zusammen. Was allein durch sie wie durch Stellen wie 9, 27. 21, 9. Röm. 1, 3. 2 Tim. 2, 8. bezeugt wird,

ist die urchristliche Meinung, dass J. ein Nachkomme Davids gewesen sei, welche dem Volksglauben, der Messias sei Davids Sohn (Sohn Davids ist sogar 12, 23. s. v. a. Messias), sich anschloss. Dass J. wirklich aus dem Geschlechte Davids war, erhellt aus der Nachricht des Hegesippus bei *Euseb.* K.-G. III, 20., dass die Enkel des Judas seines Bruders als Nachkommen Davids vor den Kaiser Domitian gebracht worden. — [In neuerer Zeit haben die Geschlechtsregister des Matth. u. Luk. zu vereinigen versucht: *Krafft* a. a. O., *Hofm.* a. a. O., *Del.* a. a. O., *Schmid* bibl. Th. d. N. T. I. S. 44. *Friedl.* a. a. O., *Riggenb.* a. a. O. u. A. Die in beiden Geschlechtstafeln vorkommenden Salathiel u. Serubabel hält *Krafft* nach *Wiesel.* S. 397 ff. für verschiedene u. nimmt, wie auch *Del.*, eine Leviratsehe an; *Friedl.* S. 99 ff. dgg. hält sie für dieselben u. bemerkt zur Lösung der hierdurch entstehenden Schwierigkeit, dass es gar nicht in der Absicht des Luk. gelegen habe, den Stammbaum der Nathanischen Linie bis auf Christus herabzuführen. Während nach *Schmid* der eine Evangel. den natürlichen, der andere den gesetzlichen Vater Josephs aufführt, halten *Krafft* u. *Riggenb.* den Eli für den Schwiegervater des Joseph. Nach *Hofm.* dgg. ist Joseph der natürliche Sohn des Eli, der in den Besitz Jakobs eingetreten war, während er nach *Del.* der natürliche Sohn Jakobs war, aber von Eli, dem Vater der Maria, adoptirt worden ist.]

Cap. I, 18—25.

Jesu Empfängniss und Geburt.

Vs. 18. *τοῦ δὲ Ἰησοῦ Χριστοῦ*] Dieser volle Name ist beinahe vollständig bezeugt, und passt gut wegen der Beziehung auf Vs. 1. (gg. *Gersd.* [*Tschdf.*, der Ἰησοῦ nach D (?) Vulg. It. Iren. auslässt]). *ἡ γέννησις*] BCPSZΔ (cod. Sangall.) 1. u. a. *Euseb. Ath.* u. A. *Lchm. Grsb.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] haben *γένεσις*, das *Fr. Mey.* billigen. Beides kann gleichbedeutend seyn, wie die gleiche Var. Luk. 1, 14. zeigt, nur dass *γένεσις* der Etymologie nach allgemeiner ist (*origo*, *Entstehung*) als *γέννησις* (*Zeugung*, *Geburt*); aber mit Unrecht macht *Fr.* diese allgemeinere Bedeutung von *γένεσις* als einen Grund des kritischen Vorzugs geltend, weil Vs. 18—25. nicht bloss von J. Geburt die Rede sei; denn es ist von den Umständen derselben (*οὕτως ἦν*, *es verhielt sich also damit*) die Rede. Die gew. LA., durch EKLMUV all. Syr. bezeugt, von *Scholz*, *Tschdf.* 1. beibehalten, passt besser zu *ἐγεννήθη* Vs. 16. und *γεννηθέντος* 2, 1. Dagegen würde *γένεσις* auf 1, 1. zurückweisen und der scheinbaren Schwierigkeit begegnen, dass Vs. 18—25. von der Geburt selbst nicht die Rede ist: daher ist es mir wahrsch., dass diese LA. ihre Entstehung einer exegetischen Reflexion verdankt. *μνηστευθείσης*] Die Verlobung geschah vor Zeugen durch ein heiliges Versprechen (Spr. 2, 17. Ezech. 16, 8. Mal. 2, 14.), nach dem Exile durch einen schriftlichen Ehe-

vertrag (Tob. 7, 13. (14.) Tr. Chethuboth I, 2. u. öft. *Buxtorf* de sponsal. et divort. S. 68. *Selden* ux. hebr. II, 18 ff.). Die Verlobte blieb im Hause des Vaters, bis der Bräutigam sie abholte (Cheth. IV, 5. V, 2.). Bemerke übrigens die Genitt. absol. mit nachfolgendem gleichem Subject im Nom., *Win.* §. 30, 11. Anm. S. 187. *γάρ*] *nämlich*, vgl. 19, 12. Luk. 9, 44. *Joseph.* Antt. I, 2, 3. IX, 10, 2. B. J. VII, 3, 3. (*Krbs.*). Die Zeugnisse gegen diese Partikel [BC*Z all. *Lchm.*] kommen nicht in Betracht, noch weniger die Auslassung von *Μαρίας* bei 44 ev. u. *Iren.*, u. *Gersd.*'s Zweifel (S. 69.) dagegen. [*Hofm.* a. a. O. II. S. 40. erklärt nach d. LA. *Χριστοῦ Ἰησοῦ* und *γάρ* grundangebend fassend: „des Christs Geburt war solchergestalt die Geburt Jesu“, wgg. *Mey.* 3.] *συνελθεῖν*] h. wahrsch. vom Zusammenziehen in Ein Haus, vgl. *παραλαβεῖν* Vs. 20. u. 24. (*Bz. Grot. Kypk. Kuin. Fr.* [*Berl.*]), nicht von der ehelichen Beiwohnung (*Erasm. Elsn. Lösn.* u. A.). *εὑρέθη*] nicht = *ἦν* (*Kypk. Kuin.* 3.), sondern *ἐφάνη* (*Euth.*), *fand sich;* es zeigte sich, dass sie es war [*Win.* §. 65. 8. S. 542.]. *ἐκ πνεύματος ἁγίου*] Vorausnahme des Evang. [gg. *Lange* L. J. II. S. 84. 91.], nicht etwas damals schon Bekanntes, in welchem Falle Josephs Betragen unerklärlich wäre. *ἐκ*] vom Urheber, von der Ursache. *πνεῦμα ἅγιον*] das göttliche Princip des sittlich-religiösen Lebens, der Wahrheits-Erkenntniss, der Weissagung; h. wirksam als göttliche Schöpferkraft = *δύναμις ὑψίστου* Luk. 1, 35., vgl. 1 Mos. 1, 2., und zwar ohne Mittelursache; Gegensatz *ἐκ σπέρματος ἀνδρός* Joh. 1, 13. Zwar kann eine Naturwirkung, eine natürliche Zeugung, auf die erste Ursache des heil. Geistes zurückgeführt werden: Sohar Gen. f. ש״רג ed. Sulzb.: „Omnes illi, qui sciunt se sanctificare in hoc mundo, ut par est (ubi generant) attrahunt super id Spiritum sanctitatis, et exeuntes ab eo illi vocantur filii Jehovae“, vgl. *J. E. Chr. Schmidt* Bibl. I, 101 f. *Paul.* z. Luk. 1, 35.; allein dass h. von einer *ausschliesslichen* Wirkung des heil. Geistes die Rede sei, ist klar aus Luk. 1, 34 f.

Vs. 19. *ὁ ἀνήρ*] h. s. v. a. *νυμφίος* [gg. *Mey.*] so wie Vs. 20. *γυνή* = *νύμφη*. — *δίκαιος ὢν κ. μὴ θέλων κτλ.*] kann zwei entgegengesetzte (vgl. 7, 26. 13, 19.) Motive enthalten: *da er gerecht war* (die M. also nicht heimführen konnte) *und gleichwohl sie nicht wollte* u. s. w. (*Paul. Mey.*), aber auch nur eines: *da er billig war, und sie daher* (vgl. Luk. 1, 20.) *nicht wollte* u. s. w. So nach *Chrys.* (*χρηστός*) d. M. [auch *Berl.*], auch *Buxtorf* de spons. p. 155. Ersteres ist sprachlich sicherer. *Ebr.* S. 219 f. nimmt bei der Bedeutung *billig* ein doppeltes Motiv an. *παραδειγματίσαι*] das simplex *δειγματίσαι* b. *Lchm. Tschdf.* ist sehr wenig bezeugt (BZ 1. *Or.* schol. *Euseb.* schol.), aber als das seltnere (Col. 2, 15.) wahrscheinlicher. Beides: *zur Schau stellen*, *der Schande preisgeben*, Ezech. 28, 17 נְתַתִּיךָ לְרַאֲוָה בָךְ LXX: *ἔδωκά σε παραδειγματισθῆναι*. Es kann von schimpflicher Strafe verstanden werden (vgl. Hebr. 6, 6.): h. wie gew. von der Steinigung (5 Mos. 22, 23 f.); aber es ist dabei nur an die Schande der Entlassung zu denken, wie das Folg. zeigt. *λάθρα ἀπολῦσαι*] muss von einer ungewöhnlichen verheim-

lichenden Art von Entlassung, zwar nicht ohne Scheidebrief und Zeugen (denn diess war ungesetzlich [5 Mos. 24, 1.], und eine Verlobte galt als Eheweib [γυνή Vs. 20.] in diesem Stücke, Tr. Gittin IX, 9. *Maimon*. d. connubiis c. 1. col. 3. *Philo* de leg. spec. S. 788.), sondern unter solchen Vorkehrungen, dass Niemand etwas davon erfahren konnte, geschehen verstanden werden, nicht, wie Alle (auch *Buxt.* p. 153.) erklären, von der Entlassung im Gegensatze gegen Anklage und Bestrafung vor Gericht; denn sonst wäre λάθρα (falsch *Mey.* 2.: *ohne gerichtliches Erkenntniss*) überflüssig. Es hing nämlich vom Manne ab, ob er den Ehebruch des Weibes vor Gericht anzeigen und sie der Bestrafung überlassen, oder ihr den Scheidebrief geben wollte. Aber an Ersteres als allzustreng dachte Joseph nicht, sondern wollte selbst das Zweite so glimpflich als möglich einrichten. [Nach *Mey.* 3. widerspricht der Scheidebrief schon an sich, als ein öffentliches Dokument, dem λάθρα. Sie ohne Scheidebrief zu entlassen, konnte er um so eher über sich gewinnen, weil das Gesetz selbst (5 Mos. 24, 1.) nur von Eheleuten, nicht von Verlobten redet.] θέλων und ἐβουλήθη ist verschieden wie *geneigt seyn* und *mit etwas umgehen*, etwas zur Absicht haben. *Fr.* giebt jenes durch: *da er es nicht über sich gewinnen konnte.*

Vs. 20. Mit dem hebräischartigen ἰδού = הִנֵּה pflegen die Evangg. die Begebenheiten und Wendepunkte der Anschauung des Lesers näher zu führen, vgl. 2, 1. 9. 13. 19. u. ö. Luk. 2, 9. 25. 5, 12. u. ö.; seltener Mark. ἄγγελος κυρίου] מַלְאַךְ יְהוָה, *ein Bote Jehova's*, einer jener Geister, welche Gott sendet um seine Befehle zu vollziehen, Bibl. Dogm. §. 108 f. κατ' ὄναρ] *im Traume*, κατά von der Zeit wie Hebr. 9, 9. (*Win.* §. 49. d. S. 357.), dgg. *Mey.* von der Art u. Weise [traummässig], was nicht zu καθ' ὕπνον 1 Mos. 20, 6. LXX passt. υἱὸς Δαυείδ] der Nom. st. des Voc., auch häufig bei den Griechen, *Win.* §. 29, 2. S. 164. Der Grund dieser Anrede ist undeutlich. Nach *Paul. Fr* soll sie dazu dienen den Joseph geneigter zur Aufnahme der Maria zu machen, weil im davidischen Stamme der Messias geboren werden sollte; nach *Mey.* war sie dem Engel höchst natürlich, weil er die *messianische* Kunde zu bringen hat. Messianische Beziehung hat sie wahrscheinlich; nicht wohl kann sie den Jos. als Gottbegünstigten oder als den, für welchen sich eine besondere Bestimmung geziemte (*BCr.*), bezeichnen. μὴ φοβηθῇς] *scheue dich nicht*, aus Ehrgefühl. τὴν γυν. σου] Appos. zu Μαριάμ [*Mey.* 3. wegen Vs. 24.]; *Fr. Mey.* 2. beziehen es zum Verb.: *als dein Weib*, was aber Vs. 24. nicht angeht; dass ausserdem die Worte überflüssig seien, wird man nur einwenden, wenn man die umständliche hebräische Redeweise nicht in Betracht zieht (vgl. 1 Mos. 17, 15. 19. 18, 9. 10.). τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν] *das in ihr Erzeugte*, τὸ ἐν αὐτῇ διαπλασθέν (*Euth. Kuin. Mey.* [da ἐν bei Personen nie instrumental ist *Mey. Win.* §. 48 a. S. 349.]); nicht *quod per eam ortum est*, ἐν instrumental genommen (*Fr.*). Das Neutrum (Luk. 1, 35. τὸ γεννώμενον), weil der Embryo noch keine Persönlichkeit hat. ἐκ πνεύματός ἐστιν ἁγίου] *ist vom heil. Geist*, ergänze nicht *gezeugt*, das

wäre zu menschlich und würde nicht zu ἐκ passen; sondern unbestimmt: *hat den heil. Geist z. Urheber.* Der Art. fehlt bei πν. ἅγ., weil es zum Nom. propr. geworden ist. Der Engel entfernt den Grund des Verdachtes gegen Maria, dass sie mit einem Manne zu thun gehabt.

Vs. 21. *τέξεται δέ*] δέ fortschreitend. *καὶ καλέσεις κτλ.*] nicht Vorhersagung (*Fr.*), sondern Befehl; vgl. *Win.* §. 43. 5. c. S. 282. *καλεῖν τὸ ὄνομα*] *den Namen nennen*, eig. ausrufen und somit bestimmen; nicht: ὄνομα αὐτοῦ für αὐτόν (*Kuin.* 3.). *Ἰησοῦν*] = יְהוֹשֻׁעַ zusammengezogen יֵשׁוּעַ Neh. 7, 7., eig. *Jehova* (ist seine) *Hülfe*, h. viell. = יְשׁוּעָה *Hülfe* oder *Retter* nach der folg. Erklärung (vgl. Jes. Sir. 46, 1. von Josua). Die Namen bedeutender Männer in der hebr. Geschichte sind bedeutungsvoll, und werden ihnen zum Theil vor der Geburt gegeben, vgl. 1 Mos. 16, 11. 17, 19. Pirke R. Elies. c. 31.: „Sex hominum nomina dicta sunt, antequam nascerentur, Isaaci nempe, Ismaelis, Mosis (?), Salom. (?), Josiae (?) et nomen regis Messiae.“ *τὸν λαὸν αὐτοῦ*] *sein Volk*, die Israeliten, nach der alttest. theokrat. Beschränkung des messianischen Werkes [nach *Mey.* ist hier αὐτοῦ statt αὑτοῦ zu schreiben]. *ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν*] *von ihren* (λαός als Collect. construirt [*Win.* §. 23. 3. S. 131.]) *Sünden* und deren Strafen, ihrem Elende, ihrer Erniedrigung. Die sittliche Rettung von der Sünde selbst ist mit eingeschlossen, vgl. Luk. 1, 77. (bibl. Dogm. §. 140. 201.).

Vs. 22. *τοῦτο δὲ ὅλον γ. κτλ.*] nicht Rede des Engels (*Chrys. Theoph. Euth. Paul.*), sondern Bemerkung des Evang. wie 21, 4. 26, 56. (?), vgl. die ähnlichen Stellen 2, 15. 4. 14. u. ö. *ἵνα πληρωθῇ*] πληροῦν = מִלֵּא eine Bitte (Ps. 20, 6.), ein Versprechen (1 Kön. 8, 15.), eine Weissagung (1 Kön. 2, 27. 2 Chr. 36, 21. oft in den Evv. AG. 1, 16.), d. h. etwas Gedachtes und Gesprochenes *verwirklichen.* Die Rabbinen haben meist andere Citationsformeln (s. *Surenh.* βίβλ. καταλλ. p. 1 f. *Döpke* Herm. d. neutest. Schriftst. S. 60 ff.): die am meisten entsprechenden sind: לקיים מה שנאמר, *ad confirmandum id quod dicitur*; לחמם חזיונות, *ad implenda vaticinia.* Unstreitig ist der Begriff von πληροῦσθαι wie der von Weissagung und Vorhersaguug schwankend und vielseitig und nicht nach unsrer Logik und Auslegung zu messen. Jac. 2, 23. ist es im weitern Sinne als *eventu comprobari* gebraucht. Der Jude fand im A. T. für Alles Grund und Ursache, Andeutung und Bestätigung, sei es in Vorhersagungen individueller Art, oder in Vorbildern, Beispielen, Parallelen, oder in allgemeinen Wahrheiten. Er nahm bei Aufsuchung solcher Anknüpfungen auf den historischen Sinn und Zusammenhang keine Rücksicht; der histor. Sinn existirte gewissermaassen für ihn gar nicht, er gab sich wenigstens keine bestimmte Rechenschaft davon. Es ist nun nicht immer möglich mit Sicherheit zu bestimmen, ob in einem gegebenen Falle eine wörtliche Weissagung oder nur eine Parallele u. dgl. angeführt werde. Matth. 15, 7. nimmt J. προφητεύειν schwerlich im Sinne des Vorhersagens, sondern vom Ausspruche einer allgemeinen Wahrheit; Luk. 4, 21. hingegen ist der Sinn von πληροῦσθαι viell. der gewöhnliche. In der kirchlichen Sprache wird

πλ. von Bewährung allgemeiner Wahrheiten gebraucht (*Eus.* H. E. II, 23. *Asseman.* Bibl. Or. 1, 36, 6. *Wst.*). ἵνα ist τελικῶς zu nehmen: die Erfüllung *musste* geschehen (AG. 1, 16.) vermöge des göttl. Weltplanes, indem das spätere Factum durch die frühere Vorhersagung oder Andeutung gleichsam prädestinirt war. Die Erklärung *so dass* vertheidigen noch *Tittmann* de Synon. II. 41. *Kuin.* 4. [*Berl.*], aber sie passt schon nicht zu dem ausdrücklichen τοῦτο δὲ ὅλον γέγ. — τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου] Bezeichnung des Ausspruchs des Propheten Jesaia (7, 14.) als eines von Gott gewirkten, nach der Idee, dass der Prophet Werkzeug desselben ist. τοῦ vor κυρίου fehlt in BCDZΔ 1. 33. 127* b. *Lchm. Tschdf.*, und kann fehlen wie Vs. 20. u. ö.

Vs. 23. Die Stelle des Jes. enthält nicht, wie der Ev. unstreitig annimmt, die Vorhersagung der fernen Geburt des Messias von einer Jungfrau, sondern die nahe bevorstehende Geburt eines Knaben (nach *Jarch. Abenesr. Ges. Hitz. Knob.* von seiner Gattin), welchen der Prophet als ein Zeichen für seine Zeitgenossen angiebt; s. dgg. für die messianische Deutung *Hengstenb.* Christol. d. A. T. A. 2. 1855. S. 51 ff. *Ewald.* [*Reinke* die Weissag. v. d. Jungfr. 1848. *Drechsler. Umbreit* Stud. u. Krit. 1855. H. 3.]. Schon früh, wie die Uebertragungsweise der LXX vermuthen lässt, hat man die Stelle auf den Messias gedeutet. [Gg. *Hofm.* Weiss. u. Erf. I. S. 221 ff., welcher הָעַלְמָה vom Hause Davids versteht, s. *Drechsl.* z. d. St. u. *Umbreit* Stud. u. Krit. 1845. II. 439. In bildlicher Weise von dem Volk des Heils, welches aus Israel erstehen werde, erklärt d. St. *Hofm.* Schftbeweis II, 1. S. 57 ff.] ἡ παρθένος] nach den LXX für הָעַלְמָה = הַבְּתוּלָה, richtiger *Aquil. Symm. Theod.* ἡ νεᾶνις. — καλέσουσι] LXX καλέσεις [so an uns. St. D *Euseb.*], hebr. קָרָאת, *sie wird nennen.* [*Hengst.*: *du wirst nennen*, als Apostrophe an die Jungfrau.] Ἐμμανουήλ] עִמָּנוּ אֵל, bei Jes. symbol. Name zur Bezeichnung der zu erwartenden Rettung von der Kriegsgefahr, h. der Erscheinung Gottes oder Offenbarung in Christo, nicht der göttlichen Natur desselben (KVV. *Chrys.* u. A.).

Vs. 24. ἀπὸ τοῦ ὕπνου] *von dem Schlafe*, den er eben hatte, genauer als ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι Röm. 13, 11., wie ἐγείρεσθαι ἀπὸ τῶν νεκρῶν Matth. 14, 2. u. ö., genauer als ἐγ. ἐκ νεκρῶν b. Mark. 6, 14. Luk. 9, 7. u. A. (*Gersd.*). [*Tschdf.* 2 u. 7. *Mey.* 3. nach C***DEKLMSUVΔ all.: διεγερθείς.] καὶ παρέλαβε] Dieses καί wie *und*, *et* in solchen Fällen, ist erklärend: er gehorchte eben dadurch, dass er nahm. — Vs. 25. γινώσκειν = יָדַע, *cognoscere: Ovid.* Met. IV, 594. *foeminae notitiam habere; J. Caes.* B. G. VI, 21.; ähnlich unser *vertraut seyn.* Grund der Anführung: der Vorstellung zu begegnen, als sei Joseph der Vater J. ἕως οὗ] Die Conjunction *bis* ist nicht ihrer Bedeutung, sondern dem Zusammenhang nach manchmal nicht ausschliessend (z. B. 12, 20. 28, 20. Ps. 110, 1. 1 Tim. 4, 13.), wenn näml. dasjenige, was bis zu einer gesetzten Frist dauert, seiner Natur nach auch noch darüber hinaus dauern muss, während es jedoch im Zwecke der Rede liegt die Dauer desselben bis zu einer gewissen Frist aus-

zusagen, zu verheissen oder zu fordern (*Fr.* leugnet dieses mit Unrecht, und dringt überall auf die strenge Bedeutung des ἕως). Auch h. hat man aus abergläubiger Sorge für die unbefleckte Jungfrauschaft der Maria das οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτήν über die Geburt des Kindes ausdehnen wollen (*Chrys.* u. A. b. *Suicer* Thes. eccles. I, 1294. s. v. ἕως [*Lange* L. J. II. S. 140 ff. *Sepp* L. J. II, 1. S. 10. *Berl.* u. A.]); allein gerade das Umgekehrte liegt in der Rede vermöge der Natur des ehelichen Verhältnisses. (So *Diog. Laert.* III, 2. von Plato's Vater, nachdem seine Gattin von Apollo empfangen hatte: ὅθεν καθαρὰν γάμου φυλάξαι ἕως τῆς ἀποκυήσεως — Plato hatte aber Brüder. *Str.* I, 222.) Das πρωτότοκος widerspricht jener Auffassung offenbar (*Eunomius*: εἰ πρωτότοκος ὁ υἱός, οὐκέτι μονογενής: ähnlicher Schluss des *Helvid.*). Desswegen hat man zu beweisen gesucht, πρωτ. werde auch ohne den Gegensatz von Nachgebornen, bloss in Beziehung darauf, dass die Mutter nicht vorher geboren habe, gebraucht (s. KVV. b. *Suicer.* II, 878.); aber das Wahre an dieser Behauptung ist nur, dass πρωτότ. (hebr. בְּכוֹר, פֶּטֶר רֶחֶם) in allgemeiner Rede wie 2 Mos. 13, 2. ohne die bestimmt darin liegende Aussage, dass Nachgeborne vorhanden sind, aber doch unter der Voraussetzung, dass sie folgen können, gebraucht wird. Niemals hingegen wird man einen einzigen Sohn den Erstgebornen nennen, wenn an keine folgende Geburt mehr gedacht wird, wozu noch kommt, dass Matth. Brüder J. anführt 13, 55. [So auch *Hofm.* Schftbew. II, 2. S. 379.] *Olsh.* begünstigt die alte kathol. Vorstellung durch Halbheiten und Sophismen. [*Lchm. Tschdf.* haben nach BZ 1. 33. Copt. Sahid. Syr. bloss υἱόν, wgg. *Mey.*] κ. ἐκάλεσε] näml. Joseph, nicht Maria (Syr. u. A.).

Während für den Ausl. der Sinn des Berichtes unsres Evang. sowie des ähnlichen des Luk. vom übernatürlichen Ursprunge J. klar und entschieden ist, muss der Kritiker folg. Bemerkungen machen. 1) Die Berichte des Matth. und Luk. ergänzen sich nicht etwa, sondern schliessen sich aus, näml. in dem Umstande, dass bei Matth. die Engelerscheinung *nach* der Empfängniss, bei Luk. *vor* derselben stattgefunden haben soll, diese aber unter der Voraussetzung, dass sie dem Joseph mitgetheilt worden wäre, dessen Bedenklichkeiten und deren Hebung durch die zweite Engelsbotschaft unnöthig gemacht haben müsste (*Str.* I, 174 f. *Schleierm.* Schr. d. Luk. S. 42. *Mey.*). *Ebr.* S. 215 ff. bestreitet jene Voraussetzung, und behauptet, Maria sei *verpflichtet* gewesen nichts zu entdecken und eine neue Gottesoffenbarung zu erwarten (!). Dem Joseph, mit dem sie keinen Umgang hatte, konnte sie die Entdeckung allerdings unmittelbar nicht wohl machen, aber wohl mittelbar (durch ihre Eltern), und *musste* es nach unserm Gefühle. [Anders *Krafft* S. 64. *Schmid* a. a. O. I. S. 40.] 2) Die berichtete Sache betrifft das Geheimniss der Zeugung, liegt nicht im gew. Kreise histor. Kunde, und ist gerade von dem Evang., welcher der Maria am nächsten stand, Johannes, nicht bezeugt; auch scheint die Mutter selbst nicht davon überzeugt gewesen zu seyn, da sie an des Sohnes höhern Bestrebungen irre wurde (12, 46.

Mark. 3, 21. 31 ff.) [wgg. *Neand.* L. J. A. 4. S. 23 f. u. Anm.). 3) Sie stimmt nicht zu der Meinung der Zeitgenossen J., welche Joseph für dessen Vater hielten (13, 55. Luk. 4, 22. Joh. 1, 46. 6, 42.) [wgg. *Neand.* a. a. O. *Schmid* S. 41.], und selbst der Apostel, welche theils nichts gegen jene Meinung einwenden (Joh. 6, 42.), theils J. geradezu *dem Fleische nach* von den Vätern abstammen lassen (Röm. 1, 3. 9, 5. vgl. AG. 2, 30.), mit welchem Ausdrucke nicht etwa bloss die Abstammung von mütterlicher Seite bezeichnet ist (Gal. 4, 4. γενόμενον ἐκ γυναικός bezeichnet, wie der ähnliche Ausdruck Matth. 11, 11. die menschliche Entstehungsweise). Daran schliesst sich die Ansicht der Ebioniten (d. h. eines Theiles derselben) von J. natürlicher Geburt, *Neand.* KG. A. 3. I. S. 191. [Dgg. hat nach *Neand.* a. a. O. *Schmid* a. a. O. *Messner* d. Lehre der Apostel 1856. S. 238. die Lehre des Paul. u. Joh. von Christus eine Thatsache wie die übernatürliche Erzeugung zu ihrer nothwendigen Voraussetzung.] 4) Die Vorstellung, J. sei vom heil. Geiste gezeugt, verhält sich zu der reinen christl. Glaubenswahrheit, dass er *dem Geiste der Heiligkeit* d. h. seinem sittlich-religiösen Charakter *nach* (Röm. 1, 4.) Gottes Sohn ist, so, dass eine Idee als eine in der Natur, aber *übernatürlich* geschehene Thatsache vorgestellt wird, und hängt mit der Ansicht zusammen, dass der eheliche Beischlaf sündlich sei [welche aber der althebräischen Anschauungsweise von der Ehe fremd ist, s. *Neand.* S. 20.]. 5) Aehnlich sind die Sagen von der mit wunderbaren Umständen begleiteten Geburt Isaaks und Simsons, mehr aber noch die von Romulus', Plato's, Budda's u. A. göttl. Erzeugung (s. *Hieron.* adv. Jovin. II, 14. *Henke* N. Mag. III, 371 ff. *Ammon* bibl. Theol. II, 250. Fortbildung d. Christenth. I, 263 f. *Bauer* bibl. Th. d. N. T. I, 315 f. *Paul.* Comm. I, 136. *E. F. K. Rosenm.* in *Gablers* J. f. auserl. th. Litt. III, 253 ff. *Str.* I, 215.), welchen die in die Natur herabgezogene Idee, dass in erhabener Menschlichkeit Göttliches zur Erscheinung kommt, nicht aber etwa die Vorahnung dessen, was in Christo nach einer innern Nothwendigkeit geschehen musste (*Olsh.* [*Neand. Schmid*]), zum Grunde liegt. [Diese heidnischen Sagen sind nach *Mey.* 3. insofern nicht analog, als sich Apotheosen in ihnen darstellen, ihnen nicht das wirkliche Factum der metaphysischen Gottessohnschaft zu Grunde lag. Vergl. auch *Lutz* bibl. Dogm. S. 351.] 6) Diese unsre klar bewusste Ansicht schadet nicht der gläubig frommen Behandlung dieses Berichtes, in welchem zwar eine Idee in sinnlich naturgemässer Form, aber darum für den nicht klar denkenden Christen nur desto *anschaulicher* und *wahrer* (realer) dargestellt, und daher keineswegs aus dem Kreise christl. Vorstellungen zu verweisen, jedoch so viel als möglich geistig aufzufassen ist. Aehnlich *Meyer* S. 54 ff. [wgg. *Neand.* a. a. O. *Schmid* a. a. O.].

Cap. II, 1—12.

Wie, von einem Sterne geleitet, Mager aus dem Morgenlande kommen und dem neugebornen Messias huldigen.

Wie das Alterthum vermöge seines astrologischen Glaubens die Geburt grosser Männer, z. B. des Mithridates (*Justin.* hist. XXXVII, 2.), des Alex. Severus (*Ael. Lamprid.* in Alex. Sev. c. 13.), des Abraham (Jalkut Rubeni f. 32, 3. b. *Wtst.*), durch erschienene Sterne verherrlicht seyn liess: so erwartete man auch die Erscheinung eines Sterns bei der Geburt des Messias (Testament. XII Patriarch. test. Levi b. *Fabric.* cod. pseud. V. T. I, 584 sq. [diese St. basirt nach *Anger* d. Stern der Weisen in Zeitschr. f. hist. Theol. 1847. Hft. 3. selbst erst auf Matth. 2, 2.] Pesikta Sotarta b. *Schöttg.* II, 531. Sohar P. II. f. 3. c. 5. P. I. f. 119. b. *Bertholdt* Christ. §. 14.), wozu die Stelle 4 Mos. 24, 17. beitragen mochte. Sodann erwartete man nach mehrern prophet. Stellen nicht nur, dass das messianische Heil zu den fremden Völkern kommen, sondern auch nach Jes. 60, 3. Ps. 72, 10., dass diese im zukünftigen goldenen Zeitalter nach Jerus. wallfahrten und Geschenke bringen würden. Von beiden Erwartungen zeigt die folg. Erzählung die Erfüllung, und fügt sich daher passend in den Gang des geschichtlichen Erweises, dass J. der Messias sei.

Vs. 1. γεννηθέντος] Wie lange nach seiner Geburt? Die Erscheinung des Sterns ist gleichzeitig mit der Geburt zu denken (Vs. 7.). Nach jener machten sich die Mager auf, und langten etwas später als ein Jahr (Vs. 16.) in Jerusalem an. Anders, aber willkürlich, *Wieseler* chronolog. Synopse d. Evangg. S. 65. Für die Beantwortung der Frage, ob sie vor [so *Hug*] oder nach [so *Wiesel. Lichtenst.* S. 96 ff.] der Darstellung des Kindes im Tempel anlangten, liegen weder im Texte des Matth. noch des Luk. Gründe, indem beide Berichte sich ausschliessen, s. z. Luk. 2, 22 f. ἐν Βηθλεέμ] בֵּית לֶחֶם; der altübliche Beisatz τῆς Ἰουδαίας (vgl. Richt. 17, 9. 19, 1. 1 Sam. 17, 12.) oder *Ephrata* zur Unterscheidung eines andern im Stamme Sebulon (Jos. 19, 15.); 6 röm. Meilen, 2—3 Stunden, südlich von Jerus. gelegen; Stammort der Familie Davids. ἐν ἡμέραις] = בִּימֵי, *in der* (Regierungs-)*Zeit*, ohne Bestimmung des Jahres, weil der Angabe kein chronolog. Zweck, sondern bloss die Absicht das folgende Mithandeln des Herodes einzuleiten zum Grunde liegt. Ἡρώδου τ. βασ.] Herodes des Grossen nach Vs. 22., welcher vom Jahr 37 bis 4 ante aer. Dionys. (717—750 d. St. Rom) regierte. Da Joseph mit dem geflüchteten Kinde nach Herod. Tode zurückkehrte, so scheint Matth. die Geburt J. kurz vor diesen Zeitpunkt gesetzt zu haben, was auch diejenigen Chronologen thun, welche wenigstens die Hauptsache dieses Berichtes für historisch halten, neuerlich *Wieseler* S. 57 ff., welcher [wie auch *Lange* L. J. II, 1. S. 106 ff. *Anger* a. a. O.] das J. 750 annimmt; *Ideler* u. A. [auch *Sepp* L. J. I.] dgg. das J. 747.

[*Lichtenst. Friedl.* L. J. S. 47 ff. *J. B. Weigl* Abhandl. üb. d. Geburtsj. J. Chr. Thl. I. 1849. das J. 749; *Seyffarth* Chron. sacr. 1846. S. 80 ff. das J. 752]. *μάγοι*] eig. Name der persischen Priester und Weisen (Stellen aus *Cic.* d. div. I, 23. *Porphyr.* de abstin. IV, 16. u. A. b. *Wtst.*), auch der chaldäischen (Jer. 39, 3.), nachher auch anderer, arabischer (*Plin.* H. N. XXX, 1, 2.), selbst jüdischer (AG. 13, 6.) Zauberer, Astrologen u. s. w.; h. aber sind nicht etwa morgenländische, sich mit Astrologie abgebende Juden zu denken (*Paul. Rettig* St. u. Kr. 1838. I, 218.), theils wegen Vs. 2., theils wegen des der Erzählung zum Grunde liegenden Gedankens, dass der Messias *Heiden* bekannt und von ihnen verehrt worden sei, welchen die Kirche richtig festgehalten und in der Legende von den 3 Königen (Könige nach Jes. 60, 3., und drei nach den dreifachen Geschenken) als den Vertretern der verschiedenen Weltgegenden (daher auch ein Mohr unter ihnen) sinnreich ausgedrückt hat. *ἀπὸ ἀνατολῶν*] gehört nicht zu *παρεγένοντο* (*Fr.*), in welchem Falle es nachstehen würde (Luk. 11, 6.), sondern zu *μάγοι* (*Camero, Münter* Stern d. Weisen S. 16. *Mey.*), wogegen nicht der Mangel des Art. einzuwenden, der ja nach einem artikellosen Hauptworte nicht zu stehen braucht (*Win.* §. 20, 2. S. 123.). *ἀνατολή*, eig. *ἡλίου* (Apok. 7, 2.), aber mit gew. Auslassung desselben wie מִזְרָח von der Ostgegend des Himmels und der Erde; in letzterer Bedeutung gew. im Plur. (8, 11. 24, 27.) und somit h. gerade sehr unbestimmt: *aus den Morgengegenden*; indessen ist nach bibl. Sprachgebrauche nicht mit *Chrys. Theoph. Euth. Calv. Bez. Calov. Petav. Casaub. Olsh.* [*Schmid* I. S. 49.] an Persien oder mit *Hyde* an Parthien, sondern mit *Paul.* an Babylonien (4 Mos. 23, 7.) oder mit *Justin. M. Tertull. Epiph. Mald. Grot. BCrus.* an Arabien (1 Mos. 10, 30. Hiob 1, 3.) zu denken, wohin auch die Geschenke zu deuten scheinen (Vs. 11.). [Nach *Mey.* lässt sich die Gegend überhaupt nicht näher bestimmen.]

Vs. 2. *ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων*] *der neugeborne König der Juden*, eine Frage, die sie als Heiden bezeichnet. *König der Juden* heisst schlechthin der Messias, der solches der Idee nach und ausschliesslich ist. *εἴδομεν γὰρ κτλ.*] Begründung der in der Frage liegenden Voraussetzung. *αὐτοῦ τὸν ἀστέρα*] *seinen* (den auf ihn deutenden) *Stern*, worunter Matth. gewiss nicht einen Engel (KVV. b. *Suicer* s. v. *ἀστήρ*), nicht ein Meteor (b. *Kuin.*), auch nicht eine Constellation (*Keppler, Ideler* mathemat. u. techn. Chronol. II, 399 ff. *Münt. Paul. Neand.* Leb. J. A. 4. S. 42. [jedoch schwankend], *Wies.*) gedacht hat — denn eig. heisst nicht *ἀστήρ*, sondern *ἄστρον* ein Gestirn, und Vs. 9. ist ganz dagegen — sondern einen ausserordentlichen Stern [so auch *Anger* a. a. O.] (einen solchen nimmt *Ebr.* nach *Keppl.* zu Hülfe [auch *Lichtenst.* a. a. O. S. 96., nach welchem jedoch der die Geburt bezeichnende Komet oder Fixstern erst zwei Jahre später als die ihm vorangehende Conjunction des Jupiter und Saturn im Zeichen der Fische erschien]), und diesen wohl kaum bestimmt als Kometen (wie *Orig.* c. Cels. I, 58. *Rosenm.*; nach *Wies.* war es der 4 J. v. Chr. Geb. von den Chinesen beobachtete Komet).

Wie die Mager die Beziehung des Sterns auf den Messias erkannten? Durch Astrologie, und zwar nach *Grot.* daran, dass derselbe in der sich auf Judäa beziehenden Himmelsgegend, nach *Ebr.*, dass er in dem für Judäa wichtigen Zeichen der Fische (*Abarbanel* Maajne Haschuah Amst. 1547. S. 83. [s. jedoch *Anger* a. a. O.]) erschien. *ἐν τῇ ἀνατολῇ*] nicht: *im Aufgehen* (*Hamm. Paul. Fr. Ebr. Wies.* [*Lange, Ewald, Mey.* 3., letzterer wegen des Sing. *ἀνατολῇ*]) — denn warum nur im Aufgehen und nicht im vollen Glanze? auch ist Vs. 9. dem *ἐν τ. ἀν.* das *ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον* entgegengesetzt (*Mey.* 2. *Kuin.* 4.) — sondern: *im Morgenlande* [*Lichtenst.* u. A.]. *προσκυνῆσαι*] = הִשְׁתַּחֲוָה, durch Niederfallen (Vs. 11.) nach persischer (*Nepos* Con. c. 3. *Herod.* 1, 134.) und althebräischer Sitte Ehrfurcht und Unterwürfigkeit bezeigen.

Vs. 3. *ἐταράχθη*] *erschrak* über diese seiner Herrschaft den Untergang drohende Geburt. Ganz Jerus. *erschrak mit ihm* (nicht [weil gg. *μετ᾽ αὐτοῦ Mey.*]: *ward freudig erregt, BCrus.* [*Berl.*]): nach mehrern Ausll. [auch *Mey.* 2.], weil man vor dem Auftreten des Messias schwere Zeiten (die „Wehen des Messias“) erwartete; besser weil, wenn der Tyrann zittert, auch seine Umgebungen zittern [ähnl. *Mey.* 3.]. *Ἱεροσόλυμα*] h. [nach BC**DMSZ all.] u. 3, 5. als Fem. sing., sonst als Neutr. plur. Es fehlt der Art., der bei einem Nom. pr. nicht schlechterdings nothwendig ist. — Vs. 4. *πάντας τοὺς ἀρχ. κ. γραμμ. τ. λαοῦ*] unvollständige Umschreibung des Synedriums, wozu die Hohenpriester und die vom hohenpriesterlichen Geschlechte (AG. 4, 6.) nebst den Vorstehern der Priesterklassen (2 Chr. 36, 14.), die Schriftgelehrten (*γραμματεῖς, νομικοί, νομοδιδάσκαλοι* = סֹפְרִים) und Aeltesten des Volkes gehörten; vollständig 16, 21.: *οἱ πρεσβύτεροι καὶ ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς* — 26, 3.: *οἱ ἀρχ. κ. οἱ γραμμ.* (?) *κ. οἱ πρεσβ. τ. λαοῦ* — 59.: *οἱ ἀρχ. κ. οἱ πρεσβ.* (?) *κ. τὸ συνέδριον ὅλον* — dagegen unvollst. 20, 18.: *οἱ ἀρχ. κ. οἱ γραμμ.* — 27, 1.: *οἱ ἀρχ. κ. οἱ πρεσβ. τ. λαοῦ. Grot. Fr.* [*Berl. Mey.* 3.] finden h. keine Sitzung dieser Behörde, sondern eine ausserordentliche Versammlung, theils wegen des *πάντας*, da ja nicht *alle* Hohepriester und Schriftgelehrte zum Synedrium gehörten (aber dieses Wort steht auch 27, 1. Mark. 14, 53., wo doch sicher eine Sitzung des Synedriums bezeichnet ist); theils desswegen, weil die Sitzung kein öffentliches Geschäft betraf und die *πρεσβ.* fehlen (allein nichts hindert als Vorstellung des Evang. anzunehmen, dass Herod. vom ganzen hohen Rathe ein Gutachten begehrt habe; und dass die *πρεσβύτ.* fehlen, kann entweder in Nachlässigkeit wie 20, 18. [27, 1. fehlen die *γραμμ.*] oder darin seinen Grund haben, dass der Evang. bei Abfassung dieses Gutachtens diese 2 Klassen von Beisitzern besonders beschäftigt dachte). Vgl. *Mey.* 2. [anders *Mey.* 3.]. *ποῦ γεννᾶται*] das Präs. nicht st. des Fut. (*BCrus.*), sondern allgemein, ohne Rücksicht auf die Zeit, wie 1 Cor. 15, 35. *πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί* (*Fr.*).

Vs. 5 f. *διὰ τοῦ προφήτου*] Mich. 5, 1. nach eigener freier Uebersetzung des Evang. *γῆ Ἰούδα*] *Landschaft* für *Stadt*, wie auch die LXX bisweilen עִיר durch *γῆ* und umgekehrt אֶרֶץ durch *πόλις*

geben (Jer. 29, 7. [36, 7.] 4 Mos. 21, 31.): bei Micha אֶפְרָתָה. [Nach *Mey.* 3. ist γῇ als Landstrich, Gebiet, welches Bethl. einnimmt, zu fassen.] *οὐδαμῶς ἐλαχίστη εἶ ἐν τοῖς ἡγεμόσιν Ἰούδα*] gerade das Umgekehrte von צָעִיר לִהְיוֹת בְּאַלְפֵי יְהוּדָה, LXX *ὀλιγοστὸς εἶ τοῦ εἶναι ἐν χιλιάσιν Ἰούδα*; welcher Widerspruch indessen dadurch vermittelt ist, dass das Hebräische durch *obgleich* aufgelöst werden kann, nicht (wie *Grot.*) durch fragweise Fassung, wie auch Cod. D hier *μή* st. *οὐδαμῶς* liest. *ἐν τοῖς ἡγεμόσιν* = בְּאַלּוּפֵי durch Verwechselung (*Eichh. Kuin. Mey.* 2. u. 3.) st. בְּאַלְפֵי *unter den Tausenden* (LXX [Tausendschaften, den Unterabtheilungen der Stämme, *Mey. Ewald* Alterth. A. 1. S. 251.]), richtiger *unter den Geschlechtsorten* (*Gesen.*). Nach *Fr. BCrus.* [*Berl.*] hingegen hat Matth. אַלְפֵי richtig verstanden und durch *ἡγεμών* gegeben, aber nach Ersterem *ταῖς ἡγεμόσιν. unter den Führerstädten*, geschrieben [gg. *Fr.* s. *Hengstenb.* Christol. I. S. 589. Nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 56. ist *γῇ Ἰούδα* nicht Apposition zu *Βηθλεέμ*, sondern Subject zu *οὐδαμῶς ἐλαχίστη* und entspricht dem אַלְפֵי יְהוּדָה; *ἐν ἡγεμόσιν Ἰούδα* heisse: in den Augen der Vorsteher Juda's.] *ἐκ σοῦ γὰρ ἐλεύσεται ἡγούμενος*] Mich. מִמְּךָ לִי יֵצֵא לִהְיוֹת מוֹשֵׁל, *aus dir wird mir* [Einer] *hervorgehen um Herrscher zu seyn*, dem Sinne nach gleichbedeutend. *ὅστις ποιμανεῖ κτλ.*] aus Mich. 5, 3. Der Prophet weissagt von einem Davididen (Bethlehem = Davidsfamilie, nicht gerade als Geburtsort desselben gedacht), welcher dem gesunkenen Staate aufhelfen soll, also vom Messias, aber nicht von dessen Geburt in Bethlehem: davon deutete man die Stelle nach buchstäblicher Auslegung. — Die Absicht der Anfrage des Herod. war, den Geburtsort des Kindes auszumitteln.

Vs. 7. *τότε*] *damals, alsdann,* womit oft das, was früher oder später folgt, eingeführt wird, vgl. Vs. 16. 3, 5. 13. 15. *ἠκρίβωσε*] *ἀκριβῶς ἔμαθεν* (*Theoph. Euthym. Fr.*), *ἀκριβῶς ἐξήτασε* (*Grot.*), vgl. *Phil.* de opif. p. 16.: *τὰ κατὰ τοὺς νόμους μετὰ πάσης ἐξετάσεως ἀκριβοῦντες*, *Aqu.* Jes. 49, 16. für חָקַק, *accurate delineavit. Mey.* [weil *ἀκρ.* hier mit dem Accus.]: *kannte er genau, wusste er präcis von ihnen. τὸν χρόνον τοῦ φαινομένου ἀστέρος*] *die Zeit des* [damals] *erscheinenden Sterns;* nicht: *des erschienenen* (*Bez. Kuin.* [als Aor.]), aber auch nicht: quanto jam tempore stella appareret, wie lange lässt sich der Stern sehen seit seinem Aufgang im Morgenl. (*Grot. Mey.*), oder: die Zeit, wann der noch erscheinende Stern zuerst erschienen sei (*Fr.*); denn aus Vs. 2. 9. 10. erhellt, dass der St. nicht fortwährend erschien [anders *Lichtenst.* S. 94 f. u. A.]; sondern das Partic. praes. ist wie Joh. 9, 8. 1 Petr. 3, 5. ins Impf. aufzulösen und auf die frühere Zeit zu beziehen. Die Absicht dieser Erkundigung wie der vorigen war, das Kind aufzusuchen und es tödten zu lassen. Damit aber nicht zufrieden, weist Herod. die Mager an, ihm dasselbe auszumitteln; und als ihn diese getäuscht haben, verfährt er nach der erhaltenen ungenauen Kunde, muss aber darum alle Kinder von ungefähr gleichem Alter umbringen lassen um das Messias-Kind nicht zu verfehlen. Alles ist h. natürlich, selbst dass der Arglistige sich unvorsichtig den Magern anvertraut. Vgl. dgg. *Str.* I, 270 ff. —

Vs. 8. πέμψας] *sandte*, d. h. veranlasste sie hinzugehen. Das Partic. von der gleichzeitigen Handlung, Luk. 1, 9. 9, 22. u. ö. *Herm.* Viger. p. 774. *Win.* §. 45. 1. S. 306. [Nach *Mey.* 3. ist hier das πέμψας dem εἶπε vorgängig zu fassen.] πορευθέντες] dieses umständliche Partic. hat Matth. u. Luk. oft (aber nicht in der AG.). ἀκριβῶς ἐξετάσατε] die Wortstellung ἐξ. ἀκρ. (BC*D 1. Verss. *Lchm. Tschdf. Mey.*) ist nicht hinreichend bezeugt, auch nicht nothwendig nach Analogie der Schreibart des Matth. (*Gersd.*), vgl. 2, 13. 3, 15. 5, 24 f. u. a. Beispp.; dgg. 6, 9. 8, 8. 21, 28. und selbst 5, 24.; wogegen aber auch die gew. nicht aus dem Grunde nothwendig ist, weil auf ἀκριβῶς der Nachdruck liege (*Fr.*); vgl. die Beispp. bei *Gersd.*

Vs. 9. ἀκούσαντες τοῦ βασ.] näml. was er gesagt, wie 19, 25. ἀκούσαντες — αὐτοῦ, wo aber letzteres wahrsch. unächt. ἐπορεύθησαν] des Nachts wie im Morgenlande gew. (*Hasselquist* Reise nach Paläst. S. 152.). ὃν εἶδον] Der Aor. steht zumal in Relativsätzen f. d. Plusquampf. *Win.* §. 40. 5. S. 246. προῆγεν αὐτούς] nicht: *führte sie* = ἦγεν, *zeigte ihnen* gleichsam *den Weg*, indem er eben aufging (*Münter*); auch nicht: *war ihnen* gleichsam *vorangegangen*, indem sie ihn, den sie bisher nicht wieder gesehen, bei Bethlehem wieder erblickten (*Süskind* Symb. ad illustr. quaed. Evv. II. *Paul. Kuin.*), indem das Impf. (man sieht προῆγεν für den Aor. an, selbst *Fr.*) nicht gleich Plusquampf. seyn kann, auch das ἰδού etwas eben Geschehenes und das ἐλθών die Bewegung des Sterns anzeigt; sondern: *ging vor ihnen her* (21, 9. 26, 32. 28, 7.); was freilich eine reine Unmöglichkeit ist, selbst für den optischen Schein (*Ebr.* S. 235.: „nach dem bekannten optischen Gesetze, welches Jeder jeden Abend erfahren kann" [so auch *Lange* L. J. II. S. 108. *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 57. *Lichtenst.* S. 95.]), wie das Folg., dass der wandelnde Stern nicht nur stillgestanden, sondern über einem Hause, d. i. einem gegen die Himmelsentfernungen unbedeutenden Punkte, stillgestanden sei. Anders ist bei *Joseph.* B. J. VI, 5, 3.: ὑπὲρ τὴν πόλιν ἄστρον ἔστη (*Wies.*). Parallelen von leitenden Sternen b. *Wtst. Elsn. Str* I, 293. ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον] ist nachher Vs. 11. [τὴν οἰκίαν] bestimmt. Die LA. ἐστάθη st. ἔστη (BCD *Or. Euseb. Lchm. Tschdf.*) scheint eine Besserung zu seyn um die Sache als göttliche Fügung zu bezeichnen (*Mey.*). — Vs. 10. ἰδόντες δὲ τὸν ἀστέρα] bezieht sich nicht bloss auf das Stillstehen des Sterns, sondern auch auf das Vorangehen, von dem so eben die Rede war (gg. *Olsh.*). ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην] vgl. 1 Kön. 1, 40. Jon. 4, 6. *Win.* §. 32. 2. S. 200. — Vs. 11. εἰς τὴν οἰκίαν] näml. das Haus, über welchem der Stern stand. [Nach *Mey.* 3. ist es das Haus Josephs, weil nach Matth. Bethlehem Josephs Wohnort sei.] εὗρον] vollständig bezeugte LA.: εἶδον: jenes (nur in einig. Minuscc. It. Vulg.) viell. gesetzt wegen ἐπὰν δὲ εὕρητε Vs. 8. u. Luk. 2, 12. 16. — Es wird nur die Mutter, nicht der Vater genannt, nicht bloss weil dieser überhaupt in den Hintergrund tritt, sondern weil der Anschauung ein neugebornes Kind gew. mit der Mutter vorschwebt. Anders Luk. 2, 16. τοὺς θησαυροὺς αὐτῶν]

ihre Schatzkästen, vgl. *Joseph.* Arch. IX, 8, 2. ϑησαυρὸς = κιβωτός; 2 Kön. 12, 9. LXX. δῶρα] Sitte den Königen Geschenke zu bringen, vgl. 1 Sam. 10, 27 1 Kön. 10, 2. *Harmar* Beobacht. üb. d. Or. II. 1 f. Da das glückliche Arabien den Hebräern als das Vaterland des Weihrauches und des Goldes gilt (Jer. 6, 20. Ez. 27, 22.) und nach Jes. 60, 6. von daher Geschenke kommen sollen; da auch *Plin.* (H. N. XII, 14.) Weihrauch und Myrrhen als Hauptproducte Arabiens nennt: so deuten diese Geschenke allerdings an (freilich nicht sicher, da auch in Persien Weihrauch erzeugt wurde nach *Strabo* XVI. p. 1129.), dass die Mager von daher gekommen waren (vgl. Vs. 1.). — Vs. 12. χρηματισθέντες] *responso accepto* (Vulg. *Fr. Mey.*), was allerdings der Wortbedeutung angemessen ist; aber nach dem Sprachgebrauche der LXX (Jer. 26, 2. 30, 2.) und des N. T. (Vs. 22. AG. 10, 22. Röm. 11, 4. Hebr. 11, 7. u. s. w.) wird nicht gerade ein vorhergegangenes Fragen Gottes vorausgesetzt. Bemerke übrigens die Umsetzung der Construction χρηματίζειν τινί in das Pass. mit dem Nom. d. Pers. *Win.* §. 39. 1. S. 232. μὴ ἀνακάμψαι] *nicht* (wie er ihnen anbefohlen Vs. 8.) *zurückzukehren*, vgl. LXX 1 (3) Kön. 12, 20. (= שׁוּב) AG. 18, 21. Hebr. 11, 15.; nicht etymologisch gepresst: *die Rückbeugung machen, umbiegen* (*Fr. Mey.*). δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν κτλ.] *gingen sie auf einem andern Wege* (als über Jerusalem) *hinweg* (nicht: *kehrten zurück* [*Mey.* 2.], vgl. 2, 14. 4, 12. 9, 24.) *in ihr Land* [*Mey.* 3.].

Cap. II, 13—23.

Flucht Josephs mit dem Kinde nach Aegypten; bethlehemitischer Kindermord.

Vs. 13. φαίνεται κατ' ὄναρ] So nach DELMSUVΔ all. *Tschdf.* 7.; dgg. BCL al. *Lchm. Tschdf.* 2.: κατ' ὄν. φαίν. wie Vs. 19. rec.; Cod. B *Lchm.*: κ. ὄ. ἐφάνη wie 1, 20., weil man fälschlich Gleichförmigkeit voraussetzen zu müssen glaubte. ἐγερθεὶς παράλαβε] *stehe auf und nimm mit dir* (26, 37. Joh. 19, 16.; nicht: wie Joh. 1, 11. *Fr.*); es wird beides befohlen, weil die Sache Eile hat (Vs. 14.). Aegypten, röm. Provinz und dem Herodes nicht unterthan, bot eine nahe und sichere Zuflucht dar: es befanden sich daselbst viele Juden. Als Aufenthaltsort Josephs giebt die Sage Matarea in der Nähe des Onias-Tempels an. ἴσθι ἐκεῖ] *sei, bleibe* (*Euth.* διάτριβε). Die LXX setzen εἶναι für יָשַׁב 1 Mos. 29, 14. ἕως ἂν εἴπω σοί] *bis ich* (es) *dir gesagt haben werde.* ζητεῖν] *aufsuchen.* τοῦ ἀπολέσαι αὐτό] *um es umzubringen.* Der Inf. mit τοῦ schon im Atticismus (*Bernhardy* Synt. S. 357.), regelmässig im spätern und neutest. Gräcismus von der Absicht (*Win.* §. 44. 4. b. S. 490.). Man darf nicht mit *Kuin.* beides zusammenziehen: *er wird suchen es zu tödten.*

Vs. 14. *ἀνεχώρησεν*] *zog weg, entwich;* nicht: *floh,* weil die LXX bisweilen בָּרַח und נוּס durch diess Verb. geben (*Kuin.* 3.). — Vs. 15. *τελευτῇ*] sc. *τοῦ βίου.* — *ἵνα πληρωθῇ*] *Er blieb daselbst eine Zeit lang* (die Zeitdauer selbst gehört nicht in den Zweckzusammenhang), *damit* u. s. w. vgl. 1, 22. Die Stelle ist Hos. 11, 1. nach d. Hebr., nicht nach den LXX: *ἐξ Αἰγύπτου μετεκάλεσα τὰ τέκνα αὐτοῦ* (sc. *τοῦ Ἰσραήλ*), angeführt; da aber in dieser Stelle unleugbar vom Volke Israel die Rede ist, so muss man annehmen, dass der Evang. sie entweder als Parallele (*Paul.*), oder im vorbildlichen Sinne — und allerdings läuft der Begriff des Vorbildes und der Weissagung in einander — (*Olsh.*), oder besser nach allegorischer d. h. unlogischer phantastischer Exegese (מִדְרָשׁ), trotz dem Zusammenhange, auf den Messias bezogen hat. Nach *Paul.*, *Steudel* in *Beng.* Arch. VII, 2. S. 424. hat diese Anführung den Zweck den Anstoss wegzuräumen, dass der Messias in einem heidnischen Lande gewesen; aber dem Evang. war es um den prophetischen Zusammenhang zu thun.

Vs. 16. *ὅτι ἐνεπαίχθη*] *Luth.: dass er betrogen war;* so gew., aber *BCrus.: verhöhnt war*, vgl. 20, 19. u. ö.; viell. wie LXX für הִתְעַלֵּל 2 Mos. 10, 2.: *dass ihm übel mitgespielt war* [*Mey.* 3.: *geäfft, zum Narren gehalten war*]. *ἀποστείλας*] unbestimmt: *er sandte hin* (Mark. 6, 17 1 Mos. 41, 14.). *ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτῆς*] = בְּכָל־גְּבוּלֶיהָ, *in ihrem ganzen Gebiete,* Umkreise, vgl. 4, 13. 8, 34. u. ö. *ἀπὸ διετοῦς*] nicht: *χρόνου, a bimatu* (Vulg.), sondern *παιδός*, vgl. 1 Chron. 27, 23.: לְמִבֶּן־עֶשְׂרִים שָׁנָה, *ἀπὸ εἰκοσαετοῦς*; auch ist es nicht das Neutr. (*Fischer* de vitiis lexicc. N. T. *Kuin.* [wgg. *Mey.*]). *καὶ κατωτέρω*] = וּלְמַטָּה, *und darunter.* Herodes liess die Kinder von und unter 2 Jahren tödten, *κατὰ τὸν χρόν. κτλ.*] *nach* Maassgabe *der Zeit* (des Sternes), *die er genau erkundet hatte* (Vs. 7. [dgg. *Mey.*: *genau wusste*]), und woraus er schloss, dass das Kind 2 J. alt seyn könne; um aber sicher zu gehen, nahm er die jüngern Kinder auch mit. (Willkürlich bezieht *BCrus.* nur *κ. κατωτέρω* auf *κατὰ τ. χρόν.*) Er handelt als wüthender blinder Tyrann; jedermann in Bethlehem hätte ihm sagen können, dass das von Reisenden besuchte und beschenkte Kind nicht mehr anwesend sei; er aber schlägt blind zu, und richtet ein nutzloses Blutbad an, von welchem übrigens keine Spur in der Geschichte ausser bei d. spätern *Macrob.* Saturnal. II, 4. vorkommt. [Das Schweigen des Josephus wird verschieden erklärt von *Ebr.* S. 238. *Lange* L. J. II, 1. S. 113. *Lichtenst.* S. 97.] — Vs. 17 f. Statt *ὑπὸ* l. *Lchm. Tschdf.* nach BCDZ Verss. KVV. *διά*, was sonst b. Matth. üblich; wahrsch. aber ist es Correctur nach 1, 22. (*Mey.*). Die Stelle des Jer. 31, 15. ist weder nach den LXX noch nach dem Hebr. treu angeführt. *θρῆνος — πολύς*] den Worten nach bis auf den Zusatz *πολύς* nach den LXX, der Construction nach nach dem Hebr. (denn נְהִי בְּכִי תַמְרוּרִים sind Apposition zu קוֹל; nach And. muss dieses wiederholt und das Folg. in den Stat. cstr. gesetzt werden; falsch verbindet *Fr.* בכי תמר׳ mit רָחֵל מְבַכָּה, *acerbo fletu Rahel deflevit*). — Die Auslassung von *θρῆνος καί* [bei *Lchm. Tschdf.*] ist nicht genug [BZ 1. 22. Verss. KVV.] bezeugt; dagegen findet *Fr.* mit

Recht in der LA. b. d. LXX: *θρῆνος καὶ κλαυθμὸς κ. ὀδυρμός* ein Zeugniss für den gew. T. *Ῥαχὴλ κλαίουσα*] Dass h. das Partic. nach hebräischer Art (wie auch zuweilen bei den Griechen, *Herm.* ad Vig. p. 770.) für das Verb. finit. gesetzt sei, kann man nur aus übertriebenem Purismus verkennen; mit *ἠκούσθη* können diese Worte nicht construirt werden (*Fr. Mey.* [*Berl.*]) ohne den Fortschritt der Rede zu hem̄men; auch nicht wegen des *καί* (das *Mey.* [nach der von ihm ebenfalls für möglich gehaltenen Verbindung mit *οὐκ ἤθ.*] fälschlich für *auch* nehmen will) mit dem Folg. [näml. mit *οὐκ ἤθελεν*] wie in den LXX: *Ῥαχὴλ ἀποκλαιομένη οὐκ ἤθελε παύσασθαι ἐπὶ τοῖς υἱοῖς αὐτῆς.* — *ὅτι οὐκ εἰσίν*] כִּי אֵינֶנּוּ, nicht Worte der Rahel (*Ersm. Wtst.*), auch nicht im Si..ne derselben gesagt (*Fr.*), sondern einfach der vom Schriftsteller angegebene Grund ihrer Untröstlichkeit. *οὐκ εἶναι* von Todten. s. Beispp. b. *Wtst.* — Die Stelle des Jerem. handelt von den nach Babel weggeführten Exulanten, deren Weg über Rama ging; da nun R. [nach Jos. 18, 21 ff., wgg. *Graf* Stud. u. Krit. 1854. 4. S. 858 ff.] zum Stamme Benjamin gehörte, so lässt der Proph. die Stammmutter Rahel über sie als ihre Kinder klagen. Der Evang. fand darin um so eher eine Parallele [*Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 60 ff.] oder Weissagung, als Rahel in der Nähe von Bethlehem [1 Mos. 35, 19. 48, 7.] begraben lag [wgg. nach *Thenius* Comm. z. 1 Sam. 10, 2. *Graf* a. a. O. S. 868. das Grab der Rahel nicht bei Bethleh. gelegen haben kann]. Nach *Theoph.* und *Fr.* repräsentirt Rahel Bethlehem oder die bethlehemitischen Mütter (?).

Vs. 19 f. *κατ' ὄναρ φαίνεται*] BDZ 1. all. Vulg. cant. *Lchm. Tschdf. Mey.* *φ. κ. ὄ.* Die Rede des Engels hat den gleichen Typus wie Vs. 13.: auch h. ein Grund. *τεθνήκασι κτλ.*] Der Plur. lässt sich durch die Entlehnung des Ausdrucks aus 2 Mos. 4, 19. erklären und in dieser Stelle eigentlich nehmen, da Mose lange genug aussen geblieben war, dass nicht nur der König, sondern auch viele Andere mit ihm gestorben seyn konnten; indessen lässt sich h. die Regel anwenden, dass durch den Plur. die Vorstellung allgemein ausgedrückt wird (*Fr. Win.* §. 27. 2. S. 158.) [Nach *Berl.*: Herod. u. seine Diener, wgg. Vs. 19.] *ζητεῖν τὴν ψυχήν* = בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ, *nach dem Leben trachten.* [— Vs. 21. *Lchm. Tschdf.* 2. nach BC Copt.: *εἰσῆλθεν*, wgg. *Mey. Tschdf.* 7.] — Vs. 22. *βασιλεύει*] ungenau st. *ἄρχει*. Archelaus erhielt nach Herod. Tode Judäa, Idumäa und Samaria mit dem Titel Ethnarch; den königlichen sollte er sich erst verdienen. Philippus erhielt Batanäa, Auranitis und Trachonitis; Antipas Galiläa und Peräa, beide als Tetrarchen (*Joseph.* Antt. XVII, 11, 4.). *ἐπί* wird von *B* Minuscc. *Euseb. Lchm.* ausgelassen, und kann nach rein griech. Sprachgebrauche fehlen; die Zeugnisse sind aber nicht hinreichend, und die neutest. Schriftstt. sagen gew. *βασ. ἐπί*, vgl. Luk. 1, 33. 19, 14. *ἐφοβήθη*] Archelaus war von böser Gemüthsart, und regierte grausam und tyrannisch (*Joseph.* l. c. 13, 2.). *ἐκεῖ*] st. *ἐκεῖσε* wie oft bei Griechen, im N. T. und wie שָׁם st. שָׁמָּה, durch Verwechselung der Vorstellungen der Bewegung und Ruhe (vgl. Vs. 23.) [*Win.* §. 54. 7. S. 418.]. *ἀπελθεῖν*] Dieses Wort bezeichnet nicht der Etymo-

logie nach bloss die Bewegung *woher*, sondern auch die *wohin*, vgl. 4, 24. 8, 18. 21. 32 f. u. a. St. Mit ἐφοβ. ἐκεῖ ἀπελθεῖν giebt der Ev. deutlich zu verstehen, dass Joseph ohne diesen Beweggrund wieder nach Bethlehem seinem bisherigen Wohnsitz zurückgekehrt seyn würde. Auch heisst ἀνεχώρησεν nicht: *er kehrte zurück* (s. z. 2, 12.). — Dass nun h. wieder ein Orakel nachhilft, da ja der Engel es schon Vs. 20. hätte sagen können und (nach dem Gesetze der Sparsamkeit) sollen, liegt im Geiste der Sage, welche das Wunderbare mit dem Natürlichen insoweit mischt, dass eine dem natürlichen Laufe entsprechende Entwickelung der Geschichte stattfinden kann. Joseph ging nach Galiläa, weil der dortige Tetrarch nicht so grausam war.

Vs. 23. *κ. ἐλθὼν κατῴκ. κτλ.*] lässt im mindesten nicht daran denken, dass Nazareth schon früher Josephs Wohnort war. *εἰς πόλ. κτλ.* gehört nicht zu *ἐλθών* (*Fr. Win.* A. 5. §. 54. 4. S. 492. [nicht mehr Ausg. 6.]), sondern zu *κατῴκησεν* wie 4, 13. AG. 7, 4. Wie bei den Griechen (*Kühn.* II. §. 622. b.) involvirt das Verb. der Ruhe den Begriff der vorausgegangenen Bewegung. *λεγόμ. Ναζαρ.*] *mit Namen N.* [*Ναζαρέθ Tschdf.* nach BCEKMUV all.]. Das Partic. *λεγόμ.* bezeichnet mit einem andern Namen den Beinamen (1, 16.); allein, den Namen (9, 9. 26, 3. 14. 36. 27, 16. 33. Luk. 22, 47.). Nazareth, Stadt in Galiläa, im Stamme Sebulon, ohnweit dem Berge Thabor, auf einem Hügel (Luk. 4, 29.), in einer schönen Gegend gelegen. *ὅπως πληρωθῇ*] *ὅπως* = *ἵνα* (falsch *Kuin. Tittm.* de Syn. II, 58. *ita ut*) und es muss hinzugedacht werden *τοῦτο γέγ.* wie 1, 22.; denn es ist der (objective) Zweck Gottes, nicht die (subjective) Absicht Josephs. *ὅτι*] nicht Anführungszeichen, sondern: *dass* (*Gersd.*), so dass nicht die Worte, sondern nur der Sinn angeführt wird. *Ναζωραῖος*] syrische Aussprache st. *Ναζαραῖος* = *Ναζαρηνός* (Mark. 10, 47. Luk. 18, 37. u. ö.); h. aber nicht s. v. a. *verachteter Mensch*, in Anspielung an Stellen wie Ps. 22. Jes. 53. (*Paul. Kuin. Olsh.* [*Lange* L. J. II, 1. S. 121. *Berl.*; ähnlich auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. II., nur dass nach Letzterem der Ev. alle die Stellen des A. T. im Auge hat, welche von der Niedrigkeit des Messias handeln, und dass Nazareth genannt ist, weil diess zur Verkennung des Christ gedient habe]); denn Nazareth war nur verachtet (Joh. 1, 47.), weil es in Galiläa lag, und wenn auch *Ναζωραῖος* als Sectenname verächtlich klang (AG. 24, 5.), so konnte doch darin nicht die Erfüllung jener Weissagung gefunden werden; auch nicht = *Ναζιραῖος, Nasiräer* (*Grot. Wtst.* [*Ewald* d. drei Evv. S. 176., nach welchem der Ev. eine apokryphische Schrift benutzte, in der der Messias bei seinem ersten Auftreten als Narisäer nach Jes. 7, 15. vorgestellt war]); denn theils sind diese Namen zu verschieden, theils kann keine prophetische Stelle nachgewiesen werden, theils lebte J. nicht in nasiräischer Enthaltsamkeit: das Wort ist im Geiste der exegetischen Mystik der Zeit, durch die Auslegung, welche die Juden *Midrasch*, tiefere Untersuchung, nennen, doppelsinnig gebraucht, zugleich an נֵצֶר Jes. 11, 1. *Sprössling* (Isai's) und an נָצְרַת den Namen Nazareths (*Hengstenb.*

Christol. II. S. 124 ff.) erinnernd. So „eruditi Hebraei“ b. *Hieron.* ad Jes. 11, 1., *Surenh.*, *Bauer* bibl. Theol. d. N. T. 1, 163. ***Fr.***, *Gieseler* in St. u. Krit. 1831. III, 588 ff. ***Kern*** über d. Urspr. des Ev. Matth. S. 116. ***Mey.*** [*Köstl.* a. a. O. S. 36. ***Hilgfd.*** Evv. S. 51. ***Bleek*** Beitr. S. 17., der Letztere mit Zuhülfenahme einer vom Ev. benutzten späteren jüd.-aramäischen Schrift. Nach ***Hitzig*** theol. Jahrbb. 1842. S. 410 ff. liegt dem *Ναζωραῖος* d. Stelle Jes. 49, 6. (נְצִירֵי יִשְׂרָאֵל, *die Geretteten*) zum Grunde: jenes נְצִירֵי hätten die Judenchristen auf den Messias bezogen und ihn den *Geretteten* als *ἀρχηγός* der Geretteten genannt. Nach ***Riggenbach*** Stud. u. Krit. 1855. 3. S. 606. ist *Ναζωραῖος* = נֹצְרִי (*mein **Retter*** Ps. 31, 24.) u. aus alttest. Stellen entnommen, in welchen der Messias als Retter Israels geschildert wird. Aehnlich ***Zuschlag*** Zeitschr. f. luth. Theol. v. Rudelb. 1851. 3. S. 417 ff., nur dass nach ihm dem *Ναζ. κληϑ.* speciell die Stelle 2 Mos. 34, 6. 7. (נֹצֵר — יִקָּרֵא) zum Grunde liegt]. Dass die Niederlassung zu Nazareth als Weissagungserfüllung bezeichnet wird, lässt sie als ein ***Novum*** erscheinen (***Mey.***). *διὰ τῶν προφητῶν*] (d. LA. *διὰ τοῦ προφ.* hat gar kein krit. Gewicht) schrieb Matth., weil er sich der Stelle des Jes. nicht genau erinnerte, auch wohl mit derselben andere, wo der Messias צֶמַח heisst (Jer. 23, 5. 33, 15. Zach. 3, 8. 6, 12.), zusammenfasste; nach ***Fr.*** ist es der generische Plural (Vs. 20.).

Die ganze Erzählung des 2. Cap. muss im Geiste des Evang. und des urchristl. Alterthums mehr mit dogmatisch-religiösem als streng historischem Blicke betrachtet werden; denn als Geschichte bietet sie grosse Schwierigkeiten dar, nicht nur weil sie so viel Wunderbares enthält, das sogar den Gesetzen der Optik zuwiderläuft (Vs. 9.) und Unheil stiftet (Vs. 16.), übrigens nutzlos verschwendet ist, sondern auch weil keine Vereinigung mit dem von Luk. Erzählten möglich ist (s. z. Luk. 2, 22—39.). [Beide Berichte vereinigen: ***Neand.*** L. J. S. 46 f. Anm. ***Ebr.*** S. 242. ***Hofm.*** Weiss. u. Erf. II. S. 63. u. A.] Der dogmat. Gesichtspunkt für die erste Hälfte ist schon angegeben: für die zweite ist es dieser. Die Gefahren, welche das neugeborne Kind bedrohen, sind ein Vorbild der Verfolgung und Leiden, welche dem Messias uud seiner Kirche bevorstehen, und haben hinwiederum in den Gefahren, welche das Leben des neugebornen Mose umgaben, ein Vorbild, so wie die Flucht nach Aegypten mit der Flucht Mose's nach Arabien vergleichbar wird [wgg. ***Mey.*** z. 1, 19.]. Dieselbe tragische Idee wiederholt sich in den Gefahren, unter welchen Romulus, Cyrus, Semiramis, Krischna (eine Incarnation des Wischnu) ins Leben treten [***Strauss***, wgg. ***Mey.***]. Nach ***Weisse*** ist der Sinn dieser Erzählungen: das Christenthum anerkannt von den ***Heiden***, gehasst von den ***Juden*** (vgl. Apok. 12, 1 ff.: das Kind soll getödtet werden), flüchtig zu den ***Hellenisten*** nach Aegypten. [Aehnlich auch ***Ewald*** die drei Evv. S. 175.]

Der Ansicht dieser Erzählungen als Mythen (***Bauer*** hebr. Mythol. 1, 267 f. ***Strauss*** 1, 294.), freier Dichtungen (*Weisse* [s. auch Evangelienfrage S. 174 ff.], ***Br. Bauer*** [s. auch Krit. d. Evv. S. 314 ff.

Hilgfd. d. Evv. S. 53. u. zwar nach Letzterem eines hellenistischen Juden]), Sagen (*Has. Mey.* [*A. Schweizer* theol. Jahrbb. 1847. 1. S. 21 ff.]) steht die streng historische von *Ebrard* S. 227 ff. [*Lange* L. J. II, 1 S. 102 ff. *Sepp* L. J. *Lichtenst. Schmid* bibl. Theol. I. S. 49 f.] u. A. entgegen; mitten inne die, nach welcher man das Dichterische im Ganzen oder zum Theil, aber doch einen geschichtlichen Gehalt anerkennt (*Schleierm.* Luk. 47 f. *Neand.* L. J. Ausg. 4. S. 41., welcher den wandelnden Stern preisgiebt; *BCrus.*). [Die Berichte der Apokryphen über die Magier und die Flucht nach Aegypten s. bei *R. Hofmann* das L. J. nach den Apokryphen. Leipz. 1851. S. 123 ff.]

ZWEITER THEIL.

Cap. III, 1 — IV. 11.

TAUFGESCHICHTE

oder

Weihe und Prüfung des Messias.

Cap. III, 1—12.

Auftritt und Wirksamkeit Johannis des Täufers.

Vs. 1. *ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ἐκείναις*] *δέ* dient zur fortschreitenden Anknüpfung wie 2 Mos. 2, 11. 23. LXX, und ist in DEKLMSVΔ m. Minn. Verss. KVV. nur darum weggelassen, weil man es beim Vorlesen wegliess. *ἐν* nicht = *μετά*, weil die LXX das hebr. ב 2 Mos. 2, 23. so geben (*Kuin.* 3.); auch bezeichnet die ganze Formel nicht die Zeit des Factums selbst (*τὸν καιρὸν ἐκεῖνον, ἐν ᾧ γέγονεν ἃ διηγήσασθαι βούλεται, Euth.*), auch nicht die damalige Zeit im Gegensatz mit der jetzigen (*Theoph.*), sondern sie verknüpft mit dem Vorigen (Mark. 1, 9.). Da aber die Niederlassung Josephs zu Nazareth zu weit zurückliegt, der Sinn auch nicht seyn kann: zu jener Zeit, da J. [noch] in Nazareth wohnte (*Süsk.* theol. Nachlass, *Mey.* [*Krafft*] vgl. *Schneckenb.* erst. kan. Ev. 30.), so hat man angenommen, dass in der von Matth. benutzten Quelle vorher etwas mehr vom Leben des Täufers enthalten gewesen, was er weggelassen (*Paul.*), oder dass er das Ev. der Hebr. epitomirend, st. der dort befindlichen falschen Zeitangabe: *ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου*, diese unbestimmte gesetzt habe (*Schneckenb.* S. 120.). Aber nach Art hebr. Geschichtschreiber konnte Matth. wohl, da er die Zeit nicht genau angeben konnte oder wollte, mit dieser Formel das nur durch einen Zeitraum von ungefähr 30 J. Getrennte verbinden, vgl. 2 Moss. 2, 11., wo mit derselben vom Kindesalter Mose's zu seinem erwachsenen Alter fortgeschritten wird. *παραγίνεται*] *kommt an* (Vs. 13 [*Mey.*]), h. aber absolut *tritt auf* (Hebr. 9, 11. von Christi Erscheinung, wie sonst *ἔρχεσθαι*). — *Ἰωάννης ὁ βαπτ.*] Joh. wird durch diesen Beinamen als eine bekannte histor. Person bezeichnet. *κηρύσσων*] *und verkündigt*, predigt. Das Wort ist im N. T. technisch vom Verkünden des Ev. *ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας*] Nach Luk. 3, 2 f. erhielt Joh. in der Wüste (und zwar der W. Juda, wenn wir 1, 80. 39. combiniren) den gött-

lichen Auftrag, und kam dann an die Ufer des Jordans, wo ihn selbst auch Matth. Vs. 6. u. Joh. 1, 28. taufen lassen. Es fragt sich nun, ob [wie auch *Lichtenst.* S. 147. annimmt] die Ufer des Jordans, die allerdings auch besonders gegen das todte Meer hin wüste sind (*Joseph.* B. J. III, 10, 7. IV, 8, 2. 3.), daher auch der Ort der Wirksamkeit des Täufers sonst eine Wüste heisst (Matth. 11, 7. Luk. 7, 24.), zu der *Wüste Juda* gerechnet werden können. Möglich, aber nicht wahrscheinlich, da Richt. 1, 16. die Stadt Jericho (die in der Nähe der wüsten Ufer des Jordans liegt) der Wüste Juda entgegengesetzt wird, und nach Jos. 15, 61 f. in dieser Engeddi (ungef. an der Mitte des todten Meeres) lag. Das Sonderbarste dabei ist, dass Matth. nachher 4, 1. Jesum aus der Gegend, wo ihn Joh. getauft hat und die er a. unsr. St. die W J. nennt, in die Wüste führen lässt, während Luk. 4, 1. sagt, er sei vom Jordan dahin gegangen. Dem Matth. schwebte viell. die Sage vor, die den Jugendaufenthalt des Joh. in die Wüste setzte, oder er nahm die prophet. Parallele Vs. 3. zu wörtlich. Vgl. *Schneckenb.* a. a. O. S. 39. dgg. ***Ebr.*** S. 215. ***Mey.*** [auch ***Hofm.*** Weiss. u. Erf. II. S. 78.], deren Gegenbemerkungen aber nicht stichhaltig sind.

Vs. 2. *καὶ λέγων*] giebt den Inhalt des *κήρυγμα* an [*καί* von *Lchm. Tschdf.* 2. nach B Copt. Sah. ausgelassen, wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7.]. *μετανοεῖτε*] *sententiam mutate, resipiscite, bessert euch!* ein technischer Ausdruck und herrschender Begriff des Christenthums, tiefer und umfassender als das hebr. נִחַם (wofür die LXX *μετανοεῖν*) und שׁוּב (= *μετανοεῖν* b. *Aqu.* ed. quint.) und als das *μετανοεῖν* der Apokryphen (Weish. 5, 3. Sir. 17, 24. (20.), zusammenhängend mit der Idee eines neuen Lebens. *ἤγγικε γὰρ κτλ.*] *denn genähert hat sich das Himmelreich*, weil der Auftritt des Messias bevorsteht: der Beweggrund zu dieser Besserung, die Nähe des Reiches Gottes, dessen Bedingung Busse ist (bibl. Dogm. §. 199.), fordert dazu auf. *ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*] eigenthümlicher Ausdruck des Matth. (auch bei den Juden kommt מַלְכוּת שָׁמַיִם nicht in diesem Sinne vor, s. gg. *Schöttg.* und dessen Nachschreiber m. bibl. Dogm. §. 204. *v. Cölln* bibl. Theol. I, 507.), statt des gew. *βασ. τ. θεοῦ* (Mark. 1, 14. [wo *Tschdf.* jedoch *βασ.* nach BL al. weglässt]), weil im Himmel, in der übersinnlichen Welt, das Reich Gottes einheimisch, Gottes Wille vollkommen erfüllt ist (6, 10.); seltener *βασ. τοῦ Χριστ.* Matth. 20, 21. Eph. 5, 5. 2 Petr. 1, 11., מַלְכוּת הַמָּשִׁיחַ Targ. Jes. 53, 10.: Wechselbegriff mit dem Begriff des Messias, die Steigerung des alttest. Begriffes der Theokratie, schwärmerisch politisch bei den Juden zur siegreichen Weltherrschaft (Dan. 7, 17. 18.), sittlich-religiös bei Christo zur Idee der Verwirklichung des Willens Gottes in der sittlich relig. Gemeinschaft, jedoch auch bei ihm oder wenigstens seinen Jüngern mit grossen kosmischen Veränderungen, Gericht, Auferstehung, verknüpft (vgl. Matth. 24. 25.). Bibl. Dogm. §. 204—6. 216—18. 250. 253. ***Fleck*** de regno div. p. 449 sqq. ***Tholuck*** Bergpredigt A. 4. S. 74 ff. [*Schmid* bibl. Th. I. S. 324 ff.]. *Joseph.* Antt. XVIII, 5, 2. giebt die Wirksamkeit des Täufers ohne messianische

Beziehung so an: τοὺς Ἰουδαίους κελεύοντα ἀρετὴν ἐπασκοῦντας καὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους δικαιοσύνῃ κ. πρὸς τὸν θεὸν εὐσεβείᾳ χρωμένους βαπτισμῷ συνιέναι· οὕτω γὰρ καὶ τὴν βάπτισιν ἀποδεκτὴν αὐτῷ φανεῖσθαι, μὴ ἐπί τινων ἁμαρτάδων παραιτήσει χρωμένων, ἀλλ᾽ ἐφ᾽ ἁγνείᾳ τοῦ σώματος, ἅτε δὴ καὶ τῆς ψυχῆς δικαιοσύνῃ προεκκεκαθαρμένης.

Vs. 3. ουτος γάρ ἐστιν κτλ.] nimmt *Fr.* als Worte des Täufers und οὗτος nachdrücklich für ἐγώ (vgl. *Matthiä* gr. Gr. §. 470. 9.), wegen des ἐστιν, wofür ἦν stehen müsste, wenn der Evang. redete; wegen des γάρ, welches den Grund des ἤγγικε enthalte; und weil der Evang. erst Vs. 4 mit αὐτὸς δὲ Ἰ. in der Erzählung fortfahre. Wirklich sagt der Täufer dieses von sich selbst Joh. 1, 23. Allein ἐστιν sagt der Evang., weil er die Behauptung in allgemeiner theoret. Form vorträgt; γάρ ist erklärend für die Leser; und αὐτὸς lenkt von dem prophet. Vorbilde des Täufers auf seine histor. Individualität zurück. [Nach *Bleek* Beiträge z. Evangel.-Krit. 1. S. 168. hat diese Stelle ursprünglich zur Rede des Täufers gehört u. ist ihr von dem Evangelisten entnommen.] — Auch h. wie 2, 17. haben BCD 1. 13. 33. all. Vulg. *Lchm. Tschdf.* διά st. ὑπό; es gilt aber auch h. das obige Urtheil. ἐν τῇ ἐρήμῳ gehört nach dem Urtexte [Jes. 40, 3.] zu ἑτοιμάσατε, nach den LXX und Evangg. aber zu βοῶντος, schon darum, weil sie das parallele בָּעֲרָבָה nicht ausdrücken [u. wegen Vs. 1. κηρ. ἐν τῇ ἐρήμ. *Mey.*] (gg. *Rettig* St. u. Kr. 1838. I, 206 ff.) [*Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 77. *Delitzsch* a. a. O. S. 68 f.]. Die Sache anlangend, so hat der Evang. eine Vergleichung, die der Täufer nach Joh. 1, 23. aus bescheidener Weigerung sich ein bestimmtes alttest. messianisches Prädicat beizulegen gemacht, zu bestimmt gemäss seinem prophetischen Pragmatismus aufgefasst; weniger bestimmt, aber doch auch objectiv, die andern Synoptiker. Jes. 40, 3. ist keineswegs eine Weissagung auf den Vorläufer des Messias: der einfache Gedanke ist die angekündigte Rückkehr des theokrat. Gottes durch die Wüste nach Judäa; indessen liegt zugleich der einer Vorbereitung auf die Enthüllung der Herrlichkeit Gottes darin, und es lag nahe das Bereiten des Weges u. s. w. von der Thätigkeit eines Busspredigers zu verstehen.

Vs. 4. αὐτὸς δὲ ὁ Ἰωάννης] *er aber, Johannes,* s. z. Vs. 3., vgl. Mark. 6, 17. εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ] *hatte sein Kleid von* , nicht gleichlautend mit: *hatte ein Kleid von* , sondern das Eigenthümliche mehr ausdrückend. *Griesb. Scholz, Tschdf.* 1. lesen αὐτοῦ, *Matth. Lchm. Fr.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] αὐτοῦ: jenes ist wenigstens nicht nöthig, da die Griechen oft vom Subj. αὐτοῦ setzen, *Win.* §. 22. 5. S. 136. *Ein Kleid von Kameelhaaren* ist nicht eine Kameelhaut (*ESchm. Fr.*), die zu schwer zum Tragen gewesen wäre (etwas Anderes sind die Schaf- und Ziegenpelze der Propheten, Hebr. 11, 37.); sondern ein Kleid aus einem von Kameelhaaren gewebten Stoffe, über dessen Gebrauch *Harmar* Beobachtt. III, 356. *Prosp. Alpin.* de medic. Aegypt. I, 226. *Rosenm.* z. *Bochart* Hieroz. I, 10. meine Archäol. §. 91 c. Not. e. nachzusehen. Selbst der Ausdruck führt nicht dar-

auf [spricht nach *Mey.* sogar dagegen]; und wenn auch אַדֶּרֶת שֵׂעָר (Zach. 13, 4.) nicht *härenes,* sondern *haariges, zottiges Gewand* s. v. a. *Pelz* heissen sollte, so ist das doch noch anders. Elia, dessen Costüm auch in Ansehung des ledernen Gürtels (2 Kön. 1, 8.) Joh. nachahmte, trug viell. auch nur ein *härenes* Gewand (er heisst אִישׁ שֵׂעָר); wenigstens konnte man den Ausdruck so verstehen. Die Nahrung des Täufers [ἡ δὲ τρ. ἦν αὐτοῦ, so *Lchm. Tschdf. Mey.* 3. nach BCD 1. 209. all.] war äusserst frugal nach der asketischen Strenge der Propheten (Arch. §. 268.). Gewisse Arten von Heuschrecken sind essbar, wurden und werden noch gegessen (3 Mos. 11, 21 f. *Niebuhr* Beschreib. Vorr. S. 37.). [Ueber die Angabe der Nahrung des Täuf. als ἐγκρὶς ἐν ἐλαίῳ (wofür nach *Ang.* Syn. S. 19. ἐν μέλιτι zu lesen ist) im Evang. der Ebioniten nach *Epiph.* Haer. 30, 13. s. *Mey.* 3. z. u. St.] μέλι ἄγριον] gew. *von wilden Bienen bereiteten Honig*, welchen *Schulz* Leitungen des Höchsten Thl. V. S. 133. in jener Wüste fand. Dagegen verstehen *Baumhonig*, der von gewissen Insecten hervorgebracht wird (*Diod. Sic.* XVII, 75. XIX, 94. *Plin.* H. N. XV, 7.), *Suid.* s. v. ἀκρίς (μέλι ἄγρ. ὅπερ ἀπὸ τῶν δένδρων ἐπισυναγόμενον Μάννα τοῖς πολλοῖς προσαγορεύεται) *Salmas. Rel. Kuin. Fr. Käuff.* [*Berl.*] *Mey.*, und Letzterer bemerkt, der Ausdruck μ. ἄγρ. scheine für dieses Product technisch gewesen zu seyn, sei hingegen für Bienenhonig nicht nachgewiesen. [Auch entspricht nach *Mey.* 3. die Erkl. *Baumhonig* besser der Tendenz u. St., die geringe Nahrung des Joh. zu schildern.]

Vs. 5. ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου] כִּכַּר הַיַּרְדֵּן (2 Chr. 4, 17.), die Uferländer des Jordans, die zum Theil selbst zu Judäa, zum Theil zu Peräa, Samaria, Galiläa, Gaulonitis gehörten; Stadt und Länder stehen für die Einwohner (daher der folg. Plur.), und die Aufzählung ist umständlich ohne ungenau zu seyn. — Vs. 6. ἐβαπτίζοντο] *liessen sich taufen,* ein-, untertauchen — diess die eig. Bedeutung des Frequent. von *βάπτω, eintauchen* (Joh. 13, 26.), und so war der Ritus nach Röm. 6, 3. — sonst auch *sich waschen,* Mark. 7, 4. Die Taufe als Reinigung des Körpers (vgl. *Joseph.* oben zu Vs. 2. 3 Mos. 15, 5 ff. 16, 4. 24.) war Sinnbild der innern Reinigung von Sünden, wie Waschungen im Cultus aller Alten eine symbol. Bedeutung haben (bibl. Dogm. §. 127.): daher damit ein Sündenbekenntniss (nicht die Angabe bestimmter Vergehungen, sondern allgemein das Bekenntniss, dass man sich für sündhaft halte), ähnlich dem Gebete beim Sündopfer (*Carpzov* Appar. ad Antiqq. p. 710.), verbunden war. (Nach *Ebr.* S. 254. war das völlige Untertauchen ein Symbol des Bekenntnisses völliger Unwürdigkeit und Verdammlichkeit, ein Zeichen, dass der Mensch *ganz* den *Tod* verdiente. Die Beziehung auf den Tod Jesu legt Paulus Röm. 6, 3. in die christliche Taufe: aber daraus folgt für die joh. Taufe nichts. *Josephus* giebt deren Bedeutung richtig an. Das Baden des ganzen Leibes war bei den Juden und Heiden als heil. Lustration nicht selten.) Die Taufe des Joh. war nicht eine Modification der Proselyten-Taufe, die damals noch nicht existirte (s. Arch. §. 246 a. u. die das. angef. Schriftst., bes. *Schneckenb.* Proselyten-Taufe), sondern schloss sich an die Waschungsgebräuche des israelit. Cultus

und die Erwartung einer messianischen Lustration (Ez. 36, 25. bibl. Dogm. §. 197. Not. b.) an. [*ποταμῷ* nach *ἐν τ. Ἰορδ.*, von *Lchm. Tschdf.* 2. nach BC*MΔ al. aufgenommen, ist nach *Mey.* aus Mark. 1, 5.; wieder getilgt von *Tschdf.* 7.]

Vs. 7 Dass die Pharisäer und Sadducäer (s. Arch. §. 271. bibl. Dogm. §. 80. 176. 182. 187. Lehrb. d. Sittenl. §. 108 b.) in bussfertiger Absicht zu Joh. kamen, ist allerdings sowohl an sich als nach Luk. 7, 30. unwahrsch.: daher *Schneckenb.* erst. kanon. Ev. S. 45. das Richtige bei Luk. 3, 7. findet, wo die Rede des Täufers an die *ὄχλοι* überhaupt gerichtet ist, und den Matth. eines histor. Fehlgriffs zeihet, dessen Veranlassung in Joh. 1, 24. liege, wie denn auch sonst (16, 1.) Pharisäer und Sadducäer bei Matth. in unwahrsch. Verbindung vorkommen. Allein das Strafwort *Otternbrut*, s. v. a. verderbliche, arglistige Menschenart (vgl. Jes. 59, 5. Ps. 58, 5.), kommt sonst nur von Pharisäern und Schriftgelehrten vor (12, 34. 23, 33.), und wäre zu stark für gemeine Sünder. Luk. ist überhaupt in diesem Abschnitte nicht ursprünglich. Vs. 1 f. ist die Frucht einer chronolog. Nachforschung; der Zusatz Vs. 10—14. eine spätere Erweiterung, und enthält in Vs. 11. die Lieblingsidee des Luk. oder seiner spätern Quelle (vgl. 11, 41. 12, 33.); Vs. 19. 20. ist eine Correction (vgl. Matth. 4, 12.) [anders *Mey.*, nach welchem hier keine Differenz zwischen Matth. und Luk. stattfindet]. *ἐπί*] *zu*, wie Luk. 23, 48.: *ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην*, nicht *gegen*, um Widerstand zu leisten, was ganz gegen den Zusammenhang ist. *τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν κτλ.*] *wer hat euch gezeigt* (gelehrt, vgl Luk. 6, 47. 12, 5.) *zu fliehen* u. s. w. d. h. woher wisst ihr, dass ihr entfliehen könnt u. s. w.? Ihr werdet nicht entfliehen. Parallel 23, 33.: *πῶς φύγητε*. Der Begriff des Könnens liegt in der Verbindung des Inf. aor. mit *ὑπέδ.*, wie dieser Inf. gern bei d. Verbis *hoffen, versprechen* u. s. w. steht (*Win.* §. 44. 7. S. 296.). *φυγεῖν ἀπό*] prägnante Rede: *fliehen* und *entgehen, entfliehen*, vgl. נָד, בָּרַח. *ἡ μέλλ. ὀργή*] ist das messianische Strafgericht (Vs. 12.) = *ἡ ὀργὴ ἡ ἐρχομένη* 1 Thess. 1, 10.

Vs. 8. Nachdem der Strafprediger die Rettung verweigert hat, besänftigt er sich und gestattet sie, aber unter einer Bedingung. *οὖν*] wenn ihr denn wollt, *so* — *denn*; nach *Fr. Mey.* [*Arn.*]: weil ihr so wie ihr jetzt seid, nicht entfliehen könnt, so verhaltet euch so, wie es Gebesserten geziemt [wgg. die Worte nach *Hofm.* Schftbew. II, 2. S. 150. Aufforderung zur Sinnesänderung selbst sind]. *ποιεῖν καρπόν*] 7, 17 18. 21, 43. עָשָׂה פְּרִי 1 Mos. 1, 11.; Metapher von Bäumen hergenommen, vgl. AG. 26, 20. *ἄξια τῆς μετανοίας ἔργα πράσσειν.* Statt *καρποὺς ἀξίους* ist nach überwieg. ZZ. [BCD*,*EKMSVΔ al.] *καρπὸν ἄξ.* zu lesen. — Vs. 9. *μὴ δόξητε λέγειν κτλ.*] *wähnet nicht denken zu dürfen*; *δοκ.* ist nicht überflüssig (*Kuin.* 3. u. A.), vgl. Phil. 3, 4. [*Win.* §. 65. 7. S. 540.]. *λέγειν ἐν ἑαυτοῖς*] Hebraism. אָמַר בְּלִבָּם, kindliche Umschreibung des Denkens. *πατέρα — Ἀβρ.*] Der Stolz der Juden auf Abraham ist bekannt aus Joh. 8, 33. 39.: sie hofften als seine Kinder der Höllenstrafe zu entgehen. Beresch. R. 18, 7. b. *Wtst.*: „Tempore futuro Abraham sedet iuxta portas gehennae et non

permittit ullum circumcisum Israelitam descendere eo etc.“ ὅτι δύναται — ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι κτλ.] *dass Gott kann aus diesen* (daliegenden) *Steinen dem Abrah. Kinder hervorbringen* (vgl. הַקִּים 1 Mos. 38, 8.). Diese bildliche Rede spricht der physischen Abstammung von Abr. alles Verdienst ab: Gott könne anstatt der unwürdigen leiblichen Nachkommen desselben durch seine Schöpferkraft selbst aus dem rohesten Stoffe (den Heiden) wahre Kinder Abr.'s schaffen. Aehnlich der paulin. Gedanke, dass die Heiden durch den Glauben und Gottes Gnade Kinder Abr.'s werden können. [Nach *Mey.* 3. wird vorgegriffen, wenn man schon die Berufung der Heiden angedeutet findet.] — Vs. 10. ἤδη δὲ καί] *schon aber auch.* „*Schon*“ verstärkt das κεῖται (das Gericht ist ganz nahe vor der Thür); „*aber*“ macht einen Gegensatz mit der Unbussfertigkeit, welche der Täufer besorgt: „*auch*“ bezeichnet das Hinzukommende, wie es Luk. besonders nach δέ liebt: 3, 9. 12. 14. 8, 36. 16, 1. 18, 1. 9. 15. 23, 38., daher es h. wohl nach BCD**MΔ Minuscc. Verss. KVV. (*Lchm. Tschdf.* [*Mey.* 3.]) aus ihm entlehnt und unächt seyn möchte. Die Beispiele, welche *Wtst.* von ἤδη δὲ καί anführt, sind anderer Art. Die Praess. ἐκκόπτεται und βάλλεται nimmt *Fr.* falsch als Bezeichnung des Allgemeinen (*pflegt* abgehauen zu werden); denn durch οὖν ist der Satz mit ἤδη — κεῖται verbunden, und enthält etwas Besonderes (*Win.* §. 40. 2. S. 238.): die Praess. drücken das unfehlbar Eintretende aus wie 26, 2.

Vs. 11 f. Verbindung mit dem Vor.: Ich freilich bin es nicht, der dieses Gericht übt: diess thut ein Grösserer, der nach mir kommt. Die höhere Gewalt desselben wird nun theils in eine andere höhere Taufe, die er ertheilt, theils in seine richterliche Thätigkeit gelegt, so dass Vs. 11. nur überleitend ist, Vs. 12. aber den Hauptgedanken enthält. Bei Luk. 3, 15. wird diese Rede des Täufers veranlasst durch die Meinung des Volkes, dass er der Messias sei: unstreitig sehr einleuchtend, aber wahrsch. nebst Vs. 10—14. einer spätern ausführlichern Bearbeitung angehörig. ἐν ὕδατι] Luk. bloss: ὕδατι vgl. AG. 1, 5. 11, 16., beides vom Mittel; vgl. Matth. 14, 13. ἐν πλοίῳ, Mark. 6, 32. τῷ πλ. [Nach *Mey.* 3. ist an uns. St. ἐν nicht instrumental, sondern: *in*, im Sinne des Elements, worin das Eintauchen vor sich geht. — *Lchm. Tschdf.* nach B 1. 209. all. ὑμᾶς βαπτ.] εἰς μετάνοιαν] εἰς vom Zwecke, 26, 28. Luk. 3, 3. Die blosse Veranlassung der Sinnesänderung ist etwas Geringeres als der belebende heil. Geist, mit welchem der Messias tauft. ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος] *der aber nach mir kommt* (kommen wird). [Nach *Win.* A. 6. §. 40. 2. S. 238. bezieht sich das Praes. hier auf die angekündigte, bleibende u. schon jetzt vorhandene Persönlichkeit.] Es wird schon als bekannt vorausgesetzt, dass Einer nach ihm kommen soll, was bei Luk. 3, 16. Mark. 1, 7. erst gesagt wird. ἰσχυρότερός μου ἐστίν] *hat eine grössere Gewalt als ich;* vermag mehr. οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς κτλ.] *dessen Schuhsohlen zu tragen,* d. h. dessen Knecht zu seyn, *ich nicht tauglich bin;* denn das Tragen und Auflösen (Luk. Mark.) der Sandalen (welche bekanntlich mit Riemen angebunden wurden) war Sache der geringsten Sklaven (*Wtst.*). αὐτός] *er* ist es, der u. s. w. βαπτίζειν ἐν πνεύ-

ματι ἁγίῳ] bildliche Rede, theils wie das gew. *ἐκχέειν* die reichliche Mittheilung des heil. Geistes, theils die höhere Läuterung, welche dieser allein verleihen kann, andeutend. Es bezeichnet nicht den Unterschied der christlichen Taufe von der des Joh., sondern Jesu ganze Wirksamkeit. *καὶ πυρί*] *und mit Feuer* der Strafe (ähnliche Metapher der Bluttaufe 20, 22. [*κ. τ. βάπτ. κτλ.* fehlt hier jedoch bei BDLZ *Lchm. Tschdf.*]), nicht gerade der Hölle (*Fr. Mey.* nach *Orig. Basil. M.* bei *Suicer* Th. eccl. I, 630.), sondern wie es Vs. 12. geschildert wird (*Schott* Opusc. II, 198. [*Neand. Lange* L. J. II, 1. S. 174. *Berl.*]), wobei aber nicht bestimmt an die Zerstörung Jerus. zu denken ist (*Keuchen* u. A. b. *Wolf*). Dass diess auf die Unverbesserlichen gehe, ist klar. Falsch finden in dem *Feuer Chrys. Er. Bez. Calv. Mald. Olsh.* [*Ewald* d. drei erst. Evv. S. 157.] u. A. eine Eigenschaft des Geistes, entweder dessen erwärmende oder läuternde Kraft, oder eine Andeutung der feurigen Zungen (AG. 2, 3.) [s. zu d. St. auch *Hofm.* Schftbew. II, 2. S. 7.]. Gegen die Auslassung dieser WW. in ESV v. Minuscc. Syr. hier. Slav. *Theoph. Euthym.* s. *Griesb.* comment. crit. ad h. l. *οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ*] *dessen Wurfschaufel in seiner Hand ist*, der s. W. in seiner Hand hält. Mit Recht verwirft *Fr.* die Auffassung von *Grot. Kuin.*: „Hebraismus pro *ἐν οὗ χειρὶ τὸ πτύον*“, nimmt aber fälschlich eine Epexegese an: *cuius erit ventilabrum* (nempe) *in eius manu* (s. dgg. *Mey.*) [vergl. *Win.* §. 22. 4. S. 134.]. *τὴν ἅλωνα αὐτοῦ*] *seine Tenne*, d. h. das Getreide darauf (*Zeger. Kuin. BCrus.* [*Berl.*] u. A.; dgg. *Mey.* den *Ort* des Gerichts [das heil. Land *Mey.*, die Erde überhaupt *Arn.*] versteht): so גֹּרֶן אָסַף, *die Tenne einsammeln* (Hiob 39, 12.), *die Tenne wurfeln* (Ruth 3, 2.); falsch *Fr.*: *aream removendo frumentum purgabit*, als wenn diess im Worte *διακαθαρίζειν* und im Zwecke der Rede liegen könnte. Die Tenne entspricht der zu reinigenden Menschheit (*BCrus.*: dem jüdischen Volke), in welcher Gute und Böse geschieden werden. *αὐτοῦ* [*Tschdf.* hat auch hier *αὐτοῦ*] nach *σῖτον* lesen ELU mehr. Minuscc. u. a. ZZ. nicht, dagegen [BELU al.] nach *ἀποθήκην*; And. lesen es an beiden Orten; And. gar nicht. Der Sinn der gew. LA. ist gut: *seinen Waizen*, den er sich zu eigen nimmt; und die Varietät ist aus genommenem Anstosse zu erklären. — Unter *ἀποθήκη* hat man sich nicht eine unterirdische Vorrathskammer zu denken (*Kuin. Mey.*), vgl. Luk. 12, 18. 1 Chr. 28, 12. LXX. *τὸ ἄχυρον*] nicht bloss *Spreu*, sondern auch durch die damalige Dreschart klein zermalmtes Stroh, welches oft verbrannt wurde (Arch. §. 98.). Aehnlich das Bild messianischer Läuterung Mal. 3, 19. [Nach *Hengstenb.* Christol. d. alt. B. 2. A. Bd. 3. Abth. 1. S. 660 ff. ist die Weissagung des Mal. durchgängig der Text, über welchen Matth. Vs. 1—12. commentirt.]

Ist Matth. 3, 11 f. parallel mit Joh. 1, 26. [nach *Mey.* sind sie nicht parallel], so ist es zu früh, weil *vor* der Taufe J., angeführt, da Joh. 1, 26. *nach* derselben gesetzt ist. Vgl. Anm. z. Joh. 1, 28. [u. die Anm. von *Brückner* zu de Wette z. d. St.]. — Der Zweck dieses Abschnittes ist: Joh. den Täuf. als den Vorläufer des Messias, der auf ihn hingewiesen, darzustellen, und somit J., der nun gleich

auftritt, als solchen zu beglaubigen. Zu verwundern ist, dass Matth. den Täufer nicht wie Mark. 1, 2., J. selbst (Matth. 11, 10. 14.) und der Engel (Luk. 1, 17.), geradezu als den erwarteten Elias bezeichnet: ein Beweis seiner historischen Treue. Der Täufer hatte nur Jes. 40, 3. auf sich angewendet.

Cap. III, 13—17.

Jesus lässt sich von Johannes taufen.

Vs. 13. τότε] *dann, alsdann*, nachdem das Vorhergeh. geschehen (2, 7.). Mehrere Abschnitte b. Matth. fangen so an, 4, 1. 12, 22. 15, 1. u. a. m. ἀπὸ τ. Γαλ.] vgl. 2, 23. τοῦ βαπτισθῆναι] Inf. der Absicht [*Win.* §. 44. 4. b. S. 290.]. Diese ist nun allerdings auffallend, wenn J. sich für den Messias und für sündlos hielt; denn die Taufe war mit Sündenbekenntniss verbunden und eine Busshandlung. (Ganz willkürlich giebt *Neand.* L. J. S. 103. der Taufe in Beziehung auf J. eine andere Bedeutung; *Ebr.* S. 264. hilft sich mit seiner Hypothese, die Bedeutung der Taufe sei die Erklärung gewesen, dem Tode verfallen zu seyn.) Daher sagt er im Ev. der Hebr. [bei Hier. adv. Pelag. 3, 1., s. d. ganze Stelle bei *Tschdf.* 7.]: „Quid peccavi, ut vadam et baptizer ab eo?“ Doch giebt Vs. 15. eine befriedigende Erklärung. — Vs. 14. [*Lchm. Tschdf.* 2. *Mey.* 3. nach B Sah.: ὁ δὲ, wgg. *Tschdf.* 7. nach CDEKLMPSUVΔ al.: ὁ δὲ Ἰωάννης.] διεκώλυεν] *Bez. Fr.*: *obnixe prohibebat* [*Mey.* 3.: „dem angelegentlichen Widerstreben des Joh. entsprechend“]; wogegen *Palair. Elsn. Münth.* behaupten, es habe nur die Bedeutung des Simplex — eine Sache des exegetischen Takts. Das Impf. von der unvollendeten Handlung (*Win.* §. 40. 3. c. S. 240.): *hielt ihn* (anfangs) *ab, suchte ihn abzuhalten.* Der angegebene Grund: „ich habe nöthig mich von dir taufen zu lassen, und du kommst zu mir (näml. dich taufen zu lassen)?“ (man muss die Rede als verwundernde Frage fassen, vgl. Joh. 13, 6.) d. h. wenn einer von uns sich taufen lassen sollte, so müsste ich als der Unwürdigere mich von dir taufen lassen (*Grot.*) — setzt voraus, dass Johannes J. kennt; nicht gerade, dass er ihn als Messias anerkennt, aber doch als ihm selbst weit überlegen und zur Einweihung ins Reich Gottes geschickter achtet. Dagegen sagt der Täufer Joh. 1, 31.: er habe J. vor der Taufe nicht gekannt. Diess so zu verstehen, er habe ihn nicht als Messias, sonst aber wohl gekannt [so *Heubn. Schmid* bibl. Theol. I. S. 58.; nach *Neand.* L. J. S. 107 f. *Arn.* hat er ihn bisher noch nicht mit einer allen Zweifel auschliessenden Gewissheit erkannt], ist gegen die exegetische Einfachheit: und so muss man mit *Lücke* und *Str.* einen [von *Mey. Neand.* L. J. S. 106. u. A. geleugneten] Widerspruch zwischen Matth. und Joh. annehmen, der zum Nachtheil des Ersteren gereicht. (*Lücke* sieht Matth. 3, 14 f. als Zusatz des griechischen Uebersetzers an.) [*Hlfgd.* d. Evangel. S. 57 ff. findet die Spuren des ursprünglichen Taufberichtes bei

Justin. Dial. c. Tr. 87 88. wgg. *Weisse* Evangelienfrage S. 190 ff.] Eine ähnliche Rede des Täufers, eine Bitte, die er fussfällig an J. thut, ihn zu taufen, ist im Hebr.-Ev. bei *Epiph.* Haer. XXX, 13. später gestellt, nachdem der Geist erschienen und die Stimme vom Himmel geschehen ist. Diesen Bericht sieht *Schneckenb.* a. a. O. S. 121 f. als ursprünglich und den des Matth. als entstellenden Auszug daraus an [nach *Hilgfd.* Evv. Justins S. 165 f. u. die Evangel. S. 58. stellt das Hebr.-Ev. innerlich, nicht zeitlich, den Uebergang zu der kanon. Textgestalt dar]; richtig aber erkennt *Str.* I, 378 f. [s. gg. *Schneck.* auch *Köstl.* S. 125.] darin das Abgeleitete und Uebertreibende, das sich auch sonst zeigt in der Wiederholung der göttl. Stimme und in dem Lichtglanze, welcher den Ort umstrahlt. Nach *Bleek* (Stud. u. Krit. 1833. II, 436.) *Lücke* zu Joh. 1, 31. hätte das Hebr.-Ev. insofern etwas Ursprüngliches aufbehalten, als ein ähnliches solches Gespräch zwischen J. und dem Täufer nicht vor, sondern nach der Taufe stattgefunden, und Matth. hätte das Zeitverhältniss umgekehrt. (Vgl. *Usteri* St. u. Kr. 1829. 3. 446.)

Vs. 15. [*Lchm. Tschdf.* 2. nach B all.: εἶπ. αὐτῷ, wgg. *Tschdf.* 7.: πρὸς αυτόν.] ἄφες] *lass, erlaube mir, hindere nicht* (13, 30.); mit Unrecht findet *Schneckenb.* S. 122. den Ausdruck bei Matth. unpassend aus dem Hebr.-Ev. (*Epiph.* Haer. XXX, 13.) herübergenommen, wo er sich auf die Bitte des Johannes, dass J. ihn taufen möge, bezieht und heisst: *unterlasse. lass das bleiben.* ἄρτι] ist h. beispiellos und schwierig; streng als *jetzt* genommen würde der Sinn seyn: lass mich *jetzt* etwas thun, was eig. nicht meinem messian. Berufe angemessen ist: *späterhin* sollst du mich als Messias hervortreten sehen (so ungef. *Chrys. Neand. Mey.* [*Stier*] *BCrus.:* ehe ein Zeichen vom Himmel meinen höhern Rang bezeichnet); damit wird aber willkürlich etwas in den Text eingetragen. Das Sicherste ist, ἄρτι auf das gegenwärtige Vorhaben J. als solches zu beziehen: *lass eben, einmal* [wobei aber nach *Mey.* das ἄρτι nicht zu seinem Rechte kommt]; *Fr.: sine paulisper.* Falsch nehmen *Kuin.* 3. u. A. ἄρτι = δή, נָא. οὕτω — δικαιοσύνην] Der von *Fr.* gegebene Sinn: *es ziemt uns beiden zu thun, was recht ist:* mir, mich taufen zu lassen; dir, mich zu taufen (ähnl. *Mey. BCrus.*), genügt offenbar dem πᾶσ. δικ. nicht. Gew. und richtig versteht man dieses von Allem, was zur Gerechtigkeit, d. i. zur Frömmigkeit, dient, von jedem heiligenden Gebrauche u. s. w.; im gegebenen Falle von der Taufe, als einem δικαίωμα (*Hase* L. J. S. 85.: was das Gesetz und dessen Fortsetzung durch Gottgesandte dem vollkommnen Israeliten auflegt); dann aber scheint ἡμῖν von J. allein verstanden werden zu müssen (*Chrys. Theoph. Euth.*), was nach Joh. 3, 11. wohl angeht, jedoch nicht nothwendig ist: J. spricht *communicative,* sich doch zunächst selbst verstehend: Uns, die wir das Reich Gottes herbeiführen wollen, ziemt uns Allem zu unterwerfen, was zur Gerechtigkeit dient, nicht nur dem Gesetze und dessen Gebräuchen, sondern auch diesem (von den Propheten angedeuteten, zur Vorbereitung auf das Reich Gottes nöthigen) Reinigungsgebrauche. Nun fragt sich aber, wie diese Erklärung sich mit

der Sündlosigkeit J. vertrage. Eben so wohl als seine Versuchung. Wenn er in dieser die Sünde von sich abzuweisen hatte, so konnte er auch sich dem Reinigungsgebrauche der Taufe unterwerfen und dadurch sich von aller Gemeinschaft mit der Sünde lossagen. Freilich müssen wir annehmen, dass er nicht ein solches Sündenbekenntniss wie Andere ablegte, auch nicht vom Täufer in einer Bussermahnung als Sünder behandelt wurde (was schon dessen Verehrung gegen ihn nicht zuliess); diese Annahme ist leichter als die Nichtanerkennung der Sündlosigkeit J. (*Str.* I, 425. *Br. Bauer*). Nach *Paul.* war der Zweck der Taufe J. eine göttliche Entscheidung über seine Messianität herbeizuführen; nach *Kuin. Kern* die Taufe des Joh. zu ehren; nach *Hoffm. Krabb. Osiand.* sich zur Haltung des Gesetzes zu verbinden; nach *Mey.* weil er, wie Vs. 15. beweise (?), wusste, seine Taufe sei von Gott gewollt um (Vs. 16. 17.) die göttliche Declaration als Messias zu empfangen (man fragt aber dann weiter: warum diess Gott gewollt?). [Nach *Lange* L. J. II, 1. S. 176 f. diente die Taufe J. zur Abwaschung der durch die Gemeinschaft mit dem unreinen Volke überkommenen theokratischen Unreinigkeit (wgg. s. *Hase* L. J. A. 4. S. 55.); nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 80. zur Versicherung, dass seine σὰρξ ἀσθενείας dem zu offenbarenden Leben des Geistes nicht entgegenstehen solle; nach *Krafft* S. 68. übernahm J. in der Taufe die Verpflichtung, sich von der ihm aufliegenden fremden Schuld durch seinen Tod zu reinigen; ähnlich auch *Arn.*]

Vs. 16. [*Lchm. Tschdf.* 2.: καὶ βαπτ., wgg. *Tschdf.* 7.: βαπτ. δέ.] ἀνέβη εὐθὺς] *stieg alsbald* (sofort). Gew. steht dieses Adv. vor dem Verb. (*Gersd.* I, 485.): daher h. [BD** 1. 127. al. Verss. KVV. *Lchm. Tschdf.*] und anderwärts, wo es nachsteht: 25, 15. Mark. 1, 31. 2, 12. 5, 13. 6, 25. Luk. 17, 7. Joh. 21, 3., umstellende LAA. vorkommen, die aber alle Correcturen zu seyn scheinen. *Fr.* zieht es zu βαπτισθείς, weil es sich von selbst verstehe, dass er nach der Taufe heraufgestiegen: *Mald. Grot.* zu ἀνεῴχθησαν. Nach *Schneckenb.* S. 85. löste Matth. das καὶ εὐθέως ἀναβαίνων des Mark. ins Verb. finit. auf, behielt jedoch das unpassende εὐθέως oder εὐθύς bei. Alles unnöthige Spitzfindigkeiten, veranlasst durch das Anstossnehmen an einer alterthümlichen umständlichen [nach *Mey.* einer anschaulichen, die rasche Aufeinanderfolge der Begebenheiten darstellenden] Erzählungsweise (vgl. Mark. 5, 36.). ἀνεῴχθησαν αὐτῷ οἱ οὐρανοί] ist nicht bloss von Erheiterung des Himmels (*Paul.*) oder von einem Blitzstrahle (*Kuin.* vgl. *Sil. It.* I, 535 sq.: „scisso coelo erupit — fragor"; *Heyne* ad *Virg.* Aen. III, 198. Hebr.-Ev. bei *Epiph.* Haer. XXX, 13.: καὶ εὐθὺς περιέλαμψεν τὸν τόπον φῶς μέγα; *Justin.* Dial. c. Tryph. p. 315. ed. Colon.: πῦρ ἀνήφθη ἐν τῷ Ἰορδάνῃ — letztere Berichte beschreiben aber keinen Blitz), sondern von einer Oeffnung des Himmels wie Ez. 1, 1. Joh. 1, 52. AG. 7, 56. zu verstehen. Diese Stellen beziehen sich freilich auf ein inneres geistiges Schauen, und es fragt sich, ob ein solches h. anzunehmen sei. Unbedenklich ist diese Annahme (nach dem Vorgange des *Orig.* c. Cels. I, 48. *Theod. Mopsv.* b. *Münter* fragmm. patrr. graec. I, 142.) bei

Joh. 1, 32., wo der Täufer der Schauende ist: hingegen nicht bei Luk. 3, 22., wo der Vorgang wegen des σωματικῷ εἴδει ein objectiver ist; auch nicht bei Matth., wenn das schauende Subj. wie sicher bei Mark. (obgleich *Schneckenb.* anders urtheilt) J. ist; denn da die himmlische Stimme von diesem in der 3ten Person spricht, so müssen Andere (wenigstens der Täufer) Mitschauende oder doch Mithörende, mithin der Vorgang ein äusserlich vernehmbarer gewesen seyn. Wirklich bezieht sich αὐτῷ scheinbar [nach *Win.* §. 22. 3. S. 133. *Mey. Arn.* wirklich; αὐτῷ ist nach den Letzteren Dat. commodi] auf J. als nächstvorhergeh. Subj.; allein Joh. ist das Hauptsubj. der ganzen Erzählung (vgl. διεκώλυεν, ἀφίησιν), während J. nur passiv ist: mithin dürfen und müssen wir mit *Beza*, *Bleek* (St. u. Kr. a. a. O. S. 433. [s. auch dess. Beitr. S. 22.]) *Kern* (üb. d. Matth. S. 121.) *Krabbe* L. J. S. 145. [*Baur* kanon. Evv. S. 109.] αὐτῷ auf ihn beziehen und somit Matth. mit Joh. in Einklang setzen, seinen Bericht auch im Vergleich mit Mark. u. Luk. als den ursprünglichern ansehen (gg. *Schneckenb.*); obgleich die Darstellung aus dem Subjectiven ins Objective überschwebt (Vs. 17.). καὶ εἶδε — ἐπ' αὐτόν] *und er* (der T.; gew. Jesus [wobei ἐπ' αὐτόν nicht für ἐφ' αὐτόν steht, s. *Mey. Win.* §. 22. 5. S. 137.]) *sah den Geist Gottes herabsteigen gleich einer Taube und auf ihn kommen.* Der Hauptgedanke: der heil. Geist theilte sich J. mit (nicht: weihete das Taufwasser, *BCrus.*). Diese Mittheilung beschreibt das A. u. N. T. als ein plötzliches äusserl. Ereigniss (4 Mos. 11, 25. AG. 2, 3. 8, 17.), und braucht davon die Ausdrücke *kommen, fallen, ruhen, ausgegossen werden:* h. steigt er vom Himmel (Matth. sagt mit ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν zu wenig; bezeichnender und vor den Propheten auszeichnend ἔμεινεν ἐπ' αὐτόν bei Joh.). Auffallend und ungew. ist die Vergleichung ὡσεὶ περιστεράν, die wir nicht mit *Fr. Bleek* u. A. auf καταβαῖνον beziehen dürfen, so dass damit die *Schnelligkeit* oder das *Bleibende* des Herabkommens bezeichnet wäre — denn die Vergleichung wäre ziemlich unbedeutend und wenig charakteristisch —; auch nicht mit *Neand.* L. J. S. 109. auf die Art der Wirkung des Geistes, so dass der *ruhige Flug* und das Schweben der Taube Symbol der *gleichmässigen* Entfaltung des Göttlichen in J. wäre — denn diese Vergleichung wäre nicht besser und übrigens undeutlich, indem Andere eine andere finden —; auch nicht mit *Olsh.* [vgl. auch *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 160.] auf den Charakter des Geistes, so dass dieser als der reine bezeichnet wäre, weil die Taube Sinnbild der Reinigkeit gewesen — denn diese Vergleichung würde einmal ohne Anlehnungspunkt, sodann unschicklich seyn, weil es sich von selbst versteht, dass der Geist rein ist (eher würde ich den Vergleichungspunkt in die Sanftmuth setzen, so dass J. Begeisterung im Gegensatz der eines Simson, Elias, als eine sanfte, sanft sich äussernde gedacht wäre [das Widerspiel wäre der Adler des Joh. in dem bekannten Gemälde]: wenn nicht auch diese Vergleichung haltungslos und dadurch unschicklich wäre, dass ein specifischer Unterschied in den Geist gesetzt würde) —; auch nicht mit *Lcke.* auf den zur Brut herabschwebenden Flug der Taube —

denn nicht durch ihren Flug, sondern durch ihre Brütekraft ist die Taube symbolisch [nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 73. ist die Taube ein Bild friedlicher Einfalt einerseits u. als brütende ein Bild lebender Wärme andrerseits] —; sondern die einzig richtige Beziehungsweise ist die gew. (wie sie Luk. mit seinem *σωματικῷ εἴδει* andeutet, aber nur ein wenig zu stark fasst) auf die *Gestalt* [*Mey. Berl. Arn.* u. A.]. So wie der Geist sonst in Gestalt von Feuerflammen erscheint, so h. in der eines Vogels, der in der religiösen Vorstellungsweise der damaligen Juden in einer gewissermaassen stehenden Beziehung auf denselben gedacht worden zu seyn scheint. Es kann nicht für zufällig und willkürlich erklärt werden, dass in talmudischen und rabbinischen Stellen (Tr. Chagiga f. 15, 1. b. *Wetst.**), Ir Gibborim ad Gen. 1, 2. b. *Schöttg.* hor. hebr. I, 9.) der Geist Gottes, der auf den Wassern schwebt, als eine schwebende Taube bezeichnet und auch sonst, von dieser Stelle abgesehen, in der Taube gedacht wird (Targ. Cant. 2, 12. vox turturis = vox spiritus s.). Denn wenn auch dort nicht die analoge Vorstellung des Weltei's zum Grunde liegt (was doch wahrscheinlich ist), so führte schon das Wort רחף nach 5 Mos. 32, 11., wo es vom Schweben eines Vogels gebraucht wird, in Verbindung mit der gerade im heidnischen Palästina heil. Bedeutung der (fruchtbaren, oft brütenden) Taube als Symbols der belebenden Naturwärme (*Creuzer* Symbol. II, 70 f. 80.), auf diese Allegorie. (Wenn die Rabbinen das *Schweben* der Taube besonders geltend machen, so erklärt sich das aus ihrer Anhänglichkeit an den biblischen Buchstaben.) Da man nun den Geist 1 Mos. 1, 2. als Geist des Messias dachte (Bereschith rabba II. f. 4, 4. b. *Schöttg.* I, 9.) und selbst die noachische Taube mit ihm in Verbindung setzte (Sohar Num. f. 68. 271 f. b. *Schöttg.* II, 537 f.): so ist es erklärlich genug, wie die prophetische Symbolik Joh. des T. um die *reale*, wesenhafte Erscheinung des Geistes über J. zu bezeichnen auf dieses Bild verfiel. Vgl. *Str.* I, 437 ff. — Die Annahme von *Paul.* u. A., J. und Joh. hätten, ein Zeichen erwartend, eine zufällig erscheinende Taube dafür genommen, ist einmal mit der Unwahrscheinlichkeit verbunden, dass fern von menschlichen Wohnungen eine Taube erschienen seyn soll, sodann gegen den Geist des Prophetismus, der nicht auf Zeichen ausging, endlich gegen die Worte, welche nur den Geist mit einer Taube vergleichen, aber nichts von einem Zeichen sagen, auch nicht, dass Andere dasselbe wahrgenommen (vgl. Joh. 12, 29.).

Vs. 17. *φωνή*] Die Ergänzung (nach Luk. 3, 22.): *ἐγένετο* (*Kuin.*) ist nicht nöthig, da *ἰδού* unmittelbar auf die Anschauung oder Vernehmung hinweist, vgl. 7, 4. Luk. 5, 12. 19, 20. AG. 8, 27. Die Stimme war kein Donner oder Meteor, das als Bath-Kol gedeutet wurde (diess würde, wie Joh. 12, 29., bemerkt seyn); es

---

*) *Wetst.* hat nicht vollständig und nicht ganz richtig übersetzt. Die Stelle lautet: רוח אלהים מרחפת על פני המים כיונה שמרחפת על בניה ואינה נוגעת *Der Geist Gottes schwebte auf den Wassern wie eine Taube, die über ihren Jungen schwebt und sie nicht berührt.*

wäre unstreitig eine innere Stimme anzunehmen, wenn die ursprüngliche Aussage über eine prophet. Offenbarung vorläge; was aber um so weniger der Fall ist, da Joh. nichts von dieser Stimme berichtet. Da sie nun auch sonst gehört wird (17, 5.), ohne dass ein mit innerlicher Empfänglichkeit begabtes Subj. vorhanden ist (obwohl auch da von *Mey.* eine Vision angenommen wird): so müssen wir h. die unklare objective in der Ueberlieferung (nach *Mey.* aus dem Zeugnisse Joh. d. T. Joh. 1, 34.) entstandene Vorstellung einer wirklichen äussern Gottesstimme anerkennen. [Einen inneren und zugleich einen äusseren Vorgang nehmen an *Lange* L. J. II, 1. S. 183. *Hofm.* Schrftbew. II, 2. S. 74.] Die Worte sind aus Ps. 2, 7. und Jes. 42, 1. entlehnt. ὁ υἱός μου] s. v. a. Messias wie Ps. 2, 7. (dem historischen Sinne nach der theokrat. König [die direct messian. Auffassung bei *Hengstenb.* u. A.]) = βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ, Joh. 1, 50., = Χριστός, Luk. 22, 70., jedoch nicht blosser Amtsname (so nur im Munde des Ungläubigen, die Sache äusserlich Nehmenden, Luk. a. a. O.), sondern Bezeichnung eines realen durch Eigenschaften bedingten Verhältnisses zu Gott. [Vergl. *Schmid* bibl. Theol. I. S. 156 ff. *Gess* d. Lehre von d. Pers. Christi entwickelt aus dem Selbstbewusstseyn Christi. 1856. S. 10 ff.] ἀγαπητός] nicht = μονογενής (*Hesych.* *Schleusn.* u. A.), weil die LXX יָחִיד damit übersetzen (1 Mos. 22, 2. 12. Jer. 6, 26. u. a. St., wgg. *Fr.*), sondern (wegen seiner Eigenschaften) *geliebt.* ἐν ᾧ εὐδόκησα] *an welchem ich Wohlgefallen gefasst habe* = אֲשֶׁר חָפַצְתִּי בּוֹ, vgl. Ps. 18, 20. LXX 2 Sam. 22, 20. [Gg. *Berl.*, welcher erkl.: „in welchem ich den Gnadenrathschluss gefasst habe, näml. euch zu erlösen" s. *Mey.* 3.]

Die Taufe J. durch Joh. [von *Weisse* d. Evangelienfrage S. 188 ff. bezweifelt] ist unstreitig histor. Factum (*Str.* I, 442. A. 2.), erscheint aber h. als die Inauguration des Messias, wahrsch. nach der Vorstellung der jüdischen Christologie, dass Elias denselben einweihen und bekannt machen werde (bibl. Dogm. §. 197. Not. b.). Die damit verbundene Mittheilung des Geistes an ihn lag in der messian. Erwartung (vgl. Jes. 11, 2.). Die Wahrnehmung des Täufers, dass J. ihn empfing, muss in der Art, wie dieser sich bei der Taufe äusserte, ihren Grund gehabt haben (s. zu Joh. 1, 33.). Freilich scheint die Anerkennung und Weihe J. als Messias durch Joh. d. T. nicht in Uebereinstimmung mit dessen an ihn gerichteter Frage 11, 3. zu stehen, s. die Anm. zu d. St. [u. *Mey.* 3. S. 98. Nach *Hilgenfd.* d. Evangel. S. 56. *Schwegl.* nachap. Ztalt. I. S. 250 f. kann der Taufbericht nicht von dem Verf. der Geburtsgeschichte herrühren, welche den heil. Geist schon bei Jesu Erzeugung wirksam sein lasse. *Lutz* bibl. Dogm. S. 351 f. hält beide Berichte für mythisch, wgg. *Schmid* bibl. Th. I. S. 62 f. u. A. den scheinbaren Widerspruch beider durch die Annahme lösen, dass bei der Taufe die *immanente* Messianität J. zur *activen* wurde.]

Cap. IV, 1—11.

Jesus wird in der Wüste vom Teufel versucht.

Vgl. *Alex. Schweizer* exeg.-hist. Darstellung d. Versuchungsgesch. Anhang zu Krit. d. Gegensätze zw. Ration. u. Supernat. Zür. 1833. *P. Ewald* d. Versuch. Chr. mit Bezugnahme auf d. Versuch. d. Protoplasten, Bair. 1838. [Gg. *Ew.* s. *Theile* in d. theol. Litt.-Bl. Febr. 1841. Nr. 20. — *E. V. Kohlschütter* zur Verst. üb. Sinn u. Bedeut. der Versuchungsgesch. (bibl. Stud. sächs. Geistl. 1843. Nr. 4.) *K. Graul* exeg.-dogm.-prakt. Vers. üb. d. Versuchungsgesch. (Zeitschr. f. luth. Th. u. K. 1844. Hft. 3.) *L. Könnemann* üb. die Versuchungsgesch. ebendas. 1850. Hft. 4. (nur dogmatisch: in der ersten Versuchung suche der Teufel die Einheit des gottmenschlichen Bewusstseyns in der Person Christi aufzuheben u. s. w.) *E. Pfeiffer* deutsche Zeitschr. f. christl. Wiss. 1851. Nr. 22. *F. W. Rink* ebendas. Nr. 36. *F. W. Laufs* üb. d. Versuch. J. (theol. Stud. u. Krit. 1853. Hft. 2.) *Ullmann* d. Sündlosigkeit Jesu. 6. A. 1853. Beil. — Die von Matth. u. Luk. berichtete dreifache Versuchung hat nach *Graul* a. a. O. S. 42. *Lichtenst.* S. 151 f. u. A. nur den Gipfel aller anderen, ihr vorangehenden Versuchungen (Mark.) gebildet.] — Vs. 1. τότε] vgl. 3, 13. ἀνήχθη] *ward hinauf* in die höhere Wüste (vgl. 3, 1., die Sage nennt die Wüste Quarantania zwischen Jericho und dem Oelberge) *geführt*; denn in der Wüste wohnen die bösen Geister. ὑπὸ τοῦ πνεύματος] *von dem göttlichen Geiste*, den er empfangen hatte, nicht seinem eigenen Geiste (*Paul.*): es war ein göttl. Impuls, der ihn hinführte, viell. mit einer Art von Gewalt wie AG. 8, 39. Philippus oder wie 2 Kön. 2, 16. Elias. Es wird damit nicht ein ekstatisches Versetzen bezeichnet wie Apok. 1, 10. 4, 2.: ἐγενόμην ἐν πνεύματι, 17, 3.: καὶ ἀπήνεγκέ με εἰς ἔρημον ἐν πνεύματι, vgl. Ez. 3, 12. 8, 3. 11, 24.; diess könnte eher mit ἤγετο ἐν τῷ πνεύματι Luk. 4, 1. der Fall seyn, aber auch da spricht Alles gegen einen solchen Zustand. πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου] Zweck des ἀνήχθη, nicht bloss Erfolg (*Kuin.*). Dieser Zweck ist freilich des Geistes um so weniger würdig, da die Versuchung, wenigstens die erste, willkürlich herbeigeführt worden war (vgl. Vs. 2.); denn es ist ein bewährter sittlicher Grundsatz, dass man die Versuchung nicht aufsuchen soll (1 Cor. 7, 5.). Willkürlich *BCrus.*: es sei nicht die Satansversuchung gemeint, sondern überhaupt die Entscheidung (welche?) [Der Grund, aus welchem der heil. Geist Christum versucht werden liess, lag nach *Arn.* in der Aufgabe und Bestimmung Christi.] Das Versuchen, auf die Probe Stellen ist ein sittliches (vgl. 1 Cor. 7, 5. 1 Thess. 3, 5. Jak. 1, 13.) und bezieht sich auf J. Treue gegen seinen messian. Beruf. ὁ διάβολος] *der Verleumder* schlechthin, der Satan, weil er die Menschen bei Gott verleumdet und verklagt (Zach. 3, 1. Hiob 1, 6. 2, 4. Apok. 12, 10.): ohne Art. wie Joh. 6, 70. hiesse es ein menschlicher Verleumder oder Verräther; doch steht es auch in jener Bedeutung ohne Art., gleichsam als Nom. propr. (AG. 13, 10.). Die Annahme, dass

ein menschlicher Versucher gewesen (s. unten), ist also sprachwidrig. Die persönliche Erscheinung des Teufels aber, selbst wenn sie eine verstellte menschliche war, wofür aber der Text keine Andeutung giebt, musste der Versuchung allen Reiz nehmen, da der Sohn Gottes ihn auf den ersten Blick erkennen musste. Das Böse, wenn es reizen soll, muss sich nicht in seiner eigenen hässlichen Gestalt zeigen. *Olsh.* nimmt gegen Text und Vernunft an, J. habe vom göttlichen Geiste verlassen als blosser Mensch mit der menschlichen ψυχή die Versuchung bestanden, und so den Teufel verkennen können. Der Geist selbst führt ja J. in die Wüste (vgl. Luk. πνεύματος ἁγίου πλήρης) und dieser wird als Sohn Gottes (Vs. 6.) versucht. *Ebr.* lässt sich auf jene Schwierigkeit nicht ein.

Vs. 2. νηστεύσας] unstreitig im strengsten Sinne, nicht bloss von der Enthaltung von den gewöhnlichen Speisen (*Kuin.* [*Schmid* bibl. Theol. I. S. 64., der sich dafür auf Stellen wie Matth. 11, 18. Luk. 7, 33. Apstg. 27, 33. beruft]), sondern von aller Nahrung zu verstehen (Luk. 4, 2.); denn zuletzt hungert J. (was in jenem Falle nicht geschehen wäre), und das vorbildliche Fasten Mose's (2 Mos. 34, 28.) und Elia's (1 Kön. 19, 8.) war auch ein gänzliches Enthalten von aller Speise. Die *vierzig Tage* sind durch das Beispiel Mose's und Elia's und durch den häufigen Gebrauch der Zahl Vierzig im A. T., besonders aber durch den vierzigjährigen Zug durch die Wüste vorgezeichnet. Abgesehen von dem Unnatürlichen dieses Fastens sieht man freilich den Zweck nicht ein, ja muss es zweckwidrig finden, indem es zum Anlasse der Versuchung wurde (was *Ebr.* nicht begreift und *Mey.* umgeht). ὕστερον] ist eig. überflüssig, indem das vorhergeh. Partic. aor. schon das Fasten als vorhergehend und das Hungern als später folgend bezeichnet: es steht des Nachdrucks wegen wie 21, 32. und wie bei den Griechen οὕτως (*Fr.*). Nach *Schneckenb.* soll es Matth. aus Luk. 4, 2. entlehnt haben, wo es aber noch überflüssiger steht und wahrsch. unächt ist [von *Lchm.* *Tschdf.* ausgelassen].

Vs. 3. Der Hunger Jesu [sein *eigenes* sinnliches Bedürfniss, nicht das Bedürfniss des bedrängten Volkes, s. *Ullmann* gg. *Pfeiffer* a. a. O.] giebt Anlass zur *ersten Versuchung.* ὁ πειράζων] substantive gebraucht wie οἱ βόσκοντες 8, 33. εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ] Der Mangel des Art. vor υἱός ändert nichts am Sinne, da er oft vor dem Gen. fehlt (12, 24. 27, 40. 43. Mark. 1, 1. *Win.* §. 19. 2 b. S. 133.). Offenbar hat *Wolf* Unrecht, wenn er aus dieser Rede den Schluss zieht, der Satan habe an der Gottheit Christi gezweifelt; jedoch macht der Versucher die Sache problematisch, und will dadurch Jes. reizen einen Beweis davon zu geben (vgl. 27, 40.). Der Gedanke ist dieser: „du hungerst — wie unwürdig für den Sohn Gottes! bist du es, so reisse dich aus dieser Lage; sonst wird man dich nicht dafür erkennen dürfen.“ *Sohn Gottes* ist h. offenbar ein solcher, der mit göttlicher Macht ausgerüstet ist; also ist es nicht ein blosser Amtsname (vgl. 3, 17.). εἰπέ, ἵνα] *Fr.*: *dic eo consilio, ut* etc. [exc. I. ad Matth., s. jedoch ad Rom. III. S. 230.] (auch *Mey.* beharrt noch

darauf); aber im N. T. steht *ἵνα* st. des Inf. nach Verbis des Befehlens, Bittens u. s. w. *Win.* §. 44. 8. S. 299. Der Sohn Gottes soll durch das blosse Wort Brod aus Steinen schaffen nach Art göttlicher Allmacht. *οἱ λίθοι οὗτοι*] vgl. 3, 9.

Vs. 4. Die Antwort J. ist aus 5 Mos. 8, 3. nach den LXX entlehnt. Der Sinn der Stelle ist: der Mensch kann, wenn gewöhnliche Nahrungsmittel fehlen, durch Gottes Schöpferwort auf ausserordentliche Weise beim Leben erhalten werden, so wie die Israeliten in der Wüste durch das Manna, das aber nicht als *himmlisches* Nahrungsmittel dem *irdischen* entgegengesetzt wird (*Olsh.*). Dieser Sinn reicht auch h. vollkommen aus, und passt auf den gegenwärtigen Fall. J. will mit diesen Worten sagen: Ich überlasse es Gott für die Erhaltung meines Lebens zu sorgen, werde nicht selbstsüchtig und willkürlich durch ein Wunder mir helfen. Mit den Worten unverträglich ist der von *Fr. Usteri* (St. u. Kr. 1832. 784.) [auch *Ullmann* a. a. O. 6. A. S. 277.] gefasste geistige Sinn: der Messias lebt nicht allein vom Brode (sinnlich), sondern von Erfüllung des göttlichen Willens (vgl. Joh. 4, 32. 34.); oder wie es *Olsh.* fasst: vom Vertrauen auf das erhaltende Wort Gottes. Dass von irdischen Nahrungsmitteln gar nicht die Rede seyn soll, ist ganz gegen die Beziehung auf das Manna, welche h. ebenfalls stattfindet, indem ja dort die Israeliten gerade die Sünde begingen, zu welcher h. J. gereizt werden soll, indem sie zwar kein Wunder zu ihrer Erhaltung thaten, aber Gott zu einem solchen herausforderten. Das Manna kam allerdings vom Himmel, war aber doch ein körperliches Nahrungsmittel. *ζῆν ἐπί*] gut griechisch (***Kypk.***) wie חָיָה עַל, *auf* (von) *etwas leben* (*ἐπί*, עַל von der Basis). *ζήσεται*] = יִחְיֶה, *kann, mag leben*; ***Mey.*** 2.: *soll leben*, von der Bestimmung (?). [Auch nach ***Win.*** A. 6. §. 40. 6. Anm. S. 251. (anders A. 5. §. 41. 6. S. 325.) bezeichnet es eine von Gott aufgestellte Regel, dgg. bez. es nach ***Mey.*** 3. ganz einfach die Zukunft, das, was geschehen wird.] *ὁ ἄνθρωπος*] ***der Mensch,*** generisch, nicht: der Messias (***Fr.***). Der Art. hat gute ZZ. [BCDELPUVZΔ al. *Lchm. Tschdf. Mey.*] für sich, könnte aber doch aus den LXX ergänzt seyn. *ἄνθρωπος* wäre *ein Mensch.* *ἐπὶ* [CD al. *Lchm. Tschdf. Mey.*: *ἐν*] *παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ*] *von jeglichem Worte* (nicht: *Sache*), *das hervorgeht aus dem Munde Gottes* = עַל־כָּל־מוֹצָא פִּי יְיָ, *von allem, was aus dem Munde Jehova's hervorgeht*, was er ausspricht (vgl. מוֹצָא שְׂפָתַיִם 5 Mos. 23, 24.), von seinem schaffenden und zugleich gewordenen Worte (vgl. „er spricht's, so geschieht's").

Vs. 5. Die *zweite Versuchung* ist bei Luk. die dritte, offenbar falsch, da sie, wenn die, welche bei Matth. die dritte Stelle einnimmt und durch die sich die entcheidende Absicht des Versuchers enthüllt, vorhergegangen, überflüssig gewesen wäre. Diese Umstellung kann aus der Ueberlegung erklärt werden, wie unwahrsch. es sei, dass Christus mit dem Teufel erst solle aus der Wüste nach Jerus. und von da wieder ins Gebirge gegangen seyn (***Schleierm.*** Schr. d. Luk. S. 55 f.). ***Schneckenb.*** (erst. kan. Ev. S. 46 f.) ***Br. Bauer*** [Kr. d. Evv. S. 46. ***Krafft*** S. 69 f.] dgg. finden die Ursprünglichkeit auf Seiten des

Luk. [Nach *Ebr.* S. 270. *Graul* folgt Matth. dem Zeit-, Luk. dem Ortszusammenhange. Nach *Stier* hat auch Luk. dieselbe Ordnung wie Matth., Vs. 9. bei Luk. hole nach.] παραλαμβάνει] *nimmt ihn mit sich,* wahrsch durch eine übernatürliche Gewalt; wobei es aber auffallend ist, dass der Gottessohn [wie *Ebr.* S. 270. *Arn.* annehmen] derselben preisgegeben war. ἐν πνεύματι, in Verzückung (*Olsh.*) kann es nicht geschehen seyn; denn es giebt nach biblischer Ansicht keine andere Verzückung als durch den guten Geist. J. wäre schon dem bösen unterlegen, wenn er sich durch böse Macht in eine Lage hätte versetzen lassen, in welcher ihm der Anlass zu sündigen kam. τὴν ἁγίαν πόλιν] Jerus., vgl. 27, 53. 2 Makk. 9, 14. *Joseph.* Antt. IV, 4, 4. ἵστησιν] *stellt ihn* durch die Gewalt, durch die er ihn hinführte. *Lachm.* nach BCDZ al. ἔστησεν; nicht genug bezeugt und viell. aus Luk. 4, 9. herübergenommen. τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ] ein Ausdruck, der nur noch b. *Hegesipp* in *Euseb.* KG. II, 23. vorkommt, wo erzählt ist, dass die Juden den Jakobus auf das πτ. τ. ἱερ. gestellt und von da herabgestürzt haben. πτερύγιον (*Hesych.* = ἀκρωτήριον) ist bei den LXX = כָּנָף 4 Mos. 15, 38. 1 Sam. 24, 5., *Saum* des Kleides. Nun kommt כנף Dan. 9, 27. wahrsch. vom Tempel als das Aeusserste, die *Dachfirste* (*fastigium tecti*) oder die *Zinne* desselben [die das Dach umgebende Brustwehr] vor: mithin ist diese Bedeutung auch h. ziemlich gewiss; unentschieden aber bleibt es, ob es die Dachfirste (*Kr.* observatt. Flav. *Fr.*), oder die Zinne (*Luth. Bez. Grot.*) des Tempelgebäudes, oder der Halle Salomo's (*Wtst. Mich.*) [Jos. Ant. 20, 9, 7.] oder der königlichen Halle (*Kuin. BCrus. Mey.* [*Berl. Arn.* Jos. Ant. 15, 11, 5.]) ist. Da beide letztere über einem Absturze standen, so ist es passender an die eine oder die andere zu denken, zumal da man wegen der auf dem Tempeldache befindlichen Spitzen und der Heiligkeit des Gebäudes schwerlich hinaufzusteigen pflegte [auch steht nach *Mey.* τοῦ ἱεροῦ entgegen, welches nicht, wie ναός, das eigentl. Hauptgebäude des Tempels bezeichnet]; hingegen bei *Euseb.*, wo ναοῦ und ἱεροῦ wechseln und der herabgestürzte Jakobus sich nicht todt fällt, so dass die Höhe nicht beträchtlich gewesen seyn kann, ist unstreitig das Tempelgebäude selbst gemeint.

Vs. 6. [*Lchm.* statt λέγει, wie *Tschdf. Mey.*, nach Z al.: εἶπεν, so wie auch Vs. 9. nach BCDZ al.] Die Aufforderung sich von der Tempelzinne herabzustürzen soll J. zu einem ehrgeizigen prunkenden Missbrauche seines Vertrauens auf Gottes Schutz veranlassen; ein plumper Versuch nach Fehlschlagung des ersten, der weit mehr Erfolg versprach. [Nach *Kohlschütt. Ullmann* fordert der Satan hier den Herrn nicht auf, ein epideiktisches Wunder, ein Schauwunder zu verrichten, vielmehr liegt das verlockende Moment im Herausfordern des göttlichen Schutzes in einer willkürlich herbeigeführten Gefahr.] Gewandt ist es dagegen vom Versucher, dass er seine Zumuthung aus der Schrift zu beschönigen sucht, aus welcher J. vorher eine Vertheidigungswaffe entlehnt hatte. Es ist falsch, wenn *Usteri* (a. a. O. S. 785.) behauptet, die Stelle Ps. 91, 11 f., die vom

Frommen überhaupt handelt, sei bereits schon auf den Messias gedeutet worden; der Versucher argumentirt nur so: wenn du Sohn Gottes bist, so wird, was die Schrift dem Frommen verheisst, an dir besonders in Erfüllung gehen; und zwar nimmt er die bildlichen Worte buchstäblich. Matth. hat übrigens nach ὅτι [ist Bestandtheil des Citats, nicht recitativ] τοῖς ἀγγ. αὐτ. ἐντελεῖται περὶ σοῦ die Worte τοῦ διαφυλάξαι σε ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς σου weggelassen; Luk. (4, 9.) hat etwas davon [näml. τοῦ διαφυλάξαι σε]. — Vs. 7. πάλιν] *wiederum* (anderwärts) — die von *Alberti* Observv. *Viger.* p. 440. angenommene Bedeutung *aber auch, dagegen*, ist h. wenigstens nicht nothwendig — gehört zu γέγρ., und ist nicht auf die Vs. 4. von J., sondern auf die vom Versucher angeführte Stelle zu beziehen. Die Stelle 5 Mos. 6, 16. bezieht sich auf den Vorgang bei Massa (2 Mos. 17, 2.). Gott *versuchen* ist s. v. a. ihn durch murrendes Herausfordern auf die Probe stellen, ob er helfen könne (vgl. Ps. 78, 19 f.).

Vs. 8. *Dritte Versuchung*, bei welcher der Teufel sich selbst und zugleich seinen Endzweck den Messias ganz von Gott abwendig zu machen enthüllt. Der hohe Berg, von dem man alle Reiche der Welt sehen konnte, darf nicht in der irdischen Geographie gesucht werden: es ist nicht etwa der Oelberg, und κόσμος nicht Palästina (*Kuin.* 3.), sondern die Heidenwelt, über welche der Satan allein Gewalt hat (*Mey.*). Luk. deutet das Zauberische der Sache durch ἐν στιγμῇ χρόνου an. τὴν δόξαν αὐτῶν] die reichen Fluren, die herrlichen Städte und Paläste, viell. auch (obgleich man diess nicht von einem Berge sehen kann) die Reichthümer derselben. — Vs. 9. Dieses Anerbieten setzt einestheils voraus, dass der Teufel Weltherrscher, ἄρχων τοῦ κόσμου (Joh. 12, 31.), κοσμοκράτωρ (Eph. 6, 12.), Beherrscher der Heiden ist (Sanhedr. fol. 94, 1. שר העולם; glossa: „Princeps mundi est angelus, cui traditur totus mundus"; vgl. Luk. ἐμοὶ παραδέδοται); anderntheils schliesst es sich an die weltliche Messiashoffnung an, und hat den Sinn: J. solle ein weltliches Reich gründen. Die Bedingung, welche der Teufel J. macht ihn *anzubeten*, ihm göttliche Ehre zu erweisen, ihn als Gott und Herrn anzuerkennen (vgl. d. folg. Vs.), beruht auf der dualistischen Idee eines Strebens des Satans nach göttlicher Herrschaft und der Ansicht, dass die Stiftung eines weltlichen Reiches sich mit dem rein göttlichen Zwecke des Messias nicht vertrage, sondern ein Abfallen von Gott sei. An Abgötterei ist mit *Str.* [*Arn.*] nicht zu denken; auch darf man nicht mit *Ebr.* S. 271. [*Könnem.*] die Drohung des Satans die ganze Macht der Sünde gegen J. auszulassen, falls er die Anbetung verweigere, in den Text eintragen. [Während bei den beiden ersten Versuchungen eine Beziehung auf die falschen Messiaserwartungen der damaligen Zeit nach *Kohlschütter* nicht angenommen werden kann, findet eine solche nach ihm bei dieser dritten unverkennbar statt.]

Vs. 10. ὕπαγε κτλ.] *fort mir aus den Augen!* Der Unwille J. bricht los gegen den Versucher, den er als Satan (zu spät [wgg. nach

Mey. aus den Worten des Matth. nicht folgt, dass Jes. den Sat. erst jetzt erkannt habe; dass er ihn erst jetzt nenne, sei der Steigerung des Affectes gemäss]) erkennt und bezeichnet. Ueber den von *Grsb. Mtth. Scho. Tschdf.* u. A. aufgenommenen Zusatz ὀπίσω μου sind die Autoritäten getheilt, jedoch ist das Uebergewicht derselben [C**DEL MUZ It. all. *Justin. Athan. Chrys. Aug.* all.] dafür; dass er schon alt ist, erhellt aus dem Zeugnisse des *Justin.*, der It. und aus der Einschwärzung desselben in Luk., wo die ganze Rede ὕπαγε ὀπίσω μου σατανᾶ von dens. ZZ. zum Theil, die h. ὀπίσω μου lesen, weggelassen wird [von BDL al.] und wahrsch. unächt ist. Die Weglassung im gew. T. [nach BC*KPSVΔ all. Vulg. Copt. Sah. *Or. Ir.*] scheint durch die Meinung (*Pseud.-Ignat.* ad Philipp. §. 12. *Orig. Hier. Victor. Euth.*), dass ὕπαγε ὀπίσω μου die h. unpassende, hingegen Matth. 16, 23. passende Bedeutung: *folge meinen Fusstapfen* habe, veranlasst zu seyn (*Griesb.* comment. crit.). Aber diese Erklärung (die auch *Fr.* für die einzig richtige hält, und darum die fragliche LA. verwirft) ist einmal keineswegs sprachlich nothwendig (ὀπίσω μου kann heissen *hinter mich* [LXX 1 Kön. 14, 9. ἐμὲ ἔῤῥιψας ὀπίσω σου], so wie *εἰς τὰ ὀπίσω rückwärts*, Joh. 18, 6. 20, 14.); sodann ist sie Matth. 16, 23. unstatthaft (J. kann nicht dem Petrus zugleich sagen: „nimm deine Stelle als Schüler hinter mir ein", und ihn Satan nennen): in diesem Augenblicke herrscht das Gefühl des abstossenden Unwillens ganz bei ihm vor. *Mey.* 2. u. 3. hat sich gegen die LA. entschieden. — Die Stelle 5 Mos. 6, 13. ist frei nach den LXX, welche μόνῳ einschieben, angeführt, jedoch mit Vertauschung ihres φοβηθήσῃ mit προσκυνήσεις, wegen des προσκ. in der Rede des Satans.

Vs. 11. διηκόνουν αὐτῷ] *bedienten ihn* mit Speise [*Mey. Berl. Arn.*], vgl. 8, 15. 25, 44. 27, 55. Willkürlich erklären es von ausserordentlicher göttlicher Unterstützung *Kuin. BCrus.*, oder von geistiger Stärkung *Ebr.* (vgl. dgg. Luk. 22, 43.). Auch dem Elias bringt ein Engel Speise 1 Kön. 19, 5.

[Während nach *Ullmann* alle drei Versuchungen sammt den in ihrer Verwerfung ausgedrückten Maximen ihren vollen Sinn nur haben, wenn sie auf den Messias bezogen werden, er dabei aber doch zugleich (A. 6.) einen allgemein menschlichen Charakter der Versuchung annimmt, will *Rink* in den Zumuthungen, die Jesu gemacht werden, nur allgemein menschliche Versuchungen finden, und *Pfeiffer* bezieht die Versuchungen nicht sowohl auf die Person Jesu als vielmehr auf das Reich des Herrn u. die Art seiner Stiftung. Dagegen macht die *messianische* Beziehung der Versuchungen auch *Laufs* geltend und findet in den beiden ersten Versuchungen nach Matthäus den falschen Messiasgedanken im Sinne des fleischlichen Judenthums; in der dritten (Herrschaft der Welt) findet nach ihm eine Beziehung auf die falschen Messiasgedanken im Sinne des bestehenden Heidenthums statt.]

Die *buchstäblich-historische* Auffassung dieser Erzählung, nach welcher der Satan in leibhafter Erscheinung auftritt (d. Aelt. *Mich. Strr. Ew. Ebr.* [*Graul*, *Könnem. Arn.*]), hat selbst auf dem Stand-

punkte des willigsten Glaubens an Uebernatürliches ihre Schwierigkeiten. Namentlich hätte die persönliche Erscheinung des bösen Wesens der Versuchung allen Reiz genommen. Das Böse, wenn es reizen soll, muss nicht in seiner eigenen hässlichen Gestalt erscheinen. Verstellte sich aber der Satan, so hätte ihn der Sohn Gottes auf den ersten Blick erkennen müssen. — Dieser Auffassung ist die *mythische* darin gleich, dass sie den Wortsinn unangetastet lässt, hingegen den thatsächlichen Inhalt der Erzählung läugnet, die nach ihr aus Zeitideen, besonders der eines Kampfes zwischen dem Messias und dem Satan entstanden ist (*Thiess*, *K. C. L. Schmidt*, *Löffler*, *Fritzsche*, *Usteri* St. u. Kr. 1832. 768 ff. *Strauss* I, 472 ff. *Gfrörer* Urchr. I, 379 ff. *Mey.* d. Handb. 1. 2. A. [Einen historischen Mythus will *Mey.* A. 3. diese Erzählung nur insofern genannt wissen, als das ganze antidiabolische Wirken Jesu in seinem ganzen Leben die Grundlage derselben bildete. Vergl. auch *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 161 ff. u. Gesch. Christ. S. 244 f. Die noch unentwickelte Urform des Mythus findet sich nach diesen Letzteren bei Markus]). Da aber die Evangg. Geschichte geben wollen, und es aus der Natur der Sache wahrscheinlich ist, dass Jesus wie überhaupt (Hebr. 4, 15.) so auch in Beziehung auf seinen messianischen Plan eine sittliche Entwickelung durchgangen hat: so ist das Bestreben natürlich in dieser Erzählung eine geschichtliche Wahrheit festzuhalten. [S. gg. die mythische Auffassung auch *Schmid* bibl. Th. I. S. 67 f. u. *Ullmann* a. a. O.] — Verwerflich durch ihre Willkür ist die Annahme einer Versuchung durch einen Menschen (*H. v. d. Hardt*, *Möller*, *Kuin.*, *Feilmoser* in Tüb. theol. Quartalschr. 1828. 1. 2.). Nicht minder willkürlich und zugleich J. unwürdig (ein „neoterischer Frevel“ *Schleierm.*) war es den erzählten Vorgang als eine wirkliche *innerliche* Versuchung aufzufassen, als einen natürlichen durch langes Fasten und Nachdenken veranlassten innern Kampf mit aufsteigenden Gedanken, die sich der Phantasie als Versuchungen des Satans darstellten (*Eichh.* A. Bibl. III, 283 ff. Beitr. z. Bef. d. vern. Denk. in d. Rel. II, 3. *Thaddäus* [*Dereser*] die Vers. Chr. u. s. w. Bern 1789.), während *Olsh.* die Versuchung innerlich vom Teufel bewirken lässt (auch J. unwürdig). [Nach *Lange* L. J. I, 2. S. 195 ff. u. III. S. 57 f. fand die innere Versuchung ihren Abschluss in einer äusseren, in der Gesandtschaft des Synedriums an Johannes d. T., welche dem Herrn in die Wüste nachgefolgt war, s. dgg. *Ullmann* a. a. O. S. 294. u. *Laufs* a. a. O. S. 357.] — Ohne allen exegetischen Stützpunkt (da Matth. es sonst deutlich sagt, wenn er von Träumen erzählt) ist die Annahme eines Traumes oder einer Vision (*Cler. Balth. Beck.* b. *Wlf. Wtst. Bolt. Gabl.* n. theol. Journ. IV, 3. nst. th. Journ. VI. *Paul. Berth.* Opp. Nr. 3. *Jahn*, *Gratz*, *Meyer* St. u. Kr. 1831. 320 ff. [*Lichtenst.* S. 151 f., nach welchem Stellen wie AG. 8, 38. 39. 2 Cor. 12, 2. 3. analog sind]). Für die visionäre Ansicht wenigstens der zweiten und dritten Versuchung waren schon *Orig.* de princc. I, 175. *Theod. Mopsv.* b. *Münt.* fragm. patr. I, 107., der Verf. des Sermo de jejun. et tent. in *Cypr.* Werken, *Calv.* u. A. Der Annahme einer Vision steht auch das entgegen, dass

sonst keine von J. erzählt ist; endlich wird dadurch der Erzählung die sittliche Bedeutung genommen. — Eine Parabel, in welcher J. weniger die eigenen Erfahrungen als was seinen Jüngern zu beachten war, dargestellt haben soll, mit *J. E. Chr. Schmidt* Bibl. I, 59 f. *Schleierm.* Luk. S. 54 ff. *Usteri* St. u. Kr. 1829. 455 ff. *Al. Schweiz. BCrus.* darin zu finden sieht man sich durch die Betrachtung, dass, während durch diese Annahme die Bedeutung einer Versuchung verloren geht, eine solche Warnung für die Jünger kaum nothwendig und anwendbar war, und durch die Schwierigkeit, wie eine solche Parabel in die Reihe geschichtlicher Erzählungen hereingekommen seyn soll (*Hasert* St. u. Kr. 1830. 74 ff.), abgehalten. Die letztere Schwierigkeit steht auch der Annahme entgegen, dass unsere Erzählung die sinnbildliche Darstellung einer (durch die herrschenden Messias-Erwartungen veranlassten) innern Gedankenversuchung nicht in Ekstase, Vision oder Traum sondern bei klarem Bewusstseyn sei (ähnlich *Hocheisen* Tüb. Zeitschr. 1833. II. 2. *Hase* L. J. 4. A. S. 46. [doch nimmt *Hase* neben dem geschichtlichen zugleich noch ein parabolisches und ein mythisches Element in der Versuchung an] *Weisse* II, 15 ff. *Kuhn* L. J. I, 387 ff. *Neand.* L. J. A. 4. S. 114 ff., welcher letztere aber Ort und Zeit festhält). Denn dass die Evangg. selbst sich des nichtbuchstäblichen Sinnes bewusst gewesen (*Kuhn* S. 389.), ist unwahrscheinlich. Aber im Wesentlichen halte ich diese Ansicht für richtig, und glaube nur, dass sie mit der mythischen in der Art zu verbinden ist, dass man anerkennt, die ursprünglich symbolische Darstellung sei (ähnlich der Taufgeschichte) in der Ueberlieferung in wirkliche Geschichte umgeschlagen und vielleicht in dem einen oder andern Punkte umgewandelt. — Wir haben h. also nicht einen idealen, sondern einen historischen (wirklichen geschichtlichen Gehalt einschliessenden) Mythus; und dessen Bedeutung ist folgende. Der Satan (der Fürst der Welt) ist der Feind des Messias und seines Reiches, und sowie J. während seines ganzen Wirkens (Matth. 13, 39.) und am Ende seines Lebens (Joh. 14, 30.) mit ihm zu kämpfen hatte (vgl. Luk. 4, 13.), so musste er bei seinem Auftritte sich mit ihm auseinander setzen. Wie der Ankläger der Menschen Hiob geprüft hatte, und gern auch die Jünger J. in seine Gewalt bekommen hätte (Luk. 22, 31 ff.), so prüfte er auch den Messias und zwar anfangs durch die Lust der Welt, wie zuletzt durch ihre Schrecken (*Hase* L. J. S. 88.). (Von einer Versuchung des Messias durch den Teufel eine Andeutung in Pesikta b. *Schttg.* hor. II, 538.). Das Einzelne hat verschiedene Anknüpfungspunkte. Die Wüste war die Wohnung der bösen Geister: daselbst war das Volk Israel 40 J. geprüft worden (5 Mos. 8, 2. LXX.); daselbst hatte Mose 40 Tage und 40 Nächte gefastet. Die erste Versuchung lehnt sich an 2 Mos. 16. an, die zweite ihrem Inhalte nach an die Sünde Israels in der Wüste Gott zu versuchen, der Form nach an Psalm 91, 11 f.; die dritte ging aus dem Hauptgegensatze der christlichen Christologie mit der jüdischen hervor. (Diess kann zugleich als Entgegnung auf *Chr. Fr. Fritzsche* in *Fritzsch.* Opp. p. 134 f. dienen; vgl. *Ullm.* A. 5. S. 128.) Der Dienst der

Engel endlich hat sein Vorbild in der Geschichte Elia's. [Dgg. nimmt *Ullmann* a. a. O. Ausg. 6. S. 294 ff., an dem thatsächlichen Grundcharakter der Erzählung festhaltend und gegen die mythische Auffassung in ihren verschiedenen Gestaltungen sich erklärend, eine objective Einwirkung eines persönlichen Versuchers (des Teufels) auf Jesum an. Nur sei in der Darstellungsweise dieses Factums unverkennbar etwas Symbolisches. Die Einwirkung sei eine mehr geistig vermittelte gewesen, als sie nach dem Buchstaben der Erzählung sich darstelle. Aehnlich auch *Pfeiffer, Laufs* u. A.]

DRITTER THEIL.

CAP. IV, 12—XVIII, 35.

GESCHICHTE DER WIRKSAMKEIT JESU IN GALILÄA.

ERSTE HÄLFTE.

CAP. IV, 12—X, 42.

Seine erste Wirksamkeit bis zur Aussendung der Apostel einschliesslich.

Cap. IV, 12—17.

Auftritt Jesu in Galiläa.

Vs. 12. Ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς — ὁ Ἰησ. ist nach BC*DZ 16. 33. 61. Copt. Aeth. *Or.* ***Euseb.*** ***Aug.*** mit ***Griesb.*** ***Tschdf.*** ***Mey.*** als Zusatz wegen des Anfanges eines Leseabschnittes zu tilgen — ὅτι παρεδόθη] ***Da er aber gehört, dass Joh. überliefert sei,*** näml. ins Gefängniss. Die Evangg. brauchen dieses ZW. nicht nur mit den Zusätzen εἰς φυλακήν, εἰς χεῖρας ἀνθρώπων, sondern auch absolut (24, 10.). Dieser Participialsatz [nach *Arn.* rein temporell zu fassen] enthält die Veranlassung oder den Beweggrund des Folg. ἀνεχώρησεν κτλ.] *ging er* (aus der Wüste nicht wieder an den Jordan, sondern) *hinweg nach Galiläa.* Dass Matth. an keine andere als die *erste* Reise nach dem Aufenthalte in der Wüste gedacht habe, ist sonnenklar. Eben so Luk. 4, 14.: ὑπέστρεψεν εἰς τ. Γαλ. Was die Absicht dieser Reise betrifft, so war es nicht die, dass dem durch den Verlust des Joh. in Finsterniss versetzten Galiläa das Licht des Messias aufgehen sollte (*Fr* [*Hofm.* Weiss. u. Erf. II, 92.]); sondern J. scheint sich nach der Ansicht unsres Evang. aus dem Wirkungskreise des Joh. entfernt zu haben, um nicht eine gefährliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken [nach *Hengstenb.* Christolog. d. alt. Bund. 2. Ausg. Bd. II. S. 92.: um die alttestamentl. Weissagung zu erfüllen]. Freilich ist diese Combination falsch, wenn es wahr ist, dass die Gefangennehmung des Joh. später erfolgte (Joh. 3, 24.), und J. Reise durch die Hochzeit zu Kana veranlasst war (Joh. 1, 44.). Nach

Ebr. S. 150 f. u. *Wies.* chron. Syn. S. 161 f. entspricht diese Reise bei Joh. der bei Matth. nicht, sondern nach dem Erstern [auch nach *Tschdf.* Syn. evang. S. 25. *Krafft* S. 74. *Arn.*] ist die Reise Joh. 4, 3. 43 ff., nach dem Zweiten [auch *Hofm. Lichtenst.*] die Joh. 6, 1. parallel. Aber welche Willkürlichkeiten erlauben sich diese Harmonisten! Nach *E.* A. 1. S. 159. sagt Joh. 2—3. von einer öffentl. Wirksamkeit J. kein Wort [A. 2. S. 151 f. näher dahin bestimmt, dass Jes. noch nicht eine öffentliche Wirksamkeit in vollerem Sinne ausgeübt habe], vgl. dgg. 2, 23. 3, 22. *W* misshandelt das W. *ἀνεχώρ.*, und dringt ihm die Bedeutung auf: *er zog sich zurück,* wesswegen es sich nicht auf die Wüste beziehen könne, wo Jes. in weit grösserer Zurückgezogenheit gelebt als in Galiläa. Jene Unrichtigkeit gehört zur ältesten evang. Tradition, indem Joh. 3, 24. sie berücksichtigend bemerkt, dass damals Joh. noch nicht in Gefangenschaft gewesen sei: mithin verliert Matth. in Ansehung seiner Ursprünglichkeit dadurch nichts, und behauptet eher den Vorzug vor Luk., welcher h. nichts von der Gefangenschaft des Joh. sagt, und sie anderwärts (3, 19.) beibringt (gg. *Schneckenb.* erst. kan. Ev. S. 79.).

Vs. 13. *κατῴκησεν εἰς*] s. 2, 23. *Capernaum* (*Καφαρναούμ* ist zwar durch BDZ 33. Verss. KVV. nicht vollständig bezeugt, aber wahrsch. die ältere hebraisirende Form = כְּפַר נַחוּם) lag an der Grenze der Stämme Sebulon und Naphthali (so erklärt man gew. *ἐν ὁρίοις κτλ.*, aber nach dem gew. Sprachgebrauche heisst es vielmehr: im *Gebiete*, was der Ev. bemerkt um einen Anknüpfungspunkt an die Weissagung zu gewinnen), am See Gennesareth (Joh. 6, 17.), daher *παραθαλασσία,* nicht weit vom Einflusse des Jordans in denselben, und hatte eine Synagoge (Joh. 6, 59.). Es kommt im A. T. nicht vor und ist wahrsch. erst nach dem Exil erbaut worden. [Vgl. *Ritter* Erdk. XV. Thl. 1. Abth. A. 2. S. 338 ff.] An dieser Ortsveränderung nahm auch die Familie J. Theil, Joh. 2, 12. Ueber den Grund derselben s. Luk. 4, 16—30.

Vs. 14—16. Der Evang. findet in J. Auftritt in Galiläa nicht die Absicht (*Fr.*), sondern den objectiven Zweck (s. z. 2, 23.) der Erfüllung der Weissagung Jes. 8, 23. 9, 1., welche dem durch die Assyrer schwer heimgesuchten nördlichen Galiläa und Gilead (2 Kön. 15, 29.) Heil verheisst (vgl. *Gesen. Hitz. Knob.* z. d. St.). Dieses Heil ist allerdings im Sinne des Propheten messianisch (vgl. Vs. 5 ff.), aber nach alt-theokratischer Ansicht politischer Art: Befreiuung der weggeführten Einwohner aus der Gefangenschaft, Wiedervereinigung mit dem davidischen Reiche; im Sinne des Evang. aber, der weder auf die Zeitbeziehung noch auf den Zusammenhang Rücksicht nimmt, ist es das geistige Licht des Ev. Ob ihm dabei die Erwartung, dass der Messias sich zuerst in Galiläa offenbaren werde (Sohar Exod. f. 11. Bibl. Dogm. §. 200. Not. d.), vorgeschwebt habe, steht dahin. Die Uebersetzung der Stelle ist frei nach dem Hebräischen gegeben. *γῆ — τῶν ἐθνῶν*] Diese Worte, im Hebräischen Obj. des Vorhergeh., bilden h. mit dem in Apposition getretenen ὁ *λαός* das Subj. des folg. Satzes; zur Annahme von Vocativen sehe ich h. um so weniger

Grund, als dazu *ὁδὸν θαλάσσης* (= דֶּרֶךְ הַיָּם) ganz und gar nicht passt. Da man nicht mit *Fr. Win.* A. 5. §. 32. 6. S. 263. diese WW für ein aus Symm. eingetragenes Glossem halten und *ὁδὸς* lesen, auch nicht mit *Mey.* 2. es von *εἶδεν* regieren lassen kann — welch ein Sinn: *Das Land sah den Weg des Meeres!* — so muss man bei der gew. Erklärung: *auf dem Wege am Meere hin* stehen bleiben (*Theoph. Euthym.* suppliren *κατά*; besser nimmt man den sonst 2 Mos. 13, 18. 1 Sam. 6, 9. bei Verbb. der Bewegung vorkommenden Acc. h. als Bezeichnung der Lage, wie er ja auch adverb. gebraucht wird, z. B. *τὴν ἀρχὴν* Joh. 8, 25., *ὥραν ἐννάτην* AG. 10, 3. [So auch *Hengstenb.* a. a. O. *Mey.* 3., welcher Letztere jedoch bemerkt, dass sich ein entsprechender rein griechischer Gebrauch nicht findet. Deshalb ist *Win.* A. 6. §. 33. 6. S. 206. geneigt, *οἱ ὁδὸν θάλ.* (*οἰκοῦντες*) nach LXX zu lesen. Gg. *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 95., nach welchem *θαλ.* nicht vom galiläischen Meere zu verstehen sei, s. *Mey.* 3.] *πέραν τοῦ Ἰορδάνου*] *das Land jenseit des Jordans:* es scheint, Matth. denkt hierbei an die Wirksamkeit J. am jenseitigen Ufer. [So auch *Arn.*, wgg. nach *Mey.* 3. Matth. es in der prophetischen Stelle fand u. nur darum mit aufnahm; vergl. auch *Win.* A. 6. §. 33. 6. S. 206.] *Γαλ. τῶν ἐθνῶν*] = גְּלִיל הַגּוֹיִם, *Kreis der Heiden*, ist *Galilaea superior*, der nördliche zu Naphthali gehörige Theil, wo Heiden mit Juden vermischt wohnten. *ὁ καθήμενος ἐν σκότει*] nicht: *obvolutus subtracto Johanne doctore tenebris* (*Fr.*), denn Joh. hatte gar nicht in Galiläa gelehrt, sondern von der geistigen Finsterniss, in welcher sich Galiläa besonders befand, zu verstehen. *ἐν χώρᾳ κ. σκιᾷ θανάτου*] = *ἐν χώρᾳ σκιᾶς θαν.*, בְּאֶרֶץ צַלְמָוֶת [wgg. nach *Mey.* *θανάτου* nicht bloss mit *σκιᾷ*, sondern auch mit *χώρᾳ* zu verbinden ist]. *σκ. θαν.* hat Matth. wohl in einem stärkern Sinne, als das hebräische צ׳ hat, von verderblicher Finsterniss, von der Finsterniss des geistigen Todes, verstanden. *αὐτοῖς*] das Pron. der Deutlichkeit wegen als Rückweisung beigefügt, *Win.* §. 22. 4. S. 133. — Vs. 17. *ἀπὸ τότε*] *von da an*; im N. T. nur noch 16, 21. 26, 16. Luk. 16, 16., nicht b. den Classikern, aber bei den Schriftstellern der *κοινή*, vgl. *Wtst. Phrynich.* ed. Lob. p. 461. *ἤρξατο*] ist insofern überflüssig, als in dem *ἀπὸ τότε* schon der Begriff des Anfangens liegt: es haben sich zwei Redeweisen: *τότε ἤρξατο* und *ἀπὸ τότε ἐκήρυξε*, vermischt. Vgl. *Fr.* zu Matth. 16, 21. [*Win.* §. 65. 7. S. 540. Nach *Stier, Arn.* u. A. wird durch das *ἀπὸ τότε ἤρξ.* nicht ausgeschlossen, dass Jes. auch schon vorher öffentlich gelehrt habe; nach *Stier* war es bisher eine mehr gelegentliche Verkündigung an einzelne Personen gewesen.] Die Predigt J. ist ganz dieselbe mit der des Täufers (3, 2.), und enthält von ihm selbst als dem Messias noch keine Andeutung, woraus aber nicht mit *Strauss* L. J. I. S. 503. zu schliessen, dass er sich anfangs bloss für einen Vorläufer wie Joh. gehalten habe.

Cap. IV, 18—22.

Berufung von vier Aposteln.

Vs. 18. ὁ Ἰησοῦς ist (wie Vs. 12.) durch ein Uebergew. von ZZ. [BCDKMPSUV al.] für unächt erklärt und verdankt seine Entstehung den Evangelistarien. τὴν θάλασσαν Γαλ.] = יָם־כִּנֶּרֶת, See Gennesareth oder Tiberias; vgl. *Win.* RWB. Art. *Genn.*, m. Arch. §. 78. [*Ritter* a. a. O. S. 281 ff.] δύο ἀδελφούς] Sie werden so aufgeführt, als kämen sie h. zum ersten Male mit J. in Berührung; aber nach Joh. 1, 35—43. waren sie schon mittelst ihres Meisters Johannes mit ihm in ein gewisses Verhältniss getreten. τὸν λεγ. Πέτρον] *mit dem Beinamen Petrus*, in der Landessprache כֵּיפָא, griech. Κηφᾶς (welches bei Paulus mit *Petrus* wechselt, während die Evv. mit Ausnahme von Joh. 1, 43. immer nur das letztere haben — weil der Hellenismus in ihnen überwiegt, oder nach *Mey.*, weil Matth. übersetzt ist, und weil, als die andern schrieben, der Name schon solenn geworden war), d. i. *Fels, Felsenmann*, Mann von festem, entschiedenem Charakter, vgl. 16, 18. Joh. 1, 43. Matth. führt h. diesen Beinamen als bekannt an (vgl. 1, 16.). ἦσαν γάρ] γάρ ist erklärend: sie warfen das Netz aus: *denn* das brachte ihr Fischerhandwerk mit sich. Als arm haben wir sie uns nicht zu denken; denn sie hatten ein Haus in Capernaum, und die mit ihnen in Gemeinschaft stehenden Söhne Zebedäi (Luk. 5, 7. 10.) hatten Taglöhner (Mark. 1, 20.). — Vs. 19. δεῦτε ὀπίσω μου] = לְכוּ אַחֲרַי, 2 Kön. 6, 19., d. i. werdet meine Begleiter, Schüler. καὶ — ἀνθρώπων] καί (wie ו in jener Stelle) consecutivum, *so*, vgl. 5, 15. 26, 2. Jak. 4, 7.; an sich freilich bloss copulativum (*Fr.*). Die Rede J. (kirchlich bedeutend geworden) ist heiter-witzig (Parallelen b. *Wtst. Kuin.*) und aufmunternd. Aehnlich Luk. 5, 10.

Vs. 20. εὐθέως] am natürlichsten, ohne Annahme eines Hyperbaton (*Fr.* [der es mit ἠκολ. verbindet]), mit ἀφέντες zu verbinden. Dieses Verlassen und Nachfolgen ist nicht bloss auf den nächsten Ausgang J. (*Paul.*), sondern auf den ganzen apostolischen Beruf zu beziehen (vgl. 9, 9. 19, 21.). Wenn nun Joh. 1, 37 ff., wo nicht die Berufung dieser Apostel (Vs. 44.), doch wenigstens die Anknüpfung eines bleibenden Verhältnisses derselben mit J. berichtet, in Folge deren er wirklich gleich darauf 2, 2. in Gesellschaft von Jüngern erscheint: so findet sich zwischen ihm und unsrem Evang. ein Widerspruch (*Fr. Str.* I, 585 ff. *Mey.*). Und löst man denselben (wie *Lcke.* z. Joh. I, 466. *Kuin. Ebr.* S. 309. *Wies.* chronol. Syn. S. 278 ff. [*Lichtenst.* S. 202. *Arn.*]) durch die immer willkürliche Annahme, dass es sich h. erst um die Berufung zum Apostelamte handle, oder dass eine zweite Berufung erzählt werde: so bleibt es für den unbefangenen Ausl. gewiss, dass Matth. auch nicht die geringste Andeutung von einem früheren Verhältnisse giebt. Gegen *Wies.*, welcher darauf ein besonderes Gewicht legt, dass Joh. erst 6, 67 die δώδεκα nenne,

s. *Mey.* — Vs. 21 Auch der eine dieser beiden, Johannes, scheint Schüler des Täufers und mit J. schon bekannt gewesen zu seyn (Joh. 1, 37 ff.). Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ζεβεδαίου] zum Unterschiede von Jak. Sohn des Alphäus.

Wenn auch unsre Erzählung nicht gerade (wie *Str.* I, 588. behauptet) eine mythische Nachbildung der Berufung des Elisa durch den Propheten Elia (1 Kön. 19, 19 ff.) ist, und sie darin überbietet, dass die Apostel sich nicht erst wie jener von Vater und Mutter verabschieden (vgl. 8, 21 f.): so trägt sie doch sicher den Charakter der Sage, so wie dieser auch die Erzählung vom Fischzuge Petri (Luk. 5, 1 ff.), welche die unsrige ausschliesst, angehört. [Die Erzählung Luk. 5, 1 ff. ist nach *Neand.* L. J. 4. A. S. 265. ***Ebr. Tschdf.*** Syn. evang. S. 28. mit der unsrigen identisch, nicht identisch dagegen nach ***Krafft*** S. 77. *Arn.* Den geschichtlichen Charakter dieser Erzählungen vertheidigen ***Ebr.*** *Neand.* u. A.]

Cap. IV, 23 — VII, 29.

Die Bergpredigt.

Diese grosse Masse zerfällt in folgende Theile: 1) *Veranlassung,* 4, 23—25.; 2) *Einleitung,* 5, 1. 2.; 3) *Eingang in einer Ansprache an die Zuhörer,* 5, 3—16.; 4) *der Kern der Rede* oder *die Abhandlung: Erklärung des auftretenden Messias über seine Ansichten von der von ihm zu erwartenden neuen Gesetzgebung und der von ihm geforderten Frömmigkeit,* 5, 17—6, 18.; 5) *einzelne kleinere und grössere Lehrsprüche,* 6, 19—7, 12.; 6) *Schlussermahnungen,* 7, 13—27.; 7) *Schluss des Berichterstatters,* 7, 28. 29. [Aehnl. *Tholuck* die Bergpred. Chr. 4. A. 1856. Einl. S. 15., nur dass nach *Thol.* die unzusammenhängenden Ermahnungen erst 7, 1. beginnen. Die strengste Gliederung nehmen auf Grund der Annahme symbolischer Zahlengruppen *Ewald* u. *Delitzsch* an, s. *Thol.* a. a. O.]

Der Zweck J. bei dieser herrlichen und in der Hauptsache wohlgeordneten Rede ist unleugbar der: sich über die Anforderungen, die er an seine Jünger macht, und über das, was sie hinwiederum von ihm zu erwarten haben, besonders in Beziehung auf das Gesetz, dessen Bestätigung und Auslegung zu erklären. [*Thol.*: die neue Reichsökonomie ist die tiefste Erfüllung der alten, magna charta des neuen Reiches; ähnl. *Neand. Mey. Delitzsch* u. A.] Die Rede ist ein Compendium der Lehre J. und ein Seitenstück der Gesetzgebung auf Sinai. [So besonders *Delitzsch.*] (Jedoch ist die Frage, ob der Evang. sich dieser Parallele bewusst sei; auch darf man die Seligpreisung nicht mit der Segnung auf dem Berge Garizim vergleichen.) [Nach *Hofm.* Schrftbew. I. S. 524. will die Bergpredigt eine Darlegung derjenigen Gesinnung geben, ohne welche der Glaube an Christus nicht zur Theilnahme am Himmelreich verhilft. Den Glauben an seine Person setze Christus dabei schon voraus, u. aus dem Glauben fliesse

die Kraft zur Erfüllung des Gesetzes, dessen Vervollkommnung keineswegs bloss darin bestehe, dass die Gesinnung normirt werde, vielmehr werde zugleich die Gesinnung als Fähigkeit der Gesetzeserfüllung dargestellt.] Um aber diese Rede sowohl im Ganzen als im Einzelnen recht zu fassen kann man die erste Frage nicht umgehen, in welchem Verhältnisse sie zu der verwandten, aber abweichenden Rede bei Luk. 6, 20—19. stehe, welche etwas später gestellt ist, und wobei die abweichenden Umstände vorkommen, dass sie J. nicht *auf einem Berge*, sondern *von einem Berge herabsteigend*, ἐπὶ τόπου πεδινοῦ Vs. 17., nicht *sitzend*, sondern *stehend* hält, obgleich er bei Luk. wie bei Matth. nach geendigtem Vortrage nach Capernaum geht und den Knecht des Hauptmanns heilt. Dass die Rede bei Luk. nicht, wie *Augustin.* de consensu evangg. II, 19. *Osiander* u. a. luthersche Harmonisten, selbst noch *Büsching, Hess, Storr, Gratz* [neuerdings *Lange* L. J. II, 2. S. 577. *Arn.*] angenommen, eine andere zu einer andern Zeit gehaltene, sondern dieselbe, nur verschieden überliefert, sei (so schon *Calv.* [auch *Stier*, s. d. Nähere bei *Thol.*]), ist jetzt fast allgemein eingestanden, indem man auch sonst in den evang. Berichten sowohl in Thatsachen als Reden Verschiedenheiten anzuerkennen sich genöthigt sieht. Dass J. zuweilen sich selbst wiederholt haben könne, muss man zugeben; aber schwerlich hat er diess mit grössern Reden und in jedem Falle nicht auf solche Weise gethan, wie Luk. diese Rede wiedergegeben hat. Näml. bei ähnlichem Anfange und Schlusse und vieler Uebereinstimmung im Inhalte selbst hat sie bei ihm, insofern Vs. 20—38. zusammenhängt, den ganz verschiedenen Zweck: den verfolgten, gedrückten Christen Muth einzusprechen (wobei die Begriffe und Ansichten wesentlich verändert sind, vgl. Luk. 6, 20—26. mit Matth. 5, 4—12.), und sie zur Versöhnlichkeit gegen ihre Feinde zu ermahnen (wobei das, was bei Matth. 5, 38—48. klar geordnet und geschieden, dort Vs. 27—36. in einander geworfen ist. Fälschlich findet *Olsh.* auch darin eine Darstellung des Wesens des Ev. im Gegenzatze mit dem strengen Gesetze). — Nachher aber geht der Zusammenhang aus (den freilich *Olsh.* mit *seinem* Combinationsgeiste herzustellen weiss), und es reihen sich Sprüche an Sprüche, und zwar in so abgerissener Kürze, dass sie unverständlich sind und keinen Eindruck hervorbringen, während sie bei Matth. theils durch Ausführlichkeit, theils durch Beziehung ganz anders erscheinen; auch zeigt sich Vs. 45. ein Missgriff. [Auch nach *Stier* A. 2. S. 274. hat sich h. Luk. durch Herübernahme von anderem Orte her vergriffen.] Erst am Schlusse treffen beide Darstellungen ziemlich zusammen (Matth. 7, 24—27. Luk. 6, 47—49.). Desswegen muss man die Darstellung bei Matth. mit *Schleierm. Thol. Kern*, *Mey. BCrus.* [*Baur* krit. Unters. S. 455 f. *Hilgfd.* d. Evangel. S. 173. *Köstl.* syn. Evangel. S. 169.] gegen *Olsh. Schneckenb. BrB.* [*Wilke* d. Urevang. S. 685.] u. A. für ursprünglich und die bei Luk. für abgeleitet und fehlerhaft halten.

Eine zweite Frage ist, ob Matth. diese Rede so geliefert habe, wie sie J. wirklich gehalten, und ob er überhaupt eine solche Rede

gehalten? Die seit *Pott* herrschend gewordene schon von *Calv.* gehegte, von *Seml. Corrodi* geäusserte Meinung, zu welcher sich selbst *Olsh.* bekennt, ist, Matth. habe diese Rede aus einzelnen zu anderer Zeit und bei andern Veranlassungen gethanen Aussprüchen J. zusammengesetzt. Dafür sprechen die Gründe: 1) dass Matth. auch sonst (Cap. 10. 13. 23.) grössere Rede-Zusammenstellungen giebt (freilich thut es auch Luk. Cap. 12. 15.); 2) dass sich wirklich mehrere Stücke der Bergpredigt bei Luk. anderwärts vereinzelt finden. Wenn nun diese Parallelen denjenigen Theil der Rede beträfen, welcher gerade am wenigsten Zusammenhang hat (Matth. 6, 19 — 7, 12.): so müsste jene Meinung als sehr annehmlich erscheinen. Allein gerade mehreres Unzusammenhängende (Matth. 7, 1—5. 12, 16—21.) hat Luk. auch in seiner Rede (6, 37 f. 41 f. 31. 43—45.), ja noch Fremdartiges dazu (6, 39. 40., vgl. Matth. 15, 14. 10, 24.), so dass wir trotz dem Mangel an Zusammenhang gerade diesen Theil als ursprünglich ansehen müssen, den wir noch am ersten aufopfern würden. Da nun ein Theil der Parallelen bei Luk. sich gar nicht durch schicklichen Zusammenhang und Anlass empfiehlt, während die Verbindung bei Matth. sehr passend ist (vgl. Luk. 8, 16. 11, 33. mit Matth. 5, 15.; Luk. 16, 17. mit Matth. 5, 18.; Luk. 12, 58 ff. mit Matth. 5, 24 ff.; Luk. 16, 18. mit Matth. 5, 32.); da ein anderer Theil derselben bei Luk. nicht minder als bei Matth. vereinzelt oder doch in keinem nothwendigen und viel bessern Zusammenhange oder verändert erscheint (Luk. 14, 34. vgl. Matth. 5, 13.; Luk. 11, 34—36. vgl. Matth. 6, 22 f.; Luk. 16, 13. vgl. Matth. 6, 24.; Luk. 13, 24. vgl. Matth. 7, 13.; Luk. 13, 25—27. vgl. Matth. 7, 22 f.; Luk. 12, 33 f. vgl. Matth. 6, 19—21.): so können wir um der Stellen willen, die bei Luk. wirklich den Vorzug einer bestimmten Veranlassung haben (Luk. 12, 22—31. vgl. Matth. 6, 25—34.; Luk. 11, 1 ff. vgl. Matth. 6, 9 ff.; Luk. 11, 9—13. vgl. Matth. 7, 7—11.), obige Annahme wenigtens nicht ganz billigen, und nur etwa eine [von *Stier* gänzlich geleugnete] Erweiterung der Rede durch Matth. zugeben; wiewohl auch das doppelte Vorkommen von Reden J. durch die Annahme erklärt werden kann, dass er Manches mehr als ein Mal vorgetragen, was in Ansehung der Rede über die Entlassung des Weibes (Matth. 5, 32. vgl. 19, 9.) und des Mustergebets (Matth. 6, 9 ff. vgl. Luk. 11, 1 ff.) gar nicht unwahrsch. ist (vgl. jedoch was *Str.* I, 649. gegen den Bericht des Luk. bemerkt). Dass J. diese Rede wirklich gehalten, hat *Hase* L. J. A. 4. S. 120. aus dem Grunde bezweifelt, dass sie fast unmöglich frei aus dem Herzen gesprochen seyn könne; aber der Gedankengang bis Matth. 6, 18., wenigstens bis Vs. 8., ist so einfach und klar, dass diese Unmöglichkeit nicht einleuchtet (*Mey.*). Ein erheblicherer Zweifel betrifft die in den Stt. 5, 17 f. 7, 21—24. enthaltene indirecte Erklärung J., dass er der Messias sei, welche für diesen Zeitpunkt zu früh, aber für ein *ὕστερον πρότερον* der Ueberlieferung zu halten ist. [So auch *Mey.* 3. S. 171. wgg. s. *Thol.* A. 4. S. 10. — Auch nach *Thol.* S. 17 ff. *Mey.* 3. gebührt in Betreff der Ursprünglichkeit der Parall. b. Luk. dem Matth. der Vorzug, ohne

dass jedoch desshalb angenommen zu werden brauche, dass Letzterer die durchgängige Urgestalt der Rede Christi gegeben hat (gg. *Stier*).]

Diess führt auf die dritte Frage über den Zeitpunkt der Rede. Bei Luk. ist sie 6, 20. etwas später gestellt, nämlich nach der Auswahl der Zwölfe, welche bei Matth. nicht vorausgesetzt werden kann, da die Berufung des Matth. später folgt. Das Richtige finden nun auf Seiten des Luk. *Ebr. Wies.* S. 302., auch schon *Kuin.* u. A. [So auch *Hilgfd.* d. Evangel. S. 109. Nach *Thol.* S. 8 ff. *Lichtenst.* S. 218 f. *Arn.* ist die Stellung der Rede bei Matth. am Anfang des Lehramtes Christi im Zweck seines Evangeliums begründet.] Aber auch in der Stellung der Rede ist Matth. ursprünglich, und jener hat willkürlich eine Umstellung vorgenommen (Einleit. ins N. T. §. 93 b. e.).

Vierte Frage: *An wen ist die Rede gerichtet?* Nach des Evang. ausdrücklicher Angabe 5, 1 f. an die μαθηταί. Darunter die *Apostel* zu verstehen und die Rede als Einweihungsrede an diese (*Zachariä* bibl. Theol. IV, 458. *Pott* u. A.) anzusehen, stimmt nicht zu dem offenbar allgemeinern Zwecke derselben; wozu noch kommt, dass die Evangg. sagen, das Volk habe sie angehört und sei davon ergriffen worden (Matth. 7, 28. Luk. 7, 1.). Allerdings bezieht sich die Stelle Matth. 5, 13—16. zunächst auf diejenigen Jünger, welche Lehrer und Führer der Andern werden sollten; aber der übrige Inhalt der Rede ist nicht bloss für die Apostel, auch nicht für die Anhänger J. überhaupt, sondern zugleich für das Volk bestimmt. Und so möchte nach Matth. diese Ansicht die richtige seyn, dass J. zunächst zu seinen ihn näher umgebenden *Jüngern im weitern Sinne*, unter denen er aber schon einige zu seiner nähern Nachfolge bestimmt hatte und bei der Rede zunächst ins Auge fasste, und zugleich zum Volke redete. — Vgl. die Monographieen: *Jehnichen* de consilio, quod Jesus in oratione, quae dicitur montana, secutus est. Witteb. 1786. *Pott* de natura atque indole orationis montanae. Helmst. 1789. *Tholuck* philol.-theol. Ausleg. der Bergpredigt Christi nach Matth., zugleich ein Beitrag zur Begründung einer rein bibl. Glaubens- und Sittenlehre. Hamb. 1833. 2. Aufl. 1835. [3. A. 1845. 4. A. 1856.]

Cap. IV, 23—25. *Uebersichtliche Beschreibung der Wirksamkeit J. in Galiläa, und wie ihm viel Volks nachgefolgt sei.* — Vs. 23. περιάγειν reflex. oder intrans. *umhergehen* (AG. 13, 11.), h. 9, 35. 23, 15. Mark. 6, 7. mit dem Acc. des Orts. [*Tschdf.* 7. nach DEKMSUVΔ al. Vulg. It. al.: ὅλην τ. Γαλ., wgg. *Tschdf.* 2. nach BC 157.: ἐν ὅλῃ τ. κτλ.] ἐν τ. συναγωγαῖς] in den gottesdienstlichen Versammlungshäusern, wo an Sabbathen und Festtagen die öffentlichen Gebete gehalten und Stücke ans dem A. T. gelesen, übersetzt und erklärt wurden. Vgl. *Vitringa* de Synag. vet. Franek. 1696. *de Wette* Archäol. A. 2. §. 242 ff. *Win.* RWB. II, 548. αὐτῶν] nachlässige Beziehung auf die Einwohner von Galiläa, *Win.* §. 22. 3. S. 131. Das Lehren in den Synagogen war damals frei, und fremde Lehrer durften auftreten (Luk. 4, 16. AG. 13, 15.). τὸ εὐαγγ. τ. βασ.] *die frohe Botschaft vom Reiche* (Gottes), dass es näml. nahe sei (Vs. 17.). Es ist eine *frohe* Heilsbotschaft für die Gedrückten, Hülfsbe-

dürftigen, eine Botschaft der Erlösung, der Gnade Gottes (Luk. 4, 18 f.). *πᾶσαν νόσον*] *jede*, allerlei *Krankheit*. *ἐν τῷ λαῷ*] gehört zu *θεραπεύων* [nach *Mey.* auch zu *κηρύσσων*]. — Vs. 24. *ἀπῆλθεν*] *ging fort, weiter, aus*; vgl. 2, 22. *ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ*] *das Gerücht* (שֵׁמַע) *von ihm*, Gen. obj. Sein Ruf verbreitete sich so so weit, dass er selbst in das benachbarte Syrien drang. *πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας*] *alle Kranken*, die vorhanden waren. Die folgg. Particc. bilden eine Apposition zu den vorhergeh., und enthalten die Angabe, worin die Krankheiten bestanden. *ποικίλαις νόσοις κ. βασάνοις συνεχομένους*] gehört zusammen (fälschlich [weil *ἔχοντας* schon durch *κακῶς* näher bestimmt ist, *Mey.*] ziehen der Syr. u. ***Euth.*** *ποικ. νόσ.* zu *κακῶς ἔχοντας*): *von mancherlei Krankheiten und Plagen* (Kr. nicht-schmerzhafter und schmerzhafter Art) ***Behaftete*** (Luk. 4, 38.). *βάσανος* eig. *Probirstein*, dann *Tortur, Qual, Schmerz* = מַכְאוֹב Pred. 1, 18. ***Aqu.***, von der Höllenqual Luk. 16, 23. *δαιμονιζομένους*] = *δαιμόνιον ἔχοντας*, *von einem bösen Geiste* ***Besessene***, welcher als die Ursache von mancherlei Krankheiten (9, 32. 12, 22. Luk. 13, 11.) und besonders von Epilepsie und Wahnsinn (8, 28. 17, 15.) angesehen wurde. Vgl. bibl. Dogm. §. 173. 175. 269. (Gegen den neuen Aberglauben an dämonische Besitzung von ***Ebr.*** [*Nanz* d. Besessenen im N. T. 1840. ***Lange***, ***Arn.***] u. A. erklärt sich kräftig ***Mey.***) *σεληνιαζομένους*] Nach 17, 15. sind es ebenfalls Besessene, welche an der periodischen vom Mondlauf abhängig gedachten fallenden Sucht leiden [wgg. an unsr. St. nach *Mey.* die als natürlich betrachtete Krankheitsform gemeint ist]. Vgl. *Aret. Cappad.* de morb. chron. I, 4. b. ***Wtst.*** *παραλυτικούς*] *Gelähmte* (vgl. 9, 6.). ***Aret. Capp.*** I. c. 1, 7.: *ἀποπληξίη, παραπληγίη, πάρεσις, παράλυσις, ἅπαντα τῷ γένει ταῦτα.* *Cels.* III, 27.: „Resolutio nervorum interdum tota corpora, interdum partes infestat. Veteres auctores illud *ἀποπληξίαν*, hoc *παράλυσιν* nominarunt, nunc utrumque *παράλυσιν* nominari video.“ 1 Makk. 9, 55. ***Bartholin.*** de paralyticis. Lips. 1685. ***Richter*** de paralysi etc. diss. med. Gott. 1775. — Vs. 25. *δεκαπόλεως*] ein geographisches Collectivum von zehn Städten, meistens jenseit des Jordans, wozu Philadelphia, Scythopolis, Gadara, Pella u. a. gehörten. S. die verschiedenen Angaben bei ***Plin.*** H. N. V, 16. ***Joseph.*** B. J. III, 9, 7. ***Reland*** Palaest. p. 203. ***Win.*** RWB. I, 263. *πέραν τ. Ἰ.*] = *ἀπο τοῦ πέραν τ. Ἰ.* h. nicht gerade Peräa im gew. geograph. Sinne [gg. ***Mey.***], vgl. Vs. 15.

Cap. V, 1 f. ***Einleitung zur Bergpredigt.*** — Vs. 1. Von der eine längere Zeit umfassenden Uebersicht 4, 23—25. geht der Evang. unvermerkt auf einen bestimmten Zeitmoment über (einen solchen und die chronolog. Bedeutung der Bergpred. überhaupt leugnen mit Unrecht ***Olsh. Kern***), ohne es durch ein *ποτέ* [aliquando, ***Fr.***] zu bemerken; auch bezeichnet er den Berg nicht, auf welchen J. steigt, sondern nennt ihn *den* (bekannten) ***Berg*** (***Fr.***); ***Euth.***: *τὸ ὄρος τὸ πλησίον* [***Mey.*** nach der Analogie von 14, 23. 15, 29.; ***Thol.*** 4.: *der Berg*, welcher in der Nähe befindlich war]; nicht generisch *das Gebirg* (***Thol.*** [2. u. 3., auch ***Ebr.*** A. 2. S. 349. ***Lichtenst.*** S. 245.]).

Die Legende bezeichnet einen Berg bei dem heutigen Saphet, wahrscheinl. nicht weit von dem alten Capernaum, als den Berg der sieben Seligkeiten. *Paul.* Samml. von Reisen I, 144. II, 103. *Thol.* 4. S. 52 ff. οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ] Jünger im weitern (8, 21., häufiger bei Luk., z. B. 6, 13. 17.) und engern Sinne. Die zwölf Apostel (*Fr.*) kann Matth. nicht darunter verstehen, wegen 9, 9 ff. Ueber die Differenz mit Luk. 6, 17. s. zu d. St. [u. *Thol.* A. 4. S. 58 f. — αὐτῷ fehlt bei B *Lchm.*, s. dgg. *Mey.* 3.]. — Vs. 2. ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ] vgl. Hiob 3, 1., feierliche Ankündigung einer Rede (*Thol.* 2. u. 3. [nach *Mey. Thol.* 4. Bezeichnung der graphischen, anschaulich schildernden Darstellung, an unsr. St. zugleich des Feierlichen]). αὐτούς] τοὺς μαθητάς.

Cap. V, 3—16. *Ansprache an die Zuhörer*, in welcher der Redner erklärt, welche Erwartungen und Gesinnungen diejenigen hegen sollen, denen er (als Messias, durch das von ihm zu stiftende Gottesreich) Befriedigung verheissen und gewähren könne. Offenbar spricht J. gegen die herrschenden fleischlichen Erwartungen und Hoffnungen, und setzt der gemeinen jüdischen Ansicht die höhere christliche entgegen. Es sind 8 (herkömmlich [so auch *Mey. Ewald* bibl. Jahrbb. 1849. S. 133. *Köstl.*, s. das Nähere bei *Thol.*] als 7 gezählte) Ansprachen oder Seligpreisungen Vs. 3—10. mit einer hinzugefügten Erläuterung für die Jünger Vs. 11. 12., welchen dann noch ihre hohe Bestimmung ans Herz gelegt wird Vs. 13—16. Dieser Eingang vorzüglich setzt die Aechtheit der Rede ausser Zweifel; denn er gehört zu den sinnreichsten und gehaltvollsten Stellen der Evv. [Ueber das Verh. d. Relation d. Makarismen bei Matth. zu der des Luk. s. *Thol.* 4. S. 61 ff.]

Vs. 3. μακάριοι] *Selig sind, Heil denen* = אַשְׁרֵי Ps. 1, 1. u. ö., worin bekanntlich zugleich eine Billigung oder Aufforderung liegt. οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι] gehört zusammen, und τῷ πν. ist nicht mit *Olear. Wtst. Paul.* gegen die Wortstellung und den Parallelismus (Vs. 8.) zu μακάριοι zu ziehen. πτωχοί = עֲנִיִּים, אֶבְיוֹנִים, Ps. 37, 11 14. u. ö. in den Pss. Jes. 61, 1. Luk. 4, 18., die *leidenden Bürger der Theokratie;* ein Begriff, der mit dem des bedrängten und elenden Zustandes der Theokratie und des Bedürfnisses einer Wiederherstellung durch den Messias correlat ist; und da diese Leidenden eben es waren, welche diese Wiederherstellung sehnsüchtig erwarteten, sind πτωχοί s. v. a. Erwarter des Messias. τῷ πνεύματι] bestimmt die Art oder Sphäre der πτωχεία, des Unglücklichseyns und in subjectiver Wendung des Sich-unglücklich-Fühlens (wie der Dativ dasjenige bezeichnet, worauf ein allgemeiner Begriff einzuschränken ist, z. B. ἁγία κ. σώματι κ. πνεύματι 1 Cor. 7, 34.; παιδία ταῖς φρεσίν 1 Cor. 14, 20.; ἀπερίτμητοι τῇ καρδίᾳ AG. 7, 51., u. s. Vs. 8. καθαροὶ τῇ καρδίᾳ, *Win.* §. 31. 6. S. 193.), im Gegensatze des τῇ σαρκί: *Unglückliche im Geiste*, die sich nicht darum unglücklich fühlen, weil ihnen äusseres Wohlseyn, Herrschaft, Macht, Ehre fehlt, weil die Theokratie von den Heiden unterdrückt und die jüdische Nation dienstbar ist, sondern weil ihnen Licht, Heil, Wahrheit, Ge-

rechtigkeit fehlt, weil sie sich vom Sündenelende gedrückt fühlen. Christus will Anhänger von zerknirschtem Geiste, die nach Sündenvergebung schmachten und Gott um ein reines Herz anflehn wie der Vf. von Ps. 51. Diese zuerst in *Daub's* und *Creuzer's* Studien III. Bd. vorgetragene und auch von *Vat. Mey. Neand. Ebr.* angenommene Erklärung hat den Vortheil der Anknüpfung an eine das ganze A. T. erfüllende Idee, des Zusammenhangs mit dem Begriffe der βασιλεία τῶν οὐρανῶν im folg. Satze (die πτωχοί erwarten das Reich Gottes; aber nur die geistig Elenden werden es erhalten) und des Parallelismus mit allen folgg. Makarismen, während die vor allen übrigen den Vorzug verdienende *Thol.'s* [u. *Arn.'s*]: *die sich in ihrem Geiste* (an δικαιοσύνη u. s. w.) *arm Fühlenden*, sich zwar an Apok. 3, 17. Jak. 2, 5. anschliesst, sonst aber abgerissen dasteht. [Während *Thol.* 3. eine Anknüpfung an den alttest. Terminus nicht unwahrscheinlich findet, nimmt *Thol.* 4. eine solche mit *de Wette* bestimmt an.] Die andern Erklärungen, die schon von *Julian* verspottete *Fr.'s*: *Arme an Geist* (ingenio et eruditione parum florentes), die *Kuin.'s* u. A.: *Demüthige von Geist*, die der Alten: *freiwillig Arme*, haben alle mehr oder weniger gegen sich. [Gegen *Köstl.* a. a. O. 66. *Hilgfd.* die Evangel. S. 59 f. *Ewald* d. drei ersten Evang. S. 211. (vergl. auch *Baur* kan. Evv. S. 447.), nach welchen τῷ πνεύματι ein einer späteren Reflexion angehörender Zusatz ist, s. *Thol.* z. unsr. St. u. *Mey.* 3. zu Luk. 6, 20.] ὅτι αὐτῶν ἐστιν ἡ βασ. τ. οὐρ.] *ihr ist*, ihnen gehört es, ist eigen, *das R. G.* (19, 14.), die Theilnahme an den Segnungen der geistigen Gemeinschaft (3, 2.) hienieden und jenseits (denn gerade in diesem Eingange ist auf die Vollendung des R. G. in der Ewigkeit oder die ewige Seligkeit hingesehen, vgl. Vs. 12.), weil sie es mit ihrer Sehnsucht, ihrer Heilsbegierde ergreifen und schon besitzen.

Vs. 4. οἱ πενθοῦντες] = πτωχοί (vgl. Jes. 61, 2.), versteht sich, auch in geistlicher Art [nach *Stier*, *Mey.* allgemeiner: jede Trauer mit Ausschluss der λύπη τοῦ κόσμου]. παρακληθήσονται] vgl. Jes. 61, 2. 40, 1. Die παράκλησις, die ihnen zu Theil wird, ist die des Reiches Gottes (Luk. 2, 25.) durch den Messias, welcher daher מְנַחֵם heisst. [Gg. *Kienlen* Stud. u. Kr. 1848. S. 681., der es vom *zeitlichen* Troste durch Verheissung der Sündenvergebung versteht, s. *Mey.* 3.] — Vs. 5. οἱ πραεῖς] Die LXX übersetzen Ps. 37, 11. (welche Stelle h. zum Grunde liegt) עָנִי durch πραΰς, und wirklich läuft auch der Begriff *Dulder* mit dem *demüthig*, *sanftmüthig* zusammen, besonders im Worte עָנִי. Ein demüthiger Dulder aber, d. h. ein solcher, der nicht weltliches Glück mit weltlichen Gewaltmitteln erringen will, ist ein geistlicher Dulder: mithin haben wir wieder einen vollkommenen Parallelismus; und zwar tritt h. der Gegensatz gegen weltliche Messias-Erwartungen deutlich heraus. Der Begriff *das Land besitzen* (Ps. 37, 11.) ist ein theokratischer, der h. vergeistigt und zur Idee der siegreichen Herrschaft und Glückseligkeit im geistigen Leben erhoben ist (vgl. κληρονόμον εἶναι τ. κόσμου Röm. 4, 13., βασιλεύειν Röm. 5, 17. [dgg. bezeichnet nach *Mey. Thol.* d. κληρ. τ.

γ. die Herrschaft im vollendeten Gottesreich]). Die von *Neand.* gebilligte Versetzung von Vs. 4 f. b. *Lachm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach D 33. Vulg. *Or. Euseb. Clem. Alex.* u. a. KVV. ist nicht genug bezeugt und empfiehlt sich auch nicht durch bessere logische Ordnung [s. *Mey.* 3. u. *Thol.*]. — Vs. 6. *οἱ πεινῶντες κ. διψῶντες τὴν δικαιοσύνην*] Der Hunger gehört zur leiblichen *πτωχεία* (vgl. Ps. 37, 19.): durch den Zusatz *τὴν δικαιοσύνην* wird er, wie diese durch *τῷ πνεύματι*, vergeistigt. Die Construction dieser Verba mit dem Acc. (sonst mit dem Gen.) ist ungew., doch kommt sie bisweilen vor (*Kypk. Lösn.*). *δικαιοσύνη* ist h. im weitesten Sinne als Gegensatz gegen alles Fleischliche und Sündhafte und als Hauptstück des Reiches Gottes (6, 33.) zu nehmen. *χορτασθήσονται*] sc. *τῆς δικαιοσύνης*, nicht *regni messiani felicitate* (*Fr.*). — Vs. 7. *οἱ ἐλεήμονες*] *die Barmherzigen*, gemäss dem Parallelismus im Gegensatze gegen die Rachsucht und Härte, welche in den gew. Messias-Hoffnungen gegen die Heiden lag [was jedoch nach *Mey.* zu speciell ist]. *ἐλεηθήσονται*] Die Erlösung durch den Messias ist ein Werk der göttlichen Barmherzigkeit (Luk. 1, 72.).

Vs. 8. *οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ*] Schon Ps. 73, 1. verheisst nur den ברי לבב von Israel Gottes Gnade; J. fordert aber eine höhere Herzensreinheit, näml. die Reinheit von allen fleischlichen Begierden und Bestrebungen, die reine Sehnsucht nach dem geistigen Heile. [Nach *Thol. Stier* u. A. ist hier nicht von der *Sehnsucht* nach dem Heil, sondern vom Besitz desselben die Rede. *Arn.* versteht speciell die Reinheit von Geschlechtssünden.] *τὸν θεὸν ὄπτεσθαι* bezeichnet wie viell. schon חזה פני יי Ps. 17, 15. die unmittelbarste geistige Gemeinschaft mit Gott, nicht bloss (*Mey.* [*Stier*]) in jener Welt (Apok. 22, 4.), sondern auch hienieden. [So auch *Thol.* 4.] Denn dass es 2 Mos. 33, 20. Joh. 1, 18. 6, 46. 1 Tim. 6, 16. heisst, Niemand könne Gott sehen oder habe ihn gesehen, nöthigt nicht bloss an ein jenseitiges Schauen zu denken (*Thol.* 2. [*Thol.* 3.: vorzugsweise ein jenseitiges]), da in jenen Stellen von der *Erkenntniss* Gottes insbesondere die Rede ist. — Vs. 9. *οἱ εἰρηνοποιοί*] *die Friedfertigen*, welche zugleich sanftmüthig und barmherzig sind, die nicht an Krieg und Aufruhr denken, wozu die Zeitgenossen J. so geneigt waren; *Mey.* [auch *Thol.* 4. *Arn.*]: *die Friedestifter;* aber vgl. Jak. 3, 18. *ποιοῦντες εἰρήνην.* — *υἱοὶ θεοῦ*] Gott ähnlich, der auch ein Gott des Friedens ist, vgl. Vs. 45. Andere Merkmale dieses Begriffs wie das Versöhntseyn (*Mey.*) gehören nicht hieher. *κληθήσονται*] *genannt werden* und seyn, weil die Benennung, wenn wahr, die Realität voraussetzt. Vgl. Vs. 19. — Vs. 10. Das *Verfolgtseyn* gehört zum Begriffe der ענוים (Ps. 7, 2.); allein nicht jeder Verfolgte eignet sich von selbst zum wahren Anhänger Christi: er muss es nicht durch seine Schuld, wegen Uebelthaten, sondern um der Gerechtigkeit willen, also ein geistlicher Dulder seyn. Vgl. 1 Petr. 3, 14. 4, 14. [Das *αὐτῶν ἐστιν ἡ βασιλ. τ. οὐρ.* ist hier nach *Thol. Mey.* 3. (gg. *Kienlen* a. a. O. S. 678.) in keinem anderen Sinne als Vs. 3. zu nehmen.]

Vs. 11. wird der Begriff des *δεδιωγμένοι* näher entwickelt, als Schmähung, thätliche Verfolgung (*διώκειν* ist h. ein engerer Begriff) und Verleumdung. *πᾶν πον. ῥῆμα*] Letzteres W. haben *Lchm. Tschdf.* getilgt nach BD It. Vulg. all. [wieder aufgenommen nach CEKMSUVΔ al. Syr. al. von *Tschdf.* 7., vergl. auch *Mey.* 3. *Thol.*]. *ἕνεκεν ἐμοῦ*] = *ἕν. τ. ὀνοματός μου* 19, 29., *διὰ τὸ ὄν. μ.* 10, 22. 24, 9., gehört zu *εἴπωσι ... ὑμῶν*, vgl. Luk. 6, 22., nicht zu *ψευδόμενοι* (*Thol.* 2. *Mey.* 2. *B(rus.)*; denn der Sinn: „*indem sie sich zu Lügen verstehen um meinetwillen*" ist unschicklich, und dieses Partic. bestimmt nur den Verbalbegriff. (Anders wäre *καταλαλοῦντες ὑμῶν*.) [Nach *Mey.* 3. *Thol.* 4. bezieht sich *ἕνεκ. ἐμοῦ* auf den ganzen Satz *ὅταν ... ψευδόμενοι* zurück.] *ψευδόμενοι*] Die Uebereinstimmung von D mit *Orig.* (doch nicht mit Sicherheit, vgl. *Thol.*) *Tertull.* u. A. in Weglassung dieses Worts, der Wechsel der Stellung in Syr. u. A. [hinter *ἕνεκ. ἐμοῦ*], die Einklemmung zwischen *καθ' ὑμῶν* und *ἕνεκεν ἐμοῦ* und die Entbehrlichkeit machen es sehr verdächtig; aber weiter darf der Kritiker nicht gehen, indem alle andern Codd. es lesen (*Griesb.* comm. crit. *Gersd.* S. 532.). Indess haben es *Lchm. Tschdf.* [auch *Mey.* 3., wgg. s. *Thol.*] getilgt. — Vs. 12. *ὁ μισθὸς ὑμῶν κτλ.*] *euer Lohn ist* (nicht *bestimmt* [*Fr.*], auch nicht *aufgehoben, zugedacht* [*Thol. Mey.*], denn das Prädicat folgt ja, und das zu ergänzende *ἐστί* ist blosse Copula) *gross im Himmel* (wo der Ort der Vergeltung ist, vgl. 6, 1.). *Lohn* ist ein irdisch bildlicher vom irdischen Verkehre hergenommener und auf die sittliche Vergeltung im Reiche Gottes übertragener Begriff. Die Vorstellung der innern Befriedigung liegt nothwendig darin, weil das kein Lohn ist, was nicht befriedigt; vorherrschend ist zwar die der göttlichen Vergeltung, welcher die subjective Zurechnung unterworfen ist; aber darum ist der Lohn nicht als ein äusseres Gut zu denken. Er ist als ein jenseitiger gedacht, weil dort Alles, mithin auch die Vergeltung vollendet ist; aber im Hinblick auf diesen jenseitigen Lohn liegt der innere Gewissenslohn, der schon hienieden beginnt. Die falsche Vorstellung, als könne der Lohn als eine Schuldigkeit von Gott gefordert werden, streitet mit der paulinischen Gnadenlehre und selbst mit Matth. 20, 1 ff. Luk. 17, 10. Er ist allerdings ein nothwendiger, den Werken angemessener (Röm. 2, 10. 2 Cor. 5, 10. [„dem gegen die göttliche Gnade bewiesenen Glauben entsprechender" *Thol.* 4.], muss aber mit Demuth erwartet und empfangen werden. Vgl. LB. d. Sittenl. §. 78. 79. [u. *Weiss* d. Lehre Chr. vom Lohn, deutsch. Zeitschrift f. christl. Wiss. 1853. Nr. 40—42.]. Die Augustinische Ansicht bei *Thol.* 2. übertreibt die Sache, indem sie die sittliche Zurechnung aufhebt. *οὕτω γὰρ ἐδίωξαν κτλ.*] *Denn so* (wie euch) *verfolgten sie die Propheten vor euch* (die doch anerkanntermaassen grossen Lohn empfangen werden, vgl. 10, 41.).

Vs. 13—16. J. legt seinen Jüngern (Luk. 14, 34. steht der Spruch Vs. 13. in offenbarer Beziehung auf sie) ihre hohe Bestimmung ans Herz, wozu der Gedanke, dass mit derselben nothwendig Verfolgungen verbunden sind, die Ueberleitung macht. — Vs. 13. *τὸ*

ἅλας τῆς γῆς] *das Salz der Erde*, d. i. der Menschheit = τοῦ κόσμου Vs. 14. Die Bedeutung dieses Bildes setzt *Fr* zu flach in die Unentbehrlichkeit; *Thol.* 2. [unbestimmter *Thol.* 3 u. 4.] sucht sie zu weit her, indem er auch die symbolische Bedeutung des Salzes im Opfergebrauch (vgl. Mark. 9, 19.) herbeizieht, und den Vergleichungspunkt in der *würzenden feuerähnlichen Kraft* des Salzes und darin, dass die Menschheit als ein geistiges Opfer gedacht werde, welches geistigerweise mit der würzenden Kraft des Salzes angethan werden müsse, findet. Einfach dem Zusammenhange gemäss ist der Vergleichungspunkt in der *würzenden* (vgl. Mark. 9, 50. Col. 4, 6.) und *Verderbniss verhütenden* Kraft des Salzes zu suchen. Wie Elisa ungesundes Wasser durch Salz gesund machte (2 Kön. 2, 20.), so sollen die Jünger die verdorbene Menschheit gesund machen. μωρανθῇ] *fade wird*, Mark. 9, 50.: ἄναλον γένηται. μωρός heisst, wie *fatuus*, in der Urbedeutung *fade*, wie *dumm* ursprünglich s. v. a. *stumpf* oder *dumpf*. Vgl. *Dioscorid.* b. *Wtst.* Die Sache ist nicht genau zu nehmen und zu fragen, ob das Kochsalz ganz geschmacklos werde? [Nach *Mey.* setzt Jes. nur den Fall; noch anders *Thol.*]. *Paul.* beruft sich auf das Salz bei Aleppo, das nach *Maundrell* (Samml. v. Reisen I, 189.) durch Verwittern geschmacklos wird; And. haben statt Kochsalz Judenpech oder Salpeter angenommen. [Die Vulg. liest *evanuerit* nach der zu schwach bez. LA. μαρανθῇ.] ἐν τίνι ἁλισθήσεται] sc. τὸ ἅλας [wegen des folg. εἰς οὐδὲν ἰσχύει, *Mey.*], nicht impers. *womit wird man salzen?* (*Luth.* [seit der Ausg. von 1538].) Sinn: wenn ihr eurer höhern Bestimmung untreu werdet durch geistige Erschlaffung und Verderbniss (wovon die Möglichkeit gesetzt ist), so giebt es für euch kein Mittel der Erweckung, da ihr keine Lehrer und Führer über euch habt, sondern diese für Andere seyn sollt. Der Gedanke dient aber nur dazu die Pflicht einzuschärfen, dass sie sich ihrer Bestimmung würdig erhalten sollen, nicht aber soll alle Möglichkeit der Besserung geleugnet werden. So auch das Folg.: εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω καὶ (*Lchm.* [*Tschdf.* 2., anders *Tschdf.* 7.] BC 1. 33. βληθὲν ἔξω — stylistische Nachhülfe, *Mey.*) κτλ., womit nur die Untauglichkeit stark herausgehoben wird, und wobei nicht an die Ausschliessung aus der Kirchengemeinschaft zu denken ist (*Thol.* 2. [*Grohmann* bibl. Stud. sächs. Geistl. 1844. S. 91.]) — Vs. 14. τὸ φῶς τοῦ κόσμου] *das Licht der Welt*, d. i. die, welche die Welt erleuchten durch die Wahrheit: im höhern Sinne von Christo Joh. 8, 12. 9, 5. 12, 35., h. wie Phil. 2, 15. φωστῆρες von denjenigen, welche das von ihm empfangene Licht Andern mittheilen. — [Zweite Hälfte v. Vs. 14. u.] Vs. 15 f. drücken den Gedanken aus: Vermöge dieser hohen Bestimmung sollen die Jünger nicht etwa ihr Licht verbergen, sondern Allen damit vorleuchten; und diess wird durch die Doppel-Vergleichung mit einer hochliegenden Stadt und einer Leuchte anschaulich gemacht. Die Vergleichung entbehrt der Conj. ὥσπερ, und ist bloss durch οὕτω verbunden; und das erste Glied derselben bezieht sich bloss auf den negativen Gedanken, dass wer so hoch gestellt ist, sich nicht verbergen

kann (und soll), während das zweite Glied sich sowohl auf die Verneinung als Bejahung bezieht. Bei der hochliegenden Stadt, glaubt man, habe J. die Bergstadt Saphet im Auge gehabt [*Thol.*], die aber damals noch nicht existirte (*Robins.* Paläst. III, 587.). ὑπὸ τὸν μόδιον] *unter den Scheffel* [τὸν μόδ. den im Hause befindlichen, *Thol. Mey.*], als ein in jedem Hause vorräthiges Gefäss st. jedes andern, das ein Licht bedecken könnte (vgl. Luk. 8, 16.), genannt. καὶ λάμπει] καί wie 4, 19. τὸ φῶς ὑμῶν] *euer Licht*, das ihr in euch tragt. Sie sollen es nicht bloss als etwas Fremdes entlehnt, sondern in sich aufgenommen haben. ἵνα ἴδωσιν] Ihre Bestimmung fordert, dass sie sich zeigen, sich sehen lassen, nicht aus Eitelkeit (6, 1. 5.), sondern aus Trieb zu wirken. Aber jeder Christ soll in geeigneten Fällen so hervortreten, nicht immer seine guten Thaten verbergen. Der scheinbare Widerspruch mit 6, 1. 5. fordert zur freien Beurtheilung auf. τὰ καλὰ ἔργα] Das Licht ist nicht bloss Licht der Erkenntniss, sondern auch ein thatkräftiges Lebensprincip, wie die ἀλήθεια im N. T. überall praktisch gedacht ist. Zwar ist ἔργα, wenn wir den Gedanken auf die Apostel beziehen, von ihrer apostolischen Wirksamkeit zu verstehen wie Joh. 14, 12. [so *Mey.*], allein diese selbst fliesst aus einem sittlichen Princip. In der bezüglichen St. 1 Petr. 2, 12. ist der Begriff erweitert. καὶ δοξάσωσι κτλ.] *und preisen*, dankbar als den, der dieses Licht gegeben hat wie 9, 8.; falsch nimmt *Kuin.* δοξάζειν τ. θεόν für *Deum colere*, ita ut praeceptis doctrinae divinae convenienter vivas; *Thol.* 2.: *Gott verherrlichen.*

Cap. V, 17—VI, 18. *Erklärung des auftretenden Messias über seine Ansichten von der von ihm zu erwartenden Gesetzgebung und der von ihm geforderten Frömmigkeit.* Man erwartete, der Messias werde Gesetzgeber seyn, das Gesetz umwandeln (bibl. Dogm. §. 201.); Ueberspannte hofften viell. die Aufhebung des mosaischen Gesetzes, und Uebelgesinnte gaben J. diese Absicht Schuld. Gegen dieses Vorurtheil erklärt er 5, 17—19., dass er *das Gesetz nicht aufheben, sondern vervollkommnen werde*, und 5, 20., dass er vermöge dieser Vervollkommnung *eine höhere Gerechtigkeit als die pharisäische fordere*, näml. Gerechtigkeit der Gesinnung. Und diesen Gedanken führt er Vs. 21—48. in Beziehung auf mehrere mosaische Gesetze im Widerspruche mit der pharisäischen Gesetzesauslegung aus. Ein Zusammenhang mit dem Eingange ist zumal bei dem Mangel einer Conjunction nicht unmittelbar nachzuweisen (gg. *Chrys. Mald. Mey.* 1. u. 2. *BCrus.*, die sich damit abmühen, vgl. *Thol.* [*Mey.* 3.]); er liegt bloss darin, dass J. dort und hier den Erwartungen begegnet, welche man von seinen Absichten hegte. — Vs. 17. [S. d. Litterat. zu d. St. b. *Thol.* 4.] ἦλθον] *ich kam, bin gekommen.* ἔρχεσθαι auftreten, von Lehrern, besonders vom Messias (9, 13. 10, 23. 34. 11, 18.). καταλῦσαι] eig. *auflösen, zerstören*, h. *aufheben, abrogare.* 2 Makk. 2, 22.: τοὺς μέλλοντας καταλύεσθαι νόμους. λύειν Vs. 19. dasselbe; auch von thätlichem Aufheben oder Verletzen Joh. 7, 23.; lat. *leges solvere.* τὸν νόμον ἢ τοὺς προφήτας] für den Sinn s. v. a. τ. νόμ. καὶ τ. προφ., wie auch Cod. 125* liest, und in einem affirmativen Satze müsste auch

so stehen, vgl. 7, 12. 22, 40. Luk. 16, 16.; aber in negativen Sätzen ist ἤ gew., vgl. Röm. 4, 13. (*Fr.*) Doch giebt es auch Ausnahmen, z. B. Matth. 6, 25. [Nach *Win.* §. 53. 6. S. 390. *Mey.* steht ἤ niemals für καί, sondern ist in allen Stellen distinctiv.] Mit dieser Formel wird das A. T. umschrieben; und es fragt sich, von welcher Seite es h. genommen ist, ob bloss von der gesetzlichen oder auch von der prophetischen. Nach *Chrys. Theoph. Euth.* nehmen *Bez. Calov. Fr. Olsh. Thol. Neand.* [*J. E. Meyer* über das Verhältn. J. und seiner Jünger zum alttest. Gesetz 1853. *Bleek* Stud. u. Krit. 1853. S. 304. wegen Vs. 18. *Lechler* Stud. u. Krit. 1854. S. 794. *Ewald* d. drei erst. Evangel. S. 212 f.] an, dass J. auch von den alttest. Weissagungen spreche. Allein darauf konnte ihn kaum ein vorhandenes Vorurtheil, auch nicht die Beschuldigung seiner Widersacher (*Neand.* [*J. E. Mey.* a. a. O.]) führen: Niemand konnte denken, dass er im Widerspruche mit den Weissagungen der Propheten Messias seyn wollte; auch spricht er nachher bloss von der Erfüllung des Gesetzes, und dass νόμ. κ. προφ. auch als Quelle des Sittengesetzes gedacht wurden, zeigen die Stellen 7, 12. 22, 40. So *Calv. Grot. Lghtf.* (?) *Rosenm. Paul. Kuin. Gratz. Mey. Käuff. BCrus.* [*Hofm.* Schftbw. II, 1. S. 65.] u. A. Nur Vs. 18. scheint auf die Weissagungen des A. T. mit Rücksicht genommen zu seyn; allein desswegen ist h. nicht schon an sie gedacht. Ferner fragt sich, ob J. bloss vom sittlichen oder auch vom ritualen Inhalte des Gesetzes rede. Auf das Ritual hat J. wenigstens keine Rücksicht genommen Vs. 21 ff. Ob er beabsichtigt habe, das Ritualgesetz aufzuheben? diese Frage verschwindet einem unter den Händen, wenn man sowohl καταλῦσαι als πληρῶσαι vom Geiste, nicht bloss vom Buchstaben versteht, wie man muss. Dem Geiste nach, d. h. für den Zweck der Andacht, hat das Christenthum wirklich das mosaische Ritual-Gesetz *nicht* aufgehoben, sondern vervollkommnet. (Vgl. *Calv.*) πληρῶσαι kann *thätlich erfüllen* (*Elsn. Wlf. Fr. Käuff. Brtschn.* [*Lechl. Bleek*: legi satisfacere Röm. 13, 8.]) heissen, aber auch *vervollkommnen* = τελειῶσαι, genauer, tiefer fassen, auslegen, vollkommen, h. dem Geiste nach, geltend machen (*Lghtf. Hamm. Paul. Mey.* wegen Vs. 18. u. 19.). Vgl. Luk. 22, 16. Joh. 15, 11. 2 Cor. 10, 6. J. Idee war gewiss auch das Gesetz vollkommen halten zu wollen, näml. dem Geiste nach (und Vs. 19. fordert er sowohl das διδάσκειν als das ποιεῖν), und beides finden in πληροῦν *Euth. Kuin. BCr.* [*Stier, Thol.* 4., welcher letztere erklärt: Chr. ist gekommen, um allem, was in der alttest. Offenbarung unvollendeter Schattenriss geblieben ist, die Vollendung zu geben; ähnlich *J. E. Mey.*] u. A.; aber h. spricht er, wie die Folge zeigt, im Sinne eines Gesetzgebers, und denkt also vorzugsweise an das letztere. Am wenigsten kann [wie *Arn.* neben den beiden ersteren Beziehungen annimmt] die Rede seyn vom Erfüllen der messianischen Weissagungen. Dass πληροῦν h. *lehren, auslegen* heisse, nach dem chald. גְּמַר und 1 Makk. 4, 19. [nach d. LA. ἔτι πληροῦντος] (*Vitringa* Observatt. ss. I, 5, 3.), ist ganz falsch.

Vs. 18. γάρ] zur Bestätigung des Vor. ἀμήν] = אָמֵן, ἀληθῶς

Luk. 9, 27., als Versicherung zu Anfang der Rede Christi nur in den Evv. (b. Joh. verdoppelt). ἕως ἂν παρέλθῃ κτλ.] *bis dass vergangen seyn wird der Himmel und die Erde*, nehmen *Calv. Luth. Zwingl. Grot. Kuin. Fr. Mey. BCr.* [*Neand. Blk. Thol.* 3. u. 4. *Arn.*] sprichwörtlich im Sinne von: *nimmermehr*, weil Himmel und Erde als ewig gedacht wurden, Bar. 3, 32. Vgl. Hiob 14, 12.: עַד־בִּלְתִּי שָׁמַיִם; Ps. 72, 7. Bar. 1, 11.: ἵνα ὦσιν αἱ ἡμέραι αὐτῶν ὡς αἱ ἡμέραι τοῦ οὐρανοῦ ἐπὶ τῆς γῆς; *Philo* de vit. Mos. II. p. 656. ed. Mang. von den mosaischen Gesetzen: διαμενεῖν ἕως ἂν ἥλιος καὶ σελήνη καὶ ὁ σύμπας οὐρανός τε καὶ κόσμος ᾖ. Dafür spricht auch der parallele Ausdruck bei Luk. 16, 17.: εὐκοπώτερόν ἐστι τὸν οὐρ. κ. τ. γ. παρελθεῖν. Da aber das N. T. lehrt, dass Himmel und Erde vergehen oder verwandelt werden werden (1 Cor. 7, 31. Röm. 8, 19 ff.), und zwar wenn das ewige Reich Gottes eintritt (Apok. 21, 1.): so nehmen *Paul. Thol.* 2. [*Stier. Lechl.* a. a. O. S. 796 f.] diesen Termin an („das Gesetz wird bleiben bis zur neuen Ordnung der Dinge"), jedoch, nach meinem Gefühl, die Worte zu sehr pressend, sowie auch *Mey.* [aus anderen Stellen 1 Cor. 13, 13. u. a.] zu streng folgert, das Gesetz solle seinem idealen Wesen nach selbst in der neuen Welt fortdauern, selbst bis in den Zustand der Dinge, wo Gott Alles in Allem seyn wird 1 Cor. 15, 28. ἰῶτα] Das Jod ist bekanntlich der kleinste Consonant im hebr. Alphabete. κεραία] *Horn*, könnte auf die Accente bezogen werden; da diese aber wahrsch. spätern Ursprungs sind, so ist an die *Ecken* und *Häkchen* [wodurch sich z. B. ד von ר unterscheidet] der Consonanten zu denken. Beides steht natürlich für den geringsten Theil des Inhalts. ἕως ἂν πάντα γένηται] nimmt *Fr.* (vgl. jedoch *Win.* §. 65. 6. S. 540.) als nachgestellten verstärkenden Parallelsatz: *bis dass alles* (*Denkbare*) *geschehe* (eher könnte alles andere geschehen), schleppend und gegen die Parall. Matth. 24, 34. Luk. 21, 32., wo πάντα sich auf das Vorhergeh. bezieht. Besser *Episcop.*: „πάντα γένηται idem est quod ὁ οὐρ. παρέλθῃ". *Paul. Usteri* [*Ritschl* altkath. K. S. 28. *Köstl.* syn. Evv. S. 55.]: *bis dass Alles ausgeführt seyn wird*, was ich als Messias auszuführen habe, so dass der Satz ebenfalls mit dem vorigen ἕως ἂν κτλ. parrallel wäre. Allein πάντα kann nicht ohne Weiteres in diesem Sinne genommen werden. Es bezieht sich nach dem Zusammenhange auf das Gesetz: *bis Alles* (was dieses fordert) *geschehen seyn wird.* So d. M. seit *Chrys.* Nur verstehen Manche unter dem πάντα die Weissagungen allein (*Euth. Wtst.* [*Ewald* d. drei Evv. S. 213.]). — Die Parallelstelle Luk. 16, 17. steht ganz abgerissen.

Vs. 19. folgernde (οὖν) Anwendung. ὃς ἐὰν — λύσῃ] *Wer etwa aufgehoben* (nicht: *übertreten*, *Bez. Wlf. Fr.* [*Berl.*] u. A., wozu der Gegensatz mit ποιήσῃ nicht nöthigt) *haben wird.* Ueber ἐάν st. ἄν s. *Win.* §. 42. 6. S. 277 Ueber die Construction der Relatt. ὅς, ὅσος u. a. mit ἄν und dem Conjunct. §. 42. 3. b. S. 274. τούτων τῶν ἐλαχίστων] bezieht sich auf ἰῶτα ἓν κτλ. An die pharisäische Unterscheidung zwischen *grossen* oder schweren und *kleinen* oder leichtern Geboten (*Wtst.*) ist nicht zu denken; überhaupt lässt sich keine feste Bestimmung dessen, was J. unter geringsten Geboten verstanden, geben;

der Gedanke ist: irgendwelche dieser Gebote, seien es auch die geringsten. [Gg. *J. E. Mey.* a. a. O., nach welchen ἐλάχ. angeben soll, was jedes einzelne mosaische Gebot für sich d. h. seinem buchstäblichen Sinne nach ist, s. *Thol.* 4.] ἐλάχιστος] Wortspiel mit τῶν ἐλαχίστων: *ein geringster* (weil der Art. fehlt), ein auf der untern Stufe stehender. κληθήσεται] vgl. Vs. 9. [Gg. οὕτως statt οὗτος sprechen die meisten u. besten Zeugen (gg. Fr.).] μέγας] ein *grosser*, auf hoher Stufe stehender. — Der Gedanke, dass selbst die kleinsten Gebote nicht aufgehoben werden sollen, hat die Ausll. beunruhigt. *Olsh.* glaubt, dass J. damit auf die Neuerungssucht einiger Jünger Rücksicht genommen habe, so dass nur eine zeitliche Wahrheit darin läge. Aber bezieht man λύειν wie oben καταλύειν und πληρῶσαι auf den Geist des Gesetzes, und denkt man dieses als ein organisches Ganzes, in welchem Alles Bedeutung hat, so verschwindet alle Schwierigkeit: auch dem geringsten der Gebote muss sein Recht geschehen, und die Idee, zu deren Darstellung es gehört, bewahrt und vollkommner verwirklicht werden; wie sich dieses z. B. an den Reinigkeitsgesetzen nachweisen lässt. [Gg. *Köstl. Baur* d. Christ. d. drei ersten Jahrh. S. 29., nach welchen Vs. 18. 19. erst später diese stark judaistische, antipaulinische Fassung erhalten haben sollen, s. *Thol.* 4. z. d. St.]

Vs. 20. Entwickelung des Begriffs πληρῶσαι. λέγω] mit Nachdruck: ich versichere euch. ὅτι] h. u. Vs. 22. 28. 32.: *dass* [*Mey.* 3.]; wenigstens ist es unnöthig es recitativ zu fassen. ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικ. ὑμῶν] *wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist* (vgl. 1 Makk. 3, 30. mit ὑπέρ, Pred. 3, 19. mit παρά). πλεῖον τῶν γραμμ.] Comparatio compendiaria (*Kühn.* §. 749.) st. πλ. τῆς δικαιοσύνης τῶν γραμμ., sowie μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου Joh. 5, 36. st. μαρτ. μ. τῆς τοῦ Ἰ. [*Win.* §. 35. 5. S. 219.]. — οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τ. βασ. κτλ.] *so werdet ihr nicht* (über diese im N. T. gew. Form des negativen Futurbegriffs s. *Win.* §. 56. 3. S. 449.) *eingehen ins Himmelreich*, Theil nehmen am HR. und dessen Seligkeit, stehende Formel, 7, 21. 18, 3. 19, 17. (εἰς τ. ζωήν) 19, 23. u. ö. (nicht b. Paul.). [ὑμῶν ἡ δικ. *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. *Thol.* 4.: ἡ δικ. ὑμῶν.] δικαιοσύνη] allgem. Sittlichkeit, vgl. 5, 6. (nicht justitia fidei, *Calov.*). Diese war bei den Schriftgelehrten und Pharisäern förmlich, buchstäblich, s. v. a. *Gesetzlichkeit*; J. hingegen verlangt Gesinnung, *Sittlichkeit*. Dass h. Gerechtigkeit als Bedingung der Theilnahme am Reiche Gottes gefordert ist, widerspricht nicht der paulin. Rechtfertigungslehre, welche Vollendung, nicht Aufhebung der Sittlichkeit ist (vgl. Anm. z. Röm. 2, 6.). Um den Gegensatz gegen die pharisäische Gesetzlichkeit und Auffassung des mosaischen Gesetzes (nicht gegen dieses selber [KVV. *Mald.* Socinian. *Neand.* S. 394. *Blk. Arn.*], denn diess ist gegen den Zusammenhang und gegen J. Ansicht vom Gesetze) dreht sich alles Folg. [so auch *Mey. Ritschl* altkath. Kirche S. 31. *Lechl. Thol. Ewald*] bis 6, 18.: 1) werden aus der pharisäischen Gesetzeslehre und J. Auslegung des Gesetzes Beispiele angeführt, 5, 21—48.; 2) stellt J. der Wohlthätigkeit, dem Gebete und Fasten der Pharisäer seine höhern Anforderungen entgegen, 6, 1—18.

Vs. 21—26. *Erstes Beispiel.* — Vs. 21. ἠκούσατε] *ihr habt* (durch Vorlesung des Gesetzes) *vernommen.* Vgl. Joh. 12, 34. Röm. 2, 13.: ἀκροαταὶ τοῦ νόμου. — ὅτι ἐῤῥέθη [*Lchm. Tschdf.* nach BDEKV al.: ἐῤῥήθη] τοῖς ἀρχαίοις] *Bez. Raphel. Paul. Kuin. Fr. Olsh. Mey.* 1. [*Ewald*]: *dass von den Alten gesagt ist*, nach griech. u. hebr. (Spr. 14, 20. *Gesen.* LG. S. 821. [*Win.* §. 31. 10. S. 196.]), sonst aber im N. T. seltener (6, 1. Luk. 23, 15.), und gerade nicht bei ἐῤῥέθη (Röm. 9, 12. 26. Apok. 6, 11. 9, 4.) üblicher Construction. Nach dieser Erklärung sind ἀρχαῖοι = πρεσβύτεροι, קַדְמֹנִים, קוֹדְמִים, die alten Gesetzeslehrer, von welchen die παράδοσις stammt; aber in dieser Bedeutung kommt es sonst nicht vor. Daher besser: *dass zu den Alten*, den Vorfahren, *gesagt ist* (*Thol. Neand. Mey.* 2. u. 3. [*Berl. Blk. Ritschl* a. a. O.]), aber nicht bloss von Mose, sondern von ihm und den Schriftgelehrten, indem beides, Gesetz und Auslegung, zugleich angeführt wird, sowie beides in den Synagogen verkündigt wurde. [Nach *Neand. Blk. Arn.* sind die ἀρχ. die Zeitgenossen des Moses.] Nach *BCr.* [auch *Ritschl*] sind die ἀρχαῖοι die nähern Vorfahren der damaligen Juden, zu denen die Meister (Schriftgelehrten) redeten. So aber wäre von dem ἐῤῥέθη das Gesetz selber ausgeschlossen, was nicht der Fall ist. οὐ φονεύσεις] *du wirst* (sollst, vgl. *Win.* §. 43. 5. c. S. 282. *Ew.* Lehrb. d. hebr. Spr. A. 6. §. 136. e. c. S. 307.) *nicht tödten*, das Gesetz 2 Mos. 20, 13. ὃς δ' ἂν φονεύσῃ κτλ.] ist der Zusatz der Schriftgelehrten. ἔνοχος] *obnoxius*, *schuldig* eines Verbrechens 5 Mos. 19, 10. αἵματι ἔνοχος), h. einem Gerichte und dessen Strafgewalt *verfallen.* τῇ κρίσει] Dieses Gericht ist das Untergericht, wie ein solches nach 5 Mos. 16, 18. in allen Städten bestand, welches die leichte Strafe des Schwertes verhängen konnte; ob es nach *Joseph.* Antt. IV, 8, 14. aus 7, oder (nach den Rabbinen) aus 23 Mitgliedern bestand, ist h. gleichgültig, jedoch ist letzteres unwahrsch. Der Gedanke ist: die mosaisch-pharisäische Gesetzgebung bestraft das *wirkliche* Verbrechen, die Thatsünde des Todtschlags.

Vs. 22. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν] Gegensatz der sittlichen Auffassung J. Dieser besteht darin, dass er das grobe Verbrechen des Todtschlags als ganz unerhört in seinem Reiche gar nicht berücksichtigt, dagegen die Quelle desselben in der Gesinnung, den Zorn näml., noch mehr aber dessen Ausbrüche in der Rede höchlich verpönt. πᾶς ὁ ὀργιζόμενος — εἰκῇ] Diese Beschränkung: *ohne Grund*, ist nicht hinreichend: J. meint unstreitig auch den zwar begründeten, aber leidenschaftlichen, erbitterten bis zum Hasse gesteigerten Zorn; dazu schwächt sie die nachdrückliche Rede; da nun das Wort mehrere ZZ. (B 48. 198. Vulg. Aeth. KVV.) nicht haben, andere [*August. Niceph. Hieron.*] es ausdrücklich verwerfen, auch nicht wahrscheinlich ist, dass alle diese es aus sittlichem Rigorismus gethan (*Griesb.* comment. crit.): so scheint es der Zusatz eines ängstlichen Lesers zu sein. *Lchm. Tschdf.* [*Mey.* 3. *Thol.*] haben es getilgt [beibehalten wird es von *Stier*, *Arn.* u. A.]. τῷ ἀδελφῷ] stärker und inniger als τῷ πλησίον. Christus deutet darauf hin, dass wir unsre Nebenmenschen als Brüder lieben sollen. ἔνοχος — κρίσει] Diese und die folgg. Strafbestimmungen sind natür-

lich nicht eigentlich zu verstehen, sondern bloss durch den Gegensatz gegen den damaligen Rechtsgang herbeigeführt. Gedanke: schon der Zorn ist in meinem Reiche ein gleichsam peinliches Verbrechen, dem Todtschlage gleichgeltend. *ῥακά*] = רֵיקָא *vacuus*, mit dem Beisatze רֵיק *vacuus cerebro, Schwachkopf* (vgl. *Buxtorf* lex. talm. p. 2254.), leichte Schimpfrede (*Wtst.*). [*Ewald* geht auf das aram. ריקא zurück u. übersetzt: *Lump*, wgg. *Thol.* 4.]. *ἔνοχος — τῷ συνεδρίῳ*] Das S., die höchste weltlich-geistliche Gerichtsbehörde der Juden, entschied über schwerere Verbrechen und die Strafe der Steinigung; h. bezeichnet das Ihm-verfallenseyn bloss die höhere Strafwürdigkeit. *μωρέ*] Vocat. von *μωρος* = נָבָל *Thor*, Gottloser, Verruchter (Ps. 14, 1.); stärkere Schimpfrede. *ἔνοχ. — εἰς τὴν γέενναν*] *schuldig in die Hölle*, näml. geworfen zu werden (*Win.* §. 31. 5. S. 191.); ähnlich *εἰς κόρακας*, *εἰς μακαρίαν*, ad Gemonias scalas (*Thol.*) [nach *Mey.* 3. ist *εἰς τ. γ.* als prägnanter Ausdruck aus der concreten Vorstellung des in die Hölle *Geworfenwerdens* zu betrachten]. *γέεννα*] = גֵּיהִנֹּם bei den Juden, *Hölle*, mit dem verstärkenden Beisatz *τοῦ πυρός*, *Feuerhölle*, der Ort der ewigen Verdammniss, nicht s. v. a. *Feuertod*, Strafe der Verbrennung des Leichnams (*Kuin. Thol.* 2.). Man leitet Wort und Begriff nach *Kimchi* zu Ps. 27. ab von גֵּיא־הִנֹּם, vollst. ג' בְּנֵי ה', dem Thale, wo man früherhin dem Moloch Menschenopfer verbrannte, und wohin man späterhin Leichname warf und sie verbrannte (obschon dieses nicht in Jer. 7, 32 f. liegt) vgl. *Lghtf. Wlf.* [Nach *Thol.* 4. *Stier* ist der Sinn: er wird getödtet an jenen Ort des Grauens geworfen werden, wgg. nach *Arn.* der Zusatz *τοῦ πυρός* spricht.] Die Strafe der Hölle (ganz falsch *BCr.*: es sei nicht eine jenseitige Strafe gemeint) steht freilich in keinem Verhältnisse zu den vorhergeh., aber um so mehr nöthigt uns die Stärke des Ausdrucks zur uneigentlichen Auffassung. Gedanke: wer sich im Zorn schwer an seinem Bruder vergeht, ist noch weit strafbarer. Dass auch das Verbot der angegebenen Schimpfrede nicht zu pressen sei, erhellt aus Jak. 2, 20. Matth. 23, 17. 19. Luk. 24, 25.

Vs. 23—26. Aufforderung zur Versöhnlichkeit in Form einer Folgerung (*οὖν*), und zwar in der nachdrücklichen für Juden schlagenden Weise, dass über dem Geschäfte der Versöhnung lieber das der Darbringung eines Opfers aufgeschoben werden soll. Vs. 23. *ἐὰν προσφέρῃς*] *im Falle dass du darbringst*, nicht: *darbringen willst* (*Grot.*), nicht: „wenn du im Begriffe stehest, dein Opfer darzubringen" (*Mey.*) [*Beza*: si ad altare veneris munus oblaturus]. *ἐπὶ τὸ θυσ.*] *nach dem Altare hin*, nicht *auf* (*Luth.*); denn auf den Altar brachten es die Priester; auch stimmt dazu nicht das nachherige *ἔμπροσθεν*. — *κἀκεῖ* [so *Lchm. Tschdf.* 2. nach BLS; wgg. *Tschdf.* 7.: *καὶ ἐκεῖ*] *μνησθῇς*] *und daselbst dich erinnerst* — die heil. Handlung erweckt zu ernstem Nachdenken. *ἔχει τι κατὰ σοῦ*] *etwas gegen dich* (zu klagen) *hat*, vgl. Apok. 2, 4. 14. 20. Col. 3, 13.: *ἔχειν πρός τινα μομφήν*; Sinn: wenn du deinen Bruder beleidigt hast. — Vs. 24. *ἄφες κτλ.*] *so lass daselbst deine Opfergabe vor dem Altare* (stehen oder liegen). Diese Unterbrechung des Opfergeschäfts im Angesichte der

ganzen Gemeinde wäre sehr auffallend gewesen; diese Forderung aber soll nur Eindruck machen. ὕπαγε] wie ἐλθών nachher, malerisch. πρῶτον] *zuerst*, vor allen Dingen (nicht = πρότερον [*Brtschn.*], vgl. 7, 5. 13, 30. 23, 26.), gehört zu ὕπαγε, *gehe hin* (nicht *gehe weg*, vgl. 9, 6. 18, 15.), theils weil diess mit διαλλάγηθι Eine Vorstellung bildet, theils weil πρ. gew. nachsteht, vgl. 7, 5. 13. 30. 23, 26. (*Gersd.* S. 107. *Mey.* [weil ὕπαγε hier das wesentliche Moment enthalte] nach *Luth. Er. Beng.* [*Berl.*] gg. *Bez. ESchm. Kuin. Fr. Thol.* [*Ewald*, *Arn.*], die es mit διαλλάγ. verbinden). διαλλάγηθι] *versöhne dich*, *in gratiam redi*. Nicht im Worte, sondern im Zusammenhange (ἔχει τι κατὰ σοῦ) liegt die Vorstellung, dass der Andere erzürnt ist [*Thol.* 3. u. 4. *Arn.*], nicht der Aufgeforderte (*Thol.* 2.). Gegen den von *Tittmann* de synonym. N. T. p. 102. gemachten Unterschied zwischen διαλλάσσειν (Aufhebung der gegenseitigen) und καταλλάσσειν (Aufhebung der einseitigen Feindschaft des Andern [so an unsrer St. D: καταλλάγηθι]) vgl. 1 Cor. 7, 11. [*Fr.* ad Rom. 5, 10.] u. *Thol.'s* Anm.

Vs. 25 f. erklären die Einen (*Theophyl. Chrys. Hier. Calv. Zwingl. Grot. Paul.*) eigentlich als ein Beispiel aus dem gemeinen Leben, And. parabolisch (*Mey.* [*Arn.*]) und zwar φυλακή theils vom Fegfeuer oder Mittelzustande (Katholiken [*Berl. Olsh.* vom Scheol als dem Mittelzustande]), theils von der Hölle (*Mald. Thol. Mey.* [*Arn.*]) aber mit Unrecht. Denn 1) das Vorhergeh. ist ja auch nur ein Beispiel; 2) der Hauptsatz ἴσθι ... ταχύ ist nothwendig eig. zu nehmen, wenn man nicht den „Weg" mit *Mald. Thol.* [*Arn.*] *BCr.* (der aber inconsequenter Weise nicht an jenseitige Strafe denkt) vom Wege des Lebens deuten will; 3) der letzte Satz des Vs. bleibt ganz im Zusammenhange mit dem ersten Satze. εὐνοῶν] *wohlwollend*, zur Versöhnung geneigt. τῷ ἀντιδίκῳ] *gegen den Widersacher*, mit dem man einen Streit hat, h. *Gläubiger*: das Verhältniss des zürnenden Bruders ist als ein Schuldverhältniss gedacht (vgl. 18, 23 ff.). ταχύ] *bald, bei Zeiten*, durch das Folg. erklärt. ἕως ὅτου] eig. *bis dass*, 1 Makk. 14, 10.; h. s. v. a. *so lange als* (vgl. ὡς Luk. 12, 58.), wie ἕως οὗ Hohesl. 1, 12. und das einfache ἕως Joh. 12, 35. [wo *Tschdf.* nach ABDKLX all. ὡς hat], und zwar mit dem Indic. [vgl. *Win.* §. 41. 3. 2. S. 265.]. ἐν τῇ ὁδῷ] *auf dem Wege* zum Richter (vgl. Luk. 12, 58.), vor welchem beide, Kläger und Beklagter, persönlich erscheinen. Der Angeredete ist Beklagter, den der Andere zum Richter führt (in jus vocat). [An das römische Gerichtsverfahren denkt hierbei *Arn.*, wgg. *Thol.* an das jüdische.] παραδῷ] *übergebe*. Die Anklage ist eine Uebergabe in die Gewalt des Richters, der sofort nach dem strengen Rechte verfährt. καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ (dieses σε παραδῷ mit Nachdruck wiederholt, fehlt in B 13. 124. 127 all. *Chrys. Hil.*, mit Unrecht getilgt von *Lchm. Tschdf.* 1. [wieder aufgenommen v. *Tschdf.* 2. u. 7.]) κτλ.] Das Mittelglied der Untersuchung und des Urtheils ist ausgelassen. ὑπηρέτης, *Gerichtsdiener*, *Häscher*; ähnl. πράκτωρ Luk. 12, 58. der die Schuld eintreibt [nach *Mey. Arn.*: Engel, nach *Stier*: der Teufel]. βληθήσῃ] dieser Uebergang vom Conjunct. zum Fut., das nicht von μήποτε abhängig ist, kommt öfter vor: 13, 15. (and.

LA. ἰάσομαι); so auch AG. 28, 27.; Mark. 4, 12. (and. LA. ἀφεθήσεται); Luk. 14, 8. 9. τὸν ἔσχατον κοδράντην] *den letzten Heller* (eig. das Viertheil eines As = quadrans) von der Schuld. [Die Ewigkeit der Höllenstrafen finden *Mey. Stier* an u. St. gelehrt, wgg. s. *Thol.* 4.] Bei dem Wortsinne von μήποτέ σε παραδῷ κτλ. — einer blossen Warnung der Klugheit — können wir nun nicht stehen bleiben; das Beispiel muss einen höhern sittlichen Sinn haben. *Grot.*, der sich von der falschen parabolischen Deutung frei erhält, findet den Lehrsinn in der allgemeinen Vergleichung mit dem göttlichen Gerichte: „Sic et apud Deum matura poenitentia veniam impetrat, dilata severitatem provocat.“ Aber diese Deutung ist doch nicht ganz von Willkür frei. Unmittelbar und natürlich ist die *Uebertragung dessen, was für das äussere Leben verderblich ist, auf das im höhern Sinne Verderbliche.* Aehnl. Luk. 14, 8 ff., scheinbar auch der Klugheitslehre angehörig (vgl. besonders Vs. 10.: τότε ἔσται σοι δόξα κτλ.), aber einen tiefern Sinn einschliessend. Für den eigentlichen Sinn zeugt die Parall. Luk. 12, 57—59., die abgerissen dasteht und in Vs. 57. einen Gedanken wie 1 Cor. 6, 1 ff. enthält, dass man seine Processe in Güte schlichten soll. Möglich freilich, dass dieser anknüpfende Vs. später hinzugesetzt ist. Nach *Pott, Kuin. Neand.* L. J. S. 397. 566. wäre die Stelle h. ungehörig eingeschaltet [s. dgg. *Thol.* 4.].

Vs. 27—30. *Zweites Beispiel.* — Vs. 27. τοῖς ἀρχαίοις, unächtes Einschiebsel, das in den meisten ZZ. [BDEKSUV all. Verss. KVV.] fehlt. οὐ μοιχεύσεις] 2 Mos. 20, 14. Hier kein Zusatz der Schriftgelehrten; es ist aber hinzuzudenken, dass sie bloss bei dem vollbrachten äussern Ehebruche stehen blieben, und dessen Quelle, die böse Lust, nicht beachteten. Daher der Gegensatz Vs. 28. ἐγὼ δὲ λέγω] *ich hingegen* u. s. w. γυναῖκα] nach dem Sinne des Gebotes unstreitig: *Eheweib* [*Mey.* 2. *Thol.*]; nicht *Weib* überhaupt (Vulg. *mulier, Bez. Kuin. Fr. BCr.* [*Mey.* 3. *Stier*] u. A.). πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς] *Lchm. Scho.* [*Mey. Tschdf.* 2. u. 7.] nach BDEKLMSUVΔ all. KVV. αὐτήν, viell. Correctur nach 2 Mos. 20, 17. LXX; *Tschdf.* 1. *Fr.* nach 236. Clem. Or. al. bloss ἐπιθυμῆσαι — *um ihrer zu begehren,* so dass die aufsteigende Begierde dauernd und wiederholt *absichtlich* genährt wird. πρός ist wie 6, 1. 13, 30. 23, 5. τελικῶς zu nehmen [*Mey.* 3. *Arn.*], nicht mit *Kuin.* 3. *Tittm.* d. Syn. p. 112. für *so dass*; nicht mit *Mey.* 2. für *auf Anlass, zufolge,* wie die Präp. schwerlich mit dem Infin. vorkommt. Die unwillkürlich aufsteigende Lust ist somit nicht als Sünde bezeichnet. (Vgl. *Luth.* z. d. St.) An diesem richtigen und passenden Sinne nimmt *Fr.* mit Unrecht Anstoss und erklärt *ad concupiscendum, ut adsit cupiditas, mutua* opinor. ἐμοίχευσεν αὐτήν] *hat mit ihr die Ehe gebrochen.* μοιχεύειν γυναῖκα, *mit einem Weibe Ehebruch treiben,* 3 Mos. 20, 10. *Fr.* u. A. nehmen wie γυναῖκα so auch dieses W. im weitesten Sinne für *scortari.* ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ] *im Herzen,* in der Gesinnung, d. h. nicht: der hat schon den Ehebruch begangen in Gottes Augen (*Justin. M.* [apol. II, 6. *Thol.* 4.]), sondern die *genährte* böse Lust ist schon an sich strafbar, und kann zum Ehebruche führen [*Thol.* 3.].

Vs. 29f. Daran geknüpfte Ermahnung, der bösen Lust gleich beim Entstehen entgegenzuarbeiten. 18, 8. Mark. 9, 43 ff. steht der Spruch nochmals in anderem, aber unpassendem Zusammenhange [s. *Thol.* zu unsr. St.]. ὁ δεξιός] *das rechte*, d. i. das stärkere, vgl. Zach. 11, 17. 1 Sam. 11, 2. σκανδαλίζει] *zum Falle, zur Sünde veranlasst, reizt;* vgl. Jes. Sir. 9, 5. (σκάνδαλον eig. das *Stellholz in der Falle* = מוֹקֵשׁ, מִכְשׁוֹל). Die Aufforderung: ἔξελε κτλ. ist nicht eigentlich (*Pricaeus. Fr.* [*Thol.* 4., nach welchem es das Aeusserste der Verleugnung bezeichnet, zu welchem es indess freilich nicht kommen kann]), auch nicht hyperbolisch (*Grot.*: deberes, si aliter te servare non possis, vel oculum tibi eruere; at mihi satis est, si eum a vultu illecebroso avertas), sondern bildlich zu verstehen, aber nicht so, dass ὁ ὀφθαλμὸς ὁ δεξιός als Bezeichnung irgend eines theuren und wahren Gutes angesehen wird (*Thol.* 2. u. 3.), wobei der Gedankenzusammenhang als unwesentlich und als blosse zufällige Anknüpfung aufgeopfert wird, sondern so, dass das Werkzeug der Lust und des Genusses für diese selbst genommen wird. (Der Zusatz ὁ δεξιός bringt den Nebengedanken: auch das Liebste, hinzu.) Sinn: Widerstehe der bösen Lust mit Vermeidung jedes Anlasses, jedes auch des liebsten Genusses (darauf kommt auch *Thol.* 2. zurück), mit Aufopferung jeder auch der liebsten Neigung. (Falsch *Olsh.* von der Unterlassung der Ausbildung einer Anlage.) συμφέρει ἵνα] ist, wie gew. geschieht, zusammenzufassen: *es frommt dir, dass.* Vgl. Joh. 16, 7.: συμφέρει ὑμῖν, ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω. Die Conj. ἵνα h. wie 4, 3. u. ö. anstatt des Inf. [*Win.* §. 44. 8. S. 301.]. Falsch *Fr. Mey.*: *es frommt dir* (dass du es ausreissest), *damit* u. s. w. Eig. liegt in συμφέρει eine Comparation (vgl. Luk. 17, 2.), die auch sogleich hervortritt, wenn man st. καὶ μή setzt ἢ ἵνα. καὶ μὴ βληθῇ (*Lchm.* Vs. 30. nach B (D?) 1. 21. 22. all. Vulg. It. all. KVV. ἀπέλθῃ, ed. maj. [u. *Tschdf.* 2. u. 7.] εἰς γ. ἀπέλθῃ; richtig, die rec. ist aus Vs. 29., *Mey.*) κτλ.] Der bildliche, an die populäre Vorstellung von der Auferstehung und Höllenstrafe sich anschliessende nach 22, 30. zu messende Ausdruck will sagen: Es ist besser jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen als das ewige Heil zu verscherzen.

Vs. 31 f. *Drittes Beispiel,* mit dem vor. zusammenhängend durch den Begriff der μοιχεία. [S. die Litterat. zu d. St. bei *Thol.* 4. — Gg. *Köstl.* S. 47. s. *Mey.* 3. *Thol.* 4.] — Vs. 31. ὅτι] das sog. *recitativum,* das h. 6, 5. 16. u. anderwärts kritische ZZ. gegen sich hat (BDL 1. 33. all. pl. Vulg. It. *Chrys. Lchm. Tschdf.*): daher es *Gersd.* z. Matth. 2, 23. *Mey.* 2. dem Matth. absprechen, s. aber z. 7, 23. [u. *Mey.* 3. z. 2, 23.]. ὃς ἂν ἀπολύσῃ (*Lchm.* nach BKLMΔ all. Vulg. It. πᾶς ὁ ἀπολύων, Aenderung nach Vs. 22. 28. *Mey.*) τὴν γυναῖκα αὐτοῦ] *wer etwa sein Weib entlassen* (fortgeschickt; *Fr.* unnöthig: *fortzuschicken beschlossen*) *haben wird*, vgl. Vs. 19. ἀποστάσιον] st. βιβλίον ἀποστασίου (5 Mos. 24, 1. LXX), *libellus repudii.* Das Gesetz findet sich 5 Mos. 24. 1., jedoch ist darin das Geben eines Scheidebriefs nicht geboten, sondern vorausgesetzt nach der schon bestehenden Sitte; da diese aber dadurch geheiligt wurde, so konnte

J. die Voraussetzung in ein Gebot verwandeln, sowie man auch gew. in der Stelle ein solches fand (vgl. 19, 7.). Der Gesetzgeber führt im gleichen Sinne den gew. Grund der Entlassung an: „Wenn sie nicht Wohlgefallen in seinen Augen findet, weil er etwas Hässliches an ihr findet" — עֶרְוַת דָּבָר, *etwas Unanständiges*, Hässliches, viell. einen körperlichen Fehler. Die Schule *Hillel's* verstand darunter jede missfällige Sache, auch einen in der Küche begangenen Fehler nicht ausgenommen (so *Joseph.* Ant. IV, 8, 23. *καθ' ἅς δηποτοῦν αἰτίας*; Matth. 19, 3. die Pharisäer: *κατὰ πᾶσαν αἰτίαν*); die Schule *Schammai's* hingegen etwas Schändliches, Lasterhaftes. Noch laxer als die erste Meinung war die des R. *Akiba*, dass man auch ein Weib entlassen könne, wenn einem eine andere besser gefalle. *Wtst. Lghtf. Schöttg. Selden* Ux. hebr. p. 331. *Michael.* Mos. R. II. §. 120. [*Ewald* Alterth. A. 1. S. 185. *Saalschütz* Archäol. Thl. 2. S. 199 ff. *Thol.* zu d. St.].

Vs. 32. Dieser die weibliche Menschenwürde verletzenden unbeschränkten Begünstigung männlicher Willkür setzt nun J. Schranke und Regel: der Mann soll das Weib nicht ohne einen bestimmten rechtmässigen Grund entlassen. *παρεκτὸς λόγου πορνείας*] *ausser dem Grunde* (AG. 10, 29. [s. *Kypk.* zu d. St.]) *der Hurerei, excepta causa fornicationis*, lt., = 19, 9. (*εἰ*) *μὴ ἐπὶ πορνείᾳ*. Dieses ist s. v. a. *μοιχεία* (welches W. vermieden wurde, weil *μοιχᾶσθαι* nachher im weitern Sinne gebraucht wird [nach *Thol.* 4.: weil durch das Genus mehr die sittliche Kategorie des Vergehens bezeichnet wird]), nicht die Unzucht vor der Ehe (*Paul.*), wenigstens nicht diese allein. Ehebruch ist darum ein rechter Grund der Scheidung, weil dadurch die Ehe *factisch* getrennt ist. Luk. 16, 18. in der Parall. und Mark. 10, 11. = Matth. 19, 9. haben diesen Scheidungsgrund nicht, worauf *Hug* diss. de conjugii christ. vinculo indissolubili (Frib. 1816.) die Hypothese gründet, J. habe h. noch der jüdischen Sitte etwas nachgegeben, späterhin aber die Unauflöslichkeit der Ehe streng ausgesprochen; die WW. *εἰ μὴ ἐπὶ τῇ πορνείᾳ* Matth. 19, 9. seien unächt. S. dgg. *Kuin.* 4. *Mey.* *ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι*] *veranlasst sie zum Ehebruche*, den sie begeht, wenn sie einen Andern ehlicht, weil sie noch im ersten Ehestande steht. Matth. 19, 9. heisst es: *καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοιχᾶται*, mit Beziehung auf den Entlassenden, nach demselben Grundsatze. Fälschlich nehmen *Eichh. Bolt. Kuin.* hier einen Uebersetzungsfehler an, und wollen in unsrer Stelle den Sinn der Parall. 19, 9. *μοιχᾶται* geltend machen. Die LA. *μοιχευθῆναι* (*Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach BD *Theophil. Or. Chrys.* all.) ist Aenderung „ut grammaticorum praeceptis, qui *μοιχεύειν* et *μοιχᾶσθαι* de maritis, *μοιχεύεσθαι* autem de uxoribus usurpari volunt, satisfieret" *Griesb.* [*Tschdf.* 7.: *μοιχᾶσθαι* nach EKLMSUVΔ all.] *καὶ ὃς ἐὰν* (*Lchm.* nach B Minuscc. *καὶ* *γαμήσας* wie oben) *κτλ.*] *Wer eine* so willkürlich *Geschiedene heirathet, bricht die Ehe,* aus demselben Grunde. Der Satz ist parallel, nicht causal (*Mey.* 1. dgg. 2. u. 3.). Der Ausspruch Christi ist also zuletzt gegen die Wiederverehelichung der grundlos Geschiedenen gerichtet; und darum dreht sich auch der Wider-

spruch der römisch-katholischen Kirche einerseits und der griechischen und protestantischen andrerseits. [Die Ansicht der ersteren neuerdings vertreten von *Arn.* u. *Berl.* Letzterer lässt ἀπολελ. von der Scheidung von Tisch und Bett, wgg. *Mey.* 3. *Arn.*] Will man die Anwendung auf die Ehescheidung in unsrem Sinne machen, so muss man den Unterschied wohl in Acht nehmen. J. spricht nur von der damals üblichen willkürlichen Entlassung des Weibes durch durch den Mann unter der Voraussetzung der ganz leidenden rechtlosen Stellung der erstern: während bei unsrer durch öffentliches Urtheil geschehenden Ehescheidung die Rechte beider Theile anerkannt werden. Er erschöpft den Gegenstand so wenig, dass er sich auf den Fall, wo der Mann durch Hurerei die Ehe gebrochen, gar nicht einlässt, weil nach damaliger Sitte das Weib keine Genugthuung dafür erhalten konnte. Zwar geht er von dem Principe der Unauflöslichkeit der Ehe aus (19, 4—6.); allein indem er Einen factischen Trennungsgrund zugiebt, giebt er auch noch mehrere zu. Vgl. christl. Sittenl. III, 249 ff. *Mey.*: diese Folgerung sei ganz gegen die sittliche Strenge J. (d. h. gegen den Buchstaben seines Wortes). [Gg. *de Wette* auch *Thol.* 4. — Nach *Stier* (vergl. auch *Nitzsch* Syst. der christl. Lehre A. 6. §. 200. S. 387. 2.) ist πορνεία im Sinne von Vs. 28. auszulegen und weist auf eine jedwede tiefere Einheitsstörung im Gattenverhältniss hin. — Nach *Arn.* ist zu ἀπολελυμμ. nicht wieder aus dem Vorigen zu ergänzen: παρεκτ. τοῦ λόγ. πορν.; ἀπολ. sei *eine* Geschiedene, nicht *die* Geschiedene.]

Vs. 33—37. *Viertes Beispiel.* — Vs. 33. πάλιν] vgl. 4, 7. οὐκ ἐπιορκήσεις] vgl. 2 Mos. 20, 7. 3 Mos. 19, 12. [nach *Thol.* 4. die letztere St.], wo jedoch der Ausdruck weder im Hebr. noch im Griech. entsprechend ist. ἐπιορκεῖν, nur h., *pejerare, falsch schwören,* auch *den Eid nicht halten*, wenn nämlich von Versprechungen und Gelübden die Rede ist. Die Schriftgelehrten machten sich in Behandlung dieses Gesetzes eines *doppelten* Fehlers schuldig, wovon der *eine* deutlich in ihrem Zusatze ausgedrückt ist: ἀποδώσεις δὲ κτλ.] *vielmehr sollst du dem Herrn deine Schwüre*, d. h. was du geschworen hast, *entrichten*, vgl. 5 Mos. 23, 21. LXX: ἐὰν δὲ εὔξῃ εὐχὴν κυρίῳ . . . . οὐ χρονιεῖς ἀποδοῦναι αὐτήν; auch 4 Mos. 30, 3. Dem Wortsinne nach sahen die Schriftgelehrten (aus Liebe zur Hierarchie, vgl. 15, 5.) streng darauf, dass die Gelübde erfüllt würden; nach dem Gegensatze mit dem Folg. aber liegt der allgemeinere Sinn darin, dass sie die Heiligkeit der Schwüre auf diejenigen einschränkten, die ausdrücklich bei Gott unter Anrufung seines Namens gethan wurden, hingegen auf andere: „bei meinem Haupte" u. dgl. keine Rücksicht nahmen. *Maimonid.* Schevuoth c. 12. b. *Lghtf.*: „Si quis jurat per coelum, per terram, per solem . . . non est juramentum." Aehnliches wirft J. den Schriftgelehrten 23, 16 ff. vor. So sah auch *Philo* de spec. legg. p. 770. A. Schwüre beim Himmel, bei der Erde u. s. w. für nicht so wichtig an, und rieth sich lieber solcher als dessen bei dem höchsten Gott zu bedienen. Der *zweite* Fehler, der im ersten mitlag und den J. eigentl. allein berücksichtigt, war, dass sie

das damals wie noch jetzt im Morgenlande häufige Schwören gar nicht einzuschränken suchten, vielmehr durch jene Nachsicht begünstigten.

Vs. 34 ff. Dagegen will J., dass man *überhaupt* (ὅλως wie 1 Cor. 15, 29.) nicht schwören soll. Der Inf. ὀμόσαι ist von λέγω, *ich befehle*, regiert (AG. 15, 24. *Win.* §. 44. 3. b. S. 288.). ὅλως hat man aus Scheu vor einem allgemeinen Verbote alles Schwörens zum Folg. ziehen wollen, so dass nur das Schwören beim Himmel u. s. w., nicht das bei Gott verboten wäre (*DHeins.* Exercitt. p. 27.). Aus der gleichen Scheu und um denselben Zweck zu erreichen dringt *Thol.* nach *Beng.* [„omnino utrumque, falso et vere jurandi genus, non tamen verum juramentum universaliter prohibet"] darauf, dass ὀμόσαι ὅλως als das Genus dem ἐπιορκεῖν als der Species entgegengesetzt und mithin nichts weiter gesagt sei, als was Jak. 5, 12. μὴ ὀμνύετε (ohne ὅλως) sage. Allein dieser verbietet eben alle Eide, und es ist mit jener Subtilität nichts gewonnen. Eben so wenig mit der Bemerkung, dass in der folg. Specification der verschiedenen Schwurformeln die einfache bei Gott nicht angeführt sei; denn diese brauchte nicht angeführt zu werden, da sie sich von selbst versteht, und sowohl im Vorhergeh.: ἀποδώσεις δὲ τῷ κυρίῳ κτλ., als im Folg. liegt; und der Verwerfungsgrund für alle diejenigen Schwüre, bei welchen Gott nicht unmittelbar angerufen wird, setzt die Verwerfung des Schwures bei Gott selbst voraus. Es bleibt also bei dem exeget. Resultate, dass Christus alle Eide und Schwüre verwirft, und darüber ist zu urtheilen, wie in der christl. Sittenl. III, 140 ff. gezeigt ist. [Auch nach *Fr. West* Stud. u. Krit. 1852. Hft. 1. S. 221 ff. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 215. *Mey. Nitzsch* Syst. d. christl. Lehre A. 6. S. 393 ff. *Arn.* hat Christus alle Eide u. Schwüre verworfen, gg. *Matthaei* doctr. Chr. de jurejurando 1847. *Berl.*, welcher Letztere nur das leichtsinnige Schwören (ὅλως = obenhin) verboten sein lässt. Inwiefern der Eid jedoch immer noch zulässig bleibt, darüber s. *Nitzsch* a. a. O. u. *Stier* zu unsr. St. Vgl. über Matth. 5, 33—39. auch *Wittkugel* in *Lücke* u. *Wies.* Vierteljahrschr. f. Theol. u. Kirche Bd. III. 1847. 3. S. 311.] — Die folgg. Schwurformeln sowie alle sonst denkbaren kommen darin überein, dass etwas dem Schwörenden überaus Ehrwürdiges, Furchtbares oder Theures genannt, und dessen Gefühl der Abhängigkeit von einem Höhern (vgl. Hebr. 6, 16.) ausgesprochen wird. Darauf um den Leichtsinn zur Besinnung zu bringen macht J. aufmerksam, indem er zeigt, dass man doch eigentl. bei jedem Schwure an Gott denke. ὀμνύειν ἔν τινι, εἴς τι, hebraisirend, wie בְּ נִשְׁבַּע; bei den Griechen c. acc. oder κατά c. Genit. — ὅτι θρόνος κτλ., ὅτι ὑποπόδιον κτλ.] nach Jes. 66, 1.; ὅτι πόλις κτλ.] nach Ps. 48, 3. ὅτι οὐ δύνασαι — ποιῆσαι] [*Tschdf.* nach BL It. Vulg. all.: ὅτι οὐ δύν. μ. τρ. λευκ. ποιῆσαι ἢ μέλ.] nicht mit *Wlf. Kuin.* u. A.: *ein weisses oder ein schwarzes Haar hervorbringen*, sondern einfach: *kein Haar entweder* (wenn es schwarz ist) *weiss, oder* (wenn es weiss ist) *schwarz machen*: Beweis der menschlichen Ohnmacht und Abhängigkeit von Gott. ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ

ναί κτλ.] *Bez.* gegen die Grammatik: *eure bejahende Rede sei Ja* u. s. w., wie Jak. 5, 12.: ἤτω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ ναί, καὶ τὸ οὒ οὔ (wie auch *Justin. M.* Apol. II. p. 63. Clem. Hom. III, 55. Clem. Strom. V. S. 596. Pott. [vergl. *Semisch* Denkw. d. Justin. S. 375.] diesen Ausspruch anführen); nach der richtigen Erklärung ist ναὶ ναί, οὒ οὔ als verstärkende Verdoppelung (wie sie bei den Griechen und den Rabbinen vorkommt, vgl. *Buxt.* lex. talm. s. v. הן) zu nehmen, welche J. höchstens st. aller Betheurung zuliess. ἐκ τοῦ πονηροῦ] dieses als Masc. genommen wäre = ἐκ τοῦ διαβόλου (*Chrys. Theoph. Euth. Bez. Zwingl. Pisc. Wst. Fr. Mey.* [*Arn.*]), *rührt vom Satan her* (1 Joh. 3, 12.); als Neutr.: *gehört dem Bösen an* (*Luth. Calov. Beng. Kuin. Paul. Thol. BCr.* [*Ewald, Stier*]). Freilich giebt es keine ganz genügende philologische Rechtfertigung für den letztern Gebrauch des ἐκ. Was *Kuin.* anführt, hält nicht Stich, vgl. aber Röm. 2, 8. οἱ ἐξ ἐριθείας, Joh. 18, 37. εἶναι ἐκ τῆς ἀληθείας.

Vs. 38—42. *Fünftes Beispiel.* — Vs. 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ κτλ.] sc. δώσει od. δώσεις (diese Ellipse ist im Texte selbst, wenigstens der LXX, gegeben, und *Fr.'s* Gegenrede vergeblich [s. *Win.* §. 64. 6. S. 527.]): das Gesetz der Widervergeltung 2 Mos. 21, 24., welches die Rachsucht und Streitlust begünstigt. Zwar bezieht es sich nicht auf den Privatverkehr, vielmehr wehrt ein anderes Gesetz der Rachsucht (3 Mos. 19, 18.); allein es war doch der rechtlichen Streitsucht günstig, welche selbst schon der christlichen Gesinnung zuwiderläuft, vgl. 1 Cor. 6, 7., und wogegen nach der Erklärung mehrerer Ausll. [*Mey.*] h. allein die Rede gerichtet ist. [Nach *Thol.* 4. ist das Wort des Herrn gegen die rachsüchtige Gesinnung überhaupt gerichtet, zeige sie sich nun durch ein Rechtsverfahren oder in Privatrache.] (*Thol.'s* A. 2. Annahme, dass die Pharisäer die gerichtliche Norm auch zur Norm für das gewöhnliche Leben, zur Befriedigung einer ungeordneten Rachsucht, gemacht haben, ist unnöthig.) — Vs. 39. J. will dagegen nicht nur keine Rachsucht, sondern aufopfernde Nachgiebigkeit aus Friedensliebe. Was er in spruchmässiger Rede sagt, ist zwar nicht im eigentlichen, aber doch streng allgemeinen Sinne zu nehmen, obschon nicht unbedacht ohne Berücksichtigung der Umstände anzuwenden. Vgl. christl. Sittenl. III, 51 ff. [u. *Thol.* 4. zu unsr. St.]. τῷ πονηρῷ] *dem bösen, feindseligen Menschen* [*Mey. Arn.* wegen des Gegensatzes: ἀλλ' ὅστις σε ῥαπίζει; auch nach *Thol.* 3. u. 4. ist diese Auffassung als masc. unverwerflich, wenn auch nicht wegen des ὅστις κτλ.]; nicht: *dem Teufel* (*Chrys. Theoph.*); nicht: *dem Unrechte*, injuria (*Aug. Calv.* [*Thol.* 4. *Stier, Ewald*]); nicht: *dem Uebel*, welche Erklärung *Thol.* 2. fälschlich wegen der Subsumtion von Vs. 42. nothwendig findet, wodurch aber der Gedanke eine widerrechtliche Ausdehnung erhielte; auch kommt τὸ πονηρόν sonst nie so vor. [*Thol.* 3. u. 4. fasst Vs. 39. als den nächsten Gegensatz zu dem fleischlich gefassten Mosaischen Gebote, der sich dann Vs. 40. 41. 42. steigert.]

Vs. 40 f. σοὶ κριθῆναι] *mit dir rechten*, gerichtlich wie 1 Cor. 6, 1. 6. (*Chrys.* Vulg. *Er. Calv. Paul. Fr. Mey. BCr.* [*Thol.* 3. u. 4.

Arn. Stier—*Thol. Stier* wegen der Ordnung, in welcher die Kleider aufgeführt werden]), oder aussergerichtlich wie Richt. 8, 1. Jer. 2, 9. Hos. 2, 2. Mich. 6, 1. Hiob 9, 3. (*Bez. Grot. Wlf. Kuin. Thol.* 2.); letzteres wahrsch. hier nach dem Zusammenhange. λαβεῖν] *nehmen*, näml. als Pfand für eine Schuld, vgl. 2 Mos. 22, 25. [al. 26.] (welche Stelle Jesus nach dem Folg. bestimmt vor Augen gehabt hat). „Durch einen Process abnehmen" kann es dem Wortsinne nach schwerlich heissen; auch handelte es sich bei einem solchen schwerlich um ein Kleid, sondern um eine Schuld. Luk. 6, 29. hat es übrigens wie wir verstanden (αἴρειν = λαβεῖν). [Nach *Mey.* 3. steht die Geringfügigkeit des Objects der Auffassung des λαβεῖν als Nehmen durch den Process bei der concreten beispielsweisen Darstellung nicht entgegen.] τὸν χιτῶνα] *den Leibrock* als das weniger werthe Kleidungsstück. τὸ ἱμάτιον] *das Oberkleid*, den Mantel als das mehr werthe, das der Arme zugleich als Decke braucht (2 Mos. 22, 26.). Bei Luk. 6, 29. ist die umgekehrte Ordnung, nicht nach dem Werthe, sondern nach der Lage der Kleidungsstücke auf dem Leibe, wie sie sich dem Nehmenden eben darbieten. ἀγγαρεύειν] pers. Ursprungs (ἄγγαροι, persische Staatsboten, vgl. *Herod.* VIII, 98. *Xenoph.* Cyrop. VIII, 6, 17.), *einen Boten senden, requiriren*, auch *zum Tragen zwingen* (27, 32.). [Doch ist hier nach *Thol.* 3. u. 4. nicht an obrigkeitliche Requisitionen gedacht (*Thol.* 2.), sondern an ähnliche Gewaltthätigkeiten von Privatleuten.] — Vs. 42. In weiterer Ausdehnung des Gedankens (auf Anlass von 2 Mos. 22, 24.) wird zu der friedliebenden Uneigennützigkeit noch Freigebigkeit und Bereitwilligkeit zu helfen empfohlen: τῷ αἰτοῦντί σε δίδου (*Lchm. Tschdf.* nach BD 13. 124. Clem. δός, nach *Mey.* Emendation wegen μὴ ἀποστραφῇς) κτλ.] *dem, der dich um etwas bittet, gieb!* (allgemeiner Ausdruck, durch das zweite Glied näher bestimmt:) *und dem, der von dir borgen will* (natürlich ohne Zinsen, welche bei den Juden ungesetzlich waren, 2 Mos. 22, 24. 3 Mos. 25, 37. 5 Mos. 23, 20. [*Ewald* Alterthümer A. 1. S. 164. *Saalschütz* Archäol. d. Hebr. Thl. 2. S. 155.]), *kehre nicht den Rücken* (vgl. 2 Tim. 1, 15. Tit. 1, 14.). [Nach *Thol.* 3. u. 4. wird Vs. 42. der Gedanke, welcher Vs. 40. 41. enthalten ist, an der äussersten Grenze seines Verlaufs dargestellt. — Gg. *Ewald* d. drei erst. Ev. S. 216., welcher, weil Vs. 42. in diesem Zusammenhang keinen Sinn giebt, eine Auslassung und Versetzung annimmt, s. *Mey.* 3.]

Vs. 43—48. *Sechstes Beispiel.* — Vs. 43. ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου] der Sinn von 3 Mos. 19, 18. τὸν πλησίον σου = לְרֵעֲךָ, *deinen Nebenmenschen*, nicht: *deinen Freund*, wie es die Pharisäer scheinen verstanden zu haben. Nach dem Zusammenhange ist der *Volksgenosse* zu verstehen; allein, wie man aus 22, 39. sieht, nahm J. auf diese Beschränkung nicht Rücksicht (welche auch durch Vs. 44. aufgehoben wird), und h. hat er es bloss mit der falschen Glosse der Pharisäer [anders *Neand. Bleek*] zu thun, welche nach der Regel des Gegensatzes aus dem Gesetze folgerten. καὶ μισήσεις κτλ.] Mehrere (*Lghtf. Wtst.* [*Berl.*]) fassen τὸν ἐχθρόν σου im volksthüm-

lichen Sinne; allein der Begriff ist umfassender, wie denn auch Christus im Folg. beim Allgemeinen stehen bleibt und sich gegen jeden Hass erklärt. Indessen da die Heiden den Juden „Feinde" im höchsten Sinne waren, so ist das „*odium humani generis*" immer durch diese pharisäische Glosse begünstigt, sowie auch J. Ausspruch gegen allen Volkshass gilt.

Vs. 44. Die WW.: *εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους ὑμᾶς, καλῶς ποιεῖτε τοὺς μισοῦντας* (besser [nach DEKLMSUΔ all.] *τοῖς μισοῦσιν*) *ὑμᾶς* finden sich in B 1. 11. 17* 22. all. Vulg. Copt. Or. septies u. a. KVV. nicht, und sind verdächtig aus Luk. 6, 27 f. herübergenommen zu seyn (*Grsb.* comm. crit.); getilgt von *Lchm. Tschdf.* [beibehalten von *Mey.*, auch *Thol.* 3., zweifelhafter *Thol.* 4.]. Allein bei Luk. stehen sie in anderer wahrsch. berichtigter Ordnung, indem *εὐλογ.* und *προσευχ.* zusammengestellt ist. *ποιεῖν* c. acc. bei den Griechen, aber auch bei den LXX gewöhnlich, nicht b. Matth. (7, 12. 21, 36.). *ὑπὲρ τ. ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς*] *für die, welche euch verleumden* oder *schmähen* (1 Petr. 3, 16.); h. viell. *beleidigen* (*Luth.*), *misshandeln* (*Loesn.* [*Stier*]). Diese WW. fehlen in B 1. 11. 22. 24. 209. Copt. Aeth. all. Or. quinq. all.; bei And. stehen sie nach *διωκόντων*; auch sie hält man für ein Einschiebsel aus Luk. 7, 28., und *Lchm. Tschdf.* tilgen sie. Für ihre Verwerfung (*Mey.* [*Thol.* 4.]) spricht die schwankende Stellung. — Vs. 45. *ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν κτλ.*] höchster sittlicher Beweggrund, Streben nach Gottähnlichkeit. *υἱός* s. v. a. *ὅμοιος*, wie einige Codd. [*Iren. Epiph.*] lesen, vgl. *μιμηταὶ τοῦ θεοῦ* Eph. 5, 1. [*Mey.* 3. wie Vs. 9. *Stier*: „damit ihr *werdet*," wgg. *Thol.* 4. *Arn.* „damit ihr *seid*"]. *ὅτι*] *denn*, giebt den Beweis, dass Gott in dieser Hinsicht Vorbild der Nachahmung ist; vgl. 6, 5. 11, 29. [Vgl. *Win.* §. 53. 5. S. 406. — Nach *Mey.* giebt *ὅτι* den Grund an zu *ὅπως γένησθε κτλ.*] *Fr.* löst es falsch auf in *εἰς ἐκεῖνο ὅτι*, *rücksichtlich darauf dass.* *ἀνατέλλει*] Die transitive, ursprüngliche Bedeutung des Wortes, auch noch bei *Homer* und *Hesiod* üblich, kommt späterhin ab, kehrt aber im dialectus communis und im jüdischen Gräcismus (1 Mos. 2, 9. Jes. 45, 8.) wieder. *βρέχει*] ebenfalls transitiv. J. (wie *Senec.* de benef. IV, 26.: nam et sceleratis sol oritur etc.) bedient sich h. einer Naturanschauung um das Gefühl der Güte des Schöpfers auch gegen die Bösen zum Bewusstseyn zu bringen, aber nur als eines Bildes oder als einer Stütze. Die Natur, die zuweilen auch Gute und Böse zerstört oder beschädigt und uns überhaupt verschiedene Gefühle, Gefühle des Angenehmen und Unangenehmen, erregt, liefert keine eigentlichen *Beweise* oder *Gründe* für religiöse Ideen, welche einer andern Begründung bedürfen. Die Idee der göttlichen Allliebe liegt höher nicht nur als die Natur, sondern auch als das menschliche Leben und die Geschichte, ja als die Weltregierung, worin noch die Idee der göttlichen Strafgerechtigkeit Platz findet, — in dem überschwenglichen Wesen Gottes. Ueber das den heidnischen Weisen nicht unbekannte Gebot der Feindesliebe s. christl. Sittenl. III, 119. 197. *L. Ph. Hüpeden* de amore inimicor. Gott. 1817. 4.

Vs. 46 f. Am Beispiele der verabscheuten *Zöllner* (τελῶναι, eig. *Zollpächter*, *publicani*, dann *Zolleinnehmer*, *portitores*, eine auch bei den Griechen verachtete Menschenklasse [*Wtst.*], noch mehr aber bei den Juden, da dieselben zum Theil Heiden waren und, wenn Juden, als Verächter ihres Volkes erschienen, zu dessen Bedrückung sie beitrugen: daher τελῶναι = ἁμαρτωλοί) und *Heiden* (Vs. 47. ist st. τελῶναι mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* ἐθνικοί zu lesen, theils wegen des Gewichts d. ZZ. [BDZ 1. 22. 33. 209. Verss. KVV.], theils des Gegensatzes mit ἀδελφοί wegen), welche aus natürlicher Selbstsucht nur diejenigen, welche sie lieben, wieder lieben, zeigt J., wie niedrig eine solche Liebe sei: über diese Engherzigkeit sollen sich die Seinigen erheben, und mehr, etwas *Vorzüglicheres*, περισσόν, thun [st. τί περισσόν Vs. 47. citirt Justin. Apol. I, 15.: τί καινόν, was nach *Ritschl* theol. Jahrb. 1851. S. 490 f. *Mey.* 3. nicht wesentlich von τί περ. verschieden ist (gg. *Hilgfd.* krit. Unters. üb. d. Evang. Justin's S. 191.)]; sie sollen nach sittlichem Lohne, sittlicher Befriedigung, μισθός (vgl. Vs. 12.; μισθ. ἔχειν 1 Cor. 9, 17. wie ζωὴν ἔχειν Joh. 3, 36. von der Gewissheit des künftigen Lohnes), trachten durch ein Handeln aus höhern sittlichen Beweggründen. ἀσπάζεσθαι nehmen Viele in in der allerdings bei den Griechen vorkommenden (*Lösn. Kypk.*) Bedeutung *freundlich begegnen* [*Thol.* 4.: = φιλοφρονεῖσθαι]; da aber das Grüssen damals mehr Wahrheit und Gewicht als bei uns hatte (2 Joh. 10.; noch jetzt begrüssen sich einander nicht Muhammedaner und Christen, *Harmar* II, 35. *Win.* RWB. A. 3. I. S. 500.), so gewinnt man mit der gew. Bedeutung denselben Gedanken. [φίλους, welches EKLMSUΔ all. statt ἀδελφούς lesen, ist nach *Thol. Mey.* ein Interpretament.] — Vs. 48. leitet auf den vorigen Beweggrund der Nachahmung Gottes zurück [*Mey. Arn.*; dgg. scheint nach *Thol.* 4. οὖν aus allen vorhergehenden πληρώσεις das Resultat zu ziehen]. ἔσεσθε οὖν] *demnach* (da diese Liebe keinen Werth hat) *werdet* (das erwarte ich von euch) *ihr* (im Gegensatze mit dieser Menschenklasse) *seyn.* τέλειοι] *vollkommen* in sittlicher Hinsicht = תְּמִימִים, 1 Mos. 6, 9., vgl. 19, 21. Röm. 12, 2. (sonst 1 Cor. 2, 6. auch in Hinsicht auf Erkenntniss), nach dem nächsten Zusammenhange und nach Luk. 6, 36. οἰκτίρμονες, in eingeschränkter Bedeutung: erhaben über Hass, rein von Leidenschaft, zu nehmen [so auch *Thol.* 4.]; *Kuin. Fr.* [*Thol.* 2. u. 3.] beziehen es auf alles Bisherige in der allgemeinen Bedeutung „sittliche Vollkommenheit" (Phil. 3, 15. Col. 1, 28.), womit allerdings ein schicklicher Schluss gegeben wäre: οὖν würde dann allgemeine Folgerung seyn. Allein die Hinweisung auf das Beispiel Gottes würde wenigstens nicht zu Vs. 27 ff. 31 ff. passen (*Mey.*). ὁ ἐν τ. οὐρ.] *Lchm. Tschdf.* ὁ οὐράνιος wie 6, 14. u. ö. nach BD**E*FLZ all. KVV. von *Grsb. Mey.* gebilligt.

Cap. VI, 1—18. *Gegensatz der christlichen* δικαιοσύνη *gegen die pharisäische in Ansehung der Wohlthätigkeit und Askese*, oder desjenigen, was bei den Juden vorzüglich als Frömmigkeit galt. Vgl. Tob. 12, 11. 9. 14, 10 f. Judith 4, 11. Jes. Sir. 3, 20 f. 29, 11 ff. — Vs. 1. [δέ *Tschdf.* nach LZ 1. 22. 33. 209. all., von *Lchm.* weg-

gelassen.] *δικαιοσύνην* ist st. *ἐλεημοσύνην* zu lesen mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 209. 217. Verss. KVV. und weil h. ein allgemein umfassender Begriff passender ist. „Gerechtigkeit" umfasst, wie unser „Frömmigkeit", auch die Wohlthätigkeit und fromme Uebungen. Fälschlich nehmen Manche *δικαιοσύνη* in der Bedeutung von Wohlthätigkeit, die es immer nur insofern hat, als das Allgemeine das Besondere mit einschliesst, vgl. 2 Cor. 9, 10. Tob. 14, 11. צְדָקָה Spr. 10, 2. 11, 4. (?), chald. צִדְקָה Dan. 4, 24. *ἔμπροσθεν τ. ἀνθρ.*] *vor den Augen der Menschen*, wird nachher genauer bestimmt durch *πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς*, und noch mehr Vs. 2. durch *ὅπως δοξασθῶσιν κτλ.*: Beweggrund der Eitelkeit, welcher bei der Wohlthätigkeit und Askese am häufigsten stattfindet. *εἰ δὲ μήγε*] *wo nicht*, ist auf *προσέχετε* *μὴ ποιεῖν* zu beziehen, vgl. 9, 17. 2 Cor. 11, 16. *παρὰ τῷ πατρί κτλ.*] = *ἐν τοῖς οὐρανοῖς* 5, 12.

Vs. 2—4. *Von der Wohlthätigkeit*. *οὖν*] Folgerung aus dem allgemeinen Satze. *ἐλεημοσύνην*] *Barmherzigkeit*, *Wohlthätigkeit*, h. besonders vom Almosen (welches Wort daher stammt). *μὴ σαλπίσῃς κτλ.*] *trompete nicht vor dir her* (falsch *Wlf. Kuin. BCrus.* [*Berl.*] u. A.: *lass nicht trompeten* [*Stier* beides]), eine sprichwörtliche Redensart (*Chrys.* u. a. KVV. *Bez. Wtst. Kuin. Thol.* u. A.) wie unser „Ausposaunen", vgl. *Achilles Tatius* VIII. p. 507.: *ὑπὸ σάλπιγγι μοιχεύεσθαι; Cic.* epp. ad diversos XVI, 21.: te buccinatorem fore existimationis meae, u. a. Belege b. *Thol.* Fälschlich haben es *Calv. Wlf. Paul.* [*Stier*] u. A. eig. genommen vom Zusammenrufen der Bettler. *ἔμπροσθέν σου*] bezieht sich nicht auf die vor den Mund gehaltene Posaune (*Mey.* 2.), sondern auf den der Person vorangehenden Schall [nach *Mey.* 3. *Thol.* bezieht es sich auf die Vorstellung des den Ton aus der vorgehaltenen Posaune vor sich her Blasenden]. *οἱ ὑποκριταί*] *die Heuchler*, die nicht aus aufrichtigem Wohlwollen, sondern aus Eitelkeit, um des Scheines willen, wohlthätig sind. *ἐν ταῖς συναγωγαῖς*] nicht: *in Versammlungen*, in Volkshaufen (*Er. Grot. Wlf. Elsn. Kuin.*), weil das Almosengeben in den Synagogen nicht bloss Sache der Heuchler gewesen sei; aber es ist das *ὥσπερ* auf das Prunken damit zu beziehen, sowie Vs. 5. *φιλοῦσιν* zu urgiren ist. Ueber das in den Synagogen übliche Almosensammeln s. *Lghtf.* zu d. St. *Vitring.* de synag. vet. III, 1, 13. *Buxt.* Synag. c. 44. *ἀπέχειν*] *weg-*, *dahinhaben*, erhalten haben was Einem gebührt, Luk. 6, 24. Phil. 4, 18. Der Lohn oder die Befriedigung, die sie suchen, ist nur äusserlich, augenblicklich, ohne Dauer; nicht, wie die wahre sittliche Befriedigung, ewig. *μὴ γνώτω κτλ.*] *Deine Linke wisse nicht, was deine Rechte thut* (giebt), d. h. lege es nicht erst zählend in die Linke, was du mit der Rechten giebst (*Paul. Göthe* b. *BCrus.* [womit *Lange* L. J. II, 2. S. 605. noch das triumphirende Händeklatschen nach der That verbindet. Dgg. bemerkt *Mey.* 3., dass hier nicht vor kärglich abmessendem, sondern vor *prunkendem* Almosengeben gewarnt werde. Es sei sprichwörtliche Redensart, die gänzliche Freiheit von jeder Ostentation *ὑπερβολικῶς* ausdrückend. So auch *Thol.*]). *ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ*] nicht s. v. a. *τὰ ἐν τῷ κρ.*, oder *εἰς κρυπτόν*, son-

dern ἐν bezeichnet das Element, die Sphäre, worin Gott siehet; *Fr.*: *der im Verborgenen Augen hat.* αὐτὸς ἀποδώσει] αὐτός fehlt in BK LUZ 1. all. Verss. KVV., getilgt von *Lchm. Tschdf.* 2., verworfen von *Beng. Fr.*, geschützt von *Grsb. Mey.* [*Tschdf.* 7. nach DEMSΔ all.]. Man liess es als überflüssig und nach Vs. 6. 18. weg. ἀποδώσει σοι] *wird es dir vergelten*, eig. *zurückerstatten*, 5, 26. Luk. 10, 35., was natürlich nicht wörtlich zu nehmen ist. ἐν τῷ φανερῷ] des Gegensatzes wegen: beim ewigen Gerichte, wenn alles Verborgene ans Licht kommt, vgl. Luk. 14, 14. Röm. 2, 16. Diese WW. sind h., mehr noch Vs. 18., weniger Vs. 6. verdächtig, weil mehr oder weniger ZZ. dafür fehlen; getilgt von *Lchm. Tschdf.* [an u. St. nach BDZ 1. 22. 118. 209. Verss. KVV.]. Einmal muss es Matth. doch wohl geschrieben haben (nach *Mey.* Vs. 6.), aber eben so wenig als τοῖς ἀρχαίοις überall, obgleich die Gleichförmigkeit es gefordert hätte; denn diese lieben die biblischen Schriftsteller nicht (Einl. ins N. T. §. 55 b.). [Nach *Thol.* 4. ist es dem *Sinne* nach immer hinzuzudenken.]

Vs. 5—15. *Vom Gebete.* — Vs. 5. κ. ὅταν προσεύχῃ, οὐκ ἔσῃ] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BZ 1. 22. 118. Verss. KVV. προσεύχησθε, οὐκ ἔσεσθε, gebilligt von *Mey.* [nach welchem der Singular auf Veranlassung der vorangehenden u. nachfolgenden Singularrede entstanden ist, vgl. auch *Thol.* 4.]. ὅτι] *denn* (sie sind darin Heuchler dass), vgl. 5, 45. φιλοῦσιν] *thun es gern*, mit Vorliebe, aus Eitelkeit [*Win.* §. 54. 4. S. 414.]. ἐν ταῖς γωνίαις τ. πλ.] wenn sie etwa die Gebetsstunde auf der Strasse überrascht, oder sie sich absichtlich von ihr überraschen lassen; nach *Mey.* auch ausserdem (ausser der Gebetsstunde?). ἑστῶτες προσεύχεσθαι] man betete gew. stehend (Arch. §. 212.), und diese äussere Form begünstigte die Ostentation. ὅτι ἀπέχουσι κτλ.] *Lchm. Tschdf.* nach BDZ 1. 13. 33. 118. 124. all. It. Vulg. *Or. Chrys.* tilgen ὅτι, vgl. Vs. 2. — Vs. 6. εἰς τὸ ταμεῖόν [*Tschdf.* nach BKMUZΔ: ταμιεῖόν] σου] *in dein Gemach* (nicht gerade in das *Geheimzimmer*, *Vitr.* Syn. 151. [welches im N. T. ὑπερῷον heisst]), entgegengesetzt den Synagogen und Strassen, vgl. Luk. 12, 3. Diess ist eben so wenig als Vs. 3. wörtlich zu nehmen; J. missbilligt das öffentliche Beten nicht, wenn es ohne Prahlerei geschieht (vgl. *Chrys. Theoph.*).

Vs. 7 f. ist gegen einen andern heidnischen Missbrauch gerichtet (δέ überleitend), gegen das viele Worte Machen, βαττολογεῖν (wahrsch. ein Onomatopoëticon, eig. *stammeln*, dann, weil der Stammelnde sich oft wiederholt, überflüssige Worte machen, *plappern* [*Luth.*] = πολυλογεῖν [s. über diesen Gebrauch von βαττ. *Thol.* z. d. St.]). Nach 23, 14. machten sich auch die Pharisäer dieses Fehlers schuldig, und wirklich kommen battologische jüdische Gebete vor; doch ermahnen Jes. Sir. 7, 14. und die Rabbinen (b. *Wtst. Schttg.* u. A.) zur Kürze in den Gebeten. Die Polylogie der Heiden bestand in der Anrufung vieler Götter, der Nennung ihrer vielen Beinamen (s. die orph. Hymnen) und in der häufigen Wiederholung derselben Formeln. *Terent.* Heautont. V, 1, 6 ff.: „Ohe, jam desine Deos gratulando obtundere;

illos tuo ex ingenio judicas, ut nihil credas intelligere, nisi *idem dictum est centies.*" J. spricht besonders gegen den auch bei *Terenz* gerügten Wahn, man müsse Gott dasselbe recht oft vorsagen, und den damit zusammenhängenden Unglauben an die göttliche Allwissenheit, und denkt vorzüglich an das häufige Wiederholen derselben Bitten oder das umständliche Herzählen der Bedürfnisse, um deren Befriedigung man bittet. *ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν*] *bei*, wegen, *ihrer Geschwätzigkeit*; vgl. über diesen Gebrauch von *ἐν* Joh. 16, 30. 2 Cor. 8, 20. [*Win.* §. 48 a. 3. c. S. 346.].

Vs. 8. *οὖν*] *also*, *demnach*, Folgerung aus der Falschheit des heidnischen Wahnes, gegen den nunmehr ein Widerlegungsgrund angeführt wird. Wenn man mit dem Gedanken an die göttliche Allwissenheit betet, so erhebt man sich desto leichter von irdischen Wünschen und Sorgen zu dem was Gottes ist; und das ist der Geist des Gebetes, welches J. nun vorschreibt. — Vs. 9. *οὕτως*] Nach *Grot.* (*in hunc sensum*) verstehen diess Mehrere nicht vom wörtlichen Inhalte, sondern von der *Art und Weise*, und zwar *Calov. Mald. Fr. Mey. Thol.* [*Arn.*] von der *Kürze* [doch verstehen es *Mey. Thol. Arn.* nicht von der Kürze an sich, sondern von der Kürze im Verhältniss zum Inhalt: so kurz u. so inhaltreich] — eine sehr leere Auffassung nach dem Gegensatze mit *βαττολογεῖν*, das aber von J. des damit verbundenen Mangels an Glauben wegen verworfen wird, daher *BCrus.* zu dem „*kurz*" noch hinzufügt: „vertrauensvoll, der göttlichen Sache sich unterordnend." *οὕτως* an sich entscheidet nichts, aber in Verbindung mit *προσεύχεσθαι* führt es auf den Wortinhalt, da dieses Wort doch nicht anders als vom Hersagen des Gebetes verstanden werden kann. Auch bei Luk. giebt J. offenbar ein Gebetsformular (11, 1 f.: „Herr lehre uns beten, sowie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat   Wenn ihr betet, so *sprechet*"). Gegen diese Fassung darf man nicht mit *Mald. Mey.* das Beispiel der betenden Apostel (etwa AG. 1, 24. 4, 24.) anführen; dafür aber wohl die Meinung *Tertull.* de orat. c. 1. *Orig.* *περὶ εὐχ.* Ist nun diess die Meinung des Evang., dass J. h. in der Bergpredigt eine Gebetsformel aufgestellt habe, so erscheint der Anlass und Ort dazu als sehr unschicklich (mindestens hätte sie Niemand behalten können); und wir müssen annehmen, dass Matth. sich durch die Gedankenverbindung hat verleiten lassen sie h. einzuschalten (*Neand.* L. J. S. 349. Anm. [*Ewald* Jahrb. f. bibl. Wiss. 1848. S. 131. 1849. S. 201. *Ebr.* A. 2. S. 357.]). Auch der Bericht des Luk. ist viell. darin irrig , dass J. diese Formel geradezu vorgeschrieben haben soll, wie denn auch der Text desselben von dem des Matth. sehr abweicht, was nicht hätte geschehen können, wenn J. die Worte förmlich vorgeschrieben hätte. Eben diese Abweichung berechtigt uns nicht an den Worten hängen zu bleiben, sondern den Geist aufzufassen, welchen wir mit *Nösselt* und *Kuin.* darin finden, dass es der Inbegriff aller möglichen Gebete, und das rechte Verhältniss der geistlichen und weltlichen Bitten darin aufgestellt ist. [Nach *Mey. Thol. Stier, Matthaei* (die Auslegung des Vateruns. 1853.) u. A. hat J. eine zweimalige Vorschrift des nämli-

chen Gebetes gegeben. — Ueber das Verhältniss des Marcionitisehen Textes zu dem des Matth. u. Luk. s. *Thol.* 4. S. 346ff. u. *Mey.* 3. zu Luk. 11, 2. gg. *Hilgenf.* die Evv. S. 188. u. A.] Verwerflich sind die Meinungen von *Pfannkuche* (in *Eichh.* Allg. Bibl. X, 846.), dass J. nicht nur eine Gebetsformel, sondern auch ein Glaubens-Symbolum habe aufstellen wollen (wogegen *Nöss.* observatt. ad orat. dom. in s. Exercitatt. 5.), und von *Möller* (neue Ansichten schw. Stellen d. vier Evv. 1819. S. 39.), dass dieses Gebet, aus den Anfängen jüdischer Gebete zusammengesetzt, den Zweck eines Interimsgebetes habe. — Die Benutzung jüdischer Gebete war J. nicht unwürdig, wenn sie mit freiem Geiste geschah; ja die Vermeidung jedes Zusammentreffens wäre Affectation gewesen. Doch sagt *Wtst.* zu viel: „Tota haec oratio ex formulis Hebraeorum concinnata est.“ Obgleich *Lghtf. Schttg. Wtst. Drus. Vitring.* (de syn. vet. p. 962.), *Wits.* (Exercitatt. in orat. dom.), *Surenh.* (Syll. dissertt. p. 31.) alle möglichen Parallelen, selbst aus neuern jüdischen Gebetbüchern gesammelt haben: so erscheint doch (selbst vorausgesetzt, dass die Juden es nicht nachgeahmt haben) das Gebet des Herrn keineswegs als ein Cento, sondern enthält nur Anklänge an bekannte alttest. und messian. Ideen und Ausdrücke, und zwar bloss in den ersten zwei Bitten. Vgl. *Thol.* [A. 4. S. 354ff., nach welchem besonders in den beiden ersten Bitten Anklänge an jüdische Gebete sich finden. Doch haben nach ihm beide Bitten auch im A. T. genügenden Anhalt. Nach *Matthaei* a. a. O. sind die Bitten des V. U. den Rabbinischen nur der Form, nicht dem Sinne nach ähnlich].

Zuvörderst hat die Kritik den Text des Gebetes zu reinigen; die Doxologie Vs. 13.: ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία κτλ., fehlt bei Luk., in den Codd. BDZ 1. 17. (add. ἀμήν) 118. 130. 209. Vulg. It. all., bei den meisten griech. [*Or. Cyrill. Hier. Greg. Nyss.* all.] und allen lat. KVV. [*Tert. Cypr. Hieron.*, der jedoch ἀμήν hat], und kommt hie und da in verschiedener Gestalt vor, z. B. in den Constitutt. App.: ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία εἰς τοὺς αἰῶνας; Opus imperf. in Matth. bei *Aug.*: quoniam tuum est regnum et virtus et gloria (vgl. *Griesb.* comm. crit. p. 68 sqq.): sie ist daher mit Grund für unächt zu halten, jedoch ein sehr alter Zusatz. [Nach *Mey.* steht sie ausser allem Zusammenhang mit Vs. 14. *Thol.* 4. verwirft sie aus äusseren Gründen.] Sie drückt das Zutrauen aus erhört zu werden (ἀμήν, welches sonst nach 1 Cor. 14, 16. die dem Gebete Zuhörenden sagten), gegründet auf die Allmacht (δύναμις) und Herrlichkeit, Ueberschwenglichkeit (δόξα) Gottes aus, vermöge deren er die Herrschaft der Welt (βασιλεία) inne hat. Bei Luk. 11, 2ff. fehlen die Bitten: γενηθήτω τὸ θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς, und ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ, nach den Codd. BL 1. 22. 57. 130. 346. Verss. *Orig. Tertull. Hieron. Aug.* [ausgelassen von *Tschdf. Mey. Thol.* 4. u. A.]; auch lesen Codd. 1. 22. 33. 57. 130. 346. [*Tschdf. Mey. Thol.* u. A.] nur die einfache Anrede πάτερ. Matth. aber möchte den Text des Gebetes vollständiger und treuer bewahrt haben als Luk. [bei welchem nach *Thol.* 4. S. 349. die Verkürzung nur auf Rechnung des Berichterstatters kommt]; wenigstens kann die

letzte Bitte kaum fehlen. [Gg. *Bunsen* Hippolytus II, 181., nach welchem die letzte Bitte bei Matth. ursprünglich fehlte, s. *Thol.* 4. S. 399.]

Das Gebet drückt in der heiligen Siebenzahl (*Aug.* de orat. in monte, *Luth.*) von Bitten (die reform. Kirche, die Armin. und Socin. zählen mit *Or. Chrys.* nur *sechs* Bitten [s. das Nähere bei *Thol.* 4. S. 359.]) den ganzen Ablauf einer religiösen Gefühlsstimmung aus: zuerst, in den *drei ersten* Bitten, den ungehemmten Aufschwung des Geistes zu Gott; in den *drei folgg.* die Hemmung dieses Aufschwungs, 1) durch das Gefühl der Abhängigkeit vom Irdischen, 2) durch den Kampf mit der Sünde; und in der *letzten* die Lösung dieses Zwiespaltes. Vgl. bibl. Andachtsbuch [u. *Mey. Thol. Neand.* L. J. S. 350 ff. *Stier* Nach Letzterem findet in den 7 Bitten eine Beziehung auf den Dekalog statt.]

πάτερ κτλ.] Diese Anrede enthält schon allein alles, was einen Beter erheben und trösten kann (bibl. And.-B.), und ist auch eigenthümlich christlich. Selten ist *Vater* von Gott im A. T., z. B. Jes. 63, 16. Ps. 103, 13. (bibl. Dogm. §. 234.). Dieser Name Gottes spricht das Gefühl der Gottesverwandtschaft (der göttlichen Kindschaft, vgl. Gal. 4, 6.), der kindlichen Liebe und des Vertrauens aus. *ἡμῶν*] Ausdruck der Gemeinschaftlichkeit dieses Gefühls und aller vorzutragenden Bitten mit allen Gliedern des Reiches Gottes. *ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς*] bezeichnet allerdings den Wohnsitz Gottes, aber diese Vorstellung wird nicht willkürlich (*Mey.* [welcher die symbolische Auffassung des Ausdrucks verwirft und unter dem Himmel nur die besondere Wohnstätte Gottes versteht, wgg. *Stier, Thol.*]) gedeutet auf die Erhabenheit Gottes über die Welt, sowie das Reich Christi Himmelreich heisst nicht darum, weil es örtlich von obenher kommt, sondern weil es überweltlich, geistlich ist. Dieser Zusatz soll die Gedankenerhebung des Beters über alles Irdische, das Gefühl der Abhängigkeit vom höchsten Wesen wecken.

Die *drei ersten* Bitten Vs. 9 f.: *ἁγιασθήτω — τὸ θέλημά σου* drücken in parallelen, jedoch nicht ganz synonymen Sätzen die Sehnsucht nach dem Reiche Gottes aus, das erstens in der Erkenntniss, zweitens in der Gemeinschaft, drittens in der That verwirklicht werden soll. [Anders bei *Mey.* 3. S. 152 f. *Thol.* 4. S. 359. *Stier.*] *τὸ ὄνομά σου*] Gottes Name ist nicht bloss dessen Benennung, die man mit dem Munde ausspricht, sondern auch und vorzüglich der Begriff, den man damit verbindet, sein Wesen, insofern es erkannt, bezeichnet und bekannt wird (Joh. 17, 6. Röm. 9, 17.). *ἁγιάζειν*] *heilig halten* (z. B. den Sabbath, 2 Mos. 20, 8., Gott 1 Petr. 3, 15.): mithin nicht bloss den Namen Gottes vor Entweihung (durch Schwüre) bewahren, sondern Gott seinem Wesen nach *als heilig erkennen und bekennen* (Jes. 29, 23.), eine würdige Erkenntniss von ihm haben und verbreiten (ähnlich dem *δοξάζειν τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ* Joh. 12, 28.), Gott würdig verehren. Diese Bitte begreift das ganze Gebiet der Erkenntniss und Andacht [wozu nach *Mey. Thol.* noch kommt das sich Bestimmenlassen durch Gott in Wort und That als die noth-

wendige Folge jener Anerkennung]. ἐλθέτω (*Tschdf.* 7. nach DE**GΔ: ἐλθάτω)] *es komme*, näml. zu uns, oder zu der Menschheit; es gewinne Gestalt und Ausbreitung, es siege im Kampfe und entwickle sich zur Vollendung. ἡ βασιλεία σου] vgl. 3, 2. Der Begriff der Gemeinschaft ist h. wesentlich: die Menschen sollen sich zur Verehrung Gottes und zur Erfüllung seines Willens zusammenschliessen, und ein Reich bilden, in welchem Gott herrsche und wohne. Es darf dabei der Begriff des irdischen und himmlischen Reiches Gottes nicht auseinandergehalten, sondern muss zusammengefasst werden; es wird nicht bloss um die letzte entscheidende Zukunft des R. G. gebeten (*Tert.* [über die Umstellung der zweiten u. dritten Bitte bei *Tert.* s. *Nitzsch* Stud. u. Krit. 1830. Hft. 4. S. 846 ff.] *Chrys.* ad Matth., vgl. jedoch eine andre Auffassung des *Chrys.* bei *Suic.* th. eccl. I, 664., *Theoph. Euth. Pisc.* „regnum gloriae" *Mald. Fr. Mey.*), obgleich diese der letzte und höchste Zielpunkt des Gebetes ist. Diess nennt *Mey.* Alteration des historischen Sinnes: das R. G. sei auch h. nichts Anderes als das Messiasreich. Allerdings; diess ist aber als ein unter den Menschen werdendes zu denken (vgl. 13, 31 ff. 17, 21.), wie die folg. Bitte zeigt. [Auch *Thol. Arn.* verbinden die geistlich-sittliche Auffassung mit der endgeschichtlichen.] γενηθήτω κτλ.] Dadurch, dass der Wille Gottes, sein heil. Gesetz, geschieht, vollzogen wird, tritt das Reich Gottes in die Wirklichkeit ein. Diese Bitte begreift das Gebiet des thätigen Lebens. ὡς ἐν οὐρανῷ] sc. γίνεται. Im ewigen Reiche Gottes ist die Erfüllung des Willens Gottes, durch die Engel (Ps. 103, 21.) und seligen Geister, vollkommen; es ist das Urbild des irdischen. καὶ ἐπὶ τῆς (τῆς lassen *Lchm. Tschdf.* nach BZΔ 1. 22. 406. *Clem. Or.* weg) γῆς] *auch auf der Erde*, von den Menschen: gehört zu γενηθήτω κτλ. Das irdische Leben soll das Abbild des himmlischen Reiches seyn.

Vs. 11. τὸν ἄρτον — σήμερον] Die einzige Bitte um Leibliches, hervorgegangen aus dem Gefühle irdischer Beschränktheit und Abhängigkeit; angedeutet sind damit alle andern irdischen Anliegen, die man, wiewohl mit Bescheidenheit und Selbstverleugnung, Gott ebenfalls vortragen kann. Die alte Meinung, dass ἄρτος (*Brod* d. i. Speise überhaupt) h. die *geistige Speise* [nach *Berl.* die Gnade] anzeige (KVV. *Luth.* [anders in den Katechismen] u. A. *Olsh.* [*Stier*, welche letztere jedoch die Beziehung auf die leibliche Speise nicht ausschliessen]), ist ganz grundlos und zerstört den Charakter des Gebets (*Thol.*). τὸν ἐπιούσιον] ein einziges (vgl. *Orig.* περὶ εὐχ. §. 27.) und schwieriges Wort. Die Conjectur (*Pfannk.* in *Eichh.* allg. Bibliothek der bibl. Lit. X, 846 f.), dass τὸν ἄρτον ἐπιούσιον aus *ΑΡΤΟΝΕΠΙΟΥΣΙΑΝ* (ἄρτον ἐπὶ οὐσίαν) entstanden sei, hat vorzüglich das gegen sich, dass sich derselbe Ausdruck auch bei Luk. 11, 3. findet. Die Ableitung (*Bez. Schleusn. Kuin. Thol.* [*Ebr.* zu *Olsh.* A. 4. zu d. St. *Ew.* die drei erst. Evv. S. 220. *Arn.*]) von οὐσία (*Hieron.*: supersubstantialem; *Orig.*: τὸν εἰς τὴν οὐσίαν συμβαλλόμενον; *Theoph.*: τὸν ἐπὶ τῇ οὐσίᾳ καὶ συστάσει ἡμῶν αὐτάρκη; *Euth.*: τὸν ἐπὶ τῇ οὐσίᾳ καὶ ὑπάρξει καὶ συστάσει τοῦ σώματος ἐπιτήδειον; ähnl. *Suid.*,

Etymol. M.) hat in Rücksicht der Form (vgl. jedoch ἐνούσιος, ἐξούσιος — ἐπιεικής, ἐπίουρος, περιούσιος) und der Bedeutung Schwierigkeit (vgl. *Fr.'s Mey.s* Einwendungen, οὐσία heisse nicht *Subsistenz*, σύστασις, sondern *Wesen*, *Wirklichkeit*, *Daseyn*, oder auch *opes*, Vermögen, und wegen ἐπί vgl. ἐπιθανάτιος *morti addictus*, *Thol.* 2. u. 3. gg. *Fr.*); jedoch befriedigt der Sinn am meisten (vgl. Spr. 30, 8.: לֶחֶם חֻקִּי, *das Brod meines Bedarfs*, mein mir zugemessenes Theil von Brod), zumal wenn man mit *Matthäi* ad Euthym. [u. *Matthaei* das Vaterunser ausgelegt S. 149. *Thol. Stier*] erklären dürfte: *sufficiens* (Gegentheil περιούσιος). Die Ableitung (*Grot. Wtst. Fr. Win.* §. 16. 3. c. S. 88 f. [der jedoch auch die Ableitung von οὐσία für grammatisch möglich hält] *Mey. BCr.*) von ἐπιοῦσα sc. ἡμέρα (ὁ ἄρτος ὁ ἐπιούσιος st. ὁ ἄρτος τῆς ἐπιούσης ἡμέρας — *Hier.*: „in Evangelio quod appellatur secundum Hebraeos, pro supersubstantiali pane reperi Mahar" = מָחָר, *das morgende Brod*) ist lexicalisch noch am ersten zu rechtfertigen, aber der Sinn: *das auf den folgenden Tag nöthige Brod*, bringt die Bitte mit 6, 34. in Widerspruch (*Thol.* dgg. *Mey.*). Die gew. Erklärung durch ἐφήμερος (*Chrys.*), *quotidianus* (Ital.), ohnehin ohne etymologischen Grund, passt nicht zu σήμερον, noch weniger zu dem τὸ καθ' ἡμέραν bei Luk. Jener Zusatz drückt die fromme Genügsamkeit und Sorglosigkeit aus, während der bei Luk. schon mehr Ansprüche macht. [Nach *Hitzig* in d. theol. Jahrbb. 1854. S. 131. soll ἄρτ. ἐπιούσιος die *den Hunger ausgleichende* Nahrung (ἐπὶ ἴσου) bedeuten, wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass diese Ableitung ohne alle wirkliche etymologische Analogie ist.]

Die *fünfte* Bitte Vs. 12. spricht das im Widerspruche mit dem erbetenen Kommen des Reiches stehende Gefühl der Schuld aus. ἄφες] *erlasse*, s. v. a. *vergieb*, ein im N. T. gew. Tropus, ganz entsprechend dem folg. ὀφειλήματα, eig. *Schulden*, dann wie das chald. חוֹבִין und unser *Verschuldungen* s. v. a. παραπτώματα, *Fehltritte*, von Seiten der Zurechnung oder des selbststrafenden Gefühls gefasst. ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν [nach DELΔ It. Vulg. Syr. all. *Tschdf.* 1. *Thol.* 4. ἀφίομεν, wie bei Luk. 11, 4., nach BZ 1. 124. all. *Or.* (?) *Tschdf.* 2. u. 7.: ἀφήκαμεν, von *Mey.* gebilligt] κτλ.] Das eigene Schuldgefühl erinnert an die Vergehungen Anderer (denn die Sünde ist gemeinschaftlich); aber die sich selbst anklagende Demuth ist geneigt Andern zu verzeihen, und eben wegen dieser Geneigtheit hofft sie von Gott Verzeihung. Vgl. Jes. Sir. 28, 2. ὡς] nicht *nam* (*Fr.*), sondern *wie*, setzt eine Gleichheit, nicht des Maasses (*Mey.* 1. *BCr.*), sondern des Grundes, und bezeichnet somit eine Bedingung (Luk. καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν), vgl. Vs. 14. [So auch *Mey.* 2. u. 3., wgg. nach *Thol.* 4. die Worte ὡς καὶ ἀφ. eine Voraussetzung enthalten. Die *schon empfangene* Vergebung sei als Grundlage des ὡς καὶ κτλ. zu denken. Dabei sei jedoch die Auffassung der Worte als *Gelübde* (so unter den Neueren *Stier*) nicht ganz auszuschliessen.]

Die *sechste* Bitte Vs. 13. bezieht sich auf die menschliche Fehlbarkeit und Schwäche, die uns fürchten lässt noch ferner zu sündi-

gen, und drückt das Verlangen nach göttlicher Hülfe aus. *μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν*] *führe uns nicht* (lass uns nicht gerathen — εἰσφέρειν = הֵבִיא, Hiph. von εἰσέρχεσθαι, בּוֹא) *in Versuchung*, Prüfung; nicht μὴ παραχωρήσῃς εἰσενεχθῆναι (*Euth.* u. A.), nach der Voraussetzung, dass der Teufel es sei, der hineinführe, oder um den scheinbaren Widerspruch mit Jak. 1, 13. zu vermeiden, wo πειράζειν innerlich zu nehmen ist, während h. von verführerischen Lagen und Gelegenheiten die Rede ist, welche Gott als dem Lenker aller Dinge zugeschrieben werden können und müssen. Da nun aber der Christ die Prüfung nicht scheuen darf, wie denn selbst Christus versucht werden musste: so fällt diese Bitte ihrem einfachen Wortsinne nach auf, und man hat theils εἰσφέρειν [so die Meisten, unter den Neueren auch *Stier*], theils εἰς, theils πειρασμός emphatisch genommen (vgl. *Thol.*). Es liegt aber auf keinem einzelnen Worte eine Emphase, sondern die ganze Bitte hat, weil sie aus dem Gefühle der Schwäche und der Furcht vor der Sünde hervorgeht, den Sinn: Gott möge uns vor solchen Versuchungen behüten, die uns zur Sünde gereichen könnten, vgl. 26, 41. 1 Cor. 7, 5., Gott möge mit der Versuchung zugleich den Ausgang geben (1 Cor. 10, 13.) [Aehnlich *Mey. Thol. Matthaei* a. a. O. *Arn.*]

Wenn die sechste Bitte das Verlangen aussprach der Sünde nicht zu erliegen, so erhebt sich nun die *siebente* und letzte zu der Sehnsucht nach der Erlösung von der Macht des Bösen überhaupt. ῥῦσαι ἡμᾶς] *errette, befreie uns.* Diese Bitte setzt voraus, dass wir gefangen und preisgegeben sind. ἀπὸ τοῦ πονηροῦ] *vom Bösen*, nicht: *vom Uebel* (*Luth.*), wenn man diess vom physischen Uebel versteht. Mag man diess für das Masc. nehmen (d. Alt. *Erasm. Bez. Kuin. Fr. Mey.* [*Hofmann* Schriftbew. I, 394.]), wofür die meisten Analogieen sind, oder für das Neutr. (*Aug. Thol.* [*Arn. Stier, Ewald* d. drei erst. Evv. S. 220.]) nach Joh. 17, 15. Röm. 12, 9. 2 Thess. 3, 3.; immer wird damit das Böse als eine Macht bezeichnet, die in der Gemeinschaft herrscht, die Macht der gemeinschaftlichen Sünde. — Merkwürdig, dass weder die Erlösung, noch die Sündenvergebung von einem Mittler (Christus) und dessen Leistungen, etwa dessen Tode, abhängig gemacht wird, sowie auch die Ankunft des Reiches nicht an die Person des Messias geknüpft wird: ein Beweis, dass das V. U. von Jesu selbst herrührt, welcher diese persönlichen Beziehungen damals noch nicht hinzufügen konnte.

Vs. 14 f. ist eine angehängte Erklärung der bei der fünften Bitte gemachten Voraussetzung oder Bedingung; γάρ setzt Vs. 14. mit Vs. 12. auf eine etwas unregelmässige Weise, Vs. 13. überspringend, in Verbindung. Die Versöhnlichkeit gegen den Nächsten bedingt die Erlangung der Sündenvergebung von Gott, und zwar erstens durch die Demuth, die streng gegen sich selbst und mild gegen Andere stimmt; zweitens durch das liebende Vertrauen zur Besserungsfähigkeit des Menschen. Die Demuth bringt die Reue mit sich, welche der Sündenvergebung fähig macht, und das Vertrauen zur Liebe Gottes, durch welche das Gemüth mit heiterem Muthe zur Besserung erfüllt

wird. Vgl. m. Pred. II. Samml. No. X. — Vs. 15. τὰ παραπτώματα αὐτῶν] hat *Tschdf.* nach D 1. 118. 209. all. Syr. Vulg. all. getilgt, wgg. *Fr.* [nach zu schwacher äusserer Beglaubigung *Mey.*] am Ende des vor. Vs. nach L 13. 235. Verss. lat. KVV τὰ παραπτ. ὑμ. hinzusetzen will, so dass dieses W drei Mal wiederholt würde, was allerdings der Einfachheit dieser Diction angemessen seyn dürfte.

Vs. 16—18. *Vom Fasten.* Vs. 16. ὅταν νηστεύητε] es sind die freiwilligen und Privatfasten (Luk. 18, 12. Arch. §. 211. [*Ewald* Alterthüm. A. 1. S. 90.]) gemeint, nicht das öffentliche jährliche Fasten (3 Mos. 16, 29.). σκυθρωποί] *traurig* (Luk. 24, 17 1 Mos. 40, 7.). ἀφανίζειν] *vertilgen* (Vs. 19 f.); h. *entstellen* durch Asche und Schmutz (Jes. 61, 3.) [so auch *Mey.* 2. *Thol.* 4. *Arn.*, wgg. *Mey.* 3.: *unsichtbar machen*, näml. durch Verhüllung des Gesichts]. ὅτι ἀπέχουσι] Auch hier wie Vs. 5. tilgen *Lchm. Tschdf.* ὅτι nach BD 1. 22. 118. 124. all. — Vs. 17. Der Rath sich zu salben und zu waschen kann natürlich nicht wörtlich genommen werden. Man salbte sich bei Gastmählern, dem geraden Gegensatze der Fasttage. Der Sinn ist also: Gieb dir den Schein, als wenn du nicht fastetest. — Vs. 18. τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ] *Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 22. ἐν τῷ κρυφαίῳ, von *Mey.* gebilligt. Das W. nie sonst im N. T., aber einige Male bei den LXX. ἐν τ. φαν.] ist [nach BDGKLMSUV all.] zu tilgen.

Bis jetzt folgte die Rede einem festen Plane; nun aber ist der Zusammenhang lose, und es werden grössere und kleinere Sprüche aneinander gereihet. Vs. 19—34. *gegen den weltlichen und für den himmlischen Sinn und für die damit verbundene Geistesklarheit.* Bei Luk. 12, 33 f. 11, 34—36. 12, 22—31. findet sich diess in anderer Verbindung und Beziehung; daher sieht *Neand.* L. J. A. 4. S. 402. Anm. unsre Vss. als eine ungehörige Einschaltung an, wgg. *Mey.* [*Thol.* 4. Einl. S. 24 f. u. S. 408. *Stier*] nichts von Unzusammenhang wissen wollen.

Erster Spruch. Vs. 19—21. *Nicht irdische, sondern himmlische Schätze.* — Vs. 19 f. θησαυρούς] *Schätze, Vorräthe* aller Art. ἐν οὐρανῷ] gehört zu θησαυρίζετε, nicht zu θησαυρούς. ὅπου] *wo*, näml. wie auf der Erde. σής] *Motte.* βρῶσις] *Frass, Zernagung* jeder Art [*Mey. Thol. Stier*, nach *Thol.* vielleicht in specie *Fäulniss*]; es ist nicht Beides zusammenzuziehen in *Mottenfrass* (Manche b. *Wlf.*); nicht *Kornwurm* (*Kuin.*), eher *Rost*, weil diess abstracter ist. διορύσσειν] *durchgraben*, *einbrechen*, absolut, ohne Ellipse, etwa von οἰκίαν nach 24, 43. Schätze, die im Himmel gesammelt werden, bestehen im himmlischen Lohne (5, 12.), und dieser beruht auf der Gerechtigkeit (und Wahrheit), die man sich zu eigen gemacht hat; oder, was eins ist, sie bestehen in der ζωὴ αἰώνιος. Es ist klar, dass die auf Erden gesammelten Schätze als vergänglich und verlierbar, die im Himmel als unvergänglich und unverlierbar bezeichnet werden. — Vs. 21. Sinn: wo euer Schatz, der Gegenstand eures Strebens, dahin ist eure Liebe, Begierde und Sehnsucht (deren Sitz *das Herz*) gerichtet; (es ist aber des Menschen unwürdig und macht

ihn unselig seine Liebe auf Irdisches zn richten, sie soll nach oben gerichtet seyn.) Die LA. σοῦ st. ὑμῶν (B 1. 28. Verss. u. KVV. *Lchm. Tschdf.*) ist vorzuziehen, weil ὑμῶν aus Luk. 12, 34. herübergekommen zu seyn scheint (*Griesb.* comm. crit. [*Thol.* 3. u. 4.]).

Zweiter Spruch. Vs. 22 f. *Vom innern Lichte*, das man hell, rein erhalten soll. Es wird mit dem Auge verglichen; die Vergleichung aber geschieht durch die Form eines Schlusses *a minori ad majus* vermöge der Conj. οὖν Vs. 23. Das Auge heisst des Leibes *Leuchte*, weil es diesem und dessen Gliedern den Weg zeigt, nicht, weil es in sich selbst Licht trägt (*Olsh.*). ὁ ὀφθαλμός] *Lchm.* bloss nach B It. + σου. Nachher ebenfalls nach B ἐὰν οὖν ᾖ. — φωτεινόν] *im Lichte, erhellet*, ist ein noch stärkerer Ausdruck, der aber noch weniger an eine „Lichtnatur" denken lässt. σκοτεινόν] das Gegentheil, *im Finstern*, so dass er keinen Weg finden kann, nicht innerlich finster. ἁπλοῦς] *integer, ungetrübt.* πονηρός] *schlecht, böse, krank.* τὸ φῶς τὸ ἐν σοί] *das Licht, das in dir ist*, und das die Leuchte des innern Menschen seyn soll — die Vernunft, ὁ νοῦς (*Euth.*). *Philo* de condit. mundi I, 12.: Ὅπερ νοῦς ἐν ψυχῇ, τοῦτο ὀφθαλμὸς ἐν σώματι. — σκότος] st. σκοτεινόν. — τὸ σκότος πόσον] *wie gross* ist dann *die Finsterniss!* die Finsterniss, näml. in der du dich befindest [*Mey. Neand.*], und zwar ist diese Finsterniss nicht als eine erst entstehende, sondern ohne das Licht der Vernunft schon vorhandene zu denken. [Dgg. findet *Thol.* 3. u. 4. in dem σκότ. eine Beziehung auf das von Natur blinde Gebiet der Triebe im Gegensatz zu der erleuchtungsfähigen Sphäre des Menschen.] Nach *Chrys. Theoph. Euth.* verbinden *Fr. Olsh. Thol. Mey.* [*Hilgenf.* Evv. S. 189.] gegen *Kuin.* [*Ewald* Jahrb. 1848. S. 129., nach welchem Vs. 22 f. ursprünglich hinter 5, 16. gehört, *Neand.*] diesen Spruch mit dem vor., was richtig ist (wie denn Vs. 24 ff. sich an Vs. 19—21. anschliessen), wobei aber die Unterscheidung festzuhalten, dass das *Herz* Vs. 21. die Gesinnung, die Liebe, das *innere Licht* aber die Klarheit und Lauterkeit des Verstandes ist; nach *BCrus.* ist es auch Reinheit des Gemüths (?). Beide sind durch einander bedingt, jedoch erscheinen sie hier neben einander. [So wie *de Wette* auch *Thol.* 4. vgl. auch *Delitzsch* bibl. Psychol. 1855. S. 69.; dgg. ist nach *Stier* das Auge die das Handeln regierende *praktische* Vernunft. Ganz abweichend *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 296.: Das Licht bedeutet Gottes heiliges Wesen, welches den Menschen licht machen will.]

Dritter Spruch. Vs. 24—34. *Gegen die Liebe zum Reichthum und die irdischen Sorgen*, also gegen eine Art des weltlichen Sinnes, wie Vs. 19—21. — Vs. 24. scheint dem Einwurfe zu begegnen, als könne man weltlichen und himmlischen Sinn mit einander vereinigen. Ein gemässigtes irdisches Streben darf, ja soll allerdings mit dem himmlischen vereinigt werden; J. will aber h. diese Vereinbarung nicht zeigen, sondern ihm ist es um den Hauptgedanken zu thun, dass das Herz Gott allein angehören soll. Der Satz wird an ein Sprichwort geknüpft, das freilich wie alle Sprichwörter nicht stringent ist. Man kann wohl zwei Herren dienen, wenn man sich zwischen sie theilt,

und dem einen in *der* Sache oder *der* Stunde, dem andern in *jener* dient; aber *dienen* ist h. im absoluten Sinne genommen. [Nach *Mey.* sind die Herren als zwei charakteristisch entgegengesetzte gedacht, wesshalb er auch *μισεῖν* im strengen Sinne nimmt.] *ἢ γὰρ τὸν ἕνα — ἢ* (*Tschdf.* 1. *Fr.* nach Cod. e Mtth. + *τοῦ*) *ἑνὸς κτλ.*] ein antithetischer Parallelismus: der *εἷς* und der *ἕτερος* sind in beiden Gliedern dieselben, und parallel sind *μισεῖν* (im schwächern Sinne, wie auch *ἀγαπᾶν*, vgl. Luk. 14, 26. Joh. 12, 25. Röm. 9, 13. [s. jedoch *de Wette* Comm. z. d. St.] wgg. *Mey.* [*Arn.*]) und *καταφρονεῖν*, *ἀγαπᾶν* und *ἀντέχεσθαι* (*an Jem. halten, Jem. anhangen*, Tit. 1, 9., oder *sich Jem. annehmen*, *für Jem. Sorge tragen*, 1 Thess. 5, 14.); der Sinn: Entweder liebt man den Einen und hasst den Andern, oder hasst den Einen und liebt den Andern. *BCr.* fällt wieder zu der von *Fr.* widerlegten Auffassung des *Grot.* zurück. *μαμμωνᾷ*] richtiger *Grsb. Tschdf.* u. A. *μαμωνᾷ*, chald. מָמוֹנָא (*Buxt.* lex. talm. p. 1217 f.), syr. ܡܳܡܽܘܢܳܐ (*Michael.* lex. syr. p. 477.), von אָמַן, das worauf man vertraut, *Reichthum*, h. personificirt als Gott des Reichthums.

Vs 25. *διὰ τοῦτο*] *darum*, weil man Gott und dem Mamon nicht zugleich dienen kann. *μεριμνᾶν*] h. emphatisch zn nehmen, für *ängstlich sorgen*, vgl. Jes. Sir. 31, 1. (34, 1.). Vs. 34. wird hinzugesetzt: *εἰς τὴν αὔριον*, womit die weit aussehende Sorge bezeichnet ist. [Nach *Mey.* verbietet J. das Sorgen um Essen u. s. w. *überhaupt.*] *τῇ ψυχῇ*] Dat. causae = *περὶ τῆς ψυχῆς*, vgl. Vs. 28. So *τῷ σώματι.* [Nach *Mey.* 3. Dat. d. Relation: *in Rücksicht auf die Seele* (als Princip des *physischen* Lebens), nämlich sofern man sie sich durch Essen und Trinken *erhält.* *ψυχή* *Thol.* 4: die animalische, die *Lebensseele*; *Luth.*: *Leben*, vgl. auch *Win.* §. 22. 7. Anm. 3. S. 141.] *καὶ τί πίητε*] fehlt in 1. 4. 22. Vulg. all. b. *Hil.* u. A. [*Tschdf.* 2., wgg. *Mey.* 3.; von *Tschdf.* 7. nach EGKLMSUVTΔ al. wieder aufgenommen], u. *Grsb.* ist geneigt es als Zusatz aus Vs. 31. anzusehen, *ἢ* statt *καί* (B 27. 61. all. Or. *Lchm. Tschdf.* 1.) möchte daher stammen. *οὐχὶ ἡ ψυχὴ κτλ.*] *Ist nicht das Leben mehr* (vgl. 12, 41.) *als die Nahrung* u. s. w. Man denke hinzu: Wenn dir nun Gott jenes gegeben hat, so wird er dir auch diese geben (*Euth.*). — Vs. 26. *τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ*] hebr. עוֹף הַשָּׁמַיִם, *die Vögel des Himmels*, nicht: die gen Himmel fliegenden Vögel (*Fr.*), sondern die an, unter dem Himmmel, in der Luft sich aufhalten, wie „die Lilien des Feldes" im Felde. *ὅτι*] *dass*; ähnlich Vs. 28. *πῶς*, *wie* [nach *Mey.* 3. ist *ὅτι* = *εἰς ἐκεῖνο ὅτι*]; dass aber von dieser Conj. auch der Satz: *καὶ ὁ πατὴρ κτλ.* abhängig sei (*Fr. Mey.*), möchte ich bezweifeln. *μᾶλλον διαφέρετε*] *ihr seid viel vorzüglicher*; *μᾶλλον* steht zur Verstärkung wie Mark. 7, 36. bei *περισσότερον.* Luk. 12, 24. *πόσῳ μᾶλλον διαφέρετέ.* *διαφέρειν*, nicht bloss *verschieden*, sondern *bssser seyn* (10, 31. 12, 12.). J. gründet h. wieder ein religiöses Gefühl auf eine Naturanschauung, die aber nicht vor das Mikroskop des Verstandes gehalten werden darf; denn obgleich die Natur die Bilder des Ueberflusses darbietet, so zeigt sie auch oft genug die des

Mangels. Aber weil die Natur im Ganzen das Bild der Fülle darbietet: so kann der das Ganze erfassende religiöse Sinn darin eine Nahrung des Vertrauens finden. [Nach *Thol.* 4. (S. 479.) gilt jener Trost nur von dem *geordneten* Gange des Lebenslaufes, in welchem der in dem Trachten nach der δικαιοσύνη mit einbegriffen zu denkende Berufsfleiss stets die Wahrheit dieses Schrifttrostes erfahren werde.] Auch der Grund, „weil die Menschen besser sind als die Vögel, so wird sie Gott um so mehr erhalten", darf nicht als ein Verstandesgrund angesehen und benutzt werden, indem Gegengründe aus der Erfahrung, z. B. aus wirklich vorkommendem Mangel, und aus dem klügelnden Verstande nicht fehlen. Es ist das Gefühl der gottverwandten Menschenwürde und des darauf gegründeten Vertrauens, das J. erwecken will. — Vs. 27. ἡλικία] entweder *Statur* (*Chrys. Fr.* u. A.) oder *Lebenslänge*, *Alter* (*Hamm. Wlf. Kuin. Olsh. BCr. Mey.* [*Ewald*, *Berl.*] u. A.); das Erstere ist gegen den Zusammenhang, da Vs. 26. von der Erhaltung des Lebens die Rede ist, und giebt eine unpassende Vorstellung, indem wohl Niemand daran denkt seine Statur um eine Elle zu erhöhen; auch stimmt nicht dazu, dass Luk. 12, 26. dieses ein ἐλάχιστον nennt, da doch eine solche Erhöhung etwas Ungeheures wäre. — Dieser Evang. giebt den Gedanken dieses Vs. deutlicher durch den Zusatz an: „Wenn ihr nun nicht einmal (l. οὐδέ [*Lchm. Tschdf.*] st. οὔτε) ein Geringstes vermögt (näml. dem Lebensalter eine Elle zuzulegen): warum sorgt ihr für das Uebrige?" d. h. für die Erhaltung des Lebens selbst. Aber auch ohne diesen Zusatz lässt sich die Frage bei Matth. verstehen: es wird damit das Gefühl der menschlichen Abhängigkeit in Ansehung des Lebens geltend gemacht. Es steht in einer höhern Hand, und dieser sollen wir uns vertrauensvoll überlassen.

Vs. 28. τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ] lilienartige Blumen (Lilien, Iris, Tulpen), die wild auf dem Felde wachsen. πῶς] relativ, wie Luk. 14, 7; *Fr.* nach *Palairet* fragweise, so dass οὐ κοπιᾷ κτλ. die Antwort wäre [wgg. *Mey.*]. Statt αὐξάνει, κοπιᾷ, νήθει *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach B 1. 4. 33. 118. all. *Ath. Chrys.* αὐξάνουσιν κτλ.; nach *Mey.* richtig, die rec. aus Luk. 12, 27. Die Plurr. bezeichnen die Lilien nicht als Masse, sondern als einzelne (*Kühn.* §. 424.). — Vs. 29. ὅτι] lässt sich h. als *dass* fassen. ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ] *Matth. Fr. Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] lesen αὑτοῦ, vgl. 3, 4. Die Herrlichkeit, Pracht ist das königliche Gepränge mit Krone, Scepter, Thron u. dgl., nicht insbesondere seine Kleidung [so *Thol.*], welche erst mit περιεβάλετο bezeichnet ist (*Mey.*). — Vs. 30. Schluss aus dem Vor. durch δέ, *nun aber*. εἰ *wenn*, problematische Voraussetzung, statt der gewissen mit ἐπεί *da*, wie Joh. 3, 12. 7, 23. u. ö. τὸν χόρτον] die Lilien sind Grasblumen (insofern sie schilfartige Blätter tragen, gehören sie zum Grase); sie werden aber Gras genannt um sie als etwas Geringes zu bezeichnen. *Fr.*: a specie ad totum genus transit: es ist ja noch immer von den Lilien die Rede, die nur mit einem allgemeinern Namen bezeichnet werden. βαλλόμενον] Das Präs. zeigt an, was geschieht, der Regel nach; falsch *Kuin.*: *conjiciendum.* Es

ist bekannt, dass man im Morgenlande aus Holzmangel Heu u. dgl. brennt, *Harmar* Beobb. üb. den Or. I, 239. οὐ πολλῷ μᾶλλον ὑμᾶς] sc. ἀμφιέσει. ὀλιγόπιστος] *der ein kleines*, geringes *Vertrauen hat.* πίστις, Vertrauen zu Gottes Fürsorge, Allmacht u. s. w. (8, 26.). Angeredet sind die, welche ängstlich sorgen. Vs. 28. — Vs. 32. wie Vs. 7 f. ἐπιζητεῖ] *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach B 1. 4. 13. al. ἐπιζητοῦσιν, ebenfalls von *Mey.* [nach welchem der Sing. aus Luk. 12, 30.] gebilligt. Aber Luk. 12, 30. hat B [LX] auch ἐπιζητοῦσιν. [Nach *Thol.* 3. u. 4. dient der zweite Causalsatz (οἶδεν γὰρ κτλ.) zur Erläuterung des ersten (πάντα γὰρ ταῦτα κτλ.). Dgg. führt er nach *Mey.* den eigentlichen *Hauptgrund* der Vorschrift Vs. 31. ein, so dass πάντα γὰρ ταῦτα κτλ. nur Nebengrund u. fast parenthetisch ist; nach *Arn.* ist οἶδε γὰρ κτλ. eine zweite, dem πάντα γὰρ κτλ. parallele Begründung.] — Vs. 33. πρῶτον fehlt in cod. 61., Aeth., Op. imp.; ausgelassen [nach Luk. 12, 31. *Mey.*], weil es unpassend schien, indem ja alles Andere nicht Gegenstand des Strebens seyn, sondern von selbst zufallen soll. Aber es ist damit eben dunkel das untergeordnete Streben nach dem Andern erlaubt, nicht ist es durch das Folg. ausgeschlossen (*Mey.* dgg. *Thol.*), denn das wäre Buchstäblerei. [*Stier*, wie *Bengel*: Qui id *primum* quaerit, mox id *unum* quaeret.] Durch *Fr.*'s Auflösung in πρῶτον τοῦτο ποιεῖτε, ζητεῖτε, ist durchaus nichts gewonnen, der Gedanke bleibt derselbe. [Das Simplex ζητεῖτε unterscheidet sich nach *Mey.* 3. von ἐπιζητ. nur so, dass letzteres die *Richtung* des Strebens markirt.] τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ] die Gerechtigkeit, die er verlangt; das Haupterforderniss seines Reiches. Gerechtigkeit ist nicht die paulinische oder die Rechtfertigung, sondern die sittliche, vgl. 5, 20. ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν] *wird euch*, als das Unwesentliche, Untergeordnete, *daneben auch noch zu Theil werden*, nicht ohne Zuthun der Menschen, sondern durch ihre aus der rechten Gesinnung hervorgehende und darum von Gott gesegnete Thätigkeit. Aehnlicher Spruch Christi b. *Clem. Al. Orig. Fabric.* Cod. apocr. N. T. I, 329.

Vs. 34. Zusammenfassender Schluss. εἰς τὴν αὔριον] *auf den morgenden Tag*, nicht s. v. a. τὰ εἰς τ. αὔρ. (*Kuin.*). Damit ist nicht die Sorge für heute erlaubt [so *Arn.*], sondern es wird die für den folg. Tag genannt, weil sie die gewöhnliche ist. ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς] nicht: kommt Zeit, kommt Rath; *Deus providebit*; sondern: der morgende Tag wird ohnehin seine Sorge haben; lass dem morgenden Tage seine Sorge; μεριμνᾶν ist nicht *providere.* τὰ ἑαυτῆς] *was ihn angeht*, seine Angelegenheiten. Besser bloss ἑαυτῆς nach BGLSV mehr. Minuscc. *Lchm. Tschdf.* Die Construction wie von ἐπιμελεῖσθαι, φροντίζειν, *Win.* §. 30. 10. S. 183 f. ἀρκετόν] st. ἀρκετή, wie das bekannte „triste lupus stabulis", *Virg.* Ecl. 3, 80. Erg. ἐστί, möglicher Weise ἔστω (*BCrus.*: *soll seyn*). τῇ ἡμέρᾳ] *jedem Tage. Fr.* construirt hier falsch [siehe *Mey.*]. κακία] *Uebel, Noth*, Pred. 7, 14.

Vierter Spruch. VII, 1—5. *Gegen das Splitterrichten.* Kein Zusammenhang mit dem Vorhergehenden (so *Mald.* gg. *Aug.*; *Thol.*

u. A. [gg. *Olsh. BCrus. Stier, Ewald* d. drei erst. Ev. S. 221., die in verschiedener Weise den Zusammenhang herstellen]). Es lässt sich allenfalls eine gegensätzliche Beziehung auf 6, 14f. oder auf die Pharisäer fassen (*Kuin.* vgl. *BCrus.*); aber der Gedanke wird dadurch mehr, als zu wünschen ist, beschränkt; und welche Gewähr haben wir für diese Beziehung? Bei Luk. 6, 37ff. fehlt alle Polemik gegen die Pharisäer. *κρίνειν* nehmen *Theoph. Euth. Kuin. Thol.* 2. *Olsh.* d. M. für *κατακρίνειν*, nach dem hebr. שָׁפַט Ps. 109, 31. und weil bei Luk. 6, 37. in der Parallele *καταδικάζειν* steht; was aber eine Klimax macht (*Mey.*): h. ist es (nach *Chrys. Fr. Mey.*) nur *richten, beurtheilen,* aber mit der Nebenbedeutung der Geflissentlichkeit und Unlauterkeit, bei eigner Fehlerhaftigkeit; nach *BCr.* [*Thol.* 3. u. 4., nach welchem die Ermahnung gerichtet ist gegen das Richten aus Freude am Richten] *richterlich urtheilen.* Richten, beurtheilen, prüfen soll der Christ Anderer Betragen, aber nicht *um zu richten,* sondern um Andere zu bessern und sich selbst daran zu spiegeln. *ἵνα μὴ κριθῆτε*] eig. *damit ihr nicht gerichtet werdet,* näml. von Gott, vgl. 5, 7. 6, 15. [so auch *Mey. Arn. Thol.* 4. *Stier,* nach welchem letzteren jedoch die Vergeltung von Menschen nicht ausgeschlossen ist], nicht von Andern (*Er. Calv. Paul. Kuin. Fr.*, 1. 2. A.), weil überall auf die göttliche Vergeltung hingewiesen ist, und das Pass. einfach dem Act. ohne ein eingeschaltetes *auch* oder *von den Andern* entgegensteht. — Vs. 2. *ἐν ᾧ κρίματι κτλ.*] *mit welchem Gerichte ihr richtet,* (mit demselben, mit derselben Strenge) *werdet ihr gerichtet werden. ἐν ᾧ μέτρῳ*] *ἐν* ist auch h. instrumental (*Fr. Mey.* [*Thol.* 4. *Win.* §. 48. a. 3. d. S. 346.]), nicht *gemäss* (*Kuin. Thol.* 2. u. 3.), denn *μέτρον* ist h. nicht Richtschnur, sondern Hohlmaass vgl. Luk. *ἀντιμετρηθήσεται*] so bei Luk. 6, 38.; h. ist mit *Grsb. Scho.* u. A. nach überw. ZZ [BEGKLMSUVXΔ all.] zu lesen *μετρηθήσεται.*

Vs. 3. *κάρφος*] *festuca*; so in einem ähnlichen Sprichworte das talmudische קֵיסָם (*Buxt.* lex. talm. p. 2080.) für einen kleinen Fehler. *δοκός*] *trabs*, קוֹרָה, ein übertriebenes widernatürliches Bild, des Nachdrucks wegen, für einen grossen Fehler. [Nach *Thol.* 4. ist der Splitter im Auge zugleich noch das Bild von etwas Schmerzhaftem, welches der Mensch nicht selbst erkennen kann.] Dass der Fehler am Auge, dem Repräsentanten des geistigen, stattfindet, soll nach *Thol.* 2. den Nebengedanken erwecken, dass derselbe unfähig zur Beurtheilung des Andern mache; offenbar unrichtig, wie auch die angef. talmudische Parallele und die arabische bei *Hariri* VI, 237. (*Gesen.* in *Rosenm.* Rep. I, 126.) zeigt. [*Thol.* 3. findet das Moment der Trübung des Blickes durch den Splitter nicht in diesen Parallelen, sondern in dem *τότε διαβλέψεις*; nach *Thol.* 4. liegt dieses Moment überhaupt nur *indirect* in dieser Stelle.] Vs. 4. *ἤ*] *oder,* etwas Anderes, aber Aehnliches, einführend. *πῶς ἐρεῖς*] *wie magst du sagen, δύνασαι λέγειν* (Luk.), vgl. Joh. 6, 42. 8, 33. *ἐκβάλω*] Ein nicht von einem zu ergänzenden *ἵνα* abhängiger Conjunct. adhort. wie 8, 4. *Win.* §. 41. a. 4. a. S. 255. — Vs. 5. *ὑποκριτά*] *du Heuchler.*

Da die Heuchelei theils bewusst, theils unbewusst, Mangel an Selbsterkenntniss, und Unlauterkeit ist: so kommt es auf die Fassung von Vs. 1 ff. an, welche Art von H. man annehmen will. Bei der allgemeinern Fassung muss man die unbewusste H. wenigstens auch mit denken. [Nach *Mey.* 3. ist das Attribut hier von der *objectiven Erscheinung* entnommen.] διαβλέψεις ἐκβαλεῖν] *dispicias ut eximere possis, magst du hin-, zusehen* (nicht imperativisch zu nehmen [nach *Mey.* 3. weder imperativ. noch concess., sondern *futurisch*, wgg. nach *Thol.* 4. *potential* wie Luk. 14, 10. u. a. St.]), mit der Absicht und dem Streben *herauszunehmen.* Das Wort im N. T. nur h. u. Luk. 6, 42. [nach *Mey. Thol.*: intenta acie spectabis].

Fünfter Spruch. Vs. 6. Künstelei ist es einen Zusammenhang herstellen zu wollen wie *Olsh.*: es werde vor dem andern Extrem gewarnt, vor einem rücksichtslosen Ausschütten des Heiligen aus Mangel an Urtheil [ähnlich auch *Stier, Arn.*]; oder wie *Mey.*: die die Besserung Anderer (Anknüpfung an τότε διαβλέψ. κτλ.) bezweckende Thätigkeit müsse in ihren Grenzen bleiben; oder wie *BCrus.*: es sei h. vom rechten Stolze des Lehrers die Rede, nachdem der falsche besprochen worden. And. Versuche b. *Thol.* [der auf Nachweisung des Zusammenhangs verzichtet]. Nach *Kuin. Neand.* L. J. A. 4. S. 379. Anm. gehören Vs. 6—11. nicht hieher. τὸ ἅγιον] *das Heilige,* die Wahrheit, die Liebe; Andere [*Mey.*] bestimmter: die Lehre d. Ev.; *Euth.*: τὸ μυστήριον τῆς πίστεως ἡμῶν. Der Gedanke leidet mannigfache Anwendung auf die Unklugheit, mit welcher der Eifer und das Zutrauen verfahren kann. Wegen der Parallele: *Perlen,* Bild des Köstlichsten, der reinen Ueberzeugung, der edelsten Gesinnung (ob gerade wegen der Aehnlichkeit mit Erbsen, die man den Säuen vorwirft, steht dahin) — nach *Gesen.* in *Rosenm.* Rep. I, 128. brauchen die Araber das Bild von schönen Worten und Sentenzen — nehmen *Herm. v. d. Hardt, Paul. Thol.* τὸ ἅγιον für *Opferfleisch* [wgg. *Mey.*]; *Bolt.* u. A. finden h. die falsche Uebersetzung des chald. קְדָשָׁא *inauris,* eig. *Amulet* (*Buxt.* lex. talm. p. 1980.); aber der Parallelismus ist nicht immer genau wörtlich; er ist es h. nur in der Bezeichnung der *unreinen, unwürdigen* (nach *Thol.* der *schamlosen*) Menschen durch *Hunde* und *Säue*; letzteres Bild hat noch den Nebenbegriff der Wildheit, Gewaltthätigkeit. ἐν τοῖς ποσὶν αὐτῶν] *mit,* nicht: *zwischen* oder *unter ihren Füssen.* [μήποτε καταπ. — καὶ στραφ. geht nach *Thol. Arn. Stier* nur auf die Schweine, weil der Hund nicht Typus eines reissenden Verderbens sein könne (*Thol.*); nach *Mey.* geht *beides* auf *beide* Thiere.] Das στραφέντες ῥήξωσιν beziehen *Theoph. Hamm. Wlf. Kuin.* fälschlich durch Annahme einer Versetzung auf die Hunde, wahrsch. aus dem Grunde, weil die Schweine eig. nicht *zerreissen* können. Eben so falsch ist die Erklärung des στραφέντες durch *umgewandelt* (*Euth.*: στραφ. ἀπὸ τῆς ἐπιπλάστου ἐπιεικείας εἰς φανερὰν ἐναντίωσιν, *Chrys.* [auch *Stier*]), wild werdend (*Lösn.*); es ist bloss körperlich zu verstehen, und bezeichnet nicht sowohl den Angriff von der Seite, *obliquum ictum* (*Horat.* carm. III, 22.) der Eber (*Thol.* [der es jedoch unentschieden lässt]), als die Wendung von der

Gabe hin zum Geber. [Statt des Conj. Aor. καταπατήσωσιν l. *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* 3. nach BCLX: καταπατήσουσι.]

Sechster Spruch. Vs. 7—11. *Aufforderung zum Gebete,* mit der Verheissung der Erhörung, ohne Beziehung auf das Vorhergehende (so auch *Mey.* [anders *Thol.* 4. *Arn. Stier,* nach welchen Vs. 7—11. auf den Quell hinweist, aus welchem die Kraft zur Erfüllung kommt]), selbst wenn das Gebet nach Luk. 11, 13. auf die Bitte um den heil. Geist beschränkt wird (*BCr.*); denn auf das unmittelbar Vorhergeh. bezogen, würde dieser nur als Geist der Klugheit zn fassen seyn. Bei Luk. 11, 9. schliesst sich der Spruch schicklicher an das vorgeschriebene Gebet und das Gleichniss Vs. 5—8. an. — Vs. 7. αἰτεῖτε, ζητεῖτε, κρούετε] alles Dreies vom Gebete und dessen Angelegentlichkeit zu verstehn (vgl. Jer. 29, 13. 14.) [Nach *Thol. Stier, Arn.* findet h. eine Klimax statt.] — Vs. 8. Diese Zusage muss gehörig nach der evang. Lehre vom Gebete beschränkt werden. Vgl. [ἀγαθά Vs. 11. (*Mey.*) u.] 1 Joh. 5, 14. Jak. 4, 3. Joh. 14, 13.

Vs. 9 f. ἢ τίς ἐστιν κτλ.] „Oder geschieht es unter den Menschen anders? Erhält nicht der Bittende, um was er bittet?“ ἢ führt einen andern Grund ein (Vs. 4. 12, 5. 29.). Was die (durch die Weglassung von ἐστιν b. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach B*L copt. syr. al. und durch die LA. ὃν αἰτήσει st. ὃν ἐὰν αἰτ. nach BCLΔ al. erleichterte) Construction betrifft, so sind zwei Fragen, von denen die erste abgebrochen ist (vgl. 24, 45.), zusammengefügt [s. d. Nähere bei *Mey.* 3. *Win.* §. 57. 3. S. 454.]; nicht aber steht τίς für εἴ τις (*Grot.*) [*Tschdf.* 7. l. ἐστίν und ἐάν.] ὃν ἐὰν αἰτήσῃ κτλ.] *den etwa sein Sohn bäte.* μὴ — ἐπιδώσει] *er wird doch nicht geben?* mit vorausgesetzter verneinender Antwort, *Win.* §. 61. 3. Das Bild beruht auf der Aehnlichkeit eines Brodkuchens mit einem Steine (vgl. 4, 3.) und eines Fisches mit einer Schlange. [Statt καὶ ἐὰν αἰτήσῃ liest *Lchm. Tschdf.* 2. nach BC al.: ἢ καὶ — αἰτήσει (wgg. *Mey.* Luk. 11, 11.); *Tschdf.* 7.: ἢ καὶ ἐὰν...αἰτήσει]. — Vs. 11. πονηροί] *böse, unlauter,* in Vergleich mit dem allguten Gott. οἴδατε] nicht: *pfleget* (*Mald. Wtst. Kuin.*), sondern *wisset, verstehet.* Es ist nicht mit *Thol. Brtschn.* neben dem „sich auf etwas Verstehen“ zugleich mit vom Vermögen (falsch nach Matth. 27, 65. Luk. 12, 56. Phil. 4, 12.), aber zugleich mit von der Gesinnung [welche aber nach *Mey.* 3. dabei schon *vorausgesetzt* wird] zu verstehen, vgl. 1 Tim. 3, 5. Für den strengen Wortsinn *Mey.* nach *Beng.* δόματα ἀγαθά] *zweckmässige, nützliche Gaben.* So bezeichnet auch nachher ἀγαθά das in jeder Hinsicht *Zweckmässige:* Gott erhört die Bitten der Menschen, je nachdem es ihnen frommt. Luk. 11, 13. setzt dafür πνεῦμα ἅγιον, wonach man allein um dieses zu bitten hätte; allein so erhaben dieser Gedanke ist, so ist er doch zu beschränkend (vgl. 6, 11.), und Luk. liefert h. wohl die Nachbesserung eines allzu geistlich gesinnten Christen; nach *Mey.* 2. die Wiederholung der nämlichen Rede bei einer andern Gelegenheit (wirklich?) [Nach *Mey.* 3. *Thol.* 4. giebt Luk. eine spätere, bestimmter ausgeprägte, „innerchristliche“ (*Thol.*)

Bildung des Spruchs in der Tradition wieder, anders *Neand.* L. J. A. 4. S. 356. Anm.]

Siebenter Spruch. Vs. 12. *Die sittliche Wechselwirkung.* πάντα ὅσα ἂν θέλητε οὕτω (diess fehlt in L 61. 73. al. Vulg., ist aber nicht mit *Fr.* zu streichen [s. *Mey.*]) καὶ κτλ.] *Alles was ihr etwa wollt dass* [s. über θελ. ἵνα *Win.* §. 44. 8. b. S. 301.] *euch die Leute thun, also* (st. *das*, indem die Materie in die Form übergeht) *thuet auch ihr ihnen* [nach *Mey.* 3. steht οὕτω nicht statt ταῦτα, sondern heisst *dermaassen, auf diese Weise,* nämlich diesem eurem θέλειν entsprechend]. Aehnlich Tob. 4, 15. u. Sprüche bei Rabbinen und Klassikern (*Wtst.* u. A.); auch der Satz: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" kommt auf dasselbe, näml. die sittliche Gleichheit, hinaus. Einen eigenthümlichen Vorzug der christlichen Sittenlehre enthält der Satz nicht; denn die Materie des Handelns (die reine Liebe) bezeichnet er nicht, und das was man von Andern erwartet, könnte auch etwas Schlechtes, z. B. Schmeichelei, seyn. Vergebens bemühen sich die Ausleger dem οὖν eine bestimmte Bedeutung zu sichern durch eine Verbindung dieses Luk. 6, 31. mit Matth. 5, 42. verknüpften Vs. mit dem Vor. *Kuin. Neand. BCr.* beziehen es auf Vs. 1—5.: „Daran also müsst ihr euch prüfen, ob ihr nicht zur Klasse jener Heuchler gehört, ob ihr aufrichtig dem Wesen der Gerechtigkeit nachstrebt, wenn ihr euch in die Lage Anderer versetzt" u. s. w. *Fr.*: „Quandoquidem petentibus liberis liberalitatis documenta edere sciatis (Vs. 11.), vestram benignitatem eo usque extendite, ut quae vobis praestari velitis eadem praestetis aliis" [wgg. *Mey.* Nach *Ewald* gehört Vs. 12. ursprünglich etwa vor ἀγαπᾶτε 5, 44.]. *Mey.* 2. nach *Chrys.* bezieht es ebenfalls auf Vs. 11., aber auf das Muster der göttlichen Liebe. *Paul.* künstelt auf ähnliche Weise. [Nach *Mey.* 3. weist οὖν bis auf 5, 17. zurück und recapitulirt, von dem anderweitigen Inhalte der Rede absehend, alles über die Nächstenpflichten Gesagte. Aehnlich auch *Stier.* Nach *Thol.* 3. u. 4. schliesst Vs. 12. das in Vs. 1—6. über die Nächstenpflichten Gesagte ab.] οὖν scheint h. nur dem Schlusse zu dienen (denn die Rede neigt sich zum Ende, wenigstens ist diess der letzte Lehrspruch; die folgg. Sprüche haben einen ermahnenden und warnenden Charakter), ungefähr wie AG. 26, 22. So *Beng. Thol.* 2. οὗτος γάρ ἐστιν] *das ist das Gesetz,* d. h. der Inhalt, Geist desselben. οὗτος auf das Vor. sich beziehend, ist Subj. Joh. 6, 58. Röm. 9, 8. *Win.* §. 18. 4. S. 100. Die LA. οὕτως, welche *Fr.* nach LX all. unbedingt vorzieht, ist aus dem Vor. entstanden und nicht passend, indem damit bloss die Beschaffenheit, die Art und Weise bezeichnet würde (vgl. 1, 18.). — Parallelen b. *Wtst.*

Vs. 13—27. lässt sich als die *Peroratio* der Rede betrachten, indem jetzt der Ton der Ermahnung eintritt. Vs. 13. εἰσέλθετε — *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7 nach BCLΔ all.: εἰσέλθατε] Luk. 13, 24.: ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν. διὰ τ. στενῆς πύλης] *Eng* ist die Pforte, nämlich die zum Leben Vs. 14. oder ins Reich Gottes führt, weil Entsagung, Selbstverleugnung, Kampf nothwendig ist um durch sie einzugehen.

ὅτι] *denn*, zur Bekräftigung des Beiworts στενή: „freilich ist sie eng, denn weit ist nur die andere Pforte u. s. w.“ [ἡ πύλη von *Lchm.* nach Codd. d. It. u. KVV. getilgt, vertheidigt von *Mey.* 3.] εἰς τὴν ἀπώλειαν] in *das Verderben*, Untergang, Schicksal der Bösen, Gegentheil von σωτηρία, ζωή Vs. 14., vgl. 25, 46. δι' αὐτῆς] sc. ὁδοῦ, vgl. S. 28. — Vs. 14. l. mit *Lchm. Grsb. Scho.* u. A. τί st. ὅτι, nach dem überw. Zeugnisse von B**CEGKLMSUVΔ all. viel. Minuscc. Verss. KVV. und weil dieses unpassend ist; jedoch vertheidigt es *Thol.* aus inneren Gründen [auch *Stier*], und *Tschdf.* 2. u. 7. hat es [nach B*X all. Verss.] festgehalten. [*Thol.* nimmt ὅτι, wie jene Codd., welche καί lesen, thun, nach hebraisirendem Gebrauch in der Bed. „und“]. τί, *wie*, *quam* (Luk. 12, 49.) nach dem hebr. מַה (2 Sam. 6, 20.) und deutschen *was; Theoph.*: πόσον. So *Kuin. Thol.* 2. *Käuff. Brtschn. BCr.* [*Mey.* 3.]. *Fr.* falsch: *cur?* Ausdruck des Schmerzes; diess jedoch noch besser als *Mey.*'s 2. Auskunft: Vs. 15. προσέχετε δὲ κτλ. sei Antwort auf diese Frage (!). [Nach *Thol.* 4. kann τί, die Richtigkeit dieser LA. vorausgesetzt, nur als Ausruf der Wehmuth gefasst werden, welche Fassung sich auch ergebe, wenn mit *Fr.* für τί die Bedeut. „warum“ angenommen werde.] τεθλιμμένη] *gedrängt, eingeengt*. Was das Bild betrifft (zu welchem vgl. *Cebet.* tab. c. 12.), so ist nicht mit *Beng. Mey.* die Pforte am Anfange, sondern mit den M. (*Thol.* [*Stier*]) am Ende des Wegs zu denken.

Vs. 15—20. *Warnung vor falschen Lehrern*, welche dem Streben nach dem Heile hinderlich sind. Vs. 15. ψευδοπροφητῶν] Mit *Chrys. Theoph. Calv. Grot. Mey.* 2. [u. 3. *Thol.* 3.] (*Kuin. Olsh. Thol.* 2. erklären sich nicht deutlich) christl. Irrlehrer wie 24, 11. 24. (ψευδοδιδάσκαλοι 2 Petr. 2, 1. 1 Tim. 4, 1 f.) darunter zu verstehen nöthigt ein starkes ὕστερον πρότερον noch stärker als Vs. 22 f. anzunehmen. J. würde sonach etwas nicht nur für den damaligen Zeitpunkt, sondern für seine ganze Lebenszeit Unnöthiges gesagt haben, und zwar ohne alle Hinweisung auf die Zukunft, welche sich doch Vs. 22. findet. Jene Propheten Vs. 22. sind in jedem Falle andere, vgl. die Anm. Da es sich h. darum handelt erst den Weg zum Reiche Gottes zu finden, nicht, im Christenthume selbst das Wahre vom Falschen zu unterscheiden: so denkt Christus an Betrüger wie solche, von denen *Joseph.* Ant. XX, 5, 1. 8, 6. B. J. II, 13, 4. 5. redet; auch viell. an die Pharisäer (*Mey.* 1.). [An die letzteren denkt *Thol.* 4. So bilde Vs. 15 ff. den Uebergang zu Vs. 21., wo alsdann specieller von *christlichen* Lehrern die Rede sei.] ἔρχεσθαι] wird von Lehrern, ihrem Auftreten und Wirken gebraucht (5, 17.). ἐν ἐνδύμασι προβάτων] nicht in *Schafpelzen*, nach der Sitte alter Propheten *Grot. Kr. Kuin.* [*Stier* wgg. *Thol.*], sondern in Kleidern, wie sie die Schafe tragen, d. h. der Aussenseite nach sanft, mild; Gegensatz: Wölfe, vgl. AG. 20, 29. Sie suchen scheinbar euer Bestes, eigentl. aber euer Verderben.

Vs. 16—20. Erkennungsmerkmal derselben, und zwar ein allgemein menschliches und sittliches (dagegen 1 Joh. 4, 1 f. ein besonderes christlich-dogmatisches): näml. der sittliche Wandel. Vs. 16.

ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν] *an* (*ἀπό aus*, als Erkennungsgrund; ähnlich *ἐκ* 12, 37. als Beurtheilungsgrund) *ihren Früchten*; *Fr.*: *ab ipsis fructibus* (?). *καρποί*] nicht falsche Lehren (*Hier. Calv. Calov.* u. v. A.), wofür scheinbar 12, 33. spricht und Luk. 6, 45. entscheidend seyn würde, wenn diese Stelle nicht eine falsche Reminiscenz aus Matth. 12, 33. enthielte, — sondern Werke (3, 8.). [So auch *Thol.* 3. u. 4. wegen des Zusammenhangs mit Vs. 21 ff. *Mey. Arn.* u. A. — *Thol.* 2. will die Beziehung auf die Lehre jedenfalls nur als Nebenbeziehung gelten lassen.] Ein Beispiel aus der Natur: *μήτι συλλέγουσιν σταφυλήν* — *Schulz, Lchm.* nach B Minuscc. Verss. *σταφυλάς*, Correctur nach *σῦκα* (u. *συλλέγ. Mey.*)] *Man sammelt doch nicht Trauben?* (vgl. Vs. 9.) Berufung auf eine zugestandene Erfahrung. *τρίβολος*] bei den LXX für דַּרְדַּר eine Art Unkraut; h. wohl *Distel* oder etwas Aehnliches; nach *Brtschn. tribulus terrestris* Linn. — Vs. 17. *οὕτω*] *so*, wie die vor. Beispiele lehren; Uebergang vom Besondern zum Allgemeinen der Vergleichung. *Fr.*: so, wie die falschen Lehrer an ihren Früchten zu erkennen sind (?). *σαπρόν*] eig. *faul*, aber auch *schlecht*, *unbrauchbar*; 13, 48. von Fischen. — Vs. 19. Ein [auch nach *Neand.* L. J. A. 4. S. 405. *Mey.* (anders *Thol.* 4.) nicht zum Zusammenhang mit Vs. 20. gehörender] Nebengedanke (*οὖν* in C**LZ vers. Colb. b. *Lchm.* eingeklammert macht eine falsche Verbindung): wird gew. und mit Recht von dem Verderben, welches der falschen Lehrer wartet (vgl. 3, 10. 15, 14.), verstanden (gg. *Fr.*). — Vs. 20. Zusammenfassung des Bisherigen und Wiederholung des Obigen.

Vs. 21—23. ***Warnung vor bloss äusserlicher Verehrung J. und bloss äusserlicher Gemeinschaft mit ihm.*** Vs. 21. Fälschlich bezieht diess *Thol.* 2. nach *Chrys. Hil. Aug. Mald.* u. A. auf die *ψευδοπροφῆται*: es sei weitere Ausführung des Strafgerichtes Vs. 19. Nicht besser findet *Mey.* 1. h. die Anwendung des Vor. auf die christlichen Lehrer (ähnl. *BCr.*): von diesen ist erst Vs. 22. die Rede, wo die allgemeine Drohung *οὐκ εἰσελεύσεται steigernd* selbst auf Propheten und Wunderthäter angewendet wird. Noch irriger findet *Mey.* 2. u. 3. h. den eig. Ausdruck dessen, was Vs. 16 ff. bildlich gesagt worden. [Dass Vs. 21—23. noch vor den falschen Propheten warnt, zeigt nach *Mey.* 3. das *προεφητεύσαμεν*.] Das Gedankenverhältniss ist dieses. Vs. 15—20. war von Solchen die Rede, welche *Verderbliches* lehren (beachte die Bilder der *Wölfe*, der *Dornen* und *Disteln*); jetzt erklärt sich J. gegen Solche (nicht bloss Lehrer, sondern auch Andere), welche sich mit dem blossen Bekenntnisse ohne Gesinnung benügen. [So auch *Thol.* 3. *Stier.* Nach *Thol.* 4. erweitert sich hier der Blick von den Pseudopropheten (den Pharisäern) zu den *christlichen* Propheten. Doch trete nunmehr die Warnung vor der Lehre zurück.] *οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι κύρ. κύρ. εἰσελεύσ. κτλ.*] *Nicht jeder* (1 Cor. 15, 39.; falsch *Fr*: *keiner*, als wenn es hiesse: *πᾶς οὐκ εἰσελεύσεται*, vgl. *Win.* §. 26. 1. S. 154. *Thol.*), *der zu mir sagt: Herr, Herr!* (durch Wiederholung verstärkter Ausdruck der eifrigen geflissentlichen Verehrung und Anerkennung, die aber bloss äusserlich bleiben kann, ohne Gesinnung; Gegensatz: „*den Wil-*

len Gottes thun," Christi Lehre praktisch ausüben, vgl. Vs. 24. Luk. 6, 46.: ποιεῖν ἃ λέγω) *wird eingehen ins HR.*, allgemeine auf alle Christen bezügliche Formel (5, 20.), nicht: *Mitarbeiter werden* (*BCrus.*). ἐν οὐρανοῖς] [so *Tschdf.* 7.] *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach BC(C*C**)Z: ἐν τοῖς οὐρ. [Nach ἐν οὐρ. setzt *Fr.* nach C** 33. Vulg. It. hinzu: οὗτος εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασ. τ. οὐρ., wgg. *Mey.*]

Vs. 22 f. Gedanke: „Selbst Solche, die nicht nur meinen Namen bekennen, sondern auch in meinem Namen *wirken* durch Wort und That, aber dabei unsittlich leben (es sind nicht Solche gemeint, die wie die Obigen verderbliche Lehren verbreiten), erkenne ich nicht für die Meinigen." — ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ] s. v. a. ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως, vgl. 11, 24. mit Luk. 10, 12. τῷ σῷ ὀνόματι] nur h. u. Mark. 9, 38. *Grsb.*, nimmt man gew. für ἐν τῷ σῷ ὀνόμ., *tua auctoritate*, als deine Bekenner und Diener; besser *Thol. Mey.* 2. u. 3. [*Arn.*]: *durch deinen Namen, kraft d. N.*, „dadurch dass dein Name unser Glaubensbewusstseyn erfüllte." Der Name Christi ist dasjenige, was man von ihm, seiner Würde als Messias, seiner Kraft und Macht glaubt und bekennt (vgl. 6, 9.). προφητεύειν] allgemein von prophetischer, begeisterter Rede (vgl. AG. 11, 27. 19, 6. 1 Cor. 14, 1. 3. 24 f.), nicht bloss Vorhersagung der Zukunft [*Arn.*], ganz wie נִבָּא, הִתְנַבֵּא. Prophet konnte man zwar nur durch den Glauben seyn (Röm. 12, 6.), aber dieser konnte mehr in den Verstand und die Phantasie, als in das Herz eingegangen und damit ein ungöttliches liebeleeres Leben verbunden seyn (1 Cor. 13, 2.), wie diess mit der dem Prophetenthum verwandten Zungengabe bei den Corinthern der Fall gewesen zu seyn scheint. δαιμόνια ἐκβάλλειν] Dämonische (4, 24.) heilen dadurch, dass man den Dämon auszufahren zwingt, eine Art theurgischer Wirksamkeit damaliger Lehrer (vgl. 12, 27.), parallel mit δυνάμεις] *Handlungen aus Geisteskraft*; ursprünglich wohl im Sing. üblich, wie 2 Thess. 2, 9., vgl. LXX Ps. 59, 12. (60, 13.): ποιεῖν δύναμιν = עָשָׂה חַיִל. Wunder konnte man ohne wahre christliche Gesinnung thun theils durch betrügerische Nachäffung, theils durch den zu Hülfe genommenen fremden, theils durch eigenen bloss phantastischen Glauben. Vgl. Luk. 9, 49 f. AG. 19, 13 ff. 1 Cor. 13, 2. *Thol.* 4. zu d. St. Uebrigens bemerke man das ruhmredige Geltendmachen der eigenen Verdienste, wie es die Unlautern zu thun pflegen, 25, 44. — Vs. 23. ὅτι] wird gew. [*Thol.* 3. u. 4. *Arn.* auch *Mey.* 3.] selbst von *Fr.* als *recitativum* genommen. *Mey.* 2., der solches dem Matth. ganz abspricht (wgg. 14, 26. 27, 43. entscheidet [vgl. auch *Mey.* 3. zu 2, 23.]) und nach *Kühn.* behauptet, dass es nie vor der eigenen Rede stehe (?), nimmt es für *weil*, was aber die Rede schleppend macht, auch durch die Parall. Luk. 13, 27. unstatthaft gemacht wird [und nach *Mey.* 3. dem Affecte der Rede weniger entspricht]. Durch die Umstellung ἀποχωρεῖτε ὅτι οὐδέποτε κτλ. b. *Orig. Chrys. Cypr.* al. hat man es zu vermeiden gesucht. οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς] *Niemals habe ich euch gekannt*, näml. als die Meinigen, habe nie mit euch in Gemeinschaft gestanden [womit jedoch nach *Thol.* 4. eine Einwirkung des christlichen Princips nicht schlechthin

geleugnet werde]. ἀποχωρεῖτε κτλ.] aus Ps. 6, 9. ähnlich wie 25, 41.

Vs. 24—27 Da diese Ermahnung sich auf die Benutzung der Bergpredigt selbst (τ. λόγους τούτους) bezieht: so ist sie als *eigentliche Peroratio* anzusehen. Vs. 24. πᾶς ὅστις ... ὁμοιώσω αὐτόν] Ein Nominat. absol. wie 10, 14. 32. 12, 36. Apok. 3, 12. (*Win.* §. 28. 3. S. 163.) — weggeschafft durch die erleichternde [aus Vs. 26. aufgenommene] LA. *Lchm.* nach BZ 1. all. ὁμοιωθήσεται. Das Fut. ὁμοιώσω wie ὁμοιωθήσεται Vs. 26. fassen *Thol. Mey.* 2. [u. 3. *Berl. Win.* §. 40. 6. S. 250.] wie ὁμολογήσω Vs. 23. in Beziehung auf die ἐκείνη ἡμέρα, wofür sich ὁμοιωθήσεται 25, 1. anführen lässt. Gleichwohl widerstrebt der gew. Gebrauch von ὁμοιοῦν (11, 16. Luk. 13, 18. 20.) dieser realen Fassung *als gleich darstellen. Fr. BCrus.* beziehen ὁμοιώσω richtig auf die gleich folg. Rede wie ὑποδείξω ὑμῖν Luk. 6, 47. Denn obgleich die Vergleichung h. schon beginnt (*Thol.*), so wird sie doch erst Vs. 25. ausgeführt; aber ὁμοιωθήσεται Vs. 26. verträgt diese Beziehung schwerlich. Es ist wie ὅμοιός ἐστιν Luk. 6, 49. vgl. 7, 31. zu nehmen, und das Fut. (viell. dem Parallelismus zu Liebe gesetzt) bezeichnet die Zukunft des sich entwickelnden Erfolgs, oder das was immer so seyn wird. φρόνιμος und μωρός bezeichnen im Bilde die *Klugheit* und *Unklugheit* in Anwendung der Mittel, in der Vergleichung aber die *Weisheit* und *Unweisheit* in Ansehung der wahren Zwecke des Lebens, vgl. 24, 25. 25, 2. 4. 8. 9. — Vs. 25. τεθεμελίωτο] Plusquampf., ohne Augment. *Win.* §. 12. 9. S. 67 τὴν πέτραν] *den Felsen,* allgemein wie Vs. 26.: *auf den Sand,* nicht: einen Felsen, auch nicht: den (bestimmten) Felsen. μεγάλη] *gross,* d. h. gänzlich. Das Bild ist nicht in allen einzelnen Zügen zu deuten, etwa der Fels von Christo (*Theoph. Hier. Olsh.*) oder dessen Geboten (*Euth.*), der Sand von menschlichen Meinungen (*Olsh.*), die Stürme von Versuchungen (*Beng.*) oder gar den Wehen des Messias (*Mey.*), sondern im Ganzen als Veranschaulichung der φρόνησις u. μωρία und ihrer Folgen zu fassen. Letztere — die ζωὴ αἰών. u. die ἀπώλεια — sind am bestimmtesten durch das Nichtfallen und den Fall des Hauses angedeutet.

Vs. 28 f. *Schluss des Erzählers.* καὶ ἐγένετο] hebräischartig = וַיְהִי, ist mit ἐξεπλήσσοντο zu verbinden, vgl. 11, 1. ἐξεπλήσσοντο — ἐπί κτλ.] *erstaunte* (gleichs. *verblüfft, Luth.: entsetzte sich*) *das Volk über seine Lehre.* Diese Construction ist im N. T. gew.; bei den Griechen kommt auch die mit dem Dat. und Acc. vor; letztere Weish. 13, 4. [*Lchm. Tschdf.* nach BCZ 1. 33. all.: ἐτέλεσεν, wgg. *Mey.* 3. nach EKLMSUVXΔ al.: συνετέλεσεν.] — Vs. 29. ἦν διδάσκων] Die Verbindung des Verb. εἶναι mit dem Partic. scheint oft, aber nicht immer [so *Mey.*] (vgl. Mark. 13, 25.), eine Dauer und Gewohnheit anzuzeigen. Vgl. *Win.* §. 45. 5. S. 311. [An unsr. St. nach *Arn.* statt des einfachen Zeitworts.] ὡς ἐξουσίαν ἔχων] *als einer, der Gewalt hat,* nämlich zu lehren, dem es von Gott verliehen ist; nicht undeutlich ist damit die messian. Würde J. bezeichnet, welche er sich in der ganzen Rede beilegt. (ἐξουσ. ist h. nicht s. v. a. δύ-

ναμις, *docendi copia, Fr.*) [S. über ὡς ἐξ. ἔχ. *Win.* §. 65. 9. S. 544.] οἱ γραμματεῖς] *Tschdf.* nach BC***KΔ 1. 13. 22. all. Sah. Copt. all. + αὐτῶν, *Lchm.* auch noch nach C** 17. 21. 33. Vulg. all. καὶ οἱ φαρισαῖοι (?) [s. *Mey.*]. Die Schriftgelehrten erschienen dagegen als solche, die sich das Lehramt nur anmaassten.

Es folgen nun bis 9, 34. einzelne Geschichten von J. besonders Wunder-Heilungen als Beispiele seiner Wirksamkeit in Galiläa.

Cap. VIII, 1 — 4.

Heilung eines Aussätzigen.

Luk. 5, 12 ff. hat diesen Vorfall früher, *vor* der Bergpredigt; bei Mark. 1, 40 ff. folgt er auf die Heilung von Petri Schwiegermutter Matth. 8, 14 f. [Nach *Lichtenst.* a. a. O. S. 249. steht dieser Vorgang bei Luk. u. Mark. ganz ausser zeitlichem Zusammenhang mit dem Vorhergeh. und Nachfolgenden.] — Vs. 1. καταβάντι δὲ αὐτῷ... ἠκολούθησαν αὐτῷ] Obgleich eine alte LA. [BCZ all. *Lchm.*] καταβάντος αὐτοῦ hat [BC: κατ. δὲ αὐτοῦ; Z *Lchm.*: καὶ κ. αὐτοῦ], so ist doch die gew. wahrsch. die ächte, indem diese Construction bei Matth. üblich ist, Vs. 5. 23. 28. 21, 23. (wiewohl auch in diesen Stellen, die zweite ausgenommen, der Gen. absol. gelesen wird). Es nicht ein Dativus absol., sondern das zweite αὐτῷ ist überflüssig; vgl. *Win.* §. 31. Anm. 2. S. 197. u. *Gersd.* S. 531. — Vs. 2. λεπρός] *Ein Aussätziger* Ueber den oriental. Aussatz vgl. 3 Mos. 13. 14. *Mich.* Mos. Recht IV. §. 208 f. *Niebuhr* Beschr. v. Arab. S. 130. *Win.* RWB. und die in m. Archäol. §. 86. angef. Schrr. [aus neuerer Litteratur: *Ewald* Alterth. A. 1. S. 218 f. *Saalschütz* Archäol. d. Hebr. Thl. 1. S. 42 ff.]. ἐλθών] Dafür lesen *Lchm. Tschdf.* nach BEMΔ 1. 13. 108. all. Sah. KVV. u. A.: προσελθών, richtig: die Sylbe προς wurde wegen der vorhergeh. Endsylbe oder des Uebelklangs wegen weggelassen, vgl. *Griesb. Mey.* gg. *Fr.* προσεκύνει] vgl. Luk. 5, 12.: πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον; Mark. 1, 40.: γονυπετῶν [von *Tschdf.* nach BD all. weggelassen]. κύριε] nach dem Folg. Glaubens-Aeusserung, nicht Ausdruck der Ehrerbietung überhaupt (gg. *Mey.* 2. [nach *Mey.* 3. Ausdruck der Ehrerbietung aus der Anerkennung der höhern Macht]). ἐὰν θέλῃς] Da ἐάν einen möglichen Fall setzt, und gew. das Fut. oder was dem gleichsteht (*Win.* §. 42. 3. b. S. 274.), h. aber das Praes. folgt: so nimmt *Fr.* eine Zusammenziehung an, die er auflöst: *Wenn du willst, so reinige mich; du kannst es.* Aber nach ἐάν kann auch ein Praes. folgen, wie 18, 13. καθαρίσαι] nicht: *rein sprechen* (*Paul.*), sondern *heilen*, von der unrein machenden Krankheit. — Vs. 3. ἥψατο αὐτ. ὁ Ἰησοῦς] *Lchm. Tschdf.* [*Mey.* 3.] haben Letzteres getilgt nach BC* 1. 13. 33. 118. all. Verss. [mehrere ZZ. haben es vor ἥψατο]. J. heilt durch Berührung mit der Hand; es ist also nicht bloss von einer Erklärung, sondern von einer Wirkung die Rede. Anstatt ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα bei Matth. (ungenauer Ausdruck, die

Krankheit mit dem Kranken verwechselnd) hat Luk. 5, 13. *ἡ λέπρα ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ.*

Vs. 4. *ὅρα μηδενὶ εἴπῃς*] Zur Construction vgl. 7, 4. Der Sinn und Zweck dieses Verbotes ist streitig. Da es in Gegenwart des Volkes gegeben wird (Vs. 1., freilich nicht b. Mark.), so scheint es nicht das Verbot J. Ruhm zu verbreiten (*Chrys. Theoph. Euth.*) seyn zu können; und daher finden *Grot. Beng. Wst. Kuin.* [*Lange* L. J. III. S. 91. *Heubn. Gerlach, Berl.*] u. A. gegen *Chrys.* den Zweck darin, dass nicht der Neid der Priester erregt werde [u. dadurch die Reinsprechung verhindert würde], *Mey.* 1. dass der Geheilte keine Zeit verlieren, *Fr.* dass er die Pflicht sich nach 3 Mos. 13, 2. dem Priester zu zeigen allem Andern vorsetzen solle (ähnlich *BCr.*). Allein J. gebietet auch sonst den Geheilten Stillschweigen: 9, 30. 12, 16. Mark. 3, 12. 5, 43. 7, 36. 8, 26. 30. (wiewohl er auch das Gegentheil thut Luk. 8, 39.), und zwar deutlich zur Verhütung des Ruchbarwerdens, vgl. 12, 16. Mark. 1, 34.; ja er legt den Jüngern nach dem Bekenntnisse des Petrus 16, 20. und nach der Verklärung auf dem Berge 17, 9. Stillschweigen auf. Es muss daher auch h. bei der gew. Erklärung sein Bewenden haben, und die Schwierigkeit, dass das Verbot wenig oder nichts helfen konnte, auf sich beruhen. *Mey.* 2. u. 3.: „Zwar war die Heilung vor dem Volke geschehen, aber theils konnten doch nur die Näherstehenden den Hergang der Sache hinlänglich gesehen und gehört haben, theils hatte J. bei seinem Verbote zugleich auch die Reise des Geheilten nach Jerus. im Auge." Der Zweck des Verbotes war der, dass J. den Glauben an ihn als den Messias nach und nach und zwar aus unmittelbarer Anregung, nicht durch Wundergerüchte erwachsen sehen wollte; wozu die Ansicht des Evang. (12, 17 ff.) stimmt, der in diesem Verfahren das Gegenbild der geräuschlosen Wirksamkeit des Knechtes Gottes Jes. 42, 1 ff. findet. [Nach *Stier* beabsichtigte J. zugleich, den Geheilten zur stillen Einkehr in sich selbst zu veranlassen. Gegen *Baur* kanonische Evv. S. 597 f., welcher annimmt, dass das Verbot nur aus der Anwendung der Stelle Jes. 42, 1 ff. auf Jesus als Product der Sage erwachsen sei, s. *Mey.* 3.] *τὸ δῶρον*] das Opfer, das 3 Mos. 14, 10. geboten ist: 2 Lämmer oder, nach Vs. 21., im Falle der Armuth, ein Lamm und 2 Tauben [*Ewald* Alterth. A. 1. S. 218 f.]. *εἰς μαρτύριον αὐτοῖς*] sc. *τοῖς ἀνθρώποις* (*τοῖς Ἰουδαίοις*, *Theoph.* [*Win.* §. 22. 3. S. 132 f.]) *zum Zeugniss für die Leute*, näml. dass du rein seiest; nicht: dass ich das Gesetz nicht auflöse (*Chrys. Theoph.*). Falsch *Fr.*: „Haec autem dixit (Bemerkung des Ev.), ut turbae testeratur, sc. magni se facere Mosis instituta" (was durch 10, 18. 24, 14. widerlegt wird). *Euth. Beng.* [*Stier, Gerlach*] ergänzen *τοῖς ἱερεῦσιν* (das vorige *ἱερεύς* collectiv genommen) und die ersteren denken sich denselben Zweck wie *Chrys. Theoph.*; *Grot.* dagegen nimmt das Zeugniss für das des Reinseyns, da doch die Priester erst durch ihr Urtheil Zeugniss abzulegen, nicht aber ein Zeugniss zu empfangen hatten.

Cap. VIII, 5—13.

Der Hauptmann zu Capernaum.

Bei Luk. 7, 1 ff. gleich nach der Bergpredigt. — Vs. 5. l. αὐτῷ st. Ἰησοῦ. [Auch hier wie Vs. 1. hat *Lchm.* die Genitive εἰσελθόντος δὲ αὐτοῦ nach BCZ all. s. zu Vs. 1.] ἑκατόνταρχος] Er war nach Vs. 10 ff. ein Heide, wahrsch. im Dienste des Herodes Antipas, unter dessen Unterthanen sich viele Heiden befanden; doch war er nach Luk. 7, 3 ff. ein Judenfreund, ein σεβόμενος. Nach Luk. 7, 3. kommt er nicht selbst zu J., sondern lässt ihn durch Juden-Aelteste ersuchen zu kommen und seinen Knecht zu heilen, scheinbar glaubwürdiger, weil bestimmter, allein darin unwahrscheinlicher, dass er ohne erkennbaren Beweggrund nachher sich den erbetenen Besuch J. wieder verbitten lässt, während er bei Matth. bloss sein Anliegen vorträgt, nicht aber um den Besuch J. bittet, und daher ohne Inconsequenz nachher die bescheidenere, aber gläubigere Bitte thun kann die Heilung in der Ferne zu verrichten. Auch das ist unwahrsch., dass er die gläubige Aeusserung Matth. Vs. 8 f. Luk. Vs. 6—8. durch Andere soll gethan haben. Es scheint, dass Luk. eine spätere Erweiterung liefert, deren Zweck darin liegt, die Demuth des Mannes noch mehr hervorzuheben (vgl. Luk. Vs. 7.: „Darum habe ich mich auch nicht gewürdigt zu dir zu kommen"). Vgl. Anm. zu 9, 23. *Str.* II, 111 ff., dgg. für die grössere Ursprünglichkeit des Luk. *Neand.* S. 406 ff. *Mey.* [nach welchem die Demuth des Centurio bei Matth. nicht minder gross ist als bei Luk.; *Lange* L. J. II, 2. S. 646 ff. Nach *Ebr.* S. 363. *Krafft* S. 84. *Lichtenst.* S. 250. *Stier* findet hier überhaupt nur eine scheinbare Differenz zwischen Matth. und Luk. statt]. — Vs. 6. ὁ παῖς μου] *mein Knecht* (Matth. Vs. 9. braucht zwar δοῦλος, allein auch Luk. hat bald [Vs. 2.] δοῦλος, bald [Vs. 7.] παῖς, und es ist kein Grund mit *Str. BCrus.* zu vermuthen, es heisse hier wie bei Joh. 4, 51. *Sohn*). Entweder hatte der Hauptmann nur Einen Knecht, oder er meint den betreffenden. Falsch *Fr.*: *mein* mir besonders werther (Luk. ἔντιμος) *Knecht.* βέβληται] *ist niedergeworfen*, bettlägerig. παραλυτικός] vgl. 4, 24. Durch den Zusatz δεινῶς βασανιζόμενος ist eine schmerzhafte gichtische Gliederkrankheit bezeichnet. Bei Luk. 7, 2. aber wird eine schnell tödtende Krankheit vorausgesetzt (vgl. Joh. 4, 47.). [Nach *Ebr. Mey. Lange* L. J. II, 2. S. 646. ist die Beschreibung der Krankheit bei Luk. nur genauer als bei Matth.]

Vs. 7. erklärt *Fr.* künstelnd so: *Aber (spricht zu ihm J.) soll ich kommen und ihn heilen* (θεραπ. Conj. Aor.)? Dadurch soll die angebliche Schwierigkeit gehoben werden, dass J. sich so leicht durch das bescheidene Verbitten des Hauptmanns umstimmen lasse; allein diese Schwierigkeit findet sich gerade auch bei Luk. und lässt sich da nicht wegräumen. [*Lchm. Tschdf.* 2. u. 7. nach B 17. al.: λέγει αὐτῷ.] — Vs. 8. οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα] *ich bin nicht würdig*,

dass. ἵνα st. der Construction mit dem Inf. *Win.* §. 44. 8. S. 299. [dgg. führt nach *Mey.* 3. ἵνα die *Bestimmung* der ἱκανότης ein]. μόνον εἰπὲ λόγον] *Sprich nur ein Wort*; dgg. haben BCEFKLMSUVXΔ u. v. a. ZZ. *Lchm. Grsb. Scho. Tschdf.* λόγῳ, *sprich nur mit einem W.* wie Luk. 7, 7., woher es jedoch nicht entlehnt ist (*Schulz*). καί] *und so* (4, 19. 5, 15.). — Vs. 9. καὶ γὰρ ἐγὼ ἐξουσίαν] *denn auch* (so richtig Vulg.; das *auch* bezieht sich auf das in dem εἰπὲ λόγῳ vorausgesetzte Unterordnungsverhältniss) *ich bin ein Mann, der unter Obergewalt steht* (verbinde [gg. *Fr.*] ἄνθρ. mit ὑπὸ ἐξουσίαν; bei Luk. 7, 8. steht τασσόμενος dabei, das auch ebendaher in B 1. 121. It. Vulg. u. a. ZZ. selbst in *Lchm.* 2. gekommen ist) — denke hinzu: *und weiss, was es heisst, gehorchen*: dieser Gedanke wird nicht ausgeführt; dagegen der andere, dass er auf der andern Seite Soldaten unter sich hat, die ihm gehorchen. Er deutet damit die gehegte Vorstellung an, J. ständen Kräfte (*Köster* Imman. S. 165.) oder Geister (entweder die Krankheitsdämonen [*Fr.*] oder dienstbare Engel [*Wtst. Olsh. Ewald*], dienende Geister [*BCrus.*], Genien der Genesung [*Lange* L. J. III. S. 93.]) zu Gebote; am einfachsten, Krankheit und Tod seien ihm unterthan (*Theoph. Euth. Mey.* [*Stier*]), vgl. Luk. 4, 39., wo J. dem Fieber gebietet. Nach *Paul.* will er sagen: J. soll einen seiner Jünger senden; und nach dem Verf. der Krit. des Comment. von Paul.: er solle nur ein Recept angeben, welches bereiten und bringen zu lassen er Diener genug habe (!!). *Rettig's* (St. u. Kr. 1838. II, 471 ff.) Erklärung des καὶ γάρ. ἐξουσίαν nach dem *Lchm.'schen* Zusatze τασσόμενος ist verkehrt (*Mey.*). — Diese Aeusserung des Hauptmanns verräth theils eine grosse Demuth, theils ein grosses Vertrauen zu J. Wunderkraft, worin wohl auch die Empfänglichkeit zum Glauben an dessen höhere Kraft und Wirksamkeit liegen möchte.

Vs. 10. τοῖς ἀκολουθοῦσιν] *Lchm.* nach C al. It. Vulg. + αὐτῷ. — οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ κτλ.] So *Mey. Tschdf.* 7. nach CEGKLMSUV XΓΔ al., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. nach B 1. 4. 21. Sahid. Copt. Syr. KVV. παρ' οὐδενὶ τοσαύτην πίστιν ἐν τῷ Ἰσρ. εὗρον. Beides, Demuth und Vertrauen (wie beides immer vereinigt ist), fasst J. in dem W πίστις zusammen: *Nicht einmal in Israel*, d. h. unter den Israeliten (obgleich ein σεβόμενος, gehörte der Hauptmann nicht zu den Isr., vgl. AG. 10, 28.), *habe ich so grossen Glauben gefunden.* — Vs. 11. ὅτι πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν κτλ.] *dass Viele* (nämlich Heiden, wie der Gegensatz lehrt) *vom Aufgange* (2, 1.) *und Niedergange* (von Osten und Westen, von allen, auch den entferntesten Himmelsgegenden, vgl. Jes. 45, 6.) *werden zu Tische liegen*, nach der damaligen (nicht althebräischen) Sitte bei Tische auf Polstern zu liegen (vgl. Joh. 13, 23.) — bildliche Bezeichnung der Freude und Seligkeit des Reiches Gottes, vgl. Luk. 14, 15. Apok. 19, 9. Bibl. Dogm. §. 204. Bei Luk. 13, 29. befindet sich diese Rede in anderem Zusammenhange, s. d. Anm. — Vs. 12. οἱ υἱοὶ τῆς β.] *die Söhne* (Erben, bestimmten Theilnehmer) *des Reiches Gottes* (Gal. 4, 7.), die Juden [nach *Mey.*: sofern ihnen das Reich Gottes zunächst bestimmt war,

nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 127.: sofern sie dem Gemeinwesen angehörten, in welchem sich Gottes Gnadenrath verwirklichte]. *Sohn* bezeichnet nach hebr. Sprachgebrauch den Zusammenhang mit etwas oder die Zugehörigkeit, vgl. *υἱοὶ τῆς ἀναστάσεως* Luk. 20, 36., die Theilnehmer der Auferstehung; *υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος* 9, 15. d. i. die, welche zum Brautgemache gehören, die Hochzeitsleute, die Gesellen des Bräutigams (Richt. 14, 11.), שׁוֹשְׁבִּנִים (*Buxt.* lex. hebr. 2536.). *Win.* §. 34. Anm. 2. S. 213. *εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξ.*] ausser dem Gastmahle ist Nacht (22, 13.); aber auch das messian. Reich wird als ein Lichtreich gedacht (Eph. 5, 8.), ausser welchem Finsterniss ist. *ὁ κλαυθμὸς κτλ.*] *das Weinen* u. s. w., näml. das an solchen Orten und in solchen Lagen stattfindet. [Nach *Stier* weist der Art. auf Jes. 65, 14.] *βρυγμὸς τῶν ὀδόντων*] *stridor dentium, Zähneknirschen*, Ausdruck der Verzweiflung; Lieblingsformel des Matth.: 13, 42. 50. 22, 13. 24, 51. 25, 30.; bei Luk. nur 13, 28. [s. d. Anm. zu der St. u. dgg. *Mey.*]. — Vs. 13. [*Tschdf.* 7.: *καὶ* (von *Lchm. Tschdf.* 2. weggelassen) *ὡς ἐπίστ.*] *ὁ παῖς αὐτοῦ*] Das Pron. von *Lchm. Tschdf.* 2. nach B 1. 22. 33. all. getilgt [von *Tschdf.* 7. nach v. ZZ. wieder aufgenommen]. *ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ*] nicht genau: *in derselben Stunde* (*Mey.*), sondern: *in demselben Zeitpunkt*, vgl. בַּהּ-שַׁעֲתָא Dan. 3, 6. Peschito בה שעתא = *εὐθέως* Matth. 8, 3. (*Gesen.* in *Rosenm.* Rep. I, 130.) [*Lchm.* nach *CΔ* all.: *ἀπὸ τῆς ὥρ. ἐκείν.*, wgg. *Mey.*]. — Das Wunder, das h. J. verrichtet, ist eine Wirkung in die Ferne durch geistige Kraft. Ueber die Frage, ob dem Berichte Joh. 4, 47 ff. dieselbe Geschichte zum Grunde liege, s. d. dort. Anm. [Von den neuesten Ausll. hält *Hilgfd.* Evangel. S. 267. nach *Baur* kanon. Evv. S. 148 ff. die johann. Erzählung für eine weitere Fortbildung desselben Vorfalls, während die meisten (so auch *Mey. Lange* a. a. O. *Hase* L. J. A. 4. S. 110 f. *Arn.*) die völlige Verschiedenheit der synopt. u. johann. Erzählung annehmen.][1]

Cap. VIII, 14—17.

Heilung von Petri Schwiegermutter.

Parall. Luk. 4, 38 f. früher, nach dem Dämonischen in Capernaum, noch vor Petri Fischfang; Mark. 1, 29 ff. ebenfalls nach jenem Stücke. — Vs. 14. Petrus besass und bewohnte in Capernaum (vgl. Vs. 5. Mark. 1, 21. 29. Luk. 4, 31. 38.) ein Haus (viell. in Folge seiner Heirath, vgl. 1 Cor. 9, 5.; jedoch gehörte es nach Mark. 1, 29. zugleich dem Andreas); nach Joh. 1, 45. aber war Bethsaida die Stadt (Geburtsstadt?) desselben [nach *Mey. Arn.* u. A. war er aus Bethsaida gebürtig u. nach Capernaum gezogen]. *βεβλημένην καὶ πυρέσσουσαν*] *bettlägerig und zwar fieberkrank; καί* bestimmt näher (Joh. 1, 16. 1 Cor. 3, 5.). *Win.* §. 53. 3. S. 388. — Vs. 15. J. heilt h. durch Berührung wie Vs. 3. 9, 21., bei Luk. hingegen durch Beschwörung. *διηκόνει*] *wartete auf bei Tische*, Luk. 10, 40. *αὐ-*

τοῖς] *Mll. Beng. Matth. Scho. Lchm. Tschdf.* nach BCEFGKM** SUVXΓ all. *Or.* besser *αὐτῷ.* Das von *Grsb. Fr.* vertheidigte *αὐτοῖς* ist aus Luk. 4, 39. u. Mark. 1, 31. geflossen, wo es ohne Var. ist.

Vs. 16. *ὀψίας γενομένης*] Die and. Evangg. setzen bestimmter den Sonnenuntergang. *λόγῳ*] *durch ein blosses Wort.* Andere Teufelsaustreiber brauchten auch Mittel, z. B. die Pflanze Baaras, *Joseph.* B. J. VII, 6, 3. — Vs. 17. *ὅπως*] Ergänze: diess geschah (2, 23. 4, 14.). Die Stelle Jes. 53, 4.: חֳלָיֵנוּ הוּא נָשָׂא וּמַכְאֹבֵינוּ סְבָלָם, LXX: *ἁμαρτίας ἡμῶν φέρει, καὶ περὶ ἡμῶν ὀδυνᾶται*, hat den Sinn, dass der Leidende (Messias oder Prophet) die Sünden trage, auf sich nehme; das kann aber der Evang. nicht darin finden: er versteht die Stelle von Krankheiten [so nach *Hengstenb.* Christol. d. alt. Test. A. 2. Bd. 2. S. 315. auch schon Jesaias]), *ἔλαβε* heisst: *er nahm hinweg*, und *ἐβάστασεν* dasselbe (Joh. 20, 15. *Galen.*: *ὑπώπια βαστάζει*, *Wtst.*). *Olsh.* um jede Abweichung des Evang. vom Grundtexte zu beseitigen nimmt *ἔλαβε* und *ἐβάστασεν* in der Bedeutung: *er nahm auf sich* [so auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 107.], und findet es wahrsch., dass für J. beim Heilen ein Leiden stattgefunden habe (!). [Nach *Arn.* konnte der Evang. die prophet. Stelle auf die Wunderheilungen Jesu anwenden, weil diese Heilungen Ausfluss und Wirkungen von der Uebernahme der Sünden waren, nach *Steinmeyer* Beiträge z. Schriftverständniss III. 1853. S. 24 f., weil sie als der Anfang u. zugleich die sichere Bürgschaft einer bevorstehenden vollkommenen Erfüllung der Weissagung zu betrachten sind.]

Cap. VIII, 18—27.

Jesu Ueberfahrt; Anforderung an seine Nachfolger; Stillung des Sturms.

Vs. 18. *ἰδὼν πολλοὺς ὄχλους* (*Lchm.* bloss nach B *ὄχλον* [andere Varianten s. b. *Mey.*]) *περὶ αὐτὸν* (*Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.]: *αὐτὸν*) *ἐκέλευσεν κτλ.*] *Da aber J. vieles Volk um sich sah, befahl er* (erg. nicht mit Copt. all. *seinen Jüngern*) *weg* (hin) *zu fahren* an das jenseitige (östliche Ufer). Matth. meint mit den *ὄχλοις* unstreitig die auf Anlass der Heilungen Vs. 16. Versammelten (vgl. Luk. 4, 42.). Diese Verbindung mit dem Vor. ist also nicht unbestimmt (gg. *Ebr.* S. 89. [*Köstl.* syn. Ev. S. 78 f. *Hilgfd.* die Evangel. S. 68. *Arn.*]), aber Luk. 8, 22. („an einem der Tage") hat sie nicht, wie auch Mark. 4, 35. eine andere hat, und sie gehört unstreitig [wie auch *Baur* kanon. Ev. S. 594. annimmt] der Darstellung des Matth. an. Uebrigens ist die Stellung bei Luk. u. Mark. verschieden. — Die nun folgg. (in der Ueberlieferung wahrsch. vereinzelt umlaufenden) zwei Aussprüche J. bringt Luk. 9, 51 f. viel später bei J. Aufbruche nach Jerus., und zwar nach *Schleierm. Schneckenb. Olsh. Gfrör.* [*Arn.*] richtiger; aber *Schl.* bezieht sonderbar das *ὅπου ἂν ἀπέρχῃ* auf die verschiedenen Strassen, die J. auf der Reise nach Jerusalem wählen

konnte; *Schn.* beruft sich auf den viell. nicht urspünglichen Zusatz bei Luk. Vs. 60.: διάγγελλε τὴν βασ. τοῦ ϑ., welcher Auftrag für den von Matth. gewählten Zeitpunkt freilich nicht passt. *Rettig* St. u. Kr. 1838. 1, 240 ff. *Mey.* geben mit Recht dem Matth. den Vorzug. *Ebr.* S. 317. setzt vermöge seines harmonistischen Verfahrens diesen Vorfall vor die Gleichnisse Matth. 13.

Vs. 19. εἷς] nach dem spätern Gräcism. und nach dem Hebraism. = τίς, *Win.* §. 18. 9. S. 106. wgg. puristisch *Mey.* [Nach *Stier* ist εἷς gesetzt, weil sich Schriftgelehrte nicht häufig anboten.] γραμματεὺς] ein jüdischer *Gesetzgelehrter*, welcher nicht das gew. Vorurtheil seiner Genossen theilte; bei Luk. 9, 57. bloss τίς. Er wollte Jesu beständiger, ihn überallhin („wohin du gehen magst") begleitender Schüler werden, ihn zu seinem διδάσκαλος, Rabbi, annehmen; er gehörte schon zu seinen μαϑηταῖς, vgl. Vs. 21. — Vs. 20. κατασκηνώσεις] *Wohnungen*, nicht *Nester*; denn in diesen wohnen die Vögel nicht, vgl. 13, 32. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνϑρώπου] *Menschensohn* (τ. ἀνϑρ. generisch zu fassen), Selbstbezeichnung J. in den Evv.; einmal AG. 7, 56. von einem Andern gebraucht (auch im B. Henoch c. 46, 1—3. Uebers. v. *Hoffmann* I, 346 ff.). Dass der Ausdruck = בַּר־אֱנָשׁ = ܒܪܢܫܐ *Mensch* bedeute, ist klar, jedoch nicht nach gew. Sprachgebrauche (nicht einmal im Hebr., obschon im Syr.); nur Hebr. 2, 6. in einer Psalmstelle, Apok. 1, 13. 14, 14. von Christo, Mark. 3, 28. Eph. 3, 5. im Plur. υἱοὶ τῶν ἀνϑρώπων. Mithin kann J. nicht damit einfach sich selbst bezeichnet haben: *dieser Mensch* = *ich* (*Paul. Fr.*); er hat mehr damit sagen wollen; ohnehin wäre diese häufige Umschreibung sonderbar gewesen. Eben so wenig konnte er damit geradezu seine menschliche Natur im Gegensatz mit seiner göttlichen bezeichnen wollen, wenn ihm auch ein solcher dogmat. Gedanke zuzuschreiben wäre (*Thol.* ehedem zu Joh. 1, 52.). In der Stelle 26, 64. ist die Beziehung auf Dan. 7, 13., wo der Messias in den Wolken in Gestalt eines Menschensohnes, d. i. eines Sterblichen, erscheint [gg. *Hitzig* Exc. zu Dan. 7, 13. in s. Comment. zum Buche Dan. 1850., nach welchem unter dem Menschensohn bei Daniel die Heiligen, das Volk Israel zu verstehen ist, s. *Ewald* bibl. Jahrb. 1850. 51. S. 231 f. u. Gesch. Christ. S. 79.], klar, und diese Beziehung müssen wir überall voraussetzen, so dass sich J. damit indirect als Messias bezeichnete (sowie die Juden nach jener Stelle den Messias Anani, gleichsam Wolken-Mann, nennen, und die Benennung צֶמַח auf ähnliche Weise entstanden ist), aber wohl gemerkt, indirect; denn die directe Vorstellung Messias passt nicht in Stellen wie 9, 6. 16, 13. (was *Lück.* zu Joh. 1, 52. nicht zugiebt) und nicht in positiver Anwendung jener daniel. St. (*Lcke. Mey.*). Denn J. fasste Alles im ursprünglichen lebendigen Sinne auf [vergl. *Schmid* bibl. Theol. I. S. 148.]. (Dass die dan. Bezeichnung des Messias den Juden unbekannt gewesen sei, möchte ich mit *Thol.* [*Schmid* a. a. O.] nicht aus Joh. 12, 34. schliessen.) Wir müssen daher durch eine Combination dieser mit den vorhin verworfenen Erklärungen annehmen, dass sich J. den

Menschensohn nannte, weil er in seiner menschlichen, unscheinbaren Individualität den Messias (nach Joh. den Logos) darstelle, gerade so wie auch Daniel die menschliche Gestalt desselben bezeichnen will, und so wie Ezechiel (auf den J. viell. auch Rücksicht nahm) sich Gott gegenüber als Menschensohn, d. h. als schwachen Sterblichen, darstellt: so dass der Ausdruck für diejenigen, welche nicht an Dan. 7, 13. dachten, nichts weiter hiess, als *dieser Mensch* = *ich*, in Beziehung auf jene Stelle aber: *ich dieser unscheinbare Mensch, der trotz seiner Niedrigkeit dazu bestimmt ist das zu seyn, was der Prophet geweissagt hat* (so *Thol.* Comment. A. 6. z. Joh. 1, 52.; *Guil. Gass* de utroque J. Chr. nomine [Vratisl. 1840.] p. 141.: „ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ille est, qui hominum de genere natus divina insuper virtute et potestate pollet Deique officia suscepit"; ähnlich schon *Maldon.*: „Simili fortasse ratione [wie Ezech.] Christus, quia Deus erat et filius Dei, quasi antithesi quadem, quum de se ut homine loquitur, filium hom. se vocat") [auch *Arn. Stier*, nur dass nach Letzterem andere Beziehungen wie idealer Mensch u. s. w. nicht ausgeschlossen sind; nach *Wichelhaus* Comm. zur Leidensgeschichte 1855. S. 13 ff. *Weisse* die Evangelienfrage S. 210 ff. bezeichnet der Ausdruck „Menschensohn" Christum als den menschgewordenen Logos; nach *Schmid* a. a. O. S. 150 ff. *Lutz* bibl. Dogm. S. 291. liegt in dem Ausdruck Menschensohn Beides: dass er, ungeachtet er eben Menschensohn war, zugleich etwas viel Höheres als Mensch gewesen, u. dass er, ob er gleich etwas viel Höheres war, doch eben Mensch war, obgleich der in sich vollkommenste Mensch]. Die Bedeutung: Urbild der Menschheit, Mensch im höchsten Sinne des Wortes u. dgl. scheinen *Neand.* L. J. S. 152 ff. *Olsh. Has.* L. J. S. 126. *Böhme* (Geheimniss des Menschensohns S. 79 ff.) [*Gess* die Lehre v. d. Pers. Christi aus dem Selbstbewusstseyn Christi entwickelt 1856. S. 8 ff., nur dass nach diesem Letzteren Chr. zugleich durch diese Selbstbezeichnung den eigentlichen Kern seines Wesens für übermenschlich erklären wollte] nicht ohne Willkür in den Ausdruck zu legen. Dagegen erhält er Joh. 5, 27. noch eine besondere Beziehung (s. d. Anm.). Vgl. *Scholten* de appell. τοῦ υἱοῦ τ. ἀνθρ. Traj. ad Rh. 1809. ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ] einen Ruhort, Ort zum Schlafen, d. h. einen beständigen. Damit ist nicht J. äusserste Armuth [*Gerlach, Heubn. Arn.*], sondern seine Verzichtleistung auf Bequemlichkeit, sein unstätes Leben bezeichnet [κλίνῃ nach BCELSUVΔ all.].

Vs. 21. ἕτερος τῶν μαθητῶν] Luk. 9, 59. hat bloss ἕτερος, und J. soll ihn ohne weiteres zur Nachfolge aufgefordert haben: richtiger wird er h. als ein Jünger bezeichnet, an den J. eher eine so starke Zumuthung wie Vs. 22. machen konnte. Desswegen aber hat man nicht mit *Rettig* die Sage bei *Clem. Al.* Strom. III, 4. p. 522. Pott., es sei der Ap. Philippus gewesen, als richtig anzusehen; denn μαθητής bezeichnet nicht gerade einen Apostel, und h. kann es wegen des ἕτερος, das den Jünger mit dem γραμματεύς unter dieselbe Kategorie stellt (falsch *BCrus.*: ein Anderer, näml. einer seiner Jünger), nicht einen solchen bezeichnen (5, 1.). πρῶτον] *erst, vor al-*

len Dingen (5, 24. 7. 5.); denke hinzu: und dann will ich dir folgen [*Win.* §. 63. I. 2. e. Anm. S. 508.]. Bei Luk. 9, 59. geht J. Aufforderung ihm zu folgen vorher; was aber *Rettig* mit Recht für unrichtig erklärt. [Dgg. wird nach *Stier* durch Vs. 21. eine solche Anforderung J. wie bei Luk. vorausgesetzt.] Der Vater muss als eben gestorben gedacht werden, nicht nur etwa alt oder krank und dem Tode nahe (*Kypk. BCrus.* u. A.), weil von keinem langen Aufschube die Rede seyn kann. — Vs. 22. νεκρός ist h. das erste Mal in geistigem Sinne (Apok. 3, 1.) = todt für das Reich Gottes und J. Lehre, das zweite Mal eigentlich gebraucht. *Fr.* will beide Mal die eigentl. Bedeutung anwenden; aber so wäre J. Rede nicht bloss paradox, sondern sinnlos gewesen. [*Weisse* (ähnl. auch *Stier*) will die Todten beide Mal bildlich verstanden wissen.] Die Erklärung des erstern *νεκρούς* durch *Todtengräber* (*Heum. Bolt.*) hat jetzt nur noch einige geschichtliche Merkwürdigkeit.

Vs. 23. *καὶ ἐμβάντι αὐτῷ... αὐτῷ*] vgl. Vs. 1. *εἰς τὸ πλοῖον*] *in das* (bereitstehende) *Schiff.* Der Art. ist h. BC 1. 33. 118. 124. (*Or.*) *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] ausgelassen, weil man meinte, es müsse heissen: *ein Schiff* wie bei Luk. 8, 22. [*Tschdf.* 7 nach EGKLMSU VXΓΔ all.: τὸ πλ.] *οἱ μαθηταί*] nicht die 12 Apostel (*Fr.*), denn diese nennt der Evang. *τοὺς δώδεκα* (10, 1.), sondern Jünger überhaupt (vgl. Vs. 19. 21.). — Vs. 24. *σεισμός*] sonst (24, 7.) *Erdbeben;* h. = סְעָרָה Nah. 1, 3., *Sturm,* Aufregung der Wogen. *καλύπτεσθαι*] starker Ausdruck: die Wogen schlugen ins Schiff [*Mey.*: über das Schiff zusammen]. Der See ist den Windstössen und Stürmen häufig ausgesetzt, *Robins.* III, 571. *αὐτὸς δέ*] *er aber,* was ihn betraf, so schlief er. Die Partikel ist h. nicht bloss fortsetzend (*Fr.*), sondern heraushebend, einen Umstand anzeigend, vgl. Vs. 30. 10, 11. AG. 2, 5. So oft das hebr. ו, z. B. 1 Mos. 18, 1. 19, 1. 24, 62. [nach *Mey. Arn.* einen Gegensatz gegen die Gefahr des Schiffes bezeichnend]. — Vs. 25. *αὐτοῦ* ist nach hinr. ZZ. zu tilgen. *οἱ μαθηταί* fehlt in B Copt. Sah. all. Hier. (von *Lchm.* cingeklammert [von *Tschdf.* 2. getilgt]) zur Gleichförmigkeit mit den Parall. [wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7. nach C**EFKLMSUVΓΔ all.]. *σῶσον ἡμᾶς*] Das Pron. lassen nach BC 1. 13. 118. 209. *Lchm. Tschdf.* weg, mit Recht; denn es zeigt sich kein Grund der Auslassung (*Mey.*) und die Rede wird dadurch kürzer ängstlicher. — Vs. 26. *ὀλιγόπιστοι*] vgl. 6, 30. *τότε*] *damals, alsdann,* nachdem er dieses gesagt. *ἐπετίμησε*] *schalt,* wie man menschlichen Frevel und Unfug schilt und dadurch zähmt, in die Schranken weist, vgl. 20, 31.; ähnlich גָּעַר von Gott, der seinen Machtbefehl gegen die Natur, namentlich das Meer (Ps. 106, 9.), ausspricht. Sonst bespricht J. so die Dämonen (17, 18.), das Fieber (Luk. 4, 39.). Das Wort könnte auch für *ernstlich gebieten* (12, 16.) genommen werden, wenn dadurch nicht der Sinn geschwächt würde.

Vs. 27. *οἱ δὲ ἄνθρωποι*] *die Leute,* die im Schiffe waren, die Jünger mit inbegriffen (nach *Mey.* [*Arn.*] ausgeschlossen); bei den andern Evangg. [Mark. 4, 41. Luk. 8, 25.] thun es nur die letztern

[was *Mey.* 3. für die ursprünglichere Tradition hält]. Diejenigen, welche erst die Kunde davon erhielten (*Fr.*), stehen der Sache zu fern. ὅτι] *dass*, Grund des Urtheils, dass er so gross sei [*Arn.*], nicht gerade *denn* (*Fr.*), *da* (*Mey.*), wodurch die Rede einen zu verständigen Ton erhalten würde, vgl. 11, 25. — Dass der Evang. ein Wunder erzählen will, ist klar: es ist eine Wirkung der Kraft J. auf die nicht-organische Natur durch blosses Wort. Erklärungen, wie sie *Paul. Has.* L. J. S. 138. u. A. geben (J. habe dem „innern Sturme der Apostel" d. h. ihrer Furcht Ruhe geboten), können höchstens dazu dienen zu erklären, wie die evang. Erzählung (durch Missverständniss und gläubige Erweiterung) entstanden sei. J. eine Machteinwirkung auf die Elemente zuzuschreiben wird demjenigen schwer, der die in ihm ruhende Wunderkraft sich auf psychologisch-analoge Weise denken will [ist aber nach *Mey.* nicht schwieriger als J. Einwirken auf den somatischen Organismus]. Die symbolische Bedeutung, die in jedem Fall in diesem Wunder liegt (die *Mey.* mit Unrecht ganz verwirft), erhebt über solche schwierige Fragen. Vgl. *Olsh. Neand. Str. Schneckenb.*

Cap. VIII, 28—34.

Teufelsaustreibung bei den Gergesenern.

[*Ewald* d. Erzähl. üb. d. Dämon. von Gergesa in d. Jahrbb. d. bibl. Wiss. 1854. 55. S. 54 ff.] Diese Erzählung wird auch von Luk. 8, 26 ff. Mark. 5, 1 ff. mit der vor. verbunden, und war es schon in der allen drei Evv. zum Grunde liegenden Ueberlieferung. — Vs. 28. ἐλθόντι αὐτῷ] *Lchm.* nach BC Minusc. ἐλθόντος αὐτοῦ wie Vs. 1. Γεργεσηνῶν] Diese am häufigsten bezeugte LA. (C***EKLSUVX, viele Minusc. u. mehrere Verss.) soll nach der gew. Meinung (*Paul. Fr. Mey.* [*Bleek* Beitr. z. Evangelienkrit. I. S. 27.]) aus einer Conjectur des *Orig.* entstanden seyn: in der That führt er für dieselbe keine Zeugnisse, sondern Sachgründe an (Comment. in Joh. opp. IV, 140.); allein *Griesb.* zweifelt mit Recht, dass sie bloss auf solche Empfehlung hin den Eingang in die meisten Denkmäler gefunden habe. [Vgl. auch *Ewald* die drei erst. Evangel. S. 239., welcher bei Mark. Γεργεσηνῶν für die ursprüngliche LA. hält.] Eine Stadt Gergesa hat allerdings zu J. Zeit nicht existirt (ehemals — 1 Mos. 15, 21. 5 Mos. 7, 1. Jos. 24, 11. — gab es Gergesiten, doch nach *Joseph.* Antt. I, 6, 2. war von ihnen nichts mehr übrig); allein auch von den Städten, welche die andern LAA. nennen, passt keine hieher, weder *Gadara* (Γαδαρηνῶν BC*MΔ etliche Minusc. codd. ap. Orig. Syr. utr. Perss. *Euseb. Epiphan. Scho. Tschdf. Fr. Mey.* [*Lichtenst.* S. 227. *Arn.*]), noch *Gerasa* (Γερασηνῶν codd. [pleriq. ut videt.] ap. Or. Syr. p. in m. Sahid. Sax. It. Vulg. KVV. *Lchm.*). [Auch *Bleek* a. a. O. hält Gerasa in allen drei Evang. für die ächte LA., meint aber, da die Begebenheit nicht bei der arab. Stadt Gerasa vorgefallen seyn

könne, dass dieses nur ungenaue Schreibung von Seiten der Evangelisten statt des von Orig. vermutheten Gergesa sei.] Letztere [Gerasa] (Dscherasch) hat eine viel zu östliche Lage. Erstere lag zwar nahe genug am See Gennesareth, dass ihr Gebiet bis dahin reichen konnte; allein nach Vs. 34. wird die Stadt selbst naheliegend gedacht, gewiss näher, als jene (nach *Seezen's* und *Burckhardt's* Untersuchungen an der Stelle des heutigen Omkeis) lag. (Vergebliche Gegenrede *Ebr.'s* S. 324 f. [nach welchem Gadara höchstens eine Stunde vom See entfernt lag].) Geographische Unkunde hat den Text der Evv. und wahrsch. die evang. Sage selbst verwirrt, so dass es ein vergebliches Bemühen ist die ursprüngliche LA. wiederherzustellen. δύο δαιμονιζόμενοι] bei Luk. 8, 26. u. Mark. 5, 2. nur einer. (Aehnlich 20, 30. vgl. Luk. 18, 35. Mark. 10, 46.) Diese Verschiedenheit auszugleichen kann nur denen am Herzen liegen, welche noch in den Vorurtheilen der alten Harmonistik befangen sind. Es kann nur die Frage seyn, welcher Bericht der ursprünglichere sei, ob der bei Matth. oder der bei Luk. Wir entscheiden uns gegen die gew. Ansicht mit *Str.* für den erstern, indem der zweite das Gepräge einer Art von Pragmatismus trägt (s. z. Vs. 31.). [Nach *Stier, Gerlach, Arn.* nennen Mark. u. Luk. nur den am meisten hervortretenden Besessenen.] Nach *Ebr.* A. 2. S. 324. fasste Matth. den gergesenischen Besessenen mit einer späteren Erzählung, vielleicht der ähnlichen in der Schule zu Capernaum Mark. 1, 23 ff. zusammen, was allerdings eine Ungenauigkeit sei. Es waren Rasende und zwar sehr heftig Rasende, χαλεποὶ λίαν, welche die Menschen anfielen. Vergl. Luk. 8, 27 ff. [Nach *Lichtenst.* S. 227. *Neand.* L. J. S. 321. *Ewald* Gesch. Christ. S. 299. u. A. waren es heidnische Besessene, wgg. nach *Ewald* Jahrbb. d. bibl. Wiss. 1854. 55. S. 65. der Dämonische ein geborner Israelit war.] ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι] sie wohnten in Grabstätten (die in Felsen gehauen waren); aus Melancholie, oder weil nach der jüdischen Vorstellung die Dämonen dergleichen Orte lieben (*Wtst.*). — Vs. 29. τί ἡμῖν καὶ σοί] = מַה לָּנוּ וָלָךְ, vgl. 2 Sam. 16, 10. 2 Chr. 35, 21., auch bei den Griechen (*Wtst. Matth.* §. 389.). Ἰησοῦ] fehlt in BC*L Copt. *Orig. Cypr.* b. *Griesb. Lchm. Tschdf.* und ist wahrsch. unächt [nach *Mey.* aus Mark. 5, 7. Luk. 8, 28.]. υἱὲ τοῦ θεοῦ] vgl. 4, 3. 3, 17 Die Dämonen (denn diese reden aus den Menschen) erkennen den Messias aus natürlicher Antipathie. πρὸ καιροῦ] *vor der Zeit,* näml. des messian. Gerichts. βασανίσαι] *quälen* (durch Störung unsres Aufenthaltes in den Menschen, die wir besitzen [nach *Mey. Arn.*: durch Verstossung in den qualvollen Hades]).

Vs. 30. μακρὰν] *in* (einiger) *Entfernung.* Luk. u. Mark. ἐκεῖ. — βοσκομένη] *die da weidete*, das Partic. gehört nicht zu ἦν, sondern zu ἀγέλη. — Vs. 31. οἱ δὲ δαίμονες] Die Dämonen thun die Bitte, die auch nur ihnen gelten kann. Die Vermuthung (*Paul. Has.* L. J. S. 139. *Mey. BCr.*), wirklich hätten die Dämonischen oder der Däm. aus fixer Idee die Bitte gethan, muss auf sich beruhen. εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς] sie vermuthen und fürchten es, vgl. Vs. 29,

ἐπίτρεψον ἡμῖν ἀπελθεῖν] Ob diese LA. aus Luk. 8, 32., oder die durch B 1. 22. 33. 118. all. u. die meisten Verss. schwach bezeugte von *Grsb. Lchm. Tschdf.* aufgenommene: *ἀπόστειλον ἡμᾶς* aus Mark. 5, 12. herübergetragen sei, ist streitig. *Mll. Grsb. Mey.* nehmen das Erstere an, weil *ἀπόστειλον* härter sei und anstössig geschienen habe, und weil, wenn man nach Mark. geändert hätte, *πέμψον* stehen würde. *Fr.* entscheidet sich mit *Wtst. Matth. Schu.* für *ἐπίτρεψον*, weil es passender sei und dem *ὑπάγετε* Vs. 32. besser entspreche, indem auf das *ἀπόστειλον* eher *ἀποστέλλω* gefolgt seyn würde; vgl. aber Mark. Vs. 12. — Die Bitte der Dämonen beruht darauf, dass sie ungern in die Hölle zurückkehren (Luk. 8, 31.) [nach *Gerlach, Stier, Arn.* wollten sie zugleich dadurch dem Herrn bei den Gadarenern schaden. nach *Ebr.* S. 327 hatten sie den Willen noch mehr Unheil zu stiften]; dass sie aber in die ganze Heerde fahren wollen, setzt voraus, dass ihrer viele (nach Luk. 8, 30. eine Legion) waren. Indem nun der Bericht des Luk. vollständiger und begreiflicher ist, verräth er eine spätere Erweiterung [*Mey.*]. Denn es gehört zum Charakter der Ueberlieferung, dass sie sich ins Bestimmtere ausbildet und im Wunderbaren selbst wieder das Natürliche und Begreifliche sucht. Aehnlich *Str.* II, 27 f.; dgg. *Schulz* Abendm. S. 309. Vergl. *Hase* L. J. §. 71.

Vs. 32. *ἐξελθόντες*] *nachdem sie ausgefahren* aus den Menschen. *ἀπῆλθον εἰς τ. ἀγ. τ. χοίρων*] *gingen sie fort, hin* (2, 22. 14, 25. wo die Var. [BC** all. *Lchm. Tschdf.* 2.] *ἦλθε*) *in die Heerde der Schweine* = *εἰσῆλθον* bei Mark. 5, 12. Luk. 8, 32. Die Meinung, dass nur an ein Einwirken auf die Thiermasse zu denken sei (*Olsh.*), ist eben so gut als die, dass der oder die Dämonischen selbst unter die Schweine hingelaufen seien, gegen den Sinn des Evang. Die von *Grsb. Lchm. Tschdf.* 1. vorgezogene LA. aus BC* 1. 21. 22. all. u. den meisten Verss. *τοὺς χοίρους* und die Weglassung des nachherigen *τῶν χοίρων* (BC*MΔ 1. 13. 33. all. den meisten Verss. *Grsb. Lchm. Tschdf.* 1.) scheinen Correcturen zu seyn nach Luk. und Mark. (*Fr. Schu. Mey.* [*Tschdf.* 2. u. 7.]). — Dass die Schweine durch die Schuld der Dämonen sich in den See stürzen (*ὁρμᾶν*, *cum impetu ferri, irruere*, AG. 19, 29.) ist gegen den wohlverstandenen Vortheil der Letztern (*Paul. Str.*): sie konnten nach *Ebr.* S. 331. ihre Lust nicht bezähmen; nach *Theoph. Euth. Olsh.* wollten sie dadurch der Wirksamkeit J. hinderlich werden [nach *Gerlach, Ebr.* zu *Olsh.* zu unsr. St. A. 4. zerstörten sie sogleich *wider ihren Willen* ihren neuen Wohnsitz wieder]. Der von *Str.* verglichene Zug anderer Beschwörungsgeschichten (*Joseph.* Antt. VIII, 2, 5. *Philostr.* vit. Apollon. IV, 20.), dass Dämonen bei ihrem Ausfahren und zum Zeichen desselben einen Gegenstand umstürzen, passt nicht hieher: die Evangg. haben eine andere Vorstellung (Vs. 31.).—Vs. 33. *εἰς τ. πόλιν*] *in die Stadt* der Gergesener (wenn Matth. diess schrieb), nicht die Hauptstadt Gadara, wozu Gergesa gehört habe (*Ebr.* [nach *Ebr.* A. 2. S. 326. mag Matth. mit der *πόλις* Gerasa gemeint haben]). *καὶ τὰ τῶν δαιμονιζ.*] *auch* (insbesondere) *was mit den Dämonischen vorgegangen war;* zuerst erzählten sie den Verlust der Schweine, dann auch die Um-

stände, unter denen derselbe sich ereignet hatte. Nach *Fr.* ist *καί* h. *nempe.*

Vs. 34. *πᾶσα ἡ πόλις*] *die ganze Stadt,* alle (viele) Bewohner derselben. *εἰς συνάντησιν*] nur h. = לִקְרַאת 1 Mos. 14, 17. u. a. St. [*Lchm.* nur nach B 1. 33.: *ὑπάντ.*]. *παρεκάλεσαν ὅπως μεταβῇ*] *baten, dass er weggehen sollte. ὅπως* wie *ἵνα* [welches *Lchm.* an unsr. St. nach B liest] st. des Inf. den Inhalt der Bitte bezeichnend, 9, 38. Luk. 7, 3. 10, 2. 11, 37. *Tittm.* de Synon. II, 59. Aehnlich schon die Griechen, *Matth.* gr. Gr. §. 521. Anm. 2., obschon man es gew. für *wie* nimmt, *Win.* §. 44. 8. S. 302 f. Die Bitte der Stadtbewohner hat die Furcht zum Beweggrunde (Luk. 8, 37.) und zwar war es die, J. möchte ihnen noch mehr schaden. Der Vorwurf, dass er seine geistige Wohlthätigkeit auf Kosten der irdischen Angelegenheiten der G. geübt habe, ist nicht ganz leicht abzuweisen (s. *Str.* S. 36 f.). [Nach *Ewald* a. a. O. S. 66. ist uns die nächste Ursache des Unterganges der Heerde unbekannt; nach *Hase* a. a. O. war derselbe ein unvorhergesehener Unfall; nach *Lange* L. J. II, 2. S. 661. wirkte das Aufschreien des Dämonischen im letzten Paroxismus wie ein elektrischer Schlag anf die Heerde, wgg. *Mey.* 3.; nach *Gerlach*, *Heubn. Lichtenst.* S. 228. war die Vernichtung der Heerde, welche nach *Neand.* L. J. A. 4. S. 323. durch eine unsichtbare Gewalt fortgetrieben wurde, ein Straf- und Zuchtwunder für die Bevölkerung (nach *Gerl.* für die jüdische, nach *Lichtenst.* für die heidnische), nach *Arn.* sollte sie zugleich ein Erweckungsmittel zum Glauben seyn. Vgl. auch *Ullmann* Sündlosigkeit J. A. 6. S. 176.] Die Evangg. (ob auch J. selbst?) bedauerten den Verlust der Schweine desswegen nicht, weil es unreine Thiere waren; J. war auch sonst in Ansehung des gemeinen Nutzens nicht sehr bedenklich (21, 12.). — Die geschichtliche Wahrheit dieser Erzählung ihrem Wortsinne nach geltend zu machen (*Krabb. Ebr.* [*Stier, Lange, Lichtenst. Arn.* u. A.]) ist ein Beginnen, das an der Denkart der Zeit scheitern muss. Für die mythische Behandlung (*Str.*) stimmt selbst *Mey.* [der jedoch nur in dem Zusatz von der Ersäufung der ganzen Heerde einen mythischen Zusatz annimmt und ausscheidet].

Cap. IX, 1—8.

Heilung des Gichtbrüchigen.

Luk. 5, 17 ff. hat diese Geschichte früher, gleich nach der Heilung des Aussätzigen, auch ohne Angabe des Ortes, wo sie vorfiel, und daher ohne den Uebergang, den Matth. macht, vgl. 8, 18. Bei Mark. 5, 21 ff. dieselbe Folge wie bei Matth. [nur dass Mark. die Erzählung vom Gichtbrüchigen selbst schon früher (2, 3—12.) hat]. — Vs. 1 f. [Nach BC***LX all. *Lchm. Tschdf.* 2.: *εἰς πλοῖον*, wgg. *Tschdf.* 7. nach C*EFKMSUVXΔ all.: *εἰς τὸ πλ.*] *ἰδίαν πόλιν*] Capernaum (4, 13.). *παραλυτικόν*] vgl. 4, 24. Er konnte nicht gehen, vgl. Vs.

6. *τὴν πίστιν αὐτῶν*] sowohl des Kranken selbst, als auch der Träger, welche nach den andern Evangg. viel Mühe anwandten zu ihm zu gelangen [nach *Hofm.* Schriftbew. I. S. 527, *Stier* nur der Träger]. In diesen Zusätzen [Mark. 2, 4. Luk. 5, 19.] sieht *Str* II, 91 ff. spätere Erweiterungen, womit man die *πίστις* der Leute zur Anschauung bringen wollte; und für diese Ansicht finden sich sowohl in der Beschaffenheit des Inhalts als in der Analogie (vgl. Anm. zu S, 31. 9, 22.) Gründe [wgg. *Neand.* L. J. A. 4. S. 432 f. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 197 ff. *Mey.* 3. zu Mark. 2, 4. die grössere Anschaulichkeit und Genauigkeit auf Seiten des Mark. und Luk. finden]. — J. spricht dem durch seine Krankheit und sein Schuldgefühl Niedergebeugten, auf liebevolle Weise ihn mit „Kind“ anredend, Muth ein, und sichert ihm die Vergebung seiner Sünden und die Aufhebung der in der Krankheit bestehenden Strafe derselben zu, indem er sich h. wie Joh. 5, 14. entweder auf den von ihm durchschauten sittlichen Zustand des Kranken oder auf den herrschenden Vergeltungsglauben bezieht, dem er zwar sonst, freilich nur in einem besondern Falle, widerspricht (Joh. 9, 3.), daher die Annahme einer Anbequemung (*Str.*) nichts weniger als sicher ist. [Nach *Hofm.* a. a. O. S. 527 f. ist der Zuruf Christi aus dem Zusammmenhang der Sündenvergebung mit der Erlösung vom Uebel überhaupt zu erklären.] *ἀφέωνται*] dorische Form des Perf. Ind. Pass. st. *ἀφεῖνται*, *Win.* §. 14. 3. S. 74. [Die LA. *ἀφίενται Lchm.* ist nach *Mey.* durch B Or. (einmal) zu schwach bezeugt. Auch *σου αἱ ἁμαρτίαι* (*Lchm. Tschdf.*) ist nach *Mey.* 3. durch BCΔ* all. zwar stärker bezeugt, aber verdächtig aus Vs. 5. heraufgenommen zu seyn.]

Vs. 3 f. *τινὲς τῶν γραμματ.*] die um ihn sassen, Luk. 5, 17. *βλασφημεῖ*] *lästert*, näml. Gott; weil Gott allein Sünden vergehen könne, vgl. Luk. 5, 21. *ἰδών*] *Da er sah,* merkte: st. dessen *Lchm.* nach BME** all. Verss. *Chrys.*: *εἰδώς* wie 12, 25. und viell. Emendation darnach: *da er kannte* (vgl. Luk. 6, 8.: *αὐτὸς δὲ ᾔδει τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν*). Jenes bezeichnet ein vorübergehendes Erkennen wie *ἐπιγνούς* b. Luk. Mark.; dieses ein Wissen, wahrsch. durch ein höheres Vermögen. *ἱνατί*] eig. *wozu?* st. *ἵνα τί γένηται* (*Viger. Herm.* p. 849.), *warum? πονηρά*] Mark. *ταῦτα*, dass ich Gott lästere. Es war Arges, nicht weil sie die göttliche Würde J. verkannten (*Olsh.*), sondern mit Uebelwollen und Leichtsinn vorschnell urtheilten. [Das nachdrückliche *ὑμεῖς* (von *Lchm. Tschdf.* 2. nach BCD all. ausgelassen, von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen) steht nach *Mey.* 3. im Gegensatz zu dem Vertrauen der Träger und des Kranken.] — Vs. 5. *γάρ*] In der vor. Frage liegt eine Missbilligung, die nun begründet wird. Sinn: Wenn ich gesagt hätte: Stehe auf u. s. w., so hättet ihr nichts Arges darin gefunden, aber dieses ist nicht leichter als zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben; Eins und das Andere setzt eine höhere Kraft voraus. *Grsb. Scho. Lchm. Tschdf.* lesen nach BCDEFKLMVX all. *σου* st. *σοι*. Die sehr stark bezeugte [BCD EFKLSVX all.], von *Scho. Tschdf. Lchm.* 2. aufgenommene LA. *ἔγειρε*, *excita,* ist nach *Fr.* ad Matth. Schreibfehler st. *ἔγειραι*, *surge*, nach

Comm. ad Marc. p. 55 sq. *Mey.* richtig, eine Interjection wie ἄγε [ἔπειγε *Mey.* 2., wgg. es nach *Mey.* 3. nicht blosse Interjection ist, da καί folge und da das Moment des *Aufstehens* wesentlich im Pragmatismus sei (s. Vs. 2. ἐπὶ κλίνης βεβλημ., vergl. Vs. 6. 7.). Das Transitiv. sei hier *intransitiv* gebraucht, wie dies namentlich bei Verbis der Eile häufig sei.] — Vs. 6. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ.] im Gegensatz gegen Gott: ich, dieser unscheinbare, aber zum Messias bestimmte Mensch; daher h. der positive Begriff des Messias unpassend wäre, vgl. S, 20. Auch ἐπὶ τῆς γῆς steht im Gegensatz mit dem ἐν τῷ οὐρανῷ. [ἐπὶ τῆς γῆς von *Stier* mit υἱὸς τ. ἀ. verbunden, von Anderen mit ἀφιέν. ἁμαρτ.] In dem τότε λέγει κτλ. finden die Ausleger mit Recht eine Schwierigkeit, daher *Fr.* durch die Conjectur τόδε st. τότε, *Wassenb.* durch Streichung des ganzen Satzes helfen will. Bei Luk. 5, 24. bildet das εἶπε τῷ παρ., bei Mark. 2, 10. das λέγει τ. π. eine Einschaltung (*Kypk.* führt aus *Demosth.* mehrere Beispp. an, wo im Nachsatze eine andere Anrede als im Vordersatze ist), und eine solche nimmt man auch h. an (*Win.* §. 63. 2. S. 511. §. 66. 1. a. S. 546. [nach welchem die vom Erzähler eingeschalteten Worte τότε λέγ. τῷ παρ. nicht in die Construction gehören]), obgleich das τότε, *alsdann*, womit die Erzählung gew. fortzugehen pflegt (2, 7.), dawider ist. Man muss die Klammern streichen und wie 1 Mos. 3, 22 f. eine Vermischung verschiedener Redeweisen annehmen: st. *so sage ich zu dem Gichtbrüchigen* (Rede J.), *da sagt er* (Rede des Erzählers). Aehnlich *Mey.* 2. u. 3. [nach welchem nach ἁμαρτίας kein förmlicher Nachsatz folgt, sondern der Vordersatz abgebrochen ist]. — Vs. 8. ἐθαύμασαν] *Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 22. 33. 59. 118. It. Vulg. all. *Hil.* all. ἐφοβήθησαν, desselben Sinnes, vgl. Luk. 5, 26. 8, 25., hebraisirend und darum ursprünglich (*Grsb. Fr. Mey.*, der es jedoch durch *erschrecken* erklärt). τοῖς ἀνθρώποις] nicht generischer Plur. st. ἀνθρώπῳ, d. h. Jesu (*Wtst. Kuin. Mey.* 1. *Win.* A. 5. §. 27. 2. S. 201.); sie sehen das, was J. zu thun vermocht hatte, als etwas der Menschheit Verliehenes an: in J. erschien ihnen diese verherrlicht (*Fr. Mey.* 2. u. 3. [*Arn. Win.* A. 6. §. 27. 2. S. 158.]). Falsch *BCr.*: *für die M.*, zu ihrem Wohle.

Cap. IX, 9—17.

Berufung des Matthäus; vom Fasten.

Auch Luk. 5, 27 ff. Mark. 2, 13 ff. verbinden diese Geschichte mit der vorigen. — Vs. 9. παράγων ἐκεῖθεν] *da er von dannen, von dem Orte, wo diess geschehen war, weiter ging* (παράγων = עָבַר 2 Sam. 15, 18.), näml. hinaus von Capernaum an den See, vgl. Luk. 5, 27. Mark. 2, 13. [dgg. *Mey.* 3.: *als er von dort ab* (wo er den Paralytischen geheilt hatte) *vorüberging* (20, 30. Mark. 1, 16. *Lchm.* 15, 21. Joh. 9, 1. 1 Cor. 7, 31.), nämlich von dem Orte, wo Matth. war]. ἄνθρωπον ἐπὶ τὸ τελώνιον. λεγόμενον] *einen Menschen an*

der Zollstätte (die dort war und die er bediente) *sitzen*, *M.* [*Lchm. Tschdf.* 7. nach B*D Sah.: *Μαθθ.*] *mit Namen*. Schwerlich würde Matth. von sich selbst so gesprochen haben. Luk. und Mark. geben den Namen *Levi* an, sonst aber liefern sie die gleiche Geschichte; ja Mark. hat den Matth. offenbar benutzt [anders *Mey.* 3. zu Mark. 2, 13.]. Gegen die Annahme, bei welcher sich auch *Fr. Kern, BCr. Mey.* [*Arn.*, nach welchem Mark. u. Luk. den Zöllner bei seiner Berufung noch mit seinem geschichtlichen Namen bezeichnen] beruhigen, dass die gleiche Person mit verschiedenen Namen bezeichnet sei, und zwar bei Luk. und Mark. (welche die Wahl der Apostel erst später erzählen) mit dem früher geführten Namen, bei Matth. mit dem Beinamen, den der Apostel als solcher führte (jedoch heisst *λεγόμενον* h. nicht *zubenannt*, sondern einfach *genannt*, vgl. 2, 23.), machte schon *Grot.* den bemerkenswerthen Umstand geltend, dass Mark. und Luk. im Apostelverzeichnisse ebenfalls wie Matth. den Namen Matthäus anführen ohne durch irgend etwas zu bemerken, dass Matth. Eine Person mit *Levi* sei. Nach *Ebr.* S. 344 ff. fanden sie diess bei der allgemeinen Bekanntschaft der App. unnöthig; aber eine solche fand nicht statt, vgl. die Verschiedenheiten in den Apostelverzeichnissen. *Sieffert* (üb. d. Ursprung d. erst. kan. Ev. S. 58.) nimmt an, der griechische Bearbeiter des 1. Ev. habe die ähnliche Bekehrungsgeschichte des Levi mit der des Matth. verwechselt, und Mark. sei ihm darin wohlweislich nicht gefolgt, sondern habe noch den Namen des Vaters hinzugesetzt (*τὸν τοῦ Ἀλφαίου*) um Levi genau zu bezeichnen. [Auch nach *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 199 f. ist im Matthsev. an die Stelle Levi's, der längere Zeit ein Nachfolger Christi war, Matth. gesetzt worden.] Aber wenn das Nachfolgen und Alles-Verlassen (Luk. 5, 27.) kaum von einem Andern als einem Apostel gesagt werden kann, so mussten nach dieser Annahme die andern Evangg. ihren Levi mit unter den Aposteln aufführen. Unser Evang. bleibt sich gleich, und weist mit dem dem Matth. gegebenen Beinamen ὁ τελώνης (10, 3.) hieher zurück. [Nach *Stier* war die Auswahl zum Apostel dem Matth. bereits früher zu Theil geworden, wgg. nach *Lichtenst.* S. 231. er hier zum erstenmal in wirkliche Nachfolge J. getreten ist. Aber J. habe den Matth. schon von früherher gekannt (so auch *Mey.* gg. Einwürfe von *Strauss* u. *Br. Bauer*).] *ἀκολούθει μοι*] *folge mir als Apostel*, nicht: *in dein Haus* (*Paul.*), vgl. 4, 19. — Vs. 10. *καὶ ἐγένετο* *καὶ ἰδού*] hebräischartig: nach ויהי folgt gew. ו, das aber nicht *nämlich* heisst (*Fr.*), sondern nur anknüpft, wie unser *so* oder *da*. Vgl. 28, 9. Luk. 5, 12. *ἀνακεῖσθαι*] = *κατακεῖσθαι*. — *ἐν τῇ οἰκίᾳ*] in wessen Hause, ist nicht gesagt; Luk. 5, 29. (nicht so sicher Mark. 2, 15.) nennt das des Levi; und obgleich die Vorstellungen des einen Evang. nicht dem andern aufgedrungen werden dürfen, so steht doch h. nichts entgegen Matth. durch Luk. zu bestimmen. *Fr. Mey.* behaupten zuversichtlich, der Evang. meine wie Vs. 28. das Haus J. [nach *Mey.* 3. weil der Zöllner J. folgte, mithin nicht in seine eigene Behausung gegangen sein könne]; aber der Art. kann verschieden bezogen werden, und J. gab schwer-

lich Gastmähler. [Auch nach *Lichtenst.* S. 232. *Stier, Arn.* kann es nur das Haus des Matth. gewesen seyn; nur verwirft *Arn.* gg. *Berl.* die grammatische Beziehung von οἰκία auf das Haus des Matth.] *τελῶναι κ. ἁμαρτωλοί*] *Zöllner und Sünder*, sind wohl dieselben, also das eine durch das andere zu bestimmen; oder: *Zöllner und* andere *Sünder.*

Vs. 11. *ἰδόντες*] Als *zusehend* können wir sie uns nicht denken, denn zum Gastmahle selbst hinzuzukommen (*Mey.* [*Lichtenst.* S. 235.]) erlaubte ihr Vorurtheil nicht; auch dass sie es *den Jüngern sagen*, die doch mit zu Tische lagen, und *J. es hört* Vs. 12., verräth, dass die Sache später vorfiel, als die Pharisäer irgendwo mit den Jüngern zusammentrafen (s. jedoch zu Vs. 18.): also: *als sie es* indirect an den aus dem Hause tretenden Gästen *gesehen hatten* (*Ebr.* S. 346. [auch *Stier*], vgl. Vs. 4.). *οἱ Φαρισαῖοι*] generisch st. *τινὲς τῶν Φαρ.* (vgl. Vs. 34. 12, 2. 16, 1. AG. 4, 1. u. a. St.), weil die Einzelnen als Repräsentanten der Partei auftraten. Nach Luk. 5, 30. *οἱ γραμμ. αὐτῶν* wären es die Pharisäer des Orts.

Vs. 12. *ὁ δὲ Ἰησ.*] *Lchm. Tschdf.* 2. nach B(D?) 248. Sah. Aeth. bloss *ὁ δέ* [*Ἰησοῦς* von *Tschdf.* 7. nach CEKLMSUVXΔ all. Verss. wieder aufgenommen]. *αὐτοῖς*] haben dieselben [auch *Tschdf.* 7.] nach BC*DX Sah. Aeth. It. Vulg. *Hier.* getilgt: et scheint Beides aus den andern Evv. [Mark. 2, 17. Luk. 5, 31.] herübergenommen zu seyn. *οὐ χρείαν κτλ.*] J. erkennt die Zöllner für geistlich „*Kranke*" (Sünder), die seiner Hülfe bedürftig sind; die „*Gesunden*" (Gerechten) dagegen sind die Pharisäer, natürlich nur vergleichungsweise, weil sie nicht in solcher Ungerechtigkeit lebten wie jene. Der Gegensatz ist h. wie in den Gleichnissen Luk. 15. nicht der zwischen solchen, die *sich* für Sünder, und solchen, die sich für gerecht *halten* (gew. Ansicht, auch *Mey.* [*Stier*, die hierin eine ironica concessio nach *Calv.* finden, wgg. *Arn.*]); denn letztere zu berufen war J. ja auch gekommen. [Dgg. bemerkt *Mey.* 3., dass er an diese als solche, so lange sie ihre Anmaassung nicht aufgaben, die Berufung nicht richten konnte (vergl. Joh. 9, 39 ff.).] In den drei ersten Evv. erkennt J. die gesetzliche Gerechtigkeit an, wenn auch nicht als schlechthin genügend (19, 17. Mark. 12, 34.), und macht mehr sittliche als religiöse Anforderungen; nur b. Luk. 18, 9 f. erweitert sich die Ansicht zur paulinischen Rechtfertigungslehre. — Vs. 13. *πορευθέντες* nicht: *gehet fort*, lasst mich im Frieden (*Fr.*), sondern malerisch [zu weiterem Nachdenken über eine Sache verweisend, *Mey. Arn.*]: *gehet hin* und *lernet.* Aehnlich das rabbinische צא ולמד b. *Schöttg.* hor. S. 93 f. *τί ἐστιν*] *was es ist* — seinem Sinne nach — *heisst* (Luk. 8, 9. AG. 10, 17. — *ἐστι* ist aber in diesen Stellen immer nur logische Copula), näml. was geschrieben ist. Es ist die Stelle Hos. 6, 6. nach den LXX. *ἔλεον* = חֶסֶד, bei Hos. *Frömmigkeit*; h. nicht dasselbe (*Fr.*), sondern *Liebe, Barmherzigkeit.* [Nach *Stier* ist hier die Barmherzigkeit, welche *Gott an den Menschen übt*, gemeint. Durch das Schriftwort sollen nach *Mey.* die Pharisäer erkennen, wie sehr auch sie Sünder wären. Nach *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 200. u. A. soll das Citat sagen, dass der Messias so handeln müsse, weil Liebe und Erbarmen zu zei-

gen seine höchste Pflicht sei. wgg. *Mey.* 3. Statt ἔλεον liest *Tschdf.* nach BC*D 1. 33. 209.: ἔλεος, was nach *Mey.* 3. aus den LXX eingekommen ist und das Uebergewicht der Zeugen gegen sich hat.] καὶ οὐ] dem Gedanken nach keine absolute, sondern nur relative Verneinung: denn im zweiten Gliede steht bei Hosea der Comparativ; doch nehmen wir mit *Win.* §. 55. S. S. 440. eine absolute Verneinung der Form nach an (*Win.* h. der Sache nach [auch *Mey.* 3.: „Gott will *nicht* Opfer statt Erbarmens, sondern Erbarmen statt Opfer"]), welche h. wie sonst zuweilen (10, 20. Luk. 10, 20. Mark. 9, 37. Joh. 12. 44.) den Zweck hat die Bejahung recht herauszuheben. (*Fr* dgg. Diss. in 2 Cor II, 162 sq. Exc. ad Marc. p. 773 sqq. dringt auf die Annahme der relativen Verneinung in gewissen Fällen.) J. tadelt die Pharisäer, dass sie mehr Werth auf Opfer u. dgl. legen als auf Menschenliebe, die sie in J. Betragen verkannten und missdeuteten. οὐ γὰρ ἦλθον] Das γάρ bezieht sich nicht auf die Schriftstelle (*Fr.*), sondern auf die Menschenliebe, die dadurch empfohlen ist: *denn* (aus Menschenliebe) *bin ich gekommen* (*BCrus.*); nach *Mey.* auf das πορ. μαθ., durch welches μανθάνειν sie erst in Stand gesetzt werden sollen eingeladen zu werden (?). καλέσαι] *zu berufen*, nach dem gew. T. εἰς μετάνοιαν, welche WW. aber in BDV*Δ 1* 22. 33. 118* 209. all. Verss. KVV. bei *Lchm. Tschdf.* fehlen und aus Luk. 5, 32. herübergenommen seyn mögen, weil man sie für nöthig hielt; aber καλεῖν (zu dem man auch εἰς σωτηρίαν und noch Anderes — vgl. 1 Cor. 1, 9. 1 Petr. 2, 9. 5, 10. — suppliren kann) steht auch absolut (Röm. 8, 30.). *Fr.* vertheidigt sie mit Unrecht.

Vs. 14. οἱ μαθ. Ἰωάνν.] soll nach *Ebr.* S. 335. Anm. heissen: die dortigen Johannes-Jünger, die Leute in Capernaum, die der johanneischen Richtung angehörten (!). Vgl. Vs. 11. Seit *Schleierm.* Luk. S. 79. hält man die Darstellung des Matth., nach welcher die Johannes-Jünger selbst auftreten, gegen die des Luk. 5, 33. für nicht ursprünglich. Unwahrsch. ist auch dieses Auftreten [nach *Lichtenst.* a. a. O. S. 235. waren etliche Johannisjünger, die sich unter der Volksmenge befanden, durch das Auftreten der Pharisäer ermuthigt worden]; demungeachtet halte ich die Darstellung des Luk. für Nachbesserung, und zwar aus folgg. Gründen: 1) Nach Matth. Vs. 13. hat J. die Pharisäer abgefertigt (πορευθέντες κτλ.), und sie können nicht wohl weiter disputiren; Luk. hat diess aber verwischt. 2) Der Zusatz b. Luk.: καὶ δεήσεις ποιοῦνται, ist ungehörig. [Anders *Neand.* L. J. A. 4. S. 343. Anm.] 3) Die Polemik gegen das Fasten ist nur gegen die Johannes-Jünger, nicht gegen die Pharisäer gerichtet; denn gegen diese müsste sie anders und schärfer seyn. 4) Auch Mark. 2, 18. [dessen Bericht *Ewald* die drei ersten Evv. S. 201 f. für ursprünglicher hält] hat nachgebessert. Wahrsch. fügte die evang. Ueberlieferung beides Vs. 9—13. und Vs. 14—17 nur der Sachverwandtschaft wegen zusammen, und Matth. verband es durch die Einheit der Zeit (vgl. 12, 9.) und viell. des Ortes (s. z. Vs. 18.), Luk. aber wollte in die Darstellung mehr Einheit und Zusammenhang bringen, und entfernte daher die Johannes-Jünger. (Aehnlich *Mey.*, dgg. für

Lukas *Neand.* S. 342 f. [Nach *Lichtenst.* a. a. O. *Arn.* lässt sich der Bericht des Matth. u. Luk. leicht mit einander vereinigen]). — In der Frage liegt nicht die Voraussetzung, dass die Johannes-Jünger bloss wegen der Gefangenschaft ihres Meisters gefastet hätten (*Kuin.*); es ist von gew. Fasten-Askese die Rede, was die Zusammenstellung mit dem Fasten der Pharisäer zeigt.

Vs. 15. *μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τ. νυμφ. κτλ.*] *es können doch nicht* (vgl. 7, 9., näml. vermöge ihrer Stimmung) *die Hochzeitleute* (vgl. S. 12.) *trauern* (und somit fasten? die andern Evangg. [Mark. 2, 19. Luk. 5, 34.] haben *νηστεύειν* [wie auch bei Matth. D 61* *Chrys. Hil.* all. aus Mark. u. Luk. haben]). *ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι ὅταν ἀπαρθῇ*] *Es werden aber Tage kommen* (mit Bedeutung: die Zeiten werden sich ändern), näml. *wann der Bräutigam von ihnen genommen seyn wird* (so gew. der Conj. aor. mit *ὅταν*, *Win.* §. 42. 5. S. 275 f.), *und alsdann* (aber nicht in alle Folgezeit, gg. die Katholiken [*Arn.*], welche mit d. St. ihr gewiss nicht dem Geiste Christi angemessenes Fasten beschönigen [*τότε* bezeichnet nach *Mey.* 3. die Folgezeit nicht *mit*, schliesst aber auch das Fasten in der Kirche nicht aus. giebt jedoch für dasselbe den Maassstab der wahren, sittlichen, freien Stimmung an die Hand]) *werden sie fasten.* Das Bild ist natürlich auf die Jünger J. zu deuten. Gedanke: Das Fasten soll Ausdruck der Trauer und innerlich bedingt, nicht bloss eine äusserliche Uebung seyn. — Vs. 16 f. Andere Bilder, welche das Unpassende solcher Uebungen bezeichnen sollen. *οὐδεὶς ἐπιβάλλει κτλ.*] *Niemand flickt* (setzt auf) *einen Flicklappen ungewalkten Zeuges* (Genit. orig.) *auf ein altes Kleid.* *αἴρει γὰρ τὸ πλήρωμα αὐτοῦ κτλ.*] *Denn die Ergänzung desselben* (des ungewalkten Zeuges [*Euth.*], nicht des alten Kleides [*Fr. Mey.*], was wegen des folg. *ἀπὸ τ. ἱματ.* nicht angeht und wegen der passiven Bedeutung von *πλήρωμα* nicht nothwendig ist, denn auch *ἐπίβλημα* hat eine solche und steht doch mit dem Genit., den man nur nicht objectiv zu nehmen hat — übrigens ist *τ. πλήρωμα* Nomin., nicht Acc., It. Vulg. *Mald. Jans.*) *nimmt* (etwas) *weg* (reisst näml. durch Zusammenlaufen beim Nasswerden) *von dem Kleide* [*Arn.* nimmt nach *Bez. Beng.* *αὐτοῦ* als Masc. und ergänzt: *τοῦ ἐπιβάλλοντος*, wgg. *Mey.*]. *εἰ δὲ μήγε*] *wo nicht*, bezieht sich auf das *οὐδείς*, dem Sinne nach: *wenn aber doch*, vgl. 6, 1. 2 Cor. 11, 16. [B 301.: *εἰ δὲ μή*, wie Mark. 2, 22.]. *εἰς ἀσκοὺς παλ.*] Ueber das Aufbewahren des Weines in Schläuchen s. Arch. §. 100. *Win.* RWB. II, 685 f. *ἀπολοῦνται*] Diess Fut. nach 2 Praess. lässt sich rechtfertigen, weil das Verderben der Schläuche erst nach dem Zerreissen zukünftig ist (*Fr.*); es kann aber auch Nachlässigkeit seyn wie 7, S. 12, 25. Die *Lchm.'sche* LA. aus B Vulg. *ἀπόλλυνται* ist Correctur, wie auch die des Cod. D [welcher *ἀπόλλυται* st. *ἐκχεῖται* hat und *ἀπολοῦνται* weglässt]. *καί*] consecutivum (4, 19.). *ἀμφότεροι*] Diese LA. ist überwiegend bezeugt [BCDEFGKLMUVXΔ all.] gegen *ἀμφότερα*. [Nach *Stier* enthält Vs. 17. einen anderen Gedanken als Vs. 16.] — Gedanke: die Fastenübung (als solche, nicht das Fasten als natürlicher Ausdruck, so dass kein Widerspruch mit Vs. 15.

stattfindet, gg. *BrB.*) ist unpassend für das Reich Gottes, den neuen Bund. Das letztere Bild des neuen Weines lässt sich schicklich auf den neuen Geist des Ev. deuten; aber da im erstern der Gegensatz von Alt und Neu nicht in den Vergleichungspunkt eingeht, so muss man überhaupt bei dem allgemeinen Gedanken der Unzweckmässigkeit stehen bleiben. [Dgg. ist nach *Mey.* 3. das tertium comparationis nicht der allgemeine Begriff der *Unzweckmässigkeit*, sondern der des *Verderblichen, Zerstörenden* (αἴρει, vgl. ῥήγνυνται Vs. 17.).] *Neander's* Erklärung S. 345. [die alte Natur lässt sich nicht von aussen her durch eine aufgezwungene Askese umwandeln] ist gesucht.

Cap. IX, 18—26.

Erweckung der Tochter des Jairus; Heilung des blutflüssigen Weibes.

Luk. 8, 41 ff. Mark. 5, 22 ff. liefern diese Geschichten unmittelbar nach der von den Besessenen. — Vs. 18. *ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος*] Diese unmittelbare Verbindung mit dem Vor. steht mit den Verbindungsweisen bei den and. Evangg. in Widerspruch, worüber die Harmonistik *Ebr.'s* A. 2. S. 333 f. sich hinwegsetzt. [Nach *Krafft* a. a. O. S. 93 ff. folgt Matth. in Cap. 8. u. 9. nur scheinbar einer chronologischen, in Wirklichkeit aber einer *Localordnung.*] *ἄρχων ἐλθών*] CDEKMSUVΔ all. *Chrys. Bas. Tschdf.*: *ἄρχων εἰσελθών*, welches nach *Gersdf.* Beitr. S. 416. *Mey.* die ursprüngliche LA. ist. *ἄρχων εἷς* (*Grsb. Kn. Scho. Fr.*) ist gegen die gew. Wortstellung (8, 19. 26, 69.; die dgg. von *Mey.* angef. Beispiele [5, 41. 6, 27. 12, 11. 18, 5. text. rec., 21, 24.] beweisen nicht). Ist jene LA. richtig, so kam nach Matth. der Mann in das Haus, entweder wo J. speiste (*Gersd. Mey.*, welcher *ἐγερθείς* Vs. 19. ohne Noth auf die Mahlzeit bezieht, vgl. 12, 42. 24, 7. 11. 24.) — dann hätte der Evang. die zwischen dem Gastmahle und unsrer Geschichte liegenden Gespräche Vs. 11 ff. 14 ff. an jenes angereihet — oder wo er sich eben befand und sass. *Lchm.* bloss nach B *εἷς προσελθών.* [Noch andere LAA. s. bei *Mey. Tschdf.*] *ἄρχων*] = *εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων* Mark. 5, 22., nicht ein Obervorsteher, sondern ein Aeltester (doch scheint Luk. 8, 41. 49. das erstere anzudeuten [*Win.* RWB. II, 550.]); vgl. m. Archäol. §. 244. *Vitring.* de synag. p. 613. Nach Luk. hiess er Jairus. *ὅτι*] auch h. wie 5, 31. 6, 5. 16. hat diese Anführungsformel ZZ. gegen sich (D 1. 13. 33. 124. al.. *Bas. Chrys. Tschdf.* 2.), und ist viell. aus Mark. 5, 23. eingeschaltet (*Mey.* 2. [dgg. von *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. nach BCEFGKLSUVXΔ all. wieder aufgenommen]). *ἄρτι ἐτελεύτησεν*] nicht: *will sterben*, wie Luk. 8, 42.: *ἀπέθνησκεν*, der auch den Tod erst nachher Vs. 49. melden lässt (*Kuin.* mit übler Berufung auf *Matth.* §. 506.); sondern: *ist eben gestorben.* Matth. weiss es nicht anders als dass der Vater sie schon für todt hielt. Mark. 5, 23. drückt sich mit *ἐσχάτως ἔχει* noch genauer als Luk. 8, 42.

aus und berichtigt Matth. Gegen die gemachten Ausgleichungsversuche (nicht *Ebr.*) s. *Schleierm.* Luk. S. 132. *Fr. Mey.*, und gegen die Ursprünglichkeit des Berichtes bei Luk. *Str.* II, 136 ff. *Mey.* [Nach *Ebr.* A. 2. S. 336. erzählt Matth. hier wie auch sonst summarisch.] ἀλλά] Gegensatz der hoffenden Aufforderung, vergl. *Win.* §. 53. 7. S. 392. καὶ ζήσεται] so (4, 19.) *wird sie leben* (wieder lebendig werden).

Vs. 20. αἱμοῤῥοοῦσα] *welche den Blutfluss* (unregelmässige Menstruation wie 3 Mos. 15, 25. oder Hämorrhoiden) *hatte*, nicht: gehabt hatte (vgl. *Win.* 45. 1. S. 306.). δώδεκα ἔτη] *zwölf Jahre lang*, genauer ἀπὸ ἐτῶν δώδ. Luk. 8, 43. κράσπεδον] = ציצית, *Quaste*, Troddel, welche die Juden nach 4 Mos. 15, 38 f. an den vier Zipfeln ihrer Kleider trugen, heutzutage aber an ihrem grossen Tallith in der Synagoge und an ihrem kleinen T beständig auf dem Leibe tragen. Vgl. *Bodenschatz* Verf. der Jud. IV, 10. *Win.* RWB. II, 393. Art. „Saum“. [*Ewald* Alterth. S. 239. Nach *Arn.* kann es wegen des Artikels (τοῦ κρ.) nicht heissen *Quaste*, sondern *Saum*. Dgg. markirt nach *Mey.* 3. der Art. die bestimmte einzelne Quaste, welche sie anfasste.] — Vs. 21. σωθήσομαι] *werde ich gerettet* (geheilt) *werden*, Vs. 22. Luk. 8, 36. AG. 4, 9. — Vs. 22. Nach Matth. scheint erst das Wort J. das Weib zu heilen (das Praeter. in J. Rede: ἡ πίστις σου σέσωκέ σε kann wie Mark. 10, 52. genommen werden); nach den andern Evang. [Mark. 5, 28 f. Luk. 8, 44.] wird sie gleich durch das Berühren seines Kleides und die davon ausgehende Kraft, wobei J. sich unbewusst leidend verhält [anders *Stier*], geheilt: offenbar ist des Matth. Bericht einfacher und mithin ursprünglicher (vgl. *Str.* II, 97., welcher aber auch in des Matth. Bericht [so auch *Arn. Stier*, wgg. *Mey.*] die Vorstellung findet, dass das Weib schon durch die Berührung geheilt wurde, wofür Matth. 14, 36. AG. 19, 11. spricht). *Olsh.* hat Mühe, die Vorstellung von einer unwillkürlichen Heilungskraft J. zu rechtfertigen. — Nach *Euseb.* KG. VII, 18. war das Weib von Paneas, und liess zum Andenken ihrer Heilung J. eine Bildsäule errichten. [Ihr Name war nach dem Ev. Nicodemi c. VII. Veronika.]

Vs. 23. Nach Matth. geht J. seinem Vs. 19. erwähnten Entschlusse gemäss ins Haus des Vorstehers; nach Luk. 8, 49 ff. Mark. 5, 35 ff. erfolgt vorher noch eine Botschaft des letzteren, in Analogie mit dem dem Luk. eigenthümlichen Zuge in der Geschichte vom Hauptmann zu Capernaum (s. z. 8, 5.). Matth. sagt nichts davon, dass J. bloss Petrus und die beiden Söhne Zebedäi mitgenommen (Luk. 8, 51. Mark. 5, 37.). [Auch nach *Mey.* trägt hier der Bericht des Mark. u. Luk. das Gepräge einer späteren Erweiterung, wgg. *Neand.* L. J. A. 4. S. 327.]. τοὺς αὐλητάς] Diese durften bei keinem jüdischen Begräbnisse fehlen, vgl. Archäol. §. 263. τὸν ὄχλον θορυβούμενον] *den Haufen, welcher lärmte*, worunter man sich Klageweiber (מְקוֹנְנוֹת, praeficae), Verwandte u. a. zu denken hat [*Win.* RWB. II, 631. Art. „Trauer“]. Weil das Partic. den Art. nicht hat, erklärt *Fr.*: *quum vidisset inter se strepere tibicines et turbam* [so auch *Ewald* die drei erst. Evv. S. 16.]; aber der Art. kann beim Partic. fehlen, wenn kein

besonderer Nachdruck bezweckt wird, AG. 21, S. 23, 27. [*Mey. Win.* §. 20. 1. c. S. 122. *Matth.* §. 277. S. 725.). λέγει αὐτοῖς] *Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 13. 33. all. Vulg. all. *Chrys.* bloss ἔλεγεν, was *Grsb. Fr.* vorziehen. — Vs. 24. ἀναχωρεῖτε] *gehet fort*, man bedarf euer nicht; *denn* u. s. w. Die Erklärung: *sie ist nicht gestorben* u. s. w. darf nicht eig. genommen werden, als wäre sie nur scheintodt gewesen (*Paul. Schl.* [*Neand.* L. J. A. 4. S. 329.] *Olsh.* [wgg. *Ebr.* zu *Olsh.* A. 4. zu d. St.]); denn nach der Ansicht des Evang. Vs. 18. war das Mädchen gestorben; auch erklärt sich J. ähnlich in Beziehung auf Lazarus (Joh. 11, 1. 11.). — Vs. 25 f. ἐξεβλήθη] *hinausgeschickt war*, nicht gewaltsam, vgl. Vs. 38. Joh. 10, 4. [Nach *Mey.* 3. wurde aus dem unbefolgten Wegweisen (ἀναχωρεῖτε Vs. 21.) nun ein *Hinaustreiben*, *Arn.*: *Hinausjagen* mit drohenden Worten u. Geberden, vgl. Mark. 1, 43.]. εἰσελθών] hinein, in das Gemach, wo die Todte lag. καὶ ἠγέρθη] viel einfacher als Luk. 8, 54. und Mark. 5, 41., welche eine Art von Beschwörung anwenden lassen (vgl. 8, 15. Luk. 4, 39.). ἡ φήμη αὕτη] *dieses Gerücht*, das Gerücht hievon.

Cap. IX, 27—34.

Heilung zweier Blinden und eines stummen Dämonischen.

Diese Erzählung hat Matth. allein [Luk. 11, 14 ff. ist nicht mit Vs. 32—34., sondern mit Matth. 12, 22 ff. parallel]. — Vs. 27 f. παράγοντι αὐτῷ] αὐτῷ hat *Lchm.* nach BD 126. 36ev.* *Chrys.* getilgt: Nachhülfe der Construction, vgl. 8, 1. υἱὲ — *Lchm. Tschdf.* nach B 108. in Minuscc. 114 all. υἱός, richtig, da υἱέ corrigirt zu seyn scheint — Δαυείδ] Sie glauben an ihn, weil sie von seinen Wundern gehört haben (*Euth.*). εἰς τὴν οἰκίαν] *ins Haus*, näml. J., nach dem Zusammenhange. J. begab sich aus dem Hause des Jairus in das seinige. τοῦτο ποιῆσαι] *dieses zu thun*, näml. euch zu heilen, was in dem ἐλέησον liegt. J. versichert sich vorher des Glaubens der Hülfsbedürftigen, und dieser scheint eine Bedingung seiner Wirksamkeit gewesen zu seyn (vgl. 13, 58. Mark. 6, 5.); sei es nun, weil er für die heilende Kraft J. *empfänglich* oder seiner Wunderthätigkeit *würdig* machte: letzteres wahrsch. nach der Ansicht der Evangg. — Vs. 30 f. ἀνεῴχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθ.] *es wurden ihre Augen aufgethan*, d. h. sehend; Hebraismus, vgl. 2 Kön. 6, 17. Jes. 35, 5.; rabb. פקח *sehend*. ἐνεβριμήσατο] = ἐπετίμησε 12, 16., *verbot ihnen ernstlich*, vgl. 8, 4. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] bloss nach B* 1. 22. 118. all. ἐνεβριμήθη ungew. Form vgl. Mark. 1, 43. Joh. 11, 33. [nach *Mey.* 3. ist die passive Form zu schwach bezeugt und ohne Beispiel]. ἐξελθόντες] aus dem Hause; *Paul.*: aus der Stadt; aber ἐξέρχεσθαι ist nachher offenbar auf das Haus bezogen. Es enthält übrigens dieser Vs. eine Vorwegnahme.

Vs. 32 f. *αὐτῶν δὲ ἐξερχομένων*] *als hie hinausgingen*, setzt die Erzählung unmittelbar fort. *ἄνθρωπον* — *Lchm.* nach B all. Copt. Sahid. hat es getilgt — *κωφὸν δαιμονιζ.*] der durch Einwirkung eines Dämon stumm war. *ὅτι*] könnte h. wie 14, 26. recitativ stehen, ist aber entschieden unächt. *ἐφάνη οὕτως*] *erschien* (etwas) *dergleichen* [so auch *Berl.*] (vgl. Mark. 2, 12.: *οὐδέποτε οὕτως εἴδομεν*, Richt. 19, 30. [LA. des Cod. Alex.]: *οὔτε ἐγενέθη οὔτε ὤφθη οὕτως* [כָּזֹאת]). *Mey.* [*Arn.*, nach welchen weder כֵּן noch *οὕτως* etwas anderes als *so* heissen kann]: *Niemals ist es* (das Austreiben der Dämonen) auf solche Weise zur Erscheinung *gekommen*, gg. die Parall. [Auch weiss nach *Berl.* der Zusammenhang nichts von einer Vergleichung des Dämonenaustreibens J. mit dem Anderer.] Ganz falsch [weil dann *ἐν τῷ Ἰσραήλ* überflüssig wäre *Mey. Arn.*] *Fr. Brtschn. Rettig* Stud. u. Krit. 1838. S. 788 f.: *Niemals ist er* (od. Jemand) *so erschienen.* — Vs. 34. *ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων*] *durch* (AG. 17, 31. *Win.* §. 48. a. S. 347.) *den Obern der Dämonen*, d. i. Beelzebub, vgl. 12, 24. Sie beschuldigen ihn, er empfange die Kraft, womit er die Dämonen austreibt, vom Satan anstatt von Gott; er stehe mit jenem im Bunde.

Cap. IX, 35 — X, 42.

Aussendung der Zwölfe.

Wie die Bergpredigt, mit welcher es in Bedeutung und Composition Aehnlichkeit hat, zerfällt dieses Stück in mehrere Theile: 1) *Veranlassung*, 9, 35—38.; 2) *Aussendung der Zwölfe nebst ihrer Namenliste*, 10, 1—4.; 3) *Instructionsrede*, 10, 5—42.

Cap. IX, 35 — 38. *Veranlassung zur Aussendung der Zwölfe.* Wie das parallele Theilstück Cap. 4, 23—25., eine Uebersicht der Wirksamkeit J. und ein Blick auf das ihm nachziehende Volk. — Vs. 35. Beinahe wörtlich gleich mit 4, 23. *αὐτῶν*] ist Masc. vgl. 4, 23. *ἐν τῷ λαῷ*] fehlt in BC*DSΔ 1* 22. 33. 118* 157. 209. all. b. *Chrys. Theoph. Lchm. Tschdf.*, ist wahrsch. aus 4, 23. hieher gezogen und also zu streichen. Auch der Zusatz: *καὶ πολλοὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ* (L 13. 124. 262. all.) ist aus 4, 25., und zwar soll er das folg. *τοὺς ὄχλους die* ihm folgenden *Volkshaufen* erklären. — Vs. 36. giebt die Veranlassung zur folg. Aeusserung J., und diese zu der Aussendung der Zwölfe an. [*ἰδὼν δὲ* auf diesem Zuge, diesen Reisen, *Mey. Arn.*] *ἐσκυλμένοι*] die [durch BCDEFGKMSUXΔ all.] überw. bezeugte LA.; die gew. [nur durch L all. bezeugte LA.] *ἐκλελυμένοι abgemattet* (15, 32.) ist eine falsche Erklärung davon. Wirklich erklären jenes so *Fr.* in gerader Beziehung auf das Volk, welches, um J. zu hören, weit herkommen musste; *Kuin.* in Beziehung auf die Heerde, welche durch Mangel an Leitung sich abmüdet; *Olsh.*: *ermüdet von der Noth des Lebens* (?). *σκύλλειν* kann *ermüden* heissen, aber nur mittelst der Bedeutung *vexare, plagen* (Mark. 5, 35.); die erste Bedeutung ist *hin und her reissen*, *zupfen*, *zerreissen*; da-

her *Brtschn. Mey.* 1.: *von Wölfen zerrissen*; richtig: *geplagt* [eigentlich: *geschunden*, *Mey.* 2. u. 3. *Arn.*] durch Hunger, Kälte, bösen Weg und auch wohl reissende Thiere; und diess ist Bild des geistlichen Druckes, unter welchem das jüdische Volk schmachtete; *Kypk.* bezieht es unmittelbar auf das Volk und die φορτία δυσβάστακτα, 23, 4., die es zu tragen hatte. ἐῤῥιμμένοι] nicht *zerstreut* (*Bez. Wahl, Kuin. BCr* [*Stier*]), welche Bedeutung sich nicht erweisen lässt; eher *hingestreckt*, *prostrati*, vgl. Jer. 14, 16. Jes. 34, 3. 1 Makk. 11, 4. (*Homb. Mey.* [*Arn.*]), doch nicht gerade von Wölfen (*Brtschn.*), sondern von Müdigkeit; nach *Euth. Kypk. Fr. Wtst.* (?): *temere projecti, abjecti, neglecti* (Blgg. b. *Kypk.*); und diese Erklärung ziehe ich vor [wgg. von *Mey.* bemerkt wird, dass dies nach ἐσκυλμ. zu schwach sei. Die von *Lchm.* nach D aufgenommene LA. ῥεριμμένοι ist nach *Mey.* 3. zu schwach bezeugt.]

Vs. 37. ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς] *Gross* (reich) *ist die Ernte* = die Gelegenheit zur fruchtbaren Wirksamkeit für das Reich Gottes; *Mey.* 2.: die Menge des hülfsbedürftigen Volkes (?) [*Mey.* 3. *Heubn. Arn.*: des für das Himmelreich zu gewinnenden und dazu bereiten Volkes]; vgl. Joh. 4, 35—37. ἐργάται] Bild der Lehrer [οἱ ἐργ. nach *Stier* u. A.: *die Lehrer*, die es wirklich sind]. — Vs. 38. δεήθητε οὖν κτλ.] *bittet daher den Herrn der Ernte*, Gott, für welchen geerntet wird. ὅπως ἐκβάλῃ κτλ.] *dass* (8, 34.) *er Arbeiter aussende* u. s. w. [dgg. *Mey.*: *hinaustreibe*, starker Ausdruck im Gefühle des drängenden Bedürfnisses; *Stier* nach Matth. 12, 35. u. a. St.: *hinaussende*]. Obgleich J. im Begriffe ist, seine Jünger auszusenden, so ist er doch so ganz von dem Gefühle der Abhängigkeit von Gott, dessen Werk es ist und von dem der Erfolg abhängt, erfüllt, dass er ihm Alles anheim giebt. Parallel Luk. 10, 2.

Cap. X, 1—4. *Aussendung der Zwölfe; deren Namen.* Parallel Luk. 9, 1 ff. Mark. 6, 7 ff. — Vs. 1. τοὺς δώδεκα μαθητὰς αὐτοῦ] Die zwölf Jünger, die er schon hatte, die er nicht erst erwählt, wie Luk. 6, 13. berichtet; aber freilich hat Matth. nur die Berufung von fünfen erzählt. [Aus dem προςκαλεσάμενος folgert *Krafft* a. a. O. S. 100. Anm., dass Jes. die früheren Festreisen nach Jerusalem nicht in Begleitung der Jünger gemacht habe, daher er sie erst zusammenrufen musste, um sie nach Jerusalem auszusenden.] ἐξουσίαν πνευμάτων ἀκαθάρτων — κατὰ πνευμάτων ἀκ. bei EFL Minuscc. mehreren Verss. Cyr. all. möchte doch trotz *Fr.'s* Vertheidigung Interpretament seyn (*Mey.*) wie die gleiche LA. 2 Codd. Mark. 6, 7. —] *Macht über* (ἐπί Luk. 9, 1.) *unreine Geister*, Dämonen. Es ist eine übertragene Kraft oder *Gewalt* gemeint (7, 29.). Wie die Uebertragung geschehen sei, bemerkt der Evang. nicht: wahrsch. auf eine mystische Weise, wie sonst der Geist mitgetheilt wird. [Nach *Mey.* 3. wahrscheinlich durch blosse exhibitive Declaration, da nichts Besonderes dabei erwähnt werde.]

Vs. 2—4. Das *Verzeichniss der Apostel* geben auch Mark. 3, 16 ff. Luk. 6, 14 ff., und dieser noch einmal AG. 1, 13. Alle folgen demselben Grundschema (wahrsch. weil sie alle ein altes in der Ue-

berlieferung umlaufendes zu Grunde legen). Alle kommen darin überein, das sie *Petrus* als den *ersten* und *Judas Ischariot* als den *letzten, Philippus* als den *fünften* und *Jakobus Alph.* als den *neunten* aufführen; sonst weichen sie in der Ordnung und auch sogar im Namen ab. S. die Zusammenstellung bei *Beng.* und *Olsh.* Matth. stellt je zwei Namen zusammen, auch Luk.; Mark. 6, 7. bemerkt, dass je zwei ausgesendet wurden, befolgt aber die Zusammenstellung nicht. — Vs. 2. δώδεκα] nach der Zahl der 12 Stämme Israels (*Theoph. Tertull.* c. Marc. IV, 24.) vgl. 19, 28. ἀποστόλων] Amtsname der Auszusendenden, den ihnen nach Luk. 6, 13. J. selbst beilegte, der sich aber auch von selbst bilden konnte (*Schleierm.*). ἀπόστολος = שָׁלוּחַ 1 Kön. 14, 6. LXX, צִיר Jes. 18, 2. Symm., *Gesandter* (Phil. 2, 25.); h. *Sendbote, Missionar* = κήρυξ 2 Tim. 1, 11., und zwar von J. gesendet; dann auch ein von einer Gemeinde Gesendeter, AG. 14, 4. ἐστί] die LA. εἰσί (L etl. Minuscc.) zieht *Fr.* mit Unrecht als ungewöhnlich vor (*Mey.*). πρῶτος Σίμων] *der Erste* (ist) *Simon.* Dieses πρῶτος begünstigt sehr die Lehre vom Primate des Petrus. Zwar ist es nicht s. v. a. κορυφαῖος (*Chrys.*), sondern einfaches Zahlwort, womit eine Zählung begonnen, aber nicht fortgesetzt wird. Indess kann die Voranstellung nicht zufällig seyn (*Fr.*); und da deren Grund nicht in der Berufungszeit des Petrus liegen kann (*Theoph.*) — denn Andreas ward zugleich mit ihm berufen —: so müssen wir (mit *Euth.*) auch h. die ausgezeichnete Stellung anerkennen, in welcher dieser Ap. bei den Synoptikern erscheint: vgl. 16, 18. 17, 1. 24. 19, 27 26, 37. 40. Luk. 22, 31 f. AG. 1, 15. 2, 14. 5, 3 f. 8 f. 15. Auch Jakobus und Johannes sind ausgezeichnet als die Vertrauten J. nebst Petrus (17, 1. 26, 37.): daher sie auch Mark. 3, 17. AG. 1, 13. gleich auf P folgen; und zwar nimmt Jak. gew. die erste, Joh. die zweite Stelle ein, nach der gew. Ansicht wegen des Alters. Matth. und Luk. verbinden den Andreas mit P., offenbar wegen der brüderlichen Verwandtschaft. Judas Isch. nimmt den untersten Platz ein als der Verworfene. Die Gründe für die übrige Ordnung lassen sich nicht angeben. Ueber die vier ersten App. s. 4, 18. 21. [Nach *Arn.* ist die Eintheilung nach der Rangordnung, die unter den App. selbst stattfand, gemacht.]

Vs. 3. Φίλιππος] von Bethsaida, Joh. 1, 45. Ebenfalls ein griechischer Name wie Andreas. Βαρθολομαῖος] בַּר תַּלְמַי, sein eig. Name war viell. Nathanael, welche Annahme jedoch nur darauf beruht, dass Joh. 1, 46. dieser wie bei den Synoptt. Barth. in Verbindung mit Ph. vorkommt. AG. 1, 13. folgt auf Ph. Thomas, und dann erst Bartholomäus. Vgl. *Ebr.* S. 352. Θωμᾶς] תְּאֹם, Δίδυμος Joh. 11, 16. 20, 24. 21, 2. *M.* ὁ τελώνης] Weil dieser gehässige Beiname nur h. vorkommt, so findet *Olsh.* darin ein Zeichen, dass Matth. [*Lchm. Tschdf.* 7. nach BD: *Μαθθ.*] Verf. des ersten Evang. sei; nur er selbst habe sich diesen Beinamen geben können (!). M. kommt ausser den Apostelverzeichnissen nicht vor. Ἰακ. ὁ τοῦ Ἀλφαίου] sc. υἱός [nicht Bruder, s. *Mey.* 3. zu Luk. 6, 16., gg. *Ebr.* S. 352.]. Ἀλφαῖος nach der gew. Annahme = Κλωπᾶς Joh. 19, 25. = חַלְפַי, vgl. aber *Cle-*

men in ***Winer's*** Zeitschr. III, 356. Einl. ins N. T. A. 4. §. 167 Not. 1. Gew. findet man diesen wieder in Jak. d. Jüngern Mark. 15, 10. *Λεββαῖος ὁ ἐπικληθεὶς Θαδδαῖος*] Wahrsch. ist der [von *Tschdf.* 2. u. 7. getilgte] Zusatz *ὁ ἐπ. Θ.*, der in D 122. codd. ap. Aug. ***Hesych. Ruf.*** [viell. auch *Or.* contra Cels. I, 62.] fehlt, unächt und aus Mark., der 3, 18. allein den Namen *Θ.* hat, herübergetragen, um die Einerleiheit des Lebbäus und Thaddäus festzustellen (***Beng. Mey.***). Das W. *ἐπικληθ.* ist dem Matth. fremd (*Schu.*). So entstand wohl auch die von ***Mill*** vertheidigte, von ***Lchm. Tschdf.*** 1. aufgenommene LA. der Codd. 17. 124. Copt. Sahid. Vulg. all.: *καὶ Θ.* Dagegen will *Fr* in umgekehrter Ordnung nach Codd. 13. 346. [C* ?] lesen: *Θαδδαῖος ὁ ἐπικληθεὶς Λεββαῖος*, aus dem Grunde, weil Thaddäus ein Name, Lebbäus aber ein Beiname sei. Allerdings kommt ersteres bei den Juden als Name vor (***Lghtf.***); allein daraus erklärt sich eben die Entstehung dieser LA. als einer spätern Aenderung (***Mey.***). *Griesb.* vertheidigt die gew. LA. und erklärt die and. LAA. theils aus Auslassung per *ὁμοιοτέλ.* theils aus dem Bestreben die Evangg. mit einander zu vereinigen. Bemerkenswerth ist, dass D auch Mark. 3, 18. *Λεββαῖος* hat [aber nach ***Mey.*** 3. gegen so entscheidende ZZ., dass es als Conformation nach unsr. St. betrachtet werden muss]. Willkürlich ist die Meinung ***Lghtf.'s***, Thaddäus sei eine Umbeugung des Namens *Judas* zur Unterscheidung von Judas Isch. Luk. näml. nennt sowohl im Ev. 6, 16. als AG. 1, 13. st. des *Thaddäus* oder *Lebbäus* (jedoch nicht mit Jak. Alph., sondern mit Jud. Isch. verbunden) den *Judas Jakobi*, der nach der gew. Meinung eine und dieselbe Person mit Thaddäus-Lebbäus seyn soll, indem man Judas für seinen eig. Namen, Th. u. L. aber für Beinamen, und zwar gleichbedeutende, hält, näml. תדי abgeleitet von תד *Brust*, und לבי von לב *Herz* (***Win.*** bibl. RWB. I, 632.). Dieser Einerleiheit der Beinamen steht nun freilich entgegen, dass תד = שד *mamma*, und nicht *pectus* bedeutet. Nach ***Ebr.*** S. 352. u. ***Ebr.*** bei *Olsh.* A. 4. zu unsr. St. ist *Θαδδαῖος* = שדי *potens* (?). [Nach ***Mey.*** 3. ist kein Grund vorhanden, nach einer Etymologie von *Θαδδ.* zu suchen, welche den Namen in seiner Bedeutung mit der von *Λεββ.* ungefähr gleichstelle da *Θαδδαῖος* der wirkliche selbstständige Name תדאי, ***Lebbaeus*** aber ein solenn gewordener Beiname sei.] Nothwendig ist, wenn wir nicht 13 App. erhalten wollen, die Einerleiheit der Person anzunehmen; und bei Joh. 14, 22. kommt wirklich ein Ap. Judas vor. *Ἰούδας Ἰακώβου* ergänzt man gew. [so auch *Lange* L. J. II, 1. S. 140 ff. u. *ders.* die Geschichte der Kirche I, 1. S. 189 ff.] durch *ἀδελφός*, und hält diesen Judas für den Bruder des Jakobus Alphäi und den Verf. des Br. Jud., der sich Bruder des Jakobus nennt. Diese Ergänzung ist zwar möglich (vgl. Luk. 24, 10. mit Matth. 27, 56. [nach ***Win.*** A. 5. §. 30. 3. S. 218. ist sie in unserem Falle wahrscheinlich, nach A. 6. S. 171. bleibt sie wenigstens möglich]), aber gegen die Analogie der Apostelverzeichnisse; und die sonstigen Gründe dafür: die Paarung des Thaddäus mit Jak. Alph. bei Matth., das Zeugniss des Br. Jud., die Wahrscheinlichkeit, dass der Beiname *Ἰακώβου* auf einen bekannten, im

Kreise der App. zu suchenden Jakobus zurückweise, sind schwach. Daher ist das gew. *υἱός* zu ergänzen, und dieser Judas für den Sohn eines unbekannten Jakobus zu halten. (*Olsh. Schott* Isag. §. 89. Not. 6. *Schaff* d. Verhältn. Jak. Br. d. Herrn zu Jak. Alph. S. 25. [*Mey.* 3. zu Luk. 6, 16. *Neand.* Geschichte des apostol. Zeitalt. A. 4. II. S. 554. *Stier* Comment. zum Br. Judä].

Vs. 4. *ὁ κανανίτης*] = קַנְאָן, hebr. קַנָּא = *ζηλωτής* (Luk. 6, 15.): er war Zelot, Eiferer gewesen, d. h. einer, der nach dem Beispiele des Pinehas 4 Mos. 25, 7 ff. und wie später Saulus gegen Uebertretungen und Missbräuche nicht nur wie die Propheten mit Worten, sondern mit der That einschritt. Die Partei der Zeloten, welche später im jüdischen Kriege Jerusalem zerrüttete, hatte sich damals noch nicht gebildet, aber ihre Keime waren vorhanden. [Statt *κανανίτης* l. *Lchm. Tschdf. Mey.* 3. nach BCDL 1. 22. 33. 118. 18 ev. It. Vulg. Copt.: *καναναῖος*. Diese Form ist nach *Mey.* 3. von irgend einem *Orte* (aber nicht von Kana in Galiläa, weil es sonst *Καναῖος* heissen müsste) abgeleitet. Luk. habe den Beinamen des Simon קנאן, *ζηλωτής*, richtig gedolmetscht, nach einer anderen Tradition aber sei er irrig von einem *Ortsnamen* abgeleitet und daher *ὁ Καναναῖος* übersetzt worden. Nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 207. ist uns dieser Beiname nach Ursprung und Bedeutung jetzt ganz unverständlich.] *ὁ Ἰσκαριώτης*] nach der gew. [auch von *Mey. Wichelhaus* Comm. zur Leidensgeschichte 1855. S. 85. vertheidigten] Meinung (die schon der LA. Joh. 6, 71. *ἀπὸ Καριώτου* zum Grunde liegt) = אִישׁ קְרִיּוֹת, *Mann von Kerioth* im Stamme Juda (Jos. 15, 25.), wie die Talmudisten sagen איש ירושלים (*Buxt.* L. T. p. 75.), und wie *Joseph.* Antt. VII, 6, 1. איש טוב durch *Ἴστοβος* giebt. Allein dieser Ableitung steht entgegen, dass ein solcher vom Geburtsorte hergenommene Beiname bedeutungslos und ohne sonstige Analogie wäre (kein Ap. ist so benannt), dass die Abkunft des Mannes aus dem St. Juda unwahrsch. ist, endlich dass diese Form nicht der damals herrschenden aramäischen Landessprache angehört. Glücklicher scheinen die Ableitungen von אסקורטיא *Schurzfell*, und אַסְכָּרָא *Erdrosselung* (*Lghtf. Otho* Lex. rabb. p. 334.); welche letztere natürlich nur stattfände, wenn der Beiname nach dem Tode des Mannes entstanden wäre, was jedoch bei dem historischen Ursprunge der Evv. nicht unwahrsch. ist. [Diese Ableitung stimmt aber nach *Mey.* 3. nicht zu der griechischen Form.] *ὁ καὶ παραδοὺς αὐτόν*] *der ihn auch auslieferte*, der es auch war, der ihn auslieferte. Das *καί* bezeichnet das noch hinzukommende Merkmal. *Joseph.* B. J. I, 4, 7.: *Ἀντίοχος ὁ καὶ Διόνυσος ἐπικληθείς* (*Fr.*).

Vs. 5—42. *Instructionsrede.* Hier findet ein ähnliches Verhältniss zwischen Matth. und Luk. statt wie bei der Bergpredigt. Das vom Ersteren Zusammengestellte vertheilt Letzterer an die Instruction der Zwölfe (9, 1 ff.), die der Siebenzig (10, 1 ff.) und an Cap. 12. u. 21. Aber auch h. kann man nicht geradezu dem Luk. den Preis der Ursprünglichkeit zuerkennen (*Schu. Sieff.*); denn die Rede an die Zwölfe ist bei ihm gegen die an die Siebenzig gar zu dürftig und unbedeutend ausgefallen [gg. *Baur*, nach welchem diese Kürze aus

einer Zurücksetzung der Zwölfe gegen die Siebenzig zu erklären ist, s. *Mey.* 3. zu Luk. 9. 1.], und es zeigt sich keine Nothwendigkeit, warum die eine Rede da, die andere dort angeführt worden (wozu noch die geringe Verbürgtheit der Aussendung der Siebenzig kommt; s. zu 10, 1.). Hingegen scheint Matth. von Vs. 16. an [nach *Krafft* a. a. O. S. 101. von Vs. 26—39. u. Vs. 12.] Reden angeschlossen zu haben, die sich auf spätere Verhältnisse beziehen, und die Luk. Cap. 12. passender, aber darum nicht im ursprünglichern Zusammenhange anführt (*Str.* 1, 656.). [Aehnlich auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 446. Anm. Auch nach *Mey. Thol.* Comment. zur Bergpred. A. 4. S. 29. ist die grössere Urspünglichkeit auf Seiten des Matth., nach *Mey.* 3. *Hilgfd.* d. Evv. S. 73., weil diese Reden ohne Zweifel aus der Spruchsammlung des Matth. seien. Doch muss nach *Hilgfd.* diese Rede ursprünglich eine spätere Stellung gehabt haben, wgg. *Thol.* 4. a. a. O. *Arn.* zu Vs. 21. 22.]

Vs. 5 f. *εἰς ὁδὸν ἐθνῶν*] *auf den Weg zu den Heiden*; so *ὁδὸς τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς* 1 Mos. 3, 24.; *ὁδὸς Αἰγύπτου* Jer. 2, 18. [*Win.* §. 30. 2. S. 168 f.]. *ἀπέλθητε*] s. 2, 22. *εἰς πόλιν Σαμ.*] *in eine Stadt*, nicht in die Stadt (Hauptstadt); das wäre *εἰς τὴν πόλιν*; doch könnte freilich der Art. ausgelassen seyn, vgl. Luk. 2. 4. AG. 8, 5. Der Volks und Religionshass der Juden gegen die aus den Resten der weggeführten Ephraimiten und aus heidnischen (kuthäischen) Anbauern entstandenen Samaritaner ist bekannt. Sie bildeten damals eine jüdische Secte, und beteten denselben Gott auf Garizim an der Stelle ihres zerstörten Tempels an; aber die Juden beschuldigten sie des Götzendienstes (Hieros. Avoda Sara f. 44, 4. b. *Lghtf.*), und hielten sie den Heiden gleich. Vgl. Arch. §. 41. *Win.* RWB. II, 369 ff. Nur Matth. (Mark. u. Luk. begünstigen mehr den Universalismus) hat diese beiden Verbote, welche gegen 28, 19. nur als einstweilig und von einer weisen Vorsicht geboten erscheinen. Denn J. musste zuvörderst das Vertrauen seines Volkes zu gewinnen suchen und dessen Vorurtheile schonen. 15, 21—28. handelt J. selbst im Sinne des erstern Verbotes. Weil die Jünger nach J. Tode so schwer daran gehen Heiden in die christliche Gemeinschaft aufzunehmen (AG. 10. 11.): so hat *Str.* 1. Aufl. I, 502 ff. nach dem Vorgange der Wolfenbüttler Fragm. angenommen, der Befehl Matth. 28, 19. sei nicht von J. gegeben, und er habe seinen Plan nicht auf die Heiden ausgedehnt; was aber ganz mit den Weissagungen des A. T. streitet, nach welchen auch die Heiden in die Theokratie aufgenommen werden sollen, und hinter welchen J. gewiss nicht zurückblieb, sie auch nach seiner freien Ansicht vom Gesetze nicht so fasste, dass die Beschneidung die nothwendige Bedingung sei: daher auch *Str.* 2. Aufl. S. 568 f. seine Ansicht modificirt hat. [Auch nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 44. ist 28, 19. auf Rechnung des letzten Ueberarbeiters des Evang. Matth. zu setzen, wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass wir bei Matth. den *Fortschritt* in den Belehrungen J. vom Particularismus zum Universalismus haben.] Was die Samaritaner betrifft, so berichtet Luk. 9, 51 f. eine Reise J. durch ihr Land und eine unfreund-

liche Begegnung gegen ihn, aber wohlwollende Aeusserungen desselben über sie (10, 30 f. 17, 11 f.) und den Auftrag an die Jünger in Samarien das Ev. zu verkündigen (AG. 1, 8.); Joh. erzählt sogar von einem erfolgreichen Auftreten desselben in Samarien (4, 5 ff.), welches freilich *Strauss* I, 573 ff. in Zweifel gezogen hat. Vgl. Anm. z. Joh. 4, 41. [Nach *Stier* deutet jedoch auch Luk. in Stellen wie 10, 1. dieselbe Beschränkung wie Matth. 10, 5. an.] τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα] *die verlorenen Schafe*, d. i. des Heils bedürftigen Menschen, vgl. Vs. 36. u. Jer. 50, 6. οἴκου Ἰσραήλ] = בֵּית יִשְׂרָ׳, *unter dem Geschlechte, Volke Israel;* falsch *Paul.* = πρὸς οἶκον Ἰσρ. πρόβατα ἀπολ.

Vs. 7. ὅτι ἤγγικεν κτλ.] ὅτι ist h. unstreitig *recitat.* [ὅτι von *Tschdf.* 2. nach B weggelassen, von *Tschdf.* 7. nach CDEFGKLMPSVXΔ all. wieder aufgenommen]. Der Inhalt der Predigt ist wie 4, 17 nur kurz angegeben und den jüdischen Erwartungen gemäss. [Nach *Stier* ist die Weglassung des μετανοεῖτε 4, 17. an unsr. St. nicht ohne Bedeutung.] — Vs. 8. Die in C***EFGKLMSUVX vielen Minnscc. Verss. KVV. weggelassenen, in der Stellung schwankenden (b. *Grsb. Lchm.* nach ἀσθ. θερ. [nach *Fr.* (PΔ all.) nach δαιμ. ἐκβ.] folgenden) und von *Grot. Mll. Wtst. Mtth. Paul. Scho. Mey. Tschdf.* [*Stier*] theils angefochtenen, theils getilgten Worte νεκροὺς ἐγείρετε hat *Grsb.* gut vertheidigt. Die ZZ. dagegen sind meist später und halten den älteren (BC*DPΔ Minuscc. It. Vulg. Copt. Aeth. all. KVV.) nicht die Wage: die Auslassung scheint dadurch veranlasst zu seyn, dass von Todtenerweckung der Apostel weder Vs. 1. noch Luk. 9, 6. [noch Mark. 6, 13. *Arn.*], sondern erst AG. 9, 36 ff. die Rede ist. Wären die Worte unächt, so läge der Einschiebungsgrund eben darin die spätern Wunder der App. durch einen Auftrag J. begründen zu wollen. ἐλάβετε... δότε] bezieht sich auf die Heilungen und übrigen Wunder [*Mey. Arn* u. A.], nicht auf die Lehre, als wenn λαμβάνειν *lernen* und διδόναι *lehren* hiesse. [Nach *Stier* bezieht es sich auf alles, wass die App. bringen.] Sie sollen keinen Erwerb damit treiben; jedoch dürfen sie sich nach dem Folg. ihren Unterhalt reichen lassen.

Vs. 9 f. μὴ κτήσησθε] *schaffet euch nicht an*, näml. zur Reise; nicht: *nolite possidere* (Vulg.); *lasset euch kein Geld geben* (*Wilke* Urev. S. 355.). χρυσόν, ἄργυρον, χαλκόν] keine Art von Geld. εἰς τὰς ζώνας ὑμῶν] *in eure Gürtel*, den Ort, wo man den Beutel oder das Geld trug. μὴ πήραν εἰς ὁδόν] *keine Tasche auf den Weg*, keine Reisetasche. εἰς ὁδόν gehört (gg. *Fr.* [der es mit κτήσησθε verbindet]) zu πήραν (wie εἰς τ. ζ. ὑμ. zu dem Vorhergeh.), und steht darum zunächst dabei, weil man in der Tasche das zur Reise Nöthige trägt. μηδὲ δύο χιτῶνας] Nach Mark. 6, 9. sollen sie nicht zwei zugleich anziehen, und *Kuin.* denkt an eine Ober- und Unter-Tunika (ἐπενδύτης und ὑποδύτης); allein h. ist von einer Tunika in Vorrath ausser der auf dem Leibe die Rede, und Mark. denkt sich, dass die Reisenden gleich zwei hätten anziehen können um eine davon in Vorrath zu haben. [Nach *Arn.* kann auch bei Mark. der Sinn seyn:

sollten nicht zwei Unterkleider haben, um damit zu wechseln.] *μηδὲ ὑποδήματα*] näml. in Vorrath. Mark. 6, 9. lässt sonderbarer Weise sagen: sie sollten Sandalen tragen, offenbar um dem Missverständnisse vorzubeugen. Nach Matth. sollen sie nicht einmal einen Stab mitnehmen — offenbar nur um zu sagen, sie sollen sich nicht auf die Reise ausrüsten; Mark. aber setzt ängstlich: *εἰ μὴ ῥάβδον μόνον*. Die durch CEFGKLMPSUVXΔ viele Minusc. Syr. Arm. Copt. all. *Chrys. Theoph.* stark bezeugte, von *Scho. Tschdf.* aufgenommene LA. *ῥάβδους* ist entweder ebenfalls aus Aengstlichkeit oder aus der Sucht eine Gleichförmigkeit der Rede herzustellen (weil vorher lauter Plurale stehen) entstanden (*Mey.*). [Nach *Mey. Baur* ist hier die Differenz zwischen Matth. u. Mark. anzuerkennen; nach *Mey.* 3. zu Mark. 6, 9. hat Matth. (u. so auch Luk. 9, 3.) den ursprünglichen Bericht des Mark. übertrieben, dgg. hat nach *Baur* Mark. gemildert. Nach *Ebr* S. 382. *Lange* L. J. II, 2. S. 712. Anm. 3. *Arn. Krafft* a. a. O. S. 101. u. A. ist der Gedanke bei Matth. u. Mark. derselbe.] *ἄξιος γὰρ κτλ.*] sprichwörtliche Redensart, auf den Fall angewendet.

Vs. 11. *εἰς ἣν δ' ἂν εἰσέλθητε*] *in welche Stadt . ihr etwa eingetreten seyn möget.* Das Relativum mit *ἂν* wie 5. 19. [*Win.* §. 42. 3. b. a. S. 274.]: auf dasselbe bezieht sich das *ἐν αὐτῇ*, welchem *ἐξετάσ.* vorangestellt ist. *ἐξετάσατε*] *erforschet* nicht bloss durch Nachfrage (*Mey.*), sondern auch sonst, vgl. Vs. 13. *ἄξιος*] *würdig*, näml. um bei ihm zu bleiben; das Wort ist nach dem Zusammenhange zu bestimmen: würdig der Sache, wovon die Rede ist, vgl. 22, 8. Apok. 3, 4. *ἕως ἂν ἐξέλθητε*] *bis ihr weggehet* aus dem Orte: sie sollen nicht ein besseres Quartier suchen, vgl. Luk. 10, 7. — Vs. 12. *εἰς τὴν οἰκίαν*] falsch *Fr.* (*Mey.* [auch *Arn.* wegen des Artikels von *οἰκ.*]): *domum hospitis, qui sit dignus*: denn es ist noch zweifelhaft, ob das Haus oder seine Bewohner *würdig* seien: *in das Haus*, in dem ihr näml. anlangt. Bei Luk. 10, 5ff. ist die Stellung der Sätze richtiger. *ἀσπάσασθε αὐτήν*] näml. die Bewohner. Der Gruss bestand in Anwünschung des Heils oder Friedens (שָׁלוֹם לָךְ, Luk. 10, 5.) wie bei den Arabern, Syrern und Rabbinen (*Buxt.* lex. talm. p. 2424. *Lück.* u. *Thol.* zu Joh. 14, 27.), und war damals noch keine leere Formel (vgl. 5, 47.): daher J. die Jünger darüber gleichsam beruhigt, dass sie ihren frommen Wunsch auch übel anbringen können. [Der Zusatz in DL 1. 22. 209. It. Vulg. all.: *λέγοντες Εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ* ist nach *Arn.* aus Luk. 10, 5.] — Vs. 13. *ἀξία*] wie Vs. 11.; nicht: würdig des Segenswunsches (*Fr.*). Die Würdigkeit wird aber durch die beim Aufenthalte gemachten Erfahrungen erkannt. *ἡ εἰρήνη ὑμῶν*] *das Heil, das ihr anwünschet. ἐλθέτω* — *Tschdf.* nach CL 13. 346. all.: *ἐλθάτω*] *es mag kommen* [*Mey. Arn.*: *soll kommen*]; nicht: *es wird kommen* (*Kuin.* 3.), weil Luk. 10, 6. das Fut. hat, welcher sich die Sache anders denkt. *πρὸς ὑμᾶς ἐπιστραφήτω*] *es mag wieder zu euch zurückkehren*; es mag so gut seyn, als hättet ihr nicht gegrüsst. שׁוּב wirkungslos seyn, Jes. 45, 23. 55, 11. [Dgg. *Arn.*: „so soll die *εἰρ.* euch zu Gute kommen," weil es sich von selbst verstehe, dass das Heil Unwürdigen nichts nütze.]

Vs. 14. ὃς ἐάν] Nomin. absol. wie 7, 24.: die Bestimmung folgt in dem ἐκείνης. Mit *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. ist nach ἐξερχόμ. hinzuzusetzen ἔξω nach BD Minuscc. Vulg. It. [das von *Tschdf.* 7. nach CEFGKMPSUVXΔ all. wieder getilgt worden ist]. τῶν ποδῶν ὑμῶν] gehört zu κονιορτόν, nicht zu ἐκτινάξατε (*Fr.*): Luk. 9, 5. hat die Präpos. ἀπό, und Mark. 6, 11. erklärt gewissermaassen unsre Phrase durch τὸν χοῦν τὸν ὑποκάτω τῶν ποδῶν ὑμῶν. Sinn: entschlagt euch ihrer, habt nichts mehr mit ihnen zu schaffen. Ein Ausdruck des Abscheu's soll es wohl nicht seyn, wofür es die Ausleger [auch *Mey.*] nehmen in Beziehung auf die Vorstellung der Juden, dass der Staub eines heidnischen Landes verunreinige (*Wtst.*). Vgl. AG. 13, 51. [Nach *Arn.* ist es symbolische Androhung des Gerichts, wgg. *Stier.*] — Vs. 15. γῇ Σοδόμων κ. Γομόῤῥων — l. mit *Tschdf.* nach CDLMP 1. 22. all. *Chrys.* all. Γομόῤῥας — κτλ.] *dem Lande*, nicht der Stadt: es ist h. von der ganzen Landschaft die Rede. Sünde und Strafe dieser Städte war sprichwörtlich (11, 23. 2 Petr. 2, 6. Jes. 1, 9.). Die auffallend steigernde Vergleichung (vgl. 11, 22. 24.) beruht auf dem Grundsatze der Zurechnung, dass die Erkenntniss die Schuld erhöht. Uebrigens soll in dieser Versicherung die Genugthuung für die verschmähten Jünger liegen.

Vs. 16. ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς] *Ich* ohne Nachdruck, *Theoph.*: ἐγω ὁ κραταιός, *Euth.*: ὁ πάντα δυνάμενος, ähnlich *Bez.* [auch *Stier*]; *Mey.*: ich bin es, der euch in so gefährliche Verhältnisse sendet: verhaltet euch also, wie es meinen Gesandten ziemt, s. dgg. *Fr.* [*Berl.*] *Win.* A. 5. §. 22. 6. S. 175. [vgl. jedoch A. 6. §. 22. 6. S. 137 f.] vgl. 25, 27 Luk. 9, 9. u. a. St. ἐν μέσῳ] Vermischung der Vorstellungen der Bewegung und der Ruhe (umgekehrt 2, 23.) wie Luk. 5, 16. 9, 46. Falsch ergänzen *Bornem.* (*Rosenm.* Rep. II, 237.) ὄντα, *Paul.* u. A. μέλλοντα. Vgl. *Win.* §. 50. 4. S. 367. γίνεσθε οὖν φρόνιμοι κτλ.] *seid daher* (οὖν bezieht sich auf ὡς πρ. ἐν μέσ. κτλ. [*Stier, Arn.*], nicht auf ἐγώ, gg. *Mey.*) *klug wie die Schlangen* (das Bild aus 1 Mos. 3, 1.: sucht der Gefahr zu entgehen [Erkennen der Gefahr, Wahl der Mittel dagegen, Verhalten darin u. s. w. *Mey.* 3.]), *aber* [καὶ adversativ verbindend *Arn.*] *arglos* (eig. *ungemischt, lauter*, vgl. Phil. 2, 15. ἄμεμπτοι καὶ ἀκέραιοι) *wie die Tauben*, d. h. bedient euch keiner schlechten unreinen Mittel, vgl. Röm. 16, 19. ἀκέραιοι εἰς τὸ κακόν. — Vs. 17 προσέχετε δέ] Nähere Bestimmung (δέ) der Klugheit und Vorsicht [wgg. es von *Mey.* auf die Klugheit und Lauterkeit zugleich bezogen wird]. ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων] *vor den Leuten*; der Art. ist zwar generisch [*Mey. Stier*: die Menschen überhaupt], aber mit einer gewissen Nebenbestimmung, wie in ὁ κόσμος: *die* böse, ungläubige *Welt* [*Fr. Arn.*: die feindseligen Menschen]. συνέδρια] das eig. sogenannte Synedrium und die Gerichte, vgl. 5, 22. ἐν ταῖς συναγωγαῖς κτλ.] Eine solche Disciplinarstrafe (nicht weltliche, gg. *Lghtf. Fr. Mey.* 2.) der Synagogen (23, 24. AG. 22, 19.) lässt sich nicht genügend nachweisen. Arch. §. 244. Not. b. *Win.* RWB. II, 551 ff. [Nur der Nachweis aus den Rabbinen ist nach *Mey.* 3. zweifelhaft. Aus dem N. T. (Apstg. 26, 11. 2 Cor. 11, 24.) ist diese

Strafe gewiss.] — Vs. 18. *καὶ ... δὲ*] „Es bezeichnet nach classischem Sprachgebrauch ausser der Verbindung und Fortsetzung zugleich eine Erweiterung und neue Wendung des Vorhergeh.“ *Lück.* z. Joh. 6, 51. Vgl. Luk. 1, 76. *Grsb.* T. 2, 35. [nach *Mey. Arn.* ist es steigernd]. *ἡγεμόνας*] *Gewalthaber*, h. (gg. *Fr* mit *Kuin.*) *Statthalter*, Proconsuln, Proprätoren, auch Procuratoren, vgl. 1 Petr. 2, 14., wie Pilatus ein solcher war (27, 2.). *βασιλεῖς*] z. B. Agrippa. *ἕνεκεν ἐμοῦ*] vgl. 5, 11. Vs. 22. *εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν*] ist nach 8, 4. 24, 14. passivisch zu nehmen: *dass ihnen* u. s. w. *ein Zeugniss werde*: so richtig *Fr.* gegen *Kuin.* 3., der es activisch nimmt: *damit ihr vor ihnen* u. s. w. *Zeugniss ablegt.* Aber *Kuin.* nimmt *μαρτύριον* richtig als Zeugniss vom Ev.: *Fr.* falsch als *testimonium libertatis apostolorum mentisque imperterritae. Chrys. Theoph. Euth. Kuin.* 4. [*Arn.*]: *εἰς ἔλεγχον αὐτῶν*; das ist aber erst die Folge des Zeugnisses. *αὐτοῖς*] bezieht man gew. auf die Statthalter und Könige; richtig *Mey.* wie 8, 4. auf die Juden, welche h. das handelnde Subject sind. [*ἔθνεσι* ist nach *Mey.* nicht von den *Völkern* im Gegensatz zu den Herrschern zu verstehen, sondern von *Heiden*, nach *Hilgfd.* Evv. S. 72. sind die *ἔθνη* nur die römischen Beamten und heidnischen Einwohner von Palästina: nach *Köstl.* a. a. O. S. 49. ist *κ. τ. ἔθν.* vielleicht ein späteres Einschiebsel]. Dass die Völker (Heiden) ein Zeugniss erhalten sollen, hat keine Schwierigkeit (*Fr.*), indem die Rede der App. vor Statthaltern und Königen auch den heidnischen Umgebungen derselben bekannt wurde. Uebrigens ist dieses und das Folg. offenbar anticipirt, vgl. Luk. 21, 12 f. Mark. 13, 9. 12.

Vs. 19. *ὅταν δὲ παραδιδῶσιν*] [so *Tschdf.* 7. nach CE**FKMSUVΔ all. pl., dgg. haben] DGLX Minuscc. Vulg. It. *παραδώσουσιν*; aber das Fut. (das die Codd. DX auch sonst Mark. 13, 4. Luk. 13, 28. haben) ist bei *ὅταν* ungew. [u. ist nach *Mey.* eine falsche Wiederholung aus Vs. 17.], besser BE* 1. 22. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.*: *παραδῶσιν. μὴ μεριμνήσητε*] denkt nicht ängstlich darüber nach. *δοθήσεται*] *es wird euch* von oben, vom Geiste Gottes (Vs. 20.) *gegeben werden. τί λαλήσετε*] *τί* nimmt h. wie Mark. 6, 36. 14, 36. (welche Stellen den Uebergang bilden) die Natur des Relat. an, vgl. *Win.* §. 25. 1. S. 152.; dgg. *Fr* z. Mark. 6, 36. Die Auslassung der WW. *δοθήσεται — λαλήσετε* in DL [ein. Verss. Or. Cypr. all., eingeklammert von *Lchm.*] ist bloss Schreibfehler per *ὁμοιοτέλ.* [*Mey.* 3.]. — Vs. 20. *οὐ — ἀλλὰ*] ist wie 9, 13. der Sache nach nicht absolute [so *Mey.* vgl. auch *Win.* §. 55. 8. S. 439 ff.], sondern relative Entgegensetzung oder vielmehr Unterordnung des einen unter das andere. Der Geist der App. ist erfüllt und geleitet vom göttlichen Geiste (*τὸ γ. ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑμᾶς κτλ.* Luk. 12, 12). — Vs. 21. *παραδώσει εἰς θάνατον*] *zum Tode überliefern* (mehr als *παραδ. εἰς συνέδρια*), die Hinrichtung veranlassen. *θανατοῦν* nimmt man gew. [so auch *Mey.* 3.] auch nur im mittelbaren Sinne wie 26, 59, *Fr.* [*Mey.* 2.] aber geradezu für *todtschlagen*: *ἐπαναστήσονται* versteht *Fr.* auch von gewaltthätiger Handanlegung, And. aber vom Auftreten als Zeugen, vom Ueberliefern [*Mey.* vom empörerischen Auftreten überhaupt]. Der

allzu starke Sinn ist schwerlich passend. — Vs. 22. ὑπὸ πάντων] starker Ausdruck, den die Ausll. [so auch *Arn.* u. A.] auf ὑπὸ πολλῶν oder πλειόνων beschränken: es ist die Gesammtheit des gottlosen κόσμος gemeint [*Mey.* 3.: populärer Ausdruck des *allgemeinen* Hasses]. διὰ τὸ ὄνομά μου] *um* (des Bekenntnisses) *meines Namens willen*, oder um meiner Sache willen (vgl. 7, 22.). εἰς τέλος] *bis ans Ende*, nicht: des Lebens (*Euth. Kuin.*), nicht: dieser Leiden (*Fr. Mey.* [*Arn.*]), sondern bis zur Entscheidung der messian. Sache, bis der Messias kommt, vgl. Vs. 23. 24, 13 f. σωθήσεται] *wird gerettet* von Sündenschuld und Strafe (vgl. 1, 21.), und selig *werden*, näml. im Reiche Christi, vgl. 2 Tim. 4, 18.

Vs. 23. Die Worte ἑτέραν κἂν ἐκ ταύτης διώκωσιν ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν hat *Grsb.* aus DL 1. 13. 22. 118. 124. 209. 247. all. *Or. Hil.* in den Text genommen, weil er glaubt, dass sie wegen des ὁμοιοτέλ. ausgelassen worden; *Fr. Mey.* halten sie für ein elendes Einschiebsel; und wirklich macht sie die Verschiedenheit, in der sie in DL b. Or. und sonst vorkommen [s. *Tschdf.* 7.], ziemlich verdächtig. εἰς τὴν ἑτέραν, τὴν ἄλλην] *in die andere*, die am nächsten liegt. γάρ] was DM mehr. Minuscc. Verss. auslassen, macht einen guten Zusammenhang, wenn man in Gedanken einschaltet: „ihr könnt diess thun." τελεῖν] nur h. so: *alle durchgehen*, in der Flucht alle berühren. Aehnlich *Joseph.* B. J. VII, 5, 3.: τὴν ἔρημον ... διανύσας (*Kr.*); *Polyb.* p. 330.: διανύσας τὴν χώραν (*Raph.* nott. Polyb.); *Tibull.* I, 4, 63.: expleat urbes; *Flor.* I, 18, 1.: consummare Italiam (*Lösn.*). [Nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 267 f. *Berl.* nach Aelt. ist es nicht vom blossen Durchwandern der Städte, sondern von der Erreichung des apostolischen Zweckes in ihnen zu verstehen, wgg. *Mey.* 3.] ἕως ἂν ἔλθῃ κτλ.] kann nichts anderes heissen, als *bis der* (siegende) *Messias* (zu eurer Hülfe) *erschienen seyn wird* (ἔρχεσθαι gew. vom Messias, 11, 3.). Falsch *Kuin.* nach *Chrys. Theoph. Bez.* u. A.: *bis ich euch zu Hülfe komme*. Wenn damit nicht ein siegreiches Hervortreten J. als Messias gemeint ist, so hat es gar keinen Sinn; denn wie er damals war, ohnmächtig und ohne Anhang, konnte er ihnen nichts helfen; dass aber J. damals ein solches Hervortreten gehofft oder beabsichtigt habe, lässt sich nicht beweisen. Die Erklärung von einem geistigen Kommen J. (*Calv. Grot. Calov.*) ist wohl dem Geiste des Ev. Joh. (14, 18.), aber nicht dem des Matth. angemessen. Man sieht sich also genöthigt an J. Wiederkehr, wie sie im 24. Cap. verheissen ist, zu denken und eine Prolepsis anzunehmen (*Fr. Olsh.* [nach *Olsh.* hat Matth. die frühere u. die spätere Aussendung der App. vermischt, nach *Fr.* hat der Verf. die Vorstellung seiner Zeit von der Nähe der Parusie Jesu in den Mund gelegt]). *Süskind* Magaz. X, 183. *Schott* comment. p. 223. [auch *Arn. Ebr.* zu *Olsh.* Comment. z. St. A. 4.] erklären von der Zerstörung Jerusalems. Indess sind die Gefahren, die h. vorhergesagt werden, nicht dem Zustande der Dinge angemessen, wie er dort geschildert ist, wo der Gesichtskreis sich über die ganze Erde erweitert, während er hier auf Palästina beschränkt ist. Sollte man viell. zwei verschiedene Quellen für die

Reden J. von seiner Zukunft anzunehmen haben, aus deren einer [einer mehr particularistischen] Matth. h., und aus der andern [universalistischen, vgl. Matth. 24, 14.] dort schöpfte? So *Mey.* 2. u. 3. [u. *Hilgfd.* d. Evangel. S. 73. Nach *Mey.* 3. rührt diese Gestalt unseres Spruches aus einer Zeit her, wo die apostolische Wirksamkeit die jüdischen Grenzen noch gar nicht überschritten hatte, wgg. *Köstl.* a. a. O. S. 52. ihn in eine noch spätere Zeit verlegt]. *Str.* 1, 523. hält es für wahrsch., dass υἱὸς τ. ἀνθρ. h. den Messias objectiv bezeichne, wobei er fälschlich voraussetzt, dass J. sich damals noch nicht dafür gehalten.

Vs. 24. Sprichwort von nicht ausnahmloser Geltung, bei Luk. 6, 40. in anderer Beziehung [hier in Beziehung auf die Verfolgungen, die sie nicht befremden dürfen]. ὑπὲρ τ. διδάσκ.] *über den Lehrer*, besser (μείζων Joh. 13, 16. 15, 20.) als d. L., vgl. Vs. 37. AG. 26, 13. Philem. 16. *Viger.* p. 668. — Vs. 25. ἀρκετὸν ἵνα] vgl. die ähnliche Construction 8, 8. *Mey.* beharrt bei der gew. Bedeutung von ἵνα gg. *Win.* §. 44. 8. c. S. 301. ἵνα γένηται ὡς] *dass er werde*, ihm geschehe, er eine Behandlung erfahre, *wie.* καὶ ὁ δοῦλος κτλ.] Attraction st. κ. τῷ δούλῳ ἵνα κτλ. [*Win.* §. 66. 5. 2. c. S. 553.]. τὸν οἰκοδεσπότην] Dass Jes. sich selbst unter dem οἰκοδεσπ. und die Jünger unter den οἰκιακ. meine, ist klar. Βεελζεβούλ] der gew. LA. Βεελζεβούβ vorzuziehen, welches *Fliegengott*, בַּעַל זְבוּב (2 Kön. 1, 2.) heissen würde. Jenes wird am besten mit *Bxtf. Lghtf. Wst.* u. A. durch *Koth-Gott* = בַּעַל זֶבֶל erklärt. *Mey.* wendet dgg. ein, dass es hiernach Βεελζάβελ oder Βεελζαβήλ heissen müsste, und nimmt die Etymologie *Dominus domicilii, Herr seines Reiches* = בּ׳ זְבוּל an mit *Gusset. Mich. Paul. Jahn*; aber st. זֶבֶל kommt auch זְבוּל vor (*Bxtf.*) [aber nur bei den Rabbinen, *Arn.*]. Der Name findet sich sonst nirgends. ἐκάλεσαν] l. mit *Grsb.* u. A. ἐπεκάλεσαν nach überw. ZZ. [BCEFGKMSVXΔ all.]. *Lchm.* schreibt nach B* τῷ οἰκοδεσπότῃ u. τοῖς οἰκιακοῖς, was heissen würde: *sie haben dem Hausherrn Beelzebul vorgeworfen*, und was *Rettig* Stud. u. Krit. 1838. S. 477 ff. vertheidigt [*Mey.* aber verwirft]. Die Thatsache, dass sie J. *den Namen* oder Beinamen *B. gegeben*, wird sonst nie erwähnt; denn 12, 24. ist etwas zwar Aehnliches, aber doch Verschiedenes. Auch diess deutet auf eine eigene Quelle.

Vs. 26 f. οὖν] *demnach*, weil es euch nicht besser als mir selbst ergehen kann. Mit γὰρ wird dann ein anderer Ermuthigungsgrund eingeleitet. οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον κτλ.] ein Sprichwort, das auf J. Lehre anzuwenden ist. Die Jünger sollen sich dazu ermuthigen dieselbe laut zu verkündigen. [Ueber den Indicat. ἀποκαλυφθήσεται s. *Win.* §. 41. 4. c. S. 268. Gg. *Berl.*, welcher nach Aelt. erklärt: „Eure Unschuld wird an's Licht treten", s. *Mey. Arn.*] ἐν τῇ σκοτίᾳ ... ἐν τῷ φωτί] *insgeheim ... öffentlich.* ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε] *was ihr ins Ohr vernehmt*, d. i. insgeheim. Allgemeiner ἀκούεσθαι εἰς τὰ ὦτα AG. 11, 22., εἰς τὰ ὦτα λαλεῖν 1 Mos. 50, 4. ἐπὶ τῶν δωμάτων] *auf den Dächern*, auf denen, weil sie platt waren, Manches konnte vorgenommen werden, und zwar öffentlich (2 Sam. 16, 22.).

— Vs. 28. καὶ μὴ φοβηθῆτε] l. m. *Grsb. Tschdf.* u. A. nach überw. ZZ. [BCEFGLMUVXΔ all.] κ. μ. φοβεῖσθε (so auch Vs. 31., wo jedoch nicht alle diese ZZ. [nur BDL all.] dafür stimmen), obgleich jenes dem Folg. angemessener wäre (*Fr.*); so auch st. ἀποκτεινόντων (rec. B Or. a. KVV.) ἀποκτενόντων (*Grsb. Scho.* nach EGKLMSVX viele Minuscc. *Chrys.*) oder besser ἀποκτεννόντων (*Lchm. Tschdf.* nach CDUΔ 1.): letztere eine äolische dem alexandrinischen Dialekte angehörige Form st. ἀποκτεινόντων, die auch 23, 37. Luk. 12, 4. 13, 34. 2 Cor. 3, 6. als Var. vorkommt; erstere, die nicht für den Aor. (*Fr.*) zu halten, ist wahrsch. Corruption der letztern, *Win.* §. 15. S. 76. Anm. 2. φοβεῖσθαι ἀπό, hebräischartig = יָרֵא מִן. καὶ ψυχὴν κ. σῶμα — der Art. vor ψυχ. u. σῶμ. weggelassen nach BCDLX all. Or. all. — ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ] *sowohl Seele als Leib zu verderben in der Hölle*, durch die ewige Verdammniss nach der Auferstehung; vgl. 5, 29. Sinn: Die Furcht vor dem leiblichen Tode soll der heil. Scheu vor dem ewigen Richter weichen. [Gemeint ist nach *Stier*, *Lange* L. J. II, 2. S. 721.: der Teufel, wgg. *Mey.* 3.]

Vs. 29—31. *Erinnerung an die göttl. Vorsehung*, ähnlich wie 6, 26 f. στρουθία] kleine Vögel überhaupt, h. *Sperlinge*, weil die Rede etwas Bestimmtes verlangt. [Nach *Mey.* 3. *Arn.* ist das Diminutiv „Spätzchen" mit Absicht gewählt.] ἀσσάριον] eig. der zehnte Theil der Drachme oder des Denars, späterhin aber weniger; bei den Rabbinen ist אִיסָר $1/_{24}$ des Denars (*Buxt.* lex. talm. p. 175.); sie brauchen es für den geringsten Werth. καί] *und* (doch), indem der folg. Satz offenbar einen Gegensatz mit dem vor. (die Sorge Gottes mit dem geringen Werthe) macht (*Euth.* καὶ ὅμως [dgg. ist es nach *Mey. Arn.* das einfache „und", welches den Sinn der affirmativen Frage weiter führt]). οὐ πεσεῖται ἐπὶ τ. γῆν] *wird nicht* (todt) *auf die Erde fallen*; nicht: in die Schlinge (*Orig. Chrys.* die εἰς παγίδα citiren, *Euth.* u. A. Hom. Cl.: ἐν παγίδι). [Ueber ἐν οὐ πεσ. s. *Win.* §. 26. 1. S. 156.] Ohne hinreichende Gründe hält *Grsb.* ἐπὶ τ. γῆν für ein Glossem. ἄνευ] *ohne Zuthun, ohne Wissen und Willen*, s. *Kypk.* ὑμῶν δὲ κ. αἱ τρίχες κτλ.] *An euch aber* (steigernder Gegensatz) *sind auch* (sogar) *alle Haare des Hauptes gezählt* (Gott genau bekannt, seiner Sorge angelegen). Die Haare sind das Geringste am Menschen (vgl. 1 Sam. 14, 45., und unser ähnliches Sprichwort) und h. stehen sie dem Leben entgegen. Idee der *Providentia specialissima.* [οὖν geht nach *Arn.* auf Vs. 29. zurück, wie die Begründung πολλῶν κτλ. zeige.]

Vs. 32 f. Bisher hatte J. die Jünger zur Standhaftigkeit und unerschrockenen Verkündigung seiner Lehre ermuthigt: jetzt erinnert er sie an die *Folge* ihres Betragens. Diese Verbindung bezeichnet οὖν, *nun.* [So auch *Arn.*] (Luk. 12, 8. hat δέ, nach einer andern [nach *Win.* §. 53. 4. b. S. 404. aber nicht wesentlich verschiedenen] Gedankenverbindung.) *Fr.* bezieht οὖν auf die Vs. 23. verheissene Erscheinung des Messias; eher könnte man es auf das τέλος Vs. 22. beziehen, was dieselbe Verbindung giebt, die wir angezeigt haben. [Nach *Win.* a. a. O. ist οὖν Wiederaufnahme und Fortführung des

Hauptgedankens von Vs. 27.] πᾶς ὅστις κτλ.] *Wer mich bekennen wird vor* (gegenüber) *den Menschen* (den Glauben an mich offen bekennen, insbesondere verkündigen als Lehrer, und darüber den Menschen Rede stehen wird, vgl. Vs. 18.) — Nomin. abs. wie Vs. 14. 7, 24. — *auch ich will ihn bekennen* (als den Meinigen anerkennen, vgl. 7, 23.) *vor meinem Vater im Himmel* [*Lchm. Tschdf.* 2. *Mey.* 3. nach BCKV Or.: ἐν τοῖς οὐρ., *Tschdf.* 7.: ἐν οὐρ.] (Luk. 12, 8.: *vor den Engeln Gottes*), d. h. bei dem Gerichte, das ich unter den Augen Gottes in Gegenwart der Engel halten werde. ὁμολογεῖν ἔν τινι nur h. und Luk. 12, 8., nicht Hebraismus (ehem. Mein.), sondern viell. Syriasm. (wenigstens giebt es der Syr. an d. St. durch ܐܘܕܝ ܒ); im Hebr. הוֹדָה עַל Ps. 32, 5, bei J. Sir. 4, 26. ὁμολογεῖν ἐπί, *über Jemanden, wegen J. bekennen* (*Win.* §. 32. 3. b. S. 202.: *an J.*). *Euth.* nimmt ἐν ἐμοί für ἐμοί; *Mey.* 2. u. 3.: *in mir*, so dass ich das Element seines Bekenntnissactes bin; *BCrus.*: *in meiner Sache.* [Die Stellung κἀγὼ αὐτόν in Vs. 33. (*Lchm. Tschdf.* 2. nach BDΔ all. *Or. Chrys.*) ist nach *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. mechanische Conformation nach Vs. 32.] — Uebrigens setzt J. h. wie 7, 21 ff. seine messian. Würde voraus, welche die Jünger damals noch nicht kannten (16, 15.). — Vs. 26—32. hat Luk. in der Redesammlung Cap. 12. Vs. 2—9.

Vs. 34—36. kommt J. auf die bevorstehenden Verfolgungen unter einem andern Gesichtspunkte zurück: *sein Auftritt erregt Kampf und Zwiespalt.* [So auch *Mey.* 3., wgg. *Lange* L. J. II, 2. S. 722. *Arn.* Vs. 34. in enge Verbindung mit Vs. 32. 33. setzen.] — Vs. 34. ἦλθον] vgl. 5, 17 βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν] nicht gerade *auf die Erde werfen* (Joh. 8, 59.), sondern: *immittere, bringen, herbeiführen*, vgl. βαλεῖν εἰς, *in etwas legen* (Joh. 20, 25. Jak. 3, 3.). Es ist nicht s. v. a. שָׁלַח und διδόναι Luk. 12, 51. (*Kuin.*); ἐμβάλλειν bei den LXX = נָתַן Ps. 40, 4. Jes. 37, 7. = שִׂים 4 Mos. 22, 38. gehört nicht hieher. Nach *Mey. Fr.* [*Arn.*] hätte es Matth. wegen des μάχαιραν gewählt [u. zwar nach *Mey.* 3. um so natürlicher, je plötzlicher u. mächtiger die Geistesaufregung seyn sollte, die er zu bewirken hatte. Nach *Stier* steht hier βαλεῖν εἰρην. emphatisch und bezeichnet ein unvermitteltes Kommen]. Luk. 12, 49. hat es mit πῦρ, 12, 51. aber mit εἰρήνην hat er δοῦναι. Der Inf. drückt die Absicht aus, wie gew. im N. T der Erfolg als beabsichtigt dargestellt wird; und wirklich, wenn man eine geistige Bewegung veranlasst, darf man die damit verbundenen vorübergehenden Gegenwirkungen nicht scheuen, und kann sagen, dass man sie wolle, weil sie nothwendig sind. μάχαιραν] Werkzeug und Bild des Krieges, der Zwietracht; Luk. 12. 51. διαμερισμόν. — Vs. 35 f. erinnern an Micha 7, 6. Mischna Sota IX, 15.: אֹיְבֵי אִישׁ אַנְשֵׁי בֵיתוֹ, *die Feinde eines Menschen werden seine Hausgenossen seyn.*

Vs. 37—39. Forderung, wie man sich in diesem Kampfe betragen soll. — Vs. 37 φιλεῖν ὑπέρ] *mehr als* (Vs. 24.). Christus will nicht die Familienliebe zerstören, aber auch nicht wie unsre weich-

liche Hausmoral über die Liebe zum Reiche Gottes setzen, sondern fordert nöthigenfalls Aufopferung derselben, das Verlassen von Vater und Mutter u. s. w. Vgl. 19, 29. *οὐκ ἔστι μου ἄξιος*] = *οὐ δύναταί μου μαθητὴς εἶναι*, Luk. 14, 26. [Nach *Arn.* enthält *καὶ ὁ φιλ. υἱὸν κτλ.* eine Steigerung, da die Liebe der Eltern zu den Kindern grösser sei als umgekehrt.] — Vs. 38. *ὃς οὐ λαμβάνει κτλ.*] *Wer nicht sein Kreuz nimmt* (näml. um es zu tragen, Anspielung an die Sitte, dass die Cruciarii ihr Kreuz selbst tragen mussten, vgl. 27, 32.) *und mir* (auf dem Leidenswege) *nachfolgt* u. s. w. Die auf den Kreuzestod Christi sich beziehende Rede [vgl. *Neand.* L. J. A. 4. S. 546. Anm.] ist entweder prophetisch (wäre aber den Jüngern unverständlich gewesen) oder zurückgetragen. [Nach *Mey.* 3. ist eine solche prophetische Hindeutung J. auf seinen Kreuzestod der Eigenthümlichkeit seines Lehrens entsprechend genug (Joh. 3, 14.), als dass man sie für zurückgetragen halten müsste.] — Vs. 39. *ψυχή* ist h. einmal [in den beiden Vordersätzen] das sinnliche Leben, dann [in den Nachsätzen — *αὐτὴν*] das ewige, unsterbliche oder das Seelenheil. *ὁ εὑρών*] *wer gewonnen*, bewahrt haben wird = *σώσας* (16, 25.: *ὃς ἂν θέλῃ σῶσαι*, vgl. Luk. 17, 33.; aber desswegen darf man nicht mit *Kuin.* *ὁ εὑρών* für *ὁ θέλων εὑρεῖν* nehmen), näml. in Verfolgung und auf dem Wege der Untreue. *ἀπολέσει αὐτήν*] *wird sie verlieren*, näml. in der zweiten höhern Bedeutung. [So auch *Mey.* 2. *Arn.* Dgg. ist nach *Mey.* 3. *ψυχήν* und *αὐτήν* nichts Anderes als *Seele* (6, 25.); das Acuminöse aber liegt nach ihm in der in beiden Vershälften verschiedenen Beziehung des *Erlangens* und *Verlierens*.]

Vs. 40—42. *Ermunterungsgrund*: Dagegen wird es euch auch nicht an Aufnahme fehlen, da eure Sache meine und Gottes Sache ist, und eure Aufnahme nicht ohne Lohn bleibt. — Vs. 41. *εἰς ὄνομα προφήτου*] in Rücksicht darauf, dass er ein Prophet ist, *δι' αὐτὸ τὸ ὀνομάζεσθαι καὶ εἶναι* (*Euth.*), = לְשֵׁם (Rabb.). *μισθὸν προφήτου λήψεται* — *Tschdf.* nach BCDLZΔ all.: *λήμψεται*] *wird den Lohn erhalten, den ein Prophet erhält* (nicht *giebt*, *Paul.*): Grund, weil er derselben Sache dient. *δικαίου*] *eines Gerechten, Heiligen*; Parallele von *Prophet*. *τῶν μικρῶν τούτων*] nicht: *dieser Jünger*, weil die Rabbinen die Schüler Kleine, קטנים, nannten (*Wtst. Bolt. Kuin. Fr.*), sondern: *dieser Geringen*, Verachteten, Verfolgten (freilich nicht gerade um die Jünger Bescheidenheit zu lehren, *Euth.*); so 18, 6. von Kindern. [Nach *Lange* L. J. II, 2. S. 727. werden die App. als Anfänger im christlichen Leben *μικροί* genannt. Auch nach *Stier* sind *μικροί* Anfänger, nur dass derselbe die Propheten, Geringen u. Kleinen von den Aposteln unterschieden wissen will. Nach *Berl.* bezieht sich *μικρ. τούτ.* auf 9, 36., wgg. *Arn.*] *ψυχροῦ*] sc. *ὕδατος*, das sich aber nach dem Sprachgebrauche von selbst versteht [*Win.* §. 64. 5. S. 522.].

ZWEITE HÄLFTE.

Cap. 11—18.

Jesu fernere Wirksamkeit in Galiläa; dessen Anerkennung und Verwerfung; Aussicht auf seinen tragischen Tod.

Cap. XI.

Botschaft des Täufers an Jesum: dadurch veranlasste und daran angereihete Reden des Letzteren.

Vs. 1. Schluss des vor. und Uebergang zu diesem Stücke, vgl. 7, 28 f. ἐτέλεσε διατάσσων] Das Partic. nach dem Gräcismus st. des Inf. im Lat. und Deutschen, *Win.* §. 45. 4. S. 308 f. ἐκεῖθεν] von dem unbestimmt gelassenen Orte, wo J. den Jüngern jene Mittheilungen gemacht: Capernaum (*Fr. Mey.* 1.) war dieser Ort nicht; J. befand sich auf der Reise, 9, 35., also irgend ein freier Platz [u. zwar in Galiläa, welches er damals durchzog, *Mey. Arn.*], vgl. 9, 36. (*Mey.* 2. u. 3.). αὐτῶν] nicht μαθητῶν (in ihren Geburtsstädten, *Euth.*, „in civitatibus in quas Messiae regni initia pertulissent", *Fr.*), sondern unbestimmt wie 4, 23. 9, 35. [h. der Galiläer, *Mey. Arn.*]. — Passend eröffnet diesen Abschnitt der Bericht von einer Anfrage des Täufers wegen J. Messianität und des Letztern Erklärung darüber, über das Verhältniss des Erstern zum R. G. und über dessen und seine eigene Aufnahme bei den Zeitgenossen nebst angereiheter Klage über die galil. Städte und einem Dankgebete über die Annahme des Ev. durch die Einfältigen.

Vs. 2—6. [Vgl. *Wieseler* Vierteljahrschr. für Theol. u. Kirche 1845. S. 179 ff. *Ostermann* ebendas. 1847. S. 450. *Gademann* über d. Verhältn. Joh. des T. zum Herrn in Zeitschr. f. luth. Th. u. Kirche 1852. Heft 4.] *Botschaft des Täufers, J. Antwort.* — Vs. 2. ἀκούσας κτλ.] bezeichnet die Veranlassung der Botschaft und deutet auf gewisse Gedanken hin, die in Beziehung auf J. in Joh. aufstiegen. Hierdurch ist die Meinung, dass Joh. um seiner Jünger willen geschickt habe (*Chrys. Hil. Theoph. Euth. Calv. Bez. Grot.* [*Stier, Arn.*]), schon ausgeschlossen, noch mehr durch das ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ. — ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ] vgl. 4, 12. Er sass nach *Joseph.* Antt. XVIII, 5, 2. auf der Feste Machärus, was jedoch *Hug* (Gutachten u. s. w. S. 148.) bezweifelt, da diese Veste nach *Jos.* l. c. §. 1. damals dem Aretas gehörte. [Nach *Mey.* 3. empfing Joh. die Kunde von J. wahrscheinlich durch seine Jünger, mit denen zu verkehren ihm gestattet

war.] τὰ ἔργα] die ganze Wirksamkeit (5, 16.) [*Wiesel.* a. a. O.]; nicht oder doch nicht ausschliesslich: *Wunder*, wie alle Ausll. auch *Mey.* 2. [auch *Arn.*] und Luk. 7, 18.: κ. ἀπήγγειλαν Ἰωάννῃ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων τούτων, näml. von der Erweckung des Jünglings zu Nain und der Heilung des Knechtes zu Capernaum. Bei Matth. gehen keine Wunderberichte zunächst vorher, vielmehr die Aussendung der App., die auch ein ἔργον war; auch verweist J. Vs. 5. zugleich auf seine Lehrwirksamkeit. [Auch nach *Mey.* 3. sind unter den ἔργα nicht ausschliesslich Wunder zu verstehen, jedoch sei die Lehrthätigkeit J. bestimmt auszuschliessen.] τ. Χριστοῦ] h. allein von J. (nur D Minuscc. etl. Verss. Orig. Chrys. haben τοῦ Ἰησοῦ): nach *Beng. Fr. Mey.* Werke, welche vom Messias erwartet wurden, nach *M.* aus der Seele des Joh. gesagt; (aber es ist ja Bezeichnung der Person J.;) nach *BCr.* weil von seiner Messianität die Rede ist. Viell. ist es die Spur einer andern von Matth. benutzten Quelle [wgg. *Mey.* 3.]. δύο τ. μαθ.] BCDPZΔ 33. 124. Syr. utr. Arm. Goth. *Lchm. Tschdf. Fr. Mey.* nach *Mll. Beng. Grsb.*: διά, welches der gew. aus Luk. 7, 19. entlehnten LA. vorzuziehen, aber nach dem Hebraismus שָׁלַח בְּיַד 1 Kön. 2, 25. mit πέμψας, nicht mit εἶπεν (*Fr. Mey.*) zu verbinden ist.

Vs. 3. ὁ ἐρχόμενος] *der da kommen soll* (3, 11.), הַבָּא, der Messias. [Nach *Hengstenb.* Christologie des alt. Test. III, 1. A. 2. S. 664 ff. findet hier eine bestimmte Beziehung auf Maleachi 3, 1. statt.] προσδοκῶμεν] *sollen wir erwarten?* kann Praes. indic. seyn: „an alium exspectamus“ (Vulg. *Er. Bez. Fr.* [*Mey.* 2.]), ist aber wahrscheinlicher der Conjunct. delib. (*Elsn. Beng.* [*Mey.* 3., nach welchem das deliberative Moment psychologisch angemessener ist]) vgl. Mark. 12, 14. δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν *Win.* §. 41. 4. S. 255. Diese Frage drückt entschieden einen Zweifel aus, wo nicht an J. messian. Sendung (*Tertull.* c. Marc. IV, 18. *Wst. Thiess. J. E. Chr. Schm. Amm.* L. J. II. S. 126. *Löffl.* kl. Schriften II, 150 ff. *Mey.* 2. u. 3. u. A. b. *Kuin.* [*Ewald* d. drei erst. Evv. S. 251 ff. Gesch. Christ. S. 309 f.]), so doch an seiner messian. Thätigkeit, an dem von ihm eingeschlagenen Wege seinen Plan zu vollführen, welcher der theokrat. Ansicht des Täufers nicht entsprach (*Fleck* de regno div. p. 80 sq. *Paul. Olsh. Neand.* L. J. A 4. S. 331. *Kuhn, Ebr.* S. 370. u. zu *Olsh.* A. 4. zu d. St. [*Wiesel.* a. a. O. *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 75. *Lichtenst.* a. a. O. S. 275.] u. A., wogegen *Lghtf. Schust.* in *Eichh.* A. Bibl. IX. S. 1001. [*Lange* L. J. II, 2. S. 750 ff.] darin Ungeduld [*Lange* Unmuth über den scheinbaren Triumph des Bösen unter den Augen des Messias] sehen; *Lghtf.* in Beziehung auf die gehoffte Befreiung aus dem Kerker). Gew. (*Kuin. Fr. Mey.* 1. *Has.* L. J. A. 4. S. 81. u. A.) nimmt man nicht ohne Willkür die Frage nur als indirecte Aufforderung rascher zu verfahren; aber auch einer solchen würde eine gewisse Unzufriedenheit zum Grunde gelegen haben. Die Auffassung der Frage als einer zweifelnden wird sehr durch J. Worte Vs. 6. unterstützt. Nun aber soll der Täufer nach den Evangg. eine göttliche Offenbarung über J. erhalten (3, 16.) und ihn sogar als den leidenden Messias erkannt

haben (Joh. 1, 29.), mit welcher letztern Ueberzeugung sich nicht einmal die Ungeduld über J. stilles, langsames Wirken verträgt. [Nach *Mey. Wiesel.* a. a. O. S. 203 ff. darf man wegen dieser Frage des Täuf. nicht die früheren Berichte der Evv. über das Verhältniss des Täuf. zu J. als zu viel sagend betrachten.] *Wst. Olsh. Neand. Mey.* 2. u. 3. u. A. finden den Grund des Zweifels theils in messianischen Begriffen des Joh. theils in seiner Gefangenschaft und einer dadurch herbeigeführten Verdunkelung seines Bewusstseyns und Kleinmüthigkeit; und obgleich man mit *Chrys.* dagegen einwenden kann, dass diess von einem so muthigen den Zorn des Tyrannen verachtenden Charakter nicht zu erwarten sei, so lässt sich doch die Möglichkeit nicht leugnen, dass er wankend geworden seyn könne (auf das Beispiel Jesu in Gethsemane und am Kreuze möchte ich nicht mit *Mey.* hinweisen, da diese Momente der Verdunkeluug nur vorübergehend waren); und man kann sich bei dieser Ansicht beruhigen, obgleich noch die Schwierigkeit übrig bleibt, dass die Jünger des Joh. noch nach dessen Tode eine eigene Secte bilden. *Str.* I, 337. findet h. die Aeusserung eines beginnenden, durch die erhaltene Kunde von J. Wundern veranlassten Glaubens des Täufers; aber das ist ganz gegen den Sinn der Frage und Antwort (Vs. 6.) [wgg. *Wiesel.* a. a. O. Nach *Gademann* a. a. O. S. 676. beruhten die früheren Aussagen des Täufers über Jesum auf einer ἔκστασις. Dieses pneumatische Moment trat nachher in den Hintergrund. Nach Aelteren nehmen neuerdings auch *Stier, Berl. Arn.* an, dass Joh. die Botschaft um seiner Jünger willen veranstaltet habe, wgg. *Gams* Joh. der Täufer im Gefängnisse 1853. S. 128. anerkennt, dass aus Vs. 4. (ἀπαγγ. Ἰωάννῃ) hervorgehe, dass es sich bei dieser Botschaft um den *Täufer selbst* gehandelt habe].

Vs. 4 f. J. verweist den Täufer auf seine vor den Augen und Ohren der Gesandten entfaltete Wirksamkeit, womit er sich schon als Messias beweise, und warnt den Zweifelnden an diesem anspruchslosen stillen Wirken nicht irre zu werden. Seine Antwort Vs. 5. bezieht sich offenbar auf Jes. 35, 5 f. 61, 1. (*Lchm.* klammert καί ein vor χωλοί, κωφοί, νεκροί [wo es t. rec. nicht, aber BDLPZΔ 1. 13. 122*. 300. Syr. utr. Chrys. all. haben] und vor πτωχοί.) In der ersten Stelle ist das Sehen der Blinden, das Hören der Tauben, das Hüpfen der Lahmen, das Jubeln der Stummen Bild der Freude über die Erlösung aus dem Exil (*Gesen. Ew. Knob.*). Entweder hat nun J. die jes. WW. in ihrem ursprünglichen Sinne genommen, in welchem Falle das Reinigen des Aussätzigen und das Erwecken der Todten durch Missverständniss hinzugesetzt und die Bemerkung des Luk. 7, 21. eine muthmaassliche Erläuterung wäre (vgl. m. Comment. de Jesu morte exp. p. 87. *Schleierm.* Luk. S. 106. [*Ewald* d. drei erst. Evv. S. 252. *Neand.*, nach welchen aus dem Bericht des Matth. nicht folgt. dass Chr. gerade solche Wunder verrichtete, als die Johannesjünger zu ihm kamen]); oder wenn er den Wortsinn doppelsinnig auf seine Wunder bezog, so nahm er sie doch nur als Sinnbilder und Anbahnungen seiner geistigen erlösenden Wirksamkeit (ähnlich wie

Joh. 5. die Auferweckung von den Todten halb physisch, halb moralisch gefasst ist). In keinem Falle können wir J. eine gemeine buchstäblich messianische Anwendung jener Stelle beimessen (gew. M. auch *Mey. BCr.*). οἱ πτωχοὶ εὐαγγελίζονται] *den Armen* (den von Nationalunglück Gedrückten, vgl. 5, 3.) *wird frohe Botschaft verkündigt.* Die Passivconstruction von εὐαγγελίζειν, sonst gew. mit Dat. (Apok. 10, 7. *Grsb.* mit Acc.) wie von πιστεύειν τινί, *Win.* §. 39. 1. S. 232 f. — Vs. 6. σκανδαλίζεσθαι] *Anstoss nehmen,* irre werden, 13, 57 Diess wollten die Alten, auch *Beng.* [*Arn.* u. A.] auf die Jünger des Joh. beziehen; dass aber darin ein Tadel des Joh. selbst liege (der sich sehr wohl mit dem sehr beschränkten Lobe desselben Vs. 11. verträgt), ist allgemein anerkannt (*Wtst. Kuin. Neand.* u. A.). [Statt ὃς ἂν (BD 1.33. *Lchm.*) l. *Tschdf.*: ὃς ἐάν, s. *Win.* §. 42. 6. S. 277.]

Vs. 7—15. [*Oppenrieder* Bemerkungen zu der Rede J. Matth. 11, 7 ff. Zeitschr. f. luther. Theol. u. Kirche 1856. Heft 3. S. 424 ff.] *Anerkennende Rede Jes. über Joh.* — Vs. 7 f. ἤρξατο] umständliche Redeweise (11, 20. 16, 21. 24, 49. 26, 22. 37. 74.), wie sonst noch umständlicher und feierlicher: „er that seinen Mund auf." τί ἐξήλθετε — *Tschdf.* h. u. in d. folg. Versen nach BCDGLPZ all.: ἐξήλθατε — εἰς τὴν ἔρημον θεάσασθαι] *Was ginget ihr in die Wüste zu schauen?* Gegen die falsche Construction von *Paul. Fr.* s. *Mey.* Hierauf folgt die zweite und zwar suggestive Frage: κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον] etwa *Rohr vom Winde bewegt?* Ist nicht mit den Alten, *Kuin. Olsh. Käuff.* tropisch von einem Menschen ohne feste Grundsätze, der sich der Menge anbequemt, nicht mit *Bez.* von einer geringfügigen Sache zu nehmen, sondern eig. von dem Rohre am Gestade des Jordans (*Grot. Wtst. Fr. BCrus.*), wodurch allein ein richtiger Parallelismus mit Vs. 8., wo auch die eig. Rede stattfindet, entsteht. Sinn: Ihr ginget doch wohl nicht in die Wüste um nichts als das dort Gewöhnliche zu sehen. [Gg. diese Auffassung spricht nach *Mey.* 2. u. 3., dass diese Frage bedeutungslos wäre, so wie der charakterisirende Zusatz: ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον. Auch durfte nach *Arn.* in diesem Falle der Artikel vor κάλαμον nicht fehlen.] ἀλλά] setzt die verneinende Antwort voraus: *aber, wenn diess nicht ist.* ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις — letzteres hat nach BDZ 47 ev. Vulg. Tert. Hil. all. *Tschdf.* getilgt, *Lchm.* eingeklammert — ἠμφιεσμένον] eine dem Rohre in der Wüste ganz entgegengesetzte Vorstellung, etwas, das sich daselbst nicht findet. μαλακά (ἱμάτια) *mollia vestimenta, weiche, feine Kleider,* wie sie üppige Menschen, Höflinge, tragen, die man nicht in der Wüste suchen darf. [Der Zweck dieser Fragen ist nach *Mey.* 3. *Oppenried.* dem Schein, den Joh. durch seine Botschaft erregen konnte, als ob er ein schwankender Charakter od. ein Weichling sei, entgegenzuwirken. Nach *Oppenried.* drücken dieselben rhetorischer Weise in Form eines *Absichtssatzes* aus, was genau genommen als *Erfolg* zu denken ist.] — Vs. 9. [Die lect. rec. *Lchm.*: ἐξήλθ. ἰδεῖν; προφήτην; wgg. *Tschdf.* nach BZ: ἐξήλθ.; προφ. ἰδεῖν; Die rec. ist nach *Mey.* 3. mechan. Conformation nach Vs. 8.] ναὶ ... καὶ περισσότερον προφήτου] *Ja, ich sage euch, auch ein Mehreres* (περισσ. Neutr.

wie 12, 41.; die Fassung als Masc. [*Fr*] ist im N. T. unerweislich, obschon nicht gegen das τί [*Mey.*], vgl. vorher προφ.) *als einen Propheten*, näml. habt ihr gesehen; die Ergänzung: *seid ihr hinausgegangen zu sehen* [*Arn.* u. A.] ist nicht nothwendig. Vgl. über solche freiere Ergänzungen *Win.* §. 64. 1. S. 512 f. *Kühn.* §. 852. — Vs. 10. οὗτος γάρ — letzteres hat nach BDZ *Or.* all. *Lchm.* eingeklammert [wie er auch ἐγώ vor ἀποστ. einklammert], *Tschdf.* 1. u. 7. getilgt [nach *Mey.* 3. konnte es durch Vergleichung von Luk. 7, 27. leicht ausgelassen werden] — ἐστι, περὶ οὗ γέγραπται] Mal. 3, 1., weder richtig nach dem Urtexte, noch nach den LXX citirt; πρὸ προσώπου σου ist eingeschaltet, und bei dieser Einschaltung wie nachher bei ἔμπρ. st. der ersten Person (לְפָנָי, LXX προ προσώπου μου) die zweite gesetzt als Anrede Gottes an den Messias. Merkwürdig, dass nicht nur Luk. 7, 27., sondern auch Mark. 1, 2. in dieser Abweichung mit Matth. übereinstimmt. [Aus dieser Uebereinstimmung schliesst *Bleek* a. a. O. S. 174., dass dieser Ausspruch in dieser bestimmten Gestalt in einer schriftlichen griechischen Relation der Rede des Herrn fixirt war, *Mey. Hengstenb.* a. a. O. S. 666., dass das Citat aus dem Munde Jesu selbst so hervorgegangen ist.] (Statt ὃς κατασκ. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach P Copt. Syr Chrys. Ambr. Hier.: καὶ κατασκ. [nach zu schwacher Beglaubigung, *Mey.* 3.]). Sinn der angewendeten Weissagung: Joh. ist der Vorläufer des Messias.

Vs. 11. οὐκ ἐγήγερται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν κτλ.] *Nicht ist aufgestanden* (hebraisirend wie 24, 11.) *unter den von Weibern Gebornen* (γενν. wie *nati* substant. gesetzt [die Menschen nach *Mey.* 3. nach deren durch ihren Ursprung bedingten allgemeinen Beschaffenheit (Sterblichkeit, Beschränktheit u. s. w.) bezeichnend], *Fr.*), d. h. unter den Menschen (und ohne Einschränkung, nicht die Erzväter ausgenommen, *Olsh.* [wgg. *Ebr.* zu *Olsh.* A. 4. zu d. St.]) *ein Grösserer* (grösserer Mann; nicht gerade wie Luk. nach t. rec. hinzusetzt: *ein grösserer Prophet*, *Kuin.* u. A.) *als Joh. der T.* und zwar weil er dem Reiche Gottes am nächsten steht, Vs. 13. ὁ δὲ μικρ. ἐν τῇ βασ. κτλ.] gehört zusammen: *der Kleinste aber im Himmelreiche* (der geringste Verkündiger des Ev. — der Compar. st. des Superl., wie denn beide auch 13, 32. 18, 1. und bei den Griechen in einander laufen, *Bernhard.* S. 435 f.: „Die schwache Abgrenzung der Gradus beweist sich nicht nur an ihrer Verbindung, sondern auch an der Vertretung des Sup. durch den Comp.“ [nach *Win.* §. 35. 4. S. 218. *Oppenr.* bietet sich bei μικρότερος leicht τῶν ἄλλων, der im Himmelreich befindlichen, als Ergänzung dar]; falsch *Mey.*: „wer einen niedern Grad von Geltung und Würde im H. R. hat als Joh.“, denn mit diesem ist die Vergleichung durch das ἐν τ. β. τ. οὐρ. ausgeschlossen [s. dgg. auch *Oppenried.*]) *ist grösser als er*, näml.: weil Joh. noch im A. T., dessen theokratischen Ideen und Formenwesen, stand, vgl. Vs. 3. 9, 14. So *Buc. Calv. Bez. Gerh. Mald. Grot. Beng.* die m. Neueren; dgg. ziehen *Chrys. Theoph. Euth.* (nicht *Hier.*) *Luth. Osiand. Hunn. CLap. Fr. Fleck* de regno div. p. 83. [*Arn.*] ἐν τ. βασ. τ. ϑ. zu μείζων κτλ.: *Ich der Geringere bin grösser im Himmelreich als er*; was aber ganz unpas-

send ist, J. konnte sich so nicht unterordnen [s. dgg. auch *Mey. Win.* A. 5. 3. S. 281. Nach *Hengstenb.* a. a. O. S. 666 f. steht der Comparativ nicht statt des Superlativs, weil sonst Joh. ganz vom Himmelreich ausgeschlossen wäre (*Wiesel.* a. a. O. u. A.); μικρότερος sei ein im N. B. *verhältnissmässig* kleiner.]

Vs. 12. Nach der beiläufigen Bemerkung ὁ δὲ μικρ. κτλ. setzt J. mit dem weiterführenden δέ sein Zeugniss über Joh. fort (*Mey.*) [wgg. nach *Oppenried.* Jes. h. von dem dem Täuf. gegebenen Zeugniss auf das Himmelreich übergeht; die zweite Hälfte von Vs. 11. (ὁ δὲ μικρ.) bilde dazu den Uebergang]. ἀπὸ τῶν ἡμερῶν Ἰωάνν. κτλ.] *seit der Zeit* (dem Auftritte) *des Joh.* (er als Vorläufer bezeichnet die Epoche) *bis jetzt* (einschliesslich) *wird das H. R. mit Gewalt* (μετὰ σπουδῆς, *Chrys.*) *erstrebt* [wgg. nach *Oppenried.* der Begriff der Gewaltübung streng festgehalten werden muss]. So d. M. *Chrys. Theoph. Euth.* (welche aber nicht richtig an die Gewalt denken, welche die Gläubigen sich anthun mit Aufopferungen u. s. w.) *Hier. Calv. Bez. Luth. Calov. Mald.* (der aber den Nebengedanken fasst, dass es den Juden entrissen werde) *Olear.* u. A. b. *Wlf. Krbs. Kuin. Mey.* 2. u. 3. *BCrus. Olsh.* (der fälschlich den Nebengedanken des Krankhaften darin findet). Vgl. 2 Makk. 14, 41.: βιάζεσθαι θύραν, *in die Thüre eindringen*, *Aqu.* Ps. 68 (69), 5.: ἐβιασάμην = גָּזַלְתִּי, LXX ἥρπασα; passiv Xenoph. H. G. V, 2, 15.: πόλεις τὰς βεβιασμένας; *Joseph.* Antt. V, 6, 7.; *Hesych.* βιάζεται = βιαίως κρατεῖται. *Lösn. Fr.*: *magna vi praedicatur*, damit der andere Satz nicht dasselbe sage, was er doch nicht sagt, denn ἁρπάζειν ist mehr als gewaltsam erstreben. Luk. 16, 16. giebt durch εὐαγγελίζεται eine falsche u. abschwächende Erklärung, und im zweiten Gliede braucht er βιάζεσθαι medial: πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται: *jeglicher dringt mit Gewalt hinein*, wie auch h. Einige erklären; *Beng.*: *sese vi quasi obtrudit* [ähnlich *Stier*: „bricht laut und öffentlich mit Gewalt herein"; *Baur* kanon. Evv. S. 615 f. Anm.: „bahnt sich unaufhaltsam selbst die Bahn"], wozu aber das Folg. nicht passt. Der Gedanke, dass seit Joh. [und zwar in Folge seiner Wirksamkeit *Arn.*] eine gewaltige Aufregung, ein ungestümes Verlangen nach dem Reiche Gottes begonnen habe, scheinbar übel mit Vs. 16 ff. 20 ff. zusammenstimmend, liegt gleichwohl, nur anders ausgedrückt, in Luk. 7, 29. Ganz unpassend und gegen den Zusammmenhang *Bolt. Brtschn. Schneckenb.* Beitr. 48 ff.: *leidet Gewalt*, Bedrückung; was damals noch nicht der Fall war. *Schneckenb.* erinnert an J. Flucht aus Judäa (Joh. 4, 1.); aber von gewaltthätiger Verfolgung zeugt dieses noch nicht. [*Hilgfd.* Evv. S. 75. denkt an die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche das Himmelreich vor den Menschen verschliessen.] βιασταί] = βιαζόμενοι, *gewaltsam Anstrebende.* ἁρπάζουσι αὐτήν] *reissen es an sich*; nach der and. Erkl.: *rauben es weg*, *entreissen es den Andern. Schweizer* (theol. Stud. u. Krit. 1836. 1.) nimmt βιάζεσθαι vom Erstreben des Reiches Gottes im weltlich-stürmischen Sinne der zelotischen Partei, und ἁρπάζειν in der Bedeutung *zerreissen*, *zerstören.* Allein theils ist dieser tadelnde Gedanke gegen den Zusammenhang (denn nicht der vorhergeh.

Tadel, ὁ δὲ μικρότερος κτλ., bildet den Faden desselben, sondern das Lob, dass Joh. grösser sei als alle Propheten); theils wird mit Unrecht der unruhige Geist der zelotischen Partei mit Joh. Auftritt in Verbindung gesetzt. [Gg. *Baur* a. a. O., nach welchem die Worte κ. βιαστ. ἁρπ. αὐτ. eine polemische Beziehung auf Paulus und die Seinigen haben sollen, welche durch das Hereinziehen der Heiden dem Himmelreich Gewalt anthun, s. *Mey.* 3.]. — Vs. 13. προεφήτευσαν — *Tschdf.* nach CDZ 1. 13.: ἐπροφήτευσαν] mit Emphase: *sie haben geweissagt, vorher verkündigt*, während Joh. unmittelbarer Vorläufer war. — Vs. 14. δέξασθαι] diese Rede *aufnehmen* (Luk. 8, 13.), nicht mit Vorurtheil verwerfen. [*Hofm.* Weiss. u. Erf. II, S. 79.: „wenn ihr es euch wollt gefallen lassen"; nach *Hengstb.* a. a. O. S. 668. ist das εἰ θέλ. δέξ. nicht eine Milderung, sondern eine Verstärkung des αὐτός ἐστιν κτλ.] αὐτός ἐστιν Ἠλίας κτλ.] *Er ist Elias, der da kommen soll*, nach Mal. 3, 23. und der Erwartung der Juden, bibl. Dogm. §. 197. Höher konnte ihn J. nicht stellen. Aber er sprach von keiner Wiederverkörperung, sondern nur von der Erfüllung einer Bestimmung. — Vs. 15. *Wer Ohren hat zu hören, der höre!* Aufforderung zur Aufmerksamkeit, 13, 9. 43. Falsch *Kuin.*: *Wer Verstand hat, der denke nach.* [Nach *Mey. Hofm.* a. a. O. bezieht sich diese Mahnung auf die Erklärung von Vs. 14., dgg. nach *Oppenried.* auf den im Vorhergehenden enthaltenen Hauptgedanken, dessen Begründung Vs. 14.]

Vs. 16—19. *Tadel der Zeitgenossen, denen es weder Joh. noch Jes. recht machen konnten.* Vs. 16 f. τὴν γενεὰν ταύτην] *dieses Zeitalter*, Luk. 7, 31.: τοὺς ἀνθρώπους τ. γεν. τ., die Zeitgenossen. ὁμοία ἐστὶ παιδαρίοις — l. nach überw. ZZ. [BCDEFGKLMSUVXZΔ viel. Minn.] παιδίοις — ἐν ἀγοραῖς — *Lchm.* angeblich nach C (der aber ἀγοραῖς hat) D (τῇ ἀγ.) It. Vulg. Syr. Euth. all. ἀγορᾷ, wahrsch. nach Luk. 7, 32. — καθημένοις — *Lchm. Tschdf.* nach BCDLMZΔ Minn. It. Vulg. all. Chrys. all. καθ. ἐν ἀγορᾷ (ἀγοραῖς) — κ. προσφωνοῦσι — *Lchm. Tschdf.* angeblich nach BC (der aber ἃ προσφωνοῦσιν hat) DZ Minn. Vulg. Copt. all. ἃ προσφωνοῦντα, was *Grsb. Mey.* billigen (Letzterer vorzüglich aus dem Grunde, weil die gew. LA. nach Luk. 7, 32. geändert zu seyn scheine), *Paul. Fr.* dgg. für eine verdeutlichende Correctur der gew. LA. halten, wofür das in C eingeschobene ἃ offenbar zeugt — τοῖς ἑταίροις — *Tschdf.* nach BCD EFKLMXZΔ viel. Minuscc. Verss. ἑτέροις, was aber wohl ein Schreibfehler ist [*Mey.* 2., wgg. nach *Mey.* 3. ἑτέροις um so mehr vorzuziehen ist, als ἑταίροις im exegetischen Interesse höchst nahe gelegen habe] — αὐτῶν — diess haben *Lchm.* angeblich nach BC (welcher letzterer es aber hat) DZ 1. all., *Tschdf.*, weil es sich nicht zu ἑτέροις schickt (aber CΔ haben es gleichwohl) getilgt — καὶ — in Folge des vorhergeh. Partic. von *Lchm. Tschdf.* getilgt — λέγουσιν κτλ.] *Es ist gleich Kindern, die auf Märkten (dem Markte) sitzen und ihren (den) Gespielen (Andern) zurufen und sagen* (falsch *Fr.*, als ob stünde: κ. τοῖς ἑταίροις αὐτῶν τοῖς προσφωνοῦσι κ. λέγουσιν): *wir haben euch geflötet* (den Anfang mit dem Hochzeitspiele ge-

macht), *und ihr habt nicht getanzt* (habt nicht mitgespielt); *wir haben euch* [*Tchm. Lschdf.* haben nach BCDZ 1. 248. 48ev. Verss. KVV. bloss ἐθρηνήσ., nach *Mey.* 3. ist ὑμῖν Zusatz aus dem Vorherigen] *ein Klaglied gesungen* (den Anfang mit dem Leichenbegängnissspiele gemacht), *und ihr habt nicht gejammert* (wie Leidtragende, habt das Spiel nicht mitgemacht). Was die Vergleichungspunkte des Bildes betrifft, so ist gewiss, dass der Gegensatz der beiden Spiele den Gegensatz der strengen und der heitern Lebensweise des Joh. u. Jes. bezeichnet; aber es ist falsch, wenn fast alle Ausll. (*Euth. RSim.* b. *Wlf. Beng. Fr. Kuin.*) unter denen, die das eine und andere Spiel anfangen und den Andern Vorwürfe machen, diese beiden Lehrer verstehen. Richtig allein *Mey.* [auch *Lange* L. J. II, 2. S. 761. *Arn.*]: die *Kinder* sind die Juden, die *Gespielen* Joh. u. Jes.; nur muss man unter jenen zwei verschiedene Parteien denken (was *M.* nicht thut [nach *Mey.* 3. ist vielmehr die γενεά *im Ganzen* nach ihrer grundsatzlosen, launenhaften Art und Weise getadelt; vgl. auch *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 254.]). Jene verlangen von diesen, sie sollten es gerade so machen wie sie: von Joh. verlangte die eine Partei, er solle lustig leben, von Jes. hingegen die andere, er solle ihre asketische Strenge nachahmen. [Dgg. wird die gew. Auffassung der St. auf's Neue vertheidigt von *Oppenried.* a. a. O.]

Vs. 18 f. ἦλθε] *trat auf* (5, 17.). μήτε ἐσθίων μήτε πίνων] bezeichnet die strenge Enthaltsamkeit des Joh. (3, 4.), und die entgegengesetzte Phrase Vs. 19. die Theilnahme Jes. an Hochzeiten und Gastmählern. δαιμόνιον ἔχει] *ist besessen,* unsinnig, vgl. Joh. 10, 20. καὶ ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ τ. τέκνων αὐτῆς] *Aber die Weisheit* (näml. Jesu, nicht zugleich des Joh., *Mey.* [nach *Hofm.* Schriftbew. I. S. 94. ist die Weisheit gleichsam als ein für sich bestehendes Wesen vorgestellt, welches in Joh. u. Jes. zur Erscheinung kommt]; nicht allgemein, *BCrus.*) *wurde gerechtfertigt* (der Aor. steht im Parallelismus mit ἦλθεν, obgleich die Handlung nicht bloss Ein Mal, sondern öfter geschieht; *Kuin.* ohne Noth und gegen den Sprachgebrauch: *pflegt gerechtfertigt zu werden* — *gerechtfertigt* d. h. als Weisheit bewährt, anerkannt, Luk. 7, 29. — nicht beurtheilt, gemeistert, *Elsn. Schnckb.* Beitr. zur Einl. ins N. T. S. 51 f. gegen den neut. Sprachgebrauch von δικαιοῦσθαι) *von Seiten ihrer Kinder* (die sie anerkannt, angenommen haben; ähnlich Kinder des Lichts Luk. 16, 8. — ἀπό nicht = ὑπό [*Calv. Bez. Wlf. Kuin.*], sondern die entferntere veranlassende Ursache anzeigend wie 16, 21.). So d. M. auch *Mey.* 2. u. 3. [*Hilgfd.* d. Evv. S. 75. *Berl. Arn.*]. Falsch *Chrys. Theoph.*: Jes. (= die Weisheit) habe keine Schuld gegen die Juden (= die Kinder der Weisheit?), welche Erklärung *Mey.* 1. ausgeführt hat: *die göttliche Weisheit* (als Hypostase gedacht) *ist gerechtfertigt* und fern *von der Schuld* (?) *der Kinder der Weisheit* (so heissen die Juden als das erkorne Gottesvolk). [Auch *Oppenried.* versteht unter τέκν. τ. σοφ. die Juden, insofern die Führung und Leitung dieses Volkes ein Werk der göttl. Weisheit gewesen sei. Die eigenen Aeusserungen der Juden über Joh. und Jes. (Vs. 18. 19.) dienten nach *Oppen-*

ried. die göttliche Weisheit zu rechtfertigen, welche durch die Erscheinung des Joh. und Jesu dem Bedürfniss, welches sich in diesen Aeusserungen aussprach, Befriedigung gewährte. Gegen *Ewald* die drei erst. Evv. S. 251., welcher τέκν. τ. σοφ. von den einzelnen Menschen versteht, welche weise seyn wollen (aber unweise sind), bemerkt *Mey.* 3., dass diess die im Texte nicht indicirte antiphrastische Auffassung der τέκν. τ. σοφ. wider sich habe.] *Euth. Grot.* verstehen unter der Weisheit die göttliche Oekonomie (*Grot.* vergleicht τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ Luk. 7, 30.), welche von den Verständigen als untadelhaft erkannt wird. *Bornem.* (zu Luk. 7, 35.) meint, dieses sei die ironische Rede derer, welche das Vor. sagen.

Vs. 20—30. *Reden J. in Beziehung auf Verwerfung und Annahme des Ev.* Luk. hat sie 10, 13—15. 21 f. bei der Aussendung der siebzig Jünger; und wirklich bezieht sich Vs. 25 ff. deutlich auf den Erfolg, den diese Aussendung (oder die der zwölf Apostel) gehabt hatte, so dass er hierin den Vorzug verdient: hingegen schickt sich die Rede Vs. 20—24. nicht wohl in diesen Zusammenhang, und ist durch die Aehnlichkeit mit Luk. 10, 12. dahin gekommen: wesswegen auch die zweite Ansprache Vs. 23 f. = Luk. 10, 15. ihre zweite mit Vs. 12. parallele Hälfte verloren hat. Matth. führte diese Reden h. wegen des Sachzusammenhanges an, da in diesem Capitel von J. Anerkennung die Rede ist. [Aehnlich auch *Krafft* S. 110. *Neand.* L. J. A. 4. S. 534. Anm., wgg. nach *Mey.* diese Reden J. von ihm zweimal gesprochen sind.] — Vs. 20 f. ἤρξατο] vgl. Vs. 7. οὐαί σοι] bekannte in J. Reden häufige (23, 13 ff.) Anklageformel. Χοραζίν — so *Lchm.* nach U; *Tschdf.* nach BCEFGKMSUVΔ all.: Χοραζείν] kommt weder im A. T., noch bei *Joseph.*, und im N. T. nur h. und Luk. 10, 13. vor: eine Stadt Galiläa's, nach *Hieron.* 2 Meil. von Capernaum gelegen (*Rel.* Pal. p. 722. [*Ritter* Erdk. Thl. XV. Abth. I. S. 333. 338.]). Die Etymologie des Namens ist unbekannt. Βηθσαϊδάν] = בֵּית־צַיְדָה, Vaterstadt des Petrus, Andreas und Philippus (Joh. 1, 45. 12, 21.), ebenfalls nicht weit von Capernaum [Καφαρναούμ nach BD Verss.], am westlichen Ufer des See's Gennesareth gelegen. (Ein anderes Luk. 9, 10.? [dieses letztere nach *Mey.*: Beths. *Julias* am *östl.* Ufer in Unter-Gaulonitis]). ἐν Τύρῳ κ. Σιδῶνι] heidnische Städte, die wegen der Nachbarschaft sich leicht zur Vergleichung anboten. ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ] Luk. 10, 14. setzt hinzu καθήμεναι: die Trauernden und Büssenden sassen zur Erde (Esr. 9, 4. Jer. 3, 26.); jener Zusatz kann aber auch wegbleiben. — Vs. 22. vgl. 10, 15.

Vs. 23. ἡ ὑψωθεῖσα] *die du bis zum Himmel erhöhet* (aufs höchste verherrlicht) *wurdest*, nicht durch reichen Fischfang (*Grot. Kuin. Fr.* [nach *Stier* zugleich mit Bezug auf seine hohe Lage], sondern durch J. Aufenthalt und Wirksamkeit (*Theoph. Euth. Calv. Beng. Paul. Mey.* 2. u. 3.). Doch hat die gew. LA. wenig Beglaubigung, und ist wahrsch. aus Luk. 10, 15. entlehnt. Die *Lchm.'sche* LA. [vertheidigt von *Mey.* 2. *Arn.*] aus BCD all. mehrer. Verss.: μὴ ἕως οὐρ. ὑψωθήσῃ, *du wirst doch nicht erhöhet werden?* ist

entstanden aus der ächten ἡ ὑψώθης (EFGSUV viel. Minuscc. Codd. b. Hier. Chrys. *Tschdf.* [*Mey.* 3.]) vgl. *Grsb.* Viell. änderte man so auch aus dem Grunde, weil man den Sinn zu vielsagend fand (*BCrus.*). In jedem Fall ist eine solche Frage unmotivirt und unpassend [*Mey.* 3.]. ἕως ᾅδου καταβιβασθήσῃ — ursprünglich wohl καταβήσῃ nach BD Vulg. It. *Fr. Lchm. Tschdf.*, jenes aus Luk. —] *bis zur Unterwelt* (bekannter Gegensatz des Himmels, Ez. 31, 16. 18.) *wirst du hinabsteigen.* — Vs. 24. λέγω ὑμῖν ὅτι] *Ich sage euch, dass.* Die Concinnität verlangt h. beide Male entweder σοί oder ὑμῖν: ersteres l. *Fr.* mit 5 Minn. Syr. utr., letzteres *Tschdf.* 1. mit DM mg. It. Arm. Ir. Aber für keines von beidem sind genug ZZ. vorhanden, und gegen beides spricht der Verdacht, dass es Correctur seyn möge. *Grsb. Lchm. Mey.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] bleiben bei dem gew. T. Nach *Euth. Mey.* ist ὑμῖν zu den Einwohnern, σοί zu der Stadt gesagt [ὑμῖν geht nicht auf die Zuhörer (s. Vs. 22.) *Mey.* 3.].

Vs. 25. ἀποκριθείς] *hob an*, vgl. 22, 1. 28, 5. wie עָנָה Hiob 3, 2. *Fr* leugnet diesen Gebrauch, und glaubt, die vorhergegangene Rede sei ausgelassen; *Lcke.* zu Joh. 2, 18. bemerkt, dass das ZW. immer von einer durch etwas Vorausgegangenes bedingten Rede stehe, und dieses sei h. der Bericht der 70 Jünger Luk. 10, 17 ff. [So auch *Ebr.* S. 372. *Krafft* S. 111. u. A. Nach *Stier* ist es eine Antwort auf J. eigene Rede, nach *Arn.* liegt die Veranlassung in der vorher gerügten Unempfänglichkeit der Reichen, nach *Ewald* d. drei ersten Evv. S. 256 f. in der Rückkehr der Apostel, was *Mey.* 3. für historisch wahrscheinlich, aber von Matth. selbst nicht indicirt findet.] ἐξομολογοῦμαί σοι] Hebraismus nach den LXX 1 Mos. 29, 35. 2 Sam. 22, 50. Röm. 14, 11. 15, 9.: *Ich preise dich*, Ausdruck freudiger Unterwerfung und Einstimmung [σοι nach *Arn.* Dativ. comm.]. πάτερ] Idee der Liebe. κύριε κτλ.] Idee der Allmacht. ὅτι ἀπέκρυψας — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD 12. Hom. Clem.: ἔκρυψας — ταῦτα κτλ.] *dass du dieses* (nicht: die Erkentniss J. als Messias, *Mey.* 2., denn damals erklärte er sich noch nicht dafür, auch nöthigt Vs. 27. recht verstanden nicht dazu; sondern: die Lehre des Evang. und die darin enthaltene neue Offenbarung von Gott [ähnlich *Mey.* 3.]) *verborgen hast* (näml. dem innern Verständnisse nach) *vor* (Prägnanz, *Win.* §. 66. 2. S. 547.) *Weisen und Einsichtigen* (Schriftgelehrten und Pharisäern). Diess ist nicht der eig. Gegenstand des Dankes, sondern das Folg., ähnlich Röm. 6, 17. [wgg. nach *Mey. Arn.* der Gegenstand des Dankes in beiden *untrennbaren* Verhältnissen ἀπεκρ. u. ἀπεκ. *zusammen* liegt]. Dass das Ev. irgend Jemandem verborgen ist, bleibt immer zu beklagen; aber als Bedingung eines anderweitigen Gewinnes ist es eine weise Fügung. κ. ἀπεκάλυψας νηπίοις] *und es geoffenbart hast den Einfältigen* (eigentl. *Unmündigen*, h. wie Röm. 2, 20. = פְּתָאִים), *geoffenbart* innerlich, vgl. Gal. 1, 16. Phil. 3, 15. u. nach dem Gegensatze von ἀπέκρυψ. Was Folge der Nichtempfänglichkeit und Empfänglichkeit der Menschen ist, sieht Jes. als göttlichen Rathschluss an, weil sich darin ein allgemeines Gesetz offenbart, dem er sich demüthig-dankbar fügt. Es ist dieselbe Erschei-

nung bei Verkündigung des Ev. wie die, von welcher Paul. 1 Cor. 1, 26. redet. [Vgl. auch *J. Müller* Lehre v. der Sünde A. 3. II. S. 577 ff.]

Vs. 26. *ναί*] sc. *ἐξομολογοῦμαί σοι*. — *ὅτι οὕτως ἐγένετο εὐδοκία ἔμπροσθέν σου*] *Denn* (*Euth*. *διότι*; nicht *dass*, *Gersd*. *Fr*. *Mey*. [*Arn*. wie Vs. 25.], denn damit würde nur das Vor. wiederholt, es wird aber die dankbare Anerkennung begründet) *also ward Wohlgefallen* (war es wohlgefällig) *vor dir*, d. h. in deinem Urtheile, wie *ἐνώπιον* Luk. 16, 15. 1 Tim. 5, 4. Hebr. 13, 21. *Mey*. 2. falsch: in der Rathsversammlung vor Gott, vgl. Luk. 15, 10. [*Mey*. 3.: vor deinem Angesicht, was dir ein wohlgefälliger Anblick ist]. — Vs. 27. *πάντα παρεδόθη*] ist nicht von der Offenbarung der Lehre zu verstehen nach Joh. 16, 15. (*Kuin*. [*Stier*, *Berl*.]), sondern von der Gewalt über das Reich Gottes, vgl. Matth. 28, 18. Joh. 13, 3. [nach *Arn*. bezieht es sich auf die göttliche Natur J. u. alle Macht, die derselben eigen ist]. *ἐπιγινώσκει*] *erkennt* schlechthin, nicht: *recht, genau* (*Fr*. *Mey*. *BCrus*. [*Stier*] nach *Chrys*., welche Emphase nicht einmal im Sprachgebrauche sicher liegt, vgl. 7, 16. 14, 35. 17, 12. AG. 9, 30. u. ö., geschweige im Zusammenhange, nach welchem bloss Erkennen und Nichterkennen den Gegensatz macht). Die Wechsel-Erkenntniss zwischen Vater und Sohn könnte, in Anschliessung an die vor. Idee der göttlichen Machtvollkommenheit, welche J. überlassen ist, nur dazu angeführt seyn um die Einheit desselben mit dem Vater zu bezeichnen; allein der negative Ausdruck und der Zusatz *καὶ ᾧ ἐὰν βούληται κτλ.* zeigt, dass J. in Beziehung auf die Anerkennung seiner Person und Lehre unter den Menschen spricht: mithin muss (nach *Grot*. *Kuin*. u. A.) der Zusatz *καὶ ᾧ ἐὰν ὁ υἱὸς κτλ.*, den *Clem*. *Orig*. all. lesen, hinzugedacht werden (was *Fr*. *Mey*. *BCrus*. leugnen): „und Niemand erkennt den Sohn als der Vater, und wem es der Vater offenbaren will" (vgl. Vs. 25. 16, 17.). Dieser Zusatz wurde verschwiegen, weil der Gedanke schon in Vs. 25. liegt (*Calv*. *Beng*.). [Nach *Mey*. darf ein solcher Zusatz um so weniger hinzugedacht werden, da Jes. eben gesagt habe: *πάντα μοι παρεδόθη κτλ.*] Gedanke: Der Vater ist es, der mir Alles übergeben hat, durch dessen Macht und Leitung ich wirke; nur durch göttliche Wirkung erkennt man mich als den Gottgesandten, sowie auch ich allein zu Gott führen kann (*Calv*.). J. spricht das Gefühl des vollkommnen Einklanges mit dem Vater aus, vermöge dessen er sich in Alles freudig fügt, was jener beschlossen hat. [*Hilgenf*. krit. Untersuch. üb. d. Evv. Just. S. 201 f. Theol. Jahrb. 1853. S. 215 f. d. Evangel. S. 76. Anm. glaubt einer älteren, bei Iren., den Markosiern, den Clement. Homil., bei Justin. Marc. Or. u. A. vorkommenden LA.: *πάντα μοι παρεδ. ὑπὸ τ. πατρ. μ. καὶ* ο ὐ δ ε ὶ ς ἔ γ ν ω τ ὸ ν π α τ έ ρ α, *εἰ μὴ ὁ υἱός*, κ α ὶ τ ὸ ν υ ἱ ό ν, *εἰ μὴ ὁ πατὴρ καὶ ᾧ ἂν ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ* den Vorzug vor der kanonischen geben zu müssen. Die marcionitische LA. *ἔγνω* hat bei Luk. auch nach *Mey*. 3. zu Luk. 10, 22. nach dem höheren Alter ihrer Bezeugung die grössere Wahrscheinlichkeit.] Nachdem er sich nun im Bewusstseyn seiner göttlichen Sendung befestigt

hat, ruft er zutrauensvoll den Menschen zu, sie sollten davon Gebrauch machen (was Luk. nicht hat).

Vs. 28. οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι] = οἱ πτωχοί 5, 3. die vom Sündenelende Gedrückten, denen die Gemüthsruhe fehlt; nach Vs. 30. hat man auch insbesondere an diejenigen zu denken, welche durch die gesetzliche Werkheiligkeit ermüdet waren, darin vergeblich Ruhe suchten, vgl. 23, 4. AG. 15, 10. [κἀγώ nach *Mey.* 3. mit Nachdruck: *und ich*, was eure Lehrer und Leiter nicht vermögen.] — Vs. 29. τὸν ζυγόν μου] *meine Lehre* (parallel: μάθετε ἀπ' ἐμοῦ), eine Anspielung auf das „Joch" des Gesetzes, das ein solches war und auch gew. so genannt wurde (*Wtst.* vgl. Sir. 51, 34 f.) [*Mey. Arn.*: meine Leitung und Zucht]. An das Joch, das Christus selbst trug, sein Kreuz (*Olsh.* vgl. *Calv.*) ist nicht zu denken; auch ist es nicht Bild der von ihm gelehrten Demuth (*Theoph.*). ὅτι πρᾷός [*Tschdf.* l. nach BC*D* Clem. Or. all.: πραΰς] εἰμι κτλ.] *denn ich bin sanft* u. s. w., Grund, warum sie von ihm (lieber als von den strengen Pharisäern) lernen sollen. ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ] *demüthig von Herzen,* nicht herrschsüchtig, der sich nicht will dienen lassen, sondern Andern dienen und sich für sie hingeben. ἀνάπαυσιν] מַרְגּוֹעַ Jer. 6, 16., *Ruhe* des Gemüths, das Ziel alles religiösen Strebens. — Vs. 30. χρηστός] eig. *gut*, von Personen *gütig* (Luk. 6, 35.), h. *wohlthuend* [*heilbringend*, *heilsam*, *Mey.* 3.]. Der Gegensatz gegen die schwere drückende Zucht der Pharisäer ist klar. — Nun folgen zwei Beispiele, wie J. mit der herrschenden Partei in Streit gerathen.

Cap. XII, 1—8.

Die Jünger rupfen Aehren.

Vs. 1. ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ] unbestimmte chronologische Anreihung: nach Luk. 6, 1., der dieses Stück vereinzelt giebt, geschah es zu einer andern [früheren] Zeit; b. Mark. 2, 23. folgt es nach der Fastenfrage [nach *Krafft* a. a. O. S. 81. ist auch hier bei Matth. das *sachliche* Interesse in der Anordnung maassgebend gewesen]. ἤρξαντο] *fingen an,* umständliche Erzählungsweise (11, 20.); nicht *fingen an,* wurden aber verhindert (*Fr.* [*Mey. Stier*, vgl. *Win.* §. 65. 7. d. S. 540 f.]). τίλλειν στάχυας] *Aehren zu rupfen*, was erlaubt war, 5 Mos. 23, 25. [u. noch jetzt gestattet ist, s. *Mey.* 3.]. — Vs. 2. οἱ Φαρισαῖοι] vgl. 9. 11. Die ängstliche Gesetzauslegung dehnte das Verbot am Sabbathe zu arbeiten auf die geringsten Geschäfte aus. Schabb. VII, 2. (Archäol. §. 214.) werden 39 Klassen von Arbeiten mit vielen Unterabtheilungen aufgezählt, welche alle verboten sind. Verboten ist nach XII, 2. Kräuter aufzulesen. Nach *Maimon.* de Sabbato c. 8. gehört das Aehrenrupfen zur Klasse des Mähens (*Wtst. Lghtf. Schttg.*). [Luk. 6, 1.: σαββ. δευτεροπρώτῳ (*Lchm.*), worüber s. *de Wette* u. *Mey.* 3. z. d. St.] — Vs. 3. οὐκ ἀνέγνωτε] *habt ihr nicht gelesen?* Jedermann verstand, wo, näml. 1 Sam. 21, 6. αὐτός] fehlt in BCDEGKMSUVΔ

all. u. a. ZZ. und ist aus Luk. 6, 3. Mark. 2, 25. herübergenommen. Es wäre eig. zur Bestimmtheit der Rede nöthig (vgl. die Beispp. bei *Fr.* ad h. l. u. ad Marc. p. 70.), aber schlechthin doch nur dann, wenn man mit *Fr.* nach *ἐπείνασε* ein Komma setzen müsste, so dass *αὐτὸς καὶ κτλ.* auf *ἐποίησε* ginge (auch nach *Mey.* [nach welchem *αὐτός* jedoch auch so nicht nothwendig ist]). Allein sowohl die Geschichte selbst, als Vs. 4., wo David [*δαυείδ Tschdf.* 7.] allein handelt, zeigt, dass er allein Subj. ist. — Vs. 4. *εἰς τ. οἶκον τ. ϑ.*] das Heiligthum zu Nob. *τοὺς ἄρτους τῆς προϑέσεως*] = לֶחֶם הַמַּעֲרֶכֶת, לֶ׳ הַפָּנִים *die Schaubrode*, Archäol. §. 214. *οὓς οὐκ ἐξὸν κτλ.*] *Lchm. Tschdf. Mey.* nach BD 13. 121. Cant. Ver. Harl.* *ὅ*, was generisch zu nehmen wäre [so *Mey.*]; aber es ist doch unpassend und wahrsch. aus Vs. 2. hereingekommen. *εἰ μή*] eig. *nisi*; da aber dabei eine gänzliche (nicht bloss theilweise) Negation vorausgesetzt werden muss, und eine solche h. nicht vorhergeht [nach *Arn.* wollte der Ev. eigentlich schreiben: *οὓς οὐδενὶ ἐξὸν ἦν φαγ.*], so muss man dafür in der Uebersetzung *sondern, sed*, brauchen. (Diess die Meinung von *Kuin. Paul.*, gegen welche *Fr.* eifert.) Vgl. *ἐὰν μή* Gal. 2, 16.

Vs. 5. *ἤ*] vgl. 7, 4. *ἐν τῷ νόμῳ*] In diesem (4 Mos. 28, 9.) liest man weiter nichts, als die Festsetzung gewisser Opfer für den Sabbath; allein daraus folgte die Aufhebung der Sabbathsruhe für die Priester. — Vs. 6. *λέγω ... ὅτι*] *Ich sage euch aber, dass.* So auch Vs. 36. *μείζων*] l. mit *Lchm. Grsb. Scho. Matth. Tschdf.* nach überw. ZZ. [BDEGKMSUV viel. Minuscc. KVV.] *μεῖζον*, was auch einen bessern Sinn giebt. Jenes ist ohne Zweifel von Christo zu verstehen, wie auch *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνϑρ.* Vs. 8. Allein so findet kein rechtes Verhältniss zu dem andern Vergleichungsgliede, dem Tempel, statt. Die Priester brachen den Sabbath um des Tempels willen; die Jünger um eines viel Grössern, Christi, willen, welcher Herr des Sabbaths ist: wie stimmt das zusammen? *μεῖζον* kann auch von Christo (*Theoph.*) oder seiner Erscheinung auf Erden (*Neand.* L. J. A. 4. S. 142. *Mey.* [das Neutrum *μεῖζον* ist nach *Mey.* 3. gewichtiger als das Mascul.]) verstanden werden; besser aber nach der Vergleichung mit dem Tempel und nach Vs. 41 f. von einer Angelegenheit, und als solche bietet sich dar das messian. Geschäft, in welchem J. und seine Jünger begriffen waren (*Fr. BCrus.*); — zu abstract ist die „Sittlichkeit der Handlungsweise im Unterschiede von der Legalität" (*Kern*); zu gering das Wohl oder die Gesundheit der Jünger (*Paul. Kuin.*). Vs. 8. muss dann so erklärt und verbunden werden: *denn* (auch darum sind meine Jünger unschuldig) *ich der Messias*, der ich mit ihnen mein Werk vollbringe, *bin Herr über den Sabbath*, und habe sie von dessen Haltung losgesprochen. [Nach *Hofm.* Schftbew. II, 1. S. 77. sind sie schuldlos, weil sie in seinem Dienst hungrig geworden sind u. er ihnen die Stillung ihres Hungers gestattet hat. Herr des Sabb. ist Christ. nach *Mey.* 3. z. Mark. 2, 28. *Lechler* Stud. u. Krit. 1854. S. 811. insofern er die Macht hat, an die Stelle der äusserlichen Sabbathsfeier etwas der Sabbathsidee Entsprechendes treten zu lassen.] Wäre es möglich, dass *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνϑρ.* vom Menschen überhaupt

verstanden werden könnte (*Grot. Cler. Kuin.*), so liesse sich so verbinden: (Sie sind unschuldig;) denn der Mensch hat zu entscheiden, ob er den Sabbath zu halten habe oder nicht, ob ihm ein Geschäft (wie das des Ev.) wichtig genug scheine oder nicht. *Fr.* nimmt h. ὁ υἱὸς τ. ἀ. zweideutig, vom Menschen überhaupt und von J. zugleich, Mark. 2, 28. geradezu vom Menschen [wgg. *Mey.*]. Bei Luk. und Mark. fehlen Vs. 5—7. unsers Ev., und bei Ersterm ist Vs. 8. = Vs. 5. abgerissen, bei Letzterm steht er in anderer Verbindung. καί vor τοῦ σαββάτου fehlt in BC (*u. ***) DEGKLMSUVΔ viel. Minuscc. Or. Tert. all. und ist wahrsch. aus Luk. u. Mark. herübergekommen. — Vs. 7. ist wie 9, 13. zu verstehen; jedoch steht ἔλεος im Gegensatze zu der lieblosen Beurtheilung der Jünger durch die Pharisäer. [Ueber ἄν mit dem Indicat. Aor. im Nachsatz s. *Win.* §. 42. 2. b. S. 272.]

Cap. XII, 9—14.

Heilung der verdorrten Hand.

Matth. verbindet diesen Auftritt mit dem vor. durch die Einheit des Ortes und der Zeit (vgl. 9, 14.); Luk. 6, 6. [ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ] bloss der Aehnlichkeit wegen, worin ihm wahrsch. der Vorzug gebührt; Mark. 3, 1 ff. verbindet in unbestimmter Weise. [Nach *Stier*, *Krafft* a. a. O. S. 81. *Arn. Stier* berichtet Luk. nur genauer als Matth., nach *Mey.* findet eine Differenz statt.] — Vs. 9 f. αὐτῶν] nicht der Pharisäer (*Mey.* [nach *Mey.* 3. wegen ἐπερώτησαν, wovon noch die Pharisäer das Subject seien]) sondern der Leute des Ortes [der Galiläer, unter welchen sich eben Jesus befand, *Win.* §. 22. 3. 4. S. 132.], vgl. 4, 23. 11, 1. ἦν] *es war*, näml. da. Es fehlt nebst τήν in BC Vulg. Copt. all. b. *Lchm. Tschdf.*, und könnte Zusatz seyn, wie ein solcher offenbar ἐκεῖ in DLMΔ viel. Minuscc. ist. τὴν χεῖρα] Gräcismus wie Gallicismus; im Deutschen: *eine Hand*; ähnlich aber: „ihm war die Hand steif." ξηράν] ein Ausdruck aus der hebräischen Pathologie, s. v. a. *steif*, gelähmt (1 Kön. 13, 4.). εἰ] h. Partikel der directen Frage wie 19, 3. Luk. 13, 23. und oft im N. T. und bei den LXX. [*Win.* §. 57. 2. S. 451 f.]; dgg. *Fr.* Sie thaten diese Frage, um ihn zu einer Sabbathsübertretung zu reizen. Die Voraussetzung, dass J. bei der Heilung natürliche Mittel anwenden und so den Sabbath brechen würde (Schabb. XIV, 4.), liegt nicht nothwendig darin, da die Schule des Schammai selbst das Trösten der Kranken am Sabbath für verboten hielt, Schabb. f. 12, 1. (*Schttg. Wtst.*). ἵνα κτλ.] *um ihn verklagen zu können*, näml. bei dem Synagogengerichte. Nach den andern Evangg. lauerten sie bloss auf ihn, ob er es thun würde.

Vs. 11. τίς ἔσται κτλ.] Es sind h. wie 7, 9. zwei Fragen, die eine τίς ἔσται [ἔσται von *Tschdf.* nach C*LX Copt. all. getilgt].. ἕν, und die andere καὶ ... ἐγερεῖ [*Lchm.*: ἐγείρει, wgg. *Mey.*], *und wenn*

dieses am Sabbath in eine Grube gefallen ist, wird er es nicht ergreifen und aufrichten? (so Vulg.). Nach *Bez. Fr.* ist es Eine Frage, so dass Alles von ὅς abhängt, wo dann τίς ἔσται negirt: Wer ist? = Niemand ist. J. beruft sich h. auf etwas damals Zugestandenes; nach der Gemara aber (Schabb. f. 128. c. 2.) darf man das Vieh nicht herausziehen, nur ihm zu Hülfe kommen, ein Kissen unterlegen und Nahrung reichen. Vgl. *Buxt.* Synag. Jud. c. 16. p. 353. — Vs. 12. οὖν] *nun* führt nicht den Schlusssatz, welcher mit ὥστε folgt, sondern den Untersatz ein. καλῶς ποιεῖν] h. nicht *praeclare agere* (*Fr.*), *recht handeln* (*Mey.*), denn das gäbe einen zu vagen Gedanken, sondern wie 5, 44. s. v. a. εὖ ποιεῖν wie bei Luk. 6, 9. und Mark. 3, 4. ἀγαθοποιεῖν = σώζειν ist (*Erasm. Bez. Grot. Wlf. Kuin.*). Auch so ist der Schluss nicht ganz gegen Widerspruch gesichert. Der talmudische Satz ist: „Omne opus quod fieri potest postridie Sabbatni, Sabbathum non tollit" (Schabb. XIV, 4.): es fragte sich also, ob die Heilung des Kranken nicht aufgeschoben werden könne? — Die Frage, welche Darstellung die ursprüngliche sei, die des Matth. oder die des Luk., beantworten *Schleierm.* u. *Schneckenb.* zum Nachtheil des Matth, [so auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 436. Anm.]; *Str.* II, 124. hingegen findet bei Luk. spätere Ausmalerei. Der Hergang bei Matth. ist nicht so gefällig wie bei Luk. Die Frage der Gegner Vs. 10. ist auffallend, und passender ist die ähnliche von Luk. 6, 9. J. selbst in den Mund gelegte. Luk. liefert 14, 5. in einer ähnlichen Geschichte die Rede J., die h. Matth. hat, aber ohne den Schluss. Man kann daher vermuthen, dass in der Ueberlieferung aus einer Geschichte zwei geworden sind, an welche man die Rede J. vertheilte, und den einen Theil weiter ausführte (Luk. 6, 9. erscheint näml. als Ausführung von dem ὥστε ἔξεστι κτλ. b. Matth.). [Nach *Mey.* 3. ist die Gestalt der Geschichte bei Mark. (vgl. Luk.) einfacher, lebendiger, ursprünglicher. Die Gnome Vs. 11. könne verschiedentlich gesprochen seyn.]

Vs. 13. Der Befehl zur Ausstreckung der Hand [BL 1. 124. all. *Tschdf.*: σου τὴν χεῖρα] schloss den Act der Heilung ein (*Grot. Fr.*); allein ἀποκατεστάθη (oder besser nach *Lchm. Tschdf.* ἀπεκατεστάθη mit doppeltem Augment, *Winer* §. 12. 1. 7. S. 67.) ist nicht das Plusquamperf. [wie es *Stier*, *Berl.* auffassen]; Sinn: „sie wurde (in demselben Augenblicke) hergestellt." Die Construction ἀποκατ. ὑγιής ist brachylogisch st. ἀποκ. καὶ ἐγένετο ὑγιής oder ὥστε γενέσθαι ὑγ. [so auch *Mey.* 3., wgg. ὑγιής nach *Mey.* 2. die Eigenschaft bezeichnet, wie sie hergestellt wurde], vgl. 1 Cor. 1, 8. 1 Thess. 3, 13. Phil. 3, 21., wo dieselbe Construction mit dem Verb. act., s. *Win.* §. 59. 6. S. 467. §. 66. 3. S. 550. *Bornem.* ad Luc. 6, 10. — Vs. 14. Die gew. Stellung der Worte ist der Schreibart des Matth. entgegen (*Gersd.* Sprachcharakt. S. 91.), und mit *Lchm. Tschdf.* nach BCD Minuscc. It. Vulg. Copt. Syr. Euseb. Chrys. all. zu lesen: ἐξελθόντες δὲ οἱ Φαρισ. συμβούλ. ἔλ. κατ. αὐτ.

Cap. XII, 15—21.

Christi Bescheidenheit.

Anhang zum vor. Stücke, dem Matth. eigenthümlich, ähnlich der Stelle 8, 16 f., auch in der prophetischen Nachweisuug [nach *Hilgenf.* Evv. S. 78. von Vs. 17. an einem spätern Bearbeiter angehörig]. Vs. 15. *ὁ δὲ Ἰ. γνοὺς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν*] *J. aber, da er diess erfuhr* (erkannte), *ging von dannen hinweg*, entging ihren Nachstellungen. *ὄχλοι πολλοί*] *Lchm.* nach B It. Vulg. Euseb. tilgt *ὄχλ.* dessen Auslassung viell. die folgende Schwierigkeit heben soll [nach *Mey.* 3. wurde es wegen der gleichen Endung (*πολλοί*) weggelassen]. *αὐτοὺς πάντας*] *sie alle*, d. h. alle Kranken, die uuter dem Volke waren, vgl. 19, 2. Luk. 5, 17. — Vs. 16 f. *ἐπετίμησεν αὐτοῖς*] s. z. 8, 4. *ὅπως πληρ. κτλ.*] l. nach BCD 1. 33. *Or. Euseb.* mit *Lchm. Tschdf.* *ἵνα.* *Mey.* 2.: nach Matth. habe J. die Erfüllung der Weissagung *beabsichtigt*, s. dgg. zu 2, 23. 4, 14. [nach *Mey.* 3. hatte diess *ἐπετίμ. αὐτ. κτλ.* im göttlichen Geschichtspragmatismus die Bestimmung, die Prophetie zur Erfüllung zu bringen]. Die Stelle ist Jes. 42, 1—4., theils nach eigener Uebersetzung, theils nach den LXX angeführt. Der Evang. nahm sie als Weissagung auf Christum wie der Chald. und mehrere Rabbinen; die LXX verstanden sie vom Volke Israel, daher sie *Ἰσραήλ* eingeschoben haben; nach der mir wahrscheinlichen Auslegung spricht der Prophet von sich selbst. [Vgl. *Drechsler* u. *Delitzsch* in Zeitschrift f. luther. Theol. u. Kirche 1852. 2. S. 258 ff.]

Vs. 18. *ὁ παῖς μου*] עַבְדִּי. *ᾑρέτισα*] *erwählt habe*, frei st. אֶתְמָךְ, *aufrecht halte*, LXX richtiger *ἀντιλήψομαι.* *εἰς ὃν* — so *Mey. Tschdf.* 7.; *Lchm. Tschdf.* 2. lassen nach B einigen Minuscc. Euseb. *εἰς* weg; *ἐν ᾧ* (C*?)D 1. 33. all. ist nach *Mey.* Glossem zu *εἰς ὃν* — *εὐδόκ. κτλ.*] רָצְתָה נַפְשִׁי, LXX: *προσεδέξατο αὐτὸν ἡ ψ. μ.* — *θήσω*] = נָתַתִּי, LXX richtiger *ἔδωκα.* — *κρίσιν*] = מִשְׁפָּט, nach *Krbs.* p. 33. *rem, de qua disceptatur*, vgl. *Joseph.* Antt. VII, 2, 2.; nach *Fr. quod fieri par est*; nach *BCrus.* *τὸ δίκαιον*; nach *Mey. Gericht* (das messianische). *τοῖς ἔθνεσι*] *den Völkern* (Heiden). [Gg. *Köstl.* synopt. Evangg. S. 25., welcher *ἔθνη* auf die so eben geheilten jüdischen *ὄχλοι* bezieht, s. *Hilgenfd.* a. a. O. *Mey.*] *ἀπαγγελεῖ*] = יוֹצִיא, LXX *ἐξοίσει.* — Vs. 19. *οὐκ ἐρίσει*] *wird nicht zanken*, frei, und viell. mit Beziehung auf die Streitsucht der Pharisäer (sowie der Prophet die Prahlerei der falschen Propheten im Auge hat), st. יִצְעַק, LXX *κεκράξεται.* — *κραυγάσει*] = יִשָּׂא sc. קוֹלוֹ. *κάλαμον .. σβέσει*] *ein zerknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und ein rauchendes Docht nicht auslöschen*, sprichwörtliche Rede zur Bezeichnung der milden Behandlung der *πτωχοί*, עֲנָוִים. *ἕως ἂν ἐκβάλῃ κτλ.*] h. vermischt der Evang. die Stelle des 3. Vs. לֶאֱמֶת יוֹצִיא מִשְׁפָּט mit der des 4. Vs. עַד יָשִׂים בָּאָרֶץ מִשְׁפָּט. *ἐκβάλλειν* scheint zu heissen: *hinausführen, perducere* (*Fr.* [*Mey.* 2.]), vgl. Hab. 1, 4. LXX: *οὐ διεξάγεται εἰς τέλος κρίμα*,

Hiob 23, 7.: ἐξαγάγοι εἰς τέλος μου κρίμα. [Nach *Mey.* 3. liegt in ἐκβάλῃ das *Gewaltige*, den Widerstand *Ueberwindende*.] Ob der Evang. dabei יוֹצִיא oder יָשִׂים [so *Mey.*] (*er wird gründen*) im Auge gehabt, kann ich nicht entscheiden. Statt לֶאֱמֶת hat er in Gedanken oder als Glossem am Rande das gleichbedeutende לָנֶצַח gelesen, welches die LXX nach dem Syr. durch εἰς νῖκος, *zum Siege*, geben 2 Sam. 2, 26. u. a. St. — Vs. 21. ἐν — nach überw. ZZ. ist diess mit *Grsb.* u. A. zu tilgen [auch ἐπί in einig. Minn. Euseb. ist Zusatz *Mey.*] — ὀνόματι αὐτοῦ] Die LXX und der Evang. scheinen לִשְׁמוֹ st. לְתוֹרָתוֹ gelesen zu haben. ἐλπίζειν mit dem Dativ bei *Thucyd.* III, 97. *Kühn.* §. 584.

Cap. XII, 22—45.

Verleumderische und versuchende Reden der Pharisäer, und Jesu Antworten darauf.

Den Kern dieses Stückes (Vs. 22—30.) giebt Luk. in seinem Reiseberichte, also viel später, Cap. 11, 14—23.; Vs. 33—37. liefert er nicht, und Vs. 38—45. in umgestellter Ordnung und mit Unterbrechung, Cap. 11, 24—26. 29—32.; bei Mark. 3, 22—35. ist Vs. 24—32. in den folg. Abschnitt [Matth. 12, 46—50.] eingeschaltet. — Vs. 22. Der Dämonische war blind und stumm durch die Wirkung des Dämons wie jener Stumme 9, 32., mit welcher Erzählung die unsrige eine merkwürdige Verwandtschaft hat, vgl. dort Vs. 34. mit Vs. 24. h.; auch Vs. 23. die Rede: μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δ. erinnert an 9, 27. Hinwiederum ist Vs. 38. h. verwandt mit 16, 1. *Schneckenb.* erst. kanon. Ev. S. 58 f. nimmt eine traditionelle Vermischung versch. Vorfälle an, richtiger *Str.* I, 756 f. die doppelte Erzählung desselben Vorfalls, welche Annahme dadurch sehr unterstützt wird, dass bei Luk. der Dämonische bloss stumm ist, wie 9, 32. S. dgg. *Mey.* [*Krafft* a. a. O. S. 85 f., nach welchem bei Matth. u. Luk. zwei verschiedene Thatsachen berichtet werden]. ὥστε λαλεῖν] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] hat nach BD Copt. Syr. τυφλὸν καί, *Tschdf.* 1. nach Vulg. It. Sax. τ. τυφλ. κ. κωφόν getilgt, beides zu rasch. [Auch die Umstellung τ. κωφ. κ. τυφλ. (LXΔ all.) ist nach *Mey.* Emendation.] — Vs. 23. μήτι οὗτος κτλ.] *Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?* Ausdruck des noch mit Zweifel kämpfenden Glaubens. *Mey.*: *Doch nicht etwa d i e s e r* u. s. w. gegen die Parall., vgl. Joh. 4, 29. ὁ υἱὸς Δανείδ] h. offenbar s. v. a. Messias. — Vs. 24. οἱ Φαρισαῖοι] vgl. 9, 11.; unbestimmt Luk. 11, 15.: τινὲς ἐξ αὐτῶν; bestimmter Mark. 3, 22.: οἱ γραμματεῖς οἱ ἀπὸ Ἱεροσολύμων καταβάντες. — ἐν τῷ Βεελζ., ἄρχοντι τῶν δαιμ.] *Fr.* liest als unumgänglich nöthig ohne ZZ. den Art. τῷ vor ἄρχοντι (wie nach hinr. ZZ. [ABCKLM all.] bei Luk. Vs. 15. zu lesen); *Mey.* will übersetzt wissen: *als Herrscher über die Dämonen*, nicht: *dem Herrscher der D.* Aber der Art. fehlt oft vor dem Gen., vgl. 4, 3. *Win.* §. 19.

2. b. S. 113. Beelzebul heisst der Oberste der Dämonen, weil man diese für Teufel hielt, vgl. Vs. 26.; und der Sinn der Beschuldigung ist wie 9, 31.: J. treibe die Teufel *durch den Beistand* des B. aus [*Mey.* 3. wie 9, 34.], nicht wie Mark. 3, 22. und *Mey.* 2. es fasst, er sei von diesem besessen, vgl. Vs. 27.

Vs. 25. *μερισθεῖσα καθ' ἑαυτῆς*] ohne Art.: *wenn* es mit sich selbst entzweit ist. In der Redensart *μερ. κατ.* ist eine Zusmmenziehung der Vorstellungen: getheilt und entgegengesetzt seyn; vgl. 10, 35.: *διχάσαι κατά*; Mark. 3, 24. Luk. 11, 17. *ἐφ' ἑαυτήν.* — *σταθήσεται*] Das Fut. auf das Praes. folgend wie 9, 17. — Vs. 26. *καὶ εἰ ὁ σατανᾶς κτλ.*] *Und* (nicht *auch* [*Fr.*], oder *ἀλλά* [*Bez.*] oder noch anders nach And. [*Jansen:* itaque] — es macht die Anwendung) *wenn der Satan den Satan* (sich selbst) *austreibt* [*Win.* §. 26. 2. S. 157.]. *Euth.* (*τὸν ἁπλῶς σατανᾶν*) *Paul.* d. Hdb. 1. 2. A.: *der eine Satan den andern* (auch Mark. 3, 26.: *σατανᾶς σατανᾶν ἐκβ.* scheint es so genommen zu haben [wgg. nach *Mey.* auch bei Mark.: *der Satan sich selbst*]). Bei den Rabbinen ist שטן auch Appellat. (*Schöttg.* zu Vs. 24.). Sicherer ist es bei der gew. Erklärung stehen zu bleiben; aber der Sinn ist derselbe: der Satan der Oberste der Dämonen treibt sich selber aus, wenn er die ihm dienenden Dämonen austreibt; und dass „vom Dämonen-Austreiben als constantem Geschäfte, welches gegen den Satan gerichtet war" (*Mey.*) die Rede sei, ist willkürliche Annahme: es handelt sich nur um das Dämonen-Austreiben J., welches man dem Beistande des Satans zuschrieb. — Jesu Argumentation geht von der Voraussetzung aus, dass der Satan sein Reich in Harmonie erhalten müsse. Aber konnte nicht, sowie ein Staat aus liebloser kurzsichtiger Politik einen Mitbürger aufopfert (vgl. den Rath des Kaiaphas Joh. 11, 50.), auch der Satan um durch Christum einen anderweitigen Zweck zu erreichen mit ihm gegen die Seinigen in Bund treten und ihm in Vertreibung der Dämonen beistehen? Was *Olsh.* dagegen sagt, dass näml. das Reich des Bösen doch gegen das des Guten eine geschlossene Einheit bilde, trifft nicht; denn warum sollte der Satan nicht im Kampfe gegen dasselbe einmal eine Treulosigkeit gegen die Seinigen begehen? *Fr.* (Rec.) will streng den Standpunkt der Klugheit behauptet wissen, verwechselt aber die reine Klugheit mit der teuflischen, die es eben dadurch ist, dass sie ihre Zwecke selbst zerstört. Es muss daher ein anderer, und zwar dieser Ausweg getroffen werden. Die Pharisäer gingen zwar bei ihrer Beschuldigung von jenem Grundsatze der teuflischen Klugheit aus, waren sich desselben aber nicht deutlich bewusst (so wenig als Kaiaphas): diess merkend, fand J. es hinreichend, ihre Beschuldigung aus dem Principe des Guten zu bestreiten, und ersparte die unerfreuliche Erörterung jenes bösen Grundsatzes. [Nach *Mey.* 3. war die Beschuldigung Seitens der Pharisäer vielmehr eine *unkluge Auskunft der Verzweiflung*, feindselig zu deuten, was sie nicht leugnen könne; und Jesus legt die Absurdität derselben dar.]

Vs. 27. Ein anderer Grund: „Ihr werdet doch diese Beschuldigung nicht auf eure eigenen Teufelaustreiber retorquiren lassen?"

οἱ υἱοὶ ὑμῶν] *eure Angehörigen, Schüler*, vgl. 2 Kön. 2, 3. [*Arn.* denkt an die leibl. Söhne der Pharis., *Gerl.* nach Aelt. an die Apostel, wgg. *Stier* u. A.] Von jüdischen Teufelaustreibern s. Luk. 9, 49. AG. 19, 13. *Joseph.* Antt. VIII, 2, 5. B. J. VII, 6, 3. *Lucian* Philops. *Iren.* II, 6, 2. (*Wtst.*). *ἐν τίνι ἐκβάλλουσι*] *durch wen treiben sie* (Dämonen) *aus? διὰ τοῦτο*] *daher*, näml. weil durch eure Beschuldigung gegen mich auf sie ein übler Schein geworfen wird. *ὑμῶν ἔσονται κριταί* — *Lchm. Tschdf.* nach BD all.: *κριτ. ἔσ. ὑμ.*, was nach *Mey.* nicht hinreichend beglaubigt ist] *werden sie eure Richter*, Tadler, Widerleger, *seyn*. Das Fut. drückt die Wahrscheinlichkeit aus. — Vs. 28. *εἰ δὲ ἐν πνεύματι θεοῦ ἐγὼ* — so ist nach überw. ZZ. mit *Grsb. Lchm. Tschdf. Mey.* zu lesen — *κτλ.*] *Wenn ich aber* (was ihr nach Zurückweisung eurer Beschuldigung zugestehen müsst) *durch den Geist* (die gute der satanischen entgegengesetzte *Kraft*, Luk. 11, 20. *ἐν δακτύλῳ*, vgl. 2 Mos. 8, 19.) *Gottes* (darauf liegt mit Recht der Nachdruck; nach dem gew. T. auf *ἐγώ*, als wenn J. sich den Phärisäer-Schülern entgegensetzte) *die Dämonen austreibe. ἄρα ἔφθασεν ἐφ' ὑμᾶς κτλ.*] *so ist also das Reich Gottes zu euch gelangt* (vgl. 1 Thess. 2, 16.), d. h. der Messias ist (in mir) erschienen, welcher den Geist Gottes hat und durch ihn wirkt. — Vs. 29. Jes. stellt das Ergebniss fest, dass er die Dämonen durch Gottes Kraft austreibe. Im Bilde, das Luk. Vs. 21 f. ausmalt, ist viell. Jes. 49, 24 f. berücksichtigt. *ἤ*] *oder* — wenn ihr leugnet, dass ich es durch Gottes Geist thue. *πῶς τ. ἰσχυροῦ*] *wie kann Einer eindringen in das Haus* (Luk.: *Hof*, schlossähnliches Gebäude) *des Starken* (des Helden, mit dem er eben Krieg hat). *κ. τὰ σκεύη κτλ.*] *und dessen Geräthe* (Hausrath, Luk.: *die Habe*, die man als Beute davonführt; falsch *Mey.* [auch *Arn. Stier*]: *Organe*, indem er *τ. σκεύη* in der Anwendung auf die Dämonen deutet [*Stier* versteht unter *σκεύη* die bösen Menschen]) *plündern* (*diripere*, 1 Mos. 34, 27. *Joseph.* Antt. VII, 4, 1.; nicht: *entreissen*)? [*Lchm. Tschdf. Mey.* 3.: *ἁρπάσαι* (BC*X 1.) *ἁρπάσει* (B 1 all.); die Composita *διαρπ.* sind nach *Mey.* 3. aus Mark. 3, 27.].

Vs. 30. *ὁ μὴ ὢν κτλ.*] *Wer nicht mit mir ist* (auf meiner Seite steht, mich unterstützt, vgl. 1 Kön. 1, 8.), *der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt* (gew. Früchte [*Lange* L. J. II, 2. S. 825.] vgl. 3, 12. 6, 26., wozu aber das Folg. nicht passt, daher besser: eine Heerde, vgl. Joh. 10, 12.), *der zerstreuet.* [Ueber *μή* s. *Win.* §. 55. 5. S. 428.]. Die Alten, *Calv. Mald. Olsh. Mey.* nehmen die erste Person im eig. Sinne von J., und zwar denken die Alten bei dem *ὁ μὴ ὢν κτλ.* an den Satan, die Neuern (aber auch *Chrys. Euth.* in zweiter Linie) an die Pharisäer, denen J. vorwerfe, dass sie nicht mit ihm gemeinschaftliche Sache machten (ein offenbar zu schwacher Vorwurf, da sie ihn so schändlich verleumdet hatten; auch hat Luk. 11, 23., der die folg. gegen die Pharis. gerichtete Rede h. nicht liefert, diese Beziehung nicht gefasst). *Grot. Wtst. Kuin. BCr.* [*Stier, Arn.*] nehmen die Rede frei sprichwörtlich und zwar als Bezeichnung des Verhältnisses J. zum Satan: „Wer wie ich nicht für den Satan ist, der ist sein Feind.“ Und Letzteres halte ich für richtig, indem selbst der

sprichwörtliche Ausdruck sich passend an Vs. 29. (das σκορπίζ. an das διαρπάσ.) anschliesst. [Dgg. bemerkt *Mey.*, dass Christus von sich, dem Messias, keine Neutralität gegen den Teufel prädiciren *konnte.*] (*BCr.* scheint das Verhältniss umzukehren, also wie *Chrys.* [So bezieht auch *Ewald* die drei ersten Evv. S. 227. ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ auf den Satan und die Dämonen, wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass eine solche Bezeichnung des Verhältnisses des Satans zu Jesu, zumal nach Vs. 29. zu schwach wäre.]) Da das ὁ μὴ ὢν κτλ. eig. den Neutralen bezeichnet, so muss man sich entweder mit einer Litotes oder einem Schlusse a minori ad majus (*Grot.*) helfen. *Elwert* Stud. d. würtemb. Geistl. IX, 1. 1836. fasst desswegen die Beziehung auf die Unentschiedenheit der Menge, welche nach augenblicklichen Aufwallungen der Begeisterung für Jes. sich so leicht wieder irre machen liess. *Beng. Schleierm. Neand.* L. J. A. 4. S. 415. beziehen den Spruch auf die jüdischen Exorcisten Vs. 27. gg. den Zusammenhang und gg. Luk. 9, 50., wo das Entgegengesetzte von ihnen gesagt wird. [Den scheinbaren Widerspruch zwischen unsr. St. und Luk. 9, 50. Mark. 9, 40. sucht *Ullmann* deutsche Zeitschrift 1851. Nr. 3. u. 4. dadurch zu lösen, dass an unsr. St. von Solchen die Rede sei, welche ungeachtet einer scheinbaren und vorübergehenden Annäherung doch in kein *wahres innerliches Verhältniss zu Jes.* kommen konnten (μετά bezeichne h. die innere Verbindung), Luk. 9, 50. dgg. auf einen solchen sich beziehe, welcher der *Jüngergemeinschaft* sich nicht ganz anschliesse, der aber doch beziehungsweise für ihn war, wenn auch nicht in der rechten Weise. Vgl. auch *Stier* zu unsr. St.]

Vs. 31. διὰ τοῦτο] *darum*, weil ihr so freventlich jene unwahre Beschuldigung ausgesprochen; nicht: weil ihr meine Feinde seid (*Mey.*) [*Arn.*: weil alles das, was ich gegen euch gesagt habe, unleugbar ist]. Falsch sieht *Grashoff* St. u. Kr. 1833. 4. S. 981. διὰ τοῦτο als blosse Uebergangsformel an, so dass das Folg. nicht für die Pharisäer gesagt sei. [Nach *Berl.* knüpft διὰ τοῦτο an das von Vs. 25—29. Gesagte an, wgg. *Arn.*] ἁμαρτία *Sünde* ist das Genus, βλασφημία *Lästerung* (nicht gerade Gotteslästerung, aber auch nicht jede Schimpfrede gegen Menschen, sondern Lästerung des Heiligen, wie z. B. Christi, des Gottgesandten), Sünde in Worten, ist die Species. Eine Unterart der βλασφημία ist die Lästerung des Menschensohnes, welche ebenfalls vergeben werden kann. Was ist nun die Lästerung des Geistes? Es kommt darauf an, was h. unter Geist verstanden wird: nicht J. Wunderkraft, denn diese ist bloss eine Aeusserung des Geistes, sondern der ganze Geist seiner Wirksamkeit, mit welcher er das Reich Gottes stiftet (Vs. 28.). Dieser Geist ist das *unmittelbar* Göttliche in Christo, was sich jedem unverdorbenen Gefühle ankündigen musste, wenn Empfänglichkeit und nicht Verstocktheit vorhanden war. Die Lästerung gegen den Geist in ihm ist nun Frucht eben dieser Verstocktheit, die sich als Misstrauen gegen das Gute in ihm und als Missdeutung desselben äusserte. Sie ist den Menschen [das zweite ἀνθρώποις, von *Lchm.* nach B etl. Verss. KVV getilgt, vertheidigt von *Mey.*] nicht zu vergeben, weil die Be-

dingung der Vergebung, das Zutrauen, der *Glaube*, fehlt. Vgl. m. Abh. über die Sünde w. d. heil. Geist, Berl. 1819. Die Verkennung und Lästerung des Menschensohnes d. h. Jesu als des Messias (nicht des Menschen überhaupt, *Grot. Fr.*) ist darum verzeihlich, weil sie nicht gänzlichen Mangel an Empfänglichkeit des Gefühls, sondern eine Verkehrtheit oder Beschränktheit des Verstandes voraussetzt; denn die Anerkennung Christi als des Messias geschieht mittelst eines verständigen Urtheils durch die Anwendung des Messiasbegriffes auf das Individuum J. Man konnte in J. den Geist anerkennen ohne ihn sogleich für den Messias zu halten; aber durch die Anregung des Geistes konnte man dann zum Glauben gelangen, seinen frühern Unglauben bereuen und so Vergebung erhalten. Verfehlt ist diese Auffassung von *Grashoff* a. a. O. S. 968. vgl. *Gurlitt* ebendas. 1834. 3. S. 609.; richtiger *Schaff* d. Sünde wider d. h. Geist (1841.) S. 28 f. [Vgl. auch *J. Müller* Lehre von der Sünde A. 3. Bd. II. S. 587 ff. *Nitzsch* Syst. d. christl. Lehre A. 6. S. 300 f.] — Vs. 32. *κ. ὃς ἂν* — l. nach überw. ZZ. *ἐὰν* — *εἴπῃ λόγον* [es ist nicht *βλάσφημον* zu ergänzen *Win.* §. 64. 5. S. 524.] *κατὰ τ. υἱοῦ κτλ.*] *Und wer etwa ein Wort* (der Lästerung, ungläubiger Verwerfung) *sagt wider den M. S.* *οὔτε ἐν τούτῳ αἰῶνι, οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι*] *weder in dieser Zeit* (Welt = עוֹלָם) *noch in der künftigen.* Hiermit ist allerdings das „nimmermehr“ absolut ausgedrückt. Denn sei es, dass *ὁ αἰὼν ὁ μέλλων* das messian. Reich und die Ewigkeit zugleich einschliesst, oder nur letztere allein (bibl. Dogm. §. 196.), so ist damit immer derselbe Gedanke bezeichnet. Dass aber die Ewigkeit der Höllenstrafe in unsrer Stelle behauptet werde (*Olsh.*), würden wir nur dann zugeben müssen, wenn wir genöthigt wären J. Rede, welche offenbar affectvoll und sprichwörtlich ist (*Wtst.*), wörtlich genau zu nehmen. Der milde Sinn des *Chrys.* fand darin nichts als den Gedanken der höchsten Strafbarkeit, richtiger: der Schwierigkeit der Besserung [wgg. *Mey. Schmid* bibl. Th. I. S. 259.]. — Die ziemlich abgerissene Stellung dieser merkwürdigen Rede bei Luk. 10, 12. ist gewiss nicht ursprünglich.

Vs. 33—37. lässt sich J. weiter aus *über die boshafte Rede der Pharisäer und deren böse Quelle.* Vs. 33. *ἢ ποιήσατε. .ἢ ποιήσατε σαπρόν*] Es sind zwei Imperativ-Sätze: *aut ponite arborem bonam et fructum ejus bonum, aut ponite arborem malam et fructum ejus malum* (*Fr.*); und es bedarf keiner Ergänzung (*Kuin.*). *ποιεῖν* ist *ponere, fingere* (*Grot. Heum. Elsn. Kuin. Fr.*, vgl. *Valck.* z. Herod. VII, 184. *Kypk.*): Letzterer (auch *Mey.* 2. u. 3.) erklärt es mit *Euth.* (*ποιήσατε ἀντὶ τοῦ εἴπατε*) *Raph.* durch *judicare, existimare,* und zwar aus dem Grunde, weil jene Bedeutung nicht zu den zweiten Satzgliedern *κ. τὸν καρπὸν κτλ.* passe; man kann aber dazu mit *Elsn. Beng.* das Fut. ergänzen oder den Imperat. in dieses auflösen. [Nach *J. Müller* L. von d. Sünde II. S. 80. *Stier* ist *ποιεῖν* hier in seiner eigentlichen Bedeutung zu nehmen, weil bei der Uebersetzung *nehmet an* u. s. w. die Begründung durch *ἐκ γὰρ τοῦ καρποῦ κτλ.* nicht passe.] J. wendet den 7, 17 f. aufgestellten Satz h. im Besondern

an auf die Reden der Pharisäer: an denen könne man erkennen, wess Geistes sie seien. So *Münst. Castal. Mald.* (nach *Aug.*) *Beng. Olsh. BCr.*, während d. M. seit *Chrys.* darin eine Widerlegung der pharis. Beschuldigung sehen: sie hätten den Baum (J.) schlecht gemacht, und ihm doch eine gute Frucht (die Austreibung der Dämonen) beigelegt. Aber so geht der Zusammenhang mit Vs. 34. verloren. — Vs. 34 f. *πῶς δύνασθε*] hebt nicht die Freiheit auf; denn das *Herz*, die Quelle der Handlungen, ist nicht bloss der Sitz der Naturtriebe, sondern auch der selbstgebildeten Gesinnung. Vgl. 1 Joh. 3, 9. *περίσσευμα τ. καρδίας*] *die Fülle des Herzens*, das wovon das Herz voll ist = *θησαυρός*. *τῆς καρδίας* (Vs. 35.) nach *θησαυροῦ* ist nach überw. ZZ. mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* zu tilgen. Der Artikel *τά* vor *ἀγαθά* ist ebenfalls sehr verdächtig (von *Scho. Matth. Lchm. Tschdf. Mey.* nach BCDEGKMSVXΓ all. getilgt, von *Grsb.* obelisirt), doch viell. darum weggelassen worden, weil er vor *πονηρά* fehlt, wo ihn LUΔ v. Minn. auch haben. Der Evang. konnte inconsequent schreiben *das Gute* (das er in sich hat) und *Böses* (einen Theil dessen, was er in sich hat). Beides ist hier von Reden zu verstehen (*Euth.*), leidet aber die Anwendung auch auf Handlungen.

Vs. 36. *πᾶν ῥῆμα ἀργόν*] Nomin. absol. (10, 32.). *ἀργόν*, eig. *müssig* [*Arn.*, nach welchem hier ein Schluss *a minori ad majus* vorhanden ist: *wenn schon von dem bloss müssigen Worte* ., *wie viel mehr vom Lästerworte*, wgg. *Berl.*] (20, 3. 6.), h. *unnütz*, aber mit verstärkter Bedeutung, s. v. a. *πονηρόν*, was als LA. [in wenigen Minn.] vorkommt. — Vs. 37. *ἐκ*] zeigt den Grund an, vgl. *Kypk. Win.* §. 47. S. 329.; nicht *wegen* (*Elsn.*). *δικαιωθήσῃ*] Es ist bloss von der sittlichen Rechtfertigung die Rede, von welcher auch Paul. Röm. 2, 6 ff. spricht; auch wird die Zurechnung der Handlungen nicht geleugnet: Jes. legt seinem augenblicklichen Zwecke gemäss allen Nachdruck auf die Rede: ein Beleg dafür, dass seine Worte nicht zu pressen sind.

Vs. 38—42. *Strafrede gegen die, welche ein Zeichen von ihm begehrten.* — Vs. 38. *τότε ἀπεκρίθησαν* — füge mit *Lchm. Tschdf.* nach BCDLM v. M. Verss. KVV. *αὐτῷ* ein — *τινὲς κτλ.*] Nach Luk. 11, 16. thaten es „Gewisse" gleich vorher, während Andere jene Lästerung aussprachen, und J. kommt dann Vs. 29. darauf zurück. *Schneckenb.* erst. kanon. Ev. S. 52. findet die Darstellung des Luk. natürlicher als die des Matth.; ich urtheile umgekehrt: erst durch die Behauptung J., dass er durch den heil. Geist wirke, wurde diese Zeichenforderung veranlasst. Vgl. *Str.* I, 758. [Auch nach *Lichtenst.* S. 217 verknüpft hier *τότε* mit dem Vorhergeh. zeitlich.] Matth. hat 16, 1—4. dieselbe Sache noch ein Mal [nach *Mey.* ist dies Letztere eine *zweite* Zeichenforderung]. *ἀπὸ σοῦ*] = *παρ' αὐτοῦ* Luk. 11, 16. Mark. 8, 11.; nicht: (miraculum) quod sponte, non urgente necessitate peragas (*Fr.*). *σημεῖον*] אוֹת, eine Handlung oder ein Ereigniss, aus welchem etwas Höheres zu erkennen ist, die Sendung eines Propheten, h. Christi. Die bisherigen Wunder J. (die auch nirgends bei Matth. als *Zeichen* geltend gemacht werden) gelten den

Pharisäern [καὶ Φαρισ. ist nach *Mey.* 3. von *Lchm.* nach zu schwachen ZZ. (B) getilgt] nicht dafür; nach Matth. 16, 1. Luk. 11, 16. verlangten sie ein Zeichen vom Himmel, irgend ein *portentum* eine Sonnen- oder Mond-Finsterniss oder dgl., vgl. Joel 3, 3.

Vs. 39. γενεὰ πονηρὰ κτλ.] *ein böses Geschlecht*, unbestimmt, aber auf die Pharisäer bezüglich. Luk. 11, 29. hebt diess heraus durch: ἡ γενεὰ αὕτη κτλ. μοιχαλίς] *Ehebrecherin*, h. *ehebrecherisch*, und diess nach einem herrschenden Tropus des A. T. *götzendienerisch*, h. aber unbestimmt: *abgefallen* (*Euth.*); nicht *perfida*, *cum maxime scelesta* (*Kuin.*); nicht *unächt*, aus Ehebruch erzeugt (*Grot.*). καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ κτλ.] Offenbar sind hiermit die Wunder J. von der Bestimmung Zeichen zu seyn ausgeschlossen. *Mey.*: J. meine ein Zeichen im *eminenten* Sinne, ein evidentes Beglaubigungszeichen; worin liegt aber der Unterschied? [*Stier*: es wird ihnen zur Antwort *auf ihr Verlangen* kein anderes Zeichen gegeben werden, als das eine letzte. *Berl.* nach *Maldon.*: es sei den Pharisäern kein Zeichen zum Glauben, sondern zu um so grösserer Verdammniss vom Herrn versprochen worden.] *Neand.* L. J. A. 4. S. 224. [nach welchem Chr. hier nur verneint, dass ihnen ein von ihm und seiner gesammten Wirksamkeit noch verschiedenes Zeichen gegeben werden sollte]: „Zu dem Ganzen der Erscheinung Christi, als Zeichen, gehören auch seine Wunder als einzelne Merkmale“; aber doch nicht als Zeichen, weil er sich sonst auf sie hätte berufen müssen. *Euth.*: τί οὖν; οὐκ ἐποίησε ἔκτοτε σημεῖον; ἐποίησεν, ἀλλ' οὐ δι' αὐτούς· πεπωρωμένοι γὰρ ἦσαν· ἀλλὰ διὰ τὴν τῶν ἄλλων ὠφέλειαν. [So auch *Arn.*] Aehnlich *Olsh.*: die Wunder hätten einen empfänglichen Gemüthszustand vorausgesezt. Aber warum warf ihnen J. nicht diese ihre Unempfänglichkeit vor? Auch forderte das Zeichen der ganzen Erscheinung J. ebenfalls und noch mehr Empfänglichkeit. Nach diesem gewiss ursprünglichen Ausspruche hat J. seine Wunder nicht in der Absicht gethan damit Zeichen zu geben, womit Joh. 4, 48., aber freilich nicht Joh. 11, 41 f. u. a. St. übereinstimmen. τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ] worin dieses Zeichen bestanden, wird im andern Berichte 16, 4. gar nicht gesagt. Fragen wir die Geschichte, so hat Jonas den Nineviten gar kein Zeichen gegeben, sondern nur gepredigt; und so wäre der Sinn: J. werde kein anderes Zeichen geben als seine Predigt und seine Erscheinung selbst. Diess scheint auch der Sinn der von Luk. 11, 30. gegebenen Erklärung zu seyn: „Sowie Jonas selbst (d. h. seine Person, sein Auftritt, seine Predigt) ein Zeichen den Nineviten war: so wird auch der Menschensohn diesem Geschlechte seyn.“ (Vgl. Jes. 8, 18.) Das Fut. ἔσται bezieht sich auf die noch nicht vollendete Erscheinung J., nicht auf das künftige Gericht (*Str.*). Damit hängt die fortgesetzte Rede Vs. 32. (b. Matth. Vs. 41.) genau zusammen: „die Männer von Nineve thaten Busse auf die Predigt des Jonas.“ Hingegen nach Matth. in unsrer Stelle Vs. 40. soll das Zeichen des Jonas sein Aufenthalt im Bauche des Wallfisches gewesen, und das Zeichen, das Jesus diesem Geschlechte geben will, sein Aufenthalt im Herzen der Erde seyn. Diese Erklärung

passt aber nicht: denn 1) stimmt dazu nicht Vs. 41., wo ebenfalls wie bei Luk. von der Predigt des Jonas und von nichts weiter die Rede ist (dgg. *Mey.*: mit Vs. 40. sei die Rede vom Zeichen gänzlich geschlossen; aber der Beweis fehlt); 2) lesen wir nicht, dass den Niueviten das Schicksal des Propheten auf dem Meere bekannt geworden ist [was aber auch nach *Mey.* in Vs. 41. keineswegs vorausgesetzt ist]; 3) war dasselbe gar kein prophetisches Zeichen, sondern eine Strafe und Wiederbegnadigung des widerspenstigen Propheten. (*Mey.*: Es war auch ein Zeichen, näml. für die Nachwelt durch den Antitypus der Auferstehung Christi! —) Und was J. selbst betrifft, so wird er 4) Vs. 41. über Jonas gestellt, nicht in Ansehung des Zeichens, sondern in Ansehung seiner Person oder Predigt [dies erledigt sich nach *Mey.* dadurch, dass mit Vs. 40. die Rede vom Zeichen geschlossen ist]; 5) war seine Auferstehung nicht ein Zeichen für die Ungläubigen, die davon nichts vernahmen, sondern für die Gläubigen. (*Mey.*: Auch für die Ungläubigen sei sie es gewesen, welche den Auferstandenen entweder annahmen, oder sich desto mehr gegen ihn verstockten.) Endlich haben wir auch Joh. 2, 21. ein Beispiel, dass die Jünger später nach J. Tode eine frühere Rede auf seine Auferstehung gedeutet haben, die sich wahrsch. nicht darauf bezog. Vgl. *Paul.* zu d. St. *Eckermann* theol. Beitr. V, 2. S. 30. Ausführl. Erkl. aller dunkeln Stellen d. N. T. zu Matth. 16, 1. *Schleierm.* Luk. S 177. *Schulz* Abendm. 1. A. S. 317. *Str.* II, 337 f. *Neand.* L. J. A. 4. S. 422. Anm. *Lcke.* zu Joh. 2, 19. *Krabbe* L. J. S. 379. *BCr.* Dgg. *Flatt*, *Storr*, *Möller*, *Schott* opusc. I, 297. *Heydenreich* in *Win.* n. kr. J. III, 440 ff. *Kuin. Olsh. Mey.* [*Lange* L. J. II, 2. S. 831. *Stier*, *Arn.*].

Vs. 40. τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας] d. i. drei bürgerliche Tage (νυχθήμερα): diese Zeitangabe findet sich wirklich Jon. 2, 1. Die Sprichwörtlichkeit derselben ist durch die Parallelen 1 Sam. 30, 12. Hos. 6, 2. nicht genug bewiesen. Dass man nicht genau rechnete, und schon den dritten unvollendeten Tag für einen Tag und eine Nacht zählte, scheint 1 Sam. 30, 12. 13. zu beweisen; doch ist es möglich, dass da drei Nächte vergangen waren, und nur noch der dritte Tag lief (die Hebräer zählten näml. von der Nacht an). In Beziehung auf J. findet die ungenaueste Rechnung statt: vom ersten νυχθήμερον lag er nur ein Paar Tagesstunden im Grabe, und die Nacht fehlte ganz; das zweite νυχθήμερον (die Nacht vom Freitage zum Samstag und der Samstag) war voll; vom dritten aber fehlte der Tag (der Sonntag), indem die Auferstehung schon vor Sonnenaufgang stattfand. [Das ἔσται ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς wird von *König* Lehre von Christi Höllenfahrt 1842. S. 54. *Mey. Berl. Stier* nach Aelter. auf Christi Aufenthalt im Hades bezogen, vgl. *Güder* die Lehre von der Erscheinung J. Chr. unter den Todten S. 18.; wgg. es nach *Hofm.* Schriftbew. I. S. 346. *Arn.* u. A. nur seinen Todeszustand, seinen Aufenthalt im Grabe bezeichnet.]

Vs. 41. ἄνδρες Νινευῖται — so *Lchm. Tschdf.* 2., wgg. *Tschdf.* 7. nach BCDLXΔ all.: Νινευεῖται] vgl. אֲנָשִׁים מִדְיָנִים 1 Mos. 37, 28.,

s. Anm. zu AG. 1, 11. ἀναστήσονται und Vs. 42. ἐγερθήσεται erklären *Bez. Fr.* von der Auferstehung; besser die Meisten vom Auftreten vor dem Richter. μετά] *mit, neben,* mit dem Nebenbegriffe: *gegen,* wie עִם Hiob 14, 3. Ps. 55, 19. [Nach *Mey. Arn. Win.* §. 47. h. S. 337. nicht: *gegen,* sondern: *mit, zugleich mit;* in welcher Absicht (*gegen*) die Niniviten zugleich mit auftreten werden, sagen nach *Win.* erst die folgenden WW.] κατακρινοῦσιν αὐτήν] *werden sie verurtheilen,* näml. mittelbar durch ihr Beispiel. εἰς τὸ κήρυγμα] *auf die Predigt.* πλεῖον] *mehr,* eine wichtigere Predigt, eine grössere Erscheinung; Vs. 42.: eine höhere Weisheit. βασίλισσα Νότου] = מַלְכַּת־שְׁבָא 1 Kön. 10, 1. [*Win.* RWB. II. S. 405.].

Die Rede Vs. 43—45. *von der Rückkehr des ausgetriebenen Dämons,* welche Luk. 11, 24—26. im nächsten Zusammenhange mit Vs. 25—30. unsres Ev. und somit sicherlich als Aussage über dämonische Rückfälle (aber schwerlich, wie *Neand.* L. J. A. 4. S. 415 f. will, solcher, welche von jüdischen Exorcisten behandelt worden) anführt, hat h. eine allegorische Bedeutung, oder erleidet wenigstens eine sittliche Anwendung (*Str.*), und bezieht sich auf die Pharisäer, die γενεὰ αὕτη ἡ πονηρά, vgl. Vs. 41. mit 38. Allein der Vergleichungspunkt ist schwer zu finden. Was ist das einer Teufelsaustreibung Aehnliche, das den Pharisäern zugeschrieben werden kann? Soll man darunter mit *Kuin.* einen durch die Worte J. auf sie gemachten Eindruck verstehen? Aber diesen scheint *Kuin.* selbst darauf zu beschränken, dass sie zum Stillschweigen gebracht worden, was doch keinen Vergleichungspunkt darbietet. (Gegen die *Kuin.*'sche Auffassung wendet *Fr.* unpassend ein, dass es dann nicht οὕτως ἔσται, sondern οὕτως ἐστί heissen müsste; denn das ἔσται bezieht sich nur auf den Rückfall, nicht auf die Sinnesänderung.) Nach *Kaufmann* in *Augusti's* theol. Mon. Schr. 1801. b. *Kuin.* u. *Fr.* wäre die Rede J. nur problematisch zu nehmen, von dem möglichen Eindrucke, den ein Zeichen auf die ungläubigen Gemüther der Pharisäer machen würde; aber die Beziehung wäre unklar. [Nach *Arn.* war der durch die Predigt J. bewirkte Zustand im Ganzen genommen wirklich der eines vom Teufel befreiten Menschen.] *Fr.* will Alles auf die Zukunft, auf künftige Eindrücke, welche das Ev. auf die Pharisäer machen werde, und deren Rückfall beziehen. Aehnlich *Mey.*: Auch dieses Geschlecht werde in dem Falle, wenn es zu einer zeitweiligen Besserung gelangt seyn werde, wieder zurückfallen in sein Sündenwesen. *Olsh.* erweitert die γενεά zur jüdischen Nation und versteht Alles, dem ἔσται zum Trotz, von deren früherer Sittengeschichte. Man fehlt wahrsch., wenn man in der Vergleichung mehr findet als den Gedanken: dieses Geschlecht ist unverbesserlich, wie gewisse Dämonische unheilbar.

Vs. 43. [δέ explicativ, *Mey. Arn.* Gg. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 230., nach welchem im jetzigen Matth. vor Vs. 43. Einiges ausgefallen zu sein scheint, s. *Mey.* 3.] δι' ἀνύδρων τόπων] *dürre,* wüste, *Gegenden,* wo man glaubte, dass die Dämonen hausten. Tob. 8, 3. Bar. 4, 35. Apok. 18, 2. *Elsn.* zu Luk. 8, 29. — Vs. 44 f. [Die Wort-

stellung: εἰς τ. οἶκ. μ. ἐπιστ. (*Lchm. Tschdf.*) ist nach *Mey.* 3. durch BDZ hinreichend beglaubigt. Statt ἐλθὸν (*Mey.* 2.) lesen *Fr. Tschdf.* 7. *Mey.* 3. nach DFGXΓ Minuscc.: ἐλθών, und dieses ist nach *Mey.* eine Enallage generis aus der Vorstellung des πνεῦμα ἀκάθαρτον als δαίμων. Vgl. *Bornem.* in den bibl. Stud. d. Sächs. Geistl. 1846. S. 40.] Das Gefegtseyn des Hauses, d. h. die Gesundheit der Seele, hindert den Dämon einzufahren; darum sucht er Verstärkung [wgg. nach *Mey. Arn.* statt πονηρότερα dann ἰσχυρότερα stehen müsste]. Alle Ausll. [auch *Mey. Stier, Arn.*] nehmen es als Bild der lockenden Bereitschaft (nur *Beng.*: „*purgatam* a malis, *ornatam* bonis“; *Mald.*: „domus ornamenta, i. e. mysteriorum cognitio, excultum scientia divinarum rerum ingenium, et si qua sunt ejusmodi, quae Deo parata fuerant, illa [diabolo] serviunt“ [vgl. auch *Berl.*]); so aber geht die Beziehung auf die Befreiung der Seele vom Dämon als eine Reinigung verloren, und dem Herbeiholen der sieben andern Geister muss der Beweggrund einer Freundschaft, die nicht allein geniessen will, also ein edler, untergelegt werden. [Nach *Mey. Arn.* geschieht das Herbeiholen der anderen Geister nach der gewöhnlichen Auffassung vielmehr in der Absicht, um den Menschen noch mehr zu quälen als vorher.] τὰ ἔσχατα = אַחֲרִית, τὰ πρῶτα = רֵאשִׁית, späterer, früherer Zustand, Hiob 42, 12., vgl. 2 Petr. 2, 20. — Die folg. Erzählung bezeugt einen zwischen J. und seiner Familie eingetretenen Zwiespalt, nach der von J. Cap. 10, 35 ff. ausgesprochenen Idee; was bei Mark. noch deutlicher heraustritt.

Cap. XII, 46—50.

Besuch der Mutter und Brüder Jesu.

Luk. hat diesen Auftritt in anderer Verbindung Cap. 8, 19 ff.; Mark. 3, 20 ff. verwebt damit das vor. Stück auf eigenthümliche [nach *Mey.* 3. gewiss geschichtliche] Weise. — Vs. 46. οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ] vgl. 13, 55. εἱστήκεισαν] *standen*, Bedeutung des Impf. ἔξω] Sowohl bei Matth. (vgl. Vs. 23.) als bei Luk. 7, 29., selbst nach Mark. 3, 23. befindet sich J. vorher und noch jetzt unter dem Volkshaufen, also im Freien; und so könnte ἔξω *ausser dem Kreise* (*BCr.*) seyn. Nach *Olsh. Mey. ausser dem Hause*, weil J. nach Mark. 3, 20. in ein Haus gegangen ist. Da die Verbindung des Stücks bei den verschiedenen Evangg. verschieden ist (bei Luk. folgt es auf die Parabel vom Sämann): so kann auf die Verbindungsglieder, auf das ἔτι δὲ (*Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. haben δέ bloss nach B etl. M. Vulg. all. getilgt [wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7.; nach *Mey.* 3. konnte δέ zu Anfang des neuen Abschnittes leicht übergangen werden]) αὐτοῦ λαλοῦντος bei Matth. eben so wenig als auf diese Notiz des Mark. Werth gelegt werden. In der ursprünglichen Ueberlieferung war das Stück vereinzelt wie so manche andere, und die Scene in einem Hause, unbestimmt, in welchem. [Nach *Hilgfd.* die Evangel.

S. 81. knüpft Vs. 46. an Vs. 16. an und ist die Fortsetzung von 12, 16. in der Grundschrift]. — Vs. 17 ζητοῦντές σοι λαλῆσαι] *Fr.* liest mit *Mll.* u. *Beng.* ζητοῦντές σε λαλῆσαι, was er übersetzt: *quaerunt te ad colloquendum;* aber σε findet sich in keinem Cod., nur in einigen Verss. (einige Minuscc. lesen nur σε ἰδεῖν), und ist wahrscheinl. aus Luk. 8, 20. u. Mark. 3, 32. herübergekommen.

Vs. 48. τῷ εἰπόντι] viell. Correctur st. τῷ λέγοντι, was BD 33. 19ev. et evv. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. lesen. Jenes [von *Tschdf.* 7 nach CEFGKLMSUVXΓΔ all. wieder aufgenommen] ist logisch richtiger; dieses aber kann h. substantivisch stehen (*Fr.*). — Vs. 49. ἐπὶ τοὺς μαθητάς] nicht bloss die Apostel, sondern s. v. a. τοὺς περὶ αὐτὸν καθημένους (Mark. 3, 34.). ἰδού, ἡ μήτηρ μου κτλ.] nicht: so gut als meine Mutter u. s. w. (*Kuin.* 3.), sondern geradezu: *meine Mutter* u. s. w., näml. in sittlicher Hinsicht. J. zieht diejenigen, welche mit ihm am Werke Gottes arbeiten, Verwandten vor, die ihm daran hinderlich sind (vgl. Mark. 3, 21.), gemäss dem Grundsatze 10, 37. Ganz willkürlich nimmt *Ebr.* S. 317. an, J. habe mit diesen WW. den, der die Gegenwart der Mutter und der Brüder benutzte um den lästigen Strafreden ein Ende zu machen, abweisen wollen [und habe die Angemeldeten *nachher noch* vorgelassen, wgg. *Mey.*]. — In den nun folgg. Gleichnissen erklärt sich J. über die Erfolge seiner Predigt vom Reiche Gottes, was sich in den Plan des Ev. Matth. und namentlich dieses Abschnittes Cap. 11—18. gut einfügt.

Cap. XIII, 1—52.

Gleichniss vom Sämann nebst andern Gleichnissen.

Bei Luk. 8, 4 ff. steht dieses Stück vor dem vor. (Cap. 8, 19 ff.), und zwar in kürzerer Gestalt, indem er die von Matth. angereiheten andern Parabeln entweder gar nicht oder anderwärts anführt. Mark. 4, 1 ff. in der Stellung wie bei Matth., im Gehalte zwischen Matth. und Luk. die Mitte haltend. Die Zusammenreihung so vieler Parabeln bei Matth. ist freilich unhistorisch [*Neand.* L. J. A. 4. S. 175.], aber seine Meinung ist wirklich, dass J. sie alle zugleich vorgetragen habe (vgl. Vs. 53.). [Nach *Mey. Stier, Arn.* u. A. hat J. diese Parabeln, die sich nach *Mey.* 3. zur Bergpredigt wie Weiterführung zur Grundlegung verhalten, wirklich zu gleicher Zeit vorgetragen, nach *Stier* wegen ihrer innern Zusammengehörigkeit. Ueber diese letztere vgl. auch *Ewald* die drei erst. Evv. S. 232 ff. *Delitzsch* d. kanon. Evv. I. S. 93.]

Vs. 1—3. *Einleitung.* — Vs. 1. δέ lässt *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach BZ 2 Minuscc. It. Vulg. *Or.* (zweimal) aus [beibehalten von *Mey.* 3. *Tschdf.* 7.]. ἀπὸ — *Lchm.* nach Z 33. *Or. Chrys.*: ἐκ [nach *Mey.* 3. zu schwach bezeugt; B 1. 124. *Or.* (einmal) hat bloss οἰκίας] — τῆς οἰκίας] *aus dem Hause*, nicht wo das Vorige

vorgefallen war [*Mey. Arn.*] (was gegen 12, 46. wäre), sondern wo er sich eben aufhielt; *Fr.* vermuthet: aus seinem Hause zu Capernaum (?). — Vs. 2. εἰς τὸ — *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] hat τό nach BCLZ Minuscc. getilgt [beibehalten von *Tschdf.* 7. *Mey.*] — πλοῖον] *in das* (bereitstehende) *Schiff.* ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν] nicht *dem Ufer entlang*, *über das Ufer hin* (*Fr. Win.* §. 49. l. 1. S. 363. *Mey.* [nach welchem letzteren diese Auffassung dem πᾶς ὁ ὄχλος entsprechender ist]); sondern: (war getreten) *auf das Ufer*, (stand) *am Ufer*, vgl. Joh. 21, 4. Matth. 4, 5. — Vs. 3. ἐν παραβολαῖς] Der neutest. Begriff von παραβολή (= מָשָׁל) ist sehr vag: es bezeichnet jede Gleichnissrede (15, 15. Luk. 5, 36. 6, 39. 14, 7.), auch ein Sprichwort (Luk. 4, 23.). Was man in der Hermeneutik *Parabel* nennt, ist eine Abstraction von den grössern Gleichnissreden J., in denen eine sittliche oder religiöse Idee in ein aus dem Leben oder der Natur entlehntes mehr oder weniger ausführliches Bild eingekleidet erscheint, während die äsopische Fabel künstliche Bilder (redende, handelnde Thiere) gebraucht; jedoch läuft der Begriff der letztern in den der andern über, und es lässt sich kein genauer Unterschied feststellen (*Olsh.*). Vgl. *Neand.* L. J. S. 171 ff. *Storr* de parab. Opuscc. I. *Unger* de parabol. J. natura etc. Lips. 1828. [*Schmid* bibl. Theol. I. S. 89 ff.].

Vs. 3—9. *Die Parabel vom Sämann.* ὁ σπείρων] generisch, wie in der Fabel: *der Sämann.* σπείρειν] st. dessen DLMX Minuscc. Just. Or. Chrys. Theoph.: σπεῖραι, was aber aus Luk. 8, 5. u. Mark. 4. 3. herübergenommen zu seyn scheint. — Vs. 4 f. ἃ μέν] *das eine* (näml. vom Samen): darauf sollte ἃ δέ [wie Cod. D *Chrys.* haben] folgen, aber ἄλλα δέ (bei Luk. Vs. 6. καὶ ἕτερον) ist auch nicht ungew. ἦλθε] *Lchm.* nach DLZ Minn. ἦλθον, aber nachher κατέφαγεν, Schreibfehler [welcher nach *Mey.* in B Minuscc. durch ἐλθόντα mit Weglassung des folgenden καί (so *Tschdf.*) verbessert worden ist]. τὰ πετρώδη] *das Felsige*, substantivisch; nicht ergänzt: χωρία (*Kuin.*). βάθος γῆς] *tiefe Erde*, aber im Griech. stärker, indem der Begriff der Tiefe mehr herausgehoben ist. — Vs. 6 f. ῥίζαν] Drei Minuscc.: βάθος ῥίζης, Interpretament; nach etwas verschiedener Vorstellung Luk. Vs. 6.: ἰκμάδα, *Feuchtigkeit.* ἐπὶ τ. ἀκάνθας] *auf die Dornen*, näml. den Ort, wo es Dornenwurzeln oder -samen gab. Andere von *Fr.* [nach D 13. 124. 346. Just. Or. Vulg. It.] vorgezogene LA. εἰς, *in*, *unter* [wgg. *Arn.*]. — Vs. 8. ἑκατόν u. s. w. ist nicht distributiv: *centena* etc.; auch nicht ordinal: *centesima*, sondern einfach: *hundert*, näml. Früchte. Ueber diese nicht unwahrsch. Fruchtbarkeit s. Arch. §. 94. [*Saalschütz* Archäol. I. S. 108.] *Wtst.* zu d. St. — Vs. 9. vgl. 11, 15.

Vs. 10—17. *Erklärung J., warum er in Gleichnissen rede.* — Vs. 11. ὅτι] nicht recitativum, sondern *weil*, in Antwort auf διατί (*Gersd.* S. 137.). δέδοται] *gegeben*, von Gott. τὰ μυστήρια τ. βασ.] μυστήριον, jede bisher verborgen gewesene oder dem gew. Verstande verborgene Einsicht, Sache der προφητεία (1 Cor. 13, 2.), Correlat. von ἀποκάλυψις (Röm. 16, 25.); mit τῆς βασ. verbunden, tiefere Einsicht in den Fortgang des Reiches Gottes (Röm. 11, 25.), wovon

eben die Parabel handelt. *τῶν οὐρανῶν*] kann kritischem Verdachte unterliegen [fehlt in einig. Minusc. u. b. *Euseb. Tert.*] und wird von *Fr.* gestrichen, von *Grsb.* aber vertheidigt. *ἐκείνοις δὲ οὐ δέδοται*] Matth. eilt hiermit auf das Ergebniss hin; Luk. 8, 10. vermittelt den Gedanken: *den übrigen* (ist es gegeben dieselben zu erkennen) *in Gleichnissen, auf dass sie sehend nicht sehen* u. s. w; diess aber ist dem Ergebniss nach s. v. a. es ist ihnen nicht gegeben. — Vs. 12. Die Construction wie 7, 24. *ἔχει*] *besitzt*, *reich ist*. *κ. περισσευθήσεται*] *und er wird Ueberfluss haben.* *οὐκ ἔχει*] *nichts* oder *wenig hat.* *ἔχειν* absolut *etwas haben*, *μὴ ἔχειν nichts haben* (1 Cor. 11, 22. 2 Cor. 8, 11.). *ὃ ἔχει*] nicht = *ὃ δοκεῖ ἔχειν* [wie e. Minusc. lesen und *Stier* erklärt] (Luk. 8, 18.), sondern *was er* wirklich *hat*, seine geringe Habe. Sprichwort (25, 29.), eine allgemeine Wahrheit enthaltend sowohl in Beziehung auf leiblichen als geistigen Besitz (wie h.), und daher auch nicht ohne Parallele (*Wtst.*). Die Jünger waren mit mehr Fähigkeit oder Empfänglichkeit begabt, und konnten dadurch mehr Einsicht gewinnen als das übrige Volk. — Vs. 13. *διὰ τοῦτο*] geht nicht auf das unmittelbar Vorhergeh. Vs. 12. (*Mey.* [*Arn.*: weil das *ὅστις οὐκ ἔχει κτλ.* auf das Volk seine Anwendung findet]), sondern auf Vs. 11.: weil es ihnen nicht gegeben ist die Geheimnisse des Reiches Gottes zu wissen; und *ὅτι βλέποντες οὐ βλέπουσι κτλ. denn sehend sehen sie nicht* u. s. w., d. h. obgleich sie sehen, so sehen sie doch nicht (recht), wiederholt den Vs. 12. allgemein angegebenen Grund der Unfähigkeit in bestimmter Anwendung. [Nach *Arn.* weist das *ὅτι* nach, dass das *οὐκ ἔχειν* Vs. 12. stattfinde.] Gew. bezieht man *διὰ τοῦτο* auf das Folg.: *darum weil*, was sich aber auf die Frage und Antwort Vs. 10 f. nicht so gut ausnimmt (*Fr.*). Dieses Nichtverstehen ist nicht mit den Alten vom Unglauben des Volkes, sondern von dessen intellectueller Unfähigkeit, und in dieser Beziehung nicht mit *Olsh.* vom Erfolge, und zwar insofern dieser (nach Luk. 8, 10. Mark. 4, 12.) beabsichtigt sei, zu nehmen.

Vs. 14. [*Καί*, nach *Mey.* 2. noch mit *ὅτι* Vs. 13. zusammenhängend, fängt nach *Mey.* 3. *Arn.* einen neuen Satz an. Das Compos. *ἀναπληροῦται* (sonst nicht bei Matth.) ist nach *Mey.* 3. *Stier* mit Emphase gewählt: *vollständig* erfüllt ist u. s. w.] *ἐπ' αὐτοῖς*] *ἐπί* ist unächt und Interpretament, aber ein richtiges: *αὐτοῖς* ist Dat. commodi oder der Beziehung; *Fr.* falsch: *durch sie.* Die Stelle Jes. 6, 9. 10. ist h. nach den LXX citirt. *ἀκοῇ ἀκούσετε κτλ.*] *Hören werdet ihr* (*ἀκοῇ* Nachahmung des Inf. absol. שָׁמוֹעַ, wie *βλέποντες* = רְאוּ [*ἀκοῇ* den Begriff von *ἀκούσετε* verstärkend *Arn.*]), *aber nicht verstehen; und sehen werdet ihr, aber nicht erkennen.* — Vs. 15. *ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία κτλ.*] *Denn verstockt* (eig. *fett gemacht*, d. h. unempfindlich; ähnl. *pinguis*, hebr. הַשְׁמֵן, *mache fett*, d. h. du sollst, wirst fett, verstockt machen) *ist das Herz* (der Verstand) *dieses Volkes. καὶ τοῖς ὠσὶν κτλ.*] *und mit den Ohren hören sie schwer* (hebr. וְאָזְנָיו הַכְבֵּד, *und ihre Ohren mache schwer*, taub), *und ihre Augen haben sie verschlossen* (hebr. וְעֵינָיו הָשַׁע, *und ihre A. verklebe*). *μή-*

ποτε ἴδωσι συνιῶσι — so der gew. T *Tschdf.* 2. *Mey.* nach mehrer. Minuscc. (Cod. C hat συνείωσιν), aber die rec. von 1550. 1624. 1633. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 7. nach BDEFGKLMSUVXΓΔ viel. Minuscc. συνῶσιν wie die LXX — κτλ.] *damit* (nicht: *so dass*, sie *wollen* nicht) *sie nicht erkennen mit den Augen, und mit den Ohren hören. und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren.* ἰάσωμαι] von μήποτε abhängig, wie im Hebr.; dgg. BCDE(*u.***)FGLMSVΓΔ** viell. Minn. *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* 3. ἰάσομαι nach den LXX, welches nach *Fr.* die mildere Ansicht ausdrücken soll: *und* (aber) *ich werde sie heilen*, aber nur ein Constructionswechsel ist wie 5, 25. — Die jes. St. handelt von dem Erfolge des Propheten, der anstatt Gehör Verstockung findet: im Urtexte wird dieser Erfolg sogar als beabsichtigt vorgestellt, der Prophet *soll* verstocken, weil näml. in der Bibel die teleologische Ansicht vorherrscht. Hier soll die Stelle nichts weiter sagen, als das Volk sei eben (vermöge einer göttlichen Fügung) unfähig zu verstehen und schwer zur Einsicht zu erheben, was schon Vs. 11—13. gesagt ist. Der Gedanke Jesu wird nun gew. so gefasst (*Paul. Kuin. Mey.*): das Volk bedürfe vermöge seiner Unfähigkeit das Abstracte zu verstehen des bildlichen anschaulichen Vortrags, der aber den Nachtheil habe, dass er nur dunkle Begriffe gebe, und nicht genug fördere; das Volk bleibe, wenigstens zum Theil, in der Unwissenheit. Aber dem steht Folg. entgegen. Auch die Jünger verstanden nicht den Sinn der Gleichnisses, standen also mit dem Volke auf einer und derselben Stufe, und der zwischen ihnen und diesem aufgestellte Unterschied bewährt sich nicht: Christus muss ihnen eine Erklärung geben, und man sieht nicht ein, warum er diese nicht auch dem Volke giebt. Die Anschaulichkeit der Rede hätte dadurch nicht verloren, das Bild hätte dem Gedanken zur Stütze gedient, und dieser jenes erläutert. (*Mey.*: „Die parabolische Rede interessirt den Beschränkten und knüpft bei ihm an, so dass sie ihn nicht von dem Lehrer abwendet, sondern, obschon noch nicht dem abstracten Sinne nach verstanden, doch der Anfangspunkt weiterer allmählicher Entwickelung, Verständigung und endlicher Bekehrung wird" — unpsychologisch!) [Nach *Mey.* besteht der Unterschied zwischen den Jüngern, die schon von J. bekehrt und intellectuell bereichert waren, und dem Volke darin, dass die Jünger die *Auslegung* der Parabel aufnehmen konnten, nicht aber das Volk.] Ich denke mir die Sache so. J. trug das Gleichniss vor um durch einen lebhaften Eindruck die Wissbegierde zu erregen, und sein Zweck war, dass die dadurch Angeregten kommen und ihn fragen sollten. Diejenigen, die es thaten, heissen Vs. 10. *Jünger,* welcher Ausdruck nicht auf die Zwölfe noch auf irgend eine geschlossene Zahl einzuschränken ist, wie denn Mark. 4, 10. die Umschreibung braucht: οἱ περὶ αὐτὸν σὺν τοῖς δώδεκα. Er gab ihnen die gewünschte Erklärung (Vs. 18 ff.), indem er ihnen zugleich wegen dieser Empfänglichkeit Glück wünschte (Vs. 16.), dagegen aber die übrige unerregbare Masse bedauerte. und die Stelle des Jesaia auf sie anwandte. (*Chrys.* zu Vs. 16.: ἠδύνατο γὰρ καὶ προσελθεῖν καὶ ἐρωτῆσαι καθάπερ οἱ μαθηταί·

ἀλλ' οὐκ ἠθέλησαν, ῥάθυμοι ὄντες κτλ.) Dieser Verlauf der Sache ist nun von unsrem Evang., welcher die jes. St. und die darin liegende Schicksalsidee zu bestimmt ins Auge fasst, nicht ganz in der Ordnung dargestellt und so die Ansicht veranlasst worden, als trage J. den Unfähigen etwas vor, das sie nicht fähig seien zu fassen: womit er etwas Zweckloses gethan haben würde. Ja, die andern Evangg. leihen ihm sogar die *Absicht*, dass das Volk nichts fassen sollte (Luk. 8, 10. Mark. 4, 12.: ἵνα βλέποντες κτλ.). [Gegen diese Auffassung macht *Mey.* geltend, dass hiernach der Hergang der Sache anders gedacht werden müsste, als er vom Evang. dargestellt ist. Der von Mark. 4, 12. ausgesprochene Zweck ist nach *Mey.* 3. zu d. St. nur als Mittelzweck, nicht als Endzweck zu denken, es sei ein judicium divinum, welches eine pädagogische Bestimmung habe.] Allein in dem Punkte ist die Darstellung der beiden andern Evangg. richtiger, dass sie die Jünger nur nach dem Sinne des Gleichnisses, nicht nach der Ursache, warum er in Gleichnissen rede, fragen lassen (Luk. 8, 9. Mark. 4, 10.) [so auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 166. Anm.]; und richtiger ist es wohl auch, dass Luk. 8, 18. das, was Matth. Vs. 12. *vor* der Erklärung und als Belobung giebt, hinterher als Warnung beibringt. (Falsch dgg. der Tadel Mark. 4, 13., vgl. Matth. 13, 16. [wgg. nach *Mey.* die Worte Mark. 4, 13. keinen Tadel enthalten].) Was die Schicksalsidee der jes. St. betrifft, welche auch Joh. 12, 39 f. AG. 28, 26 f. geltend gemacht wird, so ist sie nicht nur exegetisch klar und unzweifelhaft, sondern auch philosophisch richtig. So wahr es ist, dass der Unglaube im bösen Willen der Menschen begründet ist, eben so wahr ist es auch, dass die Gewalt des Bösen (das ist aber ein Schicksal) den Einzelnen fortreisst, und dieser nur insofern dabei eine Schuld hat, als er die böse Empfänglichkeit in sich trägt.

Vs. 16 f. Belobung und Glücklichpreisung der Empfänglichkeit (Vs. 11 f.). ὑμῶν [mit Nachdruck vorangestellt wie Vs. 18. *Mey. Arn.*] ... βλέπουσι, κ. τὰ ὦτα ὑμῶν (diess tilgt *Lchm.* bloss nach B einig. Minuscc. *Hil. Chrys.*) ὅτι ἀκούει — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BCDMX Minuscc. Or. all.: ἀκούουσιν] *Selig eure Augen*, *dass sie sehen* u. s. w. für: „Selig ihr, dass ihr sehet u. s. w." Das Glied, womit Jemand thätig ist, steht für ihn selbst (Jes. 52, 7. AG. 5, 9. Hiob 29, 11.). Luk. 10, 23. hat diese Rede in einer andern Wendung (μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες, ἃ βλέπετε), wodurch sie mit der Vs. 24. = Matth. Vs. 17. besser zusammenstimmt: bei ihm näml. preist J. seine Jünger glücklich, nicht (wie h.) dass sie sehen = verstehen, sondern dass sie sehen = erfahren, erleben, was sie sehen, nämlich die Erscheinung und Wirksamkeit Christi. In diesem Sinne nehmen nun auch die m. Ausll. Vs. 17., ja *Mald.* fasst sogar schon Vs. 16. so. Aber *Fr. Mey.* mögen Recht haben, wenn sie nach dem Zusammenhange bei Matth. ἰδεῖν und ἀκούειν auf die μυστήρια τ. βασ. beziehen; nur ist diess nicht der ursprüngliche Sinn. Matth. scheint zwei ähnliche, aber nicht zusammengehörige Reden in einander gezogen oder die, welche Luk. richtig giebt, unpassend ein-

gefügt zu haben. — *Luth. Bez.* nehmen h. ὅτι als recitat., und in der That wird die Rede mit *dass* etwas schleppend.

Vs. 18—23. *Erklärung des Gleichnisses.* Vs. 18. ὑμεῖς οὖν ἀκούσατε . . τοῦ σπείροντος [so *Tschdf.* 7. *Mey.* 2. nach CDEFGK LMSUVΓΔ all.] — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. *Mey.* 3.] nach BX 4^ev. Syr. Chrys. σπείραντος] *Ihr nun* (vermöge eurer Empfänglichkeit) *vernehmet* (nach dem Zusammenhange: *verstehet* [dgg. *Mey.*: *höret*]; And. nehmen τ. παραβολήν metonymisch für den Sinn des Gleichnisses) *das Gleichniss vom Sämann.* Luk. 8, 11. schickt passend den allgemeinen Satz voraus: *Der Same ist das Wort Gottes.* — Vs. 19. παντὸς ἀκούοντος . συνιέντος] ist des Nachdrucks wegen vorangestellt st. ὁ πονηρὸς . . κ. ἁρπάζει τὸ ἐσπαρμένον ἐν τῇ καρδίᾳ παντὸς κτλ. (*Bornem.* St. u. Kr. 1843. 107.) *So oft Jemand das Wort vom Reiche* (Gottes) *höret und nicht verstehet* (falsch *Bez. Grot.*: *nicht Achtung giebt* — der Grund des Nichtverstehens liegt in der Nichtempfänglichkeit, welche der hart getretene Boden am Wege bezeichnet), *so kommt der Böse* (der Teufel, die im Herzen und in der Gemeinschaft der Welt herrschende Macht des Bösen) *und nimmt hinweg, was in sein Herz gesäet war* (löscht schnell jeden oberflächlichen Eindruck aus, den das gepredigte Wort gemacht hat, so dass der Hörer nicht zum Glauben kommen kann, vgl. Luk 8, 12., wo diess aber mit ἵνα als beabsichtigt betrachtet wird). (Da bei jeder Klasse von Zuhörern der Erfolg angegeben wird, so ist hier Matth. mangelhaft.) οὗτός ἐστιν ὁ παρὰ τ. ὁδ. σπαρείς] *das ist* (οὗτος ist Subj., vgl. 7, 12.) *der an den Weg Gesäete*, nicht: *am Wege Besäete* (*Euth. Bez. Beng. Kuin.*), und zwar ist nicht ὁ σπόρος zu ergänzen, sondern das Gesäetwerden wie Vs. 23. das Fruchtbringen ist Prädicat der Menschen, insofern sie das Wort Gottes gleichsam erst schaffen zum Weizen, der in die ewige Scheuer kommt (Vs. 30.) [nach *Stier*: insofern der Mensch, die Persönlichkeit selbst wie sie wird und werden soll, als die zuerst im Samen als *gesäet* vorhandene Pflanze gedacht wird], vgl. Vs. 38.: τὸ καλὸν σπέρμα, οὗτοί εἰσιν οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας. So auch Vs. 20. 22., am deutlichsten Mark. 4, 16. 18.

Vs. 21. οὐκ ἔχει ῥίζαν ἐν ἑαυτῷ] auch hier ist das in das Gemüth aufgenommene Wort, auf welches ῥίζαν zu beziehen, mit dem Gemüthe, das keine Tiefe hat, verwechselt. Es ist übrigens ein Gemüth gezeichnet, das schnell erregbar ist (μετὰ χαρᾶς λαμβάνων), aber keine nachhaltige Kraft hat, wovon der felsige Boden, der von der Sonne schnell erwärmt wird, aber ohne Feuchtigkeit keine Nahrung geben kann, ein schickliches Bild ist. πρόσκαιρος] = πρὸς καιρὸν πιστεύων, Luk. 8, 13. [*Stier*: was für gelegene Zeit dauert und daher unbeständig ist]. θλίψεως ἢ διωγμοῦ] Zwei ähnliche Begriffe, nach *Mey.* Generelles und Specielles, werden durch ἤ verbunden; falsch ist der Unterschied, den *Fr.* macht. σκανδαλίζεται] *wird irre, strauchelt*, unbestimmter als ἀφίστανται Luk. 8, 13., jedoch auch von Abtrünnigkeit 21, 10. — Vs. 22. ὁ τὸν λόγον ἀκούων] *Grot.* will hinzugedacht wissen: καὶ μετὰ χαρᾶς λαμβάνων (Vs. 20.); allein

dieser Klasse wird keine solche rege Empfänglichkeit zugeschrieben. *Kuin.* leihet dem ἀκούων die Nebenbedeutung *aufnehmen*: sicher ist auch, dass der Fall des μὴ συνιέναι (Vs. 19.) h. nicht stattfindet, aber ein rechtes Verständniss (Vs. 23.) eben so wenig; denn es fehlt die Reinheit und ungehinderte Thätigkeit des Gemüths. ἡ μέριμνα τοῦ αἰῶνος τούτου — letzteres tilgen *Lchm. Tschdf.* nach BD Minusc. Arm.] *die Sorge* für die Dinge *dieser (der) Zeit* (Welt). ἡ ἀπάτη τοῦ πλούτου] *der Trug* (betrügerische verführende Reiz) *des Reichthums;* vgl. ἀπάτη τῆς ἁμαρτίας Hebr. 3, 13. — Vs. 23. συνιών] aber richtiger accentuirt συνιῶν von συνιέω oder συνίων von συνίω; συνιών wäre von σύνειμι. Die LA. in BD 238. Or. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] συνιείς ist wahrsch. Correctur [vgl. *Win.* §. 15. 3. S. 75.]. ὅς geht auf ὁ ἀκούων. — δή] knüpft das ὅς an das οὗτος συνίων an, und hebt es heraus: *welcher nun eben*, oder nach *Mey.*: *und dieser nun ist es, welcher* u. s. w.; s. z. 2 Cor. 12. 1.

Vs. 24—33. *Drei andere Parabeln*, welche Jesus dem Volke (αὐτοῖς) vorträgt, von welchen die erste Vs. 24—31. dem Matth. eigenthümlich ist. Vs. 24. παρέθηκεν] *trug vor, tradidit*, vgl. 2 Mos. 19, 7. LXX. ὡμοιώθη] *es ist ähnlich*: die gew. Formel bei Parabeln (18, 23. 22, 2. 25, 1.) [*Mey. Arn.*: *ist gleich geworden*]. ὁμοιωθῆναι *ähnlich geworden seyn* (Ezech. 31, 18. Hohesl. 7, 7. Jes. 1, 9.). Ungenau wird das Reich Gottes anstatt des Messias mit dem Sämann verglichen. Aehnliche Ungenauigkeit in den angef. Parallelstellen des Matth. σπείροντι] So *Tschdf.* 7. nach CDEFGKLSU VΓ all.; *Fr.* findet die durch BMXΔ Minusc. It. Vulg. all. nicht hinreichend bezeugte LA. *Lchm.'s Tschdf.'s* 1. u. 2. σπείραντι, *welcher gesäet hatte*, schlechterdings nothwendig; allein warum soll hier nicht die Handlung als noch geschehend gedacht werden können? [Nach *Mey.* 3. würde das Praes. die Sache in die gegenwärtige Anschauung stellen. Der Aor., welcher nach *Mey.* 3. wegen der stärkeren äusseren Beglaubigung aufzunehmen ist, steht, weil das Gleichniss aus der *Erfahrung* genommen ist.] ἐν τῷ ἀγρῷ] wie bei den Verbis des Setzens, vgl. Vs. 19. — Vs. 25. τοὺς ἀνθρώπους] *die Leute* überhaupt, nicht bloss diejenigen, welche dem Sämann angehörten: denn diese heissen δοῦλοι. [Es liegt kein Tadel in dem Schlafen der Leute, *Stier. Arn.* u. A.] ἔσπειρε] *Lchm. Tschdf.* nach B 1. 13. 22. 119. 157. 48[ev.] It. Vulg. *Clem. Or.* all. ἐπέσπειρεν, richtig, weil das Wort sonst im N. T. nicht vorkommt (*Mey.*). ζιζάνια] ein Wort semitischen Ursprungs = talm. זונין (*Lghtf.*), *Lolch, Afterweizen* [dem Weizen ähnlich, von betäubender Wirkung *Win.* RWB. II. S. 30 f.].

Vs. 27 τὰ ζιζάνια] Der Art., an sich sehr passend, wird nach den meisten ZZ. von *Grsb. Lchm. Tschdf.* weggelassen. — Vs. 28. θέλεις συλλέξωμεν] *willst du, sollen wir sammeln* (ausjäten)? vgl. 7, 4. [*Win.* §. 41. a. 4. S. 255. *Fr.* l. nach FKLM 1. 22. 262. Minusc.: συλλέξομεν]. — Vs. 29. ἅμα] h. Präpos., die den Dat. regiert. *Mey.*: *zugleich durch sie*, ἅμα sei keine Präp. [u. an allen Stellen, wo es eine solche zu seyn scheine, sei der Dativ unabhängig davon zu erklären, daher: ἅμα σύν τινι 1 Thess. 4, 17. 5, 10.], s.

dgg. *Passow*, *Brtschn. Kypk.* I, 98. [Unkraut und Weizen können wegen ihrer grossen Aehnlichkeit leicht verwechselt werden und wurzeln so in einander, dass das Unkraut nicht ausgerauft werden kann, ohne dass man den Weizen mit ausrauft: *Arn.* u. A.] — Vs. 30. ἄφετε συναυξάνεσθαι ἀμφότερα] Die LA. aus L 1. 247. 262. Minuscc. all.: ἄφ. οὖν αὐξάνεσθαι zieht *Schu.* bestimmt vor, weil συναυξάνεσθαι im N. T. nicht vorkomme, οὖν aber dem Matth. gew. sei; *Fr.* verwirft sie unbedingt. Weil manche Codd. αὐξάνεσθαι ohne οὖν haben, so scheint man sich an dem συναυξάνεσθαι gestossen und theils aus συν οὖν gemacht, theils einfach das Simplex gesetzt zu haben. μέχρι τ. θερ.] *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach BD ἕως τ. θερ. [wgg. von *Tschdf.* 7. nach CEFGKMSUVXΓΔ all. μέχρι wieder aufgenommen worden ist]. τῷ καιρῷ] τῷ fehlt in BDFGKMSUVXΓΔ den meist. Minuscc. b. *Lchm. Tschdf.* und ist nicht schlechterdings nothwendig (*Fr.*), vgl. 12, 24. [*Win.* §. 19. 1. S. 113.]. εἰς δέσμας] εἰς fehlt in LXΔ 1. all. Or. Chrys., ist von *Rink*, *Fr. Tschdf.* verworfen und kann auch der Construction wegen wegbleiben, welche sowohl im Hebräischen (3 Mos. 24, 5.) als im Griechischen (vgl. *Fr.*) Analogie hat. Wörtlich: *binde sie Bündel*, d. h. dass daraus Bündel werden. Auch αὐτά nach κατακαῦσαι tilgen *Rnk. Tschdf.* 1. nach D all. It. Vulg. Aug. (dgg. *Mey.* [*Tschdf.* 2. u. 7.]). [Das Verhältniss ist hier nach *Mey.* 3. *Arn.* u. A. im Grossen und Ganzen definitiv gemeint, so dass das Recht der Excommunication und Wiederaufnahme Einzelner nicht betroffen wird.]

Vs. 31 f. *Zweite Parabel:* das Reich Gottes in seinem äussern Erfolge. Luk. giebt sie 13, 18 f. in Verbindung mit der folg. ohne Zeitbestimmung und Veranlassung. Dennoch sehen *Schleierm. Olsh. Schneckenb.* diese Stellung als die richtige an; dagegen *Str.* I, 664. κόκκῳ σινάπεως] auch bei den Rabbinen sprichwörtlich für etwas Kleines, *Buxt.* lex. talm. p. 822. ὅ] sc. τὸ σίναπι (*Fr.*), aber es steht durch Attraction st. ὅς, welches Mark. 4, 31. und dazu noch das erklärende ὅταν σπαρῇ hat. γίνεται δένδρον] Die Senfstaude wird wirklich im Morgenlande so gross, s. b. *Win.* RWB. II. S. 449. Blgg. aus Hieros. Peah 7, 4. u. a. [Nach *Ewald* Jahrb. für bibl. Wiss. 1849. S. 34. *Mey.* 3. ist hier nicht die Senf*staude*, weil diese nicht so hoch wächst, um zu jenem Gleichnisse zu passen, sondern der Senf*baum* (salvadora persica) gemeint.] μικρότερον ... πάντων] Hier ist durch den Zusatz πάντων der Uebergang des Compar. in den Superl. vermittelt, vgl. 11, 11. κατασκηνοῦν] *wohnen* (8, 20.), [*Lchm. Tschdf.* nach B*D: κατασκηνοῖν].

Vs. 33. *Dritte Parabel* (Luk. 13, 20 f.): das Reich Gottes in seiner innern treibenden Kraft. ἐγκρύπτειν] *hineinverbergen*, h. und Luk. 13, 21. *einkneten*, bei den LXX sogar für *backen* עגה, Ezech. 4, 12. σάτα τρία] *drei Seah* = סְאָה, 1 Epha, 1½ römischer Modius (vgl. Arch. §. 183. [*Saalschütz* Archäol. II. S. 169.]). Der anschaulichen Bestimmtheit wegen ist die 1 Mos. 18, 6. Richt. 6, 19. 1 Sam. 1, 24. vorkommende Quantität genannt.

Vs. 34 f. *Schlussbemerkung.* οὐκ — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.]

nach BCMΔ Minuscc. Syr. *Clem. Or. Chrys.* οὐδὲν [was nach *Mey.* 3. wegen dieser Bezeugung und weil οὐκ mildernd ist, aufzunehmen ist] — ἐλάλει] nicht immer, sondern damals (*Euth.*), denn sonst sprach J. zum Volke auch Gleichnisse, vgl. Cap. 5—7. 23. (gg. *BCrus.*). [Für die Auffassung des *Euth.* spricht nach *Mey.* 3. auch das adumbrative *Imperf.* (vorher Aor.); nach *Win.* §. 40. 3. S. 240. bezeichnet h. das Imperf. eine länger andauernde oder in Fortsetzung wiederholte Handlung der Vergangenheit, οὐκ ἐλάλει während seines Lehramts.] ὅπως πληρ.] vgl. 1, 22. διὰ τοῦ προφήτου] Codd. 1. 13. 33. 124. 253. codd. b. *Euseb. Homil. Clem.* setzen hinzu Ἡσαΐου, was nach *Hieron.* zu d. St. schon Porphyrius kannte und dem Ev. zum Vorwurfe machte. Er, *Euseb.*, die *Caten.*, *Grsb.* glauben, dass diese LA. aus der ursprünglichen Ἀσάφ entstanden sei; viell. aber war diess nur eine an den Rand gesetzte Bemerkung, woraus dann durch Irrthum jene LA. entstand. Ps. 78., woher (Vs. 2.) die citirte St., hat die Ueberschrift *Assaph:* ihn konnte der Evang. wohl Prophet nennen, vgl. 2 Chron. 29, 30. ἐν παραβολαῖς] = בְּמָשָׁל *mit Sprüchen.* ἐρεύξομαι] *eructabo* (vgl. LXX Ps. 18, 2.) = אַבִּיעָה, LXX φθέγξομαι. Vgl. *Lobeck* ad Phryn. p. 63. κεκρυμμένα] = חִידוֹת = מְשָׁלִים, LXX προβλήματα. Der Dichter meint nichts als sein historisches Lehrgedicht; der Evang. denkt aber an schwer zu deutende Reden. ἀπὸ καταβολῆς κόσμου — *Lchm.* [auch *Tschdf.* 2. u. 7.] tilgt letzt. Wort nach B 1. 22. Or. Clem.] *seit Grundlegung der Welt,* neutest. Redensart; im Urtexte = מִנִּי קֶדֶם, *aus der Vorzeit,* LXX ἀπ' ἀρχῆς. Beim Evang. gehört diess zu κεκρυμμένα: *was von Anbeginn der Welt her verborgen gewesen ist.* Im Ps. ist keine Weissagung; denn 1) hat der Dichter nur sein eigenes Gedicht im Auge; 2) enthält dieses keine Gleichnissrede, sondern einen Ueberblick der israelitischen Geschichte. Hat daher der Evangelist eine Weissagung darin gefunden, so hat er die Stelle ausser dem Zusammenhange angesehen und benutzt. Auch eine Parallele enthält der Ps. nur den Worten, nicht dem Sinne nach. [Inwiefern jedoch der Evangelist in den WW. des Ps. eine Weissagung finden konnte, wird in verschiedener Weise von *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 100f. *Hengstenb.* Comment. üb. d. Psalm. A. 2. Bd. III. S. 352. *Arn.* erklärt.]

Vs. 36—43. *Erklärung der Parabel vom Unkraute,* dem Matth. eigenthümlich. — Vs. 36 ff. εἰς τὴν οἰκίαν] vgl. Vs. 1. ὁ Ἰησοῦς] fehlt in BD mehrer. Verss. Or. Chrys. (die letzteren mit hinzugefügtem αὐτοῦ) b. *Lchm. Tschdf.*, ist unächt und durch Evangelistt. hier hereingekommen. φράσον κτλ.] *sage* (erkläre, vgl. Hiob LXX 6, 24.) *uns das Gleichniss* u. s. w. *Lchm.* bloss nach B Or. sem. διασάφησον, Glossem. [φράσον ist nach *Mey.* 3. das *erklärende* Sagen, vgl 15, 15.; sonst nicht im N. T.] αὐτοῖς in Vs. 37. nach εἶπεν ist nach BD Verss. Or. mit *L. T.* zu streichen. [καλὸν σπέρμα ist nach *Gerl Arn.* hier nicht wie im ersten Gleichnisse vom Worte Gottes, son dern nach Vs. 38. von den Söhnen des Reiches zu verstehen.] — Vs. 38. [Der (noch leere) Acker*boden* ist nach *Ebr.* zu *Olsh.* A. 4 Comment. zu der St. die *Welt;* das Acker*feld,* das aus Unkraut un[d]

Weizen in untrennbarer Mischung besteht, ist die *Kirche*.] τὸ δὲ καλὸν σπέρμα κτλ.] Durch den guten Samen der Lehre werden die Menschen zu Theilnehmern und Bürgern des Reiches gebildet: halb bildliche Erklärung, s. zu Vs. 19. οὗτοι durch Attraction st. τοῦτο. — τὰ δὲ ζιζάνια κτλ.] durch den schlechten Samen, durch die Verführung u. s. w. werden die Menschen zu *Söhnen* (Angehörigen) *des Bösen* (Satans) gebildet, vgl. Joh. 8, 41. 44. συντέλεια τοῦ — streiche den Art. mit *Lchm. Tschdf.* nach BD 13. 124. 346. Or. — αἰῶνος] *das Ende der* (vormessianischen) *Zeitperiode*, des gegenwärtigen Zustandes der Dinge (vgl. 1 Cor. 7, 31.), wo das Gericht und das Reich Gottes eintritt, vgl. 24, 3. Das Gericht besteht in der Scheidung der Guten und Bösen, welche bis dahin neben einander bestanden haben; und zwar wird diese Scheidung als eine gänzliche gedacht, da doch vor dem Auge des Weltrichters Gutes und Böses mannichfaltig verwickelt erscheinen muss, und nicht alle Guten gleich gut, und nicht alle Bösen gleich böse sind. Die Sache ist, obgleich in der Erklärung einer Parabel, doch wieder halb parabolisch oder symbolisch. Die Scheidung am Ende der Welt schliesst die zeitlichen Scheidungen, die sich in der Geschichte der Kirche von Zeit zu Zeit wiederholen (z. B. bei dem Kampfe des Christenthums mit dem Juden- und Heidenthum), in sich, oder ist deren symbolische Zusammenfassung. Das Symbolische der Rede erscheint auch in der Vorstellung der Engel, welche die Gerichtsdiener machen, und in dem Feuerofen. Man sollte daher in keinem Punkte dieser Erklärung ein rein lehrhaftes Element annehmen (*Olsh.*), sondern überall nur die Idee auffassen.

Vs. 40. κατακαίεται] So *Lchm.* nach BD (κατακαίονται) It. Vulg. (comburuntur); dgg. CEFGKLMSUVXΓΔ 13. 33. 124. 157. u. v. a. Minn. Chrys. *Tschdf.* καίεται. Schwerlich ist vom Verf. oder vom Urheber der letztern LA. ein Unterschied des Sinnes beabsichtigt (*Fr. Mey. Kuin.* 4. finden in καίεται die Vorstellung, dass das Böse zwar brenne, aber nicht *verbrenne*), da κατακ. Vs. 30. steht, und das Simplex sonst die gleiche Bedeutung hat (Joh. 15, 6. LXX Jes. 5, 24. Hiob 15, 34.). τούτου ist mit *Lchm. Tschdf.* [*Mey.* 3.] nach B DΓ 1. all. mehr. Verss. Vulg. all. *Cyr.* all. zu streichen. — Vs. 41 ff. συλλέξουσιν ἐκ] *sammeln* und wegschaffen *aus*, Prägnanz, *Win.* §. 66. 2. S. 547. τὰ σκάνδαλα] Menschen, welche Anstoss, Anlass, Reiz zur Sünde (5, 29.) geben, *Verführer.* ἐκεῖ ἔσται κτλ.] s. 8, 12. τότε οἱ δίκαιοι ἐκλάμψουσιν κτλ.] *Dann werden die Gerechten* (die Söhne des Reichs) *leuchten wie die Sonne*, Beschreibung der Herrlichkeit (δόξα Röm. 8, 18.) im messianischen Reiche mit WW. aus Dan. 12. 3. [ἐκλάμπ. *hervorstrahlen*, nach *Mey.* 3. mit Absicht gewähltes Compositum.] ἀκούειν hat *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] getilgt, ed. 2. eingeklammert, weil es in B Hil. fehlt.

Vs. 44—52. *Etliche andere Gleichnisse*, dem Matth. eigenthümlich. 1) Vs. 44. *Das Reich Gottes ist der höchsten Aufopferung werth.* πάλιν — b. *Lchm.* 1. [*Tschdf.* 2. u. 7.] getilgt, ed. 2. eingeklammert nach BD Vulg. Syr. Copt. [nach *Mey.* 3. ward es leich-

ter getilgt als hinzugesetzt, da hier eine neue Reihe von Parabeln anhebt und es erst im Folgenden an seiner Stelle zu seyn schien] — ὁμοία] *Wiederum ähnlich*: ein anderes Gleichniss. θησαυρός] nicht sowohl ein Vorrath an Getreide (*Schltg.*) als ein Schatz von Silber und Gold. ἐν τῷ ἀγρῷ] *in dem* (bestimmten) *Acker*. Falsch deuten ihn *Theoph. Chrys.* von der Welt. ὃν εὑρὼν ἄνθρωπος ἔκρυψε] *welchen Jemand* daselbst *fand und* wieder *verbarg* (*Bez.*); falsch *Fr.*: *welchen Jemand gefunden und* daselbst *verborgen hatte.* Ganz ähnl. Bava Mezia f. 28, 2.: „R. Emi invenit urnam denariorum . Agrum ergo emit, ut pleno jure thesaurum possideret.“ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ] *vor seiner Freude.* Falsch *Kuin. Fr.* nach *Erasm. Luth. Bez.* [*Berl. Arn.*] *vor Freude über denselben* (Schatz). πάντα vor ὅσα hat *Lchm.* 1. nach B 28. 38. 61. u. and. Minn. Or. getilgt, ed. 2. wiederhergestellt. So auch Vs. 45. ἀνθρώπῳ [nach B 50. 59. Chrys. Amb.].

2) Vs. 45 f. Derselbe Gedanke mit dem Unterschiede, dass h. das selbstständige Streben nach dem Reiche Gottes, dort die Empfänglichkeit für dasselbe ins Auge gefasst ist (*Olsh.*). Sehr ungenau ist h. das Reich Gottes mit dem Kaufmanne (ἄνθρ. ἔμπορος, Hebraismus wie ἄνθρ. οἰκοδεσπ. Vs. 52., ἄνθρ. ἀδελφός 1 Mos. 9, 5. LXX [nach *Arn.* ächt griech., s. Ilias 16, 263. u. a. St.]) verglichen, da jenem die Perle entspricht (vgl. Vs. 24. 27.). ὃς εὑρών] *Grsb. Lchm. Tschdf. Mey.* nach BDL 1. 12. 33. mehrern Verss. KVV. εὑρὼν δέ: jenes ist Correctur, um die Construction zusammenhängender zu machen. [Gg. *Wächtler* Stud. u. Krit. 1846. H. 4. 1849. H. 2., nach welchem unter dem Kaufmann das Reich Gottes, näher Christus, und unter der Perle „die Gemeinschaft der Heiligen, die unsichtbare Kirche“, die Christus findet, zu verstehen ist, s. *Mey.* 3. *Steffensen* St. u. Kr. 1847. H. 3.]

3) Vs. 47—50. Aehnlicher Gedanke wie Vs. 24—30. [Der Unterschied zwischen beiden Gleichnissen besteht nach *Arn.* darin, dass im Gleichniss vom Unkraut die Nichtvertilgung der Bösen vor dem Endgericht, in unserem Gleichniss die Scheidung bei dem Endgericht das Hauptmoment bildet]. Vs. 47 f. σαγήνῃ] *einem Netze*, das W im N. T nur h., aber bei den LXX. ἐκ παντὸς γένους] sc. τι. — τὰ καλὰ τὰ σαπρά] *das Gute das Schlechte*, näml. von den Gefangenen. Die Aorr. bezeichnen das einmalige Factum wie in den vor. Gleichnissen, nicht ein Pflegen.

Vs. 51. λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς] verwerfen *Bez. Mll. Grsb. Fr. Lchm. Tschdf.* auf das Zeugniss von BD Copt. Aeth. Vulg. Sax. It. Or., und aus dem Grunde, dass es als Einschiebsel verdächtig ist; *Matth. Mey.* dgg. vertheidigen es. Da der innere Grund nicht entscheidend und die Zeugnisse unzureichend sind, so bleibt man beim gew. T. [κύριε nach ναί ist nach BD 1. 13. 124. Verss. KVV. mit *Lchm. Tschdf.* als gangbarer Zusatz nach *Mey.* zu tilgen.] — Vs. 52. διὰ τοῦτο] Nach *Bez. Hamm. Olsh. Mey.* 1. [auch *Mey.* 3.] *Fr. BCr.* „darum, weil ihr verstanden habt“; aber den Zusammenhang erklären sie verschieden. *Bez.*: „Quandoquidem eo usque video vos profecisse jam vos admoneo, ut re ipsa verorum doctorum munere

defungamini etc." *Mey.* 1.: „Da ihr mich verstanden habt, so sehet ihr an meinem Beispiele, dass jeder geschickte Lehrer meines Reiches einem Hausherrn gleicht u. s. w." *Mey.* 2. will nach διὰ τοῦτο *scitote* supplirt wissen. Besser *BCrus.*: „Wenn sie solche Einsicht hätten, so würden sie auch selbst in jeder Form zu lehren verstehen." Besser beziehen wir δ. τ. mit *Paul. Käuff. Kuin.* auf alles Bisherige: „darum, weil ich gezeigt habe, wie man in Parabeln reden muss." γραμματεὺς] *Gelehrter*, *Schriftgelehrter*, im allgemeinen guten Sinne, wie die Jünger werden sollten. μαθητευθεὶς] *zum Jünger gemacht*, unterwiesen, 28, 19. AG. 14, 21. εἰς τὴν βασιλ.] l. mit *Grsb. Tschdf. Mey.* nach BK, wozu noch C (ed. *Tschdf.*) kommt, 1. 13. 124. 346. *Or.* all. τῇ βασιλ., *für das Reich Gottes*, für den Dienst desselben, welche LA. sowohl die gew. als die *Lchm.'sche* aus DM (nicht C) Vulg. Ir. Chrys. Hil. ἐν τῇ βασ. veranlasst hat. ἐκ τοῦ θησαυροῦ αὐτοῦ] *aus seinem* (reichen) *Vorrathe*. Das erste Erforderniss eines Lehrers des Reiches Gottes ist also *Reichthum*. καινὰ κ. παλαιὰ] *Neues und Altes*, das was den Zuhörern bekannt ist und nicht. Zweites Erforderniss: *Abwechselung*, nach dem Bedürfnisse. An den Gegensatz des Gesetzes und Ev. (*Olsh.*), der prophetischen Weissagung und der Erfüllung der Gebote und ihrer Weiterführung und Vollendung durch Christus u. s. w. (*Mey.*) denkt J. gewiss nicht: jene Begriffe beziehen sich allein auf die Form, wie die parabolische Vortragsweise selbst nur eine solche ist. — Es folgt ein Beispiel, wie J. verworfen wurde, selbst in seiner Vaterstadt.

Cap. XIII, 53—58.

Jesus lehrt in Nazareth.

Mark. 6, 1 ff. hat diesen Auftritt nach „Jairus Tochter". Die ähnliche Erzählung Luk. 4, 16—30. wird seit *Schleierm.* Luk. S. 63. von Mehrern [auch *Hilgfd.* d. Evv. S. 167 f. *Lichtenst.* S. 202. und 271.] mit dieser für identisch gehalten (anders die Aelteren, *Paul. Wies.* Synops. S. 284 f. *Mey.* [*Ewald* d. drei erst. Evv. S. 243 f.]); aber Luk. hat sie zu früh gestellt (s. zu Luk. 4, 16.). — Vs. 53 f. κ. ἐγένετο κτλ.] wie 11, 1. μετῆρεν . εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ] *begab er sich von dannen hinweg* (μεταίρειν sc. ἑαυτόν oder πόδα u. dgl. 19, 1. Aqu. 1 Mos. 12, 8.) *und kam in seine Vaterstadt*, näml. Nazareth (2, 23. Luk. 4, 16.: οὗ ἦν τεθραμμένος). Diese Verbindung ist sehr bestimmt (gg. *Olsh.*); aber nicht weniger bestimmt und daher mit ihr in Widerspruch ist die des Mark. (gegen *Ebr.*). [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 6, 1 ff. ist auch hier der Bericht des Mark. ursprünglich, anders *Hilgenfd.* die Evangg. S. 83 f., nach welchem dieses Stück bei Matth. der Grundschrift angehört.] αὐτοὺς] die Nazarethaner (4, 23.). πόθεν κτλ.] *Woher hat dieser* (*der da*, verächtlich) *diese Weisheit* u. s. w.? Der gemeine Mensch will gern alles handgreiflich erklärt wissen, und glaubt nicht an

die ursprüngliche selbstthätige Kraft des Geistes. Weisheit scheint ihm nur durch Ueberlieferung und Unterricht gewonnen werden zu können. — Vs. 55. τοῦ τέκτονος] *des Zimmermanns.* So verstand das Alterthum τέκτων: nach *Justin. M.* Dial. c. Tryph. p. 316. machte er (und J. selbst) Wagnerarbeit. Vgl. *Suicer.* thes. eccl. II, 1251 f. *Thilo* Cod. apocr. I, 368. [*R. Hofmann* das L. J. nach den Apokryphen S. 2. 236. Mark. 6, 3.: ὁ τέκτων, worüber s. *Mey.* 3. zu dieser Stelle gg. *Hilgenfd.* die Evangg. S. 103. *Baur* Markusev. S. 47. u. 138.]. οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ] Kaum kann diess und Vs. 56. αἱ ἀδελφαὶ αὐτοῦ anders als von Geschwistern J. verstanden werden, da sie in unmittelbarer Verbindung mit dessen Mutter vorkommen (vgl. 12, 16.). Dem Worte nach könnten es Stiefgeschwister gewesen seyn (*Eus. Orig.*); aber das πρωτότοκος 1, 25. deutet auf leibliche. Die Annahme von Stiefgeschwistern oder gar nur Verwandten oder Geschwisterkindern (*Hier.*) beruht auf der Scheu vor dem Gedanken, dass Maria nach der Empfängniss des Messias vom heil. Geiste noch öfter auf natürliche Art empfangen u. geboren habe. Vgl. *Clemen* in *Win.* wissenschaftl. Zeitschr. III, 329 ff. *Blom* de ἀδελφ. τ. κυρ. LB. 1839. *Wieseler* Stud. u. Krit. 1842. 71 ff. *Schaff* Verhältn. d. Jakob. Bruders des Herrn u. s. w. S. 34 ff. *Str.* I, 227 ff. *Neand.* L. J. A. 4. S. 47 f. [*Ders.* Geschichte der Pflanz. der Kirche A. 4. S. 554 ff. Anm.] *Win.* RWB. I. S. 524 ff. [*Arnaud* recherches crit. sur l'épitre de Jude 1851. *Stier* Einl. z. Br. Judä]. Für die Erklärung durch Geschwisterkinder *Olsh. Schneckenb.* ad Jac. 143 sqq. *Kuhn* (Jahrb. f. Theol. u. christl. Philos. 1834. III, 1. [*Lange* L. J. II, 1. S. 140 ff. *Ders.* die Geschichte der Kirche Thl. I. Bd. I. S. 189 ff. *Lichtenst.* a. a. O. 100 ff.]. Ἰωσῆς] *Lchm.* nach BC 1. 33. mehrern Verss. Or. (bis) Euseb. Hier. Ἰωσήφ, welches, da für Ἰωσῆς nur wenige ZZ. sind (doch Δ) und viele and. [DEFGMSUVXΓ Minuscc. Or. semel] Ἰωάννης lesen, den Vorzug verdient. Vgl. *Wies.* St. u. Kr. 1840. 677 ff. Dieser aber irrt, wenn er die Entstehung der LA. Ἰωσῆς daher ableitet, dass man unsre Stelle mit 27, 56. habe in Einklang bringen wollen; denn auch AG. 4, 36. haben ABDE mehrere Verss. KVV. Ἰωσήφ st. Ἰωσῆς. Auch wird es dabei bleiben müssen, dass *Jose* und *Joseph* Ein Name ist (*Lghtf.* zu AG. 4, 36. [wgg. *Win.* RWB. I. S. 609., der an unserer St. Ἰωάννης vorzieht]), allenfalls so verschieden wie *Heinrich* und *Heini*; und so leistet jene LA. nichts für die Frage, wie sich der Jakobus und Joses 27, 56. zu denen in unsr. St. verhalten. — Vs. 56. πόθεν κτλ.] die obige Frage wiederholt. ταῦτα πάντα] So *Lchm. Tschdf.* 2. nach BCMUΓ all., wgg. DEFGKLUXΔ m. Minuscc. u. a. ZZ. *Tschdf.* 1. u. 7. πάντα ταῦτα, wie denn die Codd. auch anderwärts bei Matth. in Ansehung dieser Wortstellung schwanken, vgl. *Gersd.* Beitr. S. 448. Es wird sich schwer über den Vorzug der einen oder andern LA. entscheiden lassen.

Vs. 57. καὶ ἐσκανδαλίζοντο ἐν αὐτῷ] *und sie wurden irre an ihm:* sie konnten das, was J. war, nicht zusammenreimen mit seinem Herkommen; und da sie nach dergleichen Aeusserlichkeiten zu urtheilen pflegten, so versagten sie ihm die Anerkennung. οὐκ ἔστι ... αὐ-

τοῦ — nicht αὐτοῦ] *Ein Prophet ist nicht verachtet* **ausser** (nirgends weniger geachtet als) *in seiner Vaterstadt* u. s. w. Der Grund dieser Erfahrung liegt in dem eben Gesagten. Landsleute, Verwandte kennen die äussere Geschichte der Ihrigen: daraus können sie die Vorzüge derselben nicht erklären; was sie aber nicht erklären können, erkennen sie nicht an. Uebrigens kommt auch das Gegentheil vor, dass Fremde keine Anerkennung finden, und dieser Erfahrungssatz ist wie alle Erfahrungssätze nur beziehungsweise wahr. — Vs. 58. *Wegen ihres Unglaubens* (der sie unempfänglich u. unwürdig machte, s. zu 9, 28.) that er (Mark. ἠδύνατο ποιῆσαι) daselbst nicht viele Wunder. — Es folgt eine Aeusserung des Herodes Antipas über J., ebenfalls dem Plane des Evang. gemäss.

Cap. XIV, 1—12.

Herodes hört von Jesu; Johannes des T. Enthauptung.

Nur Matth. und Mark. 6, 14 ff. verbinden dieses beides mit einander; Luk. 9, 7—9. giebt bloss das erstere, und zwar folgt es bei ihm auf die Aussendung der Apostel. Bei Mark. dieselbe Folge. — Vs. 1. ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ] nach *Mey.* eine genauere Zeitverbindung als bei Luk. und Mark. [nach *Mey.* 3. z. Mark. 6, 14. trägt übrigens der Bericht dieses Letzteren sonst auch in der Umständlichkeit der Form das Gepräge des Ursprünglichen, vgl. auch *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 258.]; nach *Ebr.* S. 381. hat Mark. gegen Matth. Recht, und auch nach *Wies.* [*Krafft* a. a. O. S. 102.] ist Matth. unchronologisch. Ἡρώδης] Herodes Antipas, vgl. 2, 22. Luk. 3, 1. ὁ τετράρχης] eig. *Vierfürst*, Fürst des Viertheils eines Landes (so in Galatien und Thessalien bei *Strabo* XII. p. 567. IX. p. 430.), war der Titel dieses Fürsten von Galiläa und Peräa und des Philippus, seines Bruders, Fürsten von Gaulonitis, Trachonitis und Batanäa (*Joseph.* Antt. XVII, 8, 1.). Warum er jetzt erst von J. hörte? Er kümmerte sich wahrscheinl. wenig um jüdische Volkslehrer, und J. Ruf musste schon ziemlich gross seyn, ehe er zu ihm drang, vgl. *Chrys.*; [dazu kommt nach *Arn.*, dass J. während des grössten Theiles des ersten Jahres sich nur vorübergehend in Galiläa aufgehalten hatte]. — Vs. 2. τοῖς παισὶν αὐτοῦ] *seinen Knechten*, d. i. nach dem Hebraismus, seinen Räthen und Hofleuten. οὗτός ἐστιν Ἰωάννης ὁ βαπτ. αὐτὸς ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν] Diese Rede des Herodes, welche übrigens Luk. 9, 7. mit mehr Wahrscheinlichkeit gewissen Andern (wahrsch. Hofleuten) zugeschrieben wird [nach *Mey. Arn.* findet h. kein Widerspruch zw. Matth. und Luk. statt; nach Letzterem trat Herodes erst später der Luk. 9, 7. ausgesprochenen Ansicht bei; anfangs sprach er, wie Luk. 9, 9. erzählt ist], ist dogmengeschichtlich gemisshandelt worden. Seit *Grot.* hat man darin fälschlich die Vorstellung der Metempsychose gefunden (vgl. *Gratz, v. Cölln* bibl. Th. I, 435.). Eben so wenig zeugt

sie vom Glauben an die Auferstehung der Todten, wozu den angeblichen Sadducäer (dazu machte man ihn ohne Grund aus Vergleichung von Matth. 16, 6. mit Mark. 8, 15.) die Furcht bekehrt haben soll (*Wst.*). Zu der abenteuerlichen Meinung, Joh. sei in J. wieder auferstanden, ähnlich dem Volksglauben des Mittelalters, *Karl* der Gr. werde auferstehen und das Kreuzheer nach Palästina führen (*Gratz*), lieh der pharisäische Auferstehungsglaube bloss die Folie. *καὶ διὰ τοῦτο κτλ.*] Nach Joh. 10, 41. hatte Joh. d. T. keine Wunderzeichen gethan; jetzt aber als Auferstandener (*διὰ τοῦτο darum*, weil er auferstanden ist), sollen *Wunderkräfte* (*δυνάμεις* in seiner eig. Bedeutung) *in ihm wirksam seyn*: ein Gedanke, der mit der dem Menschen natürlichen Geisterfurcht zusammenhängt.

Vs. 3—12. holt der Evang. *die Gefangennehmung und Enthauptung des Täufers* nach. Die erstere hatte er schon 4, 12. kurz angedeutet, und 11, 2. vorausgesetzt, erzählt sie aber h. ordentlich; die letztere scheint er als kurz vorhergegangen anzusehen. — Vs. 3. [*Tschdf.* 2. l. nach DZ 61. all.: *ἔδησ. αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ*, was nach *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. aus Marc. 6, 17. ist; *Tschdf.* 7.: *ἔδ. αὐτ. καὶ ἔθετο ἐν τῇ φυλακῇ*; *Lchm.* nach B 33. 124. 346.: *ἔδ. αὐτ. καὶ ἐν τ. φυλ. ἀπέθετο*, welches Letztere nach *Mey.* 3. um so mehr für ursprünglich zu halten ist, da auch *Or.* zweimal *ἀπέθετο* hat. Die Aoriste *ἔδησεν καὶ ἔθετο* haben nach *Arn. Win.* §. 40. 5. S. 246., weil sie nachträgliche Bemerkungen enthalten, die Bedeutung von Plusquamperfecten; anders *Mey.*] *διὰ Ἡρωδιάδα*] Nach *Joseph.* Antt. XVIII, 5, 1. 4. B. J. I, 28, 1. war Herodias die Tochter des Aristobulus, Sohnes Herod. d. Gr., und Gattin des Herodes, Sohnes Herod. d. Gr. von der Mariamne, der im Privatstande lebte (nach Matth. hatte er den Namen Philippus [*Φιλίππου*, welches bei D Vulg. Aug. fehlt und von *Tschdf.* getilgt ist, ist nach *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. ein Zusatz aus Mark. 6, 17.]). Herodes A. aber trat mit ihr in eine ehebrecherische und blutschänderische Verbindung, indem er seine Gemahlin, die Tochter des arabischen Königs Aretas, verstiess. [Da *Joseph.* den ersten Gemahl der Herodias nur als Herodes bezeichnet, unter dem Herodianer *Philippus* den Tetrarchen von Trachonitis versteht, so ist nach *Br. Baur, Volckmar* über e. hist. Irrthum in den Evv. in theol. Jahrbb. 1846. S. 363. *Hase* L. J. A. 4. S. 149. d. in den Evv. durch eine Verwechslung, statt jenes unbekannten Herodes. als der erste Gemahl der Herodias Philippus genannt, wgg. s. *Win.* RWB. II. S. 250. *Ebr.* A. 2. S. 383.] Nach *Joseph.* Antt. a. a. O. §. 2. hatte die Hinrichtung des Joh. ihren Grund in der Furcht des Antipas vor dem politischen Einflusse desselben. Man hat beide Berichte, zum Theil auf künstliche Weise, zu vereinigen gesucht (s. *Krbs.* zu d. St.); die natürlichste Vereinigung ist wohl die, dass jeder Berichterstatter die eine Seite der Sache auffasste und darstellte; *Joseph.* geht übrigens nicht tief darauf ein. [Nach *Lichtenst.* S. 191. *Arn.* war die Furcht des Herodes vor Unruhen nur ein Vorwand desselben, die Evangg. geben den eigentlichen Beweggrund, umgekehrt *Mey.*] — Vs. 4. *οὐκ ἔξεστί σοι ἔχειν αὐτήν*] *Es ist dir* (nach dem

Gesetze 3 Mos. 18, 16. 20, 21., zumal da der Mann noch lebte) *nicht erlaubt sie* als Weib *zu haben.* ἔχειν ganz gew. vom Ehemanne und Eheweibe, auch vom unerlaubten Umgange (*Terent.* Andr. I, 1, 58.). — Vs. 5. ὡς προφήτην αὐτὸν εἶχον] *sie achteten ihn als einen Propheten. Fr. Mey.* leugnen diese Bedeutung von ἔχειν, die doch durch 21, 26. 46. Mark. 11, 32. AG. 20, 24. Phil. 2, 29. und was *Kypk.* anführt, hinreichend gesichert ist; sie liegt der Bedeutung *haben, halten* ganz nahe.

Vs. 6. γενεσίων κτλ. — l. mit *Lchm. Tschdf. Mey.* nach BDLZ γενεσίοις δὲ γενομένοις (1. 22. 59.: ἀγομένοις)] *Während aber das Geburtsfest des Herodes gefeiert wurde* (Dat. d. Zeit, 16, 21. *Win.* §. 31. 9. S. 195.). γενέσια bei den spätern Schriftstellern s. v. a. γενέθλια, *Geburtsfest* (*Lobeck* ad Phrynich. p. 104.). Ohne weitern Zusatz kann es nicht Fest des Regierungsantrittes heissen (*Heins. Paul. Wies.* a. a. O. S. 293 ff. [auch nach *Lichtenst.* S. 192 f. kann es Fest des Regierungsantrittes bezeichnen], dgg. *Fr. Mey.*). ὠρχήσατο] was es für ein Tanz gewesen sei, ist nicht gesagt; wahrsch., da sie allein tanzte, ein mimischer und viell. gar ein unanständiger, wollüstiger (*Kuin.*, vgl. die Blgg. b. *Wtst.* [gegen das Letztere *Arn.*]). ἡ θυγάτηρ τῆς Ἡρωδιάδος] aus ihrer Ehe mit Herodes Philippus; sie hiess Salome, *Joseph.* Antt. XVIII, 5, 4. ἐν τῷ μέσῳ] *in der Mitte* (der Gäste), im Saale, vgl. 18, 2. Mark. 3, 3. 9, 36. Luk. 5, 19. 6, 8. — Vs. 7 f. ὡμολόγησεν] *versprach.* Vgl. *Joseph.* Antt. XVIII, 6, 3. Jer. 44, 25. LXX (*Lösn.*). προβιβασθεῖσα] entw. *bewogen, dazugebracht* [so *Mey.*, s. die Blgg. bei *Mey.* 3.] oder nach dem Sprachgebrauche der LXX 2 Mos. 35, 34. 5 Mos. 6, 7. *unterrichtet.* δός μοι φησίν] So *Tschdf.* 2. u. 7., wgg. *Tschdf.* 1. nach D It. all. εἶπε· δός μοι. — Vs. 9. ἐλυπήθη — *Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 13. 124. 346. all. λυπηθείς ohne das folgende δέ, härter und ursprünglich] *ward betrübt.* Worüber? Nach Vs. 5. wollte er ihn ja tödten. Nach *Schneckenb.* erst. kanon. Ev. S. 86 f. hätte Matth. hier den Mark. flüchtig excerpirt, und übersehen, dass Herodias es war, die den Joh. tödten lassen wollte. Allein die Betrübniss des Herodes erklärt sich aus seiner sehr wahrsch. Unentschiedenheit in Ansehung des Joh.: er ward durch diese Forderung betrübt, weil sie seinem widerstrebenden bessern Gefühle Gewalt that. διὰ τοὺς ὅρκους] aus falscher Gewissenhaftigkeit; denn der Eid hätte ihn zu keinem Verbrechen verpflichtet nach *Nedarim* II, 2. καὶ τοὺς συνανακειμένους] *und* wegen *der Mitzutischeliegenden*, um nicht vor ihnen die Tochter zu beschämen oder um nicht vor ihnen wortbrüchig zu erscheinen. — Vs. 10 f. πέμψας ἀπεκεφάλισε] vgl. 2, 16. Da Joh. in Machärus gefangen sass (s. zu 11, 1. [über die Besitznahme von Machärus durch Herodes Antipas s. *Hase* L. J. A. 4. S. 149 f.]), und von Tiberias, der Residenz des Antipas, bis dahin zwei Tagreisen waren: so hat man angenommen, das Geburtsfest sei auf der Festung gefeiert worden (*Grot. Mey. BCrus.*). Dagegen bemerkt *Fr.*, es werde nicht gesagt, dass der Kopf sogleich gebracht worden. Allein Salome verlangte ihn „hier" (ὧδε Vs. 8.), und die Erzählung veranlasst auch

zu denken, dass ihr Wunsch sogleich gewährt worden sei. Nach *Hug* (Gutachten) [auch *Wiesel.* chron. Syn. S. 250 f. *Lange* L. J. II, 2. S. 784.] konnte aber das Fest auf der nähern Königsburg des A. bei Betharamathon oder Livias (*Joseph.* B. J. II, 4, 2.) stattfinden. [Nach *Mey.* 3. spricht auch der Bericht des Mark. 6, 25. ἐξαυτῆς, Vs. 27. ἐνεχθῆναι für die sofort an Ort und Stelle geschehene Thatsache.] — Vs. 12. σῶμα] Die *Lchm.'sche* LA. πτῶμα [BCDL 1. 13. 22. all.] ist aus Mark. 6, 29. entlehnt. ἀπήγγειλαν] den Tod ihres Meisters. — Nun wieder ein Beispiel von J. Wirksamkeit.

Cap. XIV, 13—21.

Speisung der 5000 Mann.

Die Folge ist bei allen drei Evangg. die nämliche. — Vs. 13. κ. ἀκούσας [so *Tschdf.* 7. καὶ sei in δέ umgewandelt worden zur Vermeidung des hier oft wiederkehrenden καὶ] — besser *Lchm. Tschdf.* 2. [*Mey.* 3.] nach BDLZ 1. 13. all. Or. Chrys. ἀκ. δέ] ist am natürlichsten auf das vorhergeh. ἀπήγγ. (*Mey.* 2. u. 3.), mithin auf den Tod des Täufers, nicht auf die Aeusserungen des Herodes zu beziehen (gew. Meinung [*Arn.* bezieht es auf Beides]). Ob nun gleich jene Begebenheit nach Matth. Ansicht ungefähr gleichzeitig war, so hat er sich doch durch seine Vorliebe für dergleichen Uebergänge (vgl. 4, 12.) zu einem Parachronismus verleiten lassen. (Nach *Mey.* ist Vs. 13—36. ein Commentar zu den Worten des Herodes Vs. 2., dass J. nach dem Tode des Joh. Wunder gethan habe. Also geht h. die Erzählung zurück?) Die andern Evangg. [Mark. 6, 30 ff. Luk. 9, 10 ff.] geben diesen Beweggrund nicht an, sondern nach ihnen ist die Abreise J. durch die Rückkehr der Jünger veranlasst (was viell. ebenfalls auf individueller Combination beruht — man deutete sich die in der Ueberlieferung feststehende Verbindung des vor. Stückes mit diesem verschieden aus). [Nach *Mey. Stier*, *Arn.* können beide Motive neben einander bestehen.] Er *ging von dannen hinweg* [nach *Mey. Arn.* von da aus, wo sich Jes. zur Zeit der Hinrichtung des Täufers aufgehalten hat, nach *Lichtenst.* S. 258. von dem Orte, wo ihn die Johannisjünger aufsuchten und trafen, also am natürlichsten von seinem Aufenthaltsorte Capernaum aus] über den See in das jenseitige Land (vgl. Vs. 22.), wo Antipas nicht zu befehlen hatte, und entzog sich so dessen möglichen Nachstellungen (vgl. 12, 15.). Luk. 9, 10. nennt eine Wüste bei Bethsaida. Darüber s. zu d. St. πεζῇ] [so *Lchm. Tschdf.* 2., wgg. *Tschdf.* 7. nach ILZ all.; πεζοί, weil πεζοί ungewöhnlicher sei] *zu Lande*, also um den See herum.

Vs. 14. ἐξελθών] aus seinem geheimen Aufenthaltsorte; nicht: aus dem Schiffe, da es wahrsch. ist, dass J. früher als das Volk angekommen war; nach Joh. 6, 3. befand er sich auf einem Berge. ὁ Ἰησοῦς] fehlt nach BD 1. 22* 33. all. bei *Lchm. Tschdf.*, und ist

durch Evangelistt. in den Text gekommen. *ἐπ' αὐτούς*] überw. bezeugte LA. *αὐτοῖς*. Diess Pronom. bezieht sich nicht geradezu auf die Kranken (*Fr.*), sondern auf das Volk, welches aber durch die mitgebrachten Kranken Gegenstand des Mitleids J. wurde (*Mey.*). Mark. 6, 34. bezieht das *ἐσπλαγχνίσθη* auf den hülflosen Zustand des Volkes überhaupt (vgl. Matth. 9, 36.). — Vs. 15 ff. *ὀψίας γενομένης*] Luk. 9, 12.: „als der Tag sich zu neigen anfing," am Spätnachmittage: Vs. 23. kommt der spätere Abend vor. *ἡ ὥρα*] *die Zeit*, der Tag, vgl. *Brtschn.* Unpassend und gegen Mark. 6, 35. *Fr.*: *tempus opportunum*, sc. disserendi atque sanandi. Bei Joh. 6, 5. bringt J. selbst die Sache zur Sprache und zwar (was auch *Mey.* unhistorisch findet) gleich beim Herannahen des Volkes, wo er eher an Heilung und Belehrung als an Speisung zu denken veranlasst war. Nach Joh. 6, 9. hat ein Knabe die Brode und Fische (gesalzene, *Lghtf.*) wahrsch. zum Verkaufe: die Zahl derselben ist bei Allen die gleiche. [Vs. 16. *δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν* ist nach *Mey.* 3. im Sinne Jesu eine Prolepsis der Forderung (Vs. 19.), welche zunächst die Erwartung von etwas Wunderbarem bei den Jüngern erwecken sollte; nach *Lichtenst.* S. 263. fordert Jes. zunächst die Jünger auf, die ihnen jüngst übertragene Wundermacht auch fernerhin zu bewähren.] — Vs. 19. *ἐπὶ τοὺς χόρτους*] *auf das Gras* (13, 2. 19, 28.); BC* 1. 22. 33. all. Or. *Lchm.*: *ἐπὶ τοῦ χόρτου*, *auf dem Grase*, ist wie *ἐπὶ τ. χόρτον* (D 16. 61.) zur Vermeidung des ungew. Plural geschrieben. [So auch *Mey. Tschdf.* 7.] *καὶ λαβών*] *καί* ist unächt, und eingeschaltet worden, weil man sich an den drei unverbundenen Particc. stiess. Vgl. *Win.* §. 45. 3. S. 308. *εὐλόγησε*] *sprach das Dankgebet*, die בְּרָכָה, vgl. 15, 36. Joh. 6, 11. Wahrsch. schreiben die Evangg. diesem Gebete die Speisen vermehrende Kraft zu; deutlich Luk. *εὐλόγησεν αὐτούς segnete sie ein* wie beim Abendmahle (1 Cor. 10, 16.). [Nach *Arn.* kann *ἐὐλόγησε* nur heissen: *er segnete*, wie aus Luk. 9, 16. und 1 Cor. 10, 16. hervorgehe.] *κλάσας*] *brach* die in Kuchenform gebackenen Brode (Arch. §. 133.). *ἔδωκε τ. μαθ. τοὺς ἄρτους — τοὺς ἄρτους*, welches bei 242* Syr. fehlt, wurde nach *Mey.* weggelassen, weil es scheinen konnte, J. habe *bloss* die Brode austheilen lassen] Die Vermehrung der Brodstücke denkt sich *Mey.* als unter den Händen der Jünger geschehen, weil für J. selbst, wenn er für 5000 M. Brodstücke und Fischportionen hätte hingeben sollen, die Zeit zu kurz gewesen wäre. Aber auch die Jünger hätten ein Jeder an mehr als 216 M. zu vertheilen gehabt; und wenn von diesen Einer auch nur Ein Stück von den Broden und Fischen hätte bekommen sollen, so hätten sie 432 Mal die Hände auszustrecken gehabt. [Nach *Lange* L. J. II, 1. S. 308 f. vermehrte sich die Speise nicht *quantitativ*, sondern es ist nur eine Vermehrung der speisenden *Kraft* eingetreten. Zur Erklärung der Körbe mit den Brocken nimmt *L.* an, dass dieses erste Wunder Jesu ein zweites, ein Liebeswunder, bei den Gespeisten hervorgerufen habe, indem ein jeder derselben, was er an Speisevorrath hatte, Anderen mittheilte, s. dgg. *Ebr.* S. 389 f. *Mey.* 3. u. *Hase* L. J. A. 4. S. 143 f., der Letztere auch gg. *Kuntze*

Stud. u. Krit. 1841. Hft. 3. S. 700., nach welchem auch das erste Wunder nur im Nichtachten des leiblichen Bedürfnisses, im Hunger nach geistiger Speise bestand.]

Vs. 20. *Sie assen alle und wurden satt*, näml. von dem, was J. mitgetheilt hatte. *καὶ ἦραν*] *und sie hoben auf* vom Boden; bei Joh. 6, 12. sagt J.: *συναγάγετε*, *sammelt*, was ähnlich, aber nicht dasselbe ist. *τῶν κλασμάτων*] nicht: *Brosamen*. *Brocken* (*Luth.*), sondern: *Bruchstücke*, welche vertheilt und übrig gelassen worden waren. *δώδεκα κοφίνους πλήρεις*] Apposition zu τὸ *περισσεῦον τῶν κλασμ.*, *zwölf volle Körbe*; es waren deren zwölfe nach der Zahl der Apostel [ohne dass jedoch nach *Mey*. 3. die Körbe gerade als ihre Brodkörbe zu denken sind]. Ohne Zweifel wollen die Evangg. sagen, dass der übrigen Stücke mehr waren, als die fünf Brode an sich natürlicher Weise geliefert hätten. Die verdrehende Erklärung: *sie hatten hingetragen*, wornach dieser Ueberfluss ganz wegfällt (*Paul.*), hat bloss histor. Merkwürdigkeit. Was aber die Annahme dieses Ausl. betrifft, J. habe nicht die Volksmenge auf wunderbare Weise gespeist, sondern bloss durch gastfreie Darbietung des kleinen Speisevorrathes seiner Jünger Anlass zu einer allgemeinen gastfreien Mittheilung unter dem Volke gegeben, wodurch dem Mangel der Aermern abgeholfen worden, so könnte man in diesem vermuthlichen Factum den Keim finden, aus welchem sich die Wundererzählung in der Ueberlieferung gebildet hätte; aber überlässt man sich einmal einer so freien Ansicht von den Evv., auch dem vierten, so ist es fast noch natürlicher eine ideale Grundlage der Erzählung anzunehmen und sie als Mythus zu betrachten (*Str.*). Diese Grundlage wäre einmal die symbolische Vorstellung des Lebensbrodes (Joh. 6, 32 ff.) oder des Brodes der christl. Gemeinschaft (1 Cor. 10, 16.), sodann die Speisungskraft der Propheten (1 Kön. 17, 10 ff. 2 Kön. 4, 42 ff.), worin selbst eine ähnliche Idee liegt, und endlich die Speisewunder der Manna- und Wachtelspende. Als Geschichte, im Sinne der Referenten genommen, widerstrebt das Wunder selbst derjenigen Ansicht von J. Person, welche höhere Kräfte in ihm voraussetzt, weil h. eine schöpferisch vermehrende Wirkung auf todte Stoffe, ja auf Kunstproducte (Brod) angenommen werden müsste und weil man die Vermehrung der Speistücke, sei sie unter den Händen J. oder der Jünger geschehen, sich gar nicht zur Anschauung bringen kann. S. gegen *Olsh. Str.* II, 207 ff. Aus einer Parabel erklärt den Ursprung der Erzählung *Weisse* die evang. Gesch. I, 510 ff. Auf jeden Fall muss die Erzählung mit Aufgebung der steifen geschichtlichen Ansicht, welche nicht durchgeführt werden kann ohne auf unüberwindliche Schwierigkeiten zu stossen, im symbolischen Sinne gefasst werden. [Dgg. spricht nach *Mey.* die ausgezeichnete Einstimmigkeit der sämmtlichen Evangg. in diesem Factum. Eine schöpferische Einwirkung auf todte, ja künstlich bereitete Stoffe müsse nach der Glaubwürdigkeit derselben als historisch feststehend betrachtet werden.] — Vs. 21. *οἱ ἐσθίοντες*] die Essenden, substantivisch (8, 23.); vgl. *Win.* §. 45. 7. S. 316. [Die Stellung *χωρ. παιδ. κ. γυν.* (D 1. It. Copt. *Lchm.*) ist nach *Mey.* 3. nicht

bezeugt genug.] — Es folgt ein Beispiel von J. Erhabenheit über die Gesetze der Natur.

Cap. XIV, 22—36.

Jesus wandelt auf dem See.

Mark. 6, 45 ff. Joh. 6, 16 ff. in derselben Folge; Luk. hat diesen Bericht nicht. — Vs. 22. ἠνάγκασε] *Er nöthigte sie*, die bei ihm bleiben wollten (*Euth.*) und sich viell. vor der Nachtfahrt scheuten. ὁ Ἰησοῦς] nach BC*DIPΔΘ Minuscc. Verss. *Or.* unächt, wie auch Vs. 25., ebenso αὐτοῦ nach CDGILMSUVΔΘ Minuscc. Verss. *Or.*; letzteres behält jedoch *Lchm.* bei (?). [Auch h. hat *Tschdf.* 7. den Art. vor πλοῖον, welchen *Lchm. Tschdf.* 2. nach B 1. 33. 124. all. getilgt haben, wieder aufgenommen.] εἰς τὸ πέραν] *ans jenseitige*, westliche *Ufer* (vgl. Vs. 13.); nach Vs. 34. ins Land Gennesareth; nach Mark. 6, 45. nach (dem westlichen, nicht östlichen gg. *Wieseler* chron. Synopse S. 274.) Bethsaida; nach Joh. 6, 17. nach Capernaum [was nach *Mey. Ebr.* S. 392. nur eine nähere Bestimmung, keine wesentliche Differenz ist]. ἕως οὗ ἀπολύσῃ κτλ.] *bis er das Volk entlassen haben würde*, näml. dann wolle er nachkommen. Der Beweggrund J. war sich zum Gebete in die Einsamkeit zurückzuziehen. — Vs. 23 f. ὀψίας γενομένης] vgl. Vs. 15. Joh. 6, 17.: „es war schon finster geworden.“ ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης ἦν] *befand sich schon mitten im See*. μέσον ist Adject. (*Krbs. Viger. Herm.* p. 111. [vgl. *Win.* §. 54. 6. S. 418.]). Der Ausdruck ist ungenau. βασανιζόμενον] ist nicht mit ἦν zu verbinden, sondern bildet einen Participialsatz, vgl. S. 30. Die Bedeutung ist: *geplagt*, und vergeblich will *Kuin.* nach den LXX eine andere geltend machen.

Vs. 25. τετάρτῃ φυλακῇ] nach der römischen Eintheilung (Mark. 13, 35.); es ist die Zeit vor Tagesanbruch, von 3 bis 6 Uhr. ἀπῆλθε] richtige [von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommene] LA.; ἦλθε (BC** Minuscc. It. Vulg. Copt. Or. Chrys. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2.) ist Correctur, weil man jenes unpassend fand; vgl. aber 2, 22. ἐπὶ τῆς θαλάσσης] *auf dem See*; *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* 3.] nach BPΔΘ 1. 13. 124. 238. 346. Or. ἐπὶ τὴν θάλ. *über den See hin*, wie der gew. T. [auch *Tschdf.* 7.] Vs. 26., wo aber *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. [u. *Mey.* 3.] nach BCD 1. 13. 33. 124. 346. all. ἐπὶ τῆς θαλάσσ. lesen. Vs. 28 f. steht die LA. ἐπὶ τὰ ὕδατα fest. Die Erklärung: *am See* (*Paul. Gfrör.*) verträgt sich mit den Worten ἐπὶ τῆς θ. (Joh. 21, 1. [u. *Win.* §. 47. g. S. 335.]), aber nicht wohl mit ἐπὶ τὴν θάλ. (vgl. jedoch Apok. 15, 2.), und gar nicht mit dem Geiste der Erzählung. Offenbar wollen die Evangg. sagen, J. sei *auf dem Wasser* gegangen (vgl. Hiob 9, 8. LXX). Der Historiker hat dieses entweder als Factum anzunehmen und dafür Analogieen zu suchen, sei es in der Geschichte und Physiologie (vgl. *Lucian.* ver. hist. II, 4. b. *Wtst.* u. *Fr.* — was aber doch nur ein Mährchen ist —, *Seherin*

von Prevorst I, 77.), sei es in der Metaphysik der Lehre von Jesu Persönlichkeit (vgl. *Olsh.*, wobei man aber Gefahr läuft in Doketismus zu verfallen), oder die Erzählung unter die mythische Ansicht zu stellen (*Str.*), wofür jedoch die Analogie des Wunders der Stillung des Sturms und dessen, was die Propheten gethan (2 Kön. 2, 14. 6, 6.), nicht hinreicht, wenn nicht irgend ein Factum Veranlassung gegeben. Vgl. *Hase* L. J. §. 75. [nach welchem ein Ereigniss der Nacht als Grundlage vorauszusetzen ist, das sich zur ächten Sage als Träger der Idee entwickelte]. Eigenthümliche Ansicht *Weisse's* I, 520. [welcher allegorisch erklärt. Nach *Bleek* Beitr. I. S. 104. haben sich die Jünger bei dem stürmischen Wetter und in der Dunkelheit selbst getäuscht. Nach *Mey.* scheitern diese Erklärungen an der Glaubwürdigkeit der Berichterstatter. In teleologischer Beziehung genüge (auch gegen *Bleek's* Bedenken, nach welchem dieses Wunder ein epideiktisches gewesen sein würde) die Zugehörigkeit zur factischen Erweisung der Messianität J. *Mey.* 3., von der LA. ἐπὶ τῆς θαλάσσης in Vs. 26. ausgehend, macht auf den sachgemässen Wechsel der Casus aufmerksam. *Auf dem See* sahen sie ihn wandeln, während er *über den See hin* (Vs. 25.) ihnen nahete.] ὅτι φάντασμά ἐστι] *Es ist ein Gespenst* (Geistererscheinung). Hier ist ὅτι unstreitig recitat. und zugleich kritisch unangefochten. — Vs. 27. ἐγώ εἰμι] *ich bin es*, Joh. 4, 26.

Vs. 28—31. ist von Matth. allein erzählt, und kaum ist Joh. 6, 21., wornach J. gar nicht ins Schiff gestiegen zu seyn scheint, damit zu vereinigen (vgl. *Lücke*). [Eine wirkliche Differenz zw. Joh. und den Synopt. nehmen h. auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 459. *Bleek* a. a. O. S. 27. an und entscheiden dieselbe zu Gunsten des Joh. Anders *Ebr.* S. 393. *Lange* L. J. III. S. 601.] Petrus, ganz seinem lebhaften Charakter gemäss, will über das Wasser hin zu J. gehen, theils aus Verlangen eher bei ihm zu seyn (Joh. 21, 7.), theils um die ungew. Art von Gehen auch zu versuchen. [Vs. 28. ist die Stellung ἐλθεῖν πρὸς σὲ (*Lchm. Tschdf.* nach BCDΔΘ 1. 13. all.) nach *Mey.* 3. vorzuziehen. Das εἰ σὺ εἶ wird von *Stier* erklärt: *wenn* d. h. *weil, wie ich sehe, du es bist* (?).] — Vs. 30. βλέπων δὲ τ. ἄνεμον ἰσχ.] *da er den gewaltigen Wind* (nämlich in seiner Wirkung auf den See) *sah.* Es scheint, dass er nicht auf der Stelle untersank, und, wenn er geglaubt hätte, ihm das Wagstück gelungen seyn würde. — Vs. 31. ὀλιγόπιστε] nicht im Sinne von 6, 30. 8, 26., sondern von 17, 20. [ὀλιγοπιστία = ἀπιστία]. εἰς τί] *wozu*, d. h. warum? tadelnd. — Vs. 32 f. Das Sichlegen des Windes erinnert an 8, 26. θεοῦ υἱός] Diess ist das erste Mal, dass J. von Menschen so genannt wird (vgl. 8, 29. 4, 3. 3, 17.), und zwar wegen der Stillung des Windes und des Gehens auf dem Wasser. — Vs. 34. εἰς τὴν γῆν Γεννησαρέτ — so *Tschdf.* 2., wgg. *Tschdf.* 7.: Γεννησαρέθ] die westlichen Ufer des See's gleichen Namens, bei *Joseph.* B. J. III, 10, 8. Γεννήσαρ, was auch h. Codd. [D* It. Vulg. all.] lesen. — Vs. 36. παρεκάλουν αὐτὸν ἵνα κτλ.] *Sie baten ihn, dass* (Object der Bitte, s. *Win.* §. 44. 8. S. 299 f. gg. *Fr.* [vgl. jedoch ad Roman. III. S. 230.] *Mey.*) *sie*

nur berühren dürften u. s. w. wie 9, 20. Stärke des Wunderglaubens. διεσώθησαν] eig. *hindurchgerettet* durch die Gefahr, 1 Petri 3, 20. AG. 28, 1. 4. [so h. *Mey.* 3.: *so dass sie sofort aus der Krankheit gesund hervorgingen*]: h. einfach *gerettet*, geheilt (Luk. 7, 3.). — Es folgt ein Beispiel, wie J. sich gegen die Lehre der Pharisäer ausspricht.

Cap. XV, 1—20.

Vom Händewaschen.

Nur noch bei Mark. 7, 1 ff. in derselben Folge. — Vs. 1. οἱ ἀπὸ Ἱεροσ. γραμματεῖς] *die von Jerus. her* gekommenen, dort am See befindl. *Schriftgelehrten.* οἱ ἀπὸ Ἱεροσ. ist wie οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσ. Ἰουδ. AG. 21, 27. und nicht als Attraction zu fassen, als wenn ἀπό eig. zu προσέρχ. gehörte (s. *Raphel.* ex Pol. gg. *Fr. Mey.* 2. [der οἱ tilgt]). Dagegen beruht die Weglassung des Art. bei *Lchm.* nach BD 1. 124* all. Copt. Or. wahrsch. auf dieser Voraussetzung. [Wäre der Artik. aus Mark. 7, 1. eingekommen, so würde er nach *Mey.* 3. vor γραμματ. gestellt seyn. Dgg. ist die Umstellung: Φαρ. κ. γραμματ. bei BD 1. 124. all. nach *Mey.* 3. aus Mark. 7, 1.] — Vs. 2. τὴν παράδοσιν] Satzungen durch Ueberlieferung erhalten, wie denn das ganze talmudische System der Art ist. τῶν πρεσβυτέρων] nicht: *der Aeltesten,* der Rabbinen und Schriftgelehrten (*Fr.*) oder der Synedristen (*Calov.*), sondern der Altvordern (*Erasm. Bez. Grot.*), vgl. Hebr. 11, 2. ἄρτον ἐσθίειν] Hebraismus: *essen* überhaupt. Das Gebot sich vor dem Essen die Hände zu waschen findet sich nicht im A. T., obschon für Verunreinigte Waschungen vorgeschrieben sind 3 Mos. 15. Die Gesetzlehrer hatten um einer möglichen Verunreinigung vorzubeugen diese Satzung aufgebracht, auf die sie hohen Werth legten. Vgl. *Wtst. Lghtf. Schttg.* zu der St. Wenn J. und seine Jünger diese an sich löbliche Satzung nicht beobachteten (Mark. 7, 2. Luk. 11, 38.), so geschah es unstreitig nicht mit Vernachlässigung der Reinlichkeit selbst; sie banden sich nur nicht an die gesetzliche Form, Zeit und Stunde.

Vs. 3. καί] *auch*, nicht *sogar*, setzt auf eine gewisse Weise gleich: *warum übertretet auch ihr,* aber etwas weit Wichtigeres, *das Gebot Gottes?* — Vs. 4. ἐνετείλατο λέγων] st. dessen BD 1. 124. Verss. KVV. *Lchm. Tschdf.* 2. [*Arn.*] εἶπε, was *Grsb. Fr.* vorziehen; aber es ist wahrsch. aus Mark. 7, 10. herübergenommen [so auch *Mey. Tschdf.* 7.], da 19, 7. auch ἐνετείλατο steht. J. bezieht sich auf 2 Mos. 20, 12. 21, 17. τίμα] wird richtig auch auf das Ehren mit der That, mit Unterstützung ausgedehnt. σου haben *Grsb.* u. A. nach überw. ZZ. getilgt. θανάτῳ τελευτάτω] = מוֹת יוּמָת verstärkende Formel [*Win.* §. 44. 8. Anm. 3. S. 304. und *Mey.* 3., nach welchem Letzteren die LXX den Sinn von מוֹת יוּמָת nicht genau, aber

nach *griechischem* Idiom ausgedrückt haben.] — Vs. 5 f. δῶρον] sc. ἔστω, *Opfergabe* sei. ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς] *was dir von mir zu Gute kommen könnte.* ὠφελεῖσθαί τι ἔκ τινος, *etwas von Jemand zum Nutzen haben* (*Joseph.* c. Ap. II, 13.: μηδὲν ὠφεληθεὶς ὑπὸ τῆς περιτομῆς [vgl. auch *Mey.* 3. zu unsr. St.]): es ist vom Unterhalte die Rede. Dass solche Gelübde vorkamen, sieht man aus Tr. Nedarim V, 6. Rabbi Elieser hielt das Gebot des Ehrens der Eltern für höher als alle Gelübde, aber die Weisen erklärten auch Gelübde gegen dieses Gebot für verbindlich, IX, 1. (*Wtst. Schttg.*). καὶ — BCD 1. 33. all. It. all. *Lchm.* lassen diess weg, aber das Erleichternde dieser LA. macht sie verdächtig [so auch *Mey.* 3.] — οὐ μὴ τιμήσῃ — BCDE**ΔΘ 1. 13. 33. 124. 346. It. Vulg. Or. all. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* 3.] τιμήσει, eine nicht seltene Var. — τὸν πατ. κτλ. (ἢ τὴν μητ. αὐτ. von *Lchm.* nach BD Syr. getilgt, wgg. *Mey.*)] Es kann diess nicht mit *Fr* von ὃς ἂν κτλ. abhängig gemacht und als zweiter Vordersatz genommen werden, sondern *entweder* mit *Grot. Beng. Kuin. Win.* §. 64. II. S. 529. Anm. 1. *Mey.* 1. *Olsh. BCrus.* d. Handb. 1. 2. A. [*Stier*] als Nachsatz der Rede der Pharisäer: *so wird er auch nicht ehren* (braucht er auch *nicht zu ehren*) u. s. w. (*Beng.* nimmt καί als Zeichen des Nachsatzes nach dem Hebräischen, *Kuin.* καὶ οὐ μή für *ne* [*Stier* nimmt καὶ οὐ μὴ für *sogar nicht einmal*]); *oder* mit *Bez. Käuff. Mey.* 2. u. 3. [*Berl. Arn.*] als hinzugefügte oder fortgesetzte Rede J., ähnlich der bei Mark. 7, 12.: καὶ οὐκέτι ἀφίετε. Dann muss man vorher einen Nachsatz ergänzen etwa mit *Bez.* נָקִי *insons, vacuus a culpa erit.* Bei dieser Fassung macht καί keine Sckwierigkeit, und sie verdient den Vorzug. Statt τὴν ἐντολήν *Lchm. Tschdf.* 1. nach BD KVV. Verss. τὸν λόγον [*Tschdf.* 2. u. 7. nach C 13. 124. 346.: τὸν νόμον].

Vs. 7 ff. ὑποκριταί] vgl. 7, 5. καλῶς προεφήτευσε] Die sich aufdringende Beobachtung, dass Jesaia 29, 13. nichts Zukünftiges wahrsage, sondern das Volk, wie es damals war, anklagen will, ist *Bez. Cler. Mald. BCrus.* nicht entgangen: sie haben daher h. nicht eine Weissagung im gew. Sinne oder „Vorhersagung" (*Beng.*) gefunfen. *Grot.* nahm eine zweite Erfüllung an, wgg. *Calov.* Dazu kommt, dass καλῶς *treffend* eher zu einer im einzelnen Falle zutreffenden allgemeinen Aussage als zu einer erfüllten Weissagung passt. Man muss daher προφητεύειν im Sinne begeisterter Rede nehmen, vgl. 7, 22. 1 Cor. 14, 3. (dgg. *Mey.*). Jes. 29, 13. ist nach den LXX, jedoch nicht ohne kleine Abweichung, angeführt: der Anfang ist zusammengezogen; denn die Worte: ἐγγίζει μοι und τῷ στόματι αὐτῶν καί haben *Grsb. Lchm. Tschdf.* mit Recht nach BDL 33. 124. vielen Verss. KVV. getilgt. μάτην] *vergeblich*, d. h. ohne Frucht für Gesinnung und Leben, nach *Mey.* 2. *zum Schein* (?). [*Mey.* 3. *Arn.* nach der Vulg.: *sine causa, grundlos* (*temere*). Grundlos sei ihr σέβεσθαι Gottes, weil sie *Menschen*lehre lehren, mithin das σέβεσθαι keinen adäquaten Grund im Innern habe]. Dieses W. wie διδάσκοντες ist von den LXX eingeschoben; der Grundtext lautet: „Und ihre Furcht ist gelerntes Menschengebot." ἐντάλματα ἀνθρ.] erklärende Apposition

zu διδασκαλίας: *näml. Menschengebote;* bei den LXX: διδάσκοντες ἐντάλμ. ἀνθρ. καὶ διδασκαλίας.

Vs. 11. οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα κοινοῖ κτλ.] *Nicht was in den Mund eingehet* (das Essen mit ungewaschenen Händen, vgl. Vs. 20.), *verunreinigt* (κοινοῦν, levitisch *unrein*, eig. *gemein*, *profan* = חל βέβηλον LXX, κοινόν 1 Makk. 1, 50. 65. [47. 62.] *machen* Mark. 7, 15 ff. AG. 21, 28., h. im sittlichen Sinne) *den Menschen, sondern was aus dem Munde hervorgehet* (unreine Reden), *das verunreinigt d. M.* Die Frage, ob J. sich zugleich gegen die mosaischen Speisegesetze erkläre, ist ungehörig: der Zusammenhang der Rede führt nicht darauf, obschon die Ausdehnung darauf consequent ist. — Vs. 12. τὸν λόγον] die Rede an das Volk Vs. 11. (*Euth. Mey. BCrus.* [*Berl. Arn.*]), nicht das Vs. 3—9. Gesagte (gew. Meinung), wegen des ἀκούσαντες (dass sie Vs. 3—9. gehört, verstand sich von selbst), und wegen des ἐσκανδαλίσθησαν (Vs. 3—9. erbitterte sie wohl, war ihnen aber nicht anstössig). — Vs. 13. Die Rede geht auf die Pharisäer (*Hier. Aug. Bed. Mald. Fr. Olsh.*), nicht auf ihre Lehre (gew. Meinung [auch *Mey. Ewald* die drei erst. Evv. S. 265. *Berl. Arn.*]), wofür was *Schöttg.* zu der Stelle anführt und 1 Cor. 3, 6. nicht zeugt, wohl aber *Ignatius* ad Philadelph. 3. [Auch nach *Mey.* 3. steht φυτεία bei Ignatius nicht von Irrlehren, sondern von Irrlehrern]. Jesus weissagt (wie Vs. 14. zeigt) ihre, d. h. ihrer Kaste, Ausrottung: „Diese Menschenart wird ihr Spiel bald ausgespielt haben“ (dgg. *Mey. BCrus.*). ἣν οὐκ ἐφύτευσεν κτλ.] ist von moralischer Schöpfung zu verstehen, vgl. Joh. 8, 41 f. — Vs. 14. ἄφετε αὐτούς] *lasset sie*, beachtet sie nicht, kehret euch nicht an sie, an ihre feindseligen Gegenwirkungen. ὁδηγοί εἰσι κτλ.] *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. nach LZ 1. 13. 33. 124. 346. Verss. KVV. (BD 209. Syr. τυφλοί εἰσιν ὁδηγοί): τυφλοί εἰσιν ὁδηγοὶ τυφλῶν, was *Mey.* billigt. Aber die gew. [von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommene und vertheidigte] LA. (wofür CEFGMSUVXΔΘ all.) hat in der Zusammentellung des τυφλοὶ τυφλῶν einen schönen Nachdruck.

Vs. 15. ταύτην — so *Tschdf.* 7 *Mey.*, wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. ταύτην nach BZ 1. Copt. weglassen] *den Spruch* (nicht Gleichniss, nur durch die Kürze etwas räthselhaft) Vs. 11. welcher die Wissbegierde des Petrus reizt und den Gegenstand der Vs. 12—14. eingeschaltenen Reden ausmacht. — Vs. 16. Ἰησοῦς haben *Lchm. Tschdf.* nach BDZ 33. Verss. getilgt. ἀκμήν] im spätern Griechisch s. v. a. ἔτι. — καὶ ὑμεῖς] *auch ihr* wie die andern. — Vs. 17. οὔπω] οὐ (BDZ 33. 238. Verss. *Lchm. Tschdf.*) ist wie ἔτι οὐ bei *Orig.* offenbare Aenderung des schicklichern Sinnes wegen (*Mey.*), indem οὔπω vorauszusetzen scheint, dass J. schon früher Belehrung über diesen Gegenstand gegeben; es bezieht sich aber bloss auf das, was er bisher (Cap. 13.) für ihre Erkenntniss gethan. [Nach *Arn.* war gerade umgekehrt οὔπω durch das vorhergehende ἀκμήν nahe gelegt.] χωρεῖ] *geht fort*, weiter, passirt, vgl. *Ignat.* ad Eph. 16.: εἰς τ. πῦρ χωρήσει. [Mark. 7, 19. hat noch den nach *Mey.* 3. zu d. St. *Stier* gg. *Baur* krit. Unters. S. 554. und Markusev. S. 55. *Köstl.*

die synopt. Evv. S. 326. gewiss ächten Zusatz: καθαρ. πάντ. τ. βρώμ.] — Vs. 18. Der Grund, warum unreine Reden den Menschen (sittlich) *verunreinigen*, ist, weil sie aus dem *Herzen* (Gegensatz mit dem *Bauche*) kommen, d. h. sittlicher Art sind. Das *Herz* ist nach hebräischer Psychologie nicht bloss wie bei uns der Sitz der Gefühle und Antriebe, sondern auch des Entschliessungsvermögens, und so h. — Vs. 19. Specification dessen, was aus dem Herzen kommt (und vom Munde ausgesprochen wird). διαλογισμοί] *Gedanken*, Entschlüsse, Anschläge, welche, wenn sie ἐξέρχονται d. h. in Wort und That übergehen, zu solchen Verbrechen werden, wie nachher aufgeführt sind. Eig. verunreinigen schon böse Gedanken, auch wenn sie nicht ausgesprochen oder ausgeführt werden; aber die Sünde wird erst durch die Ausführung vollendet. Mark. 7, 22. weicht vom ursprünglichen Sinne ab, indem er zu den Verbrechen auch Gesinnungen hinzuzählt wie ὀφθαλμὸς πονηρός, ὑπερηφανία, ἀφροσύνη. [Die Lösung der Schwierigkeit, dass das aus dem Herzen hervorgehende Böse den Menschen profaniren soll, während es doch ein schon profanirtes Innere vorauszusetzen scheint, s. bei *J. Müller* L. v. d. Sünde, A. 3. I. S. 428. Anm.] — Es folgt ein Beispiel von J. Anerkennung ausser Landes.

Cap. XV, 21—28.

Vom kananäischen Weibe.

Nur noch bei Mark. 7, 24 ff. in derselben Folge. [Vs. 23—25. hat Matth. nach *Mey.* 3. zu Mark. 7, 24. gewiss Ursprüngliches hinzugefügt.] — Vs. 21. καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν κτλ.] *Und er ging von da* (14, 34.) *fort, und begab sich hinweg* (viell. um den Nachstellungen der Pharisäer zu entgehen, vgl. 4, 12. 12, 15. 14, 13.) *in die Gegenden von Tyrus und Sidon* (*Chrys. Theoph. Euth. Hieron.* [*Arn.*, nur dass nach Letzterem wegen Vs. 22. die Heilung selbst noch auf dem jüdischen Gebiete stattfand] u. A.). Man wendet dagegen ein, es sei nicht wahrscheinlich nach Vs. 24. 10, 5., dass J. sich ins Ausland begeben habe; aber er konnte es thun ohne dort predigen zu wollen (*Euth.*). Gegen die Erkll.: *nach den Gegenden zu* (*Grot. Fr. Olsh.* [*Stier, Lichtenst.* S. 283.]) und *in partes Palaestinae* [*Galilaeae*] *regioni Tyr. et Sid. finitimas* (*Vatabl. Kuin. Mey.*) ist der Sprachgebrauch unsres Evang. 2, 22. 16, 13. und Mark. 7, 24. 31. s. die Anm. Gegen unsre Erkl. ist Vs. 22. ἀπὸ τῶν ὁρίων ἐκείνων ἐξελθοῦσα nur, wenn man ὅρια gegen den Sprachgebrauch des Ev. 2, 16. 4, 13. 8, 34. für *Grenze* nimmt: das Weib *kam aus jenem Gebiete her*, sie war nicht da, wo sie J. traf, zu Hause. — Nach *Schneckenb.* erst. kanon. Ev. S. 87. giebt Mark. 7, 24. mit οὐδένα ἤθελε γνῶναι den Zweck der Reise J. an, was Matth. verwischt habe; aber Mark. giebt nicht nur den Grund an, warum er dem Weibe nicht helfen will, und zwar einen andern als Matth. Vs. 24. [wgg. *Mey.* 3. zu Mark. 7, 24., nach welchem Mark. Vs. 27. den nämlichen Weigerungsgrund der Sache nach berichtet]. — Vs. 22. Χαναναία]

s. v. a. Phönizierin (Mark. 7, 26.), weil die Phönizier kananitischen Ursprungs waren und von den Juden fortwährend so genannt wurden (Ob. 20.); nach *Fr.*: Nachkommin von Kananitern, die in diese Gegend eingewandert waren. ἐκραύγασεν] *Lchm.* nach BD 1. 245. 346. Chrys. ἔκραζε, richtiger ἔκραξε Z 13. 124. Or., aber die gew. LA. ist seltener. *Lchm. Tschdf.* 2. tilgen αὐτῷ nach BCZ 1. 9. 13. 124. 346. Chrys. Or. all., richtig, da es sonst 8, 29. 14, 30. fehlt, und nachstehen müsste (dgg. *Mey.* [*Tschdf.* 7.; nach *Mey.* wurde αὐτῷ theils weggelassen, theils durch ὀπίσω αὐτοῦ (D) erklärt, theils nach λέγουσα gestellt (Vulg. It.)]). υἱὲ Δ.] besser *Lchm. Tschdf.* nach BD all. Bas. υἱὸς Δ., vgl. 9, 27. Das Weib war mit den messian. Hoffnungen der Juden bekannt und viell. eine Judengenossin (Proselytin des Thors [wgg. nach *Mey.* Vs. 26. spricht]). Der Glaube an Dämonen war nicht bloss den Juden eigen.

Vs. 23 f. [Zu οὐκ ἀπεκρ. αὐτ. λόγον s. *Win.* §. 26. 1. S. 256.] ἠρώτων] *baten ihn* (Luk. 5, 3.). [Die neutestamentl. Stellen, in welchen ἐρωτάω gegen den klassischen Sprachgebrauch, aber nach den LXX *bitten, fordern* heisst, s. bei *Mey.* 3.] ἀπόλυσον] *entlasse sie, fertige sie ab*, durch Hülfe oder sonst durch Frage und Anhörung. ὅτι κράζει] enthält den Beweggrund: sie belästigt uns durch ihr Nachschreien. J. verweigert die erbetene Hülfe aus dem Grunde, der 10, 5. zur Sprache kam, und viell. noch durch die Umstände genöthigt. [So auch *Mey. Hase* L. J. A. 4. S. 153. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 266.] Nach *Chrys. Theoph. Euth.*, welche J. die Absicht leihen den Glauben des Weibes ins Licht zu stellen (*Theoph.* jedoch nimmt noch den Beweggrund der Vorsicht an), meinen Viele, auch *Kern*, *Ebr.* S. 431. [*Arn.*], J. habe das Weib nur prüfen wollen; *Neand.* L. J. A. 4. S. 487. schwankt; aber diese Annahme ist mit *Mey.* bestimmt zurückzuweisen, denn die quälende Absichtlichkeit, mit welcher J. zu Werke gegangen wäre, verletzt das Gefühl [wgg. *Arn.*]. — Vs. 25. προσεκύνει] So *Lchm. Tschdf. Mey.* nach BDM 1. 13*. 33. 124. Or.: dgg. CEFGKLSUVXΔ viel. Minuscc. Chrys. all. προσεκύνησεν. *Fr.* sagt, der Aor. könne h. nicht vertheidigt werden; warum nicht? Matth. setzt in ganz gleichen Fällen das Imperf. 8, 2. 9, 18. 18, 26. und den Aor. 28, 17. Vgl. *Win.* §. 40. 3. S. 240 f. — Vs. 26. οὐκ ἔστι καλὸν] D Hom. Clem. Or. Bas. Hil. all. *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7.: οὐκ ἔξεστι, was *Fr.* vorzieht, *Grsb. Mey.* aber für ein Interpretament halten. τοῖς κυναρίοις] Nach der gew. Meinung = τ. κυσίν, nach *Bochart.* Hieroz. II, 2, 56. verächtlich, nach *Mey.* 2. in Beziehung auf die Tochter des Weibes (?): es sind Hunde gemeint, wie man sie im Zimmer zu haben pflegte, *catelli.* [Nach *Mey.* 3. ist das Deminut. κυνάρια gebraucht, weil J. die bildliche Vorstellung eines Familienmahls hat, welcher der Gedanke an Stubenhündchen correlat ist. Auf die Familienglieder beziehe sich auch der Plur. τῶν κυρίων. Nach *Arn.* soll das Deminutiv das Herbe mildern.] Die Rede ist sprichwörtlich, schliesst jedoch die Vergleichung der Heiden mit Hunden nach der Sitte der Juden (*Wtst.*) ein.

Vs. 27. ναί, κύριε, καὶ γὰρ τὰ κυν. κτλ.] Das ναί, *ja*, eine Bei-

stimmung bezeichne, nicht ein blosses Bittwort sei (*Casaub.*), ist sicher; aber worauf sich diese beziehe, unklar. Nach *Elsn.* [*Stier*] bejaht das Weib, was J. sagt, um daraus einen Grund für ihre Bitte herzunehmen; so aber müsste ἀλλά (*Luth.*: *aber doch*) folgen. *Clar. Fr.* beziehen die Bejahung nicht auf das οὐκ ἔστι καλόν, sondern auf das ἔστι καλόν, so dass ναί s. v. a. *doch* wäre (so 1. Aufl.). Aber ein solcher Widerspruch würde unbescheiden gewesen seyn, der übrigens durch den Zusatz καὶ γὰρ κτλ., worin das ganze Verhältniss zugestanden wird, wieder aufgehoben wäre. *Chrys. Grot.* finden richtig in der Bejahung zugleich eine Fortsetzung und Steigerung des Bildes: *Ja, du hast Recht, Herr!* es ist nicht ziemlich das Brod der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen; *denn es essen ja* u. s. w. (Das *auch* in καὶ γάρ ist anschliessend oder gleichstellend: *es ist auch* üblich, dass die Hunde sich mit den Brocken begnügen müssen.) In diesem Zusatze liegt nun aber zugleich eine Rechtfertigung ihrer Bitte, als wollte sie sagen: so will auch ich mit einem Brocken zufrieden seyn. So *Mey.* 1. *Kuin.* 4. Nach *Theoph. Euth.* bezieht sich die Bejahung bloss auf die Vergleichung der Heiden mit den Hunden, und es ist der Zwischengedanke einzuschieben: darum musst du dich meiner nur desto mehr erbarmen, *denn auch.* Nach *Wahl* ist einzuschieben: doch trägt man auch für die Hunde noch eine gewisse Sorge; *denn* u. s. w. *Mey.* 2. [*Arn. Lange* L. J. II, 2. S. 868.]: *denn das Brod der Kinder ist so reichlich, dass nicht bloss sie davon essen, sondern dass auch die Hündchen daran Theil bekommen* u. s. w. Aber so wird zu viel hineingetragen. ἐσθίει ἀπὸ κτλ.] nicht: *sie essen einen Theil von den Brocken* (auch nicht bei Mark. 7, 28., wo die ψιχία τῶν παιδίων nicht die Brocken sind, welche die Kinder essen, sondern welche sie den Hunden geben; denn ψιχία sind nicht das, was die Kinder bekommen, vgl. Luk. 16, 21.); sondern: *sie nähren sich von den Brocken*, die Brocken sind ihre Speise, vgl. Luk. 15, 16. — Vs. 28. πίστις] h. ein Vertrauen, das sich nicht zurückstossen lässt und mit dem grössten Gefühle der Hülfsbedürftigkeit und Demuth verbunden ist. — J. verspricht dem Weibe die Gewährung ihrer Bitte und erfüllt dieses Versprechen, mithin vollbringt er eine Heilung in der Ferne wie 8, 13. Nach *Weisse* I, 527 ist die Wundererzählung aus einer Gleichnissrede J. entstanden [nach *Ammon* L. J. II. S. 277. eine wunderbare und tröstliche Vorherverkündigung, wgg. *Mey.* 3. *Hase* L. J. S. 153. Nach *Hilgenf.* Evv. S. 87. trägt unsere Erzählung in Vs. 23 f. das Gepräge des strengen Judenchristenthums der Grundschrift an sich. Nach *Mey.* 3. zu Mark. 7, 23. ist die grössere Ursprünglichkeit, welche der Darstellung dieser Geschichte bei Matth. zuzuschreiben ist, aus genauerer Benutzung der Spruchsammlung zu erklären]. — Es folgt wieder ein Beispiel von J. Wirksamkeit in Galiläa.

Cap. XV, 29—39.

Speisung der 4000 Mann.

Vs. 29—31. macht die Einleitung in diesem Stücke gerade wie 14, 13 f. zur Speisung der 5000. Auch in dieser Aehnlichkeit offenbart sich die Verwandtschaft beider Erzählungen, welche wahrsch. ein und dasselbe Factum berichten, indem es unglaublich ist, dass derselbe Vorfall (nur Nebenumstände sind verschieden) sich in kurzer Zeit wiederholt haben sollte, ohne dass die Jünger das zweite Mal sich auf das erste Mal berufen hätten (*Schleierm.* über Luk. S. 137. *Schulz* v. Abendm. S. 311. *Krn. Crdn. Hase* L. J. A. 4. S. 144. [jedoch schwankend] *Str.* [*Baur* kr. Unters. üb. d. Evv. S. 599. *Ewald* die drei erst. Evv. S. 267.]; dgg. *Olsh. Ebr.* S. 431 ff. *Mey.* 2. u. 3., welcher Letztere annimmt, dass die Berichte sich in der Ueberlieferung noch in höherem Grade, als sich die Facta ähnlich waren, ähnlich gestaltet haben [*Lange* L. J. II, 2. S. 872. *Arn.* u. A.]). Nur Matth. 16, 9 f. Mark. 8, 19 f. macht eine Schwierigkeit, indem man in Folge jener Annahme diese Rede J. für unächt oder doch stark modificirt erkennen muss; welche Schwierigkeit selbst *Neand.* nicht so gross findet, dass darum ein doppeltes Factum angenommen werden müsste (L. J. A. 4. S. 456.). [Nach *Hilgenf.* Evv. S. 88. ist die höhere Einfachheit und Ursprünglichkeit auf Seiten dieser zweiten Darstellung des Wunders der Speisung.] *παρὰ τὴν θάλ. τ. Γαλιλ.*] *an den See von G.*; ob an das westliche oder östliche Ufer, ist unklar. Mark. 7, 31. deutet mit *ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως* auf das östliche. — Vs. 30. *κυλλούς κτλ.*] *Krüppel* (Gekrümmte, Contracte) *und viele andere* (Kranke), unbestimmt, welche? daher auch der Heilung dieser Klasse Vs. 31. nichts Besonderes zugetheilt ist. *ἔῤῥιψαν αὐτοὺς παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ* — *Lchm. Tschdf.* nach BDL 13. 33. 56. 58. 124. Verss. Chrys. *αὐτοῦ*] Aehnlich wie *τιθέναι παρὰ τοὺς πόδας* AG. 4, 35. Das *ῥίπτειν* drückt das sorglose Vertrauen aus (*Fr.*), vgl. Weish. 11, 15.; nach *Mey.* die Eile.

Vs. 32. Vgl. 14, 14. Hier wie Joh. 6, 5. bringt J. die Sache zuerst zur Sprache. *ἡμέραι τρεῖς*] die am meisten bestätigte von *Grsb. Lchm. Tschdf.* aufgenommene wahrsch. ursprüngliche LA. st. *ἡμέρας*; die WW. sind als Einschaltung zu fassen (*Win.* §. 62. 3. 1. S. 497.): *denn, schon sind es drei Tage, verharren sie bei mir.* [Die von *Fr.* nach D aufgenommene LA. *ὅτι ἤδη ἡμ. τρεῖς* ε ἰ σ ι κ α ὶ *προσμ.* halten *Win. Fr.* ad Marc. S. 310 f. *Mey.* für eine Correctur.] *καὶ οὐκ ἔχουσι κτλ.*] *und* (daher, weil ihnen nach drei Tagen Aufenthalt die Speise endlich ausgegangen ist) *haben sie nichts zu essen.* — Vs. 33. *ὥστε χορτάσαι κτλ.*] *so dass wir so viel Volk sättigen könnten.* Die zweifelnde Frage der Jünger ist nach dem Vorgange des ersten Speisewunders ganz unbegreiflich, wir mögen uns ihre Stumpfsinnigkeit noch so gross denken (*Olsh.*). Zur Wundersucht und zu wundersüchtigen Erwartungen ist der sinnliche Mensch leicht aufgelegt. —

Die Darstellung ist der obigen sehr ähnlich, meistens wörtlich gleich, so dass beide Erzählungen ohne Zweifel von demselben Schriftsteller herrühren; jedoch kann er verschiedene Quellen benutzt haben, wofür der Gebrauch des Wortes σπυρίς st. κόφινος zu sprechen scheint. [Der Unterschied zw. diesen beiden WW besteht nach *Mey.* 2. zu Matth. 16, 9 f. darin, dass letzteres eine grössere Art von Körben bezeichnet, wgg. nach *Mey.* 3. κόφινος allgemein, σπυρίς aber speciell *Speisekorb* ist. Die sieben Körbe entsprechen nach *Mey.* 3. *Hilgenf.* die Evv. S. 88. den sieben Broden Vs. 34., die zwölf Körbe 14, 20. den zwölf Aposteln. Ueber κελεύειν τινί s. *Mey.* 3. zu unsr. St.] — Vs. 35 f. *Lchm.* nach BD 1. 33. 33. 124. 316. Or. παραγγείλας τῷ ὄχλῳ ἀναπεσ. ἔλαβεν καὶ εὐχ., stylistische Verbesserung mit Hinzunahme der Ausdrücke des Mark. (*Mey.*), wie besonders das ἐδίδου in Mark. 8, 6. verräth, das *Lchm.* nicht aufgenommen hat (?).

Vs. 39. ἐνέβη] So auch *Lchm.* gegen CEFGHKLMUVXΔ viel. Minn. Chrys. *Grsb. Tschdf.*, welche ἀνέβη haben. Jenes das gew. [u. deshalb nach *Mey.* Emendation]. Μαγδαλά] Bei *Joseph.* de vita §. 24. kommt ein Kastell M. vor; aber die bessere LA. ist Γάμαλα. Nach Erubh. f. 23, 4. b. *Wtst. Lghtf.* chorograph. Marco praemissa p. 413. lag M. in der Nähe von Gadara (womit *Lghtf.* מגדל גדר Taanith f. 20, 1. verknüpft), also am östlichen Ufer; aber nach Hieros. Maaseroth f. 50, 3. Hieros. Scheviith f. 38, 4. (*Wtst. Oth.* lex. rabb. p. 401.) in der Nähe von Tiberias, also am westlichen Ufer, wozu stimmt, dass sich noch heutzutage ein Dorf Madschel, مجدل, 5 Viertelst. von Tiberias findet. *Burckhardts* Reise II, 559. und *Ges.* Anm. S. 1056. *Robins.* III, 530. *Win.* RWB. II, 45. *Rosenm.* Alterth.-K. II, 2. 73. Lag M. hier, so ist es auch eher erklärlich, wie sich daselbst nach 16, 1. Pharisäer befinden können. Da M. durch kein εἰς τὸ πέραν als an dem dem Speisungsorte entgegengesetzten Ufer liegend bezeichnet wird, so ist die Lage des letztern unbestimmt zu lassen: J. konnte seitwärts nach M. gehen. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD Syr. hier. Pers. Cant. Μαγαδάν, Vulg. It. Sax. Hieron. Aug. Μαγεδάν, welcher unbekannte Name viell. durch den von der Maria Magdal. her bekannteren Magdala verdrängt wurde (*Mey.*) [jedenfalls aber nach *Lichtenst.* S. 287. derselbe Ort mit Magdala ist. Gg. *Ewald* die drei erst. Evv. S. 268., nach welchem Magadan oder vielmehr Magedan auf die bekannte Stadt Megiddo hinweist, bemerkt *Mey.* 3., dass diess zu tief im Lande lag, da hier nach dem Texte ein unmittelbar zu Schiff erreichter, am Ufer gelegener Ort gemeint sein müsse. Mark. 8, 10. liest: εἰς τὰ μέρη Δαλμανουθά, welches letztere nach *Win.* RWB. I. S. 244. *Ritter* Erdk. Thl. XV. Abth. 1. S. 324 f. in der Nähe von Magdala gelegen haben muss]. — Es folgt ein Beispiel von J. Polemik gegen die herrschenden Secten.

Cap. XVI, 1—12.

Die Pharisäer verlangen ein Zeichen. Vom Sauerteige derselben und der Sadducäer.

Vs. 1. Wiederholung von 12, 38., wahrsch. demselben Vorfalle (s. zu 12, 22.). *Mey.* [auch *Ebr.* S. 434 ff. *Arn.*] nimmt eine abermalige Zeichenforderung an, und macht den Unterschied *vom Himmel* geltend. [Nach *Hilgenf.* Evv. S. 88. ist Matth. 12, 38 f. eine spätere Ueberarbeitung und Voranstellung von 16, 1—4.] Nur Marc. 8, 11 f. begleitet h. Matth. Luk. 12, 54—56. ist parallel mit Vs. 2 f. Diese Vss. fehlen in BVX [bei E sind sie mit Asterisken bezeichnet] 13*. 124. *157. all. codd. bei Hieron. Or., vgl. *Grsb.* comm. crit. [Die Weglassung erklärt sich nach *Mey.* 3. daraus, dass in der Parall. bei Mark. ein ähnlicher Spruch gänzlich fehlt.] οἱ *Φαρ. καὶ Σαδδ.*] Es ist durchaus unwahrsch., dass die Anhänger zwei so verschiedener Parteien gemeinschaftliche Sache gemacht und die ungläubigen Sadducäer ein Zeichen vom Himmel begehrt haben sollen. *Schneckenb.* erst. kan. Ev. S. 47., vgl. 3, 7. *Mey.* begnügt sich mit der Erkl. *Theoph.*: Obschon beide in Dogmen nicht übereinstimmten, so verstanden sie sich doch zusammen in der Feindschaft gegen J. *ἐπερωτᾶν*] wie 15, 23. *ἐρωτᾶν auffordern* (*Euth.*) ohne Beleg. *Fr. Mey.* bestehen auf der Bedeutung *fragen*: ihre Aufforderung geschah in fragender Form. — Vs. 2 f. *εὐδία*] sc. *ἔσται*; so auch Vs. 3. bei *σήμερον χειμών*. — *ὑποκριταί*] wird von C*u.** DLΔ 1. 22. 33. 262. all. Verss. Aug. *Lchm.* [welcher dafür *καί* hat nur nach C**] *Tschdf.* ausgelassen, und *Grsb. Mey.* halten es für ein Einschiebsel aus Luk. 12, 56. Aber gerade dieser Evang., der die WW. an das Volk und zwar ohne weitere Veranlassung richten lässt, zeugt für die Aechtheit. Es konnte diese strafende Anrede nur an Pharisäer u. dgl. Menschen und zwar auf die Vs. 1. angegebene Veranlassung gerichtet werden; auch würde ohne dieselbe das Folg. ohne Haltung seyn (*Fr.*). *Neand.* L. J. A. 4. S. 564.: Er nennt sie *Heuchler*, weil sie die ihnen vor Augen liegenden grossen Zeichen aus Mangel *aufrichtiger Gesinnung* und Wahrheitsliebe nicht erkennen *wollten*. Aehnlich *Fr. Mey.* 2. u. 3. *τὸ πρόσωπον*] *die Gestalt*, den Anblick, den Charakter der Witterung. *τὰ σημεῖα τῶν καιρῶν*] *die Zeichen der Zeiten* verstehen *Kuin. Fr.* von den Wundern Jesu, und Ersterer denkt mit *Bez.* sogar *τούτων* hinzu; aber schon *Beng.* erklärt richtig durch *indoles temporum*, „varius influxus Dei in homines, per varias doctrinas, personas": es sind die *bedeutsamen Zeitumstände* und -ereignisse, in der Anwendung auf J. (vgl. 11, 4 f.) seine Lehre und Wirksamkeit, wohin freilich auch seine Wunder gehören (so *Calv.*), vorzüglich aber auch die Bewegungen und Erwartungen im Volke gemeint. *Grot. Mey.* 2. u. 3. denken auch an die Erfüllungen der Weissagungen in den geschichtlichen Verhältnissen. Der Plur. ist nach *Mey.* Ausdruck der Allgemeinheit. Luk. 12, 56. setzt blos *καιρόν*, *die Zeitumstände.* — Ein

wichtiger Gedanke, dass der Christ die Zeit mit empfänglichem Sinne betrachten und beurtheilen soll, um darin die Entwickelung der Geisteswelt zu erkennen. — Die Verbindung, in welcher Matth. h. diese Rede aufführt, findet *Str.* 1, 760 f. unpassend (woher er die Auslassung in BVX u. a. ZZ. erklärt) und durch das σημεῖον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ veranlasst, wie denn auch die Parallele 12 39. dagegen zu zeugen scheint. Luk. 12, 51 ff. liefert sie abgerissen, und so konnte man vermuthen, dass dieser Spruch in der Ueberlieferung vereinzelt umgelaufen sei. Aber ursprünglich muss er doch eine ähnl. Veranlassung wie diese hier bei Matth. gehabt haben; sehr treffend wird auch das Beurtheilen der äussern Gestalt des Himmels der Stumpfheit, mit welcher die Zeichenfordernden die Zeichen der Geisteswelt verkannten, entgegengesetzt (vgl. *Mey.*); und ich theile dem Berichte des Matth. den Vorzug der Ursprünglichkeit zu, auch in Vergleich mit dem andern 12, 39 ff., wo ja Vs. 40. nicht ursprünglich ist. [Nach *Mey.* ist kein Grund vorhanden, die Originalität *nur* dem Matth. oder *nur* dem Luk. zuzuweisen.] — Vs. 4. vgl. Anm. zu 12, 39. τοῦ προφήτου ist wahrsch. aus der Parall. eingeschoben, und nach BDL 262. all. mit *Lchm. Tschdf. Mey.* zu streichen.

Vs. 5. Es fragt sich, ob diess die 15, 39. bemerkte Fahrt nach Magdala ist, oder eine neue. Ersteres nimmt *Fr.* an, und zwar meint er, die Jünger seien später nachgekommen. Aber theils ist jene Rede nicht als Ueberfahrt bezeichnet, theils spricht Mark. 8, 13. deutlich von einer neuen, und zwar einer Ueberfahrt. ἐλθόντες οἱ μαθηταί — αὐτοῦ ist nach BCD 209. 346. Arm. mit *Lchm. Tschdf.* zu tilgen — εἰς τ. πέραν ἐπελάθοντο κτλ.] Streng nach der Grammatik *Mey.*: *als die Jünger an das jenseitige Ufer gekommen waren, vergassen sie* (für die Weiterreise) *Brode mitzunehmen.* Aber nach Mark. 8, 14., der hinzusetzt: *und sie hatten* (Imperfectum) *nur Ein Brod im Schiffe*, fällt das Vergessen offenbar in den Moment der Abfahrt. Für das Plusquamperf. nehmen ἐπελάθ. *Paul. BCr.* [*Arn.*, der jedoch wegen ἐλθόντες die Scene wie *Mey.* in den Moment der Landung verlegt], vgl. Joh. 18, 24. *Win.* §. 40. 5. S. 246. *Bez. Kuin. Fr.* [*Berl.*]: *sie sahen, dass sie vergessen hatten. Grot.* erklärt ἐλθόντες durch: *cum proficiscerentur*, indem er sich für diesen Gebrauch des ἔρχεσθαι selbst im Aor. auf Luk. 2, 44. 15, 20. beruft; und man kann hinzufügen, dass das Partic. Aor. öfters durch *indem* aufzulösen ist (AG. 1, 24. 19, 21. 22, 24. 24, 22.). — Vs. 6 f. ζύμη] h. etwas Unreines, Verderbtes und Ansteckendes (der Sauerteig galt im Opfercultus für unrein) und zwar nach Vs. 12. die verderbte Lehre der Secten. διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς] *sie dachten unter einander*, tauschten Gedanken mit einander (*Mey.*); dem Sinne nach ist es freilich so viel als: *sie unterredeten sich mit einander* (*Grot. Kypk. Kuin.*), weil sie die Gedanken nur durch Worte austauschen konnten, daher Mark. 8, 16. setzt: διελ. πρὸς ἀλλήλους: *sie unterredeten sich mit einander.* ὅτι nehmen wir nach *Grot. Fr.* [*Win.* §. 64. I. 7. S. 528.] für *weil*, mit der Ergänzung: *er sagt diess desswegen.* Der Gedanke der Jünger ist: J. meine, sie sollten beim Einkaufe von Brod sich

vor dem Sauerteige der Pharis. und Sadd. hüten. — Vs. 8 f. *αὐτοῖς* ist nach überw. ZZ. [BDKLMSXΔ all.] zu tilgen. *οὐκ ἐλάβετε*] *Lchm.* nach BD 13. 124. 346. Verss. gegen *Or.* *οὐκ ἔχετε* [was nach *Mey.* 3. richtig ist und nicht aus Mark. 8, 17 stammt, was *Tschdf.* 7. annimmt. *ἐλάβ.* ist nach *Mey.* aus Vs. 7.] *οὔπω νοεῖτε*] *noch habt ihr keine Einsicht?* *νοεῖν* absolut wie Joh. 12, 40. Es ist die Einsicht in die bildliche Rede Jesu (Vs. 11.) gemeint; sie hätte aber hier dadurch unterstützt werden sollen, dass die Jünger sich erinnerten, Jesus könne auf wunderbare Weise Nahrungsmittel schaffen, und werde also nicht Sorge für Speisevorrath tragen. J. legt hier mehr Werth als sonst auf den leiblichen Nutzen seines Speisewunders, vgl. Joh. 6, 26. — Man bemerke die bestimmte Beziehung auf die beiden Speisewunder in den verschiedenen Wörtern *κόφινος* und *σπυρίς*, vgl. 14, 20. 15, 37. — Vs. 11. *πῶς*] missbilligend, vgl. 7, 4. *περὶ ἄρτου*] *Lchm. Tschdf.* nach BCKLMS Minuscc. Verss. Chrys. *π. ἄρτων*, was auch *Grsb.* billigt. (Auch Vs. 12. l. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] *τ. ἄρτων* [wgg. *Tschdf.* 7. nach D 124* Vs. 12. nur *τῆς ζύμης* lesen will].) Statt *προσέχειν* (welcher Infinit. von *εἶπον* abhängt) zieht *Grsb.* die LA. *προσέχετε δέ* (BC*L 1. all. Verss. *Orig. Lchm. Tschdf.*) oder lieber *προσέχετε* (D* 13. 124.) vor; erstere billigen auch *Fr. Mey.* Sie ist zu erklären: *vielmehr hütet euch* u. s. w., und nicht *εἶπον* zu suppliren: *vielmehr sagte ich*: *hütet euch* u. s. w. (*Paul. Fr.*). — Vs. 12. *ἀπὸ τῆς διδαχῆς*] Man ergänze nicht *τῆς ζύμης*; die Erklärung des Bildes geschieht ohne allen Umschweif, indem *διδαχή* st. *ζύμη* gesetzt wird. *Schneckenb.* a. a. O. S. 48. nimmt die Richtigkeit dieser Erklärung in Anspruch, da ja sonst J. die Lehre der Pharisäer noch empfehle (23, 3.) und (setzen wir hinzu) da er bis jetzt mit der der Sadd. noch nicht in Conflict gekommen ist: richtiger sei unter dem Sauerteige nach Luk. 12, 1. (und nach der Beziehung auf Vs. 1 ff.) die Heuchelei zu verstehen. *Mey.* meint dgg., J. ziele auf ihre charakteristische Sectenlehre, ihre die Moralität verderbenden *ἐντάλματα ἀνθρώπων*, was jedoch nur die Pharisäer beträfe. [Auch nach *Neand.* L. J. A. 4. S. 429. *Stier* ist die Deutung des Bildes vom Sauerteige in dem Berichte des Luk. auch hier anzuwenden und an die Lebensrichtung, Sinnesart der Pharisäer, nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 269. an „das ganze abgestandene Wesen derselben“ zu denken, wogegen *Mey.* 3. bemerkt, dass die Lehre vorzugsweise das verderbliche Ferment war, welches von ihnen ausging.] — Es folgt die Anerkennung J. durch den ersten seiner Jünger.

Cap. XVI, 13—28.

Petri Bekenntniss.

Nach einer langen Unterbrechung tritt h. Luk. 9, 18—27. wieder in Parallelismus mit Matth. und Mark. 8, 27 ff. (der zwischen das

vor. und dieses Stück eine Heilung zu Bethsaida einschaltet). Merkwürdig und obiger Annahme, dass die zweite Speisung nur durch Benutzung einer zweiten Quelle in den Bericht des Matth. gekommen sei, günstig ist der Umstand, dass die letzte Erzählung, in welcher er mit Luk. parallel ging, die erste Speisung war, welche sich bei diesem ebenso an das folgende Stück anschliesst wie bei jenem die zweite Speisung und was damit zusammenhängt. — Vs. 13. ἐλθὼν] *nachdem er gekommen war;* abweichend lässt es Mark. 8, 27. auf dem Wege geschehen. [Anders *Arn.*, nach welchem Jes. sehr wohl auf der Reise von irgend einer der κῶμαι Καισαρείας (Mark. 8, 27.) zu einer andern, also, da er bereits εἰς τὰ μέρη Καισαρείας gekommen war, die betreffende Frage gestellt haben kann.] Καισαρείας τῆς Φιλίππου] die vorher *Paneas* geheissene, vom Tetrarchen Philippus [nach *Joseph.* Antt. 18, 2. B. J. 2, 9, 1.] erweiterte und *Cäsarea* genannte und vom andern Cäsarea durch seinen Namen unterschiedene, am Fusse des Libanon nicht weit von den Quellen des Jordans gelegene Stadt. [*Win.* RWB. I. S. 206 f.] τίνα με λέγουσιν κτλ.] Ueberflüssig erscheint entweder με oder τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ.; denn sonst ist letztere Formel zugleich Umschreibung des Pron. Ich. Nimmt man sie freilich als Bezeichnung des Messias, so kann man mit *Beng. Mey.* erklären: *mich als den Menschensohn,* wie ich näml. mich selbst zu nennen pflege: so dass der Sinn der Frage wäre, ob sie die messianische Bedeutung zugeständen. Mit *Bez.* eine doppelte Frage aufzunehmen: „Wer, sagen die Leute, dass ich sei? der Menschensohn, d. h. der Messias?“ geht darum nicht an, weil υἱὸς τοῦ ἀνθρ. nicht geradezu Messias heisst. με mit *Mll. Beng. Kuin. Fr. Tschdf.* zu streichen ist bequem; aber nur B Copt. Syr. hier. Aeth. Vulg. Sax. Ir. Ambr. sem. lassen es weg, und schon *Or.* las es [aber beide Male ohne υἱὸς τ. ἀνθρ.], *Lchm.* hat es bloss eingeklammert. Indess macht es die Stellung nach λέγουσι in C verdächtig, und es könnte aus den Parall. eingekommen seyn. Wenn es ächt ist, so kann im Einklange mit unsrer Fassung des Ausdrucks M. S. (s. zu 8, 20.) der Sinn der Frage nur der seyn: *Wer, sagen die Leute, dass ich sei, ich der unscheinbare geringe Mensch, der ich der hohen Bestimmung Messias zu seyn entgegengehe und mir die Anerkennung erst erkämpfen muss?* Diese Frage wie die Antwort darauf setzt voraus, dass J. bisher nicht häufig als Messias anerkannt worden sei: wogegen die Fälle 14, 33. 8, 29. als Ausnahmen betrachtet werden müssen. [Nach *Win.* §. 59. 7. S. 468., nach welchem die Worte τ. υἱὸν τ. ἀνθρ. nach der LA. τίνα με λέγ. Apposition sind, will J. hören, was die Leute sich unter ihm als dem Menschensohn vorstellen. Aehnlich *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 20. Dass Jes. erst jetzt die bestimmte Bekenntnissfrage bei den Jüngern zur Entscheidung bringt, darüber s. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 270. u. *Mey.* 3.] — Vs. 14. Die angeführten Meinungen von J. kommen alle darin überein, dass man ihn für einen Vorläufer des Messias hielt; vgl. Luk. 9, 7 f. Als einen solchen erwartete man vor allen Elias, aber auch andere Propheten. Vgl. bibl. Dogmat. §. 197 ἕνα τῶν προφητῶν]

einen der Propheten, unbestimmt, welchen, so dass ἄλλον nicht zu suppliren ist.

Vs. 16. Petrus ergreift nach seiner gewohnten Raschheit das Wort und erklärt J. für den Messias, indem er zugleich das höchste Prädicat desselben: *Sohn Gottes* (3, 17.) hinzusetzt, und dieses verstärkt durch den Beisatz: τοῦ ζῶντος] *des lebendigen* (sonst, AG. 14, 15., im Gegensatze zu den todten Götzen), des wahren wesenhaften wirksamen, womit das lebendige Einwohnen der Gotteskraft in Jesu angedeutet werden soll. — Vs. 17. [ἀποκριθεὶς δέ *Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 13. 33. all.] βὰρ Ἰωνᾶ] *Sohn* (aram. בַּר) *Jona's*, יוֹנָה (Name des bekannten Propheten). J. nennt ihn mit seinem ganzen Namen im Gegensatze des neuen, den er ihm jetzt geben will [*Stier*] (oder den er, wenn Joh. 1, 42. Recht hat, wiederholt geltend macht), wenn er auch nicht auf die Bedeutung (Simon = Hörer, Jona = Unterdrückung oder Taube, *Paul.*; oder = Geisteskind, *Olsh.* Taube Symbol des heil. Geistes) anspielt. Nach *Mey.* ist es bloss feierlich umständliche Anrede. σάρξ καὶ αἷμα] s. v. a. σάρξ allein, und diess in der gew. Bedeutung: sinnliche leibliche Natur (1 Cor. 15, 50.), sinnliche natürliche Erkenntniss und Gesinnung, im Gegensatze von πνεῦμα (*Calv. Bez. Calov. Olsh. Neand. BCrus.*). Dass die Formel Gal. 1, 16. wie Eph. 6, 12. und wie bei den Rabbinen בָּשָׂר וָדָם auch *Menschen* bedeuten könne, versteht sich von selbst; aber nothwendig ist dieser gew. angenommene Sinn nicht, und h. nicht einmal passend (gg. *Mey.* [*Arn.*]). P. wird darum gelobt, dass er nicht nach fleischlicher Ansicht J. beurtheilt habe, während der Gedanke, dass ein Mensch es ihm geoffenbart haben könne, ganz fern liegt, zumal nach Vs. 14. ἀπεκάλυψέ σοι] lässt nicht lediglich an eine Belehrung von aussen [die nicht aus der eigenen Individualität herrührt] denken (*Mey.*), denn eine solche ist ja die durch Gott nicht: es ist eine innere gemeint, s. zu 11, 25. ὁ πατήρ κτλ.] Anstatt des Geistes, der in P. diesen Glauben gewirkt, wird h. Gott selbst genannt, vgl. Joh. 6, 44. Bibl. Dogm. §. 232. 237. [*Lchm. Tschdf.* 2. nach B Or.: ἐν οὐρανοῖς, wgg. *Tschdf.* 7. τοῖς wieder aufgenommen hat, vgl. die Anm. von *Tschdf.* 7. zu unsr. St.] Es darf darin, dass Jesus die Ueberzeugung des P. von seiner Messianität einer göttlichen Offenbarung zuschreibt, nicht die Voraussetzung gefunden werden, dass weder Andere sie schon bekannt haben (s. zu Vs. 13.), noch er selbst darüber den Jüngern eine Eröffnung gemacht habe, welches letztere mit der ganzen Bergpredigt u. den Stellen 11, 5 f. 27. in Widerspruch stehen würde (daher *Fr. Schneckenb. Str.* annehmen, Matth. habe zwei Perioden in J. öffentlichem Leben, eine frühere, wo er nur den Nachfolger des Täufers machte, und eine spätere, wo er als Messias auftrat, in einander geworfen); denn ἀποκαλύπτειν wird auch von der Aneignung einer schon bekannten Sache gebraucht (11, 25. Gal. 1, 16. Ephes. 1, 17.). *Neand.* Leb. Jes. A. 4. S. 228.: „Nicht diess Bekenntniss an sich, das Petrus schon früher hätte ablegen können, sondern *die Art, wie* er es in diesem feierlichen kritischen Momente ablegte, was freilich auch in sich schliesst eine neue An-

schauung von ihm als dem Sohne Gottes — diess war die Ursache, wesshalb er ihn selig pries.“

Vs. 18. *κἀγὼ δέ*] *ich aber auch* zur Anerkenntniss deines Glaubens [*auch ich*, nach *Mey. Stier* mit Bezug auf die anerkennende Aussage des Petrus über J., nach *Arn.* in Bezug auf das, was der Vater dem Petrus geoffenbart hat]. *ὅτι σὺ εἶ Πέτρος*] *dass* (*Bez.* nimmt hier *ὅτι* als recitat., und dadurch wird die Rede kräftiger, vgl. 13, 17.) *du ein Felsen bist*, *πέτρος* halb als Nom. appell., halb als Beiname (4, 18.) genommen, daher die Masculinform. Nach Joh. 1, 43. gab ihm J. den Beinamen früher; die Bedeutung aber: fester, entschiedener Charakter, erhellt nur h. aus der festen Entschiedenheit des Apostels. *καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ κτλ.*] *und auf diesen Felsen* (auf dich als diesen festen Bekenner [und zwar nach *Hofm.* Schrftbew. II, 2. S. 248. nicht mit Ausschluss der anderen Apostel oder im Gegensatze zu ihnen, sondern ihn als den Vordersten unter den Zwölfen bezeichnend]; nicht — auf sich selbst zeigend — *auf mich* (*Aug. Bez. Calov. Wlf.* u. A.); nicht *auf dieses dein Bekenntniss*, *Chrys. Hilar. Ps.-Ambr. Mel. Olsh.* [und neuerdings noch *Wiesel.* Chronol. d. apost. Zeitalt. S. 585. *Heubn. Ewald* d. drei erst. Evv. S. 271 f.]: nicht *auf alle, die diesen Glauben haben*, *Orig.*) *will ich meine Gemeinde* als ein Gebäude *gründen* — ein bekannter neutestam. Tropus (1 Cor. 3, 9 f. Eph. 2, 19.). *ἐκκλησία* (in den Evv. nur hier u. 18, 17.) *Versammlung* des Volkes, AG. 19, 39 f., hebr. קָהָל; *Gemeinde*, urspr. eine religiöse Versammlung in concreto, h. die christliche Gemeinde in abstracto, der Verein der Gläubigen, das Reich Gottes auf Erden (Vs. 19.). Es ist kein Zweifel, dass J. den P hier als eine Hauptstütze seiner Kirche bezeichnet, aber nur insofern er glaubte; hingegen insofern er nicht Göttliches sondern Menschliches hegte, nennt er ihn nachher Vs. 23. einen Satan, womit aller hierarchische Anspruch, den die Päpstler auf diese Stelle gründen, vernichtet wird. [Vgl. hierüber auch *Gademann* Zeitschr. für luther. Theol. u. Kirche 1856. Hft. 4.] *πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς*] *die Pforten der Unterwelt* (der Hades, Scheol, wird gedacht als ein fester Palast, Hohesl. 8, 6 f., mit Thoren, Jes. 38, 10. Ps. 107, 18. Ilias V, 646., vgl. *Wtst.*) *werden ihr* (der Gemeinde, nicht dem Felsen, *Cler. Wtst.*) *nicht an Festigkeit überlegen seyn* (*Paul. Brtschn. Mey.*), gew.: *werden sie nicht überwältigen* (vgl. *Elsn.*); so aber muss die Macht des Hades, die durch das Bild bloss als Schutzmacht bezeichnet ist, als Trutzmacht, die mit der Kirche in Kampf steht, und die Unterwelt als Hölle d. i. als Reich des Teufels (*Calv. Calov.* [*Arn. Stier*]) gedacht werden, welches, wie *Grot.* richtig bemerkt, gegen die Gewohnheit des N. T. ist. [Nach *Ewald* die drei ersten Evv. S. 272. sind nicht die Pforten der Hölle als der angreifende Theil zu denken, sondern die Vorstellung sei, dass aus den geöffneten Pforten alle Ungethüme der Hölle losgelassen würden; was aber nach *Mey.* 3. hinzugetragen ist.] *Grot. Elsn.* bleiben bei dem Begriffe des Todtenreiches stehen, und finden in dem Spruche den Gedanken des Sieges Christi und der Seinigen über den Tod, der aber nicht zum Zu-

sammenhange passt; *Elsn.*: den des Sieges über alle Gefahren; ähnl. *Cler. Wtst. Wolf*: Christum hic in universum polliceri ecclesiae securitatem ab *interitu*, quacunque ratione ipsi in posterum intentando. [Aehnlich *Ebr.* zu *Olshaus.* Commentar A. 4. zu unsrer Stelle: die Kirche werde bis zu seiner Wiederkunft nie aussterben, nie vernichtet werden.]

Vs. 19. τὰς κλεῖς — *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach B*L *Or.* (quinque) κλεῖδας [wgg. *Tschdf.* 7. κλεῖς wieder aufgenommen hat, vgl. die Anm. zu der St. bei *Tschdf.* 7.] — τ. βασ. τ. οὐρ.] die Macht zu öffnen und zu schliessen, wie sie ein Haushofmeister hat (Jes. 22, 22.). [*Arn.* denkt an einen Eroberer, dem die Schlüssel überreicht worden sind. Das Futur. δώσω ist nach *Mey.* 3. *verheissend*, auf die Zukunft deutend, wo Christus nicht mehr unmittelbar selbst verfügen werde. Das *Schlüsselbild* sei aber dem bildlichen οἰκοδομ. insofern entsprechend, als die Kirche Vs. 18. als *Haus* gedacht sei.] Das schwierige καὶ ὃ ἐὰν δήσῃς κτλ. würde man gern nach *Rosenm. Olsh.* u. A. mit dem Bilde des Schlüssels in Verbindung bringen, um die Vorstellung des *Zulassens* und *Ausschliessens* zu gewinnen; aber dazu berechtigt die Vergleichung des λύειν = פָּתַח 1 Mos. 42, 27. (vom Sacke) und des δέειν = עָצַר Jer. 33, 1. (vom Einschliessen in den Kerker) nicht; auch passt dazu nicht das ὅ, das auf Sachen oder allenfalls Personen, nicht aber auf eine Thüre zu beziehen ist. Die Erklärung *Theoph. Euth. Calv. Bez. Grot. Wlf. Beng. BCr. Olsh.* [*Berl.*] vom *Erlassen* und *Nichterlassen* der Sünden (vom Bindeschlüssel) wird durch den Zusammenhang der Parallelstelle 18, 18. und den deutlichen Sinn der ähnl. Stelle Joh. 20, 23. begünstigt; allein man begreift nicht, wie δέειν = κρατεῖν, eher, wie λύειν = ἀφιέναι seyn könne, vgl. λύειν ἁμαρτίαν LXX Jes. 40, 2. *Kypk.* [auch ist nach *Mey.* der Begriff der *Sünde* eingetragen]. Die Erklärung von *Lghtf. Selden, Hamm. Kuin. Fr. Flck. Mey.* 2. u. 3. u. A. nach dem aram. אֲסַר, *binden, verwehren, verbieten* (Dan. 6, 8. אֱסָר Verbot) und שְׁרָא, *lösen, erlauben, zulassen* (vgl. *Lghtf.* u. *Buxt.* lex. talm.) führt auf eine dem Petr. verliehene sittliche Gesetzgebungsmacht, was nicht zu 18, 18. passt, es sei denn, dass man das *verwehren* und *zulassen* auf Menschen und deren kirchliche Ausschliessung oder Zulassung bezieht. [Die letztere Erklärung auch bei *Lange* L. J. II, 2. S. 889 f. *Stier*, wgg. nach *Mey. Arn.* das ὃ ἐὰν κτλ. spricht, statt dessen es ᾧ ἐὰν κτλ. heissen müsste. Nach *Arn.* handelt es sich hier nicht bloss von der Bestimmung dessen, was in der Kirche erlaubt und was darin verboten seyn soll (*Mey.*), sondern der Ausdruck *lösen* und *binden* habe allmählich die weitere Bedeutung des Gesetzgebens und Gesetzaufhebens, des Befehlens und Regierens überhaupt erhalten. Durch ὃ ἐὰν δήσῃς κτλ. solle nur das Vorhergehende erläutert werden, wgg. nach *Mey.* dieser Satz ein nothwendiges Connexum der im Vorhergehenden bezeichneten Gewalt ausdrückt. Nach *Neand.* L. J. A. 4. S. 271. *J. Müller* deutsche Zeitschr. f. chr. Wiss. 1852. Nr. 8. ist hier nicht von einer ausdrücklichen Erklärung an den Einzelnen die Rede, sondern von der Wirkung, die die Predigt des Evan-

geliums ganz von selbst im Innern derer hervorbringen wird, denen sie dargeboten wird. Christus weissage an unsr. St. in bestimmtem Unterschiede von Matth. 18, 15—18. die *durch die geistige Gewalt des Wortes richtende* Wirksamkeit der apostolischen Verkündigung, eine Wirksamkeit, welche wesentlich *nach aussen* gehe, auf die Welt, lebendig machend und todtbringend, lösend und bindend.] Die Erkl. δέειν sc. τῇ βασ. τ. οὐρ. durch *binden* an das Himmelreich, d. i. in dasselbe aufnehmen, und λύειν durch *trennen*, hat *Mey.* aufgegeben, *Brtschn.* aber hält sie fest. Man muss sich über die sprachliche Schwierigkeit wegsetzen und an die hergebrachte Erklärung von dem Erlassen und Nichterlassen der Sünde halten. ἐπὶ τῆς γῆς] in der menschlichen Gemeinschaft. ἐν τοῖς οὐρανοῖς] im ewigen Reiche Gottes, vor Gott, nach seinem Willen, d. h. ewig gültig. [*Krahner* deutsche Zeitschr. 1851. Nr. 48—51. fasst wegen der vollendeten Futura (ἔσται δεδεμένον, ἔσται λελυμένον) die göttliche Absolution als das Prius, die apostolische Absolution, sofern sie wirkungskräftig sein soll, als die Folge, wgg. *J. Müller* ebendaselbst 1852. Nr. 7.] — Uebrigens besteht der Vorzug des P bloss darin, dass ihm diese Macht zuerst ertheilt worden ist; 18, 18. erhalten sie auch die übrigen Apostel. [Die Auslassung von Vs. 17—19. bei Mark. u. Luk. erklärt *Mey.* 3. zu Mark. 8, 30. bei Mark. aus einer wahrscheinlichen Rücksichtsnahme auf die Heidenchristen.] — Vs. 20. διεστείλατο — *Lchm.* nach B*D codd. ap. *Orig.* ἐπετίμησεν, wahrsch. aus den and. Evangg. [Mark. 8, 30. Luk. 9, 21.] herübergetragen] *gebot* [*bestimmte*, *setzte fest*, vgl. *Mey.* 3.], h. nach dem Zusammenhange s. v. a. verbot. Ueber den Grund dieses Verbots s. zu 8, 4. [über ἵνα s. *Win.* §. 44. 8. S. 299.]. ὅτι αὐτός ἐστιν κτλ.] [„dass er der Messias selbst (nicht ein Vorläufer desselben) sei, Vs. 14.“ *Mey.* 3. *Arn.*]. Ἰησοῦς] fehlt in BLXΔ v. Minuscc. Verss. KVV., ist wahrsch. durch Gedankenlosigkeit der Abschreiber hereingekommen, und mit Recht von *Lchm. Tschdf.* getilgt.

Vs. 21—28. folgt als zweiter Theil dieses Stückes *eine Eröffnung J. über seinen Tod,* wobei P sehr in Schatten tritt. In dieser Zusammenstellung der entschiedenen Anerkennung J. und der Voraussagung seines Todes liegt viel Sinn. Vs. 21. ἀπὸ τότε ἤρξατο] s. z. 4, 17. ὅτι δεῖ] *dass er müsse,* vermöge einer innern sittlichen und äussern Schicksalsnothwendigkeit. ἀπό] ist nicht ganz s. v. a. ὑπό [wie h. Cod. D hat], das auch steht (17, 12.); jenes giebt an, *woher* das Leiden kommt; dieses, *wodurch* es bereitet wird. τῶν πρεσβυτέρων κτλ.] Umschreibung des Synedriums, vgl. 2, 4. J. bestimmte Vorhersagung seines Todes und seiner Auferstehung, besonders der letztern, ist von Vielen (Wolfenb. Fragm. *Paul. Ammon, Kaiser, Str.* u. A.) als unglaublich und ungeschichtlich angesehen worden, und zwar desswegen: weil die Jünger und Freunde J. seine Auferstehung gar nicht erwarten; seinen Leichnam einbalsamiren oder es noch thun wollen; als sie das Grab leer finden, verlegen oder betroffen sind (Joh. 20, 2. Luk. 24, 12.); die Kunde von der Erscheinung des Auferstandenen als ein Mährchen ansehen (Luk. 24, 11.) und Manche fortwäh-

rend daran zweifeln (Joh. 20, 25. Matth. 28, 17.). Diess aber ist selbst in dem Falle undenkbar, wenn sie J. Vorhersagung nicht verstanden hätten (Mark. 9, 32.); denn die Erinnerung und das Verständniss hätte ihnen doch beim Eintreffen derselben kommen müssen. Joh. 20, 9. wird auch die Thatsache, dass die Jünger die Auferstehung nicht erwarteten, deutlich eingestanden, und ihr Mangel an Schrifterkenntniss als einziger Grund davon angegeben. Näml. Joh. hat ausser der erst späterhin auf die Auferstehung gedeuteten Rede 2, 19. und einer dunkeln Andeutung 10, 17 f. keine solche Vorhersagung. Die bildliche Deutung unsrer und ähnlicher Stellen (*Herder* v. Erlös. S. 133 f., ein Ungen. in *Eichh.* A. Bibl. VII, 1042. *Paul.*) ist unzulässig, jedoch ist wahrsch., dass J. bloss bildliche, dunkle Andeutungen gab, welche späterhin ins Bestimmtere umgedeutet wurden. *Neand.* L. J. A. 4. S. 760 f. *Hasert* üb. d. Vorhersag. J. von seinem Tode u. s. w. Berl. 1839. *Mey. Has.* L. J. §. 86. S. 159. (etwas freier). Für die streng geschichtliche Wahrheit dieser Vorhersagung s. *Süsk.* in *Flatt's* Mag. VII, 181 f. *Heydenreich* in *Hüffell's* Zeitschr. II, 7 ff. *Kuin. Ebr.* S. 439 ff. [*Berl. Stier, Arn.*].

Vs. 22. προσλαβόμενος] *nahm ihn* bei der Hand, wie einer thut, der mit dem andern reden will, oder *nahm ihn zu sich*, bei Seite (*Euth. Mey.*). ἤρξατο] vgl. 11, 7. ἐπιτιμᾶν] *nachdrücklich zureden, abmahnen*, welche Bedeutung sich an die 8, 26. 12, 16. dagewesene anschliesst. [*Tschdf.* 2. nach B 346.: λέγει αὐτῷ ἐπιτιμῶν.] ἵλεώς σοι] sc. εἴη ὁ θεός, bei den LXX für חָלִילָה לְּךָ, *Gott sei dir gnädig, Gott bewahre, Dii meliora:* allgemeiner Wunsch, dass etwas Schlimmes nicht geschehen möge. οὐ μὴ ἔσται σοι τοῦτο] *nicht wird dir das geschehen.* [Auch nach *Mey.* 3. *Arn.* ist ἔσται rein futurisch, die Zuversicht ausdrückend.] — Vs. 23. στραφείς] *ihm* (mit Abscheu) *den Rücken wendend.* ὕπαγε κτλ.] *weiche hinter mich*, mir aus den Augen (vgl. 4, 10.), *Satan*, d. h. du, der du einem Satan, Verführer gleich bist. [*Arn.* nimmt nach Aelter. σατανᾶ hier appellativ (Widersacher), wgg. *Mey.* 3.; nach *Berl.* sind die Worte des Herrn nicht an Petrus, sondern an den Satan gerichtet, wgg. *Arn.*] σκάνδαλόν μου εἶ [so *Tschdf.* 7. *Mey.* 2. nach EFGHKLMSU XΔ 1. all. Or.] wgg. *Lchm.* nach BC 13. 124. εἶ ἐμοῦ, *Tschdf.* 1. nach D Mcell. (bei Euseb.) It. Vulg. Hier. εἶ ἐμοί [*Tschdf.* 2. nach C: εἶ μου, *Mey.* 3. entscheidet nicht] *du gereichest mir zum Anstosse*, zur Irrung in meiner Ueberzeugung (Röm. 14, 13. 21.) oder *reizest mich zur Sünde* (13, 41. 5, 29.). ὅτι οὐ φρονεῖς κτλ.] *weil du nicht sinnest* (dir nicht am Herzen liegt) *was Gottes* (die Sache, die Zwecke Gottes und seines Reiches, die durch mein Leiden erfüllt werden), *sondern was der Menschen ist* (die Erhaltung meines irdischen Lebens, für das du eine selbstsüchtige Liebe hegst). Aehnlicher Gegensatz τὰ τῆς σαρκὸς, τὰ τοῦ πνεύματος φρονεῖν Röm. 8, 5.

Vs. 24. Vgl. 10, 38. Gedankenverbindung: Nicht nur ich selbst muss leiden, sondern auch meine Anhänger. ὀπίσω μου ἐλθεῖν] *mir nachkommen*, mein Nachfolger seyn. ἀπαρνεῖσθαι ἑαυτόν] *sich ver-*

leugnen, gleichsam *sich selbst nicht kennen wollen* (vgl. 26, 34.), sein (irdisches) Selbst aufgeben, im Handeln nicht berücksichtigen; nur h. und in den Parallelst. [Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 304. ist ἀπαρν. ἑαυτ. das Aufgeben dessen, was man Gutes besitzt, und ἀράτ. τὸν σταυρ. ἑαυτ. die Uebernahme dessen, was man Schlimmes erfährt.] καὶ ἀράτω κτλ.] *und nehme sein Kreuz auf sich* (λαμβ. 10, 38. einfach *nimmt*) *und folge mir*; nicht: *et* (hoc pacto) *me sequatur* (*Fr. Kuin.*); es ist wie 10, 38. vom Nachfolgen auf dem Wege des Leidens zu verstehen (Hebr. 12, 2. *Bez.*), nicht mit *Theoph. Euth.* vom ganzen übrigen sittlichen Wandel Jesu. — Vs. 25. Vgl. 10, 39. [Nach *Hofm.* a. a. O. II, 2. S. 304 f. ist in unsr. St. u. den Parall. ψυχή in beiden Vershälften in demselben Sinne, näml. vom irdischen Leben zu verstehen.]

Vs. 26 f. Grund (γάρ), warum man sein irdisches Leben nöthigenfalls aufzuopfern hat. [So auch *Mey.* 3. *Arn.*; *Mey.* 2. *Win.* §. 62. 3. S. 497. suppliren den Zwischengedanken: *Und wie werthvoll ist dieser Gewinn! denn* u. s. w.] τί ὠφελεῖται — *Lchm. Tschdf.* nach BL Minn. Verss. Or. Cyr. Chrys. Cypr. ὠφεληθήσεται, Emendation nach dem folg. Gliede und Mark. 8, 36. — ἄνθρ. κτλ.] *welchen Nutzen hat ein Mensch* — der vom Verb. im Act. regierte Acc. (vgl. Mark. und über das Fehlen des Art. vor ὅλον *Win.* §. 20. 1. Anm. 2. S. 119.) bleibt beim Pass. stehen, *Win.* §. 32. 5. S. 204 f. —, *wenn er die ganze Welt* (alle irdischen Güter, wozu auch das Leben gehört) *gewänne, und seine Seele* (sein besseres ewiges Leben — Luk. 9, 26. ἑαυτόν, sein besseres Selbst) *einbüsste* (ζημιοῦσθαι wird auch von Lebensstrafe gebraucht, *Herod.* VII, 39. b. *Schwarz*; *Schaden litte*, *Luth.*, ist zu schwach nach dem Parallelismus [auch nach *Mey.* 3. *Arn.* ist wegen κερδήσῃ und des folgenden ἀντάλλαγμα die Seele der Gegenstand, dessen *Verlust* gemeint ist]). ἢ τί δώσει κτλ.] *Oder* (um einen andern obschon ähnlichen Grund anzuführen) *was wird ein Mensch als Tauschmittel* (Lösegeld) *für seine Seele geben?* Sinn: mit allen irdischen Gütern kann man nicht das Heil seiner Seele erkaufen; es ist unschätzbar. Ueber das Heil der Seele aber wird entschieden in dem Gerichte, das der Messias halten wird, von welchem daher Vs. 27. die Rede ist. Die andern Evangg. [Mark. 8, 38. Luk. 9, 26.] vermitteln den Zusammenhang mehr durch den Gedanken (Matth. 10, 32 f.), der Messias werde diejenigen, die ihn verleugnet, bei seiner Wiederkunft ebenfalls verleugnen. ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ (nicht αὑτοῦ s. *Mey.* 3.)] *in* (versehen mit) *der Herrlichkeit seines Vaters*, der siegreichen Machtvollkommenheit, die ihm der Vater verliehen hat, wozu auch die Begleitung der Engel, der Werkzeuge der göttlichen Macht, gehört. κατὰ τὴν πρᾶξιν αὐτοῦ] *nach* (gemäss) *seinem Thun*, wozu insbesondere auch die Treue oder Untreue im Bekenntnisse gehört.

Vs. 28. Verkündigung der Nähe dieser Zukunft. εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων — so *Grsb. Lchm.* nach BCDLS Minuscc. KVV. (ἑστηκότων haben KMU Cod. 225., der ὧδε weglässt); *Beng. Wtst. Scho. Tschdf.* nach EFGHVXΔ (der οἱδε liest) v. Minuscc., deren Gewicht

aber dem der erstern nachsteht: τινὲς ὧδε ἑστῶτες; ein Cod. *Matth.* [19^] hat τῶν ὧδε ἑστῶτες, was *Fr.* vorzieht als das Ursprüngliche, woraus die übrigen LAA. entstanden seien, s. dgg. *Mey.*] *Es sind etliche von denen die hier stehen.* οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου] *welche den Tod nicht schmecken* (erfahren) *werden*, rabb. syr. arab. Redensart, der Tod als ein Becher gedacht (*Gesen.* in *Rosenm.* Rep. I, 131.). ἕως ἂν ἴδωσι ἐρχόμενον ἐν τ. βασ.] *bis sie den M. S. werden gesehen haben kommen in seinem Königthume* (seiner Königswürde, vgl. Vs. 27. ἔρχεσθαι ἐν τῇ δόξῃ); nicht *in sein Reich* (*Bez.* u. A.). Der Ausdruck bei Mark. 9, 1. Luk. 9, 27. ἕως ἂν ἴδωσι τὴν βασ. τ. θ. ist zwar nach dem Zusammenhange gleichbedeutend mit dem bei Matth., und *Bed. Calv. Glass. Grot. Calov.* u. A. *Ebr.* S. 112. denken mit Unrecht an die Auferstehung und die Aufrichtung der Kirche am Pfingstfeste, *Cpp. Kuin. Schott* [*Berl. Arn. Stier*] an die Zerstörung Jerusalems und die Ausbreitung der christlichen Religion [auf das Letztere bezieht die WW. auch *Dorner* de orat. Chr. eschat. S. 88.], *Chrys. Theoph. Euth. Ambr. Aug. Mald. Vatabl. Clar.* u. A. an die Verklärung J. (vgl. *Mey.*); aber sollte in diesem Ausdrucke nicht die Spur der ursprünglichen Form der Rede J. liegen? [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 9, 1. ist auch bei Mark. die nämliche Nähe der Parusie, wie an unsr. St. gemeint (gg. *Baur* kanon. Evv. S. 561. *Köstl.* synopt. Evv. S. 383., welche die Stelle bei Mark. von der Constituirung der Kirche verstehen). Auch nach *Hofmann* Weiss. u. Erf. II. S. 272. Schriftbew. II. S. 577. liegt in diesen Stellen die Nähe der Parusie Christi geweissagt. Aus den Worten bei Matth.: οὐ μὴ γεύσωντ. θανάτ. folge nicht, dass sie nach dem Eintritt des h. geweissagten Ereignisses noch sterben würden, gg. *Stier.*] — Es folgt nun die Verklärung Jesu, ein symbolisches Vorspiel seines Todes.

Cap. XVII, 1 — 13.

Verklärung Jesu.

[Vgl. über Matth. 17, 1—19. u. Parall. *L. Krüger* Zeitschrft. f. luth. Theol. u. Kirche 1856. Hft. 1.] Bei den beiden andern Evangg. [Mark. 9, 1 ff. Luk. 9, 28 ff.] in derselben Folge; Joh. schweigt darüber. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 9, 1. ist im Ganzen der Bericht bei Matth. am ursprünglichsten.] Vs. 1. μεθ' ἡμέρας ἕξ] *nach* 6 *Tagen*, näml. nach jener Unterredung. Luk. 9, 28. giebt abweichend 8 Tage an, wie *Chrys. Euth.* u. A. glauben, durch verschiedene Berechnung, indem er den Tag der Unterredung und der Verklärung mitzähle. [Nach *Mey. Arn.* macht das ὡσεί jede Ausgleichung entbehrlich.] J. nimmt seine drei vertrautesten Jünger mit, vgl. 26, 37. Luk. 8, 51., und lässt die übrigen zurück. ἀναφέρει αὐτούς] *führt sie hinauf.* Diess W. nur h. und b. Mark. so; bei LXX für הֵבִיא, aber von Sachen. εἰς ὄρος ὑψηλόν] *auf einen* (nicht weiter bestimmten) *hohen Berg*; Luk. τὸ ὄρος, *den* (bekannten) *Berg.* Wahrscheinlicher war es der Berg bei Paneas (mons Paneus) [oder ein anderer Berg in

der Nähe des Hermon, so *Ritter* Thl. XV. Abth. 1. S. 394. *Lichtenst.* S. 308.] als der Thabor, den die Legende angiebt [und *Arn.* für den Berg der Verklärung hält]; denn auf diesem stand wahrsch. schon damals eine befestigte Stadt, *Robins.* III, 461 f. Der Zweck war nach Luk.: um zu beten; auch geschah nach ihm die Verklärung während des Betens. — Vs. 2. μετεμορφώθη] *ward verwandelt*, eig. *erhielt eine andere* μορφή, *Gestalt*, aber h. bloss ein anderes *Ansehen* (εἶδος τοῦ προσώπου Luk. Vs. 29.); die Form seines Körpers blieb, und nur die Beleuchtung war eine andere; ja, auch seine Kleider leuchteten (was auf eine äussere, nicht innere Quelle des Lichtes führt); er erschien in δόξα, Klarheit, nämlich himmlischer. (Luk. 9, 32. braucht dieses W. von J. selbst und Vs. 31. von den neben ihm erscheinenden grossen Verstorbenen.) Somit werden wir auf etwas der sonst (Joh. 12, 16. 23. 17, 5. 22. 24. 2 Cor. 3, 18.) Christo beigelegten δόξα Aehnliches geführt: diese ist durch seinen Tod und Gehorsam bedingt, und auch h. wird er in Beziehung auf seinen Tod (ἔξοδος Luk. 9, 31.), nach der Eröffnung über denselben (Matth. 16, 21.) und bei einer andächtigen Gemüthserhebung zu Gott (Luk. 9, 28.) verklärt. Nur ist sonst die Klarheit J. eine geistige und himmlische, h. aber eine leibliche und irdische, eine solche, wie man nach alttest. Begriffen der Umgebung Gottes lieh (Ps. 104, 2.), wovon der Wiederschein auf das Angesicht Mose's fiel (2 Mos. 34, 29.). Man kann diese Verklärung J. ein Vorspiel oder Sinnbild oder einen sichtbaren Reflex jener geistigen und himmlischen nennen; nach And. das erste Moment des Verklärungsprocesses des Leibes J., der nach der Auferstehung sich vollendete. [Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 1. S. 372. ein Vorschmack seiner Herrlichkeit, seinen Jüngern aber eine Verbürgung derselben; nach *Lange* L. J. II, 2. S. 905. war die Verklärung ein Hervorbrechen der himmlischen Lichtnatur seines innern Menschen, wgg. *Hofm.* a. a. O.]

Vs. 3. Den Jüngern *erschienen* (ὤφθησαν — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD 13. 33. 124. 244. ὤφθη grammatisch nachlässiger und viell. ursprünglich) Mose und Elia, wie sie mit J. redeten. Aber nicht auf dem Wege der Vision (wie *Tertull.* c. Marc. IV, 22. *Herd.* v. Erlös. II, 18. *Gratz*, *Krabbe* L. J. 397 ff. den ganzen Vorgang fassen, *Mey.* der die Vision bloss auf die Erscheinung von M. und E. einschränkt); denn alle drei sehen die Erscheinung (*Mey.* nimmt zu einer göttlichen Effectivität Zuflucht), J. selbst hat daran Antheil, und der ganze Vorfall knüpft sich unmittelbar an die folg. natürliche Geschichte an. Auch nicht auf dem Wege des Traumes (*Gabl.* nst. theol. Journ. I, 1. 505 f. *Rau* symbola ad illustrandam Evv. de metamorphosi J. C. narrationem. Erl. 1797. *Kuin. Neand.* L. J. S. 490 f.), obschon nach Luk. 9, 32. die Jünger in Schlaf versunken waren (s. zu der St. [und *Mey.* 3. zu d. St., nach welchem der ganze Zug von der Schlaftrunkenheit der Jünger einer späteren Bildung der Ueberlieferung angehört]); denn auch dagegen ist die Mehrheit der Wahrnehmenden (nach *Neand.* rührt die Erzählung ursprünglich von Petrus her), die Evangg. stellen den Vorgang als einen wirklichen

dar, und J. spricht Vs. 9. von einem *Gesehenen*. Auch nicht durch eine Täuschung, indem sie unbekannte Freunde J. für Mose und Elia nehmen (*Paul. Hase* L. J. S. 161.); denn dadurch wird auf J. ein unlauteres Licht geworfen. Ueber die Verbindung des Messias mit Elia und Mose s. bibl. Dogm. §. 197. [Nach *Lange* a. a. O. haben die Jünger in die Geisterwelt hineingeschaut und den Mose und Elias gesehen.] — Vs. 4. [*Lchm. Tschdf.* nach BC: ποιήσω, der Plural ποιήσωμεν ist nach *Mey. Tschdf.* 7. aus Mark. und Luk. Die Stellung: Ἠλίᾳ μίαν (*Lchm. Tschdf.* nach BCDKLΔ 1. 33. all.) ist nach *Mey.* 3. vorzuziehen.] Petrus, der leicht Entzündliche und Rasche, findet den glänzenden Zustand, in welchem er sich mit J. und dieser himmlischen Gesellschaft findet, sehr erwünscht: „Es ist gut, dass wir h. sind“ — ἡμᾶς von Allen verstanden [*Arn.*], nicht bloss von den Jüngern, sofern sie den 3 Verehrten Dienste leisten konnten (*Paul. Mey.*); nicht: *amoenus est, in quo commoremur, locus* (*Fr.*); nicht: es sei besser an diesem sichern Orte zu bleiben als nach Jerusalem zu gehen (*Chrys. Theoph. Euth.* [so auch *Berl.*]), und er will diesen Zustand festhalten (*Hier.*) dadurch, dass er mit seinen Mitjüngern den Dreien Hütten bauen will, damit sie sich wohnlich einrichten können — der Wunsch eines kindlich selbstsüchtigen Herzens (vgl. 16. 22.), nach Luk. 9, 33. und Mark. 9, 6. ein Missgriff: „er wusste nicht was er sagte.“

Vs. 5. „*Eine Wolke*“ — nach Matth. erleuchtet, νεφέλη φωτεινή (mit Unrecht haben *Grsb. Fr.* die wenig bezeugte LA. φωτός als schwieriger vorgezogen, da sie nur wundersüchtiger ist, *Mey.*) — „*überschattete sie*“ (auch eine solche Wolke überschattet, versetzt in Helldunkel), *sie*, nicht die Jünger (*Olear. Wlf. Beng.* d. Handb. 2. A.); nicht alle Gegenwärtigen (*Cler.*), sondern J., Mose und Elia (*Fr. Kuin.* 4. *Mey.*): denn die Jünger hören die Stimme aus der Wolke, und diese ist Symbol der göttlichen Gegenwart. Sie ist unstreitig im Sinne der Evangg. etwas Wunderbares, nicht eine von der Sonne beschienene Nebelwolke (*Paul.*) oder eine Gewitterwolke; und die daraus kommende Stimme eine göttliche wie die bei der Taufe 3, 17., mit welcher sie bis auf die aus 5 Mos. 18, 15. hinzugefügten Worte „ihm höret“ d. h. ihm gehorchet (*Euth.*) eins ist; nicht der Ruf der beiden Unbekannten (*Paul.*), was auf eine geheime Maschinerie der evang. Geschichte führen würde; nicht ein Donnerschall (vgl. Joh. 12, 28.). — [Vs. 6. ἔπεσ. ἐπὶ πρόσωπον nicht um anzubeten, sondern aus Furcht, *Stier*, *Arn.*] — Vs. 7. καὶ προσελθὼν κτλ.] *Lchm.* nach BD καὶ προσῆλθεν καὶ ἁψάμενος κτλ., stylistische Emendation (*Mey.*).

Von dieser Erzählung sind die verschiedenen Ansichten: 1) die buchstäblich-gläubige; 2) die natürlich-erklärende; 3) die symbolische; 4) die mythische. Die zweite ist unexegetisch (s. zu Vs. 3—5.), und verflüchtigt entweder die Erzählung, oder löst sie in unwürdige Täuschung auf. Die erste und vierte unterscheiden sich nur in der Art der Einreihung des exegetischen Resultates in die Natur und Geschichte. Die erste, kindlich-anschaulich, unbewusst-symbolisch

gefasst, gehört in den Vorhof des christl. Glaubens, ist wenigstens nicht für den geistigen Standpunkt johanneischer Christen (s. zu Vs. 2.); will man sie hingegen in die dogmat. Metaphysik der Person J. einreihen, so streift sie in das Gebiet des Doketismus (*Olsh.* u. A. Theorie einer allmähligen Verklärung der Leiblichkeit J.). Die vierte (am freiesten von *Str.* II, 265 ff. gefasst [vgl. auch *Köstl.* d. synopt. Evv. S. 90.]) hat eine starke ideale Grundlage oder Wurzel, aus welcher, zumal bei einer gegebenen Veranlassung, und zwar nicht bloss durch eine Lufterscheinung, die als Bathkol gedeutet wurde (*Mey.* 1.), sondern durch die Erzählung eines Apostels (etwa dass ihnen J. beim Gebete wie verklärt erschienen sei) eine solche symbolische Sage hervorgehen konnte. [Gg. die mythische Auffassung spricht nach *Mey.* schon die genaue einstimmige Zeitbestimmung dieses Factums, wozu auch gehört, dass die Heilung des Mondsüchtigen bei allen drei Synoptt. auf die Verklärung folgt.] Nach *Weisse* evang. Gesch. I, 538 ff. ist die Erzählung die symbolische Darstellung einer geistigen Anschauung, welche den Jüngern, in Folge der kurz vorher erhaltenen Eröffnung über dessen messianische Bestimmung aufging. Aber ausser den exegetischen Schwierigkeiten steht dieser Ansicht entgegen, dass die Jünger damals eine solche Einsicht noch nicht erlangt hatten. [Nach *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 273 ff. Geschichte Chr. S. 338 ff. lassen sich die niederen Stoffe, aus welchen die Erzählung des Hergangs sich hervorgebildet hatte, nicht mehr erkennen.] — Der Bericht des Luk., den *Schleierm. D. Schulz* u. A. für ursprünglich ansehen, trägt nach *Fr. Str. Wsse. Mey.* [*Ewald* a. a. O. *Köstl.* a. a. O.] das Gepräge späterer Tradition oder Ueberarbeitung [und zwar gebührt nach diesen Letzteren dem Bericht des Matth. selbst vor Mark. der Vorzug grösserer Ursprünglichkeit].

Vs. 9—13. *Unterredung J mit den Jüngern nach der Verklärung*, nur noch bei Markus. [Ueber das Schweigen des Luk. s. *Mey.* 3. zu Luk. 9, 36.] Vs. 9. *ἀπὸ τ. ὄρους*] l. nach überw. ZZ. mit *Lchm. Tschdf. Mey.* *ἐκ τ. ὄρ.* — *τὸ ὅραμα*] nicht die Vision, sondern wie Mark. 9, 9.: *ἃ εἶδον*, Luk. 9, 36.: *ὧν ἑωράκασιν*, vgl. AG. 7, 31. *ἐκ νεκρῶν*] = *ἀπὸ τῶν ν.* Die Weglassung des Art. ist in dieser Formel nicht ungewöhnlich. *ἀναστῇ*] *Lchm. Tschdf.* *ἐγερθῇ* nach BD. Die gew. LA. ist vielleicht aus Mark. 9, 9. [s. *Tschdf.* 7. zu unsr. St.]. — Der Grund dieses Verbotes, das Luk. nicht hat, scheint nach unsrem Evang. aus dem Folg. erhellen zu sollen. — Vs. 10. *τί οὖν ὅτι Ἠλίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον*] *Warum nun sagen die Schriftgelehrten* (die Verbindung scheint nach 19, 7. zu seyn: wie verträgt sich mit deinem Verbote was die Schr. sagen), *dass Elias zuvor* (vor dem sein Reich aufrichtenden Messias) *kommen müsse?* (*Cppll. Kuin.* 3. *Mey.* 2. u. 3. [*Hilgenf.* d. Evv. S. 90 f.]). Allein zu der so gefassten Frage (bei der ohnehin die Berufung auf die Schriftgelehrten als eine Autorität auffällt) passt nicht die Antwort J., die sich gar nicht auf die eben geschaute Erscheinung des Elia bezieht (eintragend ist die Erkl.: „Es hat seine Richtigkeit mit dem, was die Schr. sagen, aber der Elias, welcher von ihnen als Vorläufer bezeichnet ist, ist nicht

der eben auf dem Berge erschienene Prophet"): es müsste denn seyn, dass er den Irrthum der Jünger, als hätten sie Elia gesehen, auf sich beruhen lassen und sie davon ablenken wollte — eine sehr bedenkliche Annahme. *Grot. Fr. Olshaus.* [*Lange* L. J. II, 2. S. 911. *Hengstenb.* a. a. O. S. 669.] beziehen οὖν nicht auf Vs. 9., sondern auf den Vorfall auf dem Berge: „Warum nun wird gelehrt, Elia müsse kommen (und Alles wiederherstellen, Vs. 11.), da doch Elia nicht geblieben ist?" Allein so muss der Hauptpunkt der Frage erst aus der Antwort J. ergänzt werden. [Nach *Ebr.* zu *Olsh.* Comment. A. 4. zu unsr. St. scheint Petrus überhaupt nur diess wissen zu wollen, ob *diese* Erscheinung des Elias (bei der Verklärung) die von den Propheten geweissagte sei.] *Euth.*, dem *Kuin.* 4. [vgl. auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. S. 80.] folgt, legt den Nachdruck der Frage auf das πρῶτον: *Διατί οἱ γραμμ. λέγ. ὅτι Ἠλίαν χρὴ ἐλθεῖν πρὸ τοῦ Χριστοῦ; πῶς οὖν οὐκ ἦλθεν οὗτος πρὸ σοῦ;* Nach *Euth.* bezieht sich dann der erste Theil der Antwort J. auf seine zweite Parusie, der zweite aber auf seine erste. Am natürlichsten erscheint die Frage, wenn sie von dem Vermissen der Erscheinung Elia's ausgeht und einen Zweifel gegen J. Messianität enthält, wozu dann auch dessen Antwort sehr gut passt, indem sie das vermisste Erforderniss in der Erscheinung des Täufers nachweist. Dann aber gehört die ganze Unterredung nicht hieher, und ist von Matth. und seinem Nachtreter Mark. (der sie jedoch nicht mit dem vorhergeh. Verbote in Verbindung bringt) durch unrichtige Combination hieher gestellt worden (*Schleierm.* Luk. S. 149. *Str.* II, 268 ff. vgl. *Neand.* L. J. A. 4. S. 429. Anm. 2.). [Nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 75. hat die Frage Vs. 10. nur Sinn, wenn unmittelbar vorher davon die Rede gewesen ist, dass der Messias in der Person J. schon gekommen sei. Davon handle aber nicht 17, 1—9., sondern 16, 13—27., auf dieses letztere Stück weise daher οὖν in Vs. 10. zurück. Die dazwischenstehende Verklärungsgeschichte sei eine Einschaltung des Evangelisten.] — Was nun jenes Verbot betrifft, so findet *Mey.* 2. u. 3. nach Vs. 12. den Grund darin, dass J. irrigen Eliaserwartungen vorbeugen wollte; nach *BCrus.*: bis die Jünger den Geist haben würden, sollten sie nicht von dieser Erscheinung sprechen (die sie noch sinnlich auffassten); nach *Mey.* 1. hat das Verbot den Zweck zu erklären, wie die Erzählung erst später bekannt geworden sei. *Schleierm.* findet in dem Verbote die falsche Auslegung des freiwilligen Stillschweigens der Jünger, wie es Luk. 9, 36. berichtet. [Nach *Arn.* lag der Grund des Verbotes in der Grösse des Wunders, welches keinen Glauben gefunden haben würde.]

Vs. 11 f. *ὁ δὲ Ἰησ. κτλ.*] *Lchm. Tschdf.* tilgen nach BDLZ 1. 33. Verss. *Ἰησ.* und *αὐτοῖς* [nach BD 33. 124* Copt.]. J. bestätigt die Lehre der Schriftgelehrten, da sie sich auf Mal. 3, 23 f. (4, 5 f.) gründet (*πρῶτον* ist mit *Lchm. Tschdf.* nach BDL 1. 22. 33. 435. Verss. Aug. Hil. zu tilgen, da es aus Vs. 10. und Mark. 9, 12. eingebracht zu seyn scheint), und fügt noch zur Ergänzung hinzu: *καὶ ἀποκαταστήσει πάντα*, was aus Mal. 3, 24.: „er wird der Väter Herz

zu den Söhnen wenden und der Söhne Herz zu ihren Vätern“ (vgl. Luk. 1, 17.) und 3, 1.: „dass er den Weg bereite vor mir her“ entlehnt und etwas erweitert ist. Die *ἀποκατάστασις πάντων* AG. 3, 21. ist eig. das Werk des Messias, und dem Elia kann nur eine Vorbereitung dazu zugeschrieben werden. Die Juden erwarteten von ihm eine Lustration, die Zurückführung der ממזרים zur Gemeinde, die Zurückgabe des Mannagefässes, des Stabes Aarons u. dgl. (*Lghtf.* zu d. St. Bibl. Dogm. §. 197.). Aber die Vorstellung der Jünger, wie sie wahrsch. vorauszusetzen ist, dass Elias selbst in leibhafter Wirklichkeit erscheinen werde, bestätigt J. nicht, sondern findet die Erfüllung der Weissagung Maleachi's im Auftritte Joh. des T. (wobei jedoch das schwierig ist, dass man was Joh. gethan nicht wohl eine *ἀποκατάστασις πάντων* nennen konnte), indem er es zugleich beklagt, dass man ihn verkannt und mit verbrecherischer Willkür an ihm gehandelt habe, sowie es auch ihm selbst widerfahren werde. [Nach *Hofm.* Weiss. und Erf. II. S. 80. *Ebr.* zu *Olsh.* Comment. A. 4. zu unsr. St. *Mey.* unterscheidet J. damit, dass er zuerst *ἔρχεται, ἀποκαταστήσει* und dann Vs. 12. *ἦλθεν* sagt, nicht ein noch bei der Wiederkunft Christi bevorstehendes und ein schon erfolgtes Kommen des Elias, wie *Stier, Arn. Hilgenf.* d. Evangel. S. 91. annehmen, sondern er führt zuerst die Worte der Schrift und der Schriftgelehrten an und stellt ihnen dann seine Aussagen gegenüber.] *ποιεῖν ἔν τινι*] *an Jemand handeln, einem etwas anthun*; ungriechisch (1 Mos. 40, 14. Luk. 23, 31.) [*Win.* §. 31. 8. S. 195.]. *ὅσα ἠθέλησαν*] *was sie wollten*, mit Willkür, Leidenschaft, nicht was sie sollten.

Cap. XVII, 14—21.

Heilung des Mondsüchtigen.

Alle 3 Evangg. berichten diesen sich unmittelbar an den vor. anschliessenden Vorfall. — Vs. 14. Als J. mit den 3 Jüngern vom Berge herab (Luk. 9, 37.) kam — nach Luk. am andern Tage —, fand er seine übrigen Jünger bei einer Volksmenge, unter welcher der Vater eines Knaben vergeblich von ihnen Heilung gesucht hatte. *ἐλθόντων αὐτῶν*] So *Tschdf.* 7. nach CEFGHKLMSUVXΔ all. Verss. KVV., dgg. hat das Pron. (viell. per ὁμοιοτ. ausgelassen in BZ 1. 124. 245.) *Lchm.* getilgt [die Weglassung des Pronomen zog dann nach *Mey.* die LA. *ἐλθών* (D mehrere Verss. Hil. Aug. *Tschdf.* 2.) nach sich]. *γονυπετῶν αὐτόν*] überw. bezeugte von *Grsb. Lchm. Tschdf.* aufgenommene LA. st. *αὐτῷ*: der Acc. kommt auch Mark. 1, 40. [text. rec.] 10, 17. vor. [S. üb. den Acc. bei *γονυπετ.* auch *Mey.* 3.] — Vs. 15. *σεληνιάζεται*] vgl. 4, 24. Nach allen Merkmalen war der Kranke epileptisch (Vs. 15.: *πολλάκις πίπτει εἰς τὸ πῦρ κτλ.*; Luk. 9, 39.: *σπαράσσει αὐτὸν μετὰ ἀφροῦ*, Vs. 42.: Mark. 9, 18.: *ῥήσσει αὐτόν, καὶ ἀφρίζει, καὶ τρίζει τοὺς ὀδόντας*): nach Mark. 9, 17. war er zugleich stumm; ob fortwährend oder periodisch? ist zweifelhaft. Diese Krankheit aber schreiben alle drei (Matth. Vs. 18. Luk. Vs. 39.

Mark. Vs. 20.) einem Dämon zu, und die Heilung geschieht durch Austreibung desselben. κακῶς πάσχει] *leidet sehr*. Die *Lchm.* LA. nach BLZ *Or.* ἔχει ist schwach bezeugt und durch Irrthum (*Grsb.*) oder Absicht, weil man den Ausdruck κ. π. [der aber auch bei den Klassikern gangbar ist, s. die Beisp. bei *Mey.* 3.] als pleonastisch ansah (*Fr.*), entstanden. [Vs. 16. ἠδυνήθησαν, B: ἠδυνάσθησαν, s. *Win.* §. 15. S. 78.]

Vs. 17. ὦ γενεὰ ἄπιστος κ. διεστραμμένη] Bezieht man diesen Ausdruck des Unwillens mit *Fr. Mey.* 2. u. 3. *BCr.* [*Arn.*] auf die Jünger (γενεά für *Menschenart* genommen), so tadelt J. ihren Mangel an thatkräftigem Vertrauen (ἄπιστος, vgl. ἀπιστία Vs. 20.) und an Selbstständigkeit (ἕως πότε ἔσομαι μεθ' ὑμῶν [wgg. *Lchm. Tschdf. Mey.* 3. nach BCDZ Or.: μεθ' ὑμῶν ἔσομαι]), wodurch sie seine Geduld auf die Probe stellen (ἕ. π. ἀνέξομαι ὑμῶν). Allein theils wäre der Ausdruck (besonders das aus 5 Mos. 32, 5. entlehnte διεστραμμένη) zu hart (*Mey.* vermeidet die Härte, indem er, wie *Beng.*, den Ausruf der Form nach allgemein fasst [die Jünger in die *Kategorie* der ungläubigen Generation stellt u. daher *diese* angeredet sein lässt, *Mey.* 3. *Arn.*], wobei aber der Begriff des ἄπιστος schwankt, was auch gegen die ganz allgemeine Beziehung auf die Jünger, die übrigen Anwesenden und selbst die Pharisäer [*Kypk. Paul. Kuin. Olsh. Stier*] gilt); theils hätten die Jünger die Beziehung auf sich selbst nicht gefasst (Vs. 19.). *Chrys. Theoph. Euth. Grot.* finden in dieser Rede nach Mark. 9, 23. einen Tadel des Wunderglaubens des Hülfesuchenden und dann der Juden überhaupt, erstere sogar eine Entschuldigung der Jünger. Allein der Mann war gar nicht so sehr ungläubig, dass ein solcher Tadel gerechtfertigt erschiene. Am besten nimmt man die Rede mit *Neand.* L. J. S. 494 f. im Sinne von Joh. 4, 48., so dass ἄπιστος von einem der Zeichen bedürftigen sinnlichen Glauben zu verstehen ist. φέρετε κτλ.] ist nicht mit *Fr.* nach Luk. 9, 41. προσάγαγε auf den Vater allein zu beziehen, sondern auf ihn und die Umstehenden [*Arn.*, weil die Jünger Vs. 19. an ihn herantraten]; nach *Mey.* auf die Jünger. — Vs. 18. ἐπετίμησεν αὐτῷ] *bedräuete ihn*, befahl ihm nachdrücklich auszufahren, wies ihn, der frevelnd in fremdes Gebiet eingeschritten war, in seine Schranken zurück, vgl. 8, 26. 16, 22. αὐτῷ beziehen *Kuin. Mey.* [*Arn.*] auf den Dämon: möglich, nicht wegen Luk. 9, 42. Mark. 9, 25., sondern weil das Pron. wohl dem Nom. vorhergehen kann; besser aber auf den Kranken, nach einer in der Dämonologie begründeten Verwechselung des Besessenen mit dem Dämon (Mark. 5, 10.). *Win.* §. 21. 3. Anm. 1. S. 129. — Luk. 9, 42., besonders aber Mark. 9, 20 f. ist h. umständlicher als Matth. [Der Bericht des Mark. ist nach *Mey.* 3. nicht eine spätere traditionelle Erweiterung (*Mey.* 2.), sondern bildet die Grundlage für den verkürzten Bericht bei Matth.]

Vs. 20. [Ἰησοῦς fehlt bei BD 33. 124. all Verss. *Lchm. Tschdf.*] ἀπιστίαν] = ὀλιγοπιστίαν, was *Lchm.* nach B 1. 13. 22. 33. 124. 346. Verss. *Orig. Hil.* aufgenommen, *Grsb. Matth. Mey.* u. A. aber für ein erleichterndes Interpretament halten; allein ich möchte fast das Umgekehrte annehmen: ὀλιγ. scheint unpassend zu seyn, da J.

im Folg. sagt, schon ein *wenig Glaube* sei hinreichend, womit er freilich etwas Anderes als ὀλιγ., d. i. Kleinglauben, meint. [Die LA. μετάβα ἔνθεν (*Lchm. Tschdf.* nach BD 1. 13. all.) ist nach *Mey.* 3. nicht überwiegend und nicht gleichmässig bezeugt.] — Als Grund des Unvermögens der Jünger giebt J. Mangel an Glauben an; *denn* mit Glauben vermöge man Alles: so hängt die Rede gut zusammen. *Glaube* ist h. das Vertrauen mit der Hülfe Gottes durch die von ihm im Gebete erflehete Kraft Wunder thun zu können. *Berge versetzen* עקר הרים (1 Cor. 13, 2.) heisst bei den Rabbinen *Grosses vollbringen* (*Buxt.* lex. talm. p. 1653.): J. spricht also bildlich und nicht von körperlicher Einwirkung auf die Körperwelt; vgl. jedoch 21, 21 f. [Für die buchstäbliche Auffassung des Ausspruches entscheidet sich u. A. auch *Arn.* 1) wegen des auf einen nahen Berg hinweisenden τούτῳ, u. 2) weil bei der bildlichen Erklärung das οὐδὲν ἀδυνατήσει, das nicht populär hyperbolisch sei (*Mey.*), überflüssig sein würde.] — Vs. 21. τοῦτο τὸ γένος] verstehen *Chrys. Euth. Elsn. Fr.* von allen Dämonen überhaupt, im Gegensatze gegen die Berge; *Grot. Wlf. Mey.* [*Arn.*] besser von einer besondern (schlimmen) Art von Dämonen, wozu der h. ausgetriebene gehörte; der Ausdruck wäre wenigstens im ersten Falle sonderbar. Eigenthümlich erklärt ihn *Sieffert* (erst. kan. Ev. S. 100.) von der ἀπιστία; ganz sonderbar *Theile* in *Win.* exeg. Stud. I, 89. von den Aposteln: „Diese Art von Menschen geht auf weiter nicht aus als auf Fasten und Beten.“ [Gg. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 277., welcher ἐκπορεύεται erklärt: *geht an's Geschäft, zieht aus*, bemerkt *Mey.* 3., dass ἐκπορ. contextmässig das Correlat von ἐκβαλεῖν Vs. 19. sei.] ἐν προσευχῇ καὶ νηστείᾳ] nicht als Diätmittel für die Dämonischen (*Paul.* [*Ammon* L. J. II. S. 316.]), sondern als Stärkungsmittel des wunderwirkenden Glaubens. — Nun folgt dem Plane des Ev. gemäss noch eine Vorhersagung des Todes J.

Cap. XVII, 22. 23.

Vorhersagung des Todes Jesu.

Olsh. sieht diese Vss., welche alle 3 Evangg. [Mark. 9, 30—32. Luk. 9, 43—45.] haben, als Schlussverse an; aber sie bilden ein eigenes Stück, besonders bei Matth. und Mark. Dass die Evangg. J. diese Eröffnung nach 16, 21. nicht nur h., sondern auch 20, 17 f. wiederholen lassen, thun sie, damit die Aufmerksamkeit der Leser auf diesen tragischen Ausgang hingerichtet bleibe. Sonderbar aber, dass diese Vorhersagung etwas unbestimmter ist als 16, 21. [Nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 76. *Hilgenf.* d. Evv. S. 91. sind Vs. 22. 23. eine Einschaltung des Bearbeiters.] — Vs. 22. ἀναστρεφομένων — *Lchm.* nach B 1. συστρεφ., Glossem um das Missverständniss *redeuntibus* (Colb. Corb. 1.) zu vermeiden — κτλ.] *Als sie* (nach der vor. Begebenheit eine Zeitlang) *in Galiläa herumgezogen* (vgl. 2 Cor. 1, 12. LXX = התהלך). Anders Luk. 9, 43., der die Rede in einen bestimmten unmittelbar folg. Zeitpunkt setzt. παραδίδοσθαι] vgl. 4, 12.

10, 17. εἰς χεῖρας ἀνθρώπων] unbestimmt *in* gewisser *Menschen Hände*, einer feindlichen Gewalt. [Es steht nach *Mey.* im Gegensatze zu dem Bewusstsein Jesu von seiner göttlichen Würde, wie sie nach *Arn.* zugleich in υἱ. τ. ἀνθρ. ausgedrückt ist.] — Vs. 23. ἐγερθήσεται] *Lchm.* nach B Minn. *Chrys.* ἀναστήσεται, aus Mark. 9, 31. ἐλυπήθησαν] Der Eindruck der Todeseröffnung überwog den der Verheissung der Auferstehung. — Das folg. Wunder dient zur Erweckung einer höhern Vorstellung von J.

Cap. XVII, 24—27.

Vom Stater im Maule des Fisches.

Allein bei Matth. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 9, 33. scheint sie dem Mark. unbekannt geblieben zu seyn, wogegen auch κ. ἦλθ. εἰς Καφ. Vs. 33. nicht streite, woraus *de Wette* zu Mark. schliesst, dass Mark. sie wohl kannte.] Vs. 24. οἱ τὰ δίδραχμα λαμβάνοντες] die Einnehmer der Doppeldrachmen, d. i. des halben Sekels (denn nach *Joseph.* Antt. III, 8, 2. enthielt der damalige jüdische Sekel 4 attische Drachmen, wogegen die LXX, wenn sie שֶׁקֶל durch δίδραχμον geben, 1 Mos. 23, 15. Jos. 7, 21., der alten Rechnung folgen, vgl. Arch. §. 156. [*Saalschütz* Archäol. II. S. 159 f. *Win.* RWB. II. S. 443 ff.]): der Tempelabgabe, welche nach dem Vorgange von 2 Mos. 30, 13. 2 Kön. 12, 4. 2 Chr. 24, 6. damals von den Juden entrichtet wurde (*Joseph.* a. a. O. XVIII, 9, 1. [*Ewald* Alterth. S. 320.]); nicht eine römische Abgabe (*Calov. Selden, Wlf.* u. A. *Wies.* Synops. S. 265.), denn es ist ungewiss, ob in Galiläa unter Herod. A. eine solche Abgabe bestand, und insbesondere ob sie ein δίδραχμ. betrug, vgl. 22, 19. [Auch würde dann nach *Mey.* die ganze folgende Argumentation J. nicht gepasst haben. S. gg. *Wies.* auch *Lichtenst.* a. a. O. S. 311.] Der Plur. ist passend, weil von wiederholter Einnahme die Rede ist. [Der Artik. bezeichnet nach *Mey. Arn.* die einzunehmenden Drachmen als die bekannten.] — Vs. 25 f. [ὅτε εἰσῆλθεν — so *Tschdf.* 7. nach EFGHIKLMSVXΔ all. Verss. wgg. *Tschdf.* 2. *Mey.* 3. nach B 1. ἐλθόντα (nicht εἰσελθόντα *Lchm.*), D: εἰσελθόντι, C 27ev. ὅτε ἦλθον, And. noch and. Der Plur. ist nach *Mey.* 3. aus Vs. 24., die LA. mit ὅτε sei Auflösung des Particips u. das Simplex besser bezeugt.] προέφθασεν] *kam ihm zuvor*, d. h. redete eher von der Sache, als P. davon angefangen hatte, entweder (und das ist sicher die Meinung des Evang.) in Folge eines höhern Wissens oder einer zufälligen dem P. unbewussten Wahrnehmung [nach *Arn. Ebr.* zu *Olsh.* Comm. A. 4. z. unsr. St. zugleich, um ihm seine vorschnelle Antwort zu verweisen]. τέλη] *Zölle* = *vectigalia.* κῆνσον] *Steuer, Kopf*- oder *Grund-St.*, welche in Folge des Census (woher das Wort) gegeben wird, s. v. a. φόρος, *tributum*, oder ἐπικεφάλαιον. Die Frage: οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς κτλ. verweist auf eine im weltlichen Leben geltende Regel, vgl. 20, 25. ἀπὸ τῶν υἱῶν αὐτῶν] *von den königlichen Söhnen* oder Gliedern

der königl. Familie; nach *Wies.* von den Volksgenossen, Bürgern, mit Beziehung auf das römische Reich, dessen Bürger frei waren. ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων] *von den* der königl. Familie *Fremden*, den Unterthanen; nach *Wies.* von den Ausländern. Aber J. nahm wohl nur auf die Fürsten wie Herod. Ant. Rücksicht. — Vs. 26. ὁ Πέτρος] ist, da es in BD I. Verss. *Cyr.* fehlt, von *Grsb.* verdächtigt, von *Tschdf.* getilgt worden. *Lchm.* nach B 1. Verss. *Orig. Chrys.* εἰπόντος δέ [was nach *Mey.* 3. zu schwach bezeugt ist]. ἄραγε ἐλεύθεροι κτλ.] *Mithin sind die Söhne* (und so ich als Sohn Gottes [so *Mey. Arn.* u. A.]; nach *Paul. Olsh. BCrus. Wies.* [*Hofm.* Schftbew. II, 1. S. 77.] ich und du, und zwar nach *Wies.* insofern der wahre Gottgelehrte und Gottfürchtende königliche Würde habe nach der Vorstellung der Rabbinen, vgl. *Gfrörer* Jahrh. d. Heils I, 141.) *frei* von Abgaben [nach *Hofm.* weil beide mit ihrem Berufe dem Himmelreich angehören]. Dieser Schluss aber ist schwer zu rechtfertigen, indem J. ja kein weltlicher Messias seyn wollte, auch das Gesetz nicht aufhob, sondern sich demselben unterwarf. Allerdings that er es mit freiem Willen, aber so, wie man sich jeder sittlichen Nothwendigkeit mit Freiheit zu unterwerfen hat. Nun aber scheint es, als ob er die Raschheit, mit der P. die Frage der Einnehmer bejaht hatte, zurechtweisen und ihm zu verstehen geben wollte, eig. brauche er die Abgabe nicht zu zahlen, und er wolle es nur aus Herablassung thun um keinen Anstoss zu geben (σκανδαλίζειν), sowie man in Ansehung beliebiger Dinge zu thun verpflichtet ist (Röm. 14, 21.). Hierbei befriedigt sich *Neand.* L. J. A. 4. S. 508., und glaubt, J. wolle den Aposteln die Lehre geben, dass man auf die Ausübung zustehender Rechte Verzicht leisten und sich allen Abhängigkeitsverhältnissen willig unterziehen müsse, wo es die Rücksicht auf die Bedürfnisse Anderer verlange. Aber es handelte sich ja um die *Pflicht* gegen die Obrigkeit, welche Paul. Röm. 13, 6 f. so streng geltend macht [wgg. *Neand.* a. a. O. bemerkt, dass es sich hier nicht von einem rein politischen, sondern von einem theokratisch-politischen Verhältnisse handelte]. Nach *Olsh.* will J. seine Erhabenheit über die alttest. Tempelverfassung geltend machen (man kann vergleichen 12, 8.: „der Menschensohn ist Herr des Sabbaths"); allein so wahr er die Macht und das Recht hatte dieselbe aufzuheben (obschon nicht tumultuarisch), so gewiss war er verpflichtet die Bedingungen derselben zu erfüllen, so lange sie noch bestand. Nach *Mey.* handelte J. aus Condescendenz, wie er auch aus Condescendenz, obgleich als Messias darüber stehend (12, 8.), sich dem Gesetze unterwarf. Und diese Condescendenz war seine *Pflicht*, so lange er noch nicht als Messias anerkannt war. *BCrus.*: J. habe es nicht in der Absicht gesprochen, das Gesetzliche als unbedeutend für ihn und seine Jünger darzustellen, sondern mit Beziehung auf den Zweck der Abgabe: Sie die geistig Höheren, Gott geistig Näheren hätten andere Pflichten gegen ihn als die für den äusserlichen Tempel zu sorgen.

Vs. 27. ἵνα δὲ μὴ σκανδαλίσωμεν αὐτούς] *Damit wir aber ihnen keinen Anstoss geben*, sie nicht zu der irrigen Meinung veranlas-

sen, als verachten wir den Tempel. J. redet communicativ nach der gew. Auffassung. πορευθείς] gehört zu εἰς τὴν θάλασσαν oder nach BIKSMUVZ⊿ 1. 33. 262. 435 all. *Lchm. Tschdf.* εἰς θάλ.; falsch *Fr.*: πορευθείς. εἰς τὴν θάλασσαν βάλε ἄγκιστρον. — τὸν ἀναβάντα [*Lchm. Tschdf.* nach BDE*HKLMUV Or. statt ἀναβαίνοντα] πρῶτον ἰχθύν] *den ersten aufsteigenden* und die Angel anbeissenden *Fisch.* πρῶτον ist das adverbiale Adject., vgl. *Win.* §. 54. 2. S. 412. ἆρον] *ziehe empor* mit der Angelschnur. Die collective Fassung von ἰχθύν (*Paul.*) ist schon durch das πρῶτον unmöglich gemacht. καὶ ἀνοίξας στατῆρα] *und wenn du dessen Mund aufgemacht haben wirst, wirst du einen Stater* (darin) *finden*. Diese Erklärung ist die einzig mögliche. Die von *Paul.*: *wenn du ihm den Mund geöffnet haben wirst*, um die Angel herauszunehmen, *wirst du* durch Kauf *einen Stater dafür bekommen*, ist erkünstelt um das Wunder wegzuschaffen. Noch gezwungener ist die jetzt von *Paul.* im exeg. Handb. für wahrscheinlicher gehaltene Erklärung: *wenn du den Mund* zum Ausrufen *wirst geöffnet haben*, wirst du auf der Stelle (so wird αὐτοῦ gefasst!) *einen Stater erhalten*. (And. ähnliche künstelnde Versuche sind nicht der Anführung werth. S. *Paul.* exeg. Handb., *Eichh.* Einl. ins N. T. I, 486.) Dazu kommt noch der schwierige Umstand, dass in Capernaum für einen geangelten, also mittelmässig grossen Fisch kein Stater (mehr als ein Gulden) zu erhalten war. Die Rede J. bloss bildlich zu nehmen in dem Sinne: „Gieb es, weil es uns doch nicht fehlen kann; wir würden ja den Stater da finden, wo ihn Niemand suchte, ehe wir Mangel litten“ (*BCrus.*) ist gegen den Sinn der Erzählung; und man müsste weiter gehen und deren Entstehung aus einem Missverständnisse erklären (*Has.* L. J. A. 4. S. 163. [nach welchem in der Volkssage die bildliche Redeweise zu einem apokryphischen Wunder geworden ist. *Lange* L. J. II, 1. S. 319., die natürliche Erklärung mit der wunderbaren vereinigend, nimmt an, dass der Fisch, einen Stater an Werth und beim ersten Zuge gefangen, den Einnehmern in natura gegeben worden sei.]

Die buchstäblich-geschichtliche Ansicht hat die grössten Schwierigkeiten. 1) Das Wunder, sei es ein Wunder des Wirkens (dass J. es so gemacht habe, dass der Fisch mit dem Stater kommen musste), oder des Wissens (dass er es nur vorhergesehen), ist sehr unnöthig, da er wohl sonsther auf natürlichem Wege einen Stater erhalten konnte, und J. unwürdig, da er sonst für sich selbst seine Wunderkraft nicht in Anwendung bringt (vgl. 4, 3 f.). 2) Das Wunder setzt etwas ganz Unmögliches voraus, näml. dass der Fisch das Stück Geld im Munde gehabt haben soll; denn wenn ein Fisch etwas verschluckt, so bleibt es nicht im Munde, sondern geht hinab in den Magen. Bei diesem Fische mit *Thol.* (theol. Anz.) etwas Besonderes anzunehmen erfordert sehr viel Glauben, und mit *Ebr.* S. 447. diese Schwierigkeit belustigend zu finden, viel Humor. [Nach *Ebr.* zu *Olsh.* Comment. A. 4. zu unsr. St. konnte der Fisch, im Augenblick als Petrus daranging sein Maul zu öffnen, den Stater aus der κοιλία in die Rachenöffnung speien, so dass Petrus ihn hier fand. Dgg. nimmt *Arn.*

an, dass das Wunder darin bestanden habe, dass J. in dem Munde des ersten Fisches, der anbeisst, einen Stater durch seine Allmacht erschaffen habe. Nach *Mey.* gehören diese Schwierigkeiten unter die Räthsel, wie andere auch im Geleite anderer Wunder sind, und berechtigen nicht, den Bericht zu verwerfen oder auf sich beruhen zu lassen.] 3) Gegen die Annahme eines Wunders spricht auch der Umstand, dass nicht wie sonst der Erfolg bemerkt wird, P. habe gethan und gefunden, wie J. geboten. [*Ewald* die drei erst. Evv. S. 278.] Das Ergebniss von Allem ist, dass viell. wenig neutestamentl. Erzählungen von so vielen Schwierigkeiten gedrückt sind, wie diese (vgl. *Olsh.*) [Die Ausführung der Weisung J. Vs. 27. ist nach *Mey.* 3. als selbstverständlich anzunehmen. Aber selbst abgesehen hievon, bleibe der von J. bezeichnete Erfolg *für den Fall* der Ausführung seines Wortes.] ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ] nicht: *anstatt meiner und deiner*, durch eine Verwechselung mit καὶ ἀντὶ ἐμοῦ (*Fr.*); sondern: *für mich und dich*, um uns von unserer Steuerverpflichtung loszumachen (*Win.* §. 47. a. S. 326.), vgl. 20, 28.

Cap. XVIII.

Rangstreit der Jünger. Von der Versöhnlichkeit.

Dieses Stück ist bei den andern Synoptt., Luk. 9, 46—50. Mark. 9, 33—50., viel kürzer, aber keineswegs ursprünglicher, s. zu Vs. 5. und *Mey.* 3. zu unsr. St. [Dgg. ist nach Letzterem zu Mark. 9, 33. Markus in der geschichtlichen Einführung des Fragestücks Vs. 33 f. ursprünglicher, ebenso in Vs. 37., wgg. Matth. 18. Vs. 3. 4. aus der Spruchsammlung richtig vervollständigt habe. Vgl. auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 500. Anm.]. Vs. 1. Matth. lässt die Jünger J. die Frage vorlegen; nach Luk. 9, 46. hatten sie ihre Gedanken darüber unter einander getauscht. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ] ἡμέρᾳ haben 1. 33. 24ev. 31ev. Verss. Hil. codd. b. Orig., aber es ist wahrsch. Interpretament des unbestimmten ὥρα, *Zeitpunkt*, näml. als J. nach Capernaum zurückgekehrt war. τίς ἄρα μείζων κτλ.] *Wer ist nun grösser* (als die Andern, vgl. 11, 11. [und *Win.* §. 35. 4. S. 218.] *im Himmelreiche?* — verstanden die Jünger unstreitig im weltlichen Sinne von der ersten Rang- und Machtstufe nach dem Messias, vgl. 20, 21. An sich ist es nicht unwahrsch., dass dieser Rangstreit der Jünger durch den oben 16, 18. dem Petrus ertheilten Vorrang veranlasst worden (*Chrys.*); allein jenes Umstandes erwähnen Luk. und Mark. nicht, die doch auch diesen Streit anführen; sodann liegt zu viel Zeit dazwischen (vgl. bes. 17, 22.). *Mey.* 2. u. 3. ἄρα als *igitur* streng geltend machend glaubt, dass die Frage durch die dem P. 17, 27. gewordene Auszeichnung (?) veranlasst sei. Aber ἄρα in Fragen setzt zuweilen etwas voraus, das der Fragende in der Seele hat (*Fr.* ad h. l. *Win.* §. 53. 8. a. S. 395.), und diess kann h. etwas seyn, das im vorhergegangenen Streite lag. [So auch *Stier*, *Arn.* u. A.] — Vs.

2. [ὁ Ἰησοῦς, ausgelassen von *Tschdf.* 2. nach BFLV* all., wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7.] παιδίον] *Kind*, nicht *Knecht* (*Bolt.*), [nach *Mey.* 3. *Stier:* ‚*ein Kindchen, einen kleinen Knaben*]. Er stellt es ihnen zum Vorbilde hin.

Vs. 3 f. ἐὰν μὴ στραφῆτε]=μετανοῆτε, euch *umwendet*, innerlich umwandelt, wiedergeboren werdet. [στραφῆτε stellt nach *Mey.* 3. die Bekehrung als Umkehr auf einem Wege dar. Vgl. über στραφ. auch *Win.* §. 54. 5. S. 416.] ὡς τὰ παιδία] worin? Zunächst fasst J. den kindlichen Charakter überhaupt auf. Kinder sind nicht gerade absolut unschuldig, aber doch noch nicht so verderbt und verhärtet wie die Erwachsenen; auch tragen sie in sich die Empfänglichkeit, den Vervollkommnungstrieb und die Anspruchlosigkeit, welche die Bedingungen der Vervollkommnung sind. οὐ μὴ εἰσέλθητε κτλ.] *werdet ihr nicht* [οὐ μή *sicherlich nicht*, *Mey.* 3. *Arn.*] *eingehen ins R. des H.* J. stellt hiermit den allgemeinen Grundsatz für die Theilnahme am Reiche Gottes auf: erst Vs. 4. kommt er auf den vorliegenden Fall. ὅστις οὖν ταπεινώσῃ — *Lchm. Tschdf.* [*Mey. Win.* A. 6. §. 42. 3. b. S. 275.] nach überw. ZZ. ταπεινώσει — ἑαυτὸν κτλ.] *Wer nun* (vermöge dieser Umwandlung) *sich demüthigt* (der Conjunct., zu dem nicht mit *Fr.* ἐάν aus dem zweiten Gliede heraufzunehmen ist, *Win.* A. 5. §. 43. 3. b. S. 356., legt die künftige Verwirklichung in die Vorstellung, das Fut. setzt die Handlung als wirklich in die Zukunft, *Kühn.* §. 796. 2.) *wie dieses Kind,* näml. demüthig ist. Die Demuth der Kinder besteht darin, dass sie bewundernd, nacheifernd, gehorchend zu Erwachsenen aufblicken; diese stellt J. in Gegensatz mit der Rangsucht, vermöge deren sie nur auf Andere herabsehen. Er giebt einen Rangunterschied im Reiche Gottes zu, aber, weil dasselbe ein sittliches Reich ist, bloss einen sittlichen, der nur durch Selbstverleugnung — die Bedingung aller Tugend — gewonnen werden kann. Der sich selbst Verleugnende wird dem Wohle der Mitbrüder alle Opfer bringen: daher konnte wohl Mark. 9, 35. den Ausdruck brauchen: er werde Aller Diener seyn (vgl. Matth. 20, 28.).

Vs. 5. Indem J. das Kind wegen seines ganzen kindlichen Charakters den Jüngern zum Vorbilde hinstellt, fasst er, der Menschen- und Kinderfreund, die innigste Theilnahme für dasselbe, und empfiehlt ihnen dessen geistiges Heil. Nach Mark. 9, 37. und Luk. 9, 48. ist diese zweite Rede die einzige durch die Darstellung des Kindes veranlasste: offenbar unrichtig, da ja sonst diese Handlung keinen Zweck hätte (*Kern* v. Urspr. d. Ev. M. S. 77.). παιδίον τοιοῦτον ἕν] *ein solches Kind* (*Beng.* der aber fälschlich τοιοῦτον sittlich qualitativ nimmt, *Paul. Flck. Neand.* L. J. S. 501. *Mey.* 2. [*Arn.*]), vgl. Luk. 9, 48.: τοῦτο τὸ παιδ.; nicht einen bescheidenen Menschen von kindlicher Gesinnung (*Chrys. Theoph. Euth. Calv. Bez. Grot. Wlf. Kuin. Fr. Olsh. Krn. BCrus.* [*Mey.* 3., nach welchem bei der andern Auffassung die Rede in ein heterogenes Gebiet übergehen würde, *Stier*, ohne die Beziehung auf die Kinder auszuschliessen]), was gg. Vs. 6. 10 ff. ist und einen zwecklosen Gedanken giebt. [ἕν nach *Mey.* 3. *ein einziges*, nach *Arn.* nach späterem Gebrauch = τίς, s. zu 8,

19.]. *δέχεσθαι*] sonst von der Aufnahme der Apostel (10, 14.), h. umgekehrt von der Aufnahme eines zu Bekehrenden und zu Erziehenden in die christliche Gemeinschaft durch einen Lehrer oder ältern väterlichen christlichen Freund. *ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου*] *auf meinen Namen*, nach der gew. Erkl. weil es meinen Namen trägt, bekennt (*Euth. Win.* §. 48. c. S. 350. [auch *Mey.*, der A. 3. Mark. 9, 41. Matth. 10, 42. vergleicht]); aber subjectiv gefasst: „wer, meinen N. bekennend, um des Glaubens an mich willen, es aufnimmt, sich seiner annimmt" [so auch *Berl.*], giebt es einen bedeutendern Gedanken; im folgenden Vs. wäre dann die Bekehrung eines solchen Kindes vorausgesetzt.

Vs. 6. Luk. liefert 17, 2. diese Rede nebst dem vorangestellten folg. Vs. abgerissen, so dass bei ihm *τῶν μικρῶν τούτων* beziehungslos ist. *σκανδαλίζειν*] das Gegentheil von *δέχεσθαι*: anstatt für ihre Bekehrung zu sorgen, sie irre im Glauben zu machen, ihnen Anlass geben zu sündigen, sie verführen — passt zur anderen Erkl. von den Jüngern gar nicht. [Nach *Mey.* 3. ist *τῶν μικρῶν τούτων* ganz wie *παιδίον τοιοῦτον* Vs. 5. aufzufassen. Diese Bezeichnung der anspruchslosen Gläubigen sei aber von dem noch als Muster der Einfalt dastehenden *Kinde* entlehnt.] *συμφέρει αὐτῷ ἵνα*] s. zu 5, 29. [und *Win.* §. 44. 8. S. 302. gg. *Mey.*]. *μύλος ὀνικός*] ein *Esels-Mühlstein*, der Stein einer Mühle, die nicht von einer Sklavin mit der Hand, sondern von einem Esel getrieben wird, ein grösserer Mühlstein. *ἐπὶ τ. τράχηλον*] *Lchm. Tschdf.* 1. nach BLZ 28. 157. all. KVV *περί* wie Mark. 9, 42. Luk. 17, 2.; dgg. *Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* nach EFHKMSUVXΔ 1. 13. 22. 124. all. KVV. *εἰς*. *ἐν τῷ πελάγει τ. θαλάσσης*] *in der Tiefe des Meeres*, in der hohen See, wo sie am tiefsten ist, nicht am Ufer [*Win.* 65. 5. S. 538.]. Es ist nicht von der bei Griechen, Römern u. a. Völkern üblichen *Strafe* der Ersäufung die Rede (eine solche kannten die Juden nicht, vgl. Arch. §. 166.), sondern von einer Art aus dem Leben weggeschafft zu werden. — Vs. 7. *οὐαί*] Ausdruck des Anklagens (11, 21.) und Beklagens (24, 19.). *ἀνάγκη γάρ ἐστιν* — letzteres tilgen *Lchm. Tschdf.* 2. *Mey.* nach BL Minn. [wgg. *Tschdf.* 7. für die Beibehaltung von *ἐστιν*] —] Supplire den Gedanken: Voll ist die Welt von Verführung; worauf dann passend folgt: denn es ist nothwendig, dass Verführungen geschehen (*ἔρχεσθαι*, *eintreten*, *arriver*). Diese Nothwendigkeit ist nicht eine rein sittliche von Gott gewollte, sondern eine in der menschlichen Natur gegründete, eine Frucht ihrer Sündhaftigkeit, aber auch ein Mittel den Kampf der Sünde und der Tugend höher zu steigern. Diese Nothwendigkeit jedoch hebt die Strafbarkeit der Verführer nicht auf. *πλὴν οὐαὶ τ. ἀνθρ. ἐκείνῳ* — letzteres tilgen *Lchm. Mey.* nach BD FL 1. all. Verss. [wgg. es von *Tschdf.* 7. vertheidigt wird] —] *Aber wehe* u. s. w.

Nun folgt Vs. 8 f. mit unwesentlichen Veränderungen die 5, 29 f. dagewesene Rede, herbeigeführt durch das Wort *σκανδαλίζειν*, aber unpassend, da sie von Selbstverführung durch die Sinne handelt, h. aber von Verführung Anderer die Rede ist. [Aehnlich *Hilgenf.* d. Evv.

S. 92.]. Dgg. *Mey.*: Passend, insofern ja die von aussen gegebenen σκάνδαλα vermittelst der Sinne einwirken; *BCrus.* [nach welchem die Rede an die μικροί gerichtet ist]: Hier werden in diesen Bildern die Liebsten unter den Menschen gemeint, von denen man sich trennen solle, wenn sie Aergerniss gäben; *Euth.*: διδάσκει πῶς τὰ σκάνδαλα διαφευξόμεθα [*Stier*: „Willst du draussen nicht Aergerniss geben, so wehre dem Aergerniss drinnen"]. — Vs. 8. αὐτά] ist wahrscheinl. Correctur des sich nur auf das letztere Subject beziehenden αὐτόν (BDL 1. 13. 124. 157. all. Ueberss. KVV. *Lchm. Tschdf.*). καλόν] ungenau st. κάλλιον, wie auch oben συμφέρει unbewusst comparativ gebraucht ist (vgl. Luk. 17, 2.). Die Vergleichung ist erst später vor ἤ als nachgebrachte Steigerung oder genauere Bestimmung zu denken („es ist gut ins Leben lahm oder als ein Krüppel einzugehen, *besser* als" u. s. w.). Vgl. *Win.* §. 35. 2. b. S. 215. [nach welchem diese bei den LXX öfter sich darbietende Constr. durch das Hebr. nahe gelegt wurde, das auch die Comparation dem Adjectiv nachfolgen lasse in der Präpos. מִן] *Herm.* ad Vig. p. 884. χωλὸν ἢ κυλλόν] besser Luk. κυλλὸν ἢ χωλόν, weil κυλλόν sich auf die Hände bezieht; und so B 157. Verss. *Lchm.* [was aber nach *Mey.* Conformation nach χείρ und ποῦς ist. Dass χωλός (hinkend) zuerst gesetzt ist, rührt nach *Mey.* 3. daher, dass das Abhauen vom *Fusse* gesagt war, wenngleich sich das nämliche Verfahren in Betreff der Hand von selbst verstand]. — Vs. 9. μονόφθαλμον] im attischen Dialekte *blindgeboren* an einem Auge; h. s. v. a. ἑτερόφθαλμον (*Lobeck* ad Phryn. p. 136 sq.).

Vs. 10—14. kehrt zur vor. Gedankenreihe zurück. Vs. 10. μὴ καταφρονήσητε] *verachtet nicht*, näml. in Beziehung auf ihr geistiges Heil, vernachlässigt nicht die Sorge für sie. (Vor Verachtung der Jünger — and. Erkl. — können Jünger nicht gewarnt werden.) ὅτι] nimmt *Bez.* auch h. *recitat.* οἱ ἄγγελοι αὐτῶν ἐν οὐρανοῖς (so *Tschdf.* 7., wgg. *Tschdf.* 2. ἐν οὐρ. nach 1. 13. 22. Or. all. weggelassen hat)] *ihre Schutzengel.* Das A. T. kennt nur Schutzengel der Reiche, Dan. 10, 13. 20 f.; aber die spätern Juden nehmen auch solche für einzelne Personen an (Targ. Jonath. 1 Mos. 33, 10. 35, 10. 48, 16. *Eisenm.* n. entd. Judenth. I, 389.) und so auch das N. T. (AG. 12, 7.), wgg. vergeblich *Calv.* Dass nun die Schutzengel der Kinder *das Angesicht Gottes allezeit schauen*, d. h. ihm nahe stehen wie die Erzengel Luk. 1, 19. Tob. 12, 15. (*Grot.*, dgg. vergeblich *Calov.*), will sagen, dass ihr Wohl Gott vorzüglich angelegen sei (*Schttg.*: locus hic eximiam dignitatem infantum ostendit). Aber da J. Gott keine Parteilichkeit beimessen kann, auch nicht für unschuldige liebliche Kinder: so ist seine Rede nur als bildlicher Ausdruck des (relativ) hohen Werthes der Kinder und der Wichtigkeit ihres geistlichen Heils zu nehmen [wgg. nach *Mey.* die Worte nicht Ausdruck, sondern Beweisführung des Werthes der Kinder sind, welche durch λέγω ὑμῖν und τοῦ πατρός μου das Gewicht eines nachdrücklichen *Zeugnisses* erhalte. Nach *Hofm.* Schriftbew. I. S. 285. u. 300. *Hahn* bibl. Th. d. N. T. 1854. Bd. 1. S. 309. warnt J. an unsr. Stelle nur, den ge-

ringsten der Gläubigen geringschätzig zu behandeln, weil er einen hat, der darum Klage führen kann und wird. Die Idee von Schutzengeln der Einzelnen liege nicht in der Stelle. Auch seien unter den Engeln, die Gottes Angesicht schauen, nicht besonders hochstehende Engel oder Erzengel zu verstehen, wgg. *Mey.* 3. auf das *διὰ παντός* verweist.]

Vs. 11. kann mit *μὴ καταφρ.* verbunden werden oder mit dem letzten Satze, so dass entweder die Jünger darum für das geistliche Wohl der Kinder sorgen sollen, weil es in J. Lebenszwecke liegt alles, was verloren ist, auch die Kinder, zu retten; oder dass deren Heil Gott am Herzen liegt, weil er Christum gesandt hat das Verlorne zu retten. Immer sind die Kinder zu den Verlornen gerechnet, mithin nicht als schlechthin unschuldig gedacht. *Mey.*: „Die Logik des Vs. ist vielmehr: Wenn der Messias gekommen ist die Verlorenen zu retten, wie sehr diesem Zwecke entgegen ist es, Solche, die von Gott so hoch gehalten werden, wie Vs. 10. gesagt ist, zu verachten und sie dadurch zu Verlorenen zu machen.“ Aber vgl. Vs. 12—14. Diesen Vs. lassen BL* 1* 13. 33. etl. Ueberss. KVV. aus; and. ZZ. [G 126. 131. 157. 346 all.] schalten noch ein: *ζητῆσαι καί*, offenbar nach Luk. 19, 10.: daher ihn *Griesb.* u. A. für ein Einschiebsel aus Luk. halten, und *Lchm. Tschdf.* getilgt haben. [Vgl. auch die Anm. zu unsr. St. bei *Tschdf.* 7.] Aber dieser Zusatz ist ja nicht allgemein, und der Vs. kann kaum fehlen, da er die folg. Parabel einleitet. Hat man ihn viell. weggelassen, weil man den Zusammenhang mit Vs. 10. nicht begriff? (vgl. *Mey.*).

Vs. 12—14. Die folg. *Parabel vom verlornen Schafe* hat Luk. nebst andern ähnlichen Cap. 15, 4 ff., aber nicht in ursprünglicherer Verbindung als h.; denn die von ihm angegebene Veranlassung ist sehr allgemein, und konnte willkürlich der dortigen Parabel-Sammlung vorgesetzt werden. [Nach *Mey.* 3. z. Luk. 15, 4. ist die ursprüngliche Frische der Schilderung bei Lukas.] Vs. 12. *οὐχὶ ἀφεὶς ἐπὶ τὰ ὄρη*] *Wird er nicht die neunundneunzig auf den Bergen* (nicht: *über die Berge hin*, vgl. 13, 2.) *lassen* (nicht: *entlassen, loslassen*)? Die LA. *ἀφήσει* (oder *ἀφίησι* D Vulg.) *ἐπὶ τὰ ὄρη καὶ πορευθείς* (BDL 124. 157. 346. Vulg. It. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.]), die mit Unrecht im Verdachte steht eine Correctur zu seyn, da die gew. [von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommene] LA. mit dem Partic. besser griechisch ist, ist nebst einigen Ueberss. ein altes exeget. Zeugniss für die Verbindung der WW. *ἐπὶ τ. ὄ.*, welche die richtigste zu seyn scheint, weil gegen die andere mit *πορευθείς* (wofür Cod. 70.: *καὶ ἐπὶ τὰ ὄρη πορευθείς*) die Stellung ist; es müsste heissen: *πορευθεὶς ἐπὶ τ. ὄρη* (wie bei *Chrys.* in 5 von *Matth.* verglichenen Codd.). — Vs. 13. *ἐὰν γένηται εὑρεῖν αὐτό*] *wenn es geschieht, dass er* (suppl. *αὐτόν*) *es findet*, nach der bei Luk. häufigen Construction (s. Luk. 3, 21.) [*Mey.* 3.: „wenn es sich getroffen haben wird, es zu finden“]. — Vs. 14. *θέλημα ἔμπροσθεν τ. πατρὸς ὑμῶν* — so *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. nach BFHI Minuscc. pl. Verss. Or. *μου* aus Vs. 10. — *κτλ.*] s. zu 11, 26. [*ἔμπρ. τ. πατρ. ὑμ.* nicht:

in der Rathsversammlung vor eurem Vater (*Fr. Mey.* 2.), wgg. *Arn. Mey.* 3. s. zu 11, 16.] ἵνα ἀπόληται κτλ.] statt des Inf., vgl. 5, 29. εἷς] halte ich für ein der herrschenden Erklärung entsprechendes Interpretament von ἕν, was BDLM** 33. 157. u. a. ZZ. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] haben. Offenbar entspricht dem verlornen Schafe ein in diese sündige Welt hineingestelltes und somit verlornes Kind, vgl. die Formel ἵνα μὴ ἀπόληται Joh. 3, 15. [text. rec.] u. 16. — Das Uebergewicht der Freude an dem Wiederfinden des Verlornen über die Freude an dem ungestörten Besitze des Nichtverlornen ist menschlich und gilt nur für den augenblicklichen Wechsel der Gemüthsbewegung, nicht für die bleibende Gemüthsstimmung: daher kann dasselbe Gott eig. nicht beigelegt werden. J. sagt auch Vs. 14. bloss, Gott wolle, dass keines dieser Kleinen verloren gehe. Hingegen Luk. 15, 7. wird dieses Uebergewicht wirklich auf den Himmel übergetragen, aber natürlich nur in bildlicher Rede.

Die Rede *von der Versöhnlichkeit* Vs. 15 — 35. erscheint abgerissen, wenn man sie nicht auf die wahrsch. bei dem Rangstreite der Jünger vorgefallenen Beleidignngen beziehen darf. Die Beziehung auf die vorhergeh. Warnung Vs. 10—14., selbst nach der gew. Erklärung, ist nicht möglich, weil da nicht von Beleidigung (*Fr. Olsh.* [*Ewald* die drei ersten Evv. S. 281.]) die Rede, und nicht wie Vs. 15 ff. ein Verhältniss zwischen Brüdern oder Mitchristen vorausgesetzt ist. Die Beziehung auf die frühere Warnung Vs. 6 f. (*Euth. Bez.*) ist ebenfalls aus denselben Gründen nicht möglich, wiewohl Luk. 17, 3. dafür zeugt. Allein dieser Evang. liefert dort nichts als ein verstümmeltes Bruchstück aus unsrem Evang. [Nach *de Wette* Einl. ins N. T. A. 5. §. 93. b. S. 164. ist hier auf Seiten des Matth. wenigstens die Vollständigkeit und Ursprünglichkeit.] Anders wäre es freilich, wenn die Weglassung von εἰς σέ nach ἁμαρτήσῃ Vs. 15. Luk. 17, 3. bei *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach B 1. 22. 234* Sah. *Or.* zu billigen wäre. Dann würde sich dieser gute Zusammenhang mit Vs. 6. herstellen lassen: man solle sich zwar hüten Jemanden zur Sünde zu verführen, wenn er aber sündige, solle man ihm verzeihen. Allein gegen diese ohnehin nicht genug beglaubigte Weglassung spricht die Frage des Petrus Vs. 21. und die Sache selbst, indem ja offenbar von *persönlicher* Beleidigung und Versöhnung die Rede ist. [*Tschdf.* 7. hat εἰς σέ wieder aufgenommen, und nach *Mey.* 3. konnte nach ἁμαρτήσῃ die Auslassung von εἰς σέ sehr leicht geschehen, zumal auch vorher von Sünde überhaupt, nicht von Beleidigung die Rede gewesen sei. Dgg. entscheiden sich für die Auslassung von εἰς σέ *J. Müller* deutsche Zeitschr. Nr. 8. *Chr. W Müller* üb. Matth. 18, 15—20. (theol. St. u. Kr. 1857. H. 2.). Die Einschiebung der Worte in den ursprünglichen Text erkläre sich durch das in Vs. 21. vorkommende εἰς ἐμέ. Das allgemeine Thema der Aussprüche Jesu Vs. 6—18. ist nach *J Müller* das richtige Verhalten seiner Jünger gegen schwache Verführbarkeit und gegen einzelne Ausbrüche der Sündhaftigkeit in ihrer eigenen Mitte. Nach *Ch. W. Müller* wird Vs. 15 ff. dem schlechten Verhalten das rechte Verhalten gegen den schwachen Glaubens-

bruder entgegengesetzt.] Vs. 15. *καί* nach *ὕπαγε* fehlt in BD 1. all. pl. Verss. P. und ist von *Griesb. Lchm. Tschdf. Mey.* mit Recht getilgt. *μεταξύ σου καὶ αὐτοῦ μόνου*] *zwischen dir und ihm allein.* Der Rügende bildet die eine Partei, und ist als solcher immer nur einer; hingegen kann er die Rüge entweder vor dem Fehlbaren *allein* anbringen oder noch Andere dazu nehmen, wo dann der letztere nicht mehr *allein* ist (mit *Mey.* 2. u. 3. gg. *Fr.*). [*ὕπαγε suche ihn auf*, warte nicht etwa, bis er kommt, *Arn. Ch. W. Müller.*] — Ein ähnlicher Rath findet sich in Mibchar Happeninim, *Buxt.* florileg. p. 297 *Wlf.*

Vs. 16. *ἐάν σου ἀκούσῃ*] *wenn er auf dich hört*, dir willfahret, dich um Verzeihung bittet. *ἐκέρδησας κτλ.*] *hast du deinen Bruder* (wieder als solchen) *gewonnen* (*Euth.* [*Mey.* 2.: *als deinen Freund*, was aber nach *Mey.* 3. ein sich von selbst verstehendes Resultat seyn würde]); nicht: *eum reddidisti christianum* (*Kuin. BCrus.*, vgl. 1 Cor. 9, 19. 1 Petr. 3, 1.), denn das ist er schon. [*Mey.* 3. *Arn. J. Müller* a. a. O. *Chr W. Müller* a. a. O.: gewonnen hast du ihn *für das Messiasreich*, dem er durch Unversöhnlichkeit entzogen worden wäre, vgl. Vs. 17.]. *ἵνα ἐπὶ στόματος κτλ.*] sprichwörtliche Benutzung der Gesetzesstelle 5 Mos. 19, 15., vgl. 2 Cor. 13, 1. Joh. 8, 17.: *auf dass auf Aussage zweier Zeugen oder dreier jegliche Sache* (Handel) *bestätigt* (festgestellt, entschieden) *werde.* [*ἢ τριῶν* hat nach *Mey.* in der vorhergeh. Vorschrift des Herrn keine Beziehung, wgg. *Chr. W. Müller.*] *ἐπὶ στόματος* nicht: *coram ore*, d. h. vor den Zeugen, welche Aussage thun können (*Fr.*); sondern wie עַל־פִּי, *bei, auf Aussage,* vgl. *Win.* §. 47. g. S. 335. Anm. [Es bezeichnet nach *Mey.* 3. den Grund, auf welchem die Feststellung geschehen soll.] — Vs. 17. *παρακούσῃ*] = *μὴ ἀκούσῃ*. — *τῇ ἐκκλησίᾳ*] Die Erklärung von der jüdischen Synagoge oder dem Synedrium (vgl. *Wlf. Calv. Bez. Fr.*) ist ganz unstatthaft. Denn 1) kommt das Wort nie davon vor (daher *Mey.* 1. meinte, J. habe den Ausdruck Synagoge gebraucht und Matth. dafür *ἐκκλησ.* gesetzt); 2) kann J. die Seinigen kaum an eine ihrem Geiste und Sinne fremde Gemeinschaft weisen zur Herstellung des brüderlichen Vernehmens (vgl. 1 Cor. 6, 1 ff.); 3) spricht er Vs. 18—20. offenbar von der christl. Gemeinschaft, deren Macht und Belebung durch seine Gegenwart. Freilich möchte in diesem Ausdrucke h. u. 16, 18. eine histor. Prolepsis stattfinden [wgg. nach *Mey. Hofmann* Schriftbew. II, 2. S. 96. von der Gemeinde auch bereits schon die Rede seyn konnte, so lange Jes. noch auf der Erde war. Auch nach *Chr. W. Müller* (gg. *Stier*) ist es die schon damals vorhandene, wenn auch noch nicht constituirte Gemeinde]. *Vitring.* de syn. vet. I. p. 95. glaubt, dass J. h. Vorschriften gebe, wie es nach seinem Tode mit dem Regimente der Kirche solle gehalten werden. Die ältern protestantischen Theologen stritten sich darüber, ob die ganze Gemeinde oder die Gemeindevorsteher gemeint seien, und für ersteres entschieden sich die Lutheraner. Andere (*Selden*) verstanden unter *ἐκκλ.* eine unbestimmte Anzahl von Glaubensgenossen. S. *Wlf. Vitring.* L. III. P. I. c. 9. 10. Da die christl. Gemeinde von Anfang an Pres-

byter hatte, so ist wohl zunächst an diese zu denken, die aber nichts Wichtiges ohne die Gemeinde zu beschliessen pflegen mochten. [Auf die Häupter und Repräsentanten der Gesammtheit beziehen es auch *Berl.* *Arn.* (Letzterer auf die Apostel), dgg. *Mey.* auf die *ganze Gemeinde*, unter Voraussetzung der in der Einheit des rechten Glaubens liegenden Gewähr für das Urtheil der Gemeinde. Nach *Stier* ist unter ἐκκλησ. die Gemeinde jedes einzelnen Ortes, die als Glied des Ganzen das Ganze repräsentirt, zu verstehen, wgg. *Hofm.* a. a. O. *Chr. W. Müller* a. a. O.] — Man soll die Sache der Gemeinde vortragen, damit diese als Schiedsgericht ins Mittel trete: schlägt auch dieser Versuch fehl, dann ἔστω σοι ὥσπερ ὁ ἐθνικὸς κτλ.] d. h. wie ein Fremder, der mit dir in keiner Gemeinschaft steht, ein aus der jüdischen Sprache und Denkweise entlebnter Ausdruck. [Nach *Mey.* bezeichnet es die Aufhebung der Gemeinschaft von Seiten des Beleidigten, dgg. bezieht es sich nach *Stier, Arn. J. Müller* a. a. O. *Ch. W. Müller* allerdings zunächst auf den Angeredeten, aber die Vorschrift gelte ihrem Sinne nach ganz allgemein.]

Vs. 18. = 16, 19., enthält offenbar die Idee einer schieds- und sittenrichterlichen Gewalt der Apostel und Gemeindevorsteher, und darauf lässt sich auch (wie gew.) das Recht der Excommunication gründen, wovon indess im Vor. eig. nicht die Rede ist. ἐν τῷ οὐρ.] So *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] an beiden Stellen nach B Or. ἐν οὐρ. [Der Zusammenhang mit dem Vorhergeh. ist nach *Mey.* 3.: die Autorität, welche Vs. 17. der Gemeinde beimisst, hat sie auch wirklich; daher die feierliche Versicherung Vs. 18. und eine abermalige Betheurung Vs. 19. Nach *Mey.* 3. *Stier* gilt was Christus hier den Jüngern betheuert, nach dem Contexte (Vs. 17. 20.) der *Gemeinde*, wgg. nach *Mey.* 2. *Chr. W. Müller* diese Vollmacht nur den *Aposteln* gilt. Der Plural (Vs. 3. 10. 18.) geht nach Letzterem speciell auf die angeredeten Jünger, der Singular gebe allgemeine Vorschriften für die Bekenner.] — Vs. 19. Diese Gewalt gründet sich auf die Geisteseinheit der Gemeinde unter sich (συμφωνεῖν) und mit Gott, der ihr Gebet erhört. Gebet ist das Mittel eine Willensmeinung und Bestrebung mit dem göttlichen Willen in Einklang zu bringen, und die Erhörung des erstern ist der gesegnete fruchtbare Erfolg der letztern. Beschlüsse, die in solcher Geisteseinheit gefasst werden, haben Kraft und Gedeihen. Es ruht aber dieser göttliche Segen nicht auf einer bestimmten äussern Form, nicht auf einer gewissen Anzahl von Mitgliedern, nicht auf einer Form des Regiments; schon Zwei oder Drei (die geringste Anzahl von Gliedern der Gemeinschaft) können eine solche Geistesgewalt durch Einstimmung unter einander erlangen und beweisen, und z. B. ein Schiedsgericht ausmachen. πάλιν κτλ.] BEF GHIKSUVX 22. 33. 69. all. Verss. Bas. + ἀμήν, das *Grsb.* u. A. verwerfen, *Mey.* [auch *Tschdf.* 7.] in Schutz nehmen; *Lchm.* bloss ἀμήν nach *Cypr.* [*Tschdf.* 2. nach DLMΔ 1. Vulg. Copt. Or. bloss πάλιν]. *Wiederum sage ich* bezieht sich auf die vorhergeh. Versicherung, welche h. wiederholt, aber zugleich verallgemeinert wird. [So auch *Mey.* 3.] ὅτι ἐὰν δύο συμφωνήσωσιν ἐπὶ τ. γῆς περὶ παν-

τὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται κτλ.] st. πᾶν πρᾶγμα ἐὰν περὶ αὐτοῦ, οὗ ἐὰν κτλ., indem durch Attraction das Hauptwort in den Nebensatz hineingezogen ist, vgl. *Kühn.* §. 790. 2. *Win.* §. 66. 4 ff. S. 551 ff. [Statt συμφωνήσωσιν liest *Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* 3. nach BDEHILVΔ 33.: συμφωνήσουσιν, was nach *Mey.* 3. überwiegend beglaubigt und vom Conjunctiv als dem structurmässigeren Modus verdrängt worden ist.] — *Wenn Zwei von euch* [δύο ὑμῶν *Tschdf.* 7., wgg. *Tschdf.* 2. *Lchm.* nach BDL 13. all.: δύο ἐξ ὑμῶν] *darüber einstimmig sind, so wird jede Sache* (Angelegenheit), *um die sie bitten* — also nicht bloss eine Sache wie die vorher besprochene — *auch geschehen von meinem Vater* u. s. w., wird ihre Bestätigung im Himmel erhalten (Vs. 18.). ὅτι ist h. doch wohl mit *Bez.* recitat. zu nehmen, vgl. 13, 17. 16, 18. — Vs. 20. Diese Geistesgewalt und Geisteseinheit gründet sich zuletzt auf die Gegenwart des Geistes Christi (Christus ist h. seine geistige Persönlichkeit oder der von ihm ausgehende Geist): wo dieser ist, da ist Einheit der Christen unter einander und mit Gott; denn Christus ist der Mittler (Joh. 17, 21.). Er ist aber da, wo man *sich vereinigt* (συνάγεσθαι ist zwar eig. *sich örtlich versammeln*, h. aber offenbar freier und geistiger zu verstehen) *in seinem Namen*, d. h. im Glauben, im Andenken an ihm, für seine Angelegenheit. „Simile dicunt Rabbini de duobus aut tribus considentibus in judicio, quod שכינה sit in medio eorum" (*Lghtf. Schttg. Wlf.*).

Vs. 21—35. *Frage des Petrus und Parabel von den zwei Knechten.* Vs. 21. Da J. Vs. 15 f. zur Versöhnlichkeit ermahnt hatte, so meinte Petrus, es sei dabei doch wohl Maass und Ziel zu beobachten, und fragte: wie oft er dem Bruder vergeben müsse, wenn er gegen ihn gefehlt habe? (So sind beide nach hebr. Art nebengeordnete Sätze unterzuordnen, vgl. *Win.* §. 45. 8. Anm. 2. S. 318.). [Nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 60. ist vor dieser Frage des Petrus aus Luk. 17, 4. und dem Hebräerevangelium (bei Hieronymus c. Pelag. 3, 2.) die Erklärung J. Luk. 17, 4. zu ergänzen, wgg. *Hilgfd.* d. Evv. S. 92. Nach *J. Müller* a. a. O. *Chr. W. Müller* a. a. O. beginnt mit Vs. 21. eine ganz neue Gedankenreihe.] ἕως ἑπτάκις] *bis auf sieben Mal,* die heilige Zahl, welche dem P. in diesem Falle das Höchste zu seyn scheint. Nach Babyl. Jom. 86, 2. soll man nur drei Mal vergeben (*Wtst.*). — Vs. 22. ἑβδομηκοντάκις ἑπτά] 77 Mal, wobei καί ausgelassen und ἑπτά = ἑπτάκις wäre; besser 7 Mal 70 Mal, eine grössere Vervielfältigung, zur Bezeichnung des Unzähligen. [So auch *Mey.* 2. *Win.* §. 37. 5. Anm. 2. S. 224., wgg. *Mey.* 3., da ἑπτά, nicht aber wieder ἑπτάκις stehe, die erstere Auffassung vorzieht. Der Ausdruck sei nach der LXX Gen. 4, 24. Nach rein griechischem Gebrauche würde es entweder durch ἑπτὰ καὶ ἑβδομηκοντάκις oder ἑβδομήκοντα ἑπτάκις ausgedrückt worden seyn.]

Vs. 23. διὰ τοῦτο] weil Versöhnlichkeit Pflicht der Mitglieder des Reiches Gottes ist. Mit der Rede Vs. 22. ist keine genaue Verbindung herzustellen (*Fr. Mey.* [*Arn.*: weil ein so *unbegränztes* Verzeihen von mir geboten ist]), sondern bloss mit dem allgemeinen seit

Vs. 15. behandelten Gedanken, vgl. den Schluss der Parabel Vs. 35., wo bloss von Versöhnlichkeit überhaupt die Rede ist. ὡμοιώθη κτλ.] vgl. 13, 24. ἀνθρώπῳ βασιλ.] vgl. 13, 45. συνᾶραι λόγον μετὰ τῶν δούλων αὐτοῦ] *Rechnung halten* (*rationes conferre*) *mit seinen Knechten*, Beamten, Verwaltern, Pächtern u. dgl. — Vs. 24. προσηνέχθη] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD Or. προσήχθη [was auch *Mey.* 3. vorzieht, weil προσφέρειν das Gewöhlichere sei, προσάγειν dgg. in den Evv. nur b. Luk. 9, 41. vorkomme. In εἷς ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων ist nach *Win.* §. 18. 9. S. 107 wohl ein Gegensatz beabsichtigt]. μυρίων ταλάντων] 10,000 Talente. Der relative Werth: 1 Tal. = 60 Minen; 1 Mine = 100 Denare: also 1 Tal. = 6000 Denare; 10,000 Tal. = 60 Millionen Denare. Ein Denar = 5 ½ gGr. — Vs. 25. μὴ ἔχοντος ἀποδοῦναι] *da er aber nicht konnte* (eig. *da er nicht hatte*, vgl. Luk. 11, 6. Matth. 8, 20.) *bezahlen* (absolut). ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κυρ. αὐτοῦ] *Tschdf.* hat nach BDL It. Hier. Lucif. αὐτοῦ getilgt. Die Construction ist gut griechisch, vgl. Luk. 18, 40. *Win.* §. 55. 5. S. 429. Der Verkauf des Schuldners und der Seinigen als Sklaven war im mosaischen Rechte gegründet, 2 Mos. 22, 3. 3 Mos. 25, 39., vgl. 2 Kön. 4, 1. εἶχε] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 3.] nach B 1. 56. 58. 124 all. Or. ἔχει, von *Mey.* gebilligt wegen der Härte. ἀποδοθῆναι] *und dass bezahlt würde* (absolut); nicht: *und dass* diess (der Erlös) *gezahlt würde* (*Fr.*). — Vs. 26. ὁ δοῦλος] *Tschdf.* 1. u. 7. mit DLΔ 33. all. It. Vulg. Copt. all. Lucif. + ἐκεῖνος. Nachher lässt *Lchm.* nach B 1. 124. ἐκείνου weg [wie auch Vs. 28. ἐκεῖνος. κύριε vor μακροθ., von *Lchm. Tschdf.* nach BD 15. 47ev. Or. Lucif. weggelassen, ist nach *Mey.* 3. als Zusatz zu betrachten]. μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί] *habe Geduld in Ansehung meiner* (mit mir), vgl. Luk. 18, 7. Jak. 5, 7. So ἐπί bei σπλαγχνίζεσθαι Matth. 14, 14. Luk. 7, 13.; bei ἐκπλήσσεσθαί Matth. 7, 28.; bei χαίρειν Matth. 18, 13.

Vs. 28. αὐτὸν ἔπνιγε] *fasste ihn bei der Kehle*, wie es nach römischem Rechte erlaubt war die Schuldner zu packen und vor Gericht zu führen (*Wtst. Paul.*). ἀπόδος μοι] BDL 1. 33. 114. It. Vulg. all. Or. Lucif. *Lchm. Tschdf.* lassen μοι weg, das als Zusatz verdächtig ist. εἴ τι] überw. bezeugte und bessere LA. als ὅ,τι, aber dem Sinne nach gleichbedeutend. Die Griechen sprachen gern aus Feinheit problematisch (*Kühn.* §. 771. 7.); *Paul. BCr.* dgg. finden darin die Härte des Menschen, der nicht einmal wusste, ob ihm der Andere etwas schuldete (es ist ja deutlich gesagt, wie viel es war): jene Feinheit sei in seinem Munde unpassend. Aber sie war in den gemeinen Sprachgebrauch übergegangen. *Mey.* 2. u. 3.: εἰ sei weder urban noch problematisch, sondern logisch: **Bezahle** (mit Nachdruck) *wenn du was schuldig bist.* Aus Letzterem folge die Nothwendigkeit des Erstern (?). — Vs. 29. Mit Recht nehmen *Schu. Scho. Fr.* [auch *Tschdf.* 7.] die Worte εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ *zu seinen Füssen* (Joh. 11, 32.), nicht: *auf seine* (eigenen) *Füsse* (*Fr.*), in Schutz gegen das Zeugniss von BC*DLΔ Minn. Vulg. It. all. Or. Lucif. und gg. *Grsb.'s* u. A. Verwerfungsurtheil (auch *Lchm. Tschdf.* haben es

getilgt). πεσών allein kann wohl bei προσκυνεῖν (Vs. 26. 4, 9.) stehen, sonst aber gehört dazu παρά oder πρός oder εἰς τοὺς πόδας τινός (Mark. 5, 22. Luk. 8, 41. Joh. 11, 32.). ἐπ' ἐμοί] So *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach CDL ἐπ' ἐμέ. πάντα haben *Matth. Scho. Tschdf.* nach überw. ZZ. [BC*DEFGHMSUVΔ all.] getilgt, *Lchm.* 2. eingeklammert. — Vs. 30. οὐκ ἤθελεν] näml. μακροθυμεῖν ἐπ' αὐτῷ. — ἔβαλεν κτλ.] er schleppte ihn mit sich fort und übergab ihn dem Gerichtsdiener, der ihn ins Gefängniss warf. ἕως οὗ] So *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach BCL bloss ἕως: so auch *Lchm.* Vs. 34. — Vs. 31. ἰδόντες δέ] *Lchm.* nach BD ἰδ. οὖν. τα γενόμενα] *Fr. Tschdf.* 7. nach DL Minn. Vulg. It. Chrys. Lucif.: γινόμενα, wahrscheinl. die Aenderung eines Kritikers, welcher meinte, die Sache sei damals, als sie dieselbe sahen, noch nicht vollendet gewesen (vgl. *Fr.*). ἐλυπήθησαν] *waren betrübt,* nicht: *unwillig* (*Kuin.*), weil die LXX חָרָה und קָצַף so übersetzen. [διεσάφησαν nach *Mey.* 3. nicht bloss: *sie erzählten*, sondern genauer: *sie machten klar.*] αὐτῶν] *Fr. Mey.* 2. schreiben nach HL all. αὐτῶν, und die griech. Sprache erlaubt es wohl; allein BCEFGKMUVΔ Minn. Or. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.*] haben sogar ἑαυτῶν. [Das Reflexiv. bezeichnet nach *Mey.* 3., dass die σύνδουλοι nicht etwa ihren hartherzigen Genossen selbst oder sonst Jemanden um Abhülfe angingen, sondern *ihren eigenen Herrn.*] — Vs. 33. οὐκ ἔδει] *nonne oportebat*, das Imperf. indic., wo wir den Conj. setzen, *Win.* §. 41. 3. S. 254. Das doppelte καί ist bei Vergleichungen gew. (Röm. 1, 13. Col. 3, 13.). — Vs. 34. τοῖς βασανισταῖς] wahrsch. h. nur s. v. a. *Kerkermeister,* nicht *Torturknechte* (*Mey.*: es sei Anspielung an die Höllenqual). τ. ὀφειλ. αὐτ.] So *Tschdf.* 7., wgg. *Tschdf.* 1. u. 2. [*Mey.* 3.] αὐτ. nach BD 124* all. Vulg. It. al. tilgen. — Vs. 35. ὁ ἐπουράνιος] Statt dieses dem Matth. fremden [von *Tschdf.* 7. nach C*EFGHMSUVΔ Minn. Chrys. wieder aufgenommenen] Wortes liest man mit BC**DKL Minn. Or. all. (C scheint zuerst ἐπουρ. gehabt zu haben) *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. besser οὐράνιος; dgg. *Mey.*: ἐπουρ. sei als ungew. festzuhalten. τὰ παραπτώματα] haben *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach BDL 1. 22* mehr. Verss. KVV. getilgt; aber *Fr. Schu.* vertheidigen, *Scho.* liest es, weil es sonst bei ἀφιέναι steht 6, 14. 15. Mark. 11, 25 f. Allein wie ἀποδιδόναι kann auch ἀφιέναι absolut stehen; die Gegenzeugen sind bedeutend, und der Verdacht eines Zusatzes begründet.

Das Gleichniss ist gleichsam ein Commentar zu 6, 15. Der Herr, der dem einen Knechte verzeiht, den andern unversöhnlichen aber bestraft, ist Gott.

VIERTER THEIL.

Cap. 19, 1—25, 46.

JESU REISE NACH JERUSALEM UND AUFENTHALT DASELBST.

E R S T E H Ä L F T E.

Cap. 19, 1—20, 34.

Die Reise nach Jerusalem.

Cap. XIX, 1—12.

Von der Ehescheidung und Ehelosigkeit.

Nur bei Mark. 10, 1 ff. [Nach *Bäumlein* theol. Stud. u. Krit. 1857. Hft. 2. S. 329 ff. gebührt dem Bericht des Matth. hier grossentheils der Vorzug genauerer Vollständigkeit.] — In den Plan des Matth. fügt sich dieses Stück als ein Beispiel der Polemik J. gegen die Pharisäer und seiner Anforderungen an die Jünger. — Vs. 1 f. ὅτε ἐτέλεσεν κτλ.] vgl. 11, 1. 13, 53. ἀπὸ τ. Γαλ.] vgl. 17, 22. 24. [damit sind nach *Mey.* 3. frühere Aufenthalte Jes. in Judäa nicht ausgeschlossen, welche die Synopt. nach *Lichtenst.* als selbstverständlich voraussetzen (gg. *Baur* kanon. Evv. S. 601. *Hilgenf.* d. Evv. S. 89. Anm.]. ἦλθεν πέραν τ. Ἰ.] dem natürlichen, aber in geographischer Hinsicht unstatthaften Sinne nach: *und kam in das jenseitige Gebiet von Judäa* (*Kuin.* 3.). Es fehlt zwar der Art. τῆς oder τά, dessen Mangel aber nicht ohne Beispiel ist, *Win.* §. 20. 2. S. 123. Mit ἦλθεν kann man πέραν nicht so verbinden, dass es das Ziel der Reise bezeichnete, theils weil dieses schon mit εἰς τ. ὅρ. κτλ. bezeichnet ist, theils weil es sonst nach dem Sprachgebrauche des Matth. (8, 18. 28. 14, 22. 16, 5. vgl. dgg. Joh. 6, 1. 17. 10, 40.) εἰς τὸ πέραν heissen müsste. Der Verbindung mit μετῆρεν (*Fr.*), welche ohnehin hart ist, steht derselbe Grund entgegen. *Mey.* 2. u. 3. [*Lichtenst.* S. 313. *Hilgenf.* Evv. S. 93.]: *er kam auf die Grenzen* (aber nach dem gew. Sprachgebrauche des Matth. heisst es: *in das Gebiet*) *J. zu jenseit des Jordans.* [Es bezeichnet somit nach *Mey.* die Route, welche Jes. machte, u. giebt eine nähere Bestimmung zu ἦλθεν, damit man nicht meine, er sei diesseit des Jordan, also durch Samarien reisend, in die Gränzen Judäa's gekommen, welche er mithin dadurch

betrat, dass er, durch Peräa gezogen, von der Ostseite des Flusses auf die Westseite übersetzte. Nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 111. stehen beide Präpos. (εἰς u. πέρ.) in ganz gleichem Verhältniss zu ἦλθεν. Die Gegend, in welche sich Jes. begiebt, liegt jenseit des Jordan u. begränzt Judäa, wgg. s. *Delitzsch* kanon. Evangg. I. S. 51. Nach *Delitzsch* Zeitschrift für luth. Theol. u. Kirche 1850. S. 494. *Köstl.* syn. Evv. S. 85. liegt Judäa dem Verfasser jenseit des Jordan, weil er selbst östlich von ihm wohnte. Die Stelle beweise, dass das Evangel. im Ost-Jordan-Lande geschrieben sei, wgg. s. *Mey.* 3. Nach *Delitzsch* kanon. Evv. I. S. 102. ist ebenfalls Judäa gemeint, aber desshalb, weil Judäa u. Jerusalem das für Jes. ist, was Canaan für Israel, als es seinen Weg aus Egypten durch die Wüste nach Canaan nahm. *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 304. erklärt nach der LA. des Cod. B in Mark. 10, 1.: „Jes. geht nach den Grenzen Judäa's *und* nach jenseit des Jordan's"]. Mark. 10, 1. [text. rec.] hat den Ausdruck erklärt durch διὰ τοῦ πέραν τ. 'I.: *auf dem Wege durch Peräa*; und so erklären *Mey.* 1. *Kuin.* 4., indem sie in ἦλθεν den Nebenbegriff des Reisens legen. In jedem Falle weicht Matth. von Luk. 9, 51 f. 17, 11 f. ab, der J. durch Samarien reisen lässt. Dagegen schliesst er sich an Joh. an, der J. vor dem letzten Passah einen Aufenthalt in Peräa machen lässt, Joh. 10, 40.; obschon Matth. nichts von J. Aufenthalt in Jerusalem am Enkänienfeste (Joh. 10, 22. [s. *Bleek* Beitr. S. 17. gg. *Ebr.*]), nichts von der Reise nach Bethanien und von der nach Ephraim (Joh. 11, 18. 54.) weiss. [Nach *Mey.* 3. lässt sich der Bericht des Matth. auch mit dem des Joh. nicht vereinigen, weil nach dem letzteren J. 10, 22. nicht nach Jerus. *reist*, sondern daselbst *ist*, u. Vs. 40. einen kurzen Aufenthalt in Peräa *von Jerusalem aus* nimmt.] καὶ ἐθεράπευσιν αὐτούς] vgl. 12, 15. [u. *Win.* §. 22. 3. S. 133.]. ἐκεῖ] geht auf die Vs. 1. angegebene Gegend. — Vs. 3. οἱ Φαρισαῖοι] Der Art. ist nach BCLMΔ 1. 33. mit *Lchm.* [*Tschdf.* 2. *Mey.* 3.] obschon bei Matth. gewöhnl. (s. z. 9, 11.) zu tilgen [dgg. von *Tschdf.* 7. (vgl. auch *Mey.* 2.) wieder aufgenommen]. πειράζοντες] Die Frage war kitzlich, theils wegen des Streites der beiden Schulen Hillels und Schammai's über die Ehescheidung, theils viell. wegen des Herodes Antipas, der sein Weib willkürlich entlassen hatte und in dessen Gebiete Jes. sich befand. [Das Letztere auch *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 305., dgg. ist nach *Mey.* 3. eine solche Beziehung ohne Andeutung im Texte.] αὐτῷ] ist nach BCKL M* 1. 124. all. pl. Verss. Or. all. mit *Lchm. Tschdf.* zu tilgen, wie auch Vs. 4. αὐτοῖς, Vs. 7. αὐτήν (obschon da das Zeugniss von C fehlt). εἰ] Zeichen der directen Frage, vgl. 12, 10. ἀνθρώπῳ — von *Lchm. Mey.* [*Tschdf.* 2.] nach BL Aug. wohl zu rasch verworfen [von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen] —] *einem Menschen, Jemandem*, wahrsch. nach der gleich folg. Schriftstelle; Mark. 10, 2. bestimmter: ἀνδρί. — κατὰ πᾶσαν αἰτίαν] *vermöge, aus jeder Ursache* [jeglicher Veranlassung, *Mey.* 3.; nicht: Beschwerde, *Mey.* 2.], wie die Schule Hillels die Stelle 5 Mos. 24, 1. erklärte, s. z. 5, 31 f.

Vs. 4 f. Die Antwort J. bezieht sich auf 1 Mos. 1, 27., woraus

sich das beziehungslose αὐτούς erklärt. [ἀπ' ἀρχῆς kann nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 383. gg. *Stier* nur zum Folgenden (ἄρσ. κ. θῆλ.) nicht zu ποιήσας, wozu ἀπό nicht passe, gehören.] καὶ εἶπεν] wahrscheinl. ὁ θεός (*Euth. Fr. Mey.*); J. zum Subj. zu machen geht nicht an, obgleich Mark. 10, 7. ihm die Rede zutheilt: ἡ γραφή (*Kuin.*) kann es auch nicht seyn, da davon λέγει Eph. 4, 8. Hebr. 1, 7. oder φησί 1 Cor. 6, 16. vorkommt. Es ist die Stelle 1 Mos. 2, 24., wo Adam redet; die aber als Ausspruch Gottes angesehen wird. [*Lchm. Tschdf.* 2. nach BLZ Or.: ἕνεκα, wgg. *Tschdf.* 7.: ἕνεκεν, s. d. Anm. z. unsr. St. bei *Tschdf.* 7.] προσκολληθήσεται] l. nach BDEFGHISUV v. Minuscc. Or. mit *Lchm. Tschdf.* κολληθήσεται, welches ungewöhnlicher ist. οἱ δύο] haben die LXX eingeschoben des Nachdruckes und Gegensatzes wegen: *die beiden*, Mann und Weib. εἰς σάρκα μίαν] *zu Einem Fleische*, Einem Organismus, d. i. innigst verbunden. — Vs. 6. Schluss, den J. aus dieser Stelle zieht. οὐκέτι] *nicht mehr*, nach dieser Vereinigung. ὅ] das Abstractum st. οὕς, um die Idee der Einheit mehr hervorzuheben. ὁ θεός] näml. durch den Ausspruch Vs. 5.: Gegensatz ἄνθρωπος. J. gründet die Ehe auf die ursprüngliche von Gott gestiftete Zusammengehörigkeit der beiden Geschlechter: sowie diese nicht ohne einander seyn können, so ist auch eine solche Unzertrennlichkeit in den Individuen zu fordern. Freilich ist die Verbindung der Individuen immer Menschenwerk; aber sie geschieht doch und sollte immer geschehen durch einen innern Drang, vermöge der ursprünglichen Zusammengehörigkeit der Geschlechter, durch *Liebe*. Die Trennung hingegen, zumal bei der h. vorausgesetzten willkürlichen Entlassung des Weibes durch den Mann (s. z. 5, 31 f.), geschieht durch *menschliche Willkür* (vgl. ἄνθρωπος) oder durch Begierden und Leidenschaften, welche einseitig oder inconsequent dasjenige wieder aufheben, was dem ursprünglichen Naturgesetze gemäss gestiftet war. J. verneint also die Frage, ob der Mann das Weib willkürlich entlassen könne, und erklärt sich gegen jede einseitige und willkürliche Ehescheidung. [Dgg. enthält nach *Mey. Ebr.* zu *Olsh.* Comm. Anm. 4. z. unsr. St. *J. Müller* über Ehescheidung. 1856. *Hofm.* Schriftbew. a. a. O. *Weiss* deutsche Zeitschrift 1856. No. 33. u. 34. unsre Stelle ein absolutes Verbot der Ehescheidung. Durch den Ehebruch Vs. 9. sei die Ehe bereits factisch gelöst; anders *Stier* z. unsr. St. u. deutsche Zeitschr. 1856. No. 8. u. *Bäumlein* a. a. O. Nach Letzterem kann man den auf *specielle, historisch gegebene Verhältnisse* (Entlassung des Weibes durch den Mann mittelst eines Scheidebriefs) nur in so weit als Norm unserer Ehegesetzgebung betrachten, als die positiven Anordnungen der letzteren *nach Analogie desselben* getroffen würden. πορνεία in Matth. 5, 32. sei nicht gleichbedeutend mit μοιχεία und im Sinne von 5, 28. auszulegen.] — Vs. 7. ἐνετείλατο] Mose hat es 5 Mos. 24, 1. nicht geboten, sondern bloss vorausgesetzt; aber so genau unterschied man nicht. Das Wort ist nicht so viel als ἐπέτρεψε Vs. 8. und bei Mark. 10, 4. [wo die LA. ἐνετείλατο Emendation ist] (*Wlf.*); selbst damit ist übrigens zu viel gesagt. — Vs. 8. ὅτι] *weil*, Antwort auf τί wie 13,

11. πρὸς τὴν σκληροκαρδ. ὑμ.] *in Rücksicht auf* (nur hier, *Win.* §. 49. h. S. 361.) *eure Hartherzigkeit* (Herzensrohheit, Unempfänglichkeit für das Höhere, vgl. Mark. 16, 14.) um grösseres Uebel, etwa Gewaltthätigkeit und Mord (*Euth.*) zu verhüten. ἀπ' ἀρχῆς] wird erklärt durch Vs. 4 f.; Mark. 10, 6. verdeutlichend: ἀπὸ δὲ ἀρχῆς κτίσεως. [οὐ γέγονεν οὕτω *Mey.* 3.: *non ita factum est*, näml. dass gestattet wurde, die Frau zu entlassen.] — Vs. 9. ὅτι — *Lchm. Tschdf.* [*Mey.* 3.] tilgen es nach BDZ Minn. Aug. [s. *Tschdf.* 7. zu unsr. St.] — ὃς αὐτοῦ εἰ μὴ — εἰ ist nach weit überw. ZZ. mit *Grot. Tschdf.* zu tilgen; *Lchm.* nach BD 1. 33. all. Verss. Chrys. Or. al. παρεκτὸς λόγου πορνείας, aus 5, 32. — πορνείᾳ] *dass wer sein Weib entlässet nicht wegen Ehebruchs*, s. z. 5, 32. [Die Tilgung der WW. μὴ ἐπὶ πορνείᾳ (*Hug, Berl.*) rechtfertigt sich nach *Mey.* 3. weder durch die krit. Zeugen, noch durch das folgende ὁ ἀπολελ. γαμ. μοιχᾶται, da sich bei ἀπολελ. von selbst verstehe, dass eine willkürlich, μὴ ἐπὶ πορν. Entlassene gemeint sei.]

Vs. 10. αἰτία] kann schwerlich *conditio*, *Verhältniss* heissen; denn auf das hebr. דָּבָר darf man sich nicht (mit *Brtschn.*) berufen, da es die LXX nicht durch αἰτία geben; was *Schwarz* aus *Plat.* Alcib. I, 119. A. anführt, αἰτίαν ἔχει, *cui aliquid acceptum refertur, qui praedicatur*, vgl. *Ast* Lex. plat. I, 67., gehört nicht hieher: eher kann es ein Latinismus seyn (*Grot. Casaub.*) = *causa* = *res* [*Mey.* 3. *Berl. Arn.*: *das Verhältniss, die Sache*]. *Euth.* 1.: ἐὰν τοιαύτη ἐστὶν ἡ αἰτία τῆς συζυγίας. *Fr.* nimmt eine Breviloquenz an: *Ursache des Mannes mit dem Weibe* (gegen das Weib) st.: *Ursache, aus welcher allein dem Manne erlaubt ist das Weib zu entlassen.* So *Euth.* 2. *Mey.* 2. nimmt αἰτία (wie AG. 25, 18. 27.) für *Beschwerde*: *Wenn von solcher Beschaffenheit die* (die Trennung begründende) *Beschwerde des Menschen in seiner Verbindung mit der Frau ist.* (μετά müsste eher st. κατά stehen: *im Streite mit.*) Aber so bezieht sich die Bedenklichkeit der Jünger bloss auf die Möglichkeit unglücklicher Ehen, während sie sich nach der gew. Erkl. auf die Unzertrennlichkeit der Ehe (Vs. 6.) und die daraus entspringende Pflicht niemals das Weib zu verlassen bezieht, wodurch die folg. Rede J. besser motivirt ist. Indessen ist es möglich, dass er, das οὐ συμφέρει auffassend, den Gedanken auf die Unräthlichkeit der Ehe für die Apostel ausdehnte.

Vs. 11. οὐ πάντες χωροῦσι κτλ.] Unter der Voraussetzung, dass τὸν λόγ. τοῦτον [τοῦτον weggelassen von *Tschdf.* 2. nach B 1. Or. all., wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7.] auf die Rede der Jünger (aber nur auf deren letzten Theil οὐ συμφέρει γαμ.) gehe, nehmen nach Syr. (*non quivis sufficit huic rei*) *Euth.* (βαστάζουσι) d. M. (*Bez. Cppll. Grot. Elsn. Wlf. Kpk. Paul. Kuin. Krtz. Fr.*) χωρεῖν (eig. *locum dare, capere* Joh. 2, 6. Mark. 2, 2.) in der Bedeutung *parem esse*, mächtig seyn; aber theils ist so fast unumgänglich nöthig λόγ. für *Sache* zu nehmen (so *Syr. Grot. Kuin.*), theils ist diese Bedeutung durch das δυνάμενος Vs. 12. ausgeschlossen. *Mey.* 2. behauptet, das ZW. heisse nur *aufnehmen*, und erklärt: *Nicht Alle nehmen das Wort auf*, eignen es sich als Maxime an. Aber dieses

Aufnehmen oder Aneignen müsste man in einem höhern Sinne nehmen, damit nicht auch die selbstsüchtige Ehelosigkeit darunter begriffen sei. *Calov. Beng. Brtschn. BCrus.* nehmen χ. für *capere, verstehen* (*Phil.* de mund. p. 1151.: ἃ ἀνθρώπινος λογισμὸς οὐ χωρεῖ), und Letzterer erklärt: *Nicht Alle fassen dieses Wort*, wie es gefasst *werden muss*, näml. im sittlichen Sinne wie Vs. 12.; und diess ist nach der rückwärtigen Beziehung das Beste. Aber besser fasst *Beng.* die Beziehung auf Vs. 12., so dass γάρ wie Luk. 9, 44. das Angekündigte einführt (vgl. auch 1, 18.). So wird Vs. 11. durch die Schlussformel ὁ δυνάμενος χ. κτλ. aufgenommen und bestätigt. οἷς δέδοται] wie 13, 11. [Nach *Mey.* 3. kann χωρεῖν allerdings von der Capacität der *Intelligenz* stehen, aber was Jes. Vs. 12. sage, habe seine Schwierigkeit nicht hinsichtlich des Sinnverständnisses, sondern in Betreff der ethischen Aneignung. So auch *Hofm.* a. a. O. S. 384. Die Beziehung des τοῦτον auf das Folgende ist nach Letzterem durch das Dazwischentreten des ἀλλ' οἷς δέδοται, welches im Folgenden seine Erläuterung bekomme, ausgeschlossen.] — Vs. 12. εὐνοῦχοι] *Hämmlinge, Castraten* tropisch für alle diejenigen, welche sich der Ehe enthalten. So auch εὐνουχίζειν ἑαυτόν, gleichsam *sich entmannen* ξυρῷ σωφροσύνης τὸν οἶστρον τῆς ἐπιθυμίας ἀποκόπτειν (*Euth.*) [wogegen nach *Arn.* εὐνουχίζειν die beiden ersten Male im physischen Sinne, von physischer Verstümmelung gebraucht ist]. διὰ τὴν βασ. τ. οὐρ.] entweder um desto ungestörter der Verkündigung des Ev. obzuliegen, oder um „bei der bevorstehenden Noth“ (1 Cor. 7, 26.) im Bekenntnisse desto standhafter zu seyn. Mit dem letzten Satzgliede, das anscheinend etwas Faktisches ausspricht, deutet J. an, dass er von den Seinigen dieses erwarte (vgl. Vs. 21.); und diess ist es, was er dem höhern Verständnisse anheimgiebt. ὁ δυνάμενος χωρεῖν κτλ.] *Wer es zu fassen vermag, der fasse es*, vergl. 11, 15. 13, 43.

Cap. XIX, 13—15.

Einsegnung der Kinder.

Hiermit trifft Luk. nach einer grossen Abschweifung (9, 51—18, 14.) wieder mit Matth. und Mark. 10, 13 ff. zusammen Cap. 18, 15. — Vs. 13. προσηνέχθη] *Lchm. Tschdf.* nach BCDL 33. all. Or. sem. προσηνέχθησαν. [Auch nach *Mey.* 3. ist der Sing. als Emendation zu betrachten, anders *Mey.* 2.] Man brachte zu J. als einem weisen frommen Lehrer (wie sonst zu Synagogenvorstehern, *Buxt.* Syn. p. 138.) Kinder, damit er sie einsegnen, im Gebete gute Wünsche über sie aussprechen und ihnen die Hände auflegen sollte. Vgl. 1 Mos. 48, 14, AG. 6, 6. Das Handauflegen ist nichts als das Zeichen, wem das Gebet oder der Segen gelten soll, sowie auch der Opfernde dadurch, dass er seine Hand auf das Opfer legte, anzeigte, dass ihm das Opfer

gehöre; nach der mystischen Ansicht ist es das Ueberleitungsmittel der Kraft des Segens. Luk. u. Mark. scheinen nach einer spätern Auffassung die letztere Ansicht auszudrücken, indem sie nichts vom Gebete sagen, und für das Händeauflegen *berühren* setzen wie sonst bei Heilungen. [Nach *Mey. Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 178. ist dieselbe Auffassung auch in Matth. enthalten. Nach *Hofm.* sollte dadurch ein in der Entfaltung begriffenes Leben für seine sittliche Aufgabe gestärkt werden.] Die Jünger verboten oder wehrten das Darbringen, weil sie darin eine lästige Störung sahen. J. aber, der Kinderfreund, verwies ihnen dieses, indem er erklärte, dass das Reich Gottes gerade für *solche* sei. Ueber ἵνα mit dem Conjunct. nach dem Praet. st. des Optat. s. *Win.* §. 41. b. 1. S. 258. αὐτοῖς] bezieht sich auf die, welche die Kinder brachten, *Win.* §. 22. 3. S. 131. — Vs. 14. τοιούτων] *ihr, solcher,* der Kinder (*Beng.*), nicht (gew. Erkl.) Menschen ihrer Sinnesart. ὁ τοιοῦτος weist h. wie 1 Cor. 5, 5. 2 Cor. 12, 2. 3. 5. auf das vor. Subj. zurück. Es liegt nothwendig in der Handlung J., dass er sich über die Kinder selbst aussprechen muss. Erst nachher kann der Gedanke hinzutreten, welchen Mark. u. Luk. haben, dass jeder, der ins Reich Gottes kommen wolle, dasselbe wie ein Kind aufnehmen müsse (Matth. 18, 3.). In jedem Falle sind die Kinder selbst mit unter den τοιούτοις begriffen (*Calv.* [*Stier, Hofm.* a. a. O., nach welchen darunter Kinder und diejenigen unter den Erwachsenen, die ihnen gleichen, zu verstehen sind]); und es ist falsch, dass Kindern als solchen das Himmelreich nicht gehören könne (*Mey.* [*Arn.*]). — Das folg. Stück zeigt, welche Ansprüche J. an die Bürger seines Reiches macht, und welche Belohnung diese zu erwarten haben. (Aehnl. 19, 12.)

Cap. XIX, 16—XX, 16.

Vom reichen Jünglinge; von den Arbeitern im Weinberge.

[Vergl. üb. Matth. 19, 16—22. *F. Köster* in d. theol. Stud. u. Krit. 1856. Hft. 2. S. 420 ff.] Die andern Synoptt. [Mark. 10, 17 ff. Luk. 18, 18 ff.] in derselben Folge. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 10, 17. ist auch in diesem Abschnitt der Bericht des Mark. concreter und unmittelbarer; die apokryphische Gestaltung dieser Erzählung s. bei *R. Hofmann* d. L. J. nach d. Apokryph. S. 306 f.] Vs. 16 f. εἷς] *Einer, Jemand,* nach Luk. 18, 18. ein ἄρχων, viell. Synagogenvorsteher [nach *Mey. ein Einzelner* aus der Menge, wogegen *Arn.*]. [Vergl. zur Textkritik: *C. Tischendorf* diss. crit. de Matth. 19, 16 ff. Lips. 1840.] διδάσκαλε ἀγαθέ] Dieses Beiw. lassen weg BDL 1. 22. 5ev. Aeth. It. *Orig. Hilar.* und so *Grsb. Lchm. Tschdf.* mit Billigung von *Rnk. Mey.* (auch *Erasm. Grot. Mll. Beng.*). Damit hängt die noch von m. Z. (BDL 1. 22. 251. It. Vulg. Sax. Copt. Syr. Arm. Aeth.

KVV.) beglaubigte LA. Vs. 17. zusammen: τί με ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ; εἷς ἐστιν ὁ ἀγαθός st. τί με λέγεις ἀγαθόν; οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεός (gew. T. nach bedeutenden Zeugen, auch CΔ). Da sie schwerlich durch Willkür, am wenigsten des *Orig.* (*Wtst.*) oder antiarianische Polemik (*BCrus.*) entstanden, auch nicht durch die zufällige Auslassung des ἀγαθέ Vs. 16. veranlasst seyn kann (*Grsb. Fr.*), so müssen wir sie für ursprünglich, die gew. hingegen für eine Aenderung nach den Parall. halten. [Vergl. auch *J. Müller* L. v. d. Sünde A. 3. 1. S. 143., welcher die lect. var. vertheidigt, dgg. für die lect. rec.: *Neand.* L. J. Ausg. 4. S. 587 f. Anm. *Stier, Weisse* d. Evangelienfrage S. 166.] τί ἀγαθὸν ποιήσω, ἵνα ἔχω — *Lchm. Tschdf.* nach BD Or. σχῶ — κτλ.] *Welches Gute soll ich thun* u. s. w.: nicht: *quid, quod bonum sit, faciam* (*Fr. Mey.* 1., dgg. *Mey.* 2. u. 3.). Der Fragende setzt voraus, dass nicht alles Gute (z. B. Reinigkeit, Zehentenabgabe u. dgl.) zum ewigen Leben führe, und will wissen, *welches* oder *was davon* er thun müsse um dazu zu gelangen. Er hatte also über das Gute nachgedacht, und wollte darüber Belehrung haben; in Werkheiligkeit befangen aber wie er war (Vs. 20.), hatte er davon einen unlautern Begriff, und trachtete nach irgend einem Phantom menschlicher Tugend. J. giebt ihm daher mit der Antwort: *Warum fragst du mich* (nicht *mich* mit Nachdruck, weil das enklitische με steht, *Mey.* 2. gg. *Neand.* L. J. S. 587 f. Anm.) *über das Gute?* zu verstehen, dass er auf dem falschen Wege (*Mey.* 2. u. 3.: dass seine Frage überflüssig) sei, und weist ihn hin auf das Urbild des Guten: „*Einer ist der Gute*". [Nach *J. Müller* a. a. O. S. 145. Anm. will Jes. die ihm vorgelegte Frage als eine solche darstellen, auf welche die Antwort sehr nahe liegt. Von dem abstracten Begriff des Guten habe er durch die WW. εἷς ἐστιν ὁ ἀγαθός auf den persönlichen Gott als den Urquell alles Guten und Heiligen für die persönliche Creatur hinweisen wollen.] „*Doch*" (δέ metabatisch, um auf deine Frage einzugehen; nach *Mey.* 2. u. 3. um es dir nun näher zu sagen, was ich dir mit dem „*Einer* u. s. w." zum Bewusstseyn bringen wollte [nach *J. Müller* a. a. O. liegt in dem δέ die Andeutung, dass es nicht genüge, dies zu *erkennen*, ὅτι εἷς ἐστιν ὁ ἀγαθός]) „ist es dein Wille ins ewige Leben zu kommen, so ist dir der Weg vorgezeichnet: *Halte die Gebote.*" [Die Stellung εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν (*Lchm. Tschdf.* nach BCDKL Minn. Verss. KVV.) ist nach *Mey.* 3. entschieden beglaubigt, τηρεῖ aber st. τήρησον durch BD Homil. nicht hinreichend bezeugt.]

Vs. 18. Der Fragende ist mit dieser Antwort nicht zufrieden; er will wissen, welche unter den vielen Geboten, welche „Gutes" vorschreiben, die wichtigern seien (*Mey.*: er erwartete an Gebote *besonderer* Art gewiesen zu werden), und fragt daher weiter: ποίας] *quales, welche?* Nach dem gew. T. und den and. Synoptt. redet der Jüngling J. an: *guter Lehrer*, und dieser lehnt mit den WW.: *Warum nennest du mich gut?* das ehrende Beiwort ab; in welchem Sinne s. zu Luk. [Ueber die marcionit. LA.: ὁ γὰρ ἀγαθὸς εἷς ἐστιν, ὁ θεὸς ὁ πατήρ s. *Mey.* 3. zu Luk. 18, 18. Nach *Ullm.* Sündlosigkeit J.

A. 6. S. 192 ff. will Jes. hiermit nicht sagen, dass er im menschlichen Sinne nicht gut sei, sondern nur dass, wenn es sich um dasjenige Gute handle, welches, in ewiger Fülle ruhend, die letzte Quelle *alles in der Zeit werdenden Guten* ist, auch Gott der allein Gute sei. Gg. *Wimmer* theol. Stud. u. Krit. 1845. 1. S. 115 ff., welcher εἰ μή in der Bedeutung von „wenn nicht" stark urgirt und erklärt: Niemand ist gut zu nennen, wenn nicht der einige Gott gut genannt d. h. als die einzige Bedingung alles Gutseins angenommen und gesetzt wird, s. *Ullmann* a. a. O. S. 195. und *Mey.* 3. zu Mark. 10, 18.] τὸ οὐ φονεύσεις τίμα τ. πατέρα σου — letzteres zu tilgen — κτλ.] Ueber den Art. vor ganzen Sätzen s. *Win.* A. 5. §. 20. 3. S. 162. — Vs. 19. ἀγαπήσεις κτλ.] Dieses Gebot (nicht aus dem Dekalogus wie die übrigen, sondern aus 3 Mos. 19, 18.) fügt nur Matth. bei, und *Orig.* hielt es für Interpolation auch aus dem Grunde, weil es die vorhergehenden Gebote überflüssig mache. Man kann hinzusetzen, dass es theils in J. Absicht zu liegen scheint den Jüngling zunächst nur an die einzelnen leicht fasslichen und der Beobachtung sich darbietenden Gebote zu weisen, theils dass die Antwort des Letztern b. Matth. noch viel unbedachter ausfällt. Nach *Mey.* will J. an *diesem* Gebote den Jüngling zur Entscheidung bringen; richtiger aber will er ihn nur dahin bringen seine werkheilige Selbstzufriedenheit (die er schon durchschaut hat) auszusprechen. — Vs. 20. πάντα ταῦτα] [so *Tschdf.* 2. u. 7.] wgg. *Lchm. Tschdf.* 1. τ. π. s. zu 13, 56. ἐφυλαξάμην] die h. und bei den and. Evangg. vorkommende, aber nicht hinreichend und nicht ganz von den gleichen Codd. (bei Matth. durch BDL 1. 22., bei Mark. 10, 20. durch AD 28. Or., bei Luk. 18, 21. durch ABL 1.) bezeugte LA. ἐφύλαξα scheint mir eine obschon alte Correctur zu seyn, indem das Act. φυλάσσειν von Beobachtung der Gesetze im N. T. üblicher ist, das Med. aber in der Bedeutung *sich vor etwas hüten* vorkommt (AG. 21, 25.). Die Auslassung von ἐκ νεότητός μου in BL 1. 22. Verss. KVV könnte zwar ebenfalls durch kritische Willkür geschehen seyn, um den Anstoss wegzuräumen, dass ein Jüngling so redet; aber es findet sich von derselben keine Spur bei den andern Evangg. τί ἔτι ὑστερῶ] *Euth.* τί λείπομαι, Vulg. *quid adhuc mihi deest?* und so Alle, eig. *worin stehe ich noch zurück?* [in welcher Hinsicht bin ich noch zurück? *Mey.* 3.] vgl. 2 Cor. 11, 5. Ps. 39, 5. LXX; nur *Mey.* 2.: *warum stehe ich noch nach?*

Vs. 21. Um den in Selbstgefälligkeit Befangenen zur bessern Selbsterkenntniss und zum Bewusstseyn seiner sittlichen Schwäche zu bringen, stellt ihm J. eine schwere Aufgabe. [Nach *Arn.* liegt der Frage des Jünglings vielmehr ein edler Drang nach Etwas, was er nicht kannte, von dem er aber überzeugt war, dass es existire, zum Grunde.] εἰ θέλεις τέλειος εἶναι] *wenn du willst vollkommen seyn,* d. h. einer, „dem nichts fehlt" [*Mey.* 3.] (vgl. Luk. 18, 22.: ἕν σοι λείπει, Mark. 10, 21.: ἕν σοι ὑστερεῖ), der der höchsten sittlichen Kraftäusserung fähig ist (wie 5, 48. Gott ähnlich in Liebe). Falsch *Fr.*: *ein solcher, der das ewige Leben erlangt;* denn dieses kommt ja schon

dem Erfüllen des Gesetzes zu (Vs. 18.); *Mey.* 2.: *völlig geeignet* in das Messiasreich zu kommen; wovon nicht die Rede ist. Diese höchste Kraftäusserung soll nun in der entschlossenen Aufopferung aller Güter und in der Nachfolge Christi bestehen. J. verlangt dieses aber von dem Jünglinge bloss in der Voraussetzung, dass er etwas Uebriges thun will, und in der Absicht ihn auf die Probe zu stellen; für alle Christen ist es nicht gesagt, ausser insofern als sie die Kraft haben sollen für das Reich Gottes Alles aufzuopfern; es ist auch nicht das *consilium evangelicum* der Armuth nach der katholischen Sittenlehre. (Vgl. christl. Sittenl. I. §. 71. S. 249 f. LB. §. 63. 73. [*J. Müller* L. v. d. Sünde I. S. 71 f.].) πώλησόν σου τ. ὑπάρχοντα κτλ.] Wie die Apostel ihren Erwerbsberuf aufgaben, so soll der Reiche seine Habe verkaufen und zu sittlichen Zwecken verwenden; damals aber lagen diese fast allein in der Wohlthätigkeit gegen die Armen. — Dass J. missverstanden und seine Forderung zu allgemein gefasst worden, zeigt Luk. 12, 33. [wgg. nach *Mey.* dieser Ausspruch b. Luk. nur den Jüngern, nicht allen Christen gilt]. πτωχοῖς] *Armen*, wenn nicht πτωχοί wie νεκροί generisch gebraucht wird, so dass der Sinn wäre: *den Armen* (so Mark. gew. T. u. h. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD Copt. Sahid.). Die Evangg. schwanken im Gebrauche und Nichtgebrauche des Art. vor diesem Worte. Vgl. 26, 9. Mark. 10, 21. 14, 5. Luk. 18, 22. 19, 8. Joh. 12, 5. θησαυρὸν ἐν οὐρανῷ (so *Lchm.*; *Tschdf.* οὐρανοῖς)] s. v. a. μισθὸν ἐν τ. οὐρ. 5, 12. 6, 20.

Vs. 22. ἀκούσας τὸν λόγον — so *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm.* nach B 51 ev. + τοῦτον eingekl. [*Tschdf.* 2. τὸν λόγ. τοῦτ. getilgt hat] — ἀπῆλθεν λυπούμενος] *Traurig*, weil er fühlte, dass er die Kraft zu einer solchen Aufopferung nicht hatte; damit aber war seine Selbstgefälligkeit gebrochen, und das hatte J. zunächst gewollt. — Vs. 23 f. Hierdurch veranlasste Bemerkung J. über die Schwierigkeit, welche der Reichthum und die Liebe zu demselben dem Streben nach dem Reiche Gottes entgegensetzt; er bezeichnet diese Schwierigkeit des Nachdrucks wegen als unüberwindlich durch das Sprichwort vom Kameel und Nadelöhr; ein ähnliches kommt im Talmud (Berach. f. 55. c. 2. Bava mez. f. 38. c. 2.) vom Elephanten vor, vgl. *Lghtf.* *Schttg.* *Buxt.* lex. talm. p. 1722. Aber schon dieser Ausdruck ist nicht buchstäblich zu nehmen, und dann liegt in Vs. 26. eine Beschränkung. [Die Stellung: πλούσιος δυσκόλως (BCDLZ 1. 33. all. Or. *Lchm.* *Tschdf.*) ist nach *Mey.* 3. vorzuziehen.] Die LA. schwankt bei allen drei Evangg. zwischen διελθεῖν (b. Matth. Mark. 10, 25. gew. T., b. Luk. 18, 25. ADMP 1. all. pl. Vulg. It. *Lchm.* *Tschdf.* 1.) und εἰσελθεῖν (b. Luk. gew. T., b. Matth. CEFHKLMUZΔ 1. 13. 28. all. pl. Or. Chrys. Aug. all. *Grsb.* *Tschdf.*, b. Mark. AEFMSVXΔ 3. all. pl. Syr. It. all.). Ersteres zieht *Fr.* durchweg vor, auch *Lchm.* hält es für die älteste LA., obgleich *Orig.* dreimal das letztere liest. Dieses scheint unpassend zu seyn; aber man hat sich das Nadelöhr als die Pforte zu einem Hause oder Hofe zu denken, auch kommt im jüdischen Sprichworte עיל vor. [Die Weglassung des zweiten εἰσ-

ἐλθεῖν (*Tschdf.*) ist nach *Mey.* 3. nicht genug bezeugt und hat seine Stellung hinter πλούσιον (*Lchm.*).]

Vs. 25. Wie Vs. 10. machen die Jünger (αὐτοῦ ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* zu tilgen) eine Anwendung des Gehörten (ἀκούσαντες absolut wie oft) auf sich, h. mit einer lebhaften Besorgniss: „*Wer also kann selig werden*" (vgl. 10, 22.)? näml. wenn es den Reichen so schwer wird: es hat ja ein Jeder einen Antheil an ihrer Weltliebe [ähnlich *Stier, Lange* L. J. III. S. 181.]; nach *Calv Beng.* hätten die Jünger an andere Hindernisse der Seligkeit gedacht; so auch *Grot.*, der aber jenen Grund voranstellt; nach *Fr. Mey.* ist es ein Schluss a majori ad minus, und zwar nach dem Erstern, weil die Reichen sonst so geehrt seien; nach *Mey.* weil sie doch so viele Mittel hätten Gutes zu thun. Dass Andere weniger als die Reichen Hoffnung hätten (*Mey.*), liegt nicht in den Worten; es ist ein Schluss von den Reichen auf Alle. — Vs. 26. παρὰ ἀνθρώποις κτλ.] *Bei Menschen*, für menschliches Vermögen (vgl. Luk. 1, 37.; falsch *Fr. Krehl* bibl. Stud. II. 1843.: *im menschlichen Urtheil*), *ist dieses* (dass Reiche selig werden, gew. Rückbeziehung, auch *Mey.* 1.; *Krhl. Mey.* 2. u. 3.: dass jemand selig wird) *unmöglich; aber bei Gott*, für seine Allmacht oder Gnade, *ist* (ἐστι ist nach BD*HKLSUV*XZΔ all. Or. Chrys. zu tilgen) *Alles möglich;* d. h. schwierige sittliche Aufgaben machen die Abhängigkeit des Menschen von Gott fühlbar und seine Hülfe nothwendig. Die menschliche Freiheit ist durch diese Abhängigkeit keineswegs aufgehoben.

Vs. 27—30. *Von der Belohnung derer, welche Aufopferungen für das Reich Gottes gemacht haben.* Veranlasst durch die an den reichen Jüngling gestellte Forderung Vs. 21. fragt Petrus nach dem Lohne, der ihnen, den Aposteln, zu Theil werde. ἡμεῖς ἀφήκαμεν πάντα] *Wir* (im Gegensatz mit dem Jünglinge) ist nach 4, 20. 22. 9, 9. streng zu nehmen. Dass die Apostel zuweilen wieder zu ihren Geschäften und Häusern zurückgekehrt seien (*Win.* Reallex. I. S. 71.), lässt sich aus Joh. 21, 3 ff. nicht genügend beweisen. Vgl. *Fr.* ad Marc. 10, 28. τί ἄρα ἔσται ἡμῖν] *Was nun wird uns* (dafür) *werden?* P. meint einen besondern Lohn (*Mey.*); nach *Krhl.* aber handelt es sich bloss um das σωθῆναι, und der Sinn ist: *was wird mit uns werden?* Auch *Paul.* Comment.: „*Wie wird es mit uns seyn?*" Exeget. Handb.: „*Was wird für uns noch seyn*" sc. zu leisten? *Olsh.*: *Was wird uns zu Theil werden, wirst du auch so über uns urtheilen als über den Jüngling?* Diese Erkll. suchen jenen Sinn der Frage zu beseitigen, aber vergebens nach dem Folg. *Neand.* L. J. A. 4. S. 593. hält sich an den ihm ursprünglicher scheinenden Text des Luk., welcher diese lohnsüchtige Frage nicht hat, und den er so fasst: „Das gilt uns doch nicht, siehe, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt", worauf Christus die aufmunternden Worte der Verheissung spreche. Allein letztere würden so in keinen rechten Zusammenhang treten. Es ist klar, dass P bei Luk., ohne gerade nach dem Lohne zu fragen, doch das zu belohnende Verdienst heraushebt. J. tritt nach Matth. der Lohnsucht der Apostel mässigend

und einschränkend entgegen, theils Vs. 30., theils in der Parabel 20, 1—16. (die daher keineswegs am unschicklichen Orte steht, wie *Schneckenb.* erst. kanon. Ev. S. 56. meint). Aber einen Lohn verheisst er wirklich (nichts ist unpassender als die Annahme einer Ironie in dieser Stelle, *Liebe* in *Win.* ex. St. I, 73.), und zwar 1) einen, den Alle theilen, welche für ihn Aufopferungen gemacht haben, Vs. 29., und 2) einen den Aposteln, die ihm nachgefolgt sind, besonders bestimmten, Vs. 28. Die allgemeine Verheissung Vs. 29. führen die andern Evangg. h. allein an; die besondere bringt Luk. 22, 28—30. in anderer Verbindung bei, und *Schneckenb.* S. 48. glaubt, dass Matth. sowohl sie als die sie veranlassende Frage des P. unrichtig h. eingeschaltet habe. Aber der von ihm angeführte Grund, dass J. der Lohnsucht des P. ebenso wie der der Söhne Zebedäi entgegengetreten seyn würde, lässt sich auch gegen die Anführung des Luk. geltend machen, die übrigens keineswegs den Charakter der Ursprünglichkeit hat. [Auch nach *Mey.* 3. zu Mark. 10, 28 ff. ist die Darstellung des Matth. vgl. mit Mark. 10, 28 ff. Luk. 18, 28 ff. vollständiger (Vs. 28.) und auch in der Abkürzung (Vs. 29.) ursprünglicher.]

Wir nehmen Vs. 29. zuerst. ὅστις] Diese von *Grsb. Lchm. Tschdf.* aufgenommene LA. hat das Zeugniss von BCDE*KLΔ Minn. all. *Or.* u. A. und die Analogie von 7, 24. 10, 32. für sich. οἰκίας ἢ γυναῖκα — von *Lchm. Tschdf.* nach BD 1. Verss. Or. all. getilgt [es stammt nach *Mey. Tschdf.* 7. aus den Parallelen] — κτλ.] die Specification des πάντα Vs. 27. ἕνεκεν τ. ὀνόμ. μου] *um meiner Sache willen* (vgl. 7, 22. 10, 22.), um ihr dadurch zu dienen, oder im standhaften Bekenntnisse des Glaubens an mich. ἑκατονταπλασίονα — *Lchm.* nach BL Verss. *Or. Cyr.* πολλαπλ. viell. aus Luk. 18, 30. [nach *Mey.* ist ἑκατονταπλασίονα aus Mark. 10, 30.] — λήψεται] *wird Hundertfältiges* (zum Lohne dafür) *erhalten.* Worin aber dieses besteht? Luk. 18, 30. setzt ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ hinzu, und lässt im Gegensatze ἐν τῷ αἰῶνι τῷ ἐρχομένῳ folgen, versteht also eine zeitliche Belohnung; so auch Mark. 10, 30.; ja, dieser wiederholt sogar alles, was verlassen worden, als wieder zu ersetzend. Wenn wir nun auch nicht diese Unterscheidung in den Matth. herübertragen dürfen (denn die andern Evangg. liefern uns viell. das Product einer auslegenden Reflexion über die ursprünglichen Worte J., *Mey.* [*Weiss* deutsche Zeitschr. 1853. Nr. 41. S. 324.]); so dürfen wir doch auch nicht wohl die beiden Sätze ἑκατονταπλ. λήψεται, καὶ ζωὴν αἰών. κληρονομήσει für gleichlautend nehmen, so dass der verheissene Lohn in nichts als in dem ewigen Leben bestände, sondern müssen unter dem ἑκατονταπλ. einen besondern Lohn verstehen, einen ähnlichen wie den, von welchem Paulus 1 Cor. 3, 8. 14. 9, 17 f. spricht (vgl. Syst. der christl. Sittenlehre I. §. 96. S. 342. LB. §. 79.), der aber, da in beiden Sätzen das Fut. steht, ebenfalls in das vollendete Reich Gottes [nach *Ebr.* zu *Olsh.* Comm. A. 4. zu unsr. St. in das tausendjährige Reich] fällt. [Dgg. ist nach *Weiss* a. a. O. καί epexegetisch, das ewige Leben nur der Inhalt jener vielfältigen Vergeltung.] Be-

zieht man wie gew. das ἑκατονταπλ. auf dieses Leben, so kann man mit *Theoph. Euth. Grot. Wtst.* u. A. an die Liebesverhältnisse und Gütergemeinschaft der christlichen Kirche oder mit *Olsh.* an das Wiederbekommen des Ganzen für das Einzelne (wiewohl dadurch eigentlich der Begriff eines besondern Lohnes aufgehoben wird [oder mit *Berl.* nach Aelter. an Christum selbst, der uns Vater, Mutter, Bruder seyn werde] denken.

Vs. 28. Die besondere Belohnung der Apostel. ὅτι] ist h. doch wohl mit *Bez. recitat.* zu nehmen, vgl. 13, 17 16, 18. 18, 13. 19. 19, 23. ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ] gehört zu καθίσεσθε, nicht zu οἱ ἀκολουθ. (*Erasm. Calv.* [*Göschel* von den letzten Dingen S. 23.]). Dieses in solcher Beziehung einzige Wort erklären *Theoph. Euth. Wlf. Fr.* von der Auferstehung; *Röll. Zorn. Olear* b. *Wlf.* u. Neuere [*Mey. Stier, Arn.* u. A.] von der Wiederherstellung der durch den Sündenfall verderbten Welt = חדוש העולם, vgl. *Buxt.* lex. talm. p. 712. Bibl. Dogm. §. 206., wogegen *Fr.* einwendet, dieses Moment sei später als das Gericht, wovon h. die Rede ist; aber Matth. kann das Wort mit *Grot.* in einer weitern Bedeutung nehmen, so dass es ungefähr wie ἀποκατάστασις AG. 3, 21. (vgl. *Joseph.* Antt. XI, 3, 8.: ἡ τῶν Ἰουδαίων ἀποκατάστασις. §. 9.: ἡ παλιγγενεσία τῆς πατρίδος; vgl. auch AG. 1, 6. ἀποκαθιστάνεις τὴν βασιλείαν τῷ Ἰσραήλ) und wie (in anderer Beziehung) παρουσία alle die Veränderungen, welche der Messias hervorbringen wird, ja viell. die Auferstehung selbst, mitbegreift, und also beide Erklärungen in einander laufen. Von der moralischen Wiedergeburt wie Tit. 3, 5. oder der Erneuung der Kirche (*Erasm. Calv.*) kann es in keinem Falle verstanden werden. [Nach *Steinmeyer* üb. d. Kindertaufe (Verhandlungen des Kirchentages i. J. 1854. S. 84.) ist auch Tit. 3, 5. λουτρ. παλιγγ. nicht das Bad, welches den neuen Menschen gebiert, sondern das λουτρ., welches den Eingang in das wirklich constituirte Reich der Gnade (= παλιγγενεσία) vermittelt.] ὅταν αὐτοῦ] *wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit* als König und Richter (16, 27. 25, 31.) *gesetzt haben wird;* eine offenbar bildliche Rede, bei welcher es jedoch zweifelhaft bleibt, inwieweit der Begriff des Gerichts nach der Ansicht des Evang. und Christi selbst zu vergeistigen ist. An Christi Weltrichteramte (κρίνοντες *richtend*, nicht *herrschend*, *Grot. Kuin.* [*Stier*]) wie an seiner Herrlichkeit und Herrschaft (Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 12.) sollen nun vermöge der republikanischen Natur seines Reiches alle Christen (1 Cor. 6, 2.) und insbesondere die Apostel als die Häupter des theokratischen Volkes (welches hier nach alttestamentl. Begriffe Israel genannt und als aus zwölf Stämmen bestehend gedacht wird, vgl. Apok. 21, 12. 14.) Theil nehmen. [Auch nach *Stier, Arn.* ist hier, da vom Weltgericht die Rede ist, vom geistigen Israel die Rede, gg. *Mey.*, der es auf das jüdische Volk bezieht, und *Hilgenf.* d. Evv. S. 94 f., nach welchem in Vs. 28. noch das strenge Judenchristenthum der Grundschrift durchblickt.] καὶ ὑμεῖς] *auch ihr*, wie ich. ὑμεῖς ist wiederholt wegen der Unterbrechung. Auch h. bleibt es zweifelhaft, inwieweit die Vorstellung zu vergeisti-

gen ist — die Form ist sehr jüdisch apokalyptisch — aber immer liegt darin die Idee, dass je mehr Einer für das Reich Gottes aufgeopfert und somit sittliche Kraft bewiesen hat, desto grösser sein Einfluss auf dasselbe und seine Wirksamkeit in demselben seyn wird.

Nun folgt die Beschränkung der Lohnsucht. Vs. 30. πολλοὶ δὲ ἔσονται κτλ.] *Fr. Mey.* construiren nach 20, 16. so: πολλοὶ δὲ ἔσχατοι ἔσονται πρῶτοι κτλ., *Viele aber werden Erste seyn als Letzte* (ἔσχατοι ὄντες) *und Letzte als Erste* (πρῶτοι ὄντες); *Bez.* d. M. auch *Krehl* bibl. St. II. so: πολλοὶ δὲ πρῶτοι (ὄντες) ἔσονται ἔσχατοι κτλ. — πρῶτος und ἔσχατος ist h. von dem Rangverhältnisse des Verdienstes zu verstehen [so auch *Hilgenf.* a. a. O.], und zwar das eine Mal nach der menschlichen, das andere Mal nach der göttlichen Ansicht, das eine Mal angeblich, das andere Mal wirklich, und der Gedanke ist dieser: Viele, welche angeblich grosses Verdienst haben (πρῶτοι δοκοῦντες ἐν τῷ παρόντι βίῳ, οἱ κατὰ τὸν παρόντα βίον προτιμώμενοι, *Euth.*), werden einen geringen Lohn erhalten (ἔσχατοι ἔσονται κατὰ τὸν μέλλοντα βίον, *Euth.*), und umgekehrt; was offenbar auf die Vs. 29. Genannten zu beziehen ist: nach *Theoph.* auf die Juden und Heiden, was aber nur für Luk. 13, 30. richtig ist; falsch bezieht es *Euth.* auf die Pharisäer, die gar nicht hieher gehören. Gew. versteht man (auch *Mey.* [*Arn.*]) nach der folg. Parabel πρῶτος und ἔσχατος von der frühern oder spätern Zeit, wo man gläubig und wirksam geworden; allein diese Bestimmung ist selbst für die Parabel nicht wesentlich. *Krehl* geht für die Erklärung unsres Spruches von Luk. 13, 30. aus (wo aber der Zusammenhang ein anderer ist), und ihm nach ist πρῶτος = σωζόμενος, und ἔσχατος = ἐκβαλλόμενος — ganz verfehlt.

XX, 1—16. *Parabel von den Arbeitern im Weinberge*, dem Matth. eigenthümlich. [Vgl. *Rupprecht* Stud. u. Krit. 1847. H. 2. S. 396 ff. *Steffensen* ebendas. 1848. H. 3. S. 686 ff. *Thol.'s* litterar. Anzeiger 1847. S. 275. Zeitschr. f. Protest. u. Kirche, neue Folge Bd. XXI. 1851. S. 347. ebend. Bd. XXII. S. 256. ebend. 1855. S. 56. *Besser* Zeitschr. f. luther. Theol. u. Kirche 1851. H. 1. S. 122. *Rudel* ebendas. H. 3. S. 511. *Münchmeyer* ebendas. H. 4. S. 728.]. Vs. 1. ὁμοία κτλ.] vgl. 13, 24. 45. γάρ] Die Parabel soll den vor. Satz beweisen. ἅμα πρωΐ] *zugleich mit der Frühe*, vgl. ἅμα τῇ ἡμέρᾳ Mich. 2, 1. εἰς τὸν ἀμπελῶνα] *für seinen Weinberg* (*Kuin. Fr.*); besser *in seinen W.*, ohne dass man etwas zu suppliren braucht, vgl. 1 Mos. 45, 4.: ὃν ἀπέδοσθε εἰς Αἴγυπτον. — Vs. 2. συμφωνήσας δέ] So *Tschdf.* 2. u. 7. nach BCDLSΔ 1. 13. 33. 124. Verss.; die LA. καὶ συμφωνήσας ist durch viele, aber nicht die ältesten Codd. bezeugt. ἐκ δηναρίου] ἐκ vom Kaufmittel 27, 7. Luk. 16, 9.; hier vom Lohne wie nachher Vs. 13. der Gen., indem durch Concision des Ausdrucks συμφωνεῖν den Begriff des μισθώσασθαι in schliesst, die Verba des Kaufens, Schätzens aber bei den Griechen mit dem Gen. construirt werden (*Matth.* §. 364. *Win.* §. 47. b. S. 329.); nach *Mey.* *von wegen.* [Nach *Mey.* 3. drückt ἐκ den Preis als das

ursächliche Moment aus, von welchem die Uebereinkunft ausging.] Ein Denar scheint der damals gew. Taglohn gewesen zu seyn, Tob. 5, 14. Bava Bathra f. 86, 2. Avoda sara f. 62, 1. (*Wtst.*), auch war es der Sold römischer Soldaten (*Tacit.* Ann. I, 17.). τὴν ἡμέραν] *den Tag,* Acc. der Zeit, vgl. Vs. 6. 10. AG. 10, 3. [Nach *Mey.* 3. ist τὴν ἡμέραν Acc. der *nähern Bestimmung* jenes Uebereinkommens: *in Betreff des Tages*, so dass dieser Lohn der Lohn des *Tages* seyn sollte, den sie arbeiteten.] — Vs. 3 ff. περὶ τρίτην ὥραν] τήν lassen die meisten *ZZ. Grsb. Lchm. Tschdf.* aus, und es kann fehlen, vgl. Vs. 5. Mark. 15, 25. 2 Cor. 12, 2. Die dritte Stunde, ungefähr von unsrer sechsten an gerechnet, ist unsre neunte. κἀκείνοις] *auch ihnen* ist durch BCDKLS all. mehr beglaubigt als καὶ ἐκείνοις *und ihnen* (EFGHMUVXΔ all.), welches eine Aenderung zu seyn scheint, veranlasst durch die Betrachtung, dass er diesen etwas Anderes sagt (vgl. *Mey.* 2. [welcher die LA. καὶ ἐκείνοις vorzieht]); das *auch* bezieht sich aber nur auf die Hauptvorstellung des Dingens in den Weinberg [*Mey.* 3. nach der LA. κἀκείνοις]. καὶ ὃ ἐὰν ᾖ δίκαιον κτλ.] *und was etwa gerecht* (billig) *seyn mag, will ich euch geben.* Es würde diess $^3/_4$ Denar gewesen seyn. [Er macht mit ihnen, wie *Mey.* 3. *Arn.* bemerken, keinen bestimmten *Tages*lohn aus, verfährt mit ihnen mithin in dieser Beziehung *anders* als bei den Ersten; anders *Stier*: „*auch euch* will ich einen vollen Taglohn, wie er (nur den Andern) recht ist, geben.“] πάλιν] *Tschdf.* nach BCDL 33. all. Vulg. Sahid. all. Cyr. + δέ. ἐννάτην] So DG Or. Die Schreibung ἐνάτην [BCEFHKMSUVXΔ all.] empfiehlt *Grsb.* am Rande, und *Lchm. Tschdf.* befolgen sie, vgl. *Fr.* zu Mark. 15, 33. — Vs. 6 f. ὥραν, ἀργούς, καὶ ὃ ἐὰν λήψεσθε haben *Lchm. Tschdf.* getilgt, das erste nach BDL 11. Or. Cyr. all., das zweite nach BC**DL Vulg. Copt. Sah. Or. (zweimal) [einige ZZ. haben ἀργούς vor ἑστῶτας], das dritte nach BDLZ 1. Verss. KVV. Das zweite verwirft *Grsb.* entschieden, ohne dass jedoch ein bedeutendes Uebergew. der Gegenzeugen stattfindet; das dritte hält er für eine Ergänzung aus Vs. 4., welcher Verdacht noch mehr Gewicht hätte, wenn die Codd. wie etl. Verss. [Syr. Copt. Aeth.] st. λήψεσθε auch δώσω ὑμῖν wie dort hätten.

Vs. 8. ὀψίας δὲ γενομένης] um die zwölfte, unsre sechste Stunde; denn noch um die eilfte hatte der Herr Arbeiter gedungen. τῷ ἐπιτρόπῳ] = οἰκονόμῳ. τὸν μισθόν] *den Lohn,* den sie erhalten sollen. ἀρξάμενος ... ἕως τῶν πρώτων] *von den Letzten anfangend* (und fortgehend) *bis zu den Ersten* [nach *Mey.* 3. erhellt aus solchen Stellen, wo der terminus ad quem *voran*steht, dass hier nichts zu suppliren ist]; nicht: *bis zu den Ersten, anfangend von den Letzten* (*Fr* [*Mey.* 2.: ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἐσχάτων ist hiernach Zwischensatz]). ἀρξάμενος verstärkt nur das ἀπό (ähnlich Luk. 23, 5.). — Vs. 9 f. καὶ ἐλθόντες] So *Tschdf. Mey.*, wgg. *Lchm.* nach B Sahid. ἐλθ. δέ [D 33. all. It. Vulg.: ἐλθ. οὖν]. — οἱ περὶ τὴν ἑνδ. ὥρ.] sc. ἀπεσταλμένοι εἰς τ. ἀμπελῶνα, vgl. Vs. 7. ἐλθόντ. δέ] *Tschdf.* nach BCD 13. 33. 69. all. Syr. Cant. *Chrys.* καὶ ἐλθ. [was nach *Mey.* 3. aus Vs. 9. mechanisch wiederholt ist]. πλείονα] bes-

ser *Lchm. Tschdf.* nach BC*NZ 1. 13. 69. all. 4ev. Or. πλεῖον. Jenes scheint ein falsches Interpretament (*mehrere Denare*) zu seyn (*Mey.*). — Vs. 12. ὅτι *recitat.* h. wie 5, 31. 6, 5. 16. 9, 18. kritisch zweifelhaft, von *Lchm. Tschdf.* 1. u. 7. nach BC**D 1. Syr. Vulg. It. *Chrys.* getilgt. *Mey.* 2. nimmt es für *weil* [dgg. *Mey.* 3. für *recitat.* wie 16, 7., da λέγοντες· ὅτι κτλ. der *Ausdruck* des γογγύζειν sei]. οὗτοι] viell. mit Verachtung gesagt (*Fr.*). μίαν ὥραν ἐποίησαν] *haben eine Stunde geschafft*, vgl. LXX Ruth 2, 19. (Syr. Vulg. *Luth. Bez. Wlf. Fr.* u. A.); die Erkl.: *haben eine Stunde zugebracht*, vgl. AG. 15, 33. (*Steph. Casaub.*) hält *Mey.* für allein sprachrichtig. — Vs. 13. ἑταῖρε] *mein Freund*, freundliche Anrede (22, 12.); bedeutender 26, 50. Anrede J. an Jud. Ischar. οὐκ ἀδικῶ σε] *ich thue dir nicht Unrecht.* Nach dem Rechte des Vertrages nicht, obschon nach der Billigkeit; die Parabel will aber gerade lehren, dass die göttliche Vergeltung nicht den menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Verdienst folgt. — Vs. 15. Das erste ἤ lassen BDLZ *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] weg [und haben nach denselben ZZ. und mehrer. Minuscc. u. Verss. die Stellung: ὃ θέλω ποιῆσαι aufgenommen]; statt des zweiten haben B**HS 1. 13. 22. 69. all. m. Vulg. It. Did. *Chrys. Tschdf.* εἰ (beides mit *Mey.'s* Billigung). Ich halte beide ἤ für ächt, und die and. LAA. für Aenderungen des scheinbar Unpassenden. Das erste [auch von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen] steht wie gew. (7, 9. 12, 5. u. ö.), das zweite bringt eine andere Widerlegungsfrage: allerdings ist die Wiederholung beispiellos. εἰ passt nicht als Fragwort, und *Mey.* 2. u. 3. nimmt es *conditionell* in dem Sinne: (so frage ich dich, *Mey.* 2.) *wenn du neidisch bist.* [Es drückt nach *Mey.* 3. den Fall aus, bei dessen Stattfinden seine Macht zu thun was er will mit dem Seinen, doch vorhanden sei, so dass εἰ dem Sinne von εἰ καί nahe stehe. Nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 309. würde εἰ (= dem hebr. אִם) = ἤ seyn.] ἐν τ. ἐμοῖς] *in dem Meinigen*, in meinen Angelegenheiten; And. *mit d. M.*; *Mey.*: *in puncto meines Eigenthums.* πονηρός] vom Auge *scheel, neidisch* = רַע Spr. 28, 22.

Nach der gew. Ansicht (auch *Mey.'s* [*Ammon's* L. J. III. S. 97. *Arn.'s*]) hat die Parabel den Sinn, dass es für die Grösse der Belohnung nicht auf den frühern oder spätern Eintritt in das Reich Gottes (nach *Paul.* in die apostolische Wirksamkeit) ankomme. Aber es ist wohl möglich, dass das frühere oder spätere Dingen nur zur Ausführung gehört (*Vater, Krehl*), und der Hauptgedanke ist, dass der Hausherr (Gott) bei der Austheilung des Lohnes sich nicht nach menschlichen Ansprüchen richtet [„dass in Beziehung auf die Theilnahme an den Gütern des Himmelreichs vor Gott kein Verdienst gelte, sondern Alles ein Werk der Gnade Gottes sei" (*Ruppr.* a. a. O.), wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass diess nicht der in der Parabel dargestellte Hauptgedanke, sondern die Voraussetzung derselben sei]. Nach einer bekannten Regel (vgl. *Chrys. Euth.*) darf man das Einzelne nicht deuten und pressen, wie Aeltere und selbst *BCrus. Krhl.* thun, welche letztere den Erstgemietheten, nicht nur weil sie murren, sondern auch weil sie sich um einen Denar miethen lassen, eine verwerfliche Gesinnung, den

Andern hingegen, die auf das Wort des Hausherrn: *was billig ist* u. s. w. gehen ohne zu feilschen, einen demüthigen Sinn zuschreiben. Das Murren der Erstern ist nicht schlimmer anzusehen als das jenes Sohnes Luk. 15, 28 ff., und die andern bewiesen gar keine sonderliche Uneigennützigkeit, wenn sie auf das, was billig war, rechneten.

Vs. 16. οὕτως ἔσονται οἱ ἔσχατοι πρῶτοι κτλ.] *Also* (der Parabel gemäss) *werden die Letzten Erste, und die Ersten Letzte seyn.* Soll das Früher und Später in der Parabel wesentlich seyn, so passt der Spruch nur dann dazu, wenn man ihn mit *Mey.* so erklärt: *Die Letzten werden Ersten gleichgestellt werden* [*Rudel* a. a. O.: „die Ersten im Himmel werden *auch Letzte* seyn, und die Letzten Erste, je nachdem man es ansieht“]. Denn die Copula ἔσονται müsste sich auf den combinirten Begriff des nach der Zeit zu bestimmenden Lohnes beziehen, und sonach wäre wohl wahr, dass die Letzten Erste geworden, nicht aber, dass die Ersten Letzte geworden, denn so hätten sie müssen weniger als einen Denar erhalten [wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass die Ersten *Letzte* seyn werden, sofern jene *nicht mehr* als diese erhalten. Nach *Steffensen* a. a. O. sind unter den πρῶτοι und ἔσχατοι solche, *die sich selbst für Letzte und für Erste halten*, zu verstehen, wgg. nach *Mey.* 3. jene Arbeiter ἔσχατοι und πρῶτοι *wirklich waren.*] Nimmt man πρῶτοι und ἔσχατοι wie bei Luk. 13, 30. und oben Vs. 30. von angeblicher Bevorzugung und wirklicher Zurücksetzung und die Zuerstgemietheten für πρῶτοι nicht der Zeit, sondern dem Anspruche nach, den sie machen konnten: so wurden sie ἔσχ., weil sie dem Verhältnisse der Arbeit nach weniger erhielten als die Spätergemietheten, und so umgekehrt. Vgl. *Wilke* in *Win.* wiss. Zeitschr. I, 95. Allein immer wird man wahrscheinlich finden müssen, dass der Spruch ursprünglich in der Beziehung gesagt worden, in der wir ihn bei Luk. lesen. Hiernach hat *Wilke* S. 99. die Parabel selbst von der Zurücksetzung der Juden gegen die Heiden in Beziehung auf das Reich Gottes gedeutet; aber zu dem Ende muss er in dem, was die Spätergemietheten mehr als sie gearbeitet haben oder zum *Geschenke* erhalten, die ewige Seligkeit finden. Aehnlich erklärt *Krehl*: die Zuerstgemietheten werden vom Reiche Gottes *ausgeschlossen*, die Andern *angenommen*; was ich aber für ganz willkürlich halte. — Möglich ist es allerdings, dass die Parabel ursprünglich sich auf die Juden und Heiden bezog [*Hilgenf.* d. Evv. S. 94.], und dass dadurch der Gerechtigkeitsstolz der Erstern gedemüthigt werden soll, ohne ihnen gerade die Ausschliessung zu drohen (vgl. Luk. 15, 28 ff.). πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ κτλ.] hat hier eine unpassende Stelle, und gehört zu dem Gleichnisse 22, 1 ff. [*Neand.* L. J. A. 4. S. 622. Anm.]. Die ἐκλ. können nicht *indole sua eximii* (*Fr.*), *Auserkorne unter den πρῶτ.* und ἐσχ. seyn (*Mey.*: „Mit Grund sage ich: καὶ οἱ πρῶτοι ἔσχατοι, denn von dieser Gleichmachung der Ersten mit den Letzten werden nur wenige eine Ausnahme machen“]), weil der Gegensatz von κλητοί auf den bekannten Begriff der Gnadenwahl oder Aufnahme ins Reich Gottes führt. Hätte der vorhergeh. Spruch den Sinn wie bei Luk., so würde dieser wohl dazu

passen. — Man würde die Stelle gern mit *Tschdf.* 1. u. 2. streichen, wenn die Gegenzeugen BLZ 36. Copt. Sahid. hinreichend wären. [*Tschdf.* 7. hat die Stelle wieder aufgenommen. Die Zusetzung dieser Worte aus 22, 14. ist nach ihm und *Mey.* 3. ganz unwahrscheinlich. — Nach *Stier* will das Gleichniss eine warnende Darstellung der mit wirklichem oder scheinbarem Vorzug Berufenen geben, welche dabei die Lohnsucht nicht verleugnen. Dabei ist der Groschen ein vom ewigen Leben verschiedenes zeitliches Gut, wenn auch nicht gerade bloss äusserlicher und irdischer Natur. Das ὕπαγε Vs. 14. sei nicht ein blosses Weggehen, sich Entfernen, wie Vs. 4. zur Arbeit (*Rupprecht* a. a. O.), sondern ein Wegweisen aus dem Dienst und fernerer Gemeinschaft Gottes. Der Stundenunterschied „diene nur als *Schema* für den Rangunterschied" (*Thol.'s* litterar. Anz.). Die κλητοί seien nicht Minderselige (*Lange*), sondern Nichtselige. Dgg. hat nach *Thol.'s* Anz. der Denar keine selbstständige Bedeutung, sondern bezeichnet nur, was der treue Fleiss *an sich* werth ist. Nach den Meisten, auch *Arn.*, ist unter dem Denar die ewige Seligkeit zu verstehen. Das Murren ist nach Letzterem entweder reine Ausschmückung des Gleichnisses oder soll die Zuhörer vor dem Neide warnen; auch nach *Gerlach* kann das Murren nicht in das zukünftige Leben fallen, wgg. nach *Rudel* a. a. O. in diesem Gleichniss, welches das jüngste Gericht bildlich warnend vergegenwärtigen soll, die von Petrus so eben gezeigte murrende Gesinnung als eine zukünftige, vor dem letzten Gericht selbst noch murrende dargestellt werden soll. Nach dem Verf. des Aufs. in d. Zeitschrift f. Prot. u. Kirche 1855. S. 56 ff. soll es nach unserem Gleichniss einen Ort der Läuterung geben, in welchem auch der gläubig Gestorbene noch mit Gott rechten könne, dass man seinen rechten Lohn zu kärglich zumesse. Nach *Steffensen* a. a. O. haben die Ersten den Groschen verächtlich liegen lassen, vgl. auch *Besser* a. a. O., wgg. nach *Münchmeyer* sie nach Vs. 11. erst murrten, nachdem sie den Groschen genommen hatten.]

Cap. XX, 17—19.

Vorhersagung des Todes Jesu.

Bei allen Synoptt. Mark. 10, 32 ff. Luk. 18, 31 ff. [Die Darstellung des Mark. ist nach *Mey.* 3. eigenthümlicher und ausführlicher.] *Olsh.* will dieses Stück mit dem folg. verbinden; allein diess wäre wenigstens nicht bei Luk., der das Folg. nicht hat, wenn auch bei Matth. und Mark., statthaft. Durch das ἀναβαίνων κτλ. wird die Rede von der frühern 17, 22 f. in Hinsicht des Ortes und der Zeit unterschieden; auch ist sie deutlicher, indem nicht nur das Synedrium, sondern anch die Heiden (Römer) ausdrücklich genannt werden, auch vom Verspotten, Geisseln, Kreuzigen die Rede ist. — Vs. 17. ἀναβαίνων] von der Reise nach Jerusalem (Luk. 2, 42. *Joseph.* Antt. II, 3, 1.), auch von

der nach Judäa (Luk. 2, 4.), wie עָלָה. *παρέλαβε τ. δώδεκα μαθητὰς*— letzteres streicht *Tschdf.* 1. u. 2. nach DLZ 1. Syr. Copt. all. Or. [nach *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. erklärt sich die Weglassung, die nicht genug bezeugt ist, aus den Parallelstellen] — *κατ' ἰδίαν*] *er nahm die zw. J.* (und führte sie) *bei Seite*, und zwar *ἐν τῇ ὁδῷ*, *während des Gehens*, indem ihm noch Andere folgten. Die *Lchm.sche* LA. *καὶ ἐν τῇ ὁδῷ εἶπεν αὐτοῖς*, st. *ἐν τῇ ὁδῷ κ. εἶπ. αὐτ.* ist nicht einmal sicher zum ältesten Texte zu rechnen, indem dafür die abendl. Zeugen fehlen [wgg. nach *Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* 3. die LA. *κ. ἐν τ. ὁδῷ εἶπ.* nach deren hinreichender äusserer Beglaubigung (BLZ 1. 13. 33. all. mehr. Verss. Or. (zweimal) vorzuziehen ist; *ἐν τῇ ὁδῷ* sei frühzeitig ausgelassen (It. Vulg. Hil.) und dann nach *κατ' ἰδίαν* eingefügt worden]. — Vs. 18. *κατακρινοῦσιν αὐτὸν τῷ θανάτῳ*] *werden ihn zum Tode verurtheilen.* [Ueber den Dativ *θανάτῳ* bei *κατακρ.* s. *Win.* §. 31. 1. S. 189. Statt *ἀναστήσεται* Vs. 19. liest *Tschdf.* 2. u. 7. nach C*LNZ 50. Or. Chrys.: *ἐγερθήσεται*. Die lect. rec. ist nach *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. aus den Parall.] — Das folg. Stück schliesst sich passend an, weil da auch vom Tode J. die Rede ist.

Cap. XX, 20—28.

Bitte der Söhne Zebedäi.

Nur noch bei Mark. — Vs. 20 f. *τότε*] nach dem vorhergeh. Gespräche. Die Mutter der Söhne Zebedäi, d. i. des Jakobus und Johannes (Mark. 10, 35.), nach Mark. 15, 40. 16, 1. Salome genannt, befand sich wahrsch. in der Reisegesellschaft J., wie sie denn bei seiner Kreuzigung war, 27, 56. *αἰτοῦσα*] *bittend*, was sie schon durch das Niederfallen zu erkennen gab; nicht: *petitura*. *τι*] nicht: *aliquid magni* (*Fr.* dgg. *Win.* §. 25. 2. S. 154. *Mey.* 2. u. 3.). *παρ' αὐτοῦ*] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD *ἀπ' αὐτ.* [vgl. *Tschdf.* 7. zu unsr. St.]. *εἰπὲ ἵνα*] vgl. 4, 3. *ἐκ δεξιῶν σου*] *a dextra tua*, *zu deiner Rechten*; aber der Grieche und Lateiner geht bei der Bestimmung *von* dem Orte aus, der Deutsche *zu* ihm hin. Nach *εὐωνύμων* I. mit *Grsb.* u. A. (auch *Lchm.* 2. *Tschdf.*) nach überw. ZZ. *σου.* Zur Rechten und Linken eines Königs sitzen die ihm an Macht und Ansehen folgenden Personen (z. B. Jonathan und Abner neben Saul, *Joseph.* Antt. VI, 11, 9.; der Messias und Abraham neben Gott, Midrasch Thehill. 18, 36. *Wtst.*). Diesen Ehrenplatz begehrt nun die eitle Mutter für ihre Söhne, auf den Fall, wenn J. sein Reich antreten werde — *ἐν τῇ βασιλείᾳ σου* (Mark. *ἐν τῇ δόξῃ σου*). — Dass in der jüdischen Christologie keine Beisitzer des messian. Thrones genannt werden, thut nichts zur Sache; es war immer eine analoge Vorstellung. Sicher ist, dass die Mutter mit ihren Söhnen irdische Vorstellungen von J. Reiche und selbstsüchtige Ansprüche hegte: freilich begreifen wir diess nicht vom sanften Johannes; aber darum muss man die Sache nicht zu verschleiern suchen (*Olsh.*). [Nach *Mey.*

3. gehört die Weglassung der Mutter bei Mark. einer spätern Gestaltung der Geschichte an, die sich daraus erklärt, dass die *Antwort* J. die Mutter unberücksichtigt lässt (gg. *Ritschl*). Nach *Stier* geht die Bitte von der Mutter aus, nach *Arn.* von den Söhnen, daher auch die Antwort J. die Mutter unberücksichtigt lasse.]

Vs. 22. *οὐκ οἴδατε τί αἰτεῖσϑε*] *Ihr wisset nicht, um was ihr bittet*, heisst nicht bloss nach dem nächsten Zusammenhange: ihr kennet die Bedingung nicht, unter welcher diese Bitte gewährt werden kann (*Fr. Mey.*) — denn dagegen ist Vs. 23 ff. — sondern: eure Bitte beruht auf einer unrichtigen Vorstellung von der Natur meines Reiches. Zwar erklärt sich J. nicht direct und unumwunden gegen die Vorstellung einer weltlichen Herrschaft, was er gegen die Seinigen nirgends thut — überhaupt erklärt er sich nie geradezu gegen sinnliche Vorstellungen, sondern fängt immer bei der Besserung der Gesinnung an, vgl. Luk. 14, 15. 16.; er stösst die Schwachgläubigen nicht zurück durch eine bestimmte Verneinung, sondern schiebt ihrer Vorstellung unvermerkt eine andere bessere unter; er nimmt nicht eher, als bis er etwas Anderes gegeben hat —; indessen führt das Folg. ziemlich sicher auf die Idee einer bloss geistigen Herrschaft. Er stellt den Bittenden eine Bedingung, die des Leidens mit ihm, wodurch die Gewährung der Bitte, wie sie solche fassten, geradezu aufgehoben wurde; denn Leiden, Aufopferung, Tod führt nicht zur weltlichen Herrschaft. [Dgg. giebt es nach *Mey.* nach J. eigner Vorstellung (Vs. 23. 19, 28.) ein solches Sitzen zur Rechten und zur Linken, die Jünger verkennen nur, dass sie bloss durch Leiden, wie er sie zu erdulden habe, dazu gelangen können.] *τὸ ποτήριον*] An sich ist das Bild von Glück und Unglück zu verstehen (Ps. 16, 5. 23, 5. 11, 6.); allein in J. Sprache (26, 42.) bedeutet es nach Jer. 49, 12. Jes. 51, 22. nur Letzteres, Leiden, nicht gerade den Tod. Der zweite Theil des Satzes: *καὶ* (And. *ἢ*) *τὸ βάπτισμα … βαπτισϑῆναι* fehlt in BDLZ 1. 22. mehr. Verss. *Or.* all., und ist von *Grsb. Lchm. Tschdf.* getilgt worden. Dass er aus Mark. 10, 38. herübergenommen ist, erhellt daraus, dass es nicht heisst: *ὃ ἐγὼ μέλλω βαπτίζεσϑαι*, wie Matth. geschrieben haben würde, da er *μέλλω πίνειν* hat. *βάπτισμα* h. Bluttaufe wie Luk. 12, 50., viell. ein späterer Ausdruck, der sich auf die paulin. Ansicht von der Taufe bezieht, Röm. 6, 3. *δυνάμεϑα*] Sie meinen diess wohl nicht in einem falschen Sinne, etwa von Jesu Mahlbecher (*v. Mey.*), jedoch wohl auch nicht ganz in seinem Sinne, sondern von zu bestehenden Kämpfen mit dem Schwerte in der Hand. Da J. von dieser Seite ihrem Irrthume nicht beikommen kann, so sucht er von einer andern das Gefühl der Demuth bei ihnen zu erwecken. — Vs. 23. *καὶ λέγ. αὐτ.*] *Lchm. Tschdf.* haben *καί* nach BD Minusc. It. Vulg. all. getilgt. So auch *μου* nach *εὐωνύμων* nach BCDKLMSZ 1. 13. all. Verss. KVV. [ebenso die WW. der lect. rec. hinter *πίησϑε*: *καὶ τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισϑήσεσϑε*]. — *τὸ πίεσϑε*] *Meinen Becher wohl werdet ihr trinken*, d. h. für meine Sache leiden. *τὸ δὲ καϑίσαι κτλ.*] *Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken*, nämlich

in dem Sinne, in welchem es stattfinden kann, die höchste sittliche Auszeichnung vor euern Brüdern. οὐκ ἔστιν ἐμὸν (*Tschdf.* fügt nach CDΔ 33. 346. Verss. noch hinzu: τοῦτο) δοῦναι] *ist nicht meine Sache* (vgl. AG. 1, 7.), *steht mir nicht zu zu verleihen*. Dass er sich diese Macht abspricht fällt auf, da er sich ja sonst als Weltrichter darstellt (16, 27.), und selbst schon vorläufige Urtheile fällt (7, 23.). *Chrys. Theoph. Euth. Grot. Kuin.* erklären unrichtig: *es steht mir nicht zu es Andern* [Cod. 225. Hil. Aug. lesen ἄλλοις] *zu verleihen, als denen es bereitet ist*, so dass J. bloss sagen würde, er könne es nicht willkürlich verleihen. Dabei wird die Bedeutung des οὐκ ἔστιν ἐμόν verwischt, das *Kypk.* sogar durch *non me decet* erklärt, und ἀλλά, welches einen Gegensatz zwischen Christo und Gott macht, widerrechtlich für εἰ μή genommen. Dass J. Alles vom Vater empfangen (11, 27.), dass dieser das Reich bereitet hat (25, 34.), erklärt nicht (wie *Fr.* meint), wie J. die Entscheidung über die Belohnung seiner Jünger von sich ablehnen kann; denn eben vermöge jener vom Vater empfangenen Macht ist er Stifter und Ordner des Reiches. Die Unterscheidung dessen, was J. in der Gegenwart, noch ehe er sich selbst durch Kampf und Leiden zur messianischen Machtvollkommenheit erhoben hat, und was ihm alsdann zukommt (vor. Ausgg. nach *Beng.* [auch *Stier*]), befriedigt auch nicht ganz; und die Frage bleibt übrig, warum er nicht auch h. wie anderwärts aus dem Bewusstseyn der ihm bestimmten Herrlichkeit spricht. [Nach *Arn.* liegt der Nachdruck nicht auf ἐμόν, sondern auf δοῦναι und ἡτοίμασται: es stehe nicht in seiner Macht, die Stellen zu *geben*, weil sie *ver*geben seien. *Berl.* ergänzt mit der Vulgata ὑμῖν bei δοῦναι, was jedoch nach *Arn.* zu wenig beglaubigt ist.] Der befriedigende Aufschluss ist der, dass er zwar über allgemeine Verhältnisse im Voraus entscheiden kann (wie 7, 23. 10, 32 f. 25, 31 ff.), dass aber das, um was die Söhne des Z. bitten, in das Besondere und Individuelle gehört, dessen Bestimmung das Ergebniss der unter Gottes Leitung stehenden Entwickelung der Dinge ist. *Mey.* bleibt bei der Vorstellung stehen, dass eben der Messias diese Befugniss nicht habe, dass also die messianische Verfügungsgewalt J. (11, 27.) nicht absolut sei, und vergleicht sein Nichtwissen des Tages seiner Zukunft 24, 36. Mark. 13, 32. Aber dieses ist gerade so zu erklären. — Indem nun J. die Entscheidung von sich ablehnt, will er die Bittsteller auf ein demüthiges geduldiges Streben verweisen, und sie somit von Selbst- und Herrschsucht abmahnen. ἀλλ᾽ οἷς] erg. ἐκείνοις δοθήσεται, *sondern denen wird es verliehen werden, denen* [*Win.* §. 53. 10. 1. S. 401.]. ἡτοίμασται] *es bereitet* (durch ewigen Rathschluss bestimmt) *ist*.

Vs. 24. ἠγανάκτησαν] *sie waren unwillig* über die Herrschsucht dieser Jünger, mit der sie sich hatten über die andern erheben wollen: also aus Eifersucht (*Euth. Mey.*). — Vs. 25. J. erklärt sich nun gegen die groben Begriffe von messian. Herrschaft, welche jener Herrschsucht und dieser Eifersucht zum Grunde lagen. κατακυριεύειν] kommt 1 Petr. 5, 3. Ps. 10, 5. 10. mit dem Nebenbegriffe der Gewaltthätigkeit, welcher wohl eig. in der Präpos. liegt, aber auch für herrschen überhaupt

vor Jer. 3, 14. = בעל. Wahrsch. findet h. die erste Bedeutung statt. Dasselbe gilt von dem ἅπ. λεγόμ. κατεξουσιάζειν. — οἱ ἄρχοντες τ. ἐθνῶν] *die Obern*, Regenten, *der Völker* (*Mey.*: *der Heiden* [auch *Arn.*, weil die Gesinnung, die h. gestraft werde, eine heidnische sei]), unbestimmt, so dass die Könige und ihre Statthalter und Beamten zugleich darin begriffen sind; οἱ μεγάλοι sind dann bloss die letztern. Es sind zwei parallele Sätze; αὐτῶν bezieht sich beide Male auf τὰ ἔθνη [*Mey. Arn.*], nicht das zweite Mal auf οἱ ἄρχ. (*Grot. BCr.* [*Stier*]). — Vs. 26. οὐχ οὕτως δέ] δέ ist von *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach überw. ZZ. getilgt worden: es ist wahrsch. aus Mark. 10, 43. herübergenommen. Statt ἔσται l. *Lchm. Mey.* mit BDZ Sahid. Chrys. das härtere ἐστίν, wovon ἔσται viell. die Correctur ist. Statt ἔστω [*Tschdf.* 2. u. 7.] sowohl h. als Vs. 27. l. *Lchm. Tschdf.* 1. *Mey.* ἔσται, jedoch nicht ganz nach denselben ZZ., denn beide Male lesen nur CDKZΔ 1. 69. all. Syr. Copt. all. so, während BZ 115. Aeth. *Or.* es nur das erste Mal, LM 157. 234. Vulg. nur das zweite Mal haben; auch scheint es eine Aenderung nach Mark. zu seyn (*Paul.*). μέγας] *gross*, schlechthin, = μέγιστος und πρῶτος im zweiten Gliede; 18, 4. steht ὁ μείζων; nach *Mey.* macht πρῶτος wie δοῦλος mit διάκονος eine Steigerung. διάκονος, δοῦλος εἶναι, ähnl. wie ταπεινοῦν ἑαυτόν 18, 4., nur dass h. bestimmt von einer Demuth die Rede ist, welche Opfer bringt, auf äussere Auszeichnung, Ansehen u. dgl. Verzicht leistet.

Vs. 28. διακονηθῆναι] *sich bedienen lassen*, s. v. a. herrschen nach irdischer Weise, Macht über Andere haben und gebrauchen zu seinem Nutzen oder seiner Verherrlichung. διακονῆσαι] ist allgemein und umfasst J. ganzes Leben. καὶ δοῦναι κτλ.] ein besonderer und zwar der wichtigste Theil dieses Dienens: *und hinzugeben* (aufzuopfern, Luk. 22, 19.; oder, in näherer Beziehung auf λύτρον, *zu bezahlen*, zum Austausche hinzugeben wie *Joseph.* B. J. II, 10, 5.: τὴν ψυχὴν ἐπιδιδόναι ὑπέρ τινος) *sein Leben als Lösegeld* (= כֹּפֶר, *Lösegeld* des Lebens, 4 Mos. 35, 31. Spr. 13, 8. 2 Mos. 30, 2., auch גְּאֻלָּה, מְחִיר, פִּדְיוֹן, ἀντίλυτρον 1 Tim. 2, 6.) *anstatt* (ἀντί vom Austausche wie Hebr. 12, 16., vgl. Matth. 17, 27 ; anders ist das vom Tode J. häufige ὑπέρ *für, zum Vortheile*) *Vieler* — so auch 26, 28. Hebr. 9, 28. in Beziehung auf die subjective Aneignung; dgg. πάντες Röm. 5, 18. 2 Cor. 5, 14. 1 Tim. 2, 6. Hebr. 2, 9. (πᾶς) nach dem objectiven Zwecke. [Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 1. S. 197. ist nicht λυτρον ἀντὶ πολλῶν mit δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, sondern ἀντὶ πολλῶν allein mit δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον zu verbinden.] Sinn: um mit seinem Tode Viele vom Tode (d. h. vom Sündenelende) loszukaufen. Die Vorstellung des Loskaufs ist nicht physisch-materiell, auch nicht irgendwie (durch Unklarheit des Geistes) hyperphysisch-materiell als ein Austausch zu denken, sondern dynamisch als eine Wirkung, und zwar mittelst der Gemeinschaft und aneignenden Theilnahme durch dieselbe. Vgl. m. Comment. de morte J. C. §. 25. Opuscc. p. 138 sqq. Christl. Sittenl. I. §. 94. S. 317 [wgg. nach *Hofm.* a. a. O. die Selbstdargabe J. selbst die Leistung ist, welche die Menschen

der Verhaftung entledigt. Nach Vs. 28. haben Cod. D und Codd. der It. einen mit Luk. 14, 8 ff. verwandten Zusatz; s. die St. bei *Mey.* 3. S. 331 u. *Tschdf.* 7. zu unsr. St.].

Cap. XX, 29—34.

Blinde zu Jericho.

Bei allen drei Synoptikern: Mark. 10, 46 ff. Luk. 18, 33 ff. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 10, 46. hat Matth. verkürzt und verdoppelt. Nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 73 f. steht diese Perikope abgerissen da, wgg. s. *Hilgenf.* S. 96.] — Vs. 29. ἀπὸ Ἱεριχώ] So *Lchm. Tschdf.* 2., wgg. *Tschdf.* 7. nach BCLZ all.: Ἱερειχώ. J. kam nach 19, 1. von Peräa her. Diese Reise durch Jericho verträgt sich so wenig mit J. geheimem Aufenthalte in Ephraim vor dem Passah und mit dessen, wie es scheint, ebenfalls geheimer Reise nach Bethanien 6 Tage vor dem Passah (Joh. 11, 54. 12, 1.), dass man die Vereinigung durch gezwungene Annahmen von Nebenreisen nach Jericho u. dgl. (*Thol. Olsh.*) nicht versuchen sollte. Diese Reise durch Jericho geht direct nach Jerusalem, vgl. 21, 1. Anm. zu 19, 1. Der Widerspruch mit Luk. 18, 35. ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἰ. lässt sich eben so wenig lösen, als der in Ansehung der *zwei* Blinden des Matth. und des *einen* Blinden des Luk. und Mark.; auch darf man nicht zwei verschiedene Facta annehmen (*Sieff. Ebr.* S. 467 ff. *Wies.* [*Neand.* L. J. S. 614 f. *Krafft* S. 118 f., nach welchen Matth. zwei Heilungen, die eine beim Einzuge, die andere beim Auszuge, combinirt hat]). Wir haben hier wie so oft verschiedene Ueberlieferungen von demselben Vorfalle, und nach *Mey.* 2. ist dem Matth. der Vorzug der Glaubwürdigkeit zuzuerkennen; nach *Str.* veranlasste ihn zur Angabe von zwei Blinden die Erinnerung an 9, 27 ff. [Nach *Mey.* 3. tritt die Zweizahl in Betreff ihrer Geschichtlichkeit hinter dem charakteristischen Berichte des Mark., welcher die originale Fassung dieser Geschichte verrathe, zurück.] — Vs. 31. Warum das Volk ihnen Stillschweigen gebot? *Euth.*: ἐπεστόμισεν αὐτοὺς εἰς τιμὴν τοῦ Ἰησοῦ, ὡς ἐνοχλοῦντας αὐτόν. Aber warum glaubte diess das Volk? Die Vermuthung, dass J. im Lehren begriffen gewesen sei (*Fr. Mey.*), hat das gegen sich, dass er ging; man spricht nun zwar im Gehen mit Wenigen, hält aber keinen Lehrvortrag ans Volk. Wahrsch. meinte man, J. wolle ungestört seine Reise fortsetzen. οἱ δὲ μεῖζον ἔκραζον] So *Tschdf.* 7. *Mey.* 3. Das Imperf. als relative Zeitform; *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] nach BDLZ einig. Verss. ἔκραξαν, weniger gut [u. nach *Mey.* 3. Wiederholung aus Vs. 30.]. — Vs. 32 f. τί θέλετε ποιήσω] es ist nicht nöthig ἵνα zu suppliren (13, 28.), welches jedoch LZ 106. 238. *Orig.* (zweimal) u. A. *Lchm.* in Kl. lesen. ἵνα] regiert von θέλομεν ποιήσῃς. — ἀνοιχθῶσιν] vgl. 9, 30. *Lchm. Tschdf.* 2. nach BDLZ 13. all. Or. Chrys. ἀνοιγῶσιν, was nach *Fr.* grammatisch unrichtig, nach *Mey.* Aor. 2. Pass. und aufzunehmen ist. — Vs. 34. ἥψατο] Bei Luk. Vs. 42. u. Mark. Vs. 52. heilt J. durch

sein Wort. *τῶν ὀφθαλμῶν*] So *Tschdf.* 7. nach v. ZZ., wgg. *Lchm.* *Tschdf.* 2. nach BDLZ 13. all. *Or.* *ὀμμάτων*, nach *Rnk. Mey.* als das seltnere [und zwar nach *Mey.* 3. ohne Sinnesunterschied von *ὀφθαλμοί*, nur zur Abwechslung gesetzt] aufzunehmen; dgg. *Grsb.* [*Tschdf.* 7.]. *αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί*] fehlt in BDLZ Minusec. It. Vulg. all. Or. (?) (*Lchm. Tschdf.* 2.), aber wahrsch. durch willkürliche Weglassung, entweder nach den Parallelst. oder weil es überflüssig schien (*Grsb. Fr.* [*Tschdf.* 7. zu unsr. St.]); dgg. billigen *Rnk. Mey.* diese LA.

ZWEITE HÄLFTE.

Cap. 21—25.

Jesus in Jerusalem.

Cap. XXI, 1—11.

Jesu Einzug in Jerusalem.

Matth. und die andern Synoptiker [Mark. 11, 1 ff. Luk. 19, 29 ff.], h. einander parallel, lassen J. gleich von Jericho nach Jerusalem reisen; aber nach Joh. 12, 1. kam er vorher nach Bethanien, und sein Einzug geschah von diesem Orte aus. Nicht nur Luk. und Mark., welche J. auf dem Wege nach Jericho in die Nähe von Bethanien und Bethphage kommen lassen, sondern auch Matth. verrathen ihre Unkenntniss von J. vorherigem Aufenthalte in Bethanien. Matth. 21, 17. lässt ihn erst am Abend nach diesem Orte gehen. (Man sehe, wie *Ebr.* S. 476 f. *Wies.* S. 391 f. sich helfen; dgg. *Mey.*) Die Veranlassung des Einzugs lag nach Joh. 12, 9. 12 ff. in dem Wunder der Auferweckung des Lazarus, wodurch das Volk auf J. aufmerksam geworden war. Davon zeigt sich bei Luk. 19, 37. eine schwache Spur. J. wurde nach Joh. 12, 12 f. von dem Volke, das sich in Jerus. befand, eingeholt: davon scheinen die Synoptiker nichts zu wissen. Die Annahme eines doppelten Einzuges (*Paul. Schleierm.* Luk. S. 243 ff.) ist verwerflich: nach Joh. 11, 56. 12, 1. 12. wie nach den Synoptikern war es der erste und einzige, *Hase* L. J. §. 99. *Str.* II, 285 ff. Der Tag des Einzugs war nach der kirchlichen Ueberlieferung der Sonntag vor dem Passah. Nach Joh. 12, 1. kam J. 6 Tage vor dem Passah nach Bethanien. Das Passah fiel bekanntlich auf den 15. Nisan, und zwar nach Joh. auf den Freitag Abend. Rechnet man nun zu den 6 T. den Freitag nicht mit, so erhält man als Tag der Ankunft den 8. Nisan, welches aber der Sabbath war, an welchem J. nicht wohl reisen

konnte. Rechnet man den Freitag mit, so erhält man den 9. Nisan, den Sonntag, und dann ist der Montag der Einzugstag (*Has.*). Setzt man mit den Synoptikern das Passah auf den Donnerstag Abend, so gewinnt man den Freitag als Ankunftstag [*Mey.* 2.], kann J. den Sabbath in Bethanien zubringen und am Sonntag den Einzug halten lassen (*Jacobi* Stud. u. Kr. 1838. II. 1. S. 894 ff. *Wies.* S. 392 f. [Nach *Mey.* 3. S. 341. *Ewald* Gesch. Christ. S. 379. fällt nach Joh. die Ankunft J. in Bethanien am wahrscheinlichsten auf den *Sonnabend*, den 8. Nisan. Die Tradition von dem Einzuge Jesu am *Sonntag* sei durch den *johanneischen* Bericht zu begründen.]

Vs. 1. *ἦλθον εἰς B.*] *als sie nach Bethphage* [*Lchm.*: *Βηθφαγή*, *Tschdf.* 2. u. 7.: *Βηθσφαγή*] *gekommen waren*, *nach*, nicht *hinein* (Vs. 2.); falsch *Fr.*: *gegen B. hin*, wogegen das zum Unterschiede von *ἤγγισαν* gesetzte *ἦλθον* (vgl. *Mey.*). *Bethphage* = בֵּית פַּגֵּי oder בּ׳ באַנֵי, *Feigenhausen*, ein Ort am Oelberge (*πρὸς* — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.*] nach BC** 33. *Or.* (einmal) *εἰς*, viell. ursprünglich, jenes nach den Parallelen; *τὸ ὄρος τ. ἐλαιῶν* ist zur nähern Bestimmung hinzugesetzt), näher an Jerusalem als Bethanien, da es nach dem Talmud zur Stadt gerechnet wurde (*Paul.*); er besteht nicht mehr (*Robins.* II, 312.). [Nach *Ritter* Erdkunde XV. S. 486. *Win.* RWB. I. S. 174. und *Arnold* in *Herzog*'s Realencyclop. II. S. 121. lag er *östlich* von Bethanien, dgg. nach *Lichtenst.* S. 375. *westlich*, auf der Hälfte Weges zwischen Bethanien und dem Gipfel des Oelberges.] — Vs. 2. *πορεύθητε*] So *Tschdf.* 7. *Mey.*, wgg. *Lchm.* *Tschdf.* 2. nach BDLZ 13. all. *Or.* *Euseb.* (einmal) *Chrys.* *πορεύεσθε*, das gew. (der Aor. nur 8, 9.). *εἰς τ. κώμην τ. ἀπέναντι* — *Lchm.* nach BCDLZ 13. *Or.* *Euseb.* *Chrys.* *κατέναντι*, trotz der starken Beglaubigung wahrsch. aus den Parallelen] *in das vor euch liegende Dorf*, unstreitig Bethphage [*Lichtenst.* S. 376. gg. *Ebr.* S. 477., der noch einen dritten Ort annimmt. Nach *R. Hofmann* der Berg Galiläa, Leipz. 1856. S. 35 f. ist darunter ein den Reisenden entgegenliegender Ort auf dem Oelberge, die Herberge der Galiläer auf dem nördlichen Gipfel des Oelberges, der selbst den Namen Galiläa führte, zu verstehen]. *εὐθέως*] streichen *Fr.* *Tschdf.* 1. aus unzureichenden äussern und innern Gründen. *ὄνον δεδεμένην κτλ.*] Gesucht ist die Anspielung an 1 Mos. 49, 11. LXX: *δεσμεύων πρὸς ἄμπελον τὸν πῶλον αὐτοῦ κ. τῇ ἕλικι τὸν πῶλον τῆς ὄνου αὐτοῦ* (*Strauss* nach *Justin. M.* Apol. II, 73.). *ἀγάγετε*] nach den Parall.; besser *ἄγετε* (BD 56. 58. *Lchm.* *Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.* [wgg. *Tschdf.* 7. *ἀγάγετε* wieder aufgenommen hat]). — Vs. 3. *εἴπῃ τι*] *etwas* dagegen *sagt*. Bestimmter Mark. 11, 3. nach Luk. 19, 31.: *Warum thut ihr das? ὅτι .. ἔχει*] *Mey.*: *weil der Herr* (J.) *ihrer bedarf*, vgl. 16, 7. *ὅτι* möchte h. doch wie 10, 7. recitat. seyn [dgg. *Mey.*: „wir lösen die Eselin, *weil*"]. *εὐθέως δὲ ἀποστελεῖ* — so *Tschdf.* 2. u. 7., wgg. *Grsb.* *Scho.* *Tschdf.* 1. nach den m. Codd. *ἀποστέλλει*, was aber von den ältesten ZZ. BD Syr. Vulg. It. *Or.* verleugnet wird, und wahrsch. aus Mark. 11, 3. *Grsb.* T. entlehnt ist (*Ruk.* dgg. *Mey.*); dass Praes. passt hier nicht — *αὐτούς*] *alsbald aber wird er sie gehen lassen* (*dimittet*, Vulg.; *sie euch lassen*, *Luth.*,

vgl. שלח LXX 1 Mos. 32, 26.) oder *sie* (durch euch oder durch einen Diener) *schicken*. Für den geheimnissvollen und wunderbaren Hergang der Sache ist 26, 18. parallel. [Vgl. auch *Mey.* 3. zu unsr. Stelle.]

Vs. 4 f. ὅλον] fehlt in CDLZ Vulg. It. all. *Or.* (*Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.*) und ist wahrsch. aus 1, 22. u. a. St. eingeschoben [von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen]. Die Stelle ist Zach. 9, 9., aber die Worte εἴπατε Σιών sind aus Jes. 62, 11. vorgesetzt oder mit denen des Sacharja: χαῖρε σφόδρα θύγατερ Σιών verwechselt. πραΰς] = עָנִי, eig. *demüthig*, dann *sanftmüthig*, *friedfertig*, vgl. 5, 5. Die Prädicate δίκαιος καὶ σώζων = צַדִּיק וְנוֹשָׁע sind ausgelassen. ἐπιβεβηκώς] = רֹכֵב [καί vor ἐπιβεβηκ. (*Lchm.*) ist nach *Mey.* 3. von *Tschdf.* 2. u. 7. nach unzureichenden ZZ. (D 61. 69.) getilgt]. ἐπὶ ὄνον καὶ — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7 *Mey.* 3.] nach B LXZ 1. 124. Sahid. Syr. + ἐπί — πῶλον υἱὸν ὑποζυγ.] LXX: ἐπὶ ὑποζύγιον κ. πῶλον νέον. Im Hebr. ist das וְעַל עַיִר בֶּן־אֲתֹנוֹת *und auf einem Füllen, Sohn von Eselinnen* (Matth. hat ὑποζ. *eines Lastthieres* in Erinnerung an die LXX), nur Parallelismus von עַל־חֲמוֹר, und es sind nicht zwei Thiere gemeint. [So auch *Hilgenf.* die Evv. S. 96., dgg. ist nach *Hengstenb.* Christol. d. A. T. A. 2. Bd. III. Abth. 1. S. 364. auch bei Sacharja von zwei Thieren die Rede.] Matth. aber verstand es von zweien, und liess daher auch aus zu weit getriebenem Glauben an die Weissagung zwei herbeibringen und J. darauf reiten gegen Luk. 19, 35. Mark. 11, 7. Joh. 12, 14. [Dgg. hat nach *Hengstenb.* a. a. O. *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 117. *Mey.* Matth. nur genauer referirt als die andern Evangg. Dass J. auf dem Füllen reitet, bezeichnet nach *Hengstenb.* noch stärker seine Niedrigkeit; nach *Hofmann* war ein solches junges Thier geeigneter, zu heiligen Zwecken verwendet zu werden. Dgg. nimmt *Arn.* nach Aelteren καί vor πῶλον h. nicht copulativ, sondern explicativ.] Die Erfüllung der Weissagung in dem Reiten auf dem Esel zu suchen beruht auf einer Verkennung des wahren Sinnes dieser Weissagung, in welcher dieser Umstand nichts als ein Bild der Friedfertigkeit des Königs ist, wie aus dem Gegensatze der Rosse Vs. 10. erhellet (*Rosenm.* Schol. in Zach.). — Vs. 6 f. καὶ ποιήσαντες ἤγαγον] So *Tschdf.* 2. u. 7., wgg. D 61. 243. Sah. Vulg. It. *Tschdf.* ἐποίησαν καὶ ἤγαγον. προσέταξεν] BCD 38. 48ev. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.*] συνέταξεν. — ἐπέθηκ. ἐπάνω αὐτῶν] So *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. [auch *Mey.* 3.] nach BLZ 69. *Or.* (zwei Mal) ἐπεθ. ἐπ' αὐτῶν [D codd. d. It. Or.: ἐπ' αὐτόν]. — ἐπεκάθισαν ἐπάνω αὐτῶν] *setzten* (ihn) *darauf*; aber wahrsch. ist diese LA. der Gleichförmigkeit mit ἐπεβίβασαν bei Luk. 19, 35. und mit dem vorhergeh. ἐπέθηκαν wegen anstatt des durch BCFMSUVXΓΔ all. Verss. KVV. bezeugten von *Grsb. Lchm. Tschdf. Mey.* aufgenommenen ἐπεκάθισεν, *er setzte sich darauf*, eingeschwärzt worden. ἐπάνω αὐτῶν beziehen *Theoph. Euth. Fr. Mey.* [*Arn.*, auch *Win.* A. 6. §. 27. 2. S. 158., obwohl nach Letzterem an sich die Beziehung auf die beiden Thiere nicht widersinnig wäre, so wenig wie Vs. 5. ἐπιβεβηκ. ἐπ. ὄν. κ. πῶλ. ein wider-

sinniger Ausdruck sei] auf *ἱμάτια*, während And. eine Enallage num. oder einen unbestimmten Plur. (*Win.* A. 5. §. 27 2. S. 201. wie *Calv. Grot. Olsh.* ***Ebr.*** S. 480 f. [*Lange* L. J. II, 3. S. 1190.]) annehmen oder *τινός* hinzudenken; Alles willkürlich, da das vorhergeh. *ἐπάνω αὐτ.* offenbar auf die Thiere zu beziehen ist. (Die LA. *ἐπ' αὐτ.* hat wohl den Zweck diese Gleichförmigkeit aufzuheben.) Matth. will sagen: er habe auf beiden Thieren gesessen, ohne dass er sich die Sache klar machte (*Win.*). [Nach ***Hengstenb.*** Christol. des A. T. A. 2. III, 1. S. 367. soll der Plural bezeichnen, dass beide Thiere zum Dienste des Herrn bestimmt gewesen, so dass mit dem einen gleichsam auch das andere bestiegen wurde.] Die Synoptiker legen auf den Umstand, dass J. auf einem oder zwei Eseln geritten, auch insofern einen gewissen Werth, als sie die Art, wie er diese Thiere sich verschafft, umständlich und wunderbar darstellen, während Joh. 12, 14. einfach und anspruchlos sagt: „er habe einen Esel gefunden", und den Einzug als nicht von J. beabsichtigt darzustellen scheint. So viel ist gewiss, dass er damit nicht den Zweck sich als weltlichen Messias geltend zu machen verband, wie der Wolfenb. Fragm. (vom Zwecke J. u. s. Jünger S. 145.) ihn beschuldigt hat. Allein er gab sich willig der Aufregung seiner Anhänger hin, und bestieg ein Thier, damit das Volk auf ihn aufmerksam werden, und sich entweder für ihn erklären oder ihn verwerfen, und so seine Sache zur Entscheidung bringen sollte.

Vs. 8 f. Das Ausbreiten der Kleider und das Streuen von grünen Zweigen und Blumen auf den Weg zur Ehrenbezeugung ist alte und noch jetzige Sitte (2 Kön. 9, 13. ***Wst. Robins.*** II, 383.) [*ἑαυτῶν* (B CEFG u. v. a. ZZ.) nach ***Mey.*** *Arn.* u. A. mit Nachdruck, im Gegensatz zu den Kleidern der Jünger Vs. 7.] *οἱ προάγοντες*] ***Lchm.*** [***Tschdf.*** 2. u. 7. auch ***Mey.*** 3.] nach BCDL 1. 33. 69. 124. 157. Or. Euseb. + *αὐτόν*. — *Ὡσαννά*] = הוֹשִׁיעָה נָּא, LXX *σῶσον δή*, eine aus Ps. 118, 25. entlehnte Formel, h. ein Glückwünschungszuruf, und daher, ohne Rücksicht auf den ursprünglichen Sinn, mit dem Dativ [dem Dativ der Relation ***Mey.*** 3.] construirt, wie etwa: „Vivat dem König!" (***Fr.***); ***Kuin.*** u. A.: *hilf dem* ***S. Dav.***, denn הוֹשִׁיעַ wird mit dem Acc. und Dat. verbunden [wgg. nach ***Mey.*** 3. *ὡσαννά* als glückwünschender Ausruf erscheint, dessen Wortbedeutung nicht auf die Structur wirke]. *εὐλογημένος κτλ.*] eben daher aus Vs. 26. *ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου*] ist h. unstreitig Begrüssung des Messias (Luk. 19, 38. setzt *βασιλεύς* hinzu, und Joh. 12, 13. *βασ. τοῦ Ἰσραήλ*): im Ps. wohl nur Bewillkommnung eines Königs oder Volksführers; jedoch scheint man zu J. Zeit die Stelle auf den Messias gedeutet zu haben. Vgl. m. Comment. zu d. Ps. Die Construct. des *ἐν ὀν. κυρ.* mit *εὐλογημ.* ist verwerflich. *Ὡσ. ἐν τοῖς ὑψίστοις*] ***Hos.*** *in der* ***Himmels-Höhe*** (מִמְּרֹמִים Hiob 31, 2.). Diese Formel, dem 118. Ps. fremd, von ***Fr.*** [auch ***Berl.***] erklärt: ***Hosanna*** werde gerufen *im Himmel*, d. h. von den Himmlischen (eine zu bestimmte Vorstellung); von ***Bez. Kuin.*** [*Ammon* L. J. III. S. 170. Anm.]): *hilf* du, der *im Himmel* ist, was schon darum nicht angeht, da die Formel die eig.

Bedeutung des Imperat. verloren hat, — hat den Sinn: Hos. gelte im Himmel; was auf Erden gerufen wird, soll im Himmel wiedertönen, wo es allein ratificirt werden kann (*Mey.* 2.). [Dgg. *Mey.* 3.: Heil in den höchsten Regionen, im Himmel! Droben, im Wohnsitze Gottes, sei Heil! welches nämlich vom Himmel auf den Messias herniederkomme.] — Vs. 10 f. ἐσείσθη] *kam in Bewegung* durch Neugierde und Staunen. Ἰησ. ὁ προφ.] So *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.] ὁ προφ. Ἰησ. nach BD 157. Copt. Sah. *Or.* (ein Mal) *Euseb.* ὁ προφήτης *der* bekannte *Prophet.* Sie erklären ihn nicht für den Messias, wie man Vs. 9. gethan hatte, weil diese Meinung noch nicht die allgemein angenommene war. [Nach *Mey.* 3. wollte die weniger enthusiasmirte Menge in der Stadt vor Allem seinen Namen, Stand u. s. w. (τίς ἐστ. οὗτ.) wissen. Daher die volle Antwort Ἰησοῦς Γαλιλ. Dieses Letztere steht nach *Mey. Arn.*, weil die zurufenden Schaaren grossentheils Galiläer waren.]

Cap. XXI, 12—16.

Die Tempelreinigung.

Die Frage, wie sich diese Erzählung unsres Evang. und der andern Synoptt. [Mark. 11, 15 ff. Luk. 19, 45 f.] zu der bei Joh. 2, 13 ff. verhalte, ob eine und dieselbe Begebenheit zum Grunde liege, wird verschieden beantwortet. Die meisten Ausll.: *Chrys. Calv. Grot. Lamp. Paul. Kuin. Thol. Olsh. Krn. Ebr.* S. 488 ff. *BCrus. Mey.* [*Krafft* a. a. O. S. 72. *Tschdf.* Syn. evang. S. XXIII. *Luthardt* Comm. zu Joh. I. S. 358 ff. *Lichtenst.* a. a. O. S. 156. u. 382. *Hengstenb.* Christol. des A. T. A. 2. III, 1. S. 670 ff., nach welchem Letzteren auch die Bedeutung dieser beiden Handlungen eine verschiedene war] stimmen für die Verschiedenheit: und wirklich sind ausser der Zeit (bei Joh. das erste Passah, h. das letzte) auch die Umstände verschieden: insbesondere kommt von Joh. 2, 18 ff. hier nichts vor. Allein die Aehnlichkeit ist doch überwiegend, und die Unwahrscheinlichkeit, dass derselbe Vorfall zweimal sollte geschehen seyn, ohne dass eine Rückbeziehung auf das erste Mal zur Sprache gekommen wäre, zu gross: daher wir uns (nach dem Vorgange von *Pearce*, *Priestley*, *Wtst.* u. A.) mit *Ziegler* in *Gabl.* theol. J. IX, 1. *Theile* in *Win.* krit. J. II. *Lück.* zu Joh. I. 503 ff. *Str.* I, 773 f. *Has.* §. 52. *Krabbe* S. 248. [*Neand.* L. J. A. 4. S. 276 f. Anm.] für die Einerleiheit des Factums entscheiden. Ueber die Frage, auf welcher Seite die richtige Chronologie sei, ob auf Seiten des Joh. (*Lücke Neand.* [*Ewald* Gesch. Christ. S. 227 ff. und 386.]) oder auf Seiten der Synoptt. (*Ziegler, Theile, Str.*, doch unsicher A. 3. S. 773., [*Baur* kanon. Evv. S. 136. *Hilgenf.* die Evv. S. 251. *Weisse* die Evangelienfrage S. 46.]), s. zu Joh. 2, 22. [Nach *Mey. de Wette* zu Mark. 11, 15. u. A. differiren in Bezug auf die Zeitordnung dieses Factums Matth. Luk. auf der einen und Mark. auf der anderen Seite, und zwar ist nach *Mey.* 3.

zu Mark. 11, 11. Markus ursprünglich (gg. *Baur* Markusev. S. 89.); dgg. liegt nach *Ebr. Arn.* u. A. in den Worten des Matth. nicht, dass zwischen dem Einzug und der Tempelreinigung keine Zeit verflossen sei.]

Vs. 12. τὸ ἱερόν] der ganze Tempelumfang und h. der sogenannte Heidenvorhof. Archäol. §. 238. τοῦ θεοῦ] von *Lchm.* getilgt nach BL mehr. Verss. *Or.* (aber nicht gleichbleibend) *Chrys.*: es fällt als zu feierlich auf (nach *Mey.* soll es einen Gegensatz mit der Entheiligung durch den Markt machen —?), kommt auch sonst nicht weiter mit τ. ἱερ. vor, hingegen bei ναός 26, 61.; und Matth. kann es doch geschrieben haben. Im Heidenvorhofe war ein Ort חנויות, *Buden*, genannt, wo das zum Opferdienste Nöthige verkauft wurde. Dazu gehörten vorzüglich Tauben, welche die Armen opferten. Joh. 2, 14. nennt auch Verkäufer von Stieren und Schafen. Die Wechsler, κολλυβισταί, wechselten gewöhnliches Geld für den zur Tempelsteuer nöthigen halben Sekel (*Lghtf.*). J. sah diesen Markt vorzüglich wegen des dabei getriebenen Betruges (Vs. 13.) und weil der Eigennutz dabei sein Spiel trieb (Joh. 2, 16.), überhaupt auch, weil die Andacht dadurch gestört wurde und das ganze Treiben „der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit“ unwürdig war, mit Unwillen an; viell. auch hatte dieser Markt eine ungew. Ausdehnung gewonnen und war den zum Beten bestimmten Vorhöfen näher gerückt worden. Im letztern Falle mussten alle Gesetzesfreunde seinen Unwillen theilen; fand aber dieser Fall nicht statt, missbilligte J. den Markt an sich, der doch zum Tempeldienste nöthig war, so urtheilte er aus einem höhern, nicht jüdisch-gesetzlichen, sondern christlich geistlichem Principe. Er tadelte aber nicht bloss das Unwesen als Lehrer, sondern stellte es ab als Reformator (*Mey.*). Es lag im Geiste des jüdischen Volkslebens, dass fromme, erleuchtete Männer nicht nur das Recht der freien Rede, sondern auch der thätlichen Abhülfe übten: die, welche letzteres thaten, hiessen *Zeloten, Eiferer.* Ein positives Recht dafür bestand nicht: nur das biblische Beispiel des Pinehas (4 Mos. 25.) diente zur Begründung. Handelte nun J. aus dem gesetzlichen Principe, so that er, was jeder Zelot auch hätte thun können; war sein Princip aber ein anderes, so handelte er als Messias oder Stifter eines neuen Religionswesens. Die gewaltsame Art der thätlichen Abhülfe, besonders das Umstossen der Tische und das Verschütten des Geldes (Joh. 2, 15.) hat für unser Gefühl etwas Verletzendes; allein die damalige Zeit fühlte nicht so fein im Punkte des Geldnutzens oder -schadens, über den J. ohnehin erhaben war (s. zu 8, 34.). [Nach *Ullmann* Sündlos. J. A. 6. S. 177 *Mey.* ist es ganz unnöthig, sich zur Rechtfertigung dieses Verfahrens Jesu auf das zweifelhafte Recht der Zeloten zu berufen. Die Stellung J. als des göttlich berufenen Reinigers der Theokratie habe ihm das Recht gegeben, auf eine Weise zu verfahren, die nicht durch hergebrachte Regeln legitimirt zu seyn brauchte.] — Vs. 13. γέγραπται] Jes. 56, 7., mit dem h. weggelassenen, aber von Mark. 11, 17. angeführten Zusatze πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν. — σπήλαιον λῃστῶν] Gedanke und Aus-

druck aus Jer. 7, 11., h. etwas stark in Beziehung auf den Betrug der Verkäufer. Etwas anders lautet die Rede Joh. 2, 16. ἐποιήσατε] Die von *Fr. Mey.* vorgezogene von *Lchm. Tschdf.* aufgenommene LA. ποιεῖτε (BL 124. Copt. *Orig.* (zweimal) *Euseb.*), neben welcher *Or.* auch πεποιήκατε hat (wie bei Mark. mit BLΔ Or.), scheint eine Correctur zu seyn, weil jenes nicht so passend ist.

[Vs. 14—16. ist nach *Mey.* 3. zu Mark. 11, 15. ein dem Matth. eigenthümlicher und gewiss ursprünglicher Zusatz. Nach *Stier*, *Krafft* a. a. O. S. 122. *Lichtenst.* a. a. O. S. 383 f. ist der Jubelruf der Kinder als ein Nachhall des Volksjubels einen Tag nach dem Einzuge J., nicht am Tage des Einzuges selbst geschehen.] Vs. 14. τυφλοὶ καὶ χωλοί] *Matth. Fr.*: χωλοὶ κτλ., jedoch nicht nach überw. Zeugen. Matth. 12, 22. 15, 30. stehen die τυφλοί voran, auch sind sie die unglücklichern. — Vs. 15. τὰ θαυμάσια] *die wundersamen Dinge*, die Reinigung des Tempels, die Heilungen. τ. παῖδας κράζ.] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BDLN + τούς. — Vs. 16. ὅτι recitativum hat h. wie 5, 31. u. ö. ZZ. gegen sich (D Minn. Chrys. Iren. Hilar.): *Tschdf.* 1. [auch *Mey.* 2.] hat es getilgt [dgg. *Tschdf.* 2. u. 7. wieder aufgenommen. Nach *Mey.* 3. ist die Tilgung von ὅτι durch die Gegenzeugen nicht gerechtfertigt]. ἐκ στόματος κτλ.] „*Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du Lob bereitet*", Ps. 8, 3., wo vom Lobe Gottes die Rede, wendet J. (ohne gerade das „*Säuglinge*" geltend zu machen) auf sein Lob an, als wollte er sagen: Ich brauche mich dieses Lobes nicht zu schämen, da ja Gott es nicht verschmäht. [Vgl. auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 118 ff.] — Anders, aber parallel, ist der von Luk. 19, 39 f. angeführte Zug.

Cap. XXI, 17—22.

Verfluchung des Feigenbaums.

Nur noch bei Mark. 11, 12 ff. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 11, 12. stellt der zusammenziehende Bericht des Matth. eine spätere Gestaltung der Ueberlieferung dar.] — Vs. 17. Man würde voraussetzen, dass der Evang. sagen wolle, J. habe sich zur Familie des Lazarus begeben, wenn nicht 26, 6. ein Simon der Aussätzige genannt würde; doch s. zu d. St. Ueber *Bethanien*, heutzutage El-Aziriyeh, s. *Win.* RWB. I. S. 167. *Robins.* II, 309 ff. — Vs. 19. [μίαν συκῆν bezeichnet nach *Win.* §. 18. 9. S. 106. vielleicht *einen* (vereinzelt dastehenden) Feigenbaum.] ἐπὶ τῆς ὁδοῦ] kann streng genommen heissen *auf dem Wege*, d. h. so dass er über den Weg überhing [*Mey.* 3.: „mag er nun auf einer Erhöhung am Wege gestanden haben oder letzterer ein Hohlweg gewesen seyn]; aber ἐπί heisst auch *an* [*Mey.* 2.], Anm. zu 14, 26. ἦλθεν ἐπ' αὐτήν] *kam hin zu ihm*; *Fr.*: *conscendit eam* (!). οὐδὲν ..μόνον] *fand nichts an ihm als bloss Blätter.* Von Früchten konnte und sollte der Baum theils möglicherweise (doch

vgl. *Ebr* S. 486 f.) überwinterte Spätfeigen, theils Ansätze zu Sommerfeigen (die bekanntlich sich noch vor den Blättern zeigen), theils (da der Baum schon Blätter hatte) möglicherweise frühzeitige Feigen (Boccoren) haben. Vgl. *Paul.* zu d. St. *Win.* RWB. Art. „Feigenb.“ μηκέτι — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BL οὐ μηκέτι, vielleicht um das Fut. auszudrücken, dann müsste es aber heissen οὐκέτι οὐ μή, Luk. 22, 16. Apok. 18, 14. [nach *Mey.* 3. ging οὐ zwar leicht unter, aber die ZZ. seien zu getheilt]. ἐκ σοῦ κτλ.] *Nicht mehr komme von dir Frucht in Ewigkeit!* eine Verwünschung, welche durch den Erfolg zum *Strafwunder* ward. Da ein solches gegen ein unfreies Wesen unzweckmässig und J. unwürdig zu seyn scheint: so liegt es wegen der Parabel Luk. 13, 6 ff. und der Sitte der Propheten ihre Weissagungen durch symbolische Handlungen zu bekräftigen, sehr nahe darin eine Allegorie auf den Untergang des jüdischen Staates zu finden (*Ambr. Grot. Wtst. Neand.* L. J. A. 4. S. 636 ff. *Weisse, Ullm.* Sündlos. J. A. 6. S. 175. *Ebr. Mey.* [*Ewald* d. drei erst. Evv. S. 315. u. Gesch. Christ. S. 389. *Lange* L. J. II, 3. S. 1196. *Berl. Arn.* u. A.]). Allein nichts bei den Evangg. deutet darauf hin; vielmehr wird diese That J. als ein Beweis dessen, was die Kraft des Glaubens vermöge, betrachtet. Die Erzählung hat sich in der Sage aus jener Parabel gebildet (*Str. Has.* L. J. A. 4. S. 182.; nach *BCr.* war der Baum schon im Absterben begriffen, und J. benutzte ihn als ein Bild des Volkes Israel).

Vs. 20 f. Auf die Frage der Jünger, wie der Baum so schnell verdorrt sei [„wie das vor ihren Augen Vorgegangene erfolgt sei“ *Win.* §. 40. 5. S. 247. Anm. 2., wgg. *Stier* πῶς als Ausruf *quam* nimmt], giebt J. keine directe Antwort, sondern sagt ihnen, wie sie Aehnliches und noch mehr bewirken könnten (falsch *BCrus.*: er spreche von wunderbarem Wirken im Gegensatze zum natürlichen). Die Antwort ist eine veränderte Wiederholung von 17, 20. καὶ μὴ διακριθῆτε] *und nicht zweifelt*, soll den Begriff des Vertrauens verstärken. τὸ τῆς συκῆς] *die Sache*, der Umstand *des Feigenbaumes.* Hier wird man versucht das *Bergeversetzen* (17, 20.) im eig. Sinne [so *Arn.*, der ὄρ. τοῦτ. vom Oelberg versteht] zu nehmen, weil es im Gegensatze mit dem Verfluchen des Feigenbaumes steht, welches doch auch ein Eingreifen in die körperliche obschon lebendige Natur ist. Allein es bleibt immer gewiss, dass die Wunderwirksamkeit J. und seiner Jünger vorzüglich die lebendig geistige Natur des Menschen zum Gegenstande hat. Nach *Str.* II, 252. hat zur Verknüpfung dieser Rede J. mit dem Wunder die Gnome Luk. 17, 6. Veranlassung gegeben; allein diese ist nichts als eine Variante von unsrer Stelle und Matth. 17, 20. — Vs. 22. ist in beschränkender Beziehung auf das Gebet und den Glauben an dessen Erhörung dasselbe gesagt, was 17, 20. allgemeiner: οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 11, 20. stellt der Bericht des Matth., nach welchem das Gespräch Vs. 20 ff. sich unmittelbar an die sogleich nach der Verfluchung geschehene Verdorrung des Baumes angeschlossen habe, eine spätere Gestaltung nach der Analogie sofortigen Erfolgs bei andern Wundern dar, wgg. nach *Köstl.* syn-

opt. Evv. S. 335. u. *Hilgenf.* d. Evv. S. 142. Markus das Wunder in zwei Acte zerlegt hat; nach *Olsh. Stier, Arn.* u. A. berichtet Mark. nur genauer als Matth.]

Es folgen nun 21, 23—22, 46. Reden J., veranlasst durch Fragen der Synedristen, Pharisäer und Sadducäer, oder eine Art von fortgesetzter Disputation mit ihnen, welche er siegend mit einer ihnen vorgelegten Frage beendigt. Sodann erklärt er sich Cap. 23. in einer Strafrede gegen die Pharisäer, und vollendet so den Bruch mit der Hierarchie, worauf dann sein Fall nothwendig folgt.

Cap. XXI, 23 — XXII, 14.

Frage der Synedristen, aus welcher Macht Jesus handle, nebst drei Parabeln.

Bei allen Synoptt. [Mark. 11, 27 ff. Luk. 20, 1 ff.] — Vs. 23. Ueber die LA. *ἐλθόντος αὐτ.* BCDL 1. 13. 69. 124. Or. *Lchm.* und die Construction s. z. 8, 1. *διδάσκοντι*] ist von *Fr. Tschdf.* 1. nach viel zu schwachen ZZ. gestrichen [von *Tschdf.* 2. u. 7. wieder aufgenommen]. *οἱ ἀρχ. κ. οἱ πρεσβ. τοῦ λαοῦ*] Luk. u. Mark. fügen noch die *γραμματεῖς* hinzu, und vollenden somit den Begriff der Mitglieder des Synedriums. Nach Vs. 45. waren auch Pharisäer dabei. *ἐν ποίᾳ ἐξ.*] *kraft* (Luk. 4, 36.) *welcher Macht* (*Vollmacht,* vgl. 10, 1.)? *ταῦτα* geht auf J. ganze bisher im Tempel entwickelte Wirksamkeit (Vs. 15.). *καὶ τίς κτλ.*] eine parallele Frage zur Erläuterung des *ποίᾳ*. Sie wollen ihn durch diese Fragen zu der Erklärung verleiten, er sei ein von Gott gesandter Prophet, und ihm dann den Process machen; denn das Synedrium übte die Aufsicht über die öffentlich auftretenden Lehrer. Vgl. Joh. 1, 19. — Vs. 24 f. *ἀποκριθεὶς δέ*] *Lchm.* [auch *Tschdf.* 7.] hat *δέ* nach LZ It. Vulg. all. getilgt. J. antwortet wie ein kluger Streiter mit einer Gegenfrage. [Nach *Hengstenb.* Christ. d. A. T. A. 2. III, 1. S. 673. schloss die Gegenfrage zugleich die Antwort auf ihre Frage in sich oder lieferte wenigstens die Basis zu ihr]. *ἕνα λόγον*] *Ein Wort, Einen Fragesatz,* nicht mehr (*Mey.*). *τὸ βάπτ.* **τὸ** *Ἰωάνν.*] Dieses aus BCZ 48$^{ev.}$ *Or.* von *Lchm. Tschdf.* [auch *Mey.* 3.] aufgenommene genauer bestimmende *τό* ist wahrsch. von den Abschreibern als überflüssig weggelassen worden. Unter der Taufe des Joh. wird seine an diesen Ritus geknüpfte Wirksamkeit als Bussprediger verstanden. *πόθεν ἦν*] *woher war sie,* nicht der Entstehung, sondern der Berechtigung nach. Joh. 7, 28. ist zwar *πόθεν εἰμί* von der menschlichen Herkunft zu verstehen, dieser setzt aber J. nachher Vs. 29. entgegen: *παρ' αὐτοῦ εἰμι, κἀκεῖνός με ἀπέστειλεν,* mithin ein höheres *πόθεν,* wovon h. die Rede ist. Die zweite Frage erklärt, indem sie die beiden möglichen Fälle angiebt: *ἐξ οὐρανοῦ*] zufolge eines Befehls vom Himmel oder (was dasselbe ist) eines göttlichen Antriebes; *ἐξ ἀνθρ.*] aus menschlichem Auftrage oder Beweggrunde. Vgl. AG. 5, 39. *Wtst.* Mit den gleichen Worten hätte J. auch fragen können: kraft welcher Macht taufte Joh.? *διελογ. παρ'*

ἑαυτοῖς] *überlegten bei sich selbst.* Der sonstigen Schreibart unsres Evang. (16, 7. 8.) analoger ist ἐν ἑαυτοῖς (BLM**Z Minuscc. Cyr. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.]) *unter einander*; jedoch kann es eben desswegen Correctur (nach 16, 7 8.) seyn [*Mey. Tschdf.* 7.]. οὖν] mit *Fr.* wegzustreichen ist im Gegenzeugnisse von DL wen. Minuscc. (28. 126. all.) etl. Verss. *Orig.* kein hinreichender Grund. — Vs. 26. φοβούμεθα] Es braucht nicht mit *Fr. ne id quidem conduxerit* eingeschaltet oder mit *Mey.* [*Arn.*] eine Aposiopese angenommen zu werden: die Besorgniss steht für die besorgte Folge, etwa wie Luk. hat: so wird uns das Volk steinigen. ἔχουσι κτλ.] vgl. 14, 5. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BCLZ 33. 157. 238. Cyr. Aug.: ὡς προφ. ἔχ. τ. Ἰωάνν.

Vs. 28—32., dem Matth. eigenthümlich [nach *Mey.* 3. zu Mark. 12, 1. ohne Zweifel ursprünglich und aus der Spruchsammlung geschöpft]. J. legt den Synedristen in Beziehung auf Joh. d. T. *eine Parabel und Frage* zu ihrer Beschämung vor. Vs. 28. τὶς nach ἄνθρωπος, welches *Lchm.* nach CEMUΔ Minuscc. It. Vulg. *Or.* aufgenommen, verwerfen *Schu. Fr. Mey. Tschdf.* mit Recht; Matth. hat sonst bloss ἄνθρ. (Vs. 33. bess. LA. 25, 14. 27. 57.) oder εἷς (18, 24. 19, 16. 27, 48.). μου] auch bei *Lchm.*, fehlt in C*DKLMΔ 1. 13. 22. all. und ist mit *Fr. Tschdf.* als Glossem zu tilgen. — Vs. 30. καὶ προσελθών] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BDLZ 1. 33. 69. 124. It. Vulg. Copt. Cyr. προσ. δέ. — τῷ δευτέρῳ] Statt dessen haben *Grsb. Scho. Tschdf.* nach C*DEFGHKUXΔ viel. Minn. It. Vulg. all. Orig. Cyr. τῷ ἑτέρῳ vorgezogen, das, weil ungenauer, mit dem bestimmtern τῷ δευτ. vertauscht worden zu seyn scheint. *Matth. Fr.* leiten es aus einem Scholion ab, und *Schu.* führt für die gew. LA. die Analogie von 22, 39. an. ἐγώ] Nach *Grot.* = הִנֵּנִי: nach *Bez. Kuin.* ist πορεύομαι, ἀπέρχομαι (was *Chrys.* liest) zu ergänzen; nach *Elsn. Wlf.* heisst es *ja*; allein in den von *Elsn.* angef. Beispielen bezieht sich ἐγώ immer auf das vorhergehende Zeitwort, h. also auf ὕπαγε, oder ἐργάζου, so dass ὑπάγω [61. It. Vulg. lesen ὑπάγω für ἐγώ, Cod. D fügt ὑπάγω hinzu] oder ἐργάσομαι hinzuzudenken ist.

Vs. 31. αὐτῷ] ist nach BDL 13. 124. etl. Verss. u. a. ZZ. mit *Lchm. Tschdf.* zu streichen. ὁ πρῶτος] So *Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.*; B hat ὁ ὕστερος, 4. ὁ δεύτερος, D 13. 69. 124. 238. all. Syr. hier. Sax. Copt. Arm. *PsAthan.* Codd. b. Hieron. Aug. all. ἔσχατος, indem B 4. 13. 69. 124. 238. all. Copt. Syr. hier. *Is. PsAthan.* all. (aber nicht D Vulg. It. all.) zugleich die Ordnung der Antworten Vs. 29. 30. umkehren. *Lchm. Tschdf.* 1. l. ὕστερος nach B, ohne doch mit diesem einzigen Z. auch die Umstellung zu machen, worauf die LA. sich augenscheinlich gründet. *Rink* und *Schweizer* St. u. Kr. 1839. S. 944. vertheidigen ὁ ὕστερος, und Letzterer erklärt es durch ὁ ὕστερον ἀπελθών. [*Ewald* d. drei erst. Evv. S. 319. vermuthet statt ὕστερος: ὕστερον (sc. μεταμεληθείς). *Or.* übergeht die WW. λέγουσιν bis αὐτοῖς ὁ Ἰησ. ganz und darnach erklärt sich *Lchm.* ed. maj. praef. für die Unächtheit derselben.] Die Umstellung ist entweder durch die Beziehung des zweiten Sohnes auf die Juden und des ersten auf die Heiden [*Mey.*] oder durch das Bestreben Gleichförmigkeit mit Vs. 32. herzu-

stellen veranlasst worden, vgl. *Grsb. Fr.* Der erste Sohn ist nach dem Folgenden das Bild der Zöllner und Huren, welche (das muss man hinzudenken) den Geboten Gottes ungehorsam gewesen waren, aber auf die Predigt des Täufers Busse thaten; der zweite Sohn ist das Bild der selbstgerechten Synedristen, welche den Willen Gottes zu thun vorgeben, aber nicht thun. J. fasst in der folg. Nutzanwendung nur das Moment der Sinnesänderung des ersten Sohnes auf, und macht es nach zwei Seiten hin geltend. *λέγω ὑμῖν ὅτι*] Auch h. nimmt *Bez.* *ὅτι* als *recitat.*, vgl. 19, 28. *οἱ τελῶναι προάγουσιν ὑμᾶς κτλ.*] *Die Zöllner und Huren gehen euch voran* (kommen eher als ihr — ob die Angeredeten folgen werden, bleibt unausgedrückt [*Berl. Arn.* fassen nach Aelt. *προάγ. ὑμ.* wegen *οὐδέ* Vs. 32. schildernd, was sich unter ihren Augen begebe: *gehen vor euch her*]) *ins Reich Gottes.* Der Grund, entsprechend der Sinnesänderung des ersten Sohnes, folgt, aber erst später, indem der Vorwurf der Unbussfertigkeit gegen die Angeredeten vorangestellt wird. — Vs. 32. *ἦλθε γ. ἐν ὁδῷ δικαιοσ.*] *Denn es kam zu euch* (trat auf, vgl. 11, 18.) *Joh. auf dem Wege der Gerechtigkeit,* darauf wandelnd [*Mey. Arn.*] und somit ihn zeigend (die Vorstellung der Predigt liegt wenigstens nahe, vgl. 22, 16. AG. 9, 2.). Diese Aufforderung zur Busse benutzten nun (das sollte nach der Ordnung des Gleichnisses voranstehen) die Zöllner und Huren, und *glaubten ihm; ihr aber glaubtet ihm nicht;* und noch mehr: *ἰδόντες οὐ* — so *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. nach B Minn. Copt. Syr. It. Vulg. *οὐδέ*, was eine Steigerung macht — *μετεμελήθ. κτλ.*] *Da ihr das sahet, thatet ihr auch nicht Busse, so dass ihr ihm geglaubt hättet;* falsch *Fr.*: *propterea quod fidem adjunxissent.*

Vs. 33—41. *Eine andere* auch von Luk. 20, 9 ff. und Mark. 12, 1 ff. angef. *Parabel* ähnlichen Sinnes, ebenfalls den Obern der Juden ihre Untreue vorhaltend. Das Urbild derselben ist Jes. 5, 1 ff. [Die Darstellung des Mark. ist nach *Mey.* 3. zu Mark. 12, 1. einfacher und frischer, wgg. Matth. die Anwendung unserer Parabel durch Vs. 43. in ursprünglicher Weise bereichert habe.] Vs. 33. *ἄνθρωπός τις ἦν οἰκοδ.*] *τις* ist nach BC*DKLSVΔ m. Minn. Verss. KVV. von *Grsb. Lchm. Tschdf.* mit Recht getilgt. *ἄνθρ.* ist mit *οἰκοδ.* zu verbinden (13, 52.): *Es war ein Hausherr.* *ληνός*] nicht *Kelter*, sondern s. v. a. *ὑπολήνιον* Mark. 12, 1., *Keltertrog, lacus,* der sich im Boden befand, und in welchen der Most aus der Kelter floss. *πύργος*] *Thurm,* thurmähnliches Wachthaus. *ἐξέδοτο γεωργοῖς*] *gab ihn aus* (verdingte ihn, *elocavit*) *an Winzer,* nach dem Folg. um einen Theil der Früchte [dgg. enthält nach *Mey.* der Text des Matth. von einem nur *theilweisen* Naturalbezuge des Herrn nichts]. — Vs. 34. *τοὺς καρποὺς αὐτοῦ*] *αὐτοῦ* gewöhnlich auf den Weinberg bezogen, besser auf den Herrn (*Mey.*). Luk. 20, 10. bestimmter: *ἀπὸ τοῦ καρποῦ, etwas von den Früchten.* — [Vs. 35. *ἐλιθοβόλησαν* verhält sich nach *Mey.* 3. *Stier* zu *ἀπεκτ. klimaktisch,* als *species atrox* (*Beng.*) desselben.] — Vs. 38. *ἐν ἑαυτοῖς*] *unter einander.* *καὶ κατάσχωμεν*] *und lasst uns in Besitz nehmen.* Die Hoffnung (Mark.

12, 7.: *καὶ ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία*) wird als Absicht gedacht (Luk. 20, 14.: *ἵνα γένηται κτλ.*). Noch härter *σχῶμεν* (BDLZ 1. 22. 33. Or. Cyr. It. Vulg. *Lchm. Tschdf. Mey.*) *lasst uns haben.* — Die Arbeiter im Weinberge sind die Obern des jüdischen Staates, welcher dem Weinberge entspricht [nach *Hilgenf.* d. Evv. S. 98. sind es die Juden überhaupt, welchen der Weinberg Gottes zur Bearbeitung übergeben ist; Vs. 33—44. sei eine Einschaltung des Bearbeiters der mehr judaistisch gesinnten Grundschrift]; die Knechte, die gemisshandelt und getödtet worden, die Propheten; der Sohn, Christus. Durch die gehoffte und beabsichtigte Besitznahme des Erbes wird die Herrschsucht der Obern bezeichnet, welche der Grund ihres Widerstandes gegen J. war. Hätten sie nicht gefürchtet, dass er ihnen die Herrschaft nehmen würde, so hätten sie sich wohl seinen heilsamen Absichten nicht so hartnäckig widersetzt. Weiter aber darf man keine Vergleichungspunkte suchen wie *Euth. Theoph.* thun (Zaun = Gesetz, Thurm = Tempel). [Das *ἀπεδήμησεν* Vs. 33. versteht *Berl.* nach Aelt. von der Zeit, wo Gott nicht mehr sichtbar erschienen ist, wgg. *Mey. Arn.*]

Vs. 40 f. J. veranlasst seine Gegner sich selbst das Urtheil zu sprechen wie Vs. 31. Bei den andern Evangg. antwortet er sich selbst, was allerdings wahrscheinlicher ist (*Schneckenb.*). [Umgekehrt ist es nach *Mey.* angemessener, dass sich die Gegner selbst ihr Urtheil sprechen mussten; *Arn.* vereinigt beide Berichte.] *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς*] *als Böse wird er böslich sie umbringen*, eine Art von Wortspiel, wie dergleichen die Griechen lieben [*Win.* §. 68. 1. S. 560.]. *αὐτούς* ist nicht überflüssig [vgl. *Win.* §. 22. 1. S. 130.], sondern bestimmt das Obj.; *κακούς* ist Prädicat. *ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν*] *zu ihrer*, der Früchte, *Zeit.* Das Kommen des Herrn und die Bestrafung der Winzer kann man allerdings auf die Zerstörung Jerusalems beziehen, und, da mit dieser nach Matth. die Parusie Christi verbunden ist, indirect auch auf diese.

Vs. 42—44. J. giebt den Synedristen den Sinn der Parabel weiter zu beherzigen, indem er mit der Stelle Ps. 118, 22 f. *seine, des Verworfenen, Anerkennung als Messias und die Ausschliessung der Juden vom Reiche* andeutet. — Vs. 42. *λίθον ὅν*] Attraction st. *λίθος ὅν* (*Win.* §. 66. 4 ff. S. 551 ff.). *ὅν οἱ οἰκοδομοῦντες*] *den die Bauleute verwarfen*, viell. nicht einmal zum gewöhnl. Gebrauche tauglich fanden. *οὗτος κτλ.*] *dieser ist zum Ecksteine* (פִּנָּה רֹאשׁ, der zwei Mauern zusammenhält und eine Hauptstelle im Gebäude einnimmt) *geworden*, d. h. ein Verkannter, Verachteter hat grosse Wichtigkeit erlangt. Das historische Subject der Psalmst. ist ungewiss; allein man hat wohl schon früh den Messias darunter verstanden, vgl. m. Comm. zu d. St. *Fr.* will h. darunter die verachteten Heiden verstehen; allein wie könnten diese der Eckstein heissen? Auch widerstreitet diese Erkl. den Stellen AG. 4, 11. 1 Petr. 2, 7., vgl. Eph. 2. 20.; und Vs. 44. passt nicht dazu. *αὕτη*] Die LXX geben damit das Neutr. זֹאת (so auch Ps. 27, 4. 2 Kön. 3, 18. u. ö.), und so hat es gewiss auch der Evang. genommen (*Käuff.* u. A.): aus

übertriebenem Purismus wollen *Fr. Mey.*, er habe es auf κεφαλὴ γωνίας bezogen. [Nach *Win.* A. 6. §. 34. 3. b. Anm. 1. S. 213. könnten schon die LXX das Femin. auf κεφαλὴ γωνίας bezogen haben (*Wlf.* cur. ad h. l.).]

Vs. 43. διὰ τοῦτο] *darum*, weil ihr den Eckstein verworfen habt. ἀρθήσεται κτλ.] *wird von euch das R. G. genommen werden.* Zu den angeredeten Obern werden alle Juden gleicher Richtung, das Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα (1 Cor. 10, 18.), hinzugedacht, wie der Gegensatz zeigt. Israel hatte die ersten Ansprüche an das Reich (Röm. 1, 16.). ἔθνει κτλ.] *einem Volke, das die Früchte desselben* (des Reiches), Früchte, die desselben würdig sind, *bringt.* Es ist das christliche Volk, das neue Israel [Juden und Heiden, *Mey. Stier*]; und da dieses vorzüglich durch Aufnahme der Heiden gebildet worden, so sind diese vorzüglich mit gemeint. [Nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 25. soll sich ἔθνος bloss auf die christliche Gemeinde als auf eine grössere Gesammtheit im Gegensatz zu der Kaste der Hierarchen beziehen, S. 44 f. ist er geneigt, die Stelle für ein Einschiebsel des letzten universalistisch gesinnten Bearbeiters zu erklären, wogegen s. *Hilgenf.* d. Evv. S. 97. und *Mey.* 3. zu unsr. St. *Hilgenf.* a. a. O. *Arn.* verstehen unter ἔθν. die Heiden.] — Vs. 44. fehlt in D 33. Or. Ir. (?) von *Lchm.* eingeklammert, von *Tschdf.* getilgt, nach *Grsb.* [*Tschdf.* 7.] aus Luk. 20, 18. herübergenommen [wgg. nach *Tschdf.* 7. auch die Abweichungen von dem Text des Luk. nicht sprechen]; aber der Text ist nicht ganz gleichlautend. ὁ πεσὼν ἐπὶ τ. λίθον τοῦτον] *wer auf diesen Eckstein gefallen seyn wird*, d. h. an mir als Messias Anstoss genommen haben wird, ὃς ἐὰν σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί Luk. 7, 23. συνθλασθήσεται] *wird sich zerschellen*, sich selbst das Verderben bereiten [*zermalmt werden* (durch diesen Sturz) *Mey.* 3.], vgl. Joh. 3, 18. ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ] *auf wen er aber gefallen seyn wird*, d. h. an wem ich mein Richteramt vollziehe. λικμήσει αὐτόν] nach der sonstigen Wortbedeutung: *wird ihn worfeln*, hinwegschleudern, wie das Getreide mit der Wurfschaufel hinweggeschleudert wird (*Mey.* [*Arn.*]); aber es wird hier (wie vorher an Jes. 8, 14 f.) an Dan. 2, 44. angespielt, wo der Stein (das Reich des Messias) alle Reiche „zermalmt und verwüstet“, und wo *Theod.* das chald. תָּסֵף *wird vernichten* durch λικμήσει *zerstieben* giebt. — Vs. 45 f. bilden den historischen Schluss zu den bisher. Reden, obgleich nachher 22, 1—14. noch ein Zusatz folgt. [ἐπεὶ — so *Tschdf.* 2. nach BDL 1. 22. 33. Or., wgg. *Tschdf.* 7. ἐπειδή.] ὡς προφήτην] vgl. Vs. 26. *Lchm. Tschdf.* nach BL 1. 22. Or. sex. εἰς, was hebräischartig ist, vgl. AG. 7, 21. *Win.* §. 32. 4. b. S. 203.

XXII, 1—14. Matth. liefert noch *eine Parabel* ähnliches Sinnes *von der Ausschliessung der ungläubigen Juden* [das Volk Israel, die hierarchischen Volksleiter an der Spitze *Mey.* 3.], (nicht bloss [*Mey.*] Hierarchen nach 21, 28 ff., wo aber selbst [Vs. 43.] die Beziehung allgemeiner ist) *vom Reiche und der Zulassung der Heiden*, wovon bei Luk. 14, 16 ff. eine Parallele. Nach der gew. Annahme [auch *Mey. Arn.*] hat J. beide zu verschiedener Zeit vorgetragen, wgg. aber

die Analogie von 25, 14 ff. Luk. 19, 12 ff. (vgl. die Anm.) und überhaupt von so vielen verschieden überlieferten Reden J. ist. Sind nun beide ursprünglich eine, so gebührt dem Luk. der Vorzug der richtigern Darstellung. Dass er eine Veranlassung giebt (Vs. 15.), während eine solche bei Matth. fehlt, kommt nicht viel in Anschlag; s. zu Luk. 12, 13. 41. Aber die Gestalt der Parabel ist bei ihm einfacher, und hält sich in den natürlichen Grenzen. Es ist unpassend, dass h. die Geladenen die Knechte misshandeln und tödten, wodurch sie sich die Rache des Königs zuziehen. Sodann nimmt mit Vs. 11. die Parabel eine neue Wendung, und versinnbildet den Gedanken, dass unter den zugelassenen Heiden selbst wieder die Unwürdigen von den Würdigen ausgeschieden werden müssen. *Str.* I, 678 ff. erklärt die erste Modification b. Matth. als entstanden durch eine Vermischung dieser Parabel mit der vorhergeh., und die zweite durch eine Verschmelzung mit einer andern verloren gegangenen. (Vgl. *Schneckenb.* Beitr. Zusatzbl. [*Ewald* die drei ersten Evv. S. 320. — wgg. nach *Mey.* 3. gerade nach der Notiz 21, 45 f. eine solche *gehäuftere* Parabel, wie sie Matth. hier hat, als *parabolische* Schlusspredigt gegen die Verstockten an ihrer Stelle ist]). Merkwürdig, dass das von Matth. hineingetragene Element der Bestrafung von Luk. in eine andere Parabel 19, 12 ff. hineingetragen ist. [Nach *Baur* kanon. Evv. S. 442 f. *Hilgenf.* Evv. S. 197. hat Luk. die Darstellung des Matth. in mehreren Zügen zu Gunsten seines paulinischen Universalismus modificirt.]

Vs. 1. ἀποκριθείς] vgl. 11, 25. αὐτοῖς ἐν παραβολαῖς] BDL 1. 22. 33. all. *Orig. Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] lesen ἐν παρ. αὐτ.; and. Codd. ändern die Stellung von πάλιν: viell. ist ἐν παρ. Zusatz (*Fr.* [doch fehlt es nach *Mey.* bei zu wenigen ZZ., um verdächtigt zu werden]). Der Sinn ist: *gleichnissweise* [ἐν παραβ. Plural der Kategorie, *Mey.* 3.]. — Vs. 2 f. γάμους] *Hochzeit* (so auch bei den LXX Esth. 2, 18.; dagegen freier 9, 22. = מִשְׁתֶּה): die Vorstellung der Hochzeit des Messias als des Bräutigams 25, 1. (*Mey.*) ist nicht deutlich genug ausgedrückt. τοὺς δούλους αὐτοῦ] *seine Knechte,* die er eben dazu bestimmte oder deren Geschäft es mit sich brachte; nicht alle seine Knechte, wie aus Vs. 4. erhellet, wo er andere sendet. καλέσαι] *laden,* zum zweiten Male, oder auf den bestimmten Tag; denn sie waren schon vorläufig geladen. — Vs. 4. τὸ ἄριστον] *prandium,* Vormahlzeit um Mittag (*Joseph.* Antt. V, 4, 2.), verschieden von δεῖπνον (Luk. 14, 12.), womit h. die Hochzeitschmausereien beginnen sollen (*Mey.*). ἡτοίμασα] *Lchm. Tschdf.* nach BC*DL 1. 22. 33.: ἡτοίμακα [*paratum habeo, Mey. Arn.*]; Minuscc. *Euth. Fr.*: ἡτοίμασται, was Correctur des μου und des τεθυμένα, ἕτοιμα wegen ist (*Mey.*).

Vs. 5. οἱ δὲ ἀμελήσαντες κτλ.] *Sie aber* (die Geladenen) *kümmerten sich nicht darum, und gingen weg* u. s. w. Die *Lchm. Tschdf.*'sche LA. nach BL 1. 22. 33. all. *Or.* zweimal ὃς μέν, ὃς δέ st. ὁ μέν, ὁ δέ ist als älter und ungewöhnlicher vorzuziehen [D Lucif.: οἱ μέν, οἱ δέ]. — ἐπὶ τὴν (*Lchm. Tschdf.* nach BCD 13. 33. 69. all. It. Vulg. *Or. Chrys.*) st. εἰς τὴν ist passender: *an sein Geschäft, seinem Geschäfte nach*

(*Fr.*). οἱ δὲ λοιποί κτλ.] *Die Uebrigen aber*: diese sind nicht schon mit in den obigen ἀμελήσαντες begriffen (gg. *Fr.*): bei οἱ δὲ ἀμελ. denkt der Evang. noch nicht an diese Klasse. [ἴδιος in εἰς τ. ἴδ. ἀγρ. steht nach *Win.* §. 22. 7. S. 139. ohne allen Nachdruck (d. h. ohne Gegensatz von κοινός und ἀλλότριος) ebenso 25, 14., anders *Mey.*] — Vs. 7. ἀκούσας ὁ βασιλεύς] Hier ist grosse Verschiedenheit der LA. BL 1. 22. 118. 209. Copt. Sahid. *Tschdf.* 2. haben bloss ὁ δὲ βασιλεύς; CEFGHKMSUVXΔ viel. Minn. Syr. p. Brix. Dam. *Matth.* *Scho.*[*Tschdf.* 7.]: καὶ ἀκούσας ὁ βασιλεὺς ἐκεῖνος; D Lucif.: ἐκεῖνος ὁ βασιλεὺς ἀκούσας. Sonderbar, dass *Lchm.* bloss nach Vulg. Arm. Iren. *Chrys.* mit 13. 69. 124. 346. ὁ δὲ βασ. ἀκούσας, *Tschdf.* 1. ὁ δὲ βασιλεὺς ἐκεῖνος, *Fr.* καὶ ἀκούσας ὁ βασιλεύς geben. Die einfachste und viell. ursprüngliche LA. ist die des Cod. Vatic. (*Mey.*), und sowohl ἀκούσας als ἐκεῖνος möchten Zusätze seyn (vgl. *Griesb.* [dgg. schien nach *Tschdf.* 7. ἐκεῖνος wegen des nachfolgenden ἐκείνους überflüssig]). Die Zerstörung der Stadt deutet offenbar auf die Zerstörung Jerusalems. [So auch *Mey.* *Baur* kanon. Evv. S. 442. *Hilgenf.* Evv. S. 68. u. A., wgg. nach *Berl.* hierin nur der Gedanke ausgedrückt seyn soll, dass das Judenthum sich Strafe zuziehen werde, weil das Heil nicht erst, wie aus τότε folgen würde, nach der Zerstörung Jerusalems zu den Heiden gelangt sei. Dgg. liegt in dem τότε Vs. 8. nach *Mey.* 3. *Arn.* nur, dass erst mit der Zerstörung Jerusalems alle apostolische Thätigkeit sich ausschliesslich den Heiden zuwandte. So bezeichnet nach *Mey.* 3. das τότε eine Epoche der Entwicklungsgeschichte, womit freilich 24, 29. nicht stimme.]

Vs. 9. τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν] *die Ausgänge* (Scheidewege) *der Strassen*, der Landstrassen, nicht der *Strassen* in der Stadt, die ja zerstört ist (gg. *Kypk.* *Kuin.*). Es sind damit die Heidenländer gemeint, und die sie da finden, sind die Heiden [*Mey.* 3.]. Die gemeinen Juden im Gegensatze mit den Hierarchen (*Mey.* 2.) können nicht gemeint seyn, weil diese ja gleich anfangs eingeladen wurden. — Vs. 10. πονηροὺς κ. ἀγαθούς] Hier schreitet die Parabel in das Gebiet der eig. Rede über; denn dieser Unterschied hat nur für das Reich Gottes Bedeutung. Es sind nicht mit den Einen die Juden, mit den Andern die Heiden bezeichnet (gg. *Erasm.* *Mey.* 2.), sondern sittlich Würdige und Unwürdige (vgl. 13, 47.: ἐκ παντὸς γένους) [so auch *Mey.* 3., nach welchem die *Voranstellung* von πονηρούς das *Unbedenkliche* des Verfahrens markirt, dass sie nämlich keinen *Anstand* nahmen, die Leute ohne weitere Sichtung zusammenzubringen]. Aus Luk. 14, 21. trägt man gew. die Vorstellung herein, es seien Bettler und dergleichen geladen worden; daran denkt wohl Matth. nicht. ὁ γάμος] nicht der Ort des Gastmahls, wie Manche erklären, und aus welcher Erkl. die LAA. νυμφών (B*L) und οἶκος entstanden sind, sondern das *Hochzeitmahl.* — Vs. 11 f. ἔνδυμα γάμου] ein Kleid, wie es zur Hochzeit sich schickt, ein *Festkleid.* ἑταῖρε] 20, 13. πῶς] mit Befremden und Missbilligung (7, 4.). Um diese Missbilligung zu rechtfertigen nehmen ältere Ausll. (s. *Wlf.*) auf den Grund von Richt. 14, 12., Neuere auf den Grund der heutigen Sitte

(*Harmar* Beobacht. üb. d. Orient II, 117) an, den Gästen seien vom Gastgeber Festkleider gereicht worden, so dass die Entschuldigung des Mangels nicht stattgefunden, sondern der nicht gehörig Bekleidete das dargebotene Geschenk verschmäht hätte, wesswegen er auch verstummt. Darin liesse sich sehr passend die von *Calov* geltend gemachte Idee finden, dass ja auch der Glaube oder der Geist, der zum Reiche Gottes fähig macht, eine Gabe Gottes ist, die man nur nicht zu verschmähen braucht, um sie zu empfangen. Allein schon *Krbs.* neuerlich *Fr.* haben bemerkt, dass jene Sitte nicht hinlänglich erwiesen ist; sodann lässt sich nicht begreifen, wie ein Geladener das Festkleid hätte verschmähen können. Wir müssen also, die Frage, wie die Geladenen zum hochzeitlichen Kleide kommen konnten, auf sich beruhen lassend, zu der Vorstellung zurückkehren, dass das Erscheinen darin die vorausgesetzte Bedingung der Einladung war: mithin findet h. die sittliche auf der Selbstthätigkeit des Menschen beruhende (obschon nicht die von *Calov* verworfene Werkheiligkeits-) Ansicht statt, dass die zum Reiche Gottes befähigende Gesinnung vom Menschen abhängt, nicht die religiöse Ansicht, welche Alles von Gott abhängig macht. Uebrigens ist in diesem Umstande eine Mahnung für die Gläubigen enthalten, und die Parabel nimmt dadurch eine etwas andere Wendung. Auch die Schlussformel *πολλοὶ γὰρ κτλ.* ist von allgemeiner Beziehung. [*Hilgenf.* die Evv. S. 98. erklärt das hochzeitliche Kleid nach Hom. Clem. 8, 22. von der Taufe, *Arn.* von der in der Taufe empfangenen Heiligkeit, *Baur* kanon. Evangg. S. 442. ist geneigt, darunter die Beschneidung zu verstehen, und in der Weglassung dieses Zuges bei Luk. die antijudaistische Tendenz dieses Evangeliums wiederzuerkennen.] — Vs. 13 f. Die Worte *ἄρατε αὐτὸν καί* fehlen in BL 1. 13. all. Vulg. Copt. Sahid. all. Or. Hil. all. bei *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.*, und sind eher hinzugesetzt als weggelassen worden: *αὐτόν* folgt dann nach *ἐκβάλετε.* Vgl. übrigens 8, 12. 25, 30. [Dgg. sind die fraglichen WW. nach *Tschdf.* 7. getilgt worden, weil sie überflüssig schienen.] *πολλοὶ κτλ.*] steht hier in seiner vollkommen passenden Stelle (vgl. dgg. 20, 16.): es bildet die Lehre nicht der ganzen Parabel, sondern nur des letzten Theiles derselben von Vs. 11. an; und während sie anfangs auf die ungläubigen Juden gemünzt war, so bezieht sie sich zuletzt auf die aufgenommenen Heiden. *ἐκλεκτοί* sind diejenigen, welche unter der Menge der Berufenen (*καλεῖν* ist gew. von der Einladung zum Glauben an das Ev. vgl. 9, 13.) wirklich gläubig und würdig und *von Gott* ausgewählt sind um in sein Reich aufgenommen zu werden. Hier tritt also zwar Anerkennung der Abhängigkeit des menschlichen Heils von Gott ein; jedoch liegt nicht nothwendig im Begriffe der *ἐκλογή*, wie er hier gefasst ist, die Idee eines ewigen Rathschlusses [*Mey. Arn.*] (Eph. 1, 4.), sondern man kann bei dem göttlichen Richterspruche über Würdigkeit und Unwürdigkeit (vgl. Vs. 11—13.) stehen bleiben. Anderwärts (24, 22. Luk. 18, 7.) steht *ἐκλεκτός* nicht in der strengen Bedeutung wie h., sowie auch *κλητός* ungefähr im Sinne von *ἐκλεκτός* steht (Röm. 1, 6. 1 Cor. 1, 2.).

[Die *erste Einladung*, auf welche sich τοὺς κεκλημένους Vs. 3. bezieht, ist nach *Mey.* 3. durch Christus geschehen; das *wiederholte Rufen* der Geladenen durch die *Apostel*, welche auch Vs. 9. die Heiden berufen. Die Ausscheidung derer unter den κλητ., welche nicht ἐκλεκτοί sind, finde bei der Reichserrichtung d. i. beim jüngsten Gerichte statt.]

Cap. XXII, 15—22.

Eine verfängliche Frage der Pharisäer.

Auch bei Luk. 20, 20 ff. und Mark. 12, 13 ff. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 12, 13. zeichnet sich der Bericht dieses Letzteren durch grössere Lebendigkeit aus.] — Vs. 15. Nach einer amtlich vorgeleg-ten Frage 21, 23., folgt eine Streitfrage aus der Schule der Pharisäer. Die Berathschlagung derselben darf nicht als eine amtliche angesehen werden: sie handeln h. bloss als Partei, wie sie sich denn mit einer andern Partei, den Herodianern, den Anhängern der Familie des Herodes, verbinden. (Eine geschlossene Partei bildeten Letztere nicht, noch weniger eine Schule.) Beide Parteien waren in ihrer Politik einander feindselig entgegengesetzt. Die Pharisäer konnten vermöge ihrer Anhänglichkeit an das mosaische Gesetz und dessen hierarchische (theokratische) Einrichtungen nichts Anderes als die Selbstständigkeit ihres Volkes wünschen, mussten mithin Feinde der römischen Oberherrschaft seyn (*Joseph.* Antt. XVIII, 1, 6.); die Herodianer hingegen waren Freunde der letztern, weil die Dynastie des Herodes durch die Römer gegründet, und deren noch jetzt bestehende Glieder (Herodes Antipas und Philippus) Geschöpfe der römischen Cäsaren waren. Beide Parteien vereinigen sich daher nur aus Hass und Verdacht gegen J., der ihnen beiden gleich gefährlich schien. [Nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 196 f. *Mey.* 3. standen die Herodianer zwar im Gegensatz zur Theokratie, aber auch zu der unvolksthümlichen Römerherrschaft. Dieselben als Anhänger der Römerherrschaft zu betrachten, begünstige schon der *specielle* Name nicht.] ὅπως] *damit* = ἵνα (Luk. Mark.), nicht = πῶς (LA. des Cod. D). ἐν λόγῳ] *mit Rede*, d. h. mit einer vorgelegten Frage; oder: *in einem Ausspruche*, den er thun würde (*Mey.* [*Arn.*]); nicht: *inter verba* (*Fr.*). — Vs. 16. αὐτῷ] = πρὸς αὐτόν, wie wirklich D liest. λέγοντες] So *Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.* Die LA. der Codd. BL 27. *Lchm. Tschdf.* 1. *Fr.* λέγοντας ist aus Unkenntniss des Hebraismus und Vergleichung der Parall. entstanden, wo die Abgesandten es sagen; diese aber reden im Namen der Absendenden. (Vgl. 11, 2 f. 4 Mos. 21, 20.) τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ] *den Weg, den Gott vorschreibt*, oder den man vor Gott wandeln soll (Ps. 27, 11.). οὐ μέλει κτλ.] *kümmerst dich um Niemanden*, Beschreibung der geraden Rücksichtslosigkeit. οὐ γὰρ βλέπεις κτλ.] fasst die Sache noch tiefer (daher γάρ, denn man kümmert sich dann um Menschen, wenn man auf Ansehen, Grösse, Reichthum Rücksicht nimmt): *denn du schauest nicht* (nimmst nicht Rücksicht) *auf Menschenansehen* (πρόσωπον Alles, was den Menschen

in die Augen, Sinne fällt, im Gegensatz des Innern, 1 Sam. 16, 7.) — natürliche Umschreibung der hebraisirenden Phrase πρόσ. λαμβάνειν (Luk. 20, 21.) [wgg. nach *Mey.* diese letztere Redensart eine andere Vorstellung ausdrückt].

Vs 17. εἰπέ] So *Lchm. Tschdf.* 2., wgg. *Tschdf.* 1. u. 7. nach LZ 33. εἰπόν [s. *Tschdf.* 7. zu unsr. St.]. ἔξεστι] näml. nach göttlichem Rechte, aus Gründen des göttlichen Gesetzes, nach theokratischen Grundsätzen, nach welchen Jehova allein König von Israel war. Darauf gründete sich der Widerspruch des Judas Gaulanites gegen den römischen Census zur Zeit der Verweisung des Archelaus und der Verwandlung Judäa's in eine römische Provinz, *Joseph.* Antt. XVIII, 1. AG. 5, 37 κῆνσον] vgl. 17, 25. Καίσαρι] *Caesari*, Familienname der römischen Herrscher, aus welchem der Amtsname entstand. Die Frage, ob man dem Cäsar Steuer zahlen dürfe, hiess s. v. a. ob man überhaupt seine Herrschaft anerkennen dürfe. Der Gegensatz ἢ οὔ besagte nach theokratischem Grundsatze s. v. a. ob man allein Jehova als König anerkennen und die Unabhängigkeit des theokratischen Volkes (nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen) behaupten müsse. — Vs. 18 f. [τὴν πονηρίαν αὐτῶν: „Sie bergen boshafte Absichten hinter ihrer scheinbar unbefangenen, ja schmeichlerisch eingekleideten Frage, mit welcher sie ihn auf die Probe stellen wollten“ *Mey.* 3.] ὑποκριταί] So nennt er sie, weil sie nicht aufrichtig zu Werke gingen. τὸ νόμισμα τοῦ κήνσου] *die Steuermünze,* die Münze, in welcher die Steuer entrichtet wird. — Vs. 20 f. J. macht darauf aufmerksam, dass diese Münze das Bild und die Ueberschrift (das Gepräge) des Kaisers trage, giebt damit zu verstehen, dass sie von ihm als Münz- und Landesherrn herrühre, und gründet darauf den Ausspruch: ἀπόδοτε οὖν κτλ.] *Gebet* (entrichtet, bezahlet) *demnach* (weil die Münze dem Kaiser angehört) *dem Kaiser, was des Kaisers ist* (was ihm angehört, Steuer, Zoll und was sonst die Oberherrschaft mit sich bringt: der Plural τὰ Καίσαρος deutet mehr als die blosse Steuer an. *Maimon.* tr. Gezelah c. 5.: „Ubicunque numisma alicujus regis obtinet, illic incolae regem istum pro domino agnoscunt.“ *Wtst.*). Die Antwort drückt einen tiefen und umfassenden Gedanken auf die concreteste Weise, in engster Beziehung auf die Anschauung des Gepräges, aus. Dass Jesus damit habe lehren wollen, man müsse sich der factischen Staatsgewalt unterwerfen, sowie Paulus Röm. 13, 1. lehrt, man müsse sich der Obrigkeit um des Gewissens willen unterwerfen (gew. Mein., auch *Neand.* L. J. A. 4. S. 643. *Mey. BCrus.*), ist ganz falsch. In das Gebiet des Gewissens, der Sittlichkeit und Frömmigkeit schlägt der erste Theil der Antwort J. gar nicht ein. Allerdings bezieht sich die Frage: ἔξεστι κτλ. auf den Gewissenspunkt; J. aber antwortet so, dass er sich darauf zunächst nicht einlässt, sondern die fragliche Sache in ein ganz anderes Gebiet, das der weltlichen Macht, verweist, indem er das ἀπόδοτε τ. Καίσαρι darauf gründet, dass die Münze des Kaisers sei, woraus wohl der Beweggrund der *Furcht*, aber keine *Pflicht* für das *Gewissen* (vgl. Röm. 13, 5.) fliessen kann. [Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 411 ff.

verweist J. allerdings die fragliche Sache auf das Gebiet der weltlichen Macht oder vielmehr der rechtlichen Ordnung, aber ohne dass sie damit aufhöre, eine Sache des Gewissens zu seyn.] Mit dem zweiten Theile der Antwort: *καὶ τὰ τοῦ θεοῦ κτλ.*] *und was Gott angehört, das entrichtet* (leistet) *Gott*, geht erst J. auf die Frage ein: *ist es erlaubt* (näml. um des Gewissens willen). Aber nach seiner Idee vom Reiche Gottes als einem nicht weltlichen Reiche und nach seinem Berufe sich nicht in Fragen des weltlichen Rechts einzulassen (Luk. 12, 14.) setzt er das *τοῦ θεοῦ* über das *τοῦ Καίσ.*, setzt es ganz und rein in das sittlich-religiöse Gebiet. Ihr könnt und sollt (will er sagen) Gott zunächst mit der sittlich-religiösen Gesinnung dienen, und nicht mit seinem Dienste vermischen, was der weltlichen Herrschaft angehört. Wenn *Mey.* sagt: „Die Antwort J. tritt der *alternativischen* Frage entgegen, in welcher der Gedanke liegt: Darf man dem Kaiser unterthänig seyn, *oder aber* nur Gott? Dagegen ist J. Bescheid: *Beides*, jenes *und* dieses sollet ihr; Beides gehört *zusammen*." „So *erhebt* sich Christus über die *Alternative*, welche auf einseitiger theokratischer Entartung beruhte, zur höhern *Einheit der wahren Theokratie*, in deren Anschauung auch die rechte sittliche Auffassung der bestehenden weltlichen Herrschaft nothwendig sich eingliedert" — so begreift er nicht, dass J. Antwort sich über die Alternative, die auf *alttheokratischer* Voraussetzung beruhte, erheben konnte und musste, und dass sie nach unsrer Fassung weit bedeutender und seiner würdiger ist, indem sie den Gedanken andeutet: Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt; und im Hintergrunde den andern: Das weltliche Staatswesen unterliegt äussern Bedingungen (der Macht, des Schicksals), welchen der wahrhafte Diener Gottes sich zu unterwerfen hat, die er nicht mit hochfahrender Ungeduld (mit theokratischem Zelotismus) aus dem Wege zu räumen trachten soll. J. Antwort ist zugleich witzig, klug, weise, tiefsinnig, Alles in sich vereinigend. — Die ehemalige Erklärung des *τὰ τοῦ θεοῦ* von der Tempelsteuer ist ganz verfehlt; man darf nicht einmal mit *Paul.* [ähnlich *Stier*] einen Doppelsinn annehmen; der Sinn ist wie 16, 23. [*τὰ τοῦ θεοῦ* umfasst nach *Mey. Arn.* Alles, was Gott von den Menschen fordern kann = *τὰ τῷ θεῷ ὀφειλόμενα*, wgg. es nach *Hofm.* a. a. O. *Neand.* L. J. S. 644. *Lange* L. J. II, 3. S. 1220. dasjenige bezeichnet, was göttlich von Art ist, von Gott herrührt u. sein Gepräge hat, der nach seinem Bilde geschaffene Mensch. Durch *τὰ τοῦ Καίσαρος τῷ Καίσαρι* und *τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ* will Jesus nach *Hofm.* nicht zwei verschiedene Gebiete, das des innern und das des äussern Lebens, gegen einander abgrenzen (*Lange* a. a. O.), sondern von der nächstliegenden Forderung (*τ. Κ. τ. Κ.*) zu der wesentlichen und allumfassenden (*τ. τ. θ. τ. θ.*) überleiten.]

Cap. XXII, 23—33.

Streitfrage der Sadducaer über die Auferstehung.

Bei allen Synoptikern [Mark. 12, 18 ff. Luk. 20, 27 ff.]. Vs. 23. οἱ λέγοντες] Das οἱ, welches in BDMSZ Minuscc. *Or.* b. *Lchm.* fehlt, ist nicht zu entbehren; denn λέγοντες bezöge sich auf προσῆλθον, und hiesse: *indem sie behaupteten*, womit Matth. die ganze Tendenz ihrer Frage im Voraus verriethe, was doch schwerlich seine Absicht seyn kann. (Hier also ein schlagendes Beispiel falscher LA. in den ältesten und besten ZZ.) [Nach *Mey. Arn.* konnte οἱ wegen der Endsylbe in Σαδδουκαῖοι leicht ausfallen. Cod. Δ lässt οἱ λέγ. bis ἐπηρ. αὐτ. ganz weg.] Ueber die Lehre der Sadducäer s. bibl. Dogm. §. 182. — Vs. 24.] Ueber μὴ ἔχων s. *Win.* §. 55. 1. S. 422. [Die Sadd. tragen einen Zweifelsgrund gegen die Auferstehung vor, der aus Mose, 5 Mos. 25, 5—10., geschöpft ist; und darauf antwortet ihnen J. wieder aus einer mosaischen Stelle. Daraus hat man schon im Alterthume (*Tertull.* de praescript. c. 45. *Hieron.* ad h. l.) fälschlich geschlossen, sie hätten bloss die mos. Bücher als kanonisch anerkannt (auch nicht einen Vorzug vor den prophetischen haben sie ihnen gegeben, gg. *Olsh. Süsk.* St. u. Kr. 1830. S. 665.). Vgl. *Win.* RWB. Art. „Sadduc." Sie kannten entweder keine schicklichere Beweisstelle für ihre Ansicht, oder wählten am liebsten eine aus den Büchern des ersten aller Propheten. J. aber bezahlte sie, so zu sagen, mit gleicher Münze. Die Gesetzesstelle ist nicht wörtlich, sondern dem Sinne nach kurz angeführt, daher auch die and. Evangg. abweichen. ἐπιγαμβρεύειν = יִבֵּם *als Schwager* (*levir*, יָבָם) *heirathen, die Leviratsehe vollziehen*, kommt bei den LXX nicht h., aber 1 Mos. 38, 8. vor. Ueber die Leviratsehe s. *Win.* RWB. Archäol. §. 157. [*Ewald* Alterth. A. I. S. 189 f. *Saalschütz* Archäol. II. S. 201 f. In dem ἐπιγαμβρεύσει findet *Delitzsch* kanon. Evv. I. S. 14. eine Benutzung des Urtextes 5 Mos. 25, 5. (יִבֵּם), *Ritschl* theol. Jahrbb. 1851. S. 521. wenigstens einen gewissen Einfluss des Urtextes, wgg. es nach *Hilgenf.* d. Evv. S. 98. Anm. bei der freieren Erwähnung der Gesetzesbestimmung nahe lag, diesen einfachen Ausdruck für die Leviratsehe zu gebrauchen, vgl. die LXX 1 Mos. 38, 8.] — Vs. 25—28. Die Argumentation, welche die Sadd. auf diese eheliche Einrichtung gründen, beruht auf einem wahrsch. erdichteten jedoch möglichen Falle und der Voraussetzung, dass die Auferstehung eine ganz irdische sei, und die Fortsetzung des ehelichen Lebens mit sich führe. Die Lösung der Frage dahin, dass ein Weib, das mehr als einen Mann gehabt, im künftigen Leben wieder dem ersten gehöre (Sohar Genes. f. 24. c. 96. *Wtst.*), hatte zuviel gegen sich, als dass man sich damit hätte begnügen können. Nun aber wollte und konnte man nicht zugeben, dass Mose eine Einrichtung getroffen habe, welche einen Zwiespalt zwischen dieses und jenes Leben bringe. γαμήσας] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7. *Mey.*] nach BL 1. 22. 33. all. Or. die

ältere Form γῆμας. — ὁμοίως κτλ.] sc. γήμ. ἐτελεύτησε κτλ. — ἕως τῶν ἑπτά] *bis auf die sieben,* und sofort alle sieben; dem Sinne nach aber s. v. a. *bis auf den siebenten.* ὕστερον δὲ πάντων] *hinter allen her,* nach allen, vgl. LXX Jer. 29, 2. ἐν τῇ οὖν ἀναστάσει] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BDL 1. 69. 124.: ἐν τ. ἀν. οὖν. Auch bei Mark. 12, 23. und Luk. 20, 33., besonders Mark., ist der Text schwankend: es scheint, man hat an der Stellung des οὖν zwischen dem Art. und dem Nom. Anstoss genommen. [Diese Stellung ist nach *Mey. Tschdf.* 7 zu unsr. Stelle auch im N. T. sehr gangbar, jedoch nach *Mey.*, welcher gg. *Lchm. Tschdf.* die LA. ἐν τῇ ἀναστ. οὖν als Nachhülfe der Construction betrachtet, nicht mit vorhergehender Präposition.] ἐν heisst h. und Vs. 30. nichts als *in, bei,* auch braucht man nicht mit *Fr.* ἀνάστασις vom Leben der Auferstandenen zu verstehen; es bezeichnet die Auferstehung selbst als Begebenheit (wie es auch Mark. 12, 23. erklärt durch ὅταν ἀναστῶσιν). γυνή] steht ohne Art. (die LA. mit demselben [*Γ* u. einige and.] verdient keine Berücksichtigung) und ist Prädicat.

Vs. 29. J. zeihet sie des Irrthums, und zwar eines *doppelten: einmal* dessen, dass sie, wie aus ihrem Einwurfe erhellte, den Glauben an die Auferstehung nicht mit der Schrift in Einklang zu bringen wussten; und diess hatte seinen Grund in ihrem Mangel am rechten Verständnisse der letztern (μὴ εἰδότες τὴν γραφήν), indem sie nicht in den Geist derselben eindrangen: in dieser Hinsicht widerlegt er sie Vs. 31 f. Der *zweite* Irrthum war, dass sie von der Auferstehung eine zu fleischliche Vorstellung hatten (worauf eben ihr Einwurf beruhte); und der Grund davon lag in ihrem Mangel einer umfassenden Erkenntniss der Macht (Allmacht, Schöpferkraft) Gottes, vermöge dessen sie wähnten, Gott könne nur Altes und Irdisches wiederherstellen, nicht aber neue Lebensformen hervorrufen. Darauf antwortet J. Vs. 30., indem er die Natur der Auferstandenen über die irdische Natur hinausstellt. οὔτε γαμοῦσιν οὔτε ἐκγαμίζονται [so *Tschdf.* 7., nach welchem ἐκγαμ. als das bei Matthäus und Luk. am meisten bezeugte, um so mehr beizubehalten ist, als ein ähnlicher Gebrauch von ἐκγαμ. im Klassischen sich nicht nachweisen lasse] — BDL Minusec. *Or.* all. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.*: γαμίζονται] *heirathen sie weder noch lassen sich verheirathen* (letzteres von Frauen), ein negatives Merkmal, das auf den Begriff eines σῶμα ἄφθαρτον oder πνευματικόν (1 Cor. 15, 44.) führt, indem die Sterblichkeit mit der Fortpflanzung nothwendig verbunden ist. ἀλλ' ὡς ἄγγ. τ. θεοῦ — *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. haben τ. θ. nach BD 2. 209. Sahid. Arm. It. all. *Or.* getilgt: viell. ist es Weglassung nach Mark. 12, 25. (*Mey.* [*Tschdf.* 7.]), aber L Minusec. Chrys. haben θεοῦ, was auf Zusatz schliessen lässt — ἐν — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BL 1. 33. 124. all. Copt. Sahid. Or. + τῷ — οὐρανῷ εἰσι] *sondern sie sind wie die Engel Gottes im Himmel.* ἐν οὐρ. gehört zu ἀγγ., und es nicht nöthig mit *Fr.* zu constr.: ἀλλ' (εἰσὶν) ὡς ἄγγελοι ἐν οὐρανῷ εἰσιν; nicht: ἀλλ' εἰσὶν ἐν οὐρανῷ ὡς οἱ ἄγγ., welches letztere der Vorstellung des tausendjährigen Reiches *auf Erden* widerspre-

chen würde, von welchem freilich ungewiss ist, ob es die Evv. annehmen. Dieses Merkmal der Natur der Auferstandenen ist auch zum Theil negativ, indem die Engel als unsterblich gedacht werden, ist aber vorzüglich positiv, indem man sich unter ihnen höhere vollkommnere Wesen denkt, vgl. bei Luk. 20, 36. *υἱοὶ τ. θεοῦ.* [Nach *Arn.* liegt der Vergleichungspunkt nur darin, dass die Auferstandenen so wenig heirathen als die Engel, dgg. nach *Mey. Hahn* bibl. Theol. des N. T Bd. I. S. 267. zugleich in der gleichen Beschaffenheit ihrer Leiblichkeit.]

Vs. 31 f. *περὶ δὲ τῆς ἀναστ. τ. νεκρ.*] wird gew. (Vulg. *Luth. Bez. Mey.*) mit ἀνέγνωτε verbunden: *Habt ihr aber von der Auferstehung nicht gelesen* u. s. w.? Aber richtiger würde in diesem Sinne die Verbinduug mit τὸ ῥηθὲν κτλ. seyn (vgl. 11, 10. 15, 7.), die freilich der Wortstellung nach unmöglich ist; auch entsteht so der Gedanke, als wenn in der Stelle geradezu von der Auferstehung geschrieben wäre, da doch J. nur daraus folgert. Es scheint daher besser mit *Grot. Kuin.* [*Arn.*] die WW. für sich in dem Sinne zu nehmen: *Was aber die Auferstehung betrifft*, näml. dass es eine solche giebt; denn bisher hat J. den von dem Wie? hergenommenen Zweifel widerlegt. ὑμῖν] *euch* zur Beherzigung. [Gg. die Weglassung von ὑμῖν (KΔ all.) und die Verwandlung desselben in ἡμῖν bei einig. ZZ. s. *Mey. Tschdf.* 7.] Die Stelle ist 2 Mos. 3, 6. ὁ θεὸς θεός] ὁ θεός wird von D Minuscc. It. Vulg. all. Ir. Hil. Euseb. all., θεός von BL Minu. Copt. Sahid. Orig. *Lchm.* ausgelassen. Grammatisch könnte wohl θεός (wie bei Luk. 20, 37. und Mark. 12, 26.), nicht aber das Subj. ὁ θεός fehlen; allein auch diese LA. wie jene ist Besserung zur Wegräumung der anstössigen Wiederholung. Der Gedanke: Gott kann nicht in Verhältniss oder Beziehung zu Todten = Nichtseienden stehen: folglich, wenn er sich nach dem Tode der Erzväter noch ihren Gott nennt und sich in Verhältniss zu ihnen stellt, können sie nicht todt seyn, sondern müssen leben. So ist nicht durch rabbinische Dialektik [*Str.* I. S. 646 ff. *Hase* L. J. S. 184.], sondern durch tiefsinniges Schriftverständniss das *Leben* der Patriarchen und somit aller alttestamentlichen Frommen bewiesen. Aber ihre Auferstehung? Man sagt, diese folge daraus; richtiger wohl: Jesus bleibt bei dem Hauptbegriffe stehen, da ja auch sonst ἀνάστασις = ζωή Röm. 6, 8. 10. 1 Cor. 15, 21 f. [Nach *Arn.* hat J. mit der Unsterblichkeit der Seele zugleich die Auferstehung bewiesen, insofern die Leugnung der letztern aus der der erstern bei den Sadducäern folgte; noch anders *Mey.*] Eine ähnliche Benutzung dieser Stelle für die Lehre der Auferstehung bei *Menass. b. Isr.* de resurrect. mort. I, 10. 6. *Wetst.* vgl. *Philo* de profug. p. 358.

Cap. XXII, 34—40.

Vom grössten Gebote.

Nur noch bei Mark. 12, 28 ff., bedeutend verschieden, aber nur der Darstellung nach; bei Luk. etwas Aehnliches Cap. 10, 25 ff. unter ganz andern Umständen und mit einer Parabel verbunden. Für die Ansicht (*Str.*), dass alle drei Darstellungen verschiedene Gebilde der evang. Ueberlieferung aus demselben ursprünglichen Geschichtsstoffe seien, spricht der Umstand, dass Luk. h. schweigt, und dass sich dort Spuren einer Abhängigkeit von Matth. zeigen (s. zu Luk. 10, 27.). [Nach *Mey.* ist die Verhandlung bei Luk. von der späteren Geschichte bei Matth. und Mark. *verschieden.* Der Bericht aber des Mark. ist nach *Mey.* 3. in so charakteristischer Erweiterung gegeben, dass der des Matth. als unvollständige Tradition erscheinen muss, und namentlich ist nach *Mey.* zu Mark. 12, 28. Vs. 32—34. bei Markus in gewiss ursprünglicher Weise erweitert.] — Vs. 34. [ἀκούσαντες — nach *Arn.* wahrscheinlich durch das Gerücht.] ἐπὶ τὸ αὐτό] *an Einen Ort* (AG. 2, 1. u. ö.), überflüssige Bestimmung des συνήχθησαν. Sie versammelten sich (es scheint aber nur, indem sie unter dem Jesu zuhörenden Volkshaufen dastanden, vgl. Vs. 41.), um neue Maassregeln gegen J. zu verabreden. — Vs. 35 f. εἷς ἐξ αὐτῶν νομικός] *ein Gesetzkundiger von ihnen,* also nicht einer, der nur den Pentateuch und die Schrift anerkannte mit Verwerfung der Tradition, ein Sadducäer oder Scripturarier oder *Karäer,* die aber damals noch nicht existirten (*Paul.*). Ein Unterschied zwischen Pharisäern und νομικοῖς liegt in der Stelle Luk. 11, 45., aber nicht ein solcher. S. die dort. Anm. πειράζων κ. λέγων] Letztere Worte haben *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. nach zu wenigen ZZ. (BL 33. Vulg. Copt. Sahid. Aeth.) und gegen die constante Weise des Matth. (12, 10. 15. 23. 16, 13. 17, 10. 22, 23. 41. 27, 11.) getilgt (*Mey.* [*Tschdf.* 7.]). Die Verfänglichkeit der Frage ist nicht einzusehen. Die Rabbinen unterscheiden zwischen grossen und kleinen, schwerern und leichtern Geboten (*Wtst.* zu 5, 19. 23, 23.); auf eine solche Unterscheidung führt jede casuistische Sittenlehre, und wahrsch. war sie auch damals üblich; allein wenn J. sich darüber auch noch so abweichend erklärt hätte, so hätte ihm dieses keine Gefahr gebracht. Aehnlich ist es mit dem πειράζειν Luk. 10, 25. *Mey.*: „Hätte J. irgend eine besondere ποιότης eines grossen Gebotes genannt, so würde man seine Antwort nach Maassgabe der casuistischen Schuldifferenzen angegriffen haben, um ihn zu compromittiren.“ Nach Mark. 12, 28. war die Absicht des Fragenden gar nicht böswillig [und hiernach ist nach *Olsh. Arn.* auch bei Matth. das πειράζ. nicht in feindseligem Sinne gemeint, wgg. *Mey.*]. — ποία ἐντολὴ κτλ.] *Was für ein Gebot ist gross* schlechthin, d. h. *das grösste?* (*Luth. Bez. Vatabl. Grot. Kuin. Fr.* [*Win.* Ausg. 5. §. 37. 1. S. 284.]); nach *Mey. BCrus. gross,* d. h. wie muss ein Gesetz beschaffen seyn um ein grosses zu seyn

[*Win.* A. 6. §. 36. 1. S. 220.: „*welcher Art Gebot ist gross* im Gesetz? so dass andre dagegen geringfügig erscheinen“ *Arn.*, nur dass nach Letzterem Matth. grammatisch ungenau μεγάλη statt ἡ μεγάλη oder ἡ μεγίστη geschrieben hat]. Sie hätten ihn also eig. nach den Merkmalen gefragt, welche ein Gesetz gross machen. So aber wäre die Frage noch weniger verfänglich gewesen, und die Antwort J. entspricht dieser Fassung nicht, denn er nennt zwar nicht *ein, aber doch zwei grösste Gebote*, die sich gegenseitig ergänzen. ἐν τῷ νόμῳ] gehört zu μεγάλη, und bezeichnet das Verhältniss zum ganzen Gesetze, zu allen andern Geboten.

Vs. 37. Ἰησοῦς] fehlt in BL 33. Copt. Sahid. (in D Vulg. It. steht es nach αὐτῷ) und ist mit *Lchm. Tschdf.* zu tilgen [nach *Mey. Tschdf.* 7. ist es Zusatz aus Mark. 12, 29.]. εἶπεν] besser bezeugte, von *Grsb.* u. A. aufgenommene LA. ἔφη. Die angef. Stelle ist 5 Mos. 6, 5. frei nach den LXX. ἀγαπ. κύρ. τ. θεόν σου] Die Construction *Fr.*'s: ἀγαπ. τ. θ. κύριόν σου: *du sollst Gott als deinen Herrn lieben*, streitet gegen den hebr. Text; die LXX geben יְהוָה אֱלֹהֶיךָ gew. durch κύρ. ὁ θεός σου. — ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου — der Art. vor καρδίᾳ und ψυχῇ kann nicht fehlen [vor καρδ. fehlt er in BEFG HUVΓΔ Minn. Clem., vor ψυχ. in EFGHUVΔΓ Minn., vor διαν. in einigen Minusc.] nach den LXX und dem Sprachgebrauche des Matth., vgl. Vs. 10. 5, 29 f. 6, 22 f. u. a. St. —] *mit deinem ganzen Herzen*, בְּכָל־לְבָבְךָ. Die LXX Cod. Alex. ἐξ ὅλ. τ. καρδ. σ.; Cod. Vat. hingegen ἐξ ὅλ. τ. διανοίας σου, welches Wort Matth. zuletzt hat st. δυνάμει = מְאֹד. — Vs. 38. αὕτη ἐστὶ πρώτη κ. μεγάλη ἐντολή] Mehr, aber nicht ganz constant bezeugt ist αὕτη ἐστὶν ἡ (— ἡ D) μεγάλη καὶ (+ ἡ L) πρώτη ἐντολή (BDLZ 1. 13. 33. 69. all. 26 ev. Syr. Copt. Vulg. It. all. Hil. all. *Lchm. Tschdf. Fr. Mey.*). So ist die Antwort der Frage entsprechender (μεγάλη vorangestellt): in der gew. LA. hingegen entspricht das vorangestellte πρώτη dem folgenden δευτέρα, und sie ist daher vielleicht darnach und nach Mark. 12, 30. gestaltet, wiewohl auch die andere durch Emendation entstanden seyn kann. Der Art. dürfte wohl fehlen wie vor μεγάλη Vs. 36. und b. πρῶτος und andern Ordin. Mark. 12, 30. Eph. 6, 2. Matth. 10, 2. 14, 25. 20, 3. Luk. 2, 2. AG. 12, 10. 20, 18. δευτέρα] Ein *zweites*, oder, weil der Art. weggelassen seyn kann, *das zweite*. ὁμοία αὐτῇ] B**EFGHKMUVΓ mehr. Minn. *Grsb.* lesen ὁμοία, αὕτη (*ein zweites*) *ähnliches, dieses*; aber theils fehlt die hinreichende Beglaubigung, theils findet der Verdacht statt, dass es Aenderung nach Mark. 12, 31. sei. [Nach *J. Müller* Lehre v. der Sünde A. 3. I. S. 140 f. zeigt schon die Bezeichnung des ersten Gebotes als des schlechthin grossen — ἡ μεγάλη —, dass die eigentliche Einheit des Ganzen in diesem letzteren zu suchen ist. Vgl. hierzu auch *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 297.] — Die Stelle ist 3 Mos. 19, 18. σεαυτόν] Die LA. von V und mehr. Minusc. ἑαυτόν zieht *Fr.* als eleganter vor. [Zu ὡς σεαυτόν lässt sich nach *J. Müller* a. a. O. *Stier* nichts Anderes ergänzen als ἀγαπᾷς. und es liegt darin indirect die Anerkennung der Selbstliebe in ihrer sittlichen Berechtigung und Verbindlichkeit,

gg. *Sartorius* heil. Liebe A. 3. I, 75.] — Vs. 40. ὁ νόμος κρέμανται] l. ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προφῆται (BDLZ 33. Syr. Vulg. It. Tert. Hil. all. *Lchm. Tschdf.*): jenes ist Correctur. κρεμᾶσθαι ἔν τινι, *ab aliqua re pendere*, eig. *an etwas hangen*, h. s. v. a. darin sein Princip haben, wie sonst ἀρτᾶσθαι gebraucht wird (*Wtst.*). ὁ νόμος κ. οἱ προφ.] vgl. 5, 17. — J. antwortet also dem casuistischen Frager so, dass er ihm ein Princip nennt, und zwar ein doppeltes, das jedoch in sich eins ist, das Princip der Gottes- und Menschenliebe (vgl. Röm. 13, 9.), und *vervollkommnet* so (vgl. 5, 17.) das mosaische Gesetz, in welchem die Liebe nicht diese Stelle einnimmt. LB. d. Sittenlehre §. 91.

Cap. XXII, 41—46.

Wie der Messias Davids Sohn seyn könne.

Bei allen Synoptt. [Mark. 12, 35 ff. Luk. 20, 41 ff. Die Darstellung der ganzen Sachlage bei Mark. erscheint nach *Mey.* 3. zu Mark. 12, 35. gegen *Baur* als ursprünglich.] — Vs. 41. συνηγμένων δὲ τ. Φαρισ.] [*Köstl.* synopt. Evv. S. 73. findet es auffallend, dass Vs. 41. keine Rücksicht nehme auf Vs. 34., wo schon dasselbe gesagt sei, wogegen *Hilgenf.* Evangg. S. 99., nach welchem die Gegenfrage Jesu als eine nachträgliche Ergänzung (δέ) der Vorfälle bei der Versammlung der Pharisäer anzusehen ist]. Jesus legt seinen Gegnern nun selbst eine Streitfrage vor, und bringt sie dadurch, weil sie nicht darauf zu antworten vermögen, zum Stillschweigen. Da es allgemein angenommen war, der Messias sei Davids Sohn (Vs. 42.), so zeigt er ihnen Vs. 43. die Schwierigkeit auf, die in Ps. 110, 1. liege, dass David ihn seinen Herrn nenne; vorausgesetzt nämlich (was damals von den Schriftgelehrten allgemein zugestanden worden zu seyn scheint), dass dieser Ps. vom Messias handle. πῶς] mit welchem Rechte? wie ist es möglich, dass u. s. w. Vgl. Vs. 45., wo die Frage umgekehrt und gegen die Behauptung, von welcher ausgegangen worden, dass nämlich der Messias Davids Sohn sei, gerichtet ist. ἐν πνεύματι] *in der Begeisterung*, als begeisterter Psalmdichter; ἐν vom Zustande (Apok. 1, 10.). [*Lchm. Tschdf.* 2. haben nach BD 33. It. Vulg. all. die Stellung: καλ. αὐτ. κύρ., wogegen *Tschdf.* 7 die Stellung: κύρ. αὐτ. καλ. wieder aufgenommen und vertheidigt hat]. — Vs. 44. εἶπεν ὁ [*Lchm. Tschdf.* 2. lassen nach DZ ὁ weg, wgg. *Tschdf.* 7. es wieder aufgenommen und vertheidigt hat] κύριος τῷ κυρίῳ μου κτλ.] Hebr. Text נְאֻם יְהוָה לַאדֹנִי, *Spruch Jehova's an meinen Herrn.* Der Dichter, welcher David *nicht* ist, nennt den König, von welchem der Psalm handelt, seinen Herrn: so wird die Schwierigkeit durch die historische Auslegung gehoben, oder vielmehr sie findet sich nach derselben gar nicht vor. J. aber setzt die Abfassung des Ps. durch David wie die Deutung desselben vom Messias als die damals geltende voraus. Dass auch er sie angenom-

men, folgt aus seiner Rede nicht nothwendig. Man urgirt den Ausdruck *Δαυεὶδ ἐν πνεύματι*, womit J. nicht nur die davidische Abfassung, sondern selbst die göttliche Eingebung des Ps. behauptet habe. Allein auf die Ursprünglichkeit dieser Worte ist nicht zu bauen, da Luk. 20, 12. ihn bloss sagen lässt: *Δ. λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν*, womit bloss auf die Ueberschrift des Ps. hingewiesen ist, deren Richtigkeit h. zu untersuchen nicht in J. Plane liegen konnte. Vgl. *Neand.* L. J. A. 4. S. 653. *ὑποπόδιον τ. ποδ. σ.*] Besser *Lchm. Tschdf.* nach BDGLZΓΔ Minn. Copt. Sahid. Syr. Aug. *ὑποκάτω τ. π. σ.*: jenes nach den LXX. Was nun die Absicht betrifft, in welcher J. die Frage that, so wollte er damit nicht bloss seine Gegner ihrer Unwissenheit überführen (denn aus dem Vs. 46. angegebenen Erfolge lässt sich nicht sicher auf J. Absicht schliessen; dagegen war es seiner würdiger, dass er nicht einen leeren Fechterstreich führte), sondern er wollte wenn auch nicht einen Lehrsatz mittheilen, doch eine Idee anregen. Offenbar ist die Argumentation gegen die Vorstellung gerichtet, dass der Messias Davids Sohn sei. Zuerst (Vs. 42.) sagt er nichts zur Billigung der Antwort der Pharisäer, etwa: Ihr habt recht geantwortet. Sodann bleibt er nicht bloss bei der Schwierigkeit im Ps. stehen, dass David ihn seinen Herrn nennt, sondern richtet eine zweifelnde Frage gegen die Prämisse. Entweder also wollte er nicht, dass man sich ihn als Davids Sohn denken sollte; oder, wenn er dieses zugab, so wollte er, dass man sich eine noch darüber hinausgehende höhere Vorstellung von ihm bilden sollte, nicht gerade von seiner „göttlichen Natur" (*Olsh.*, denn eine solche metaphysische Behauptung stellt er niemals über sich auf); sondern von seiner Bestimmung und Aufgabe: er deutete an, dass er nicht ein politischer Messias sei. Vgl. *Neand. BCrus.* [Dgg. ist auch nach *Mey. Arn.* die Frage an die Pharisäer zu ihrer Beschämung gerichtet. „Sie, deren Angriffe immer gegen die Messianität Jesu gerichtet, sollten fühlen, dass sie noch nicht einmal wussten, *welches Wesens* der Messias sei" (*Mey.* 3.). Nach *Arn.* zeigt das *οὐδ. ἐδύν.* Vs. 46., dass die Pharisäer dem Messias nicht göttliche Natur zuschrieben, dgg. handelte es sich nach *Hofmann* Weiss. u. Erf. II. S. 195. hier nicht um die Gottheit Christi, sondern um die Aufnahme seiner menschlichen Natur in die Gemeinschaft göttlichen Wesens.]

Cap. XXIII.

Strafrede gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer.

J., der von dieser Menschenklasse bisher immer belauert und umstellt und zuletzt am Feste vor dem versammelten Volke angegriffen worden war, erklärt sich nun offen gegen sie, und bringt, indem er förmlich mir ihr bricht, seine Sache der Entscheidung näher. Unser Evang. lässt ihn eine viel längere Rede halten als die andern; und Luk. bringt Vieles davon anderwärts (11, 39 ff.) bei. Da nun

Matth. bei der neuern Kritik (freilich mehr als billig) in Verdacht steht auf unhistorische Weise Reden Jesu zusammenzustellen: so hat man angenommen (*Schleierm. Schu. Schneckenb. Olsh. BBau.*), dass diess auch h. der Fall sei. [Auch nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 325. besteht diese Rede aus vielleicht ursprünglich in verschiedenen Zeiten gesagten Stücken, wgg. *Mey.* 3.] Allein es ist sehr passend, dass J. sich jetzt erst so ganz gegen seine Feinde auslässt; b. Luk. Cap. 11. ist der Bruch zu früh, auch gegen Sitte und Anstand; die Reden sind zum Theil entstellt (s. zu Luk. 11, 39—41. 49.); auch ist, was er und Mark. 12, 38—40. hier beibringen, gar zu dürftig. Vgl. *Str.* I, 626 ff. [Auch nach *Mey.* 3. giebt Mark. (und nach ihm Luk.) nur ein Bruchstück der grossen Rede, welche Matth. vollständig aus der Spruchsammlung aufgenommen hat. Vgl. auch ***Hilgenf.*** die Evv. S. 99 f.]

Vs. 1. τότε] *Alsdann, damals*, nach den vor. Streitigkeiten. [Der Art. vor Ἰησ. (*Lchm. Tschdf.* 2.) ist nach *Tschdf.* 7. nach BV als das bei Matth. Ungewöhnlichere wegzulassen.] *Erster Vorwurf* Vs. 2—4.: Die Pharisäer thun nicht, was sie lehren. Vs. 2. ἐπὶ τῆς Μωϋσέως (BDKL Zall. Minn. *Lchm. Tschdf.*) καθέδρας — *Tschdf.* 1. nach D 13. 69. all. Vulg. It. Or. Hil.: τ. καθ. *M.*] *auf M.'s Stuhle*, d. i. *Lehr*- oder *Gesetzgeber*-Stuhle. Sepher Hakkabal. f. 61.: וישב על־כסאו „et sedit in cathedra ejus", d. h. ist sein Nachfolger. Vom Richterstuhle *Vitring.* archisyn. p. 303. ἐκάθισαν] *setzten sich* und sitzen, die Handlung als einmal geschehen gedacht (11, 19.). — Vs. 3. πάντα οὖν, ὅσα ἂν εἴπωσι ὑμῖν] *Alles demnach* (da sie auf M.'s Stuhle sitzen), *was sie etwa euch sagen mögen.* Diess beschränken die Ausll. dadurch, dass sie das Böse, das sie etwa lehren möchten, ausnehmen; aber dass sie auch Falsches lehren könnten, daran denkt J. h. nicht, sondern setzt voraus, dass sie im Allgemeinen das Gesetz Mose's auslegen und verkündigen. τηρεῖν] fehlt in BDLZ 1. 124. 209. It. Vulg. Sax. Copt. Sahid. all. Iren. Euseb. Hil. all. b. *Lchm. Tschdf.* und ist wahrscheinlich ein Glossem. τηρεῖτε κ. ποιεῖτε] *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] ποιήσατε (D 1. 209. Euseb. Dam. *Tschdf.* I. ποιεῖτε) κ. τηρεῖτε (BDLZ 1. 124. 209. Copt. Sah. all. Euseb. Dam. Hil.). Die Wortfolge der gew. LA. ist logische Besserung, und aus ποιήσατε (momentaner Act) ist der Gleichförmigkeit wegen ποιεῖτε gemacht worden (*Mey.*). — Vs. 4. Vgl. Luk. 11, 46. δεσμεύουσι] Metapher von Lastballen, Bündeln hergenommen, die man bindet, schnüret. γάρ] D**Γ Minn. Arm. Sax. all. lassen es weg; BLMΔ 1. 33. all. Copt. Sahid. Vulg. ms. It. *Theoph. Ambr* all. *Lchm. Tschdf.* δέ; hingegen Vs. 5. nach πλατύνουσι haben beinahe dieselben ZZ. (mit Ausnahme von MΔ *Theoph. Ambr.* all.) und nach D Minn. Syr. Chrys. Dam. γάρ st. δέ (das Arm. auslässt). *Beng.* billigt, *Lchm. Tschdf.* 1. u. 7. [*Tschdf.* 2. hat γάρ nach πλατυν.] schreiben Beides consequent; *Mey.* aber sieht Vs. 4. das gew. γάρ und Vs. 5. das der and. Zeugen für Interpretament an, inconsequent. Ich halte die gew. LA. für richtig, und die and. für Emendation zur Vermeidung der Wiederholung: daher auch die Auslassung. φορτία] *Lasten*, Pflichten (11,

29 f.). Diese machen sie *schwer und unerträglich* (καὶ δυσβάστακτα hat L 1. 209. Copt. Syr. all. *Iren. Amb.* al. gegen sich, und *Rink*, *Tschdf.* 1. u. 2. haben es verworfen [nach *Mey. Tschdf.* 7. hat es zu überwiegende Beglaubigung für sich, um als unächt verworfen zu werden]), durch Schärfung der Bestimmungen. τῷ δὲ δακτύλῳ αὐτῶν — *Lchm.* nach BDL Minn. Copt. Sahid. all. Iren. Hier. Amb. αὐτοὶ δὲ τ. δακτ. αὐτ. — nach *Mey.* exegetische Erweiterung] *mit ihrem Finger aber* (geschweige mit der Hand). κινῆσαι] *in Bewegung setzen.* was man zuerst thun muss, wenn man sie aufladen will.

Zweiter Vorwurf, der religiösen Eitelkeit Vs. 5—7. vgl. Luk. 11, 43 f. — Vs. 5. πάντα ... ἀνθρώποις] *Alle ihre Werke aber* (δέ metabat.) *thun sie um von den Leuten gesehen zu werden*, vgl. 6, 1. πλατύνουσι δέ] Fortschritt zu etwas Anderem (γάρ — s. zu Vs. 4. — passt gar nicht [auch nach *Win.* A. 6. §. 53. 2. S. 401. rührt γάρ wohl nur von Solchen her, die an δέ Anstoss nahmen]): *sie machen breit* und dadurch bemerklicher. Damals scheint es noch keine festen Bestimmungen darüber wie jetzt gegeben zu haben. φυλακτήρια] eig. *Bewahrungsmittel*, Amulete (weil man ihnen Zauberkraft zuschrieb), bei den Juden תְּפִלִּין genannt, Gebetsriemen oder Gebetskästchen, enthaltend die Gesetzesstellen 2 Mos. 13, 1—16. 5 Mos. 6, 4—10. 11, 13—22., welche sie zur Zeit des Gebetes das eine an den linken Arm ת׳ של יד, das andere an die Stirne, ת׳ של ראש, hingen. Vgl. *Buxt.* Synag. c. 9. p. 170. *Bodenschatz* Verf. d. Jud. IV, 15 ff. τὰ κράσπεδα] vgl. 9, 20. τῶν ἱματίων αὐτ.] fehlt in BD 1. 22. Vulg. all., αὐτῶν in LΔ 243.: *Lchm. Tschdf.* haben beides getilgt mit *Grsb.*'s Billigung [auch nach *Mey.* 3. ist es ein erklärender Zusatz]. — Vs. 6. φιλοῦσί τε] Dieses τε fällt auf, da es bei Matth. nie zur Satzverbindung dient: es ist daher nach BDKLM**Δ Minn. Syr. Vulg. It. Copt. Sahid. mit *Lchm. Tschdf. Mey.* δέ (wie vorher) zu lesen. τὴν πρωτοκλισίαν κτλ.] *den ersten Platz* (im Liegen) *bei den Mahlzeiten.* Dieser war nach Luk. 14, 8 ff. [*Joseph.* Antt. 15, 2, 4.] obenan (wie nach griechischer Sitte, *Plut.* symp. b. *Wtst.*), nach persischer Sitte in der Mitte des mittlern Divans (Aen. I, 698. *Jahn* Arch. I, 2. 215.). — Vs. 7. ῥαββί = רַבִּי, *mein Meister*, ehrender als רַב, *Meister*, wogegen רַבֵּנוּ, *unser Meister*, ehrender als jenes. Die Wiederholung des Titels [*Mey. Tschdf.* 7. letzterer nach DEFGHKMSUVΓ all.: ῥαββεί, ῥαββεί] ist zwar schicklich, aber BLΔ Minusec. Syr. Vulg. It. Copt. Sahid. all. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. haben es nur einmal. — Vs. 8—12. Anwendung des Gesagten auf die Jünger. εἷς γάρ ἐστιν ὑμῶν ὁ καθηγητὴς ὁ Χριστός — letzteres W. ist nach BDE**L Minn. Syr. Vulg. Copt. Sahid. all. *Bas.* all. von *Grsb.* u. A. mit Recht als unächt und aus Vs. 10. herübergenommen getilgt; anstatt ὁ καθηγητής, das Vs. 10. wiederkehrt, lesen *Lchm. Tschdf.* nach B mehr. Minn. Chrys. u. billigen *Mll. Beng. Schu. Fr. Rnk.* [*Tschdf.* 7.] διδάσκαλος, nach Joh. 1, 39. die gew. Uebersetzung von ῥαββί; allein die bessernde Hand ist sichtbar (*Grsb. Mey.*) —] *denn Einer ist euer Führer*: καθηγ. ähnlich wie ἐπιστάτης bei Luk. häufig von J. — Vs. 9 f. καὶ πατέρα κτλ.] *Und einen Vater von euch nennet nicht auf Erden.* [Es findet

hier keine Ellipse statt *Win.* §. 64. 4. S. 521.] אַב war ein Titel der Rabbinen (*Buxt.* lex. talm. p. 10.), und *Abba, Papa* wurde es in der christl. Kirche. *εἷς γάρ ὑμῶν κτλ.*] Obgleich diess der Gleichförmigkeit entspricht, so scheint doch *ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν ἐστιν εἷς* (BDG L 1. 33. 124. 26 ev. 48 ev. Vulg. It. all. Ambr. Hil. al. *Lchm. Tschdf.* [DG Vulg. lat. KVV.: *εἷς ἐστιν*]) den Vorzug zu verdienen: *Rink* zieht nach Cod. 1. vor *ὅτι καθ. ὑμῶν ὁ Χρ.;* nach *Grsb.* schrieb Matth. kurz: *ὅτι καθ. ὁ Χρ.* — Vs. 11. Vgl. 20, 26. — Vs. 12. Dieser die Demuth empfehlende Spruch konnte wie viele andere von J. selbst und noch mehr von der Ueberlieferung wiederholt werden. Vgl. Luk. 14, 11. 18, 14. — Die Verbote Vs. 8 ff. müssen dem Geiste nach aufgefasst werden: J. will keine Hierarchie. Der katholische Clerus hat zugleich gegen den Geist und den Buchstaben gesündigt.

Vs. 14. findet sich in EFGHKMSUVΓΔ Minn. Copt. Aeth. u. a. ZZ. bei *Grsb.* vor Vs. 13., fehlt dagegen in BDLZ 1. 28. 33. 118. 209. 346. Sax. Arm. Vulg. ms. It. Or. Hier. all., und scheint aus Mark. 12, 40. und Luk. 20, 47. herübergetragen zu seyn (*Grsb. Scho. Fr. Mey.* dgg. *Rnk.*). [Nach ***Ewald*** bibl. Jahrbb. 1848. S. 134. ***Stier*** gliedert sich der Haupttheil der ganzen Rede (Vs. 13—32.) nach der Siebenzahl; Vs. 14. ist daher nach ***Ewald*** unächt, dgg. fasst nach ***Stier*** das achte Wehe alle früheren zusammen.] Er enthält den *dritten Vorwurf*, der Habsucht und Ungerechtigkeit. *ὅτι* giebt hier und im Folg. den Grund des Wehe an. „*Wehe euch* dafür, *dass*“. *κατεσθίετε*] *auffresset*, d. h. euch betrügerisch aneignet. *καί*] *und zwar*, idque; doch steht es bei Mark., von wo es herübergetragen ist, anders. *προφάσει*] *zum Scheine, simulate* (Phil. 1, 18. Gegentheil: *ἀληθείᾳ*). — *διὰ τοῦτο*] um dieser Heuchelei willen.

Vs. 13. *Vierter Vorwurf*, der geistlichen Zwingherrschaft, vgl. Luk. 11, 52. *κλείετε τ. βασ. τ. οὐρ. κτλ.*] *ihr verschliesset das Reich Gottes vor den* (gleichsam davorstehenden, Eintritt suchenden, vgl. Jes. 45, 1.) *Menschen.* Luk.: *ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως;* was sich gegenseitig erklärt und ergänzt. Die Erkenntniss führt zum Reiche Gottes; die Pharis. aber unterdrückten die selbstständige Erkenntniss, und wirkten wohl auch Jesu direct entgegen. *ὑμεῖς γὰρ κτλ.*] *Ihr selbst nämlich gehet nicht hinein, und lasset auch die, welche hineingehen wollen* (im Begriffe sind einzugehen), *nicht eingehen.*

Vs. 15. *Fünfter Vorwurf*, der Proselytenmacherei. *ὅτι περιάγετε κτλ.*] *dass ihr umherziehet über Meer und Land* (4, 23.) — ist nicht mit ***Danz*** de cura Hebr. in conquirendis proselytis in ***Meuschen*** N. T. ex Talm. illustr. p. 649. u. A. sprichwörtlich zu nehmen wie *omnem lapidem movere,* wofür kein Beleg vorhanden ist; *Philo* de Dec. p. 587.: *οἱ τῶν πελαργῶν παῖδες, γῆν καὶ θάλατταν ἐπιπετόμενοι, πανταχόθεν ἐκπορίζουσιν τοῖς γονεῦσι τὰ ἐπιτήδεια*, beweist eher dagegen. Dass die Pharisäer wirkliche Missionsreisen unternahmen, lässt sich aus der Bekehrungsgeschichte bei *Joseph.* Antt. XX, 2. 3. mit Grund vermuthen. [*ἕνα* nach *Mey. Arn.*: *einen Einzigen.*] *ὅταν γένηται*] sc. *ἐκεῖνος προσήλυτος.* *ποιεῖτε διπλότερον ὑμῶν*] *so machet ihr ihn zu einem Sohne der Hölle* (der Hölle

verfallen, vgl. *υἱὸς θανάτου* 2 Sam. 12, 5.) *zwiefach mehr als ihr* (*διπλότερον* wahrsch. Adv. wie bei *Just. M.* c. Tryph.: *οἱ προσήλυτοι διπλότερον ὑμῶν βλασφημοῦσιν* [dgg. ist es hier nach *Mey. Arn.* adjectivische Bestimmung zu *υἱόν*]) — inwiefern aber? Nach *Olsh.* (*BCr.* ähnlich): weil den bekehrten Heiden die geistige Stütze des Mosaismus fehlte und ihnen noch das Heidenthum anhing; nach *Mey.* wegen der fortgesetzten Bearbeitung im Factionsinteresse (in Beziehung auf Vs. 13. und jene Stelle des *Just. M.*); nach *Euth.* durch das böse Beispiel des Lehrers; mir scheint: weil der Irrthum und Aberglaube sich durch Mittheilung verdoppelt und durch das Ansehen, das der Lehrer in den Augen des Lehrlings hat, eine verstärkte Gewalt erhält. Die erhöhete Zurechnungsfähigkeit des Irregeführten soll wohl nicht behauptet werden, und man muss hier wie oft die Worte Jesu nicht streng buchstäblich nehmen. Er will auch nicht dem Bestreben Heiden zum Judenthume zu bekehren (wodurch dem Ev. so viel Vorschub geleistet worden ist) allen Werth und Nutzen absprechen, sondern nur die Sucht Proselyten zu machen tadeln.

Vs. 16—22. *Sechster Vorwurf*, der casuistischen Laxheit in Ansehung des Schwörens, vgl. 5, 33--37. Die Pharisäer unterschieden die Schwüre in Ansehung ihrer Gültigkeit nach äussern oberflächlichen Merkmalen nur um die Gewissenlosigkeit zu befördern. Vs. 16. *ὃς ἐν τῷ ναῷ*] *Wer etwa geschworen hat bei dem Tempel* (Nomin. absol. vgl. 7, 24.). Häufig ist der Schwur: המעון הזה *bei dieser Wohnung* (*Lghtf.* zu 5, 33.). *οὐδέν ἐστιν*] *so ist es* (näml. das Schwören, *Luth. BCrus.* [auch *Mey.* 3. *ὃς ἂν ὀμόσῃ κτλ.* sei absoluter Nomin.]; *Mey.* 2.: er, der Schwörende —?) *nichts*, gilt es nicht. *ἐν τῷ χρυσῷ τοῦ ναοῦ*] Man weiss nicht, ob *beim Golde*, womit er geschmückt, oder bei dem, das darin niedergelegt war; kein Beispiel eines solchen Schwures ist bekannt. Indess ist wahrsch., dass die pharisäisch-hierarchische Habsucht den Schwur beim Tempelschatze sowie beim Opfer (Vs. 18.) bevorzugte. *Lghtf.* zu d. St. combinirt 15, 5.: das Gelübde, etwas soll *Korban* seyn; allein von Gelübden ist h. nicht die Rede. *ὀφείλει*] *der ist verpflichtet* [näml. den Schwur zu halten, *Mey.* 3. *Arn.*]. — Vs. 17. *τίς γ. μείζων* — *Lchm.* nach Z *τί γ. μεῖζον* — *ἐστίν*, *ὁ χρυσὸς ὁ ἁγιάζων* — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BDZ *ἁγιάσας κτλ.*] *denn was ist grösser* (wichtiger, verehrungswürdiger und somit als Betheurungsmittel verpflichtender — denn man schwört bei einem Höheren, Heiligen, s. zu 5, 34.), *das Gold oder* (vielmehr) *der Tempel*, *welcher* (und darum ist er grösser) *das Gold heiliget* (von welchem die Heiligkeit auf das Gold übergeht)? — Vs. 19 ff. *μωροὶ καί*] wegen der Gleichförmigkeit mit Vs. 17. kaum entbehrlich, fehlt in DLZ 1. 209. Vulg. Sax., ohne dass sich ein Grund der Auslassung finden lässt, verurtheilt von *Rnk. Mey.* [eingeklammert von *Lchm.*, getilgt von *Tschdf.*]. *οὖν*] *demnach*, weil der Altar dem Opfer die Weihe verleiht. *κατοικοῦντι*] l. mit *Grsb.* u. A. nach den meisten Codd. (nur nicht BHS 1. 13. 121. all., nach welchen *Lchm.* *κατοικοῦντι*) *κατοι-*

κήσαντι, *der Wohnung genommen hat* [ihn nach der Erbauung als seinen Wohnsitz eingenommen hat, *Mey.*]; nicht: *zu nehmen pflegt* [*de W.* 2. Ausg. nach *Fr.*].

Vs. 23—28. *Siebenter Vorwurf*: sie halten auf Kleinigkeiten der Gesetzesbeobachtung, und übertreten das Wichtige; auf äussere Reinigkeit, und vernachlässigen die innere. Vgl. Luk. 11, 39—42. 44. — Vs. 23. Die Vorschrift der Zehentenabgabe von den Feldfrüchten an die Leviten (4 Mos. 18, 21. 5 Mos. 14, 22.) dehnten sie auf die unbedeutendsten Gartengewächse aus, Maaseroth IV, 5. Avoda sara f. 7, 2. (*Lghtf. Wtst.*). *τὰ βαρύτερα*] *das Wichtigere*, *graviora* (Vulg. *Bez. Elsn. Kuin.* [*Mey.* 3.]), nicht *Schwerere*, *difficiliora* (*Luth. Fr. Mey.* 2. *de W* 2. A.), wie oben Vs. 4. die pharis. Satzungen heissen, während das Folg. der Gesinnung angehört. [Nach *Mey.* 3. wäre die Erklärung *difficiliora* wohl sprachlich zulässig (AG. 25, 7. 1 Joh. 5, 3.), aber sie sei desshalb zu verwerfen, weil J. höchst wahrsch. an die Analogie der *praecepta gravia et levia* bei den jüdischen Lehrern (s. *Schöttg.* p. 183.) denke.] *τὴν κρίσιν*] die *Gerechtigkeit* im *Entscheiden* über Recht und Unrecht = מִשְׁפָּט Ps. 33, 5. 101, 1. Hos. 12, 7. (*κρίμα*), wo daneben *ἔλεος* und an welche Stellen viell. gedacht ist. [Nach *Mey.* 3. *Arn.* ist *κρίσις* vielmehr das *Gericht* d. i. das *Entscheiden* des *Rechts und Unrechts*.] *ταῦτα δὲ*] Diese Partikel, die h. einen schicklichen Gegensatz mit dem Vorigen macht, muss man nach BCKLMΔ mehr. Minuscc. Ueberss. *Chrys.* mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* einschalten. *ἔδει*] *oportebat* s. zu 18, 33. *μὴ ἀφιέναι* — BL *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7. vgl. Luk. 11, 42. (*παρεῖναι*): *ἀφεῖναι*] *nicht unterlassen*, schwächer als *ποιῆσαι*, und nur das Löbliche, nicht Nothwendige jener Genauigkeit andeutend. — Vs. 24. *οἱ* — BD*L *Lchm.* ohne Art. — *διϋλίζοντες τ. κών.*] *die ihr durchseihet die Mücke*, d. h. den Wein durchseihet um ihn von Mücken (und Weinkäfern) zu säubern — ist nicht bloss sprichwörtlich (Chollin f. 67, 1.: culices pusillos, quos percolant, *Wtst.*), aber im übertragenen erweiterten Sinne gesagt. *τὴν δὲ κάμ. καταπ.*] *das Kameel aber hinabtrinkt*, ist natürlich rein bildlich (19, 24.). [Zum Compos. vgl. *Philo* quis haer. I, 478 A. *Mey.* 3.]

Vs. 25. *ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπ.*] *inwendig aber sind sie voll von Raub*, d. h. von dem, was durch Raub gewonnen ist: *γέμ. ἁρπαγῆς* (so *Lchm.* nach CD Minn. Chrys.) wäre: *voll des Geraubten* (*Fr.*); so der Gen. Vs. 27 Aber *γεμίζειν* steht mit *ἀπό* Luk. 15, 16. und *ἐκ* Apok. 8, 5., und so kann auch h. *ἐκ* von der Materie gebraucht seyn, nach dem Hebr. מָלֵא מִן; ja es muss diess der Fall seyn, wenn die gew. LA. *ἀκρασίας* (BDLΔ 1. 13. 33. 69. all. It. *Lchm. Tschdf. Rnk. Mey.*) ächt ist. CEFGHKSUV v. Minn. Syr. Bas. Chrys. Euth. all. *Grsb. Matth. Scho. Kuin. Fr.* lesen *ἀδικίας*. Aber jenes ist unstreitig die ältere LA., auf welcher die ebenfalls alte *ἀκαθαρσίας* (Copt. Sahid. Vulg. Clem.) beruht; sie ist seltener (das Wort kommt nur noch 1 Cor. 7, 5. vor) und scheinbar unpassend, da der Fehler der *Unenthaltsamkeit*, *Unmässigkeit* den Pharisäern sonst nicht vorgeworfen wird (vgl. *Joseph.* Antt. XVIII, 1. 3. dgg. XIII, 10, 5.

Win. RWB. II, 216.). — Vs. 26. καθάρισον .. τὸ ἐντὸς κτλ.] *Reinige zuvor* (5, 24.) *das Innere* u. s. w., d. h. mache, dass der Inhalt nicht mehr erraubt sei. ἵνα γένηται] nicht: *damit alsdann auch mit dem Reinigen die Reihe an das Aeussere komme* (*Kuin. Fr.*), sondern: *damit das Aeussere von selbst rein sei*, vgl. Luk. 11, 39. [Nach *Mey.* 3. zu Luk. 11, 39. ist die Fassung des Ausspruchs bei Matth. ursprünglicher.] Gedanke: die innere Reinigkeit ist so wichtig, dass man die äussere leicht entbehren kann, wenn nur sie vorhanden ist [wgg. *Mey.* bemerkt, dass hierdurch die äussere Reinigkeit nicht für entbehrlich, sondern nur nicht für die wahre erklärt werde]; *Mey.*: damit dann *eintrete*, was ihr beabsichtigt, nämlich die Reinheit des Aeusseren, damit dann das Aeussere nicht bloss rein *erscheine*, sondern rein *werde* (*Beng.*: alias illa mundities externa non est mundities). Die LA. αὐτοῦ (B*DE* 1. 13. 28. 69. all. Aeth. *Lchm. Tschdf. Fr.*) st. αὐτῶν hängt mit der Weglassung von καὶ τῆς παροψίδος (D 1. 209. 21 ev. Clem. Chrys. *Tschdf.*) zusammen, und ist daraus zu erklären (*Grsb.*). Die Construction mit ποτηρ. (*Fr.*) ist, wenn man κ. τ. παροψ. liest, schwierig; ganz unstatthaft die mit τὸ ἐντός (*Paul.*). — Vs. 27. παρομοιάζετε] B 1. *Lchm.* ὁμοιάζετε. [Die Silbe παρ wurde nach *Mey.* 3. zwischen *OTI* und *OM* leicht ausgelassen.] τάφοις κεκονιαμένοις] Das (im Monat Adar übliche) *Uebertünchen* (κονιᾶν von κονία, *Staub, Kalk*) der Gräber (worunter ausgehauene oder ausgemauerte Erbbegräbnisse zu denken) hatte nach den Rabbinen (*Lghtf. Schttg. Wtst.*) den Zweck die Vorüberziehenden davor zu warnen, damit sie sich nicht verunreinigten (Num. 19, 16.); der ursprüngliche Zweck aber, an den hier allein gedacht wird (wie das φαίνονται ὡραῖοι, *apparent speciosa*, zeigt), war diese Gegenstände der Familien-Anhänglichkeit zu schmücken. Bei Luk. 11, 44. die ähnl. Vergleichung mit verborgenen Gräbern. — Vs. 28. ὑπόκρισις] hier Unlauterkeit, die Gesinnung, aus welcher die Heuchelei hervorgeht.

Vs. 29—36. *Achter Vorwurf*: sie nehmen an der Blutschuld der Vorfahren Theil, und machen das Maass derselben voll. Vgl. Luk. 47—51. — Vs. 29 f. τῶν προφητῶν und δικαίων sind, wie die die ganzen Sätze, parallel: es sind die Propheten und Frommen des A. T. gemeint. Die Sitte alten berühmten Personen Grabmäler zu errichten besteht in allen Zeiten und bei allen Völkern, vgl. *Welst. Lghtf. Jahn* Archäol. I, 2. S. 536. Noch heut zu Tage zeigt man dergleichen Grabmäler bei Jerus. *Robins.* II, 169 ff. λέγετε] *ihr saget* nicht mündlich, sondern durch dieses Thun. εἰ ἦμεν ... ἦμεν — l. mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach den m. ZZ. ἤμεθα, spätere und seltnere Form] *Wenn wir in den Tagen unsrer Väter gewesen wären, so wären wir nicht mit ihnen theilhaftig an dem* (vergossenen) *Blute der Propheten gewesen* (ἦν als Aor. wie Joh. 11, 32. 1 Joh. 2, 19.); *Fr. Mey.*: *Wenn wir wären ... so wären wir nicht.* — Vs. 31 f. ὥστε μαρτυρεῖτε κτλ.] *Also* (durch das *unsrer Väter*) *gebt ihr euch* [ἑαυτοῖς *wider* euch, *Win.* §. 31. 4. S. 190.] *selbst das Zeugniss, dass ihr Söhne seid derer, welche die Propheten getödtet* — *Söhne*

nicht (gg. *Kuin. Fr. Mey.* [*Arn.*]) zweideutig, zugleich von der Abstammung und von der Aehnlichkeit (dagegen würde ihre rechtfertigende Rede, aus der mit ὥστε gefolgert wird, zu offen streiten), sondern allein von der Abstammung und (was zum Grunde liegt) von der auf sie fortgepflanzten Schuld (nach Vs. 35. vgl. 2 Mos. 20, 5.). Dass sie auch ebenso handeln wie ihre Väter, dieser Gedanke folgt erst Vs. 32., und zwar werden sie ironisch dazu aufgefordert. *καὶ ὑμεῖς*] *und ihr*, was euch betrifft. Der ironische (*Bez. Fr. Mey.* 2. u. 3. [*Win.* A. 6. §. 43. 1. S. 278., nach welchem der Ton der Rede durch die permiss. Deutung an Stärke verliert]), nicht permissive (*Grt. Wtst. Kuin.* [*Win.* A. 5. §. 44. 1. Anm. S. 362. *Arn.*]) Imperativ *πληρώσατε* setzt in den Pharisäern die Anlage und Gesinnung voraus, die nur der Aufmunterung bedarf. Gedanke: Vergebens sagt ihr euch von jenen Mordthaten los, ihr nehmt Theil an der Schuld, ja es wird nicht fehlen (als Fut. fassen den Imper. *Chrys. Theoph. Euth.* und daher die [nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 328. allein richtige] LA. *πληρώσετε* B* 60.), dass ihr sie voll macht [*Ewald* a. a. O. S. 46. macht *κ. ὑμ. πληρώσετε* noch mit von ὅτι abhängig]. (Die LA. *ἐπληρώσατε* DH Minuscc. ist ein anderer Versuch den missverstandenen Imper. zu beseitigen.) *μέτρον*] *Maass* (der Schuld), ein bei den Rabbinen gew. Ausdruck und Begriff (*Wtst.*), den der zu erwartenden Strafe (Vs. 33.) in sich schliessend, vgl. 1 Mos. 15, 16. *Fr.* denkt dabei fälschlich nur an den innern Charakter der That (perversitatis exemplum). — Vs. 33. *πῶς φύγητε*] Auch 26, 54. Luk. 3, 10. (*Lchm.*) 23, 31. AG. 4, 16. (*Lchm.*) steht in der deliberativen Frage der Conjunct. Vgl. *Win.* §. 41. 4. b. S. 255. *κρίσ. τ. γεένν.*] *Verurtheilung zur Hölle*, ähnl. *κρίμα θανάτου* Luk. 24, 20.

Vs. 34 f. *διὰ τοῦτο*] *darum*, weil ihr das Maass eurer Väter voll zu machen geneigt seid (Vs. 32.), und dem Gerichte nicht entfliehen könnt (Vs. 33.). Es bezieht sich aber diese Conj. eig. auf das *ἀποκτενεῖτε κτλ.* und noch strenger auf das *ὅπως ἔλθῃ κτλ.*, während das *ἐγὼ ἀποστέλλω* nur ein abhängiger Satz ist. Gedanke: Darum werdet ihr auch seine Jünger, die ich senden werde, tödten, und so die Strafe für alles vergossene unschuldige Blut auf euch ziehen. *ἐγὼ ἀποστέλλω*] Rede J. selbst (und zwar nicht gerade vermöge seiner göttlichen Würde, *Euth.*; auch nicht im Namen Gottes nach Art der Propheten, *Grot.*) als Stifters der Kirche. Es ist durchaus kein Grund vorhanden mit *van Hengel* (Adnot. in nonnulla l. N. T. Amst. 1824. p. 1—24.) u. A. hier die Anführung einer alten Weissagung zu finden, auch nicht eine Anspielung auf 2 Chr. 24, 19. (*Olsh.*). Die Darstellung bei Luk. 11, 49., die sich nicht als ursprünglich erweist (s. die Anm. dazu), darf keinen Einfluss auf den Ausl. haben. [Auch nach *Mey. Neand.* L. J. A. 4. S. 655. Anm. gebührt dem Matth. der Vorzug der Priorität, wgg. *Bleek* St. u. Kr. 1853. H. 2. S. 332 ff. für die grössere Ursprünglichkeit des Luk. ist. Nach *Riggenbach* St. u. Kr. 1855. H. 3. S. 598 f. sind beide Fassungen des Ausspruchs gleich ursprünglich. Nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 329. *Bleek* a. a. O. sind die WW. bei Luk. aus einer verloren gegangenen apo-

kryphischen Schrift, welche entweder selbst den Titel führte: ἡ σοφία τοῦ θεοῦ (*Ewald*) oder die göttliche Weisheit auf solche Weise redend einführte. Nach *Hofm.* Schriftbew. I. S. 95. will Jesus nach Luk. die Sendung der Propheten als Beschluss der göttlichen Weisheit bezeichnen, wgg. *Mey.* 3. zu Luk. 11, 49.] προφήτας κ. σοφ. κ. γραμμ.] Bezeichnung der verschiedenen Klassen der Abgesandten J., vgl. 13, 52. AG. 13, 1. 1 Cor. 12, 28. Eph. 3, 5. J. braucht gerade diese Bezeichnungen um des Parallelismus mit dem A. T. willen. (Gegen diese schon von *Chrys.* angegebene Erkl. bemerkt *Fr.*: damit sei nur die Wahl des προφ., nicht aber des σοφ. κ. γραμμ. erklärt. Weiter aber soll sie auch nicht reichen; die andern Bezeichnungen dienen zur Verknüpfung der nachexilischen Zeit mit der vorexilischen.) Ganz verschoben wird der Sinn der St., wenn man mit *Olsh.* Propheten und Lehrer des A. T. versteht, wgg. die Futt., das σταυροῦν und das ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν. Von sich selbst kann nach dem ἐγὼ ἀποστ. J. nicht reden. (Nach *Grot. Fr* denkt er an sich bei dem σταυροῦν.) καὶ — *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BMΔ 1. 13. 33. 69. 124. all. Syr. Orig. (ein Mal) haben es getilgt; es fehlt auch das zweite Mal in D Iren. Lucif. — ἐξ αὐτῶν] sc. τινάς, vgl. Hiob 27, 6. ὅπως] ist nicht von der Absicht der Handelnden, sondern vom göttlichen Rathschlusse zu verstehen, s. z. 2, 23.; nicht: *so dass* (*Tittm.* Syn. II, 55. 58.). ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς] vgl. Eph. 5, 6. 5 Mos. 28, 15. αἷμα δίκαιον] = דָּם נָקִי, d. h. die Strafe dafür, vgl. 27, 25. ἐκχυνόμενον — *Tschdf.* nach BCDGUΔ all.: ἐκχυννόμενον] *das vergossen wird*, generisch. ἀπὸ τοῦ — Ἄβελ] Mit dessen Tode wird der Kampf der Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit im A. T. eröffnet; und obgleich ein grosser Zwischenraum zwischen der ersten Menschenfamilie und dem Volke Israel liegt, und für die spätern Juden mit jener keine Gemeinschaft der Schuld als die allgemein menschliche stattfindet, so wird doch, weil das A. T. als ein Ganzes angesehen wird, eine solche angenommen; was aber offenbar nicht streng zu fassen ist. Ζαχαρίου υἱοῦ Βαραχίου] Die einfachste Annahme ist die einer Verwechslung des Namens *Jojadah* mit dem ziemlich gleichbedeutenden aber bekannteren (Zach. 1, 1.) *Barachia* (*Paul. Fr.* u. A. [auch *Bleek* Beitr. I. S. 31. *Win.* RWB. II. S. 711. *Ewald* die drei erst. Evv. S. 329.] vgl. *Theile* in *Win.* u. *Engelh.* n. krit. Journ. II, 401 ff.). Willkürlich nehmen ein Schol. b. *Matth. Grot.* u. A. [auch *Arn.*] an, der Vater des Zach. habe beide Namen geführt; *Ebr.* S. 422., sein Grossvater habe Barachia geheissen. *Wassenbergh* de gloss. N. T. und *Kuin.* [auch *Berl.*] halten υἱοῦ *B.*, das bei Luk. 11, 51. fehlt, für ein irriges Glossem. *Ammon* (nova opuscc. theol. p. 112.) schreibt die Verwechslung dem Uebersetzer des Matth., *Eichh.* (Einl. ins N. T. I, 511.) dem Matth. selbst zu. Im Ev. der Hebr. las man nach *Hieron.* (durch spätere Berichtigung) Jojadah. Es ist jener Sacharja, Sohn des Jojadah, gemeint, der nach 2 Chr. 24, 19—22. unter dem König Joas im Tempel gesteinigt wurde; und dieser Prophetenmord gilt für den letzten, obgleich der Mord des Propheten Uria unter Jojakim Jer. 26, 23. später ist, weil das B. d. Chron. das

letzte im Kanon ist. ἐφονεύσατε] nach der Idee der Schuldgemeinschaft gesagt; eig. hatten es die Väter gethan. Gedanke: Indem ihr das Gleiche thut, was eure Väter thaten, und ihre Schuld voll machet, bewirkt ihr, dass die Strafe für diese (in der Zerstörung Jerusalems) über euch hereinbricht. Andere bei *Wlf. Hamm. Krbs.* observatt. ad h. l. *Hug* Einl. II, 11. *Credn.* Einl. 207. *BBau.* [*Ammon* L. J. III. S. 233. dgg. s. *Köstl.* synopt. Evv. S. 53 f. Anm.] glauben, es sei der *Zacharias*, *Baruchs* Sohn, den die Zeloten einige Zeit vor der Zerstörung des Tempels ermordeten (*Joseph.* B. J. IV, 5, 4.), gemeint. Den Aor. ἐφονεύσατε nahm man für das Praet. proph. oder das Fut., nach *Hug* Einl. a. a. O. setzte ihn der später schreibende Matth. in Erinnerung an die eingetretene Erfüllung der Weissagung. Allein es ist von dem die Rede, was im A. T. geschehen; zu geschweigen, dass noch ein Unterchied zwischen den Namen *Barachia* und *Baruch* ist, auch die LA. bei Josephus in diesem Namen schwankt [al.: Βαρισκαίου]. μεταξὺ τοῦ ναοῦ κ. τοῦ θυσιαστηρίου] Jener Zacharias wurde „im Vorhofe des Hauses Jehova's" gesteinigt, worunter aber der Vorhof der Priester zu verstehen ist, wo der Brandopferaltar stand. In dieser Ortsbezeichnung findet *Chr. W Müller* in St. u. Kr. 1841. S. 673 ff. einen Grund für die Beziehung unsrer St. auf die Ermordung Zacharias' Vaters Johannis des T. (*Orig. Bas. GregNyss. Theoph.* dgg. *Hieron.*); sie soll aber dazu dienen, die Abscheulichkeit des Mordes ins Licht zu stellen. [Auch *Hilgenf.* krit. Unters. S. 155. theol. Jahrbb. 1852. S. 416. die Evv. S. 100. Anm. denkt nach d. Protev. Jacobi Cap. 22. an Zacharias, den Vater des Johannes, wgg. s. *Ritschl* theol. Jahrbb. 1851. H. 4. S. 505. *Mey.*] — Vs. 36. ὅτι (auch sonst kritisch unsicher, vgl. 5, 31.) nach ὑμῖν haben CEFGHKMSUVXΔ Minn. Syr. Or. Chrys. Theoph. *Grsb. Matth. Scho.*, aber BDL 1. 124. It. Vulg. Copt. all. Lucif. all. *Lchm. Tschdf.* nicht: es ist nach ἀμὴν λέγω üblich 13, 17. 18, 13. 19. 19, 23. u. ö., fehlt aber auch 5, 18. 26. 6, 2. u. ö. ταῦτα πάντα oder π. τ. nach BEFGHKUVXΔ 1. 22. 33. 157. all. *Lchm. Tschdf.*] *alles dieses*, alle diese Mordthaten, d. h. die Strafe dafür. τὴν γενεὰν ταύτην] die Zeitgenossen J.

Vs. 37—39. Die Rede schliesst mit *einem wehmüthigen Zurufe an Jerusalem,* der Luk. 13, 34 f. an unrechter Stelle steht. Vs. 37. Ἱερουσαλήμ] Bei Matth. ist Ἱεροσόλυμα gew., wesswegen nach *Credn.* Einl. I, 36. *Wies.* Synops. 321 f. unsre Stelle für einen unächten Zusatz aus Luk. hält. Aber in der Anrede war die hebräische Form schicklicher, vgl. *Mey.* 3. S. 381. ἡ ἀποκτέννουσα (s. zu 10, 28. [*Tschdf.* 2. u. 7. an unsr. Stelle nach BDEFHLMSUVX all.: ἀποκτείνουσα]) τ. προφ. κτλ.] *die du tödtest* u. s. w., gleichsam *du Mörderin* u. s. w. πρὸς αὐτήν] Uebergang aus der 2. Pers. in die 3. wie im Hebr. (Jes. 22, 16 f. vgl. *Gesen.* LG. S. 743.) und Apok. 18, 23 f. Die Schreibung αὑτήν = σεαυτήν (*Bez. Fr.*) ist schwerlich dem Matth. angemessen. ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις [so *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. ὄρν. ἐπισ.] τὰ νόσσια ἑαυτῆς ὑπὸ τ. πτέρ.] B* Clem. Or. Cypr. *Lchm. Tschdf.* 2. τ. νόσσ. ὑπὸ τ. πτ. [αὐτῆς]. [Dgg.

ist nach *Mey.* 3. *Tschdf.* 7. das Pronomen beizubehalten. Als scheinbar überflüssig konnte es nach *Mey.* leicht weggelassen werden.] οὐκ ἠθελήσατε] sc. ἐπισυναχθῆναι; die Anrede wendet sich an die Kinder, d. i. Einwohner. [Nach *Bleek* Beitr. I. S. 95. *Mey.* 3. S. 381. Anm. hat man aus diesem Ruf Christi über Jerus. (s. bes. ποσάκις κτλ.) mit Recht geschlossen, dass derselbe ein mehrmaliges Wirken in der Hauptstadt voraussetze, gg. *Baur* krit. Unters. S. 127. *Hilgenf.* d. Evv. S. 89.] — Vs. 38. ὁ οἶκος ὑμῶν] nicht der Tempel (*Theoph. Euth. Calv. Olear. Wlf. Kuin.* [vom Tempel verstehen οἶκ. τ. ϑ. auch *Berl. Ewald* d. drei erst. Evv. S. 329 f. *Arn.*, nur dass diese Letzteren das ἀφ. ἐρ. von dem Zurückziehen Christi aus dem Tempel verstehen]); auch nicht gerade die Stadt (*Grot. Lösner* de domo orba in *Velthus.* Commentat. th. II, 49 sqq. *Fr. Mey.* 2. u. 3.), sondern unbestimmt und sprichwörtlich nach Ps. 69, 26.: γενηϑήτω ἡ ἔπαυλις αὐτῶν ἠρημωμένη (AG. 1, 20.), so dass Tempel, Stadt und Land zugleich darunter begriffen sind. ἔρημος hat *Lchm.* nach BL Copt. Corb. *Or.* ms. all. getilgt, was *Mey.* billigt: es sei auch Luk. 13, 35. glossematischer Zusatz, wo aber mehr ZZ. dagegen sind. [Nach *Köstl.* synopt. Evv. S. 53. soll hier nicht die Zerstörung Jerusalems, sondern nur eine schwere Bedrängniss und die endliche Bekehrung und Rettung Israels (Vs. 39. wie Röm. 11. Apok. 11.) geweissagt seyn, wgg. s. *Mey.* 3. *Hilgenf.* die Evv. S. 101.] — Vs. 39. οὐ μή με ἴδητε ἀπ' ἄρτι] *Nicht sehen werdet ihr mich von nun an*, Erklärung, dass er nunmehr vom Schauplatze abtreten werde (ähnlich Joh. 12, 35.), und (in Verbindung mit Vs. 37.) sie ihrem Schicksal überlassen müsse (da sie ihn und die Zeit der Rettung verschmäht haben, vgl. Luk. 19, 42—44.). ἕως ἂν εἴπητε] *bis dass ihr saget: Gesegnet* u. s. w. heisst nicht bis zum Feste, wo man diese Worte als Paschagruss sprach (*Wies.* chronologische Synops. S. 322. nach der Annahme, dass diese Stelle bei Luk. ursprünglich sei), sondern bis dass ihr mich als Messias anerkennet. Die Anerkennungsformel, entlehnt aus Ps. 118. und anspielend an seinen feierlichen Einzug (21, 9.), setzt den Glauben an ihn, mithin vielleicht (nach *Mey.*) die Hoffnung voraus, dass selbst die ungläubigen Pharisäer alsdann zur Anerkennung gezwungen seyn werden (vgl. Joh. 12, 32.), wenn die Rede nicht an das ganze Volk gerichtet ist. — So macht Matth. sehr schicklich den Uebergang zu der Weissagung Cap. 24., wo vom Kommen des Messias (jedoch nicht in diesem freudigen Sinne, vgl. Vs. 30.) die Rede ist: während Luk. und Mark. erst noch die sonst freilich interessante Erzählung von der Wittwe und ihrem Scherflein anführen.

Cap. XXIV. XXV.

Eröffnungen Jesu über die Zerstörung Jerusalems, seine Zukunft und das von ihm zu haltende Gericht.

Vgl. *Eichhorn* Allg. Bibl. III, 669 ff.: Einige Ideen zur Erklärung der Weiss. Christi v. d. Zerstörung Jerus. *Jahn* Erklär. d. Weissagg. J. v. d. Zerstör. Jerus. in *Beng.* Archiv II, 1. *Schott* Progr. quo sensu J. ap. Matth. Marc. Luc. adventum suum in nubibus coeli futurum nuntiaverit, inquiritur. Jen. 1815. 4. (Opusc. acad. II, 205 sqq.) *Ejusdem* Commentar. exeg. dogm. in eos J. C. sermones, qui de reditu eius ad iudicium futuro — agunt. Jen. 1820. [*Dorner* de orat. Chr. eschatol. Stuttg. 1844. *Steinmeyer* Evang. KZ. 1849. Nr. 70 f. *Rud. Hofmann* die Wiederkunft Christi u. das Zeichen des Menschensohnes 1850. *Hebart* die zweite sichtbare Zukunft Christi 1850. *Scherer* über J. Weissagung vom Ende der Welt in d. Strassburg. Beitr. z. d. theol. Wissensch. 1851. Bd. II. S. 83 ff. Zur Geschichte der Ausleg. *Thol.* litter. Anzeig. 1845. Nr. 62.] Auf den richtigen Weg hat zuerst hingewiesen *D. Schulz* in der Rec. des Schottischen Commentars in *Wachlers* n. theol. Ann. II, 533 ff. Neue Verwirrung durch *Ebrard* Dissert. adv. erroneam nonnull. opin., qua Christus Christique app. existimasse perhibentur fore ut univ. judic. ipsor. aetate superveniret. Erl. 1842. Krit. der evang. Gesch. S. 496 ff.

Mit Absicht und nicht ohne Wirkung ist diese Weissagung vom Untergange des Tempels, der Stadt und des ganzen damaligen Zustandes der Dinge vor die Katastrophe hingestellt, welche nun erfolgt. Erläuternd ist Joh. 16, 33.: „Ich habe die Welt überwunden." Als Thema kann man Dan. 7, 13. Matth. 26, 64. betrachten. — Matth. ist auch hier reichhaltiger als Luk., der Einiges (Matth. Vs. 17 ff. 23. 27 f. 37—39. 40. u. s. w.) Cap. 17, 23 ff. [auch 21, 5 ff.], Anderes (Matth. Vs. 43 ff.) Cap. 12, 39 ff. bei andern Gelegenheiten giebt ohne den Vorzug geschichtlicher Genauigkeit, den man ihm gewöhnlich zugesteht, zu verdienen. Vgl. die Anmm. zu den Stt. [Auch nach *Mey.* 3. gebührt dem Matth. als dem Verfasser der Spruchsammlung die überwiegende Auctorität. Mark. hat 13, 1 ff. nach *Mey.* 3. zu Mark. 13, 1. die geschichtliche Einleitung zur ganzen Rede in historischer Ursprünglichkeit bewahrt; aber Matth. habe die Rede selbst in ihrer grössten Vollständigkeit aus der Spruchsammlung.]

XXIV, 1—3. *Veranlassung.* Vs. 1. *καὶ ἐξελθὼν ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ*] *Und J. ging heraus und fort vom Tempel.* Die Construction des ἐξελθ. mit ἀπ. τ. ἱερ. (*Fr. de W.* 2.) ist nicht nöthig. Gegen *Bornem.* St. u. Kr. 1843. 108. s. *Mey.* Die LA. κ. ἐξελθὼν ἀπὸ — B 4. *Lchm.* ἐκ — τοῦ ἱεροῦ ἐπορεύετο (BDLΔ Minn. Syr. It. Vulg. all. Chrys. Hil. all. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Rink*) möchte Correctur seyn, indem man an dem ἐξελθών in dieser Stellung Anstoss nahm, vgl. *Grsb. Mey.* [auch d. Anm. b. *Tschdf.* 7.]. κ. προσῆλθον — *Tschdf.* 1. nach F Minn. Chrys. Theoph. + αὐτῷ — οἱ μαθ. *τὰς οἰκοδομάς κτλ.*] *die Bauten* nicht nur des Tempelhauses (τ. ναοῦ), sondern des ganzen ἱερόν, auch der Zellen und Hallen. Ueber die Pracht des Baues s. Arch. §. 238. *Win.* RWB.

Art. „Temp." Dass die Jünger ihm auf diese Pracht aufmerksam gemacht in Beziehung auf die Rede 23, 38. (*Chrys. Theoph. Euth. Wlf. Mey.* [nach welchem zwar diese Stelle nicht ausschliesslich den Tempel meinte, aber nothwendig auch des Tempels Geschick mit *einschloss*]), wird mit nichts angedeutet, und stimmt nicht zu der Rede J., die sich nicht auf schon Gesagtes bezieht. [Nach *R. Hofm.* S. 11. lenken sie den Blick J. noch einmal auf das Tempelgebäude aus einer Art von Unglauben, dass ein Gebäude von solcher Grösse und Festigkeit der Zerstörung fähig sei.] — Vs. 2. ὁ δὲ Ἰησ.] BDL 1. 13. 33. 69. all. Vulg. It. Copt. Chrys. *Lchm. Tschdf.* ὁ δὲ ἀποκριθείς wie 12, 39. 48. 13, 11. 37. u. ö. zur Vermeidung des zu bald wiederholten ὁ Ἰησ., vgl. 22, 20. 37. u. v. a. St. οὐ βλέπετε πάντα ταῦτα — oder τ. π. mit *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. [wgg. *Tschdf.* 7. π. τ. wieder aufgenommen hat], vgl. 13, 56.] *sehet ihr nicht alles dieses?* d. h., indem βλέπ. mit Nachdruck gesagt ist, bewundert ihr nicht alle diese Pracht? [„ist nicht alle diese Pracht wirklich vorhanden?" *Arn.*] womit dann das Folg. einen Gegensatz macht, vgl. Joh. 6, 70. Da die Jünger selbst schon auf die Bauwerke aufmerksam sind und J. darauf aufmerksam machen, so finden *Cas. Kuin. Fr. BCr.* [*Berl. Ewald* die drei erst. Evv. S. 333.] diese Frage unpassend und ziehen die LA. ohne οὐ (DLX Minn. It. Copt. Sahid. all. — aber nicht Syr. — *Theoph.* bei *Tschdf.*) vor, welche aber wahrsch. Correctur nach Mark. 13, 2. ist (*Matth. Mey.*). Andere helfen sich durch ungrammatische (*Ol. Paul.*: *sehet nicht an* = μὴ βλέπ.) oder gezwungene Erklärungen wie *Bornem.* a. a. O. S. 113 f. [wgg. s. *Mey.*] *Mey.* 2. u. 3. (der seine Conjectur οὖ zurückzieht): „sehet ihr nicht im Geiste die ganze Scene der Zerstörung?" Aehnlich *Grulich* de l. Matth. 24, 1. 2. Torg. 1839. οὐ μὴ ἀφ.

ὃς οὐ — μή ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach überw. ZZ. zu tilgen [vgl. über οὐ *Win.* §. 55. 3. S. 427.] — καταλυθ.] *Nicht wird hier gelassen werden Stein auf Stein* (ein Stein auf dem andern), *der nicht abgebrochen werden wird.*

Vs. 3. Jesus ist nun auf dem Oelberge angelangt, wo er sich („dem Tempel gegenüber", Mark. 13, 3. u. an unsr. St. cod. C) setzt. κατ' ἰδίαν] *beiseite*, allein ohne Andere, die vielleicht noch in der Begleitung J. waren. [Nach Mark. 13, 2.: Petrus, was nach *Mey.* gegen *Baur* u. A. genauer als Matth. ist.] πότε ταῦτα ἔσται] *wann wird das* (die Zerstörung) *seyn?* καὶ τί τὸ σημεῖον τ. σῆς κ. παρ. κ. τῆς — BDL 1. 33. 157. 209. Cyr. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] ohne Art. welcher h. wegen des folg. Genit. entbehrlich — κτλ.] *und welches ist das Zeichen deiner Zukunft und des Endes der Welt?* (Bei Luk. 21, 7. und Mark. 13, 4. bezieht sich die Frage bloss auf das ταῦτα, die Zerstörung; aber diess ist ein Fehler; denn wie hängt sonst das Folg. damit zusammen?) [Dgg. unterscheidet sich nach *Mey.* 3. zu Luk. 21, 7. Matth. von Mark. und Luk. nur durch Näherbestimmung des Fragepunktes, da die Jünger die Zerstörung Jerusalems als unmittelbares *antecedens* der Parusie dachten.] Die in dieser Frage liegende Combination der Zerstörung des Tempels und der letzten Katastrophe konnte theils auf J. eigener Aeusserung (23, 38 f.), theils

auf Lehrsätzen der jüd. Christologie beruhen, die sich auf Dan. 9, 26 f. 12, 1. 9. 13. gründeten, wornach man vor dem Eintritte des messian. Reiches grosse Drangsal (חבלי המשיח, Vs. 8.), die Zerstörung der Stadt und des Tempels, und mit dieser Epoche zugleich das Ende der Welt erwartete. Sie setzt übrigens voraus, dass sie den Gedanken an J. Tod gefasst hatten, weil sie eine Wiederkehr desselben erwarteten; was auffallend ist, da dieser Tod so niederschlagend für sie war, und sie nach AG. 1, 6. noch nach J. Auferstehung die Wiederherstellung des Reiches Israel *in dieser Zeit* erwarteten. — *παρουσία*] eig.: *Gegenwart*, von Christo s. v. a. *Ankunft*, *Wiederkunft*, Vs. 27. 37. 39. 1 Thess. 2, 19. 3, 13. 4, 15. 5, 23. 2 Thess. 2, 1. vgl. *Joseph*. Antt. XX, 2, 2. (nur viell. 2 Petr. 1, 16. von seiner Menschwerdung) = *ἐπιφάνεια* 1 Tim. 6, 14. 2 Tim. 4, 1. 8., *ἀποκάλυψις* (1 Cor. 1, 7. 2 Thess. 1, 7. 1 Petr. 1, 7. 13.). *Das Ende der Welt* (*συντ. τ. αἰῶν.* nur bei Matth., *συντελ. τ. αἰώνων* Hebr. 9, 26. [„Matthäus hat auch allein unter den Evangelisten den wohl erst in der apostolischen Zeit technisch gewordenen Ausdruck *παρουσία*“ *Mey.* 3. *Ewald* die drei erst. Evv. S. 333.]) ist nach 13, 39 f. 49. mit dem Gerichte verbunden, welches wirklich unten 25, 31. folgt. Dieser Epoche gehen drangsalvolle Zeiten Vs. 6 ff. (die letzten schlimmen Zeiten 2 Tim. 3, 1.) vorher, zu allerletzt die Zerstörung Jerusalems Vs. 15—22., und sie tritt ein mit der Zukunft Christi.

Was nun den Gedankengang der Antwort J. betrifft, so bezieht sie sich nicht Vs. 4—28. auf die erste der beiden Fragen und erst Vs. 29 ff. auf die zweite (*Mey.* 2.), aber auch nicht Vs. 4—14. auf die zweite, Vs. 15—28. auf die erste und Vs. 29 ff. wieder auf die zweite (*Ebr.* S. 497 f.); sondern indem er den zweiten Theil der Frage (*τί τὸ σημ. κτλ.*) als den hauptsächlichsten beständig im Auge behält, antwortet er zugleich auf den ersten [so auch *Mey.* 3.]. Er stellt nämlich die Zerstörung Jerusalems und die früheren Drangsale als *Zeichen* der Parusie dar (Vs. 33.). [Nach *Dorner* a. a. O. S. 50 f. stellt Vs. 4—14. die Natur des Evangeliums und die Gesetze seiner Entwicklung in der Welt dar, während von Vs. 15. an der historische Verlauf der christlichen Religion geschildert wird, wodurch nach *Mey.* 3. die Rede des concreten eschatologischen Wortinhaltes entkleidet wird. Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 578 ff. will Jes. seinen Jüngern hier nicht die Vorzeichen seiner Wiederkunft bezeichnen, sondern sie zuerst Vs. 4—14. warnen, nicht für Anzeichen des Endes zu nehmen, was es nicht ist, oder das Ende zu einer Zeit zu erwarten, wo es noch nicht eintreten könne, und sodann ihnen von Vs. 15. an eine Weisung geben, wie sie sich beim Eintritt des Endes zu verhalten haben.]

Vs. 4—8. *Entfernte Vorzeichen.* J. warnt seine Jünger nicht vorschnell in ihrer Erwartung seiner Parusie zu seyn, und zwar 1) Vs. 4 f. sich nicht von falschen Messiassen täuschen zu lassen. Das *πλανᾶν* kann sich nur auf die messianische Erwartung beziehen. *ἐπὶ τῷ ὀνόμ. μ.*] 18, 5. [*Mey.* 3.: „auf Grund meines Namens, so dass ihr Auftreten auf dem Messiasnamen, den sie sich beilegen, basirt ist“]

hier nicht auf die individuelle sondern ideale Persönlichkeit J., insofern er ὁ Χριστός war, bezüglich. Es lassen sich aber vor der Zerstörung Jerusalems keine falschen Messiasse nachweisen. *Bar-Chochba* (*Euseb.* KG. IV, 6.) trat nach derselben auf (der Betrüger Jonathan in Cyrene bei *Joseph.* B. J. VII, 11. ist ebenfalls zu spät, wird auch nicht als falscher Messias bezeichnet); und die Betrüger, von denen die AG. und Josephus Meldung thun, AG. 5, 36 f. (vgl. *Joseph.* Antt. XX, 5, 1.) 8, 9 f. 21, 38. (vgl. *Joseph.* B. J. II, 13, 5. Antt. XX, 8, 6.) spielten nicht die Rolle des Messias. Ueberhaupt ist an christliche Messiasse, die im Namen Jesu und angeblich sein Werk fortsetzend oder vollendend auftreten würden, zu denken [so auch *Hofm.* a. a. O., anders *Köstl.* synopt. Evv. S. 19.]: daher auch die von *Euth. Theoph. Grot. Calov* angeführten samaritanischen Sectenstifter und Goëten Dositheus, Simon Magus, Menander nicht zählen können. [Auch nach *Mey.* 3. spielten die betreffenden Goëten bei *Joseph.* vielmehr die Rolle von *Propheten*, die dem Messias vorangingen; anders *Köstl.* a. a. O., nach welchem ihr messianisches Auftreten bei *Joseph.* zum Theil gewiss ist. Nach *Hebart* a. a. O. S. 56. *Hofmann* handelt es sich hier und im Folgenden nicht um die Zerstörung Jerusalems, sondern um das letzte Ende. Nach *Delitzsch* bibl. prophet. Theol. 1845. S. 90. *Stier*, *Arn.* muss das, was sich vor der Zerstörung Jerusalems ereignet hat, als ein Vorspiel dessen angesehen werden, was sich vor dem letzten Ende wiederholen wird.]

2) Vs. 6—8. Auch Kriege und Landplagen sollen sie nicht für Zeichen seiner Ankunft nehmen. Vs. 6. μελλήσετε δὲ κτλ.] *Ihr werdet aber* (δέ metabat.) *hören von Kriegen* (in bestimmter Kunde) *und von Kriegsgerüchten* (von angeblichen oder künftigen Kriegen). Man kann diese Kriege ebenfalls nicht vor der Zerstörung Jerusalems nachweisen; denn was *Wtst.* anführt: der Krieg der Juden unter Asinäus und Alinäus mit den Parthern in Mesopotamien (*Joseph.* Antt. XVIII, 9, 1 ff.), die Kriege der Parther mit den Römern (*Tacit.* Ann. XII, 13 ff. XIII, 6 f. XIV, 23.), die Kriegserklärung der Parther gegen den König Izates von Adiabene (*Joseph.* Antt. XX, 3, 3.) und der unternommene Zug des Vitellius gegen den König Aretas (*Joseph.* Antt. XVIII, 5, 3.): das alles entspricht durchaus nicht der Beschreibung Vs. 7., wornach es sehr bedeutende Völkerkriege sind. [Auch nach *Mey.* *Baur* krit. Unters. S. 605. lassen sich solche Kriege vor der Zerstörung Jerusalems geschichtlich nicht nachweisen, wgg. *Köstl.* S. 22 f. *R. Hofm.* S. 37. diesen Nachweis zu geben versuchen.] ὁρᾶτε, μὴ θροεῖσθε] *sehet zu, erschrecket nicht* [*Win.* §. 56. 1. S. 444. Anm.]; nicht: *sehet zu, dass ihr nicht erschrecket* = βλ. μὴ θροῆσθε, vgl. Luk. 21, 8. Dieses Erschrecken bezieht sich ebenfalls auf die Parusie (2 Thess. 2, 2.), jedoch nur mittelbar, unmittelbar auf die vorhergeh. Noth. Der Grund, warum sie die Fassung behalten sollen: δεῖ γ. πάντα γενέσθαι] *Denn es muss* (zwar) *Alles* (πάντα giebt hier Anstoss, und passender wäre τὰ πάντα [Editt.], *das Alles*, πάντα ταῦτα [1 Minuscc. Verss.], ταῦτα [Minuscc. Copt. It. Vulg. all. Cypr.] wie bei Luk. 21, 9.; aber alle diese LAA. sowie die Weglassung des

πάντα [BDL Minn. Sahid. *Lchm. Tschdf.* 1.] wie bei Mark. 13, 7. sind Versuche den Anstoss wegzuräumen) *geschehen.* ἀλλ᾽ οὔπω ἐστὶ τὸ τέλος] *aber noch ist nicht das Ende.* Der Grund liegt aber nicht in dem δεῖ, in der göttlichen Nothwendigkeit, und dass sie noch weiterer Fassung bedürfen (*Mey.*), sondern dass die Katastrophe noch nicht da ist. τέλος ist nicht τέλος ὠδίνων (*Fr. Mey.*), auch nicht = συντέλ. τ. αἰῶν. [*Dorner, Arn.*, Letzterer versteht es jedoch zugleich von der Zerstörung Jerusalems], sondern die Entscheidung der Dinge, die Epoche der παρουσία; denn der Begriff der ὠδῖνες ist h. noch nicht gegeben, es ist nur davon die Rede die Entscheidung (und somit die letzte höchste Noth) nicht zu früh zu erwarten. — Vs. 7. λιμοὶ κ. λοιμοί — letzteres nach BDE* Minn. Hil. Arn. von *Lchm.* [*Tschdf.* 2. *Mey.*] getilgt; L Minn. Vulg. It. Oros. haben λοιμοὶ κ. λιμοί, wahrsch. Zusatz aus Luk. 21, 11. [dgg. von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen und vertheidigt] *Theurungen* sind ebenfalls nicht geschichtlich nachzuweisen (etwa in der unter Claudius AG. 11, 28., vgl. *Wtst.*). Solche Erwartungen aber hegten auch Juden, vgl. Pesikta sotarta fol. 58, 1. Pesikta rabbathi fol. 2, 1. 28, 1. bei *Kuin.* — σεισμοί] *Erdbeben*, nicht *motus bellici.* κατὰ τόπους] *Ort für Ort*, nicht *an verschiedenen Orten* (*Grot. Wtst.* u. A. [auch *Köstl.* S. 23. Die allegorisch geistige Erklärung der Vss. 6. 7. von *Dorner* s. bei *Mey.* 3.]. — Vs. 8. πάντα δὲ ταῦτα κτλ.] nähere Bestimmung des οὔπω.. τέλος: es ist nicht nur nicht das Ende (der Dinge), sondern erst der *Anfang der Leiden*, die dem Ende vorhergehen. ὠδῖνες gleichs. *Geburtswehen* = חֲבָלִים, חֶבְלֵי הַמָּשִׁיחַ, vgl. bibl. Dogm. §. 197. *Buxt.* lex. talm. p. 700.

Vs. 9—14. *Die nähern Vorzeichen* oder die eigentlichen „Wehen". Vs. 9. τότε] nach den vorhergegangenen Kriegen und Plagen. Widerspruch Luk. 21, 12.: πρὸ δὲ τούτων πάντων [Versuche diese Differenz auszugleichen bei *Ebrard, Arn.*]. παραδώσουσιν ὑμᾶς] *Man wird euch* (Manche von euch) *überliefern* (an Synagogengerichte, an Könige und Statthalter, vgl. 10, 17 f. Luk. 21, 12. Mark. 13, 9.). εἰς θλῖψιν — L 1. 157. 209. all.: θλίψεις, ist Correctur, weil der Plur. passender schien] *zur Bedrängniss*, Misshandlung, Qual und dgl. Hier kann man allerdings an die Verfolgung der Apostel in der AG. denken. κ. ἀποκτενοῦσιν ὑμᾶς] *und werden Viele von euch tödten*, vgl. Luk. 21, 16. τῶν ἐθνῶν] durch BD**EFGHKLMSUVΔ v. Minn. bezeugte, grammatisch richtige LA. (*Grsb. Lchm. Tschdf.*), vgl. Vs. 14. 25, 32. 28, 19.: C 1. 131. all. *Chrys.* bloss πάντων nach Mark. und Luk. Wenn hier, wie allerdings die Worte lauten, bloss von der Verfolgung der App. die Rede ist [*Mey.*, nach welchem erst Vs. 10. die Rede generell wird], so fehlt ganz die Vorhersagung, dass auch die übrigen Gläubigen Gleiches erfahren werden, denn Vs. 10. ist nur gesagt, dass sie sich einander überliefern werden. Unwillkürlich denkt man h. mit *Grot.* u. A. an den Märtyrertod des Stephanus und was damit verbunden war, und an die neronische Verfolgung. [Nach *Mey.* 3. hat sich diese Vorhersagung *im Allgemeinen* nach der apostolischen Geschichte vollkommen bestätigt. Eine

lange ungemessene Arbeit des Evangeliums in dem *πάντων* mit *Dorner* anzunehmen, sei deshalb unzulässig, weil h. nur von den *Aposteln* die Rede sei.] — Vs. 10. *καὶ τότε*] *und alsdann*, nach Eintritt dieser Verfolgungen. *σκανδαλισθήσονται πολλοί*] *werden viele* (Christen) irre, *abtrünnig werden*; nicht *verleitet*, verführt dasselbe zu thun, was die Heiden thun (*Fr.*); dagegen s. 13, 21. *κ. ἀλλήλους παραδώσουσι*] *und werden einander* (der Christ den Christen) *überliefern*.

Vs. 11. Zu der Untreue und dem Verrathe wird auch die *falsche Lehre* kommen. *ψευδοπροφῆται*] nicht bloss die Falsches weissagen, sondern überhaupt lehren (7, 15.). [*Köstl.* S. 24.: „extreme antinomistische Richtungen, die sich aus oder neben der paulinischen Lehre entwickelten", wgg. nach *Mey.* 3. sich diese falschen christlichen Lehrer nicht näher bestimmen lassen.] — Vs. 12. *κ. διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν κτλ.*] *Und wegen des Zunehmens der Gottlosigkeit* (näml. dessen, was Vs. 10 f. angeführt war, des Verrathes und der falschen Lehre) *wird erkalten die Liebe der Vielen*, der Meisten, nämlich Christen, so dass sie nicht mehr in Bruderliebe zusammenhalten. (*οἱ πολλοί* sind nicht die *πολλοί* Vs. 10. gg. *Fr.*) Diese Vorhersagung falscher Lehrer (wie die ex eventu gegebenen 1 Tim. 4, 1 ff. 2 Tim. 3, 1 ff.) hat allerdings ihre geschichtliche Erfüllung. Zu Vs. 10—12. ist parallel 4 Esr. 5, 1 ff. Mischn. Sota IX, 15., s. bibl. Dogm. §. 197. Not. a. — Vs. 13. = 10, 22. *ὁ δὲ ὑπομείνας*] *wer ausgeharret hat*, nicht gerade in der Liebe (*Fr.*), sondern im Glauben, wie *ὑπομονή* gew. vorkommt. *εἰς τέλος*] nicht bloss *perpetuo* (*Fr.*), nicht: *bis zum Ende des Lebens* (*Kuin. Ebr.* u. A. [auch *Berl. Arn.* wegen Vs. 9., wo von einem *ἀποκτείνειν* die Rede sei]), sondern bis zur letzten Entscheidung, zur Ankunft Christi. *σωθήσεται*] ist von der *σωτηρία* des messian. Reiches zu verstehen, nicht von der Errettung aus Gefahren (*Kr.*). — Vs. 14. Zu den Vorzeichen gehört auch die allgemeine Verkündigung des Ev. [*Mey.* 3. *Arn.* verknüpfen Vs. 14. enger mit Vs. 13.: „Hatte Christus eben gesagt *εἰς τέλος*, so giebt er nun noch einen wesentlichen Punkt an, welcher dem *τέλος* unmittelbar vorangehen werde — nämlich die Predigt des Evangeliums in aller Welt, trotz jenes Hasses und Verfalls (Vs. 9. 10 ff.)" *Mey.* 3.]. *τοῦτο*] Der Evang. vergisst sich h. u. 26, 13., und lässt J. auf das Ev., das er eben schreibt, hinweisen. Nach *Mey.* 2. bezieht sich *τοῦτο* auf das vorherige *σωθήσεται* [wgg. s. *Arn.* Nach *Mey.* 3. *Arn.* hat J. das ganze von ihm verkündigte Evangelium im Sinne. Das *τοῦτο* erledige sich dadurch, dass Christus eben in der Verkündigung des Evangeliums *begriffen* war, indem ja auch die eschatologische Prophetie ein wesentlicher *Theil* desselben gewesen sei. Daher: „hoc evang., quod nuntio"]. *ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ*] Die eig. Bedeutung: *in der* (bekannten) *bewohnten Welt* würde die Vorstellung beinahe auf den *orbem terrarum* der Römer beschränken; und im römischen Reiche mochte bis zur Zerstörung Jerusalems hin das Ev. wohl überall bekannt geworden seyn. Allein theils die allgemeine Richtung desselben, theils der Ausdruck *πᾶσι τοῖς ἔθνεσι*, theils die gleiche Vorstellung des Ap. Paul. Röm. 11,

25 f. nöthigt uns die Vorstellung auf die *ganze Welt* auszudehnen; in solcher Allgemeinheit aber war die Verkündigung des Ev. zur Zeit der Zerstörung noch nicht geschehen. εἰς μαρτύριον πᾶσι τ. ἔθνεσι] *zum Zeugnisse für alle Völker*, damit sie ein Zeugniss haben, nicht gerade, dass sie auch zur σωτηρία bestimmt sind (*Mey.* 2.), sondern von der Wahrheit, von Christo und Gott (1 Cor. 1, 6. 2, 1.). Vgl. 10, 18. Falsch *Euth.* u. A.: εἰς ἔλεγχον, εἰς κατηγορίαν τῶν μὴ πιστευσάντων [nach *Mey.* 3., welcher erklärt: damit ein Zeugniss gegeben werde allen Nationen, näml. *von mir*, so sehr sie auch euch um meines Namens willen gehasst haben, ist die Erklärung der KVV. εἰς ἔλεγχον im Wesentlichen contextmässig (Vs. 9.), nur hätte man nicht die *Verdammniss* der Heiden hineinlegen sollen, welche erst der *Erfolg* des Zeugnisses bei denen sei, die es nicht annehmen]; *Grot.*: *ut nota illis sit pertinacia Judaeorum*; *Fr.*: *ut testimonium dicere possint harum calamitatum et insignis pompae, qua Jesus Messias reverti debeat* [*Dorner*: *ev. propositum fuerit ita*, *ut crisin aut vitae aut mortis adducat*]. καὶ τότε κτλ.] *Und alsdann* (wenn alles dieses, besonders auch die Verkündigung des Ev., geschehen seyn wird) *wird das Ende kommen*, nicht das Ende der Wehen (*Fr. Mey.*); nicht Jerusalems (*Euth.*); nicht der Welt (*Ebr.* S. 501. *Arn.*, nach Letzterem der Welt und Jerusalems zugleich]), sondern alles dessen, was der Parusie vorangeht, und somit freilich ist die Zerstörung Jerusalems darunter zu verstehen, von welcher nun Vs. 15—22. die Rede ist.

Vs. 15—20. *Empfehlung der Flucht* um der Zerstörung zu entgehen. Wirklich sind die Christen aus Jerusalem nach Pella geflohen, *Eus.* KG. III, 5. — Vs. 15. [Vgl. *Wieseler* in *Wieseler's* und *Lücke's* Vierteljahrsschrift Jahrg. 1846. H. 2. S. 183 ff.] οὖν] *also*, in Folge des Eintrittes des τέλος [*Mey. Köstl.* S. 19.]. Nach *Ebr.* soll es zur Wiederaufnahme der ersten Frage der Jünger dienen [wgg. s. *Mey.* Auch nach *Wies.* soll οὖν reassumirend stehen; es soll den durch die Warnung Christi Vs. 4—14. unterbrochenen Faden des Gesprächs wieder aufnehmen, wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass das Gespräch der Jünger durch Vs. 4—14. gar nicht unterbrochen worden sei. Nach *Dorner* führt οὖν von den eschatologischen Principien Vs. 4—14. zu der historischen Anwendung derselben, was nach *Mey.* 3. auf der unrichtigen Voraussetzung beruht, dass nicht schon Vs. 4—14. bestimmte eschatologische Prophetie sei. Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 580 f. knüpft οὖν an die den Jüngern von der alttestamentl. Weissagung her bekannte Anschauung an, dass der Eintritt des Endes mit einer Verstörung der heiligen Stätte anhebe. Nach *Arn.* ist οὖν nicht verknüpfend = *nun*, sondern folgernd = *demnach*: „Wenn es demnach, da Krieg, Aufruhr u. s. w. eintreten werden, so weit gekommen seyn wird, dass ihr u. s. w." Nach *Hilgenf.* Evv. S. 102. kann οὖν nur auf die kriegerischen Scenen vor dem τέλος Vs. 6—8., auf die Zeit der ἀρχὴ ὠδίνων zurückverweisen, Vs. 14. mache einen Abschluss, da man h. zu dem Ende selbst gelangt sei, während die jüdischen Kriegszeiten Vs. 15—22. dem Ende selbst vorhergehen]. το

βδέλυγμα τ. ἐρημώσεως] *den Gräuel* (das Scheusal) *der Verwüstung* = שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם Dan. 9, 27 oder הַשִּׁקּוּץ מְשֹׁמֵם Dan. 11, 31. 12, 11. *Theodot.*: *βδέλυγμα τῶν ἐρημώσεων. βδ. ἠφανισμένων, βδ. ἐρημώσεως*; LXX: *βδ. τῆς ἐρημώσεως*, vgl. 1 Makk. 1, 51.: *βδ. ἐρημώσεως*. Was bei Daniel gemeint sei, ist undeutlich (nach *Hengstenb. Hävernik, v. Lengerke* zu Dan. *Mey.* gehört 'שׁק 'מש gar nicht zusammen; *v. Leng.* übersetzt Dan. 9, 27.: „und über die Gräuelzinne kommt der Verwüster" [*Hengstenb.* Christol. d. A. T. A. 2. Bd. III. Abthl. 1. S. 103.: „und über die Gräuelspitze kommt der Verwüster." Die verschiedenen anderen Auffassungen der daniel. St. (*Ew. Wies. Hofm.* Weiss. u. Erf. I. S. 308 f. Schriftbew. II, 2. S. 546 f. *Hitzig* das B. Daniel zu d. St. *Auberlen* der Prophet Daniel u. die Offenb. Joh.) s. bei *Hengstenb.* a. a. O. u. *Mey.* 3. S. 393. Anm. Letzterer fasst die betreffenden WW.: „und auf den Fittig der Gräuel (kommt) der Verwüster." Vgl. auch *Ebrard* die Offenb. Joh. S. 77.]); 1 Makk. 1, 54. (vgl. 2 Makk. 6, 2.) ist wahrsch. ein Götzenbild gemeint; hier nicht etwa: die Aufstellung der kaiserlichen Bildsäule (des Titus oder Hadrian) im zerstörten Tempel (*Hieron. Euth.*), ein theils geschichtlich nicht erweisliches, theils zu spätes Factum; nicht: die Aufstellung der kaiserl. Bildsäule durch Pilatus (*Joseph.* B. J. II, 9, 2.), ein theils nicht genug wichtiges, theils zu frühes Factum; nicht: die Zeloten (*Elsn.* [auch *Köstl.* synopt. Evv. S. 117 ff. denkt an die Gräuel der Zelotenherrschaft, welche der Zerstörung Jerusalems vorhergegangen waren]); sondern (mit *Grot.* [so auch *Ebr.* S. 497. *Wiesel.* a. a. O. *Lange* L. J. II, 3. S. 1265. *Berl.*]) das römische Kriegsheer mit seinen *signis*, welche den Juden ein Gräuel waren, wie denn Luk. 21, 20. bloss vom Belagerungsheere redet; nach *Mey.* 2. u. 3. die Verwüstung selbst: „die scheussliche Verwüstung," wozu aber *ἑστώς* gar nicht passt. [Dgg. wird von *Mey.* 3. bemerkt, dass Jesus die *Erfüllung* des Daniel'schen Ausspruchs in dem heidnischen Kriegsheer auf der Tempelstätte geschaut und sich ihm dadurch der *Ausdruck ἑστώς* natürlich dargeboten habe. Auf die götzendienerischen Abzeichen des heidnischen Heeres, mit denen zugleich die Gewalt der Verstörung in den Tempel einzog, beziehen den Ausdruck *βδ. τ. ἐρ.* auch *Delitzsch* a. a. O. *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 275., dgg. Schriftbew. II, 2. S. 581 f. auf die Aufrichtung heidnischen Wesens an heiliger Stätte. *Baur* krit. Unters. S. 605 ff. theol. Jahrbb. 1851. S. 323. versteht *βδ. τ. ἐρ.* von der Bildsäule des capitolinischen Jupiter, welche Hadrian zur Zeit des zweiten jüdischen Krieges auf dem früheren Tempelplatz aufstellen liess, wgg. s. *Köstl.* a. a. O. S. 114 ff. *Delitzsch* kanon. Evangg. I. S. 41. *Mey.* 3. S. 413. *Hase* L. J. A. 4. S. 188. Nach *Hengstenb.* a. a. O. ist *βδ. τ. ἐρ.* von einer von dem Bundesvolk selbst bewirkten Entheiligung des Tempels zu verstehen. Auch nach *Weisse* Evangelienfrage S. 170. beziehen sich diese WW. „im Sinne Jesu, nicht im Sinne der Evangelisten aufgefasst, auf den innern Verderb der jüdischen Heilig-Herrschaft." *τὸ ῥηθὲν διὰ Δαν. τ. προφ.* heisst nach *Mey.* 3. nicht: „was ein Ausdruck des Propheten Daniel ist" (*Wies.*), sondern: „das durch Daniel Ausgesprochene

(ausdrücklich Erwähnte), weil es nicht auf den prophetischen *Ausdruck*, sondern auf die prophetisch bezeichnete *Sache* angekommen sei.] ἐν τόπῳ ἁγίῳ] Nach der St. des Daniel würde an den Tempel zu denken seyn (*Euth. Mey.* [*Hengstenb.* a. a. O. S. 119 f.]); allein wenn dieser schon eingenommen und zerstört wäre, so wäre es zur Flucht zu spät; auch ist ja bekannt, dass bei Anführung alttestam. Stellen auf den Zusammenhang derselben nicht Rücksicht genommen wird: also in der Umgegend der heiligen Stadt (*Grot. Beng. Kuin. BCrus.* [auch *Wiesel.*]), wozu Luk. 21, 20. stimmt. Wenn auch dieser Ev. eine etwas andere Darstellung giebt, so folgt er doch dem Gedankengange des Matth., und hat ihn hier gewiss richtig verstanden. [Auch *Delitzsch* a. a. O. *Wiesel.* a. a. O. betrachten Luk. 21, 20. als Erläuterung und authentische Auslegung der Stelle des Matth., wgg. nach *Hengstenb.* a. a. O. S. 118. *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 581. 589. die Stelle des Luk. anders gewendet ist. Nach *Mey.* 3. zu Luk. 21, 20. hat Luk. *statt* des daniel. Ausdrucks etwas *Allgemeineres* gesetzt und zwar von seinem späteren Standpunkte aus, auf welchem ihm die Zeit des Verwüstungsgräuels auf dem Tempelplatze als ein zu *später* Termin zur Flucht erscheinen musste.] ἑστώς] das Neutr. (*Buttmann* II, 158.) zu τὸ βδέλυγμα gehörig. ἑστός (B*D*(?)F GHLVΔ Minn. *Lchm. Tschdf.*) ist eine Schreibung, die auch in Handschriften und Ausgaben der griech. Classiker häufig ist und attisch zu seyn scheint [nach *Tschdf.* 7. ist ἑστώς (zusammengezogen aus -αος) Emendation der ungewöhnlicheren Form ἑστός, anders *Mey.*]. ὁ ἀναγινώσκων νοείτω] *Wer da lieset, erwäge, verstehe wohl!* nicht: *der merke darauf!* Es ist streitig, ob das ἀναγ. auf das Ev. gehe, die Parenthese also dem Matth. angehöre (*Beng. Schtt. Olsh. Kuin. Eichh. Hug, Mey.*), oder auf den Daniel, und die Worte mithin zur Rede Jesu gehören (*Chrys. Euth. Wlf. Paul. Fr. BCrus. Hengstenb.* Auth. d. Dan. S. 258 ff. [*Ewald* die drei erst. Evv. S. 335.]). Für die erstere Erklärung zeugt Mark. 13, 14., wo die Worte τὸ ῥηθὲν κτλ. unächt sind. Es ist auch die Frage, ob J. schicklicher Weise in mündlicher Rede auf das Lesen und Verstehen der Stelle des Daniel hinweisen konnte, während dem Evang. die Einschaltung eines solchen warnenden Winkes für seine Leser sich so natürlich darbot. — Vs. 16—18. Nachsatz. ἐπὶ τὰ ὄρη] *Lchm. Tschdf.* 1. nach BDΔ Minn. Ath. Chrys. Cyr. εἰς, nach Mark. 13, 14. und Luk. 21, 21. καταβαινέτω] *Lchm. Tschdf.* 1. nach BDLZ Minn. *Or. Chrys.* wie bei Mark. 15.: καταβάτω. — τι] Bessere, viel bezeugte und eigenthümliche von *Grsb. Lchm. Tschdf.* aufgenommene LA. τά, wobei eine Gedankenverwechselung (Attraction) stattfindet (τὰ ἐκ st. τὰ ἐν), wie Col. 4, 16. *Win.* §. 66. 5. S. 551.; die gew. LA. bei Mark. 13, 15. — Man konnte von den Dächern der Häuser unmittelbar auf die Strasse oder auch (woran h. *Paul. Fr. Kuin.* [*Win.* RWB. I. S. 242 f. *Arn.*] denken) auf die Stadtmauer kommen: diesen Weg soll man auf der Flucht ergreifen — sprichwörtliche Rede. [Da es hier darauf ankam, die möglichst schnellste Flucht anzurathen, so denkt *R. Hofmann* an das Springen von Dach zu Dach; anders *Mey.*] τὰ ἱμάτια]

ἱμάτιον (BDKLZ Minn. Syr. It. Vulg. all. KVV *Lchm. Tschdf.* 1.) scheint Correctur nach Mark. Vs. 16. zu seyn. Der Plur. steht auch sonst (wie im Hebr. שְׂמָלֹת 1 Mos. 37, 34.) für den Singular 17. 2. 26, 65.

Vs. 19. J. deutet auf die Beschwerlichkeit oder Unmöglichkeit der Flucht für Schwangere und Säugende. — Vs. 20. *προσεύχεσθε δὲ ἵνα*] *Bittet aber* (andere Hindernisse einführend) *dass* u. s. w. *ἵνα* zeigt den Gegenstand der Bitte an, s. zu 14, 36. *ἐν σαββάτῳ*] *ἐν* ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach überwiegenden ZZ. zu tilgen: es ist Dat. temp. Am Sabbath durfte man nur 2000 Ellen weit gehen (AG. 1, 12. *Joseph.* Antt. XIII, 8, 4.), jedoch selbst nach den Rabbinen sein Leben durch die Flucht retten (*Wtst. Schttg.*). Wie passt nun diese Aengstlichkeit zu der freisinnigen Ansicht J. vom Sabbath? Auch hat es Mark. weggelassen [und daher vermuthet *R. Hofm.* hier einen Zusatz des Matth. ex eventu]. ***Euth.*** glaubt, es sei nicht für die Apostel, sondern mit Rücksicht auf die Juden (*Mey.* [*Arn.*] auch auf ängstliche Judenchristen) gesagt; *Beng.*: es sei traurig an einem Freudentage zu fliehen (Umgehung). Für *BCrus.* hat diess gar keine Bedeutung.

Vs. 21 f. *Grösse der Drangsal.* Vs. 21. *ἔσται γὰρ κτλ.*] hängt bei Luk. 21, 23. unmittelbar mit dem Wehe an die Mütter zusammen: hier theils eben damit, theils mit *προσεύχεσθε κτλ.* weil in der Bitte die Furcht vor grosser Gefahr liegt. *ἕως τοῦ νῦν*] nicht sc. *κόσμου* (*Fr.*), sondern einfach: *bis jetzt*, vgl. 1 Makk. 2, 33. Röm. 8, 22. — Vs. 22. wird die Vorstellung von der Grösse der Noth noch erhöhet. *εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν*] *Wären sie nicht gekürzt worden*, nämlich durch den Rathschluss Gottes (Mark. 13, 20.): und zwar der Zahl nach (*Euth. Mey.* [*Hofm.* Weissag. und Erf. II. S. 276.]), nicht (nach *Fr.*) der Dauer nach, wie die Rabbinen (*Lghtf.*) von einer solchen Tagesverkürzung erzählen, und wie der Tag der Schlacht verlängert wurde (Jos. 10, 13.): *οὐκ . πᾶσα σάρξ*] *so wäre kein Fleisch* (eig. *jedes Fleisch nicht*) *gerettet* (am Leben erhalten) *worden*, das Künftige als schon geschehen gedacht. ***Kein Fleisch*** (kein Sterblicher) ist, da von der Zerstörung Jerusalems die Rede ist (mit *Euth.* d. M.), auf die Einwohner Palästina's, sowie die *ἐκλεκτοί* auf die gläubigen Juden zu beschränken (gg. *Mey.* 2. [wgg. nach *Mey.* 3 die Beschränkung auf die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Juden (und Christen) der ganze Context ergiebt]). *διὰ τοὺς ἐκλεκτούς*] *um der Auserwählten* (Gläubigen, 22, 14.) *willen*, damit diese gerettet werden, wie Gott um weniger Gerechten willen Sodom erhalten wollte (1 Mos. 18, 23 ff.). *Jahn* Opusc. II. S. 205 ff. *Schott* in *Beng.* Archiv II, 1. wollen unter den *ἐκλεκτοῖς* solche Juden verstehen, welche späterhin zum Glauben übertreten sollten, weil ja die Gläubigen zur Flucht ermahnt werden und wirklich geflohen sind Aber der constante Gebrauch des Wortes, auch Vs. 24. 31. ist dagegen Man muss an solche denken, die an der Flucht verhindert wurden [*Ebr.* diss. S. 21. vgl. auch Krit. S. 501 f. *Lange* L. J. II, 3. S 1269. folgern aus unsr. St., dass zwischen der *θλῖψις μεγάλη* (Vs

21.) und Vs. 29. eine Zwischenzeit liegen werde, eine „glücklichere Zeit“ (*Ebr.*), „eine Ermässigung des Gerichts“ (*Lange*), wgg. s. *Hofmann* Weiss. u. Erf. II. S. 276. *Dorner* S. 21 f. *Mey.* 3. Nach *Hofm.* Schriftbew. ist es nicht Todesgefahr, wovor die Gläubigen fliehen sollen, sondern eine Anfechtung, welche sie zur Verleugnung ihres Herrn, zur Abgötterei bringen könnte.]

Vs. 23—28. eine neue *Warnung vor falschen Messiassen* (vgl. Vs. 4 f.). Die letzte grosse Noth regt die Erwartung und Hoffnung auf, und diese wird von Betrügern benutzt. Vs. 23. τότε] *alsdann*, wenn diese Noth eingetreten seyn wird. Nicht beginnt hier der Gedanke, dass der Vs. 4—14. geschilderte Zustand auch nach der Zerstörung sich fortsetzen werde (*Ebr.*). ἐάν τις ὑμῶν εἴπῃ κτλ.] *Falls Jemand* (der sich hat täuschen lassen) *euch sagt: siehe, hier ist Christus* (erschienen) *oder da.* μὴ πιστεύσητε] *Lchm.* bloss nach B* Or. πιστεύετε aus Mark. 13, 21. *Griesb.* Auch diese Betrüger sind geschichtlich nicht nachzuweisen. Jonathan von Cyrene (*Joseph.* B. J. VII, 11, 3.) und Bar-Chochba hatten mit den Christen nichts zu thun, traten auch zu spät auf. δώσουσι] nicht: *werden versprechen* (*Kypk.*), aber nicht verrichten (wie die Betrüger, *Joseph.* Antt. XX, 8. 6. B. J. II, 13, 4.), sondern *geben* (12, 39., vgl. 5 Mos. 13, 1.). Die Wunderkraft kann auch eine teuflische seyn, ἐνέργεια τοῦ σατανᾶ, 2 Thess. 2, 9. ὥστε πλανῆσαι] *um zu verführen* (27, 1. Mark. 13, 22. πρὸς τό). ὥστε steht auch von der beabsichtigten Folge. *Matth.* §. 629. *Kühn.* §. 825. — Vs. 26. Wiederholte Warnung. οὖν] *demnach*, zufolge dessen, was ich gesagt. ἐν τῇ ἐρήμῳ] draussen *in der Wüste*, wo man erst eine Reise hinmachen muss; ἐν τοῖς ταμείοις] *in den Zimmern* eines gewissen Hauses (in diesem oder jenem Zimmer), wo man ihn erst suchen soll: es werden entfernte und verborgene Orte genannt um die Neugierde, den Wahn zu nähren. [Der Art. vor ταμείοις ist nach *Mey.* 3. *deiktisch*, nach *Arn.* bezeichnet er die Gemächer als denjenigen bekannt, welche angeredet werden; über den Plural s. *Win.* §. 27. 2. S. 158. Nach *Mey.* 3. gg. *Lange* a. a. O. gehören die Ausdrücke: *in der Wüste — in den Gemächern* lediglich der apokalyptischen Malerei an. Ausdeutungen derselben sind nach *Mey.* unberechtigt.] — Vs. 27. Grund der Falschheit jenes Vorgebens: die Erscheinung des Messias ist wie der Blitz — nicht plötzlich und unangekündigt (*Ebr.* S. 501.), sondern allgemein sichtbar, so dass es keiner Anzeige bedarf, er sei da oder dort erschienen. Die Katastrophe, von welcher die Rede ist, geschieht nicht im Winkel. καί nach οὕτως fehlt (gegen die Analogie von 12, 45. 17, 12. 18, 35. 23, 28. Vs. 33. 13, 40. 49) in BDEFGHKLSUV X Minn. Orig. all., getilgt von *Lchm. Tschdf. Scho.* Nach wenigeren [und nach *Mey.* 3. nicht hinreichenden und gleichmässigen] ZZ. tilgen es auch Vs. 37. *Lchm. Tschdf.*, Vs. 39. *Lchm. Tschdf.* 2.

Vs. 28. γάρ fehlt in BDL Minn. Copt. Sahid. Vulg. It. all. *Cypr.* (getilgt von *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.*), wie ich glaube, durch Correctur; denn die Einschiebung lässt sich durch nichts, die Auslassung hingegen aus der Schwierigkeit der Verbindung erklären [s. *Tschdf.*

7 zu unsr. St.]. Dass es zwischen ὅπου und ἐάν eingeklemmt ist (woran *Schu.*, der auf 8, 19. 26, 13. verweist, Anstoss zu nehmen scheint), ist durch Gal. 6, 7. gerechtfertigt. Der Satz muss also mit dem Vorigen verbunden werden. Die Ankunft des Messias geschieht nicht im Winkel; *denn.* ὅπου ἐὰν ᾖ τὸ πτῶμα, ἐκεῖ συναχθήσονται οἱ ἀετοί] *Wo irgend das Aas ist, daselbst werden sich versammeln die Adler.* Die Rede ist sprichwörtlich (*Senec.* ep. 46.: si vultur es, cadaver exspecta) und spielt an Hiob 39, 30. (wo wie h. nicht eig. Adler, sondern eine Art von Geiern [die von den Alten zum Adlergeschlechte gerechneten Aasgeier, נֶשֶׁר, *Mey.*] zu verstehen sind), auch wohl an Hos. 8, 1. Hab. 1, 8. (wo von Strafgerichten die Rede ist) an. Dem Bilde am angemessensten ist die Erklärung: *Wo irgend die Schuldigen, da das Strafgericht* [*Hofmann* Schriftbew. II, 2. S. 575 f.: „Das Gericht wird den ihm verfallenen Gegenstand, wo er immer seyn mag, so gewiss finden, als der Geier einen Leichnam findet“]. Zu bestimmt *Mey.*: das Aas sei das geistlich Todte und die Adler die Strafengel [das Letztere auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 278.]. Mit Recht aber hält *Mey.* die Beziehung auf die Parusie fest, die sich allenthalben in dem messianischen Gerichte offenbaren werde. Falsch versteht *Ebr.* diss. unter τὸ πτῶμα das Weltaas, die für das Gericht reife Welt; denn das ὅπου ἄν führt auf mehrere Gegenstände des Gerichts. Desswegen ist auch verwerflich die Beziehung auf die Zerstörung Jerusalems (die ohnehin der Parusie vorhergehen wird), und insbesondere die Deutung der Adler von den römischen Legionenzeichen (M. b. *Wlf. Lghtf. Wtst.* u. A.). Unschicklich wird das Bild erklärt von der Versammlung der Frommen um den Messias (*Euth. Theoph. Bez. Fr. Flck.* S. 384. [auch *Berl.*]), zumal wenn man mit *Theoph. Bez.* an den getödteten Christus oder mit *Euth.* an die geistliche Speise seines Leibes denkt. [Nach *Arn.* enthält Vs. 28. einen zweiten, dem vorigen Vs. parallelen Grund zu Vs. 26. und der Sinn ist: Wie man nicht nöthig hat den Adlern das Aas zu zeigen, sondern wie sie es von selbst finden, so auch ist es in jenem Moment nicht nöthig, den Meinigen erst zu sagen, wer ich bin.]

Vs. 29—31. So ist nun die Antwort, nachdem sie die entfernten und falschen Zeichen der Parusie und zuletzt das entscheidende und wahre Zeichen derselben, die Zerstörung Jerusalems, kenntlich gemacht hat, bei dem letzten Momente, der *Ankunft des Messias*, angelangt. [Auch nach *Mey.* 3. folgt nun (Vs. 29—33.) der *zweite Abschnitt* der Antwort J., indem er angiebt, was, und zwar sofort nach der Zerstörung Jerus., seiner Parusie *unmittelbar vorangehen werde.*] Vs. 29. εὐθέως] *alsbald, sogleich,* bezeichnet überall eine mehr oder weniger schnelle Aufeinanderfolge. Willkürlich nehmen es *Hamm. Paul.* u. A. für *plötzlich, unerwartet,* und *Schott* sucht durch Annahme eines Uebersetzungsfehlers (εὐθέως st. פִּתְאֹם) denselben Sinn zu gewinnen. μετὰ τὴν θλῖψιν κτλ.] die Vs. 15—22. geschildert ist, nicht nach dem unglücklichen Zustande der Kirche, der Vs. 23—28. geschildert sei und nach der Zerstörung Jerusal. fortdauern werde (*Ebr.* S. 501. [u. so auch *Lange* L. J. II, 3. S. 1273., wogegen

s. *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 584 f. Nach *Stier* eilt J. mit εὐθέως über einen langen dazwischen liegenden Zeitraum hinweg. Aehnlich *Düsterdieck* Comment. zu 1 Joh. S. 304., wgg. s. *Mey.* 3. *Hofm.* Schftbew. a. a. O.]). ὁ ἥλιος αὐτῆς] Diese Verfinsterung der Sonne und des Mondes ist als eine gänzliche zu denken: beide hören auf zu scheinen; der Himmel erleidet eine gewaltige Erschütterung. καὶ οἱ ἀστέρες κτλ.] *und die Sterne werden vom Himmel fallen.* εἰς τὴν γῆν steht nicht dabei, und ist auch nicht hinzuzusetzen; der Evang. konnte sich denken, dass sie im Fallen vergehen würden, ähnl. den Sternschnuppen; doch muss man nicht geradezu solche unter den Sternen verstehen (*Kuin. Fr.*). πίπτειν kann nicht heissen *perire, nicht mehr sichtbar, lichtlos seyn* (*Beng. Paul. Olsh.* [*Hofm.* Schrftbew. a. a. O.: *in die Finsterniss entschwinden*]). κ. αἱ δυνάμεις τοῦ οὐρ. σαλευθήσονται] *und die Heere des Himmels* (צְבָא הַשָּׁמַיִם Jes. 34, 4. — nicht die *Kräfte* d. H. [*Mey.*], wozu das ZW. nicht passt [*Olsh. Berl.* verstehen nach KVV. unter δυν. τ. οὐρ. *Engel*, wgg. *Mey. Arn.*]) *werden erschüttert werden.* Der Satz ist nicht tautologisch, sondern parallel (vgl. die Parall.). Die Erschütterung derselben ist der Grund des Herabfallens der Sterne. Diese Himmelserscheinungen dürfen nicht allegorisch auf den Untergang Jerusalems oder die grossen Umwandlungen des jüdischen Gemeinwesens uud dgl. gedeutet werden (*Wtst. Grot. Lghtf.*). Die eig. Erklärung kann, da die jüdische Hoffnung einer Welterneuerung auch in die christl. Hoffnungen eingeht (bibl. Dogm. §. 206.) und selbst Matth. eine παλιγγενεσία annimmt (19, 28.), darauf führen hier den Untergang des dermaligen Sternenhimmels zu finden (*Paul. Mey.*); allein so viel liegt nicht in den Worten, und man darf nur die Vorbereitungen zum Weltuntergange darin finden (gew. Ansicht). Aber viell. liegt nicht einmal so viel darin. Prophetische Stellen des A. T., welche sich zum Theil erweislich nur auf politische Katastrophen beziehen (Jes. 13, 10. 34, 4. Ezech. 32, 7 f. Joel 3, 3 f.), enthalten ähnliche Vorstellungen. Das Alterthum dachte sich grosse Veränderungen im Völkerleben mit Himmelsbewegungen verbunden; und diese grösste von allen, die noch dazu vom Himmel ausgeht, konnte nicht anders als in gleicher Verbindung gedacht werden. Ob nun gleich diese Sympathie des Himmels und der Erde als etwas Reales gedacht wurde, so entsteht doch die Frage, *inwieweit* die Propheten, welche in der Darstellung Dichter sind, dergleichen Vorstellungen ernstlich gemeint haben; und die gleiche Frage lässt sich in Beziehung auf das vorliegende offenbar auch prophetische Stück aufwerfen. Eine solche poetische Ansicht der Stelle wäre noch nicht eine allegorische. [Dgg. bemerkt *Mey.*, dass an unsr. St. nicht politische Katastrophen, sondern die Palingenesie der Welt vorbereitet werde. Dieses grossartige prophetische Gemälde sei übrigens nicht nach unseren astronomischen Begriffen zu bemessen. Nach *Hengstenb.* die Offenbarung d. heil. Joh. I. S. 365. ist wegen des Folgenden, nach welchem die Geschlechter der Erde noch als bestehend erscheinen, das Ganze eine bildliche Beschreibung trüber und trauriger Zeiten, wgg. s. *Hebart* a. a. O. S. 45 ff. Nach

Dorner a. a. O. S. 53. ist unter den Schrecknissen am Himmel, welche auf die Drangsal folgen, der Fall des Heidenthums zu verstehen, der dem Untergange des Judenthums unmittelbar nachfolgen werde.]

Vs. 30. καὶ τότε] *Und alsdann*, mithin nach den Vs. 29. angegebenen Himmelserscheinungen. φανήσεται τὸ σημεῖον τ. υἱοῦ τ. ἀνθρ. ἐν τῷ — [so *Tschdf.* 7.] wgg. BL *Lchm. Tschdf.* 2. ohne Art. — οὐρ.] *wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel.* Gegen den deutlichen Gedankengang verstehen dieses *Kuin. Schtt.* u. A. von den vor. Erscheinungen: fälschlich *Wtst. Cler.* von der Zerstörung Jerus., da doch das Zeichen am Himmel ist (*Wtst.*: fumus Hierosolymorum incensorum, qui solem, lunam et stellas obscurat); *Elsn.* von dem vor der Zerstörung Jerusalems erschienenen Kometen (*Joseph.* B. J. VI, 5, 3.), da doch die Rede über dieses Ereigniss längst hinaus ist. *Chrys. Euth. Theoph. Hier.* [unter den Neueren *Berl. Arn.*] verstehen darunter willkürlich das Zeichen des Kreuzes; *Flck. Olsh.* den Stern des Messias, den nach 4 Mos. 24, 17 die Juden erwarteten (bibl. Dogm. §. 197. Not. c.), und der schon bei seiner Geburt erschienen war; endlich *Wlf. Fr.* [auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 185. *Ewald* die drei erst. Evv. S. 333. *R. Hofm.* a. a. O. S. 51.] die Erscheinung des Messias selbst: *Wlf.* nimmt einen Genit. app., *Fr* einen Genit. subj. an (miraculum, quod J. revertens Messias oculis objiciet), und das folg. κ. ὄψ. δόξ. πολλῆς soll die Beschreibung dieses Zeichens seyn. Ein Stern wäre ein schwaches Zeichen nach jener Katastrophe und würde die zur Entscheidung hindrängende Sache aufhalten; die Erscheinung des Messias selbst kann es aber auch nicht seyn, weil dieser erst später (καὶ τότε [was *Fr* nach zu schwachen ZZ. (13. all. Cypr.) tilgt]) geschaut wird. Man hat unter dem Zeichen eine Art von Schechina, eine Lichterscheinung zu verstehen, in welcher die Person des Messias anfangs noch verhüllt ist, bald aber nachher daraus hervortritt [*Hofm.* Schftbew. II, 2. S. 585.: „ein Glanz am Himmel, in dem sich die sichtbar werdende Herrlichkeit J. ankündigt"]. Eine solche Schechina (etwa eine Wolken- oder Feuersäule) lässt *Philo* de execratt. p. 937. vor den zurückkehrenden Juden vorhergehen. [Nach *Hebart* a. a. O. S. 48. ist unter dem σημ. τ. ἀνθρ. das Zerreissen des Himmels oder Engelserscheinungen zu verstehen, nach *Dorner* a. a. O. S. 67. der Sieg der christlichen Kirche über die entgegenstehenden Mächte. *R. Hofm.* a. a. O. S. 59. findet die Erklärung unsr. Stelle in dem hebr. Text des Josephus, in welchem berichtet wird, dass während der Zerstörung Jerus. in den Höhen des Allerheiligsten im Tempel eine Gestalt, wie die eines Menschensohnes, eine Nacht hindurch gesehen worden sei, wgg. s. *Mey.* 3.] κόψονται κτλ.] *werden klagen* (aus Furcht vor dem Gerichte) *alle Geschlechter der Erde* (nicht bloss Judäa's, *Kuin.*). [κόψονται ist nach *Ewald* bibl. Jahrbb. 1848. S. 151. d. drei erst. Evv. S. 336. aus ὄψονται entstanden und giebt in diesem Zusammenhange keinen rechten Sinn, wgg. *Mey.* 3., nach welchem der feierliche Gleichklang: κόψονται... ὄψονται zu beachten ist. Die *Reueklage* ist nach Letzt. nicht ausgeschlossen aus der *Wehklage*]. Das W. φυλαί τ. γ. (sonst

nicht bei Matth. [nach *Ew. Mey.* 3. ist es aus Gen. 12, 3. geflossen]) und der ganze Satz wie Apok. 1, 7 (vielleicht daher entlehnt?). ὄψονται τ. υἱὸν τ. ἀνθρ. ἐρχόμενον κτλ.] Die Quelle der Vorstellung ist Dan. 7, 13. Zu der *grossen Macht und Herrlichkeit* gehört besonders die Begleitung der Engel (Vs. 31. 13, 41. 16, 27. 25, 31.).

Vs. 31. μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης — D Minn. It. Vulg. Hil. all. schieben καί nach σάλπ. ein; LΔ 1. 118. 209. Copt. Syr. all. Cyr. Chrys. all. lassen φωνῆς weg, was befremdlicher Weise *Schu.* billigt, *Tschdf.* 1. befolgt, wogegen s. *Mey.*] *mit einer Posaune lautem Schalle*, vgl. קֹל שֹׁפָר חָזָק 2 Mos. 19, 16. Die Posaunen oder Trompeten kommen im A. T. bei der Theophanie (2 Mos. a. a. O.), im N. T. bei der Christophanie (1 Thess. 4, 16. 1 Cor. 15, 52.) u. oft in der Apokalypse vor, wahrsch. weil sie bei den Israeliten einen heil. Gebrauch hatten (4 Mos. 10, 1—10.). Ganz gegen allen Sinn und Zusammenhang denken h. *Lghtf. Olsh.* an die Verkündigung des Evang., die als vollendet vorausgesetzt wird (Vs. 14.). κ. ἐπισυνάξουσι κτλ.] *und* (mit dem Posaunenrufe) *werden sie* (die Engel) *herbeisammeln* (wozu? zum Gerichte 25, 31.? aber zu diesem kommen auch die Andern — die „Versammlung“ 2 Thess. 2, 1. 1 Thess. 4, 17. scheint nach dem Gerichte zu geschehen [*Mey.* 3. *Hofm.* Schriftbew. S. 586.: hinversammeln werden sie, näml. zu *ihm*, wo er auf Erden zu erscheinen im Begriff ist]) *seine Auserwählten* (22, 14., die ihm durch göttliche Auswahl Eigenen) *von* (einem) *Ende* (der Art. vor dem Subst. ἄκρων, den nach B 1. 13. 69. *Lchm.* liest, ist vor dem Genit. nicht nöthig, vgl. Mark. 13, 27. LXX 5 Mos. 28, 64.) *des Himmels bis zu dessen* (anderem) *Ende*. Hier muss die Auferstehung (1 Thess. 4, 16.) vorausgesetzt werden.

Da h. eine Pause eintritt, so überblicken wir das bisherige Ergebniss der Auslegung. Es ist unleugbar und wird auch heutzutage von den unbefangenen Auslegern (*Paul. Schu. Fr. Flck. Olsh. Mey.* [*Scherer*]) zugegeben, dass Vs. 29—31. von der Zukunft des Messias zu seinem Reiche die Rede ist, und dass diese nach Matth. *sogleich* nach der Zerstörung von Jerus. folgt. Diese Vorstellung der nahen Zukunft Christi ist auch sonst deutlich ausgesprochen (16, 28.), und der Ap. Paulus hegt sie gleichfalls (bibl. Dogm. §. 303. [*Messner* d. Lehre der Apostel 1856. S. 282. u. 418.]). Nur Luk., welcher wahrsch. nach der Zerstörung Jerusalems schrieb, scheint die Sache etwas hinauszuschieben, weil er den Römern für den Besitz von Jerusalem einen gewissen Zeitraum zumisst (21, 24.), und die letzte grosse Entscheidung durch ein schwankendes καί einführt (Vs. 25.) [Auch nach *Mey.* 3. zu Luk. 21, 24 f. schliesst sich bei Luk. an die Zerstörung Jerusalems nicht unmittelbar wie bei Mark. 13, 24. u. noch bestimmter bei Matth. Vs. 29. die Parusie an. Die καιροὶ ἐθνῶν, welche nach Luk. dazwischentraten, seien aber keinesfalls in langer Dauer zu denken, gg. *Dorner* a. a. O. S. 73. und *Schwegler* nachap. Zeitalt. II. S. 71.]

Kaum noch der Anführung werth sind die verdrehenden Erklärungen, nach welchen alles Bisherige nur von der Zerstörung Jeru-

salems verstanden wird. Manche erklären sogar 25, 31 ff. von dem alsdann über die Nichtchristen zu haltenden Gerichte (so *Schtt.* opusc. p. 234 sqq., anders jedoch im Comment.). Mehrere finden in Cap. 24. 25. eine doppelte Zukunft Christi, eine unsichtbare zur Zerstörung Jerusalems, und eine sichtbare zum Weltgerichte, können aber nur willkürlich trennen. *Lghtf. Wtst. Flatt* (de not voc. *βασιλεία οὐρ.* in *Velthus.* Samml. II.) *Jahn* erklären von letzterem bloss 25, 31 ff.; *Eichh.* 25, 14 ff.; *Kuin.* findet den Uebergang schon 24, 43 ff. (wo doch gar kein Abschnitt ist). Auch *Chrys.* trennt willkürlich, u. zieht 24, 1—23. zur Zerstörung Jerusalems, 24, 24—25, 46. zur Zukunft Christi, da doch diese offenbar mit 24, 29. eintritt. [Nach *R. Hofm.* bezieht sich Cap. 24. ganz auf die Zerstörung Jerusalems, der vom letzten Gericht handelnde Theil der Rede beginnt nach ihm erst Cap. 25.]

Was zu diesen gezwungenen Erklärungen bewogen hat, ist die Schwierigkeit, dass die Zukunft Christi bis jetzt noch nicht erfolgt ist, mithin die Glaubwürdigkeit des Erlösers in Gefahr kommt. *Beng. Olsh.* [auch *Lange* L. J. II, 3. S. 1258. *Schmid* bibl. Theol. des N. T. I. S. 354 f., nach welchen J. wegen Vs. 36. 25, 19. (*μετὰ πολὺν χρόνον*) Mark. 13, 32. hier unmöglich das Weltende gleich nach der Zerstörung Jerusalems eintreten lassen wollte] suchen dadurch zu helfen, dass sie annehmen, in der perspectivischen Aussicht in die Zukunft seien die Zwischenräume zu nahe zusammengerückt (vgl. *Kern* Urspr. d. Ev. Matth. S. 56.); aber dagegen ist das deutliche *εὐθέως*. Auch *Ebr.'s* Kunstgriff (s. zu Vs. 29.) wird daran zu Schanden. Es ist kein anderer Rath als unbefangen anzuerkennen, dass Matth. (denn dieser ist der erste Gewährsmann) h. wie 16, 28. die mit dem apostolischen Zeitalter getheilte Erwartung der nahen Zukunft Christi diesem als Weissagung in den Mund legt. Es liegen dieser Darstellung gewiss Worte Jesu zum Grunde. Namentlich wird er die St. des Daniel auf sich und den Sieg seiner Sache angewendet haben, aber im uneig. Sinne wie 26, 64. (s. d. Anm.) und in einem andern Zusammenhange. Matthäus giebt uns J. Rede in einer Reproduction, die nicht von eigenen Zuthaten frei geblieben ist, sowie Johannes ähnliche Reden (Joh. 14 ff.) zwar treuer, weil geistiger, aber doch auch durch das Mittel seiner persönlichen Ansicht wiedergegeben hat. Der historische Theolog wird das, was J. selbst angehört, aus beiden mittelbaren Darstellungen zu entnehmen suchen müssen. Vgl. *Neand.* L. J. A. 4. S. 659. [nach welchem bei Lukas die ursprünglichere Form dieser Aussprüche Jesu; *Mey.* 3. S. 409 ff. *Scherer* a. a. O. S. 104 ff.]. — Die Vorzeichen Vs. 5 ff. mit *Olsh.* u. A. als noch zu erfüllend anzusehen widerstreitet der Ordnung, in welcher sie aufgeführt sind, nach welcher sie *vor* der Zerstörung Jerusalems eintreten sollen.

Vs. 32—25, 30. *Rückblick und Ermahnung.* Zunächst Vs. 32 f. lenkt J. die Aufmerksamkeit der Hörer wieder auf die zu beachtenden Zeichen; dann Vs. 34 f. versichert er die Nähe und Gewissheit der Sache; Niemand aber wisse die Zeit Vs. 36., und der Eintritt

derselben werde unvermuthet seyn Vs. 37—41. Daher die Ermahnung zur beständigen Wachsamkeit und Bereitschaft Vs. 42—44., was in drei Parabeln Vs. 45—51., 25, 1—13., 14—30. auschaulich gemacht wird. [S. auch die Eintheilung b. *Mey.* 3. S. 399.]

Vs. 32 f. ἀπὸ . . . παραβολήν] *vom Feigenbaume lernet* (gleichsam *sehet ab*) *das Gleichniss*, d. i. ein vom Feigenbaume entlehntes Gleichniss möge euch die Sache klar machen. [Der Art. vor παραβ. bezeichnet nach *Mey. Arn.* die παρ. als die gerade hieher gehörige.] ὅταν . . . φύλλα ἐκφύῃ] *Wenn der Zweig desselben weich* (vom Safte) *geworden ist und die Blätter hervortreibt.* Die LA. ἐκφυῇ Aor. 2. pass. (EFGHKMV all. Vulg. It. all. Or. Hil. *Lchm. Tschdf.* 1.): *und die Blätter hervorgetrieben sind,* zieht *Fr.* desswegen vor, weil auf den Aor. besser wieder ein Aor. folge. Allein der Sinn ist nicht so passend; denn sind die Blätter schon hervorgetrieben, so ist das Saftigwerden des Zweiges ein überflüssiges Zeichen. οὕτω καὶ ὑμεῖς] *also auch ihr* (zur Beherzigung für euch). ταῦτα πάντα — *Lchm. Tschdf.* πάντα ταῦτα nach BEFGLMSXΔ all.] wird verschieden bezogen, von *Euth.* auf Vs. 23—26., von *Ebr.* auf Vs. 4—14. 23—28. [wgg. *Hofm.* Schriftbew. a. a. O. 587.], von *Beng. Fr.* auf Vs. 4—28., von *Mey.* 2. auf Vs. 29—31., von *Kuin. BCr.* auf Vs. 15—28.: richtig von *Grot.* auf Vs. 15—22. [von *Mey.* 3. auf Vs. 15—29. (auf das der Ankunft des Messias *zunächst* Vorangehende), nicht mit auf Vs. 30. 31. (das Erscheinen des Messias selbst); nach *Hofmann* Schriftbew. a. a. O. ist πάντα ταῦτα auf dasjenige zu beschränken, wovon der Herr gesagt hat, dass es seiner Einerntung der Gläubigen und also auch seiner Erscheinung zum Behufe derselben zunächst vorangehen werde]. ὅτι ἐγγύς ἐστιν] sc. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ., von dem bisher immer die Rede war (*Grot. Fr.*); (Luk. 21, 31.) ἡ βασ. τ. θεοῦ weniger richtig, was nicht im Vor. liegt; ganz falsch τὸ θέρος (*Schtt. Ebr.*), erklärt durch die Ausbreitung des Christenthums oder das Gericht. [Nach *Hofm.* Schriftbew. ist das Subject zu ἐγγύς ἐστ. der Tag der Einerntung aller Gläubigen, an welche auch der Ausdruck ἐπισυνάξουσιν erinnere.]

Vs. 34. ἀμὴν . . . ὑμῖν] *Lchm. Tschdf.* 1. nach BDFL Minn. It. Vulg. Or. + ὅτι wie Mark. 13, 30. und Luk. 21, 32. s. zu 6, 5. 9, 18. u. a. St. ἡ γενεὰ αὕτη] nicht: *dieses Geschlecht der Juden* (*Wlf. Strr.* [*Dorner* S. 71. 75. *Stier*, *Hebart* a. a. O. S. 43. *Berl. Arn.*]), auch nicht: *d. G. der Christen* (*Euth. Theoph.-Clar.* u. A. [auch *Lange* L. J. II, 3. S. 1279.]) oder *Apostel* (*Paul.*), sondern allein: *dieses jetzt-lebende Menschengeschlecht*, vgl. 16, 28. πάντα ταῦτα] kann nicht auf dasselbe wie vorher ταῦτα πάντα bezogen werden (die Voranstellung von πάντα scheint wirklich nicht ohne Bedeutung zn seyn, *Beng.*), also nicht auf die Vorzeichen (*Fr.*), nicht auf die Zerstörung Jerusalems (*Grot. Beng. Schtt.* u. A.), nicht auf die wachsenden Momente des Antichristenthums (*Ebr.*); denn wozu dann diese feierliche Versicherung, zumal da vorher Vs. 4—26. 33. die Jünger immer als Zuschauer und Theilnehmer vorausgesetzt werden: es kann nur Vs. 29—31. gemeint seyn, jedoch so, dass das

Vorhergeh. als es bedingend mit hinzugenommen wird (daher das πάντα). [Nach *Mey.* 3. begreift hier πάντ. ταῦτα die Vorzeichen der Parusie und *letztere selbst mit. Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 279. Schriftbew. II, 2. S. 588 f. versteht ἡ γεν. αὕτ. von dem jetzt-lebenden Menschengeschlecht, erklärt aber die Worte ἕως ἂν γένηται: bis dass es *anhebt* zu geschehen. *Thiersch* Versuch z. Herst. des histor. Standp. S. 106. erklärt: „die jetzige γενεά darf so lange nicht als abgelaufen betrachtet werden, bis dass *alles, was den Jüngern noch obliegt, durchgekämpft ist.*" Nach *Mey.* 3. S. 113. kann unter γενεά nur die gewöhnliche Lebensdauer des damaligen vorhandenen Geschlechts gemeint seyn und zwar die Lebensdauer, welche die damals Lebenden noch vor sich hatten, wgg. nach *Hilgenf.* d. Evv. Justin's S. 367. *Baur* theol. Jahrbb. 1849. 3. S. 316 ff. *Zeller* ebendas. 1852. 2. S. 299. eine γενεά noch nicht schlechthin vergangen ist, so lange auch nur Einer der Zeitgenossen noch lebt, mithin die γενεά bis ums Jahr 130 und noch länger auszudehnen ist.] — Vs. 35. παρελεύσονται] ist als Correctur verdächtig, weil der Plur. passender ist: besser *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach BDL Minn. Orig. Chrys. Hil. all. παρελεύσεται. — οἱ δὲ λόγοι μου κτλ.] *meine Worte aber* (überhaupt, insbesondere aber diese) *werden nicht vergehen*, d. h. nicht unerfüllt bleiben.

Vs. 36. τῆς ὥρας] τῆς ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach überw. ZZ. zu streichen. Der Zusatz *Stunde* beschränkt noch mehr den Begriff des bestimmten Zeitpunktes, welcher als in jenes Zeitalter Vs. 34. fallend zu denken ist. Fälschlich machen *Beng. Süskind, Schott* einen Gegensatz zwischen ἡ ἡμ. ἐκείν. und dem was im gegenw. Geschlechte geschehen soll, und verstehen jenes vom grossen Gerichtstage oder dem Weltende. Die *Lchm.'sche* Einschaltung: οὐδὲ ὁ υἱός hat zwar die Codd. BD 13. 28. 86. all. Verss. KVV. für sich, aber diese WW fanden sich nicht in alten griech., besonders den origenian. Handschriften (*Hier. Ambr.*), wurden im Streite mit Arius nur dem Mark. zugeschrieben (*Athan.* [s. d. Stt. b. *Tschdf.* 7.]), und die alten Scholien b. *Matth.* kennen sie nicht: daher sie wahrsch. aus Mark. 13, 32. geflossen sind; indessen liegt der Gedanke in dem εἰ μὴ ὁ πατὴρ μόνος. Nach BDLΔ Minn. Vulg. It. Copt. Sahid. all. *Bas.* all. haben *Grsb. Lchm.* μου getilgt: zwar setzt Matth. ὁ πατήρ fast immer mit einem Pron. (*Schu.*), allein in der ähnlichen Stelle 11, 27. bloss ὁ πατήρ. [Nach *Tschdf.* 7. konnte an unsr. St. μου wegen des folgenden μόνος leicht ausfallen.]

Vs. 37—39. *Sorglose Unwissenheit* der Menschen bei der Ankunft des Messias; parallel Luk. 17, 26 ff. — Vs. 37 f. ὥσπερ δὲ — *Lchm.* nach BDI 63ev. etl. Verss. all. γάρ, eine falsche Verbindung — αἱ ἡμέρ. κτλ.] *Sowie aber* (δέ metabat. die durch die Unwissenheit veranlasste Sorglosigkeit einführend) *die Tage Noah's, also* u. s. w. d. h. wie es in den Tagen N.'s herging, also u. s. w. Deutlicher Luk. 17, 26.: καθὼς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Νῶε, οὕτως ἔσται καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις κτλ. Nach ἔσται tilgen *Lchm. Tschdf.* καί nach BL 102. all. Copt. Syr. all. Or., und *Lchm. Tschdf.* auch Vs. 39. nach BD 102.

Copt. Syr. ταῖς πρό tilgen *Fr. Tschdf.* nach zu wenigen ZZ. [die Weglassung vertheidigt *Tschdf.* 7. zu unsrer Stelle]. Dgg. schaltet *Lchm.* aus BD ἐκείναις nach ἡμέραις ein. ἦσαν τρώγοντες κτλ.] Ueber diese Construction s. zu 7, 29. τρώγειν soll nach *Mey.* 2. das Merkmal des Sichern und Behaglichen einschliessen, s. dgg. Joh. 13, 18. [Nach *Mey.* 3. ist τρώγειν einfach: *essen*, wie Joh. 6, 54.] γαμοῦντες κτλ.] *heirathend und* (Eltern Töchter) *verheirathend.* ἄχρι ἧς ἡμέρας] Attraction st. ἄχρι τῆς ἡμέρας ᾗ. — καὶ οὐκ ἔγνωσαν] *und nicht merkten*, dass die Fluth vor der Thüre war. So steht ידע absolut Jes. 1, 3. [*Fr. Berl.* ergänzen: „was sie hätten erkennen sollen" (näml. aus Noah's Schiffsbau), wgg. *Mey.*].

Vs. 40 f. *Verschiedenes Schicksal* der sonst in gleichen Verhältnissen sich befindenden *Menschen* bei der Zukunft Christi. τότε] bei der Ankunft des Messias. ὁ εἷς] Der Art. fällt auf, da er nachher nicht bei μία steht; er fehlt auch in BDIL 1. 33. 102. all. Chrys. bei *Lchm. Tschdf.*, aber wohl nur durch Correctur. παραλαμβάνεται] *wird mitgenommen*, angenommen als Angehöriger des Messias. ἀφίεται] *gelassen*, sich selbst oder dem Verderben überlassen: das Praes. anschaulich von der Zukunft. Die Beziehung auf Noah, in dessen Arche die zu Rettenden aufgenommen wurden, und auf Lot (Luk. 17, 29. 32.) giebt dieser Erkl. (*Paul. Schtt. Fr.*) Halt, indem sonst diese WW nicht in Beziehung auf das messian. Gericht vorkommen. Nach *Mey.* sind die Engel Vs. 31. die Mitnehmenden. *Theoph. Euth.* unrichtig: aufgehoben Christo entgegen in die Luft. Die Erkl.: *gefangen geführt frei gelassen werden* (*Elsn. Kuin.*) ist nicht einmal sprachlich hinreichend erwiesen, geschweige passend. [In feindlichem Sinne erklären παραλαμβάνεται *BCrus.* u. *Ewald* die drei erst. Evv. S. 337., Ersterer: der Eine wird *ergriffen*, Letzterer: *mitgenommen* (näml. zur Züchtigung), der andere (Unschuldige) wird gelassen, wgg. nach *Mey.* 3. die gewöhnliche Fassung der pragmatischen Beziehung auf Vs. 31., sowie dem folgenden Gleichniss Vs. 45 ff., wo der πιστὸς δοῦλος *zuerst* aufgeführt werde, entsprechender ist.] δύο ἀλήθουσαι ἐν τῷ μύλωνι — BEFGIKLSUVΔ 22. 33. 102. 262. all. Or. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] *Mey.* μύλῳ] sc. ἔσονται: *Zwei werden mahlend sich befinden im Mühlenhause* (*mit dem Mühlsteine*, oder *am M.* [*Mey.*] wäre müssiger Zusatz).

Vs. 42—44. *Ermahnung zur Wachsamkeit.* οὖν] *demnach*, weil Tag und Stunde unbekannt sind (Vs. 36.), was h. nochmals mit den WW. ὅτι οὐκ οἴδ. κτλ. wiederholt wird. ποίᾳ ὥρᾳ] *Lchm. Tschdf.* nach BDIΔ 1. 13. 33. 69. all. Syr. all. ἡμέρᾳ, gebilligt von *Rnk. Mey.* ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε] *das aber erkennet.* Was sie erkennen sollen, ist, dass es leicht ist wachsam zu seyn, wenn man die Zeit weiss, auf die es ankommt; schwer aber, wenn man sie nicht weiss. εἰ ᾔδει ἐγρηγόρησαν ἂν κτλ.] *wenn der Hausherr wüsste so hätte er gewacht und nicht in sein Haus einbrechen lassen.* Das Unglück ist durch seine Unwachsamkeit geschehen. διὰ τοῦτο] *desswegen*, weil diess Beispiel euch warnen muss. καὶ ὑμεῖς] *auch ihr*, wie der Hausherr es hätte seyn sollen. Vgl. d. Parallele Luk. 12, 39 f.

Vs. 45—51. ***Erste Parabel zur Versinnlichung der Ermahnung zur Wachsamkeit***, und zwar, wie die Parall. Luk. 12, 41 ff. zeigt, mit besonderer Beziehung auf die Apostel. — Vs. 45 f. τίς ἄρα ἐστίν] *Wer nun ist* u. s. w. τίς steht h. ebensowenig als 7, 9. 12, 11. für εἴ τις, was sich übrigens gar nicht zu ὁ πιστὸς δοῦλος reimen würde. Die Frage ist suchend oder auffordernd: Wer mag doch ein solcher Knecht seyn? oder: Möchte doch Jemand ein solcher Knecht seyn! (*Beng. Fr. Flck.* S. 106.). Das Hauptmerkmal wird nicht in einem zweiten Relativsatze, sondern mit Nachdruck mit der Glücklichpreisung angeführt. Nach *Kuin. Mey. BCrus.* folgt einfach mit Vs. 46. die Antwort. [Die Wortstellung ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνιμος ist nach *Win.* §. 59. 2. S. 465. daraus zu erklären, dass Matth. ein zweites Beiwort nachbringt oder des Gewichtes halber ans Ende des Satzes verspart hat.] αὐτοῦ] fehlt in BDIL 33. 102. all. b. *Lchm. Tschdf.* 2., und ist wahrsch. spätere Ergänzung [dagegen wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7.]. Statt θεραπείας haben BLIΔ 13. 33. all. *Lchm. Tschdf.* οἰκετείας (*famulitium*), wovon jenes wie οἰκίας (Minn. *Chrys.* all.) Glossem ist. διδόναι] *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach BCDILΔ 1. 13. 22. 33. all. *Bas. Chr.* δοῦναι. — αὐτοῖς geht auf θεραπ. oder οἰκετ. als Collectivum. τὴν τροφήν] Luk. 12, 42. σιτομέτριον; es ist ein οἰκονόμος gedacht (Luk.), und dieser bezeichnet die Stellung eines Apostels oder Führers der christlichen Gemeinschaft. ποιοῦντα οὕτως — *Lchm. Tschdf.* nach BCDIL 1. 13. 33. all. It. Vulg. Hil. all. οὕτ. π.] *so*, nach dem Auftrage des Herrn. — Vs. 47 Er wird ihn nicht bloss über die Sklaven, sondern über sein ganzes Hauswesen setzen.

Vs. 48 f. ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος] Es war bisher nur von einem treuen Knechte die Rede, und hier heisst er mit einem Male κακός; viel natürlicher Luk. 12, 45.: ὁ δοῦλος ἐκεῖνος. Desswegen will *Fr.* mit 2 Codd. b. *Wst.* ἐκεῖνος streichen, aber es bleibt immer das lästige ὁ κακός. Es ist eine Vermischung zweier Fälle in der Rede. Entweder ist der Knecht treu oder böse: hier wird nun der zweite Fall schon vorausgesetzt und ἐκεῖνος darauf bezogen. Man könnte die Rede (freilich willkürlich) so berichtigen: ἐὰν δὲ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος κακὸς ὢν εἴπῃ. Nach *Mey.* steht ἐκεῖνος hinweisend: *der schlechte Knecht dort.* ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ] *Fr. Lchm.* lesen h., Vs. 49. und öfter αὐτοῦ. Vgl. 3, 4. χρονίζει ὁ κύρ. μου — BCDI L 33. 102. 157. all. *Or. Lchm. Tschdf.* μου ὁ κύρ. — ἐλθεῖν — diess tilgt *Lchm.* nach B 6. 33. Copt. Sahid. all., zu schwachen ZZ. Das ἔρχεσθαι (1. 157. 209. Or. Bas.) nach Luk. zeugt für die gew. LA. ἄρξηται] Darin liegt nicht der Gedanke: der Herr werde den Knecht schon im Beginnen seines Uebermuthes *überraschen* (*Fr. Mey.* 2. [wgg. *Mey.* 3.]); es dient bloss der Anschaulichkeit (11, 7.), oder bezeichnet das frevelhafte Beginnen (*BCrus.*) [Nach *Mey.* 3. macht es den *sichern Frevelmuth* des Menschen fühlbar.] αὐτοῦ] muss nach BCDIL Minn. Copt. Sahid. Vulg. It. all. und nach der Schreibart des Matth. (18, 28. 29. 31. 34.) mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* eingeschoben werden [wgg. es von *Tschdf.* 7. nach EFGHKMSUVΔ all. wieder

getilgt worden ist]. ἐσθίειν δὲ κ. πίνειν] l. nach überw. ZZ. mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* ἐσθίῃ δὲ καὶ πίνῃ; jenes ist aus Luk. 12, 45. geflossen. — Vs. 51. διχοτομήσει αὐτόν] Darunter versteht man gew. die Lebensstrafe des lebendig in Stücke Zerhauens, 1 Sam. 15, 33. Dan. 2, 5. (*Win.* RWB. II, 12. Arch. §. 166. Not. *Wtst.*), *Fr. Mey.* u. A. die des Zersägens (2 Sam. 12, 31.) und zwar Letztere nach *Olear.* im eig. Sinne, *Suicer* u. A. von schwerer Todesstrafe überhaupt (*Hesych.* διχοτομεῖν, ἀναιρεῖν), *Heum. Paul. Kuin. Schltg. Olsh.* (aber ohne sprachlichen Beweis), wie *flagris tergum secare, discindere, distruncare*, von harter Prügelstrafe (Luk. 12, 47.: δαρήσεται πολλάς). Willkürlich *Bez. Grot.*: *separabit a reliquo famulitio*, *Hier. Zeger.*: *a sanctorum consortio.* Für die härteste Auslegung spricht die deutliche Beziehung auf die Höllenstrafe. καὶ θήσει] *und wird sein Loos* (= חֵלֶק Pred. 2, 10.) oder ihm sein Loos *mit den Heuchlern bestimmen*, anweisen (vgl. Apok. 21, 8. τὸ μέρος αὐτῶν ἐν τῇ λίμνῃ); nicht: *jubebit eum versari cum simulatoribus*, amandabit eum in ergastulum (*Kuin.*); es bezeichnet die den Heuchlern gebührende Strafe, und zwar durch einen Uebergang aus der bildl. in die eigentl. Rede (*Fr. Mey.* gegen *de Wette* 2.). ἐκεῖ κτλ.] vgl. 8, 12. 13, 42. 50. 22, 13.

Zweite Parabel XXV, 1—13. *von den zehn Jungfrauen*, dem Matth. allein eigen: sie bezieht sich auf alle Christen. Es wird dabei die Sitte eines feierlichen nächtlichen Brautzuges vorausgesetzt. In der biblischen Geschichte kommt 1 Makk. 9, 37. ein solcher Zug bei Tage vor. Aber bekannt ist, dass bei den Griechen und Römern die Heimführung der Braut bei Nacht geschah, daher so viel von der hochzeitlichen Fackel die Rede ist, vgl. *Wtst.* Von derselben Sitte in Palästina zeugt *R. Salomo* ad Chelim II, 8. bei *Wtst. Lghtf.* Gew. wurde die Braut vom Bräutigam und seinen Freunden heimgeführt (domum ducere); h. aber holen die Brautjungfern (vgl. Ps. 45, 15. *Grot.*) denselben ein, und die Hochzeit scheint im Hause der Braut stattzufinden wie Richt. 14, 10.

Vs. 1. τότε] bezieht sich bloss auf die Ankunft des Messias. ὁμοιωθήσεται] *wird ähnlich seyn* (7, 26.); aber die Vergleichung ist ungenau wie 13, 24. δέκα παρθένοις] Die Zahl scheint die übliche gewesen zu seyn; *R. Salomo* (a. a. O.) spricht von zehn Lampen. [Nach *Stier* steht δέκα symbolisch von der Gesammtheit der Gläubigen.] ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν — [so *Tschdf.* 7.] wgg. BC 1. Meth. *Lchm.* [*Tschdf.* 2.]: ὑπάντησιν] *sie gingen aus*, nämlich aus aus dem Hause der Braut, nicht aus ihren eigenen Häusern (*Born.* Stud. u. Krit. 1843. S. 112 f. [*Ewald* die drei ersten Evv. S. 339. *Stier*]). εἰς ἀπάντησιν (AG. 28, 15.) = לִקְרַאת (Richt. 11, 34.). Der Zusatz in D 1. 124* 209. 262.* all. Vulg. all. KVV.: καὶ τῆς νύμφης nach τοῦ νυμφίου ist unpassend und unächt (*Grsb.* Comment. crit.): Vs. 5. 6. 10. ist bloss vom Bräutigam die Rede. [Nach *Mey.* 3. ist Vs. 1. u. 7. mit *Lchm. Tschdf.* ἑαυτῶν bei λαμπ. zu lesen: *ihre eigenen* Lampen — was ein Zug der *Selbstbereitschaft* sei, die dargestellt werden solle.] — Vs. 2. [*Lchm. Tschdf.* 2. nach BCDLZΔ 1. 102.

all.: ἐξ αὐτῶν ἦσαν, was nach *Tschdf.* 7. Correctur des ursprünglicheren ἦσαν ἐξ αὐτῶν ist.] Der von *Grsb.* [*Tschdf.* 7.] aus EGHMS(?) UVXΔ aufgenommene Art. αἱ vor dem zweiten πέντε (*die* übrigen *fünf*) fehlt in BCDLZ 1. 102. 157. all. Chrys. und zugleich findet die umgekehrte Ordnung statt: μωραὶ κ. π. φρόν. (so *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Rnk.*); viell. durch Correctur, weil nachher mit den μωραί die Erzählung beginnt; doch sind die ZZ. überw. [Auch nach *Mey.* 3. ist die äussere Beglaubigung dieser LA. überwiegend. Die Voranstellung der Klugen sei den Schreibern schon überhaupt und noch dazu durch die folgende Relativanknüpfung αἵτινες μωραί so nahe gelegt, dass die Recepta als spätere Umänderung erscheinen müsse. Damit werde aber auch der Artikel αἱ vor πέντε, den *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen hat, ausgeschlossen.] — Vs. 3 f. αἵτινες μωραί] sc. ἦσαν. Die LA. αἱ γὰρ μ. (BCL 33. Copt.), αἱ οὖν μ. (D), αἱ δέ (Z 157. *Lchm.*) sind Correcturen. ἑαυτῶν] l. nach überw. ZZ. αὐτῶν oder αὑτῶν, und tilge mit *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. nach BDLZ 1. 102. 124. all. Syr. all. αὐτῶν nach ἀγγ. [dgg. ist es von *Tschdf.* 7 wieder aufgenommen].

Vs. 5 f. Warum der Bräutigam zögert? Es wird ein ausserordentlicher Fall angenommen. Die Jungfrauen ruhen auf dem Wege wartend aus [nach *Mey. Arn.* waren sie, wie das ἐξέρχεσθε zeige, in ein Haus unterwegs eingetreten], und schlafen ein. [Das Einschlafen kann nach *Mey.* u. A. keinen ethischen Zustand darstellen, weil es auch bei den klugen Jungfrauen, die als Muster dienen sollen, eingetreten sei.] ἰδοὺ ὁ νυμφ.] *siehe da der Bräutigam.* ἔρχεται ist nach BCDLZ 102. Copt. all. Method. all. mit *Lchm. Tschdf. Rnk. Mey.* zu tilgen: der Sinn fordert es nicht nothwendig (*Fr.*). — Vs. 7. κοσμεῖν] *rüsten* (κοσμεῖν τράπεζαν LXX Ez. 23, 41. Jes. Sir. 29, 26., δόρπον *Hom.*) [wegen ὅτι σβένν. Vs. 8. nach *Mey. Arn.* u. A. nicht vom Zurichten zum Anzünden, sondern vom Abstossen des abgebrannten Dochtes zu verstehen]. — Vs. 9. μήποτε οὐκ — aber nach BCDEFGHKMSUVXΔ viel. Minn. Bas. all. ist mit *Scho. Lchm. Tschdf.* οὐ μή zu lesen — ἀρκέσῃ] Nach der gew. LA.: (es ist zu fürchten) *dass es nicht zureichend sei* (*Win.* §. 56. 2. S. 447.); aber μήποτε steht auch mit dem Fut. (Mark. 14, 2.), welchem der Aor. conj. mit οὐ μή entspricht (D 28. 33. 126. haben sogar ἀρκέσει). Es hat sogar die Bedeutung *vielleicht* (*Kypk. Lösn. Bernhard.* S. 397.), und die LXX brauchen es 1 Mos. 24, 5. 27, 12. Hiob 1, 5. für אוּלַי. *Bornem. Mey.* nehmen es für *nimmermehr* (vgl. μή Matth. 26, 5.), und das folgende οὐ μὴ ἀρκ. für sich. [Auch nach *Win.* §. 64. 7. S. 527. hat man μήποτε für sich (abwehrend) zu nehmen: keineswegs sc. δῶμεν Vs. 8. oder γενέσθω τοῦτο.] Nach den überw. ZZ. ABDEGHKS VΔ Minn. It. Vulg. muss man mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* 2. δέ vor μᾶλλον tilgen, bei dem es sonst gew. steht (10, 6. 28.); allein dieser Umstand spricht eher für die Richtigkeit der Auslassung [von *Tschdf.* 7. ist es wieder aufgenommen]. — Vs. 10. ἦλθεν] *kam*, nicht *advenerat* (*Fr.*). εἰς τοὺς γάμους] *zur Hochzeit*, zum Hochzeitmahle. [Vs. 11. *Lchm.* tilgt nach DHZ καί vor αἱ, wgg. nach

Mey. 3. *καί* zwischen *TAI* und *AI* leicht untergehen konnte.] — Vs. 12. *οὐκ οἶδα ὑμᾶς*] *ich kenne euch nicht*, ihr gehört nicht zu den Brautjungfern, vgl. 7, 23.

Vs. 13. *γρηγορεῖτε οὖν*] Die klugen Jungfrauen sind ein Bild der Wachsamkeit. Das Oel, das sie in Vorrath bei sich haben, ist nicht (nach einer üblichen und erbaulichen Erklärung [auch b. *Lange* L. J. II, 3. S. 1285.]) geradezu der heil. Geist, etwa weil Salbung = Begeisterung. Es bezeichnet die innere Nachhaltigkeit der Wachsamkeit und insofern die innere geistige Kraft. Die thörichten Jungfrauen sind nicht ganz ohne Wachsamkeit, weil sie ja dem Bräutigam entgegengehen, aber sie ist bei ihnen nur oberflächlich. [Die brennenden Lampen ohne Oelvorrath sind nach *J. Müller* deutsche Zeitschr. f. chr. Wiss. 1850. 4. als Bild des bloss äusserl. Bekenntnisses zu fassen, nach *Arn.* des Glaubens ohne Werke, dgg. nach *Stier* des Glaubens, der nicht bis ans Ende ausharrt. Speciellere Deutungen der einzelnen Züge der Parabel s. bei *Berl. Arn. Heubn.*, auch zum Theil *Stier*, sind aber nach *Mey.* nicht Interpretation derselben, sondern Versuche erbaulicher Anwendung.] — Die Worte: *ἐν ᾗ ὁ υἱὸς κτλ.* fehlen in ABC*DLXΔ 1* all. Verss. KVV. und sind von *Griesb. Lchm. Tschdf.* mit Recht getilgt.

Dritte Parabel XXV, 14—30. *von den anvertrauten Pfunden*, wieder auf die Apostel insbesondere bezüglich, wovon eine Parallele bei Luk. 19, 12 ff. — Die Einerleiheit beider Parabeln lässt sich nur behaupten (*Calv. Olsh.*), wenn man die Verschiedenheit als unwesentlich ansieht und eine Abänderung durch Matth. „zum Behufe seiner Gleichnisssammlung" annimmt. Erkennt man aber die bedeutende Verschiedenheit an, und zugleich, dass die Darstellung b. Matth. einfacher, die bei Luk. zusammengesetzter ist: so genügt ebensowenig die Annahme, dass J. trotz der entgegengesetzten Zeitordnung der Evangg. die Parabel in der Darstellung bei Matth. früher und in der bei Luk. später (*Schleierm.*), als die, dass er sie, nachdem er sie wenige Tage vorher in Jericho erzählt, jetzt in abgeänderter und zwar einfacherer Gestalt wiederholt habe (*Kern* [*Arn.*]); das Wahrscheinlichste wird seyn in beiden Gestalten der Parabel zwei verwandte Gebilde der evang. Ueberlieferung anzuerkennen (*Mey.*). Vgl. Anm. zu 22, 1. [Nach *Ewald* die drei erst. Evv. S. 339 f. *Mey.* hat Luk. zwei Parabeln, die von den aufrührerischen Unterthanen u. den Talenten in eine zusammengezogen und verkürzt.] — Die Parabel fordert nicht bloss zur Wachsamkeit auf, sondern zur treuen Benutzung der Zeit und der verliehenen Gaben und in näherer Anwendung auf die Apostel zum Fleisse und Eifer in der Wirksamkeit für das Reich Gottes, unter der Hinweisung auf die strenge Rechenschaft, welche der Messias fordern werde. In dieser Beziehung schlägt sie in die Idee des Gerichts ein wie die vorigen auch; allein es ist darin nicht im Ganzen, sondern nur in gewissen Beziehungen vom Gerichte die Rede.

Vs. 14. *ὥσπερ γάρ*] Nach der gew. Ansicht Anantapodoton. Aber wer kann es wahrscheinlich finden, „dass es bei dem Beginn

der Rede in der Absicht lag das ganze Gleichniss an ὥσπερ anzureihen und am Ende einen Nachsatz, etwa οὕτω καὶ ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ποιήσει, folgen zu lassen" (*Mey.*)? Richtiger nimmt man daher die Form einer eingliedrigen Vergleichung an, und übersetzt ὥσπερ γάρ durch: *denn (es ist) so wie*, oder: *gleichwie nämlich*, vgl. Anm. zu Röm. 5, 12. [τοὺς ἰδίους δούλους nach *Mey. Stier*: *seine eigenen Knechte*, von denen er also eine gute Verwendung seines Geldes erwarten konnte, nicht fremde Personen, etwa Wechsler.] — Vs. 15. κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν] *gemäss seinem Vermögen* oder seiner Fähigkeit, nämlich Geschäfte zu treiben: dadurch nähert sich die Parabel sehr der eig. Idee von den Geistesgaben. καὶ ἀπεδήμησεν εὐθέως] *und verreisete alsbald*, ohne weitere Anweisung zu geben. Nicht so passend, übrigens ohne hinreichende Beglaubigung b. *Rnk. Fr. Tschdf.* 1. εὐθέως δὲ πορευθείς. — Vs. 16. εἰργάσατο ἐν αὐτοῖς] *handelte* (machte Geschäfte) *mit denselben* [bei Classikern gewöhnlich mit blossem Dativ, *Mey.* 3.]. ἐποίησεν] *und machte*, erwarb. Der Gebrauch dieses W. ist so eigenthümlich (vgl. Luk. 19, 18.), dass die LA. ἐκέρδησεν in A**BCDL Minn. pl. Verss. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.* 2. trotz dem Gewichte dieser ZZ. als Correctur nach Vs. 17. 20. 22. erscheint. [So auch *Tschdf.* 7. Dgg. ist nach *Mey.* 3. ἐκέρδησεν vorzuziehen theils wegen der Prävalenz dieser ZZ., theils weil sich ἐποίησεν als späteres Einschiebsel aus der alten kurzen LA.: εἰργ. ἐν αὐτοῖς ἄλλα πέντε leicht erklären lässt.] Das zweite τάλαντα haben *Lchm. Tschdf.* 1. nach BL 1. all. Syr. Vulg. all. getilgt. [Nach *Mey.* 3. ist die Weglassung nicht entscheidend testirt.] — Vs. 17 f. καὶ αὐτός] ist ein sehr angemessener Pleonasmus; aber die Worte fehlen in BC*L 33. 59. 102. Syr Vulg. all. bei *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2., in D stehen sie vor ἐκέρδ. und scheinen ein Zusatz zu seyn. [Dgg. wurden sie nach *Tschdf.* 7. später weggelassen, weil sie nach ὡσαύτως καί überflüssig erschienen.] ὁ δὲ ἕν] A It. *Lchm.* + τάλαντον. ἀπέκρυψε] ABCDL 33. all. *Lchm. Tschdf. Mey.* 3. ἔκρυψε, vgl. Vs. 25. [Nach *Mey.* 3. hat ἔκρυψε so überwiegende ZZ., dass es nicht aus Vs. 25. herzuleiten ist. τὸ ἀργύρ. τοῦ κυρ. αὐτ. ist nach ihm mit Absicht zugesetzt, um die Pflichtwidrigkeit fühlbar zu machen.]

Vs. 19 f. μετὰ χρόνον πολύν] besser πολ. χρ. BCDGL 1. 33. 69. all. Verss. Or. *Lchm. Tschdf.* [auch *Mey.* 3.]. συναίρει μετ' αὐτῶν λόγον] Nach 18, 23. und BCDL 1. 33. 124. Vulg. all. *Lchm. Tschdf.* [auch *Mey.* 3.] schrieb Matth. wahrsch. λόγον μετ' αὐτῶν. ἐπ' αὐτοῖς] *zu denselben*, vgl. Luk. 16, 26. BL Minuscc. Vulg. It. Copt. all. *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. lassen es hier und Vs. 22. aus; D Vulg. It. lesen ἐπεκέρδησα; EG 28. 238. all. ἐν αὐτοῖς, so dass es ein unächter Zusatz zu seyn scheint. [Von *Tschdf.* 7. ist es wieder aufgenommen und vertheidigt.] — Vs. 21 f. δέ ist mit *Grsb.* und Anderen nach den meisten und besten ZZ. zu streichen, kann auch wohl entbehrt werden, vgl. Vs. 23. εὖ] *Wohl!* Besser griechisch wäre εὖγε (so A* Vulg. It. Or. *Fr.*); aber falsch zieht es desswegen *Mey.* zu ἐπὶ ὀλίγ. κτλ. Luk. 19, 17. (wo BD all. Vulg. It. *Or.* ebenfalls εὖγε haben) steht es ohne allen Zweifel absolut. [Nach *Mey.* 3. ist Luk. 19, 17.

εὖγε ursprünglich.] *ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός*] *in Bezug auf Weniges warest du treu*, vgl. *Fr.*; ähnlich Luk. 19, 17 *ἐν ἐλαχίστῳ*. — *εἴσελθε εἰς τ. χαρὰν κτλ.*] *tritt ein zum Freudenfeste* (nicht grade mit *Kuin.* u. A. *zum Gastmahle* nach LXX Esth. 9, 17 wo *χαρά* = מִשְׁתֶּה) *deines Herrn*; denn auf ein Fest oder dgl. führt das *ἐκβάλετε κτλ.* Vs. 30., vgl. 8, 12. 22, 13. *Mey.* [auch *Stier, Arn.*]: *in den Freudenzustand*, in welchem dein Herr sich befindet; *BCrus.*: *in die Herrlichkeit* (denn es sei von einem bleibenden Zustande die Rede — ja der Sache nach). *Chrys. Fr.* verstehen geradezu die messian. Seligkeit, so dass die Parabel in die Sache hinübergriffe; allein *χαρά* kommt sonst nicht so vor ausser Hebr. 12, 2. Act. Thom. §. 7. 53. Nach *Mey.* ist *εἴσελθε* aus der Vorstellung der abgebildeten *Sache* (des Messiasreichs) herzuleiten, s. dagegen 22, 12. 25, 10. *λαβών* ist mit *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7. nach ABCL 1. 69. 102. all. Syr. zu tilgen; auch Vs. 17. findet sich der Zusatz.

Vs. 24 f. *ἔγνων σε ὅτι*] *ich kannte dich, dass*, Attraction, vgl. *Win.* §. 66. 4. S. 551. *θερίζων διεσκόρπισας*] bildliche Rede vom Ackerbau hergenommen: *erntend* (ernten wollend), *wo* (auf dem Acker wo; von dem A. wo) *du nicht gesäet, und sammelnd, von wo du nicht* (Samen) *ausgestreut* (*διασκορπίζειν* = *σπείρειν*, wie Jes. 28, 25. LXX Cod. March.: so *Erasm. Bez. Beng. Brtschn.*; dgg. *Kuin. Fr. Mey. wurfeln* = זָרָה, was aber die LXX nie so übersetzen). Sinn: du willst mehr einnehmen, als du Recht hast zu fordern; bist unbillig. *κ. φοβηθείς*] *und so, da ich mich fürchtete*, nämlich das Talent im Handel zu verlieren. — Vs. 26 f. Der Herr tadelt die Trägheit des Knechtes (*ὀκνηρέ*), worin seine Furcht und Unthätigkeit ihren Grund hatte, und widerlegt ihn mit eigenen Worten. *ᾔδεις διεσκόρπισα*] nehmen *Knpp. Fr. Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] *Mey.* u. A. als Frage und zwar (*Mey.*) des Befremdens; aber das Folg. fordert entweder eine Frage der Bestätigung oder einen Satz des Zugeständnisses (*Kuin.*). *ἔδει οὖν σε βαλεῖν*] *du hättest also* (weil du das wusstest) *sollen* (vgl. 18, 33.) *legen, einlegen* (Joh. 12, 6.), oder, was zum Dat. besser passt, *projiciendo numerare* (*Brtschn.*); *Mey.*: *hinwerfen*, bezeichne das Mühelose des Verfahrens; bequem *Kuin.* = *διδόναι* Luk. 19, 23. *τοῖς τραπεζίταις*] *den Wechslern*, von *τράπεζα Wechseltisch, abacus.* — Vs. 28 f. *οὖν*] *also*, weil er desselben unwürdig ist. *τῷ ἔχοντι παντί*] = *ὅστις ἔχει* 13, 12. (Parallest.). *ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ ἔχοντος ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ*] *von dem aber, der nichts hat, auch was er hat, wird von ihm genommen werden*: ähnl. Construction wie 8, 1. Die LA. *τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος* (BDL 1. 33. 102. 124. *Lchm. Tschdf. Fr. Mey.*) bietet eine Härte der Construction dar, sei es, dass man den Gen. mit *Mey.* als poss. fasst, oder mit *Fr.* von *ἀρθ.* abhängig macht, welche dem Matthäus schwerlich zugeschrieben werden kann. *ἐκβάλλετε*] lies mit *Griesb. Lchm. Tschdf.* *ἐκβάλετε*.

Vs. 31—46. Dem Matth. allein eigen: *Vom messianischen Gerichte*, im Zusammenhange der Rede zwar durch *δέ* metabat. sich an das Nächstvorhergeh., der Sache nach aber an 24, 30 f. anschliessend,

wo von der Ankunft des Messias die Rede war: dazwischen sind bisher die Reden von den Zeichen dieser Ankunft und die Ermahnung sich bereit zu halten getreten. [Nach *Mey.* 2. ist der Gedankengang: „Wenn aber — um nun von diesem Specialgerichte (Vs. 19 ff.) auf das allgemeine überzugehen“ u. s. w.; dgg. nach A. 3.: „diese Belohnung und Bestrafung jener Knechte (Vs. 19—30.) wird beim allgemeinen Gerichte verhängt werden, mit welchem es sich folgendermaassen verhalten wird“.] Eine Parabel oder „Vergleichung“ (*Olsh.*) ist diese Schilderung des Gerichtes nicht, obgleich sie bildliche Vorstellungen enthält. — Vs. 31 ff. *ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ*] *in seiner Herrlichkeit* (24, 30.). *ἅγιοι*] ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* nach BDL 1. 22. all. Vulg. all. Or. all. wegzulassen. *καὶ συναχθήσεται* — besser BDKL 13. all. *Theod. Lchm. Tschdf.* *συναχθήσονται,* weil unter *πάντα τὰ ἔθνη,* wie das Pron. *αὐτούς* zeigt, die Menschen zu denken sind] *und werden versammelt werden*, wahrsch. durch die Engel (24, 31.). *πάντα τὰ ἔθνη*] *alle Völker*, wie gew. im Gegensatze mit den Juden, die aber jetzt als Volk nicht mehr existiren. Da nach 24, 14. das Evang. allen Völkern wird verkündigt seyn, so scheint es, dass alle *christlichen* Völker gemeint sind (*Euth. Lactant. Grot.* [auch *Mey.* 3.]). Aber es wird ja sonst ein *allgemeines* Gericht gelehrt (Röm. 2, 5—9. Apok. 20, 11—13. AG. 17, 31.), und bei jener allgemeinen Verkündigung des Evang. muss vorausgesetzt werden, dass es doch Manche noch nicht vernommen haben können, Andere es verschmäht haben. Von Letzteren sagt man: *ὁ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται,* Joh. 3, 18. Aber eben so gut könnte man nach dem, was dort vorhergeht, sagen, es sei überhaupt kein Gericht nöthig. *Mey.* 2. dringt sogar auf den Wortsinn: christliche *Heidenvölker*, und nimmt nach 19, 28. ein besonderes Gericht für die gläubigen Juden an (ein neues Dogma!). [Dgg. schliesst nach *Mey.* 3. *ἔθνη* als Ausdruck des Begriffs *Nation* die Juden nicht aus. Die Universalität des Christenthums werde hier als verwirklicht zur Zeit der Parusie vorausgesetzt (24, 14. Röm. 11, 25.)]. Ganz entgegengesezt ist die Meinung von *Keil* in den Analekt. I, 177. Opusc. I, 136 sqq. (dgg. *Wurm* Observatt. ad judic. Keilii sentent. etc. Tub. 1815. 4.) *Olsh. BCrus.* [auch *Georgii* in d. th. Jahrbb. 1845. H. 1. S. 18 f. *Hilgfd.* d. Evv. S. 103. *Stier*]), dass h. das Gericht über die *Nichtchristen* geschildert werde. *Keil's* Gründe sind 1) der h. stattfindende Maassstab des richterlichen Urtheils besteht nicht im wahren Glauben, nicht in Sittlichkeit überhaupt (vgl. 12, 36 f. 13, 41. 49.), sondern in Menschenliebe, und zwar 2) gegen die Christen, welche als Brüder Jesu den übrigen Menschen entgegengesetzt werden, Vs. 40. 3) Es ist h. dasselbe gesagt, was 10, 40—42. *Olsh.* findet in den vorigen Parabeln das Gericht derer, die zu Christo in einem besondern Verhältnisse stehen und sich ihres Verhältnisses bewusst seien; wogegen h. sowohl die Gerechten als Ungerechten in völliger Bewusstlosigkeit seien (Vs. 37. 44.). Dort sei die Sichtung derer, die zu Christi irdischer Gemeinde gehören, von den nicht dazu Gehörigen (Apok. 20, 4.), hier das letzte allgemeine Weltgericht (Apok. 20, 10.) dargestellt.

Der sehr scheinbare Hauptgrund aber ist der, dass, da sonst allein der Glaube zur Gerechtigkeit führe, h. die Menschenliebe rechtfertige, was nur von denen zu gelten scheine, welche den Glauben an Christum nicht kennen gelernt haben, bei denen es denn auf den in der Liebe bewiesenen unbewussten Glauben ankomme. Man kann hinzufügen, dass Matth. 24, 31. mit der „Sammlung der Auserwählten J.“ eben jene Sichtung der Gläubigen zugleich mit der Errichtung des irdischen Reiches Christi gemeint seyn möge, worauf sich die vorig. Parabeln beziehen würden, während hier erst vom allgemeinen Weltgerichte gehandelt würde, so dass Matth. ganz mit der Apok. (Cap. 20, 1—6. = Matth. 24, 31., Cap. 20, 11—15. = Matth. 25, 31 ff.) in Einklang und somit Chiliast wäre. (Für den Chiliasmus des Apostel Paulus spräche ebenfalls die in 1 Cor. 15, 23. 1 Thess. 4, 16. angedeutete Idee der *ersten* Auferstehung, die Vorstellung, dass die Christen die Welt richten werden, 1 Cor. 6, 2. vgl. Apok. 20, 4. 6., und die, dass Christi Reich ein Ende haben wird, 1 Cor. 15, 24.) Allein dagegen entscheidet der Umstand, dass sich sonst bei Matth. (13, 37—43. 49 f. 16, 27.) die deutliche Idee eines am Ende der Welt über Böse und Gute zu haltenden Gerichts findet. In der erstern Stelle Vs. 43. kommen wie h. *Gerechte* von, und es sind Christen. Die Gerechten in unsr. Stelle Vs. 37., welche vom Vater gesegnet und für das Reich Gottes bestimmt sind, können auch unmöglich bloss Nichtchristen seyn. Dieses Reich ist eben das Reich Christi, und Matth. scheint keinen Unterschied zu machen zwischen dem tausendjährigen und ewigen Reiche Christi, mithin kein Chiliast zu seyn. Der Maassstab dieses richterlichen Urtheils ist in allen jenen Stellen wie hier nicht der Glaube, sondern die Werke. Auch Paulus lehrt ein Gericht über die Christen, wobei nicht der Glaube, sondern die Werke entscheiden (2 Cor. 5, 10.), welches wohl nicht verschieden ist von dem allgemeinen Gerichte (2 Thess. 1, 5 ff. Röm. 2, 5 ff.). Diese Lehre, dass nach den Werken gerichtet wird, widerspricht nicht der der Rechtfertigung durch den Glauben, welche nur der stolzen Selbstbeurtheilung entgegengesetzt ist, aber nicht den allgemeinen Grundsatz der Zurechnung aufhebt. Dass die Menschenliebe der Maassstab des Urtheils ist, darf nicht auffallen, da ja die Liebe das Merkmal der Jünger J. ist (Joh. 13, 35.); man muss übrigens zu dieser Menschenliebe (die ja des Gesetzes Erfüllung ist) die ganze δικαιοσύνη (vgl. δίκαιος Vs. 37.) hinzudenken, was ebenfalls nöthig ist, wenn man das Gericht auf die Nichtchristen beschränkt, weil selbst für diese der Maassstab der Barmherzigkeit gegen die Christen zu eng seyn würde. Für die erste Meinung (*Grot.*) lässt sich das Bild vom Netze 13, 49 f. anführen, wornach das Gericht die Scheidung der falschen Christen von den wahren seyn würde; allgemeiner aber ist das Bild 13, 38 f. Und so entscheiden wir uns mit *Calov* (And. wie *Calv. Beng.* erklären sich nicht) *Kuin. Fr. Weizel* St. u. Kr. 1836. 603. *Käuffer* de ζωῆς αἰων. not. p. 44. [*Arn. Lutz* bibl. Dogm. S. 406., nach welchem Letzteren πάντα τὰ ἔθνη auch die schon vorher Gestorbenen einschliessen muss] für die Allgemeinheit des Gerichtes. [Nach *Hofm.* Schriftbew.

II, 2. S. 592 f. enthält unsere Stelle überhaupt keine Vorhersagung eines sich in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte ereignenden Vorgangs, sondern eine ins Bild gefasste Zusicherung an die Jünger, dass von ihrem Meister das Geschick der ganzen Welt unabwendbar und für ewig entschieden werden, und dass er es nach Maassgabe der Aufnahme, welche sie gefunden haben, entscheiden wird. Alles Einzelne in der Zeichnung gehöre lediglich der Ausführung dieser beiden Gedanken an.] *καὶ ἀφοριεῖ αὐτούς*] das Scheiden ist schon ein Richten, *κρίνειν*. *ὡς ποιμὴν κτλ.*] *wie ein Hirt scheidet die Schafe von den Ziegen* (*Paul. Mey. BCrus.*); nicht: *von den Schafböcken*. *ἐρίφιον*, *ἔριφος Ziegenbock* steht für *Ziege* überhaupt. Der Vergleichungspunkt ist das Bessere und Geringere oder das Scheiden überhaupt. Die *rechte* Seite ist die des Vorzugs, des Glückes und der Gerechtigkeit, die *linke* die des Gegentheils (*Wtst.*).

Vs. 34. *ὁ βασιλεύς*] So heisst Christus, weil er nun sein Reich errichtet. Es ist nicht bloss ein Gleichniss (*Olsh.*). *οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου*] = בְּרוּכֵי אָבִי, *ihr von meinem Vater Gesegneten*, vgl. 1 Cor. 2, 13. *Win.* §. 30. 2. *β.* S. 170. *τὴν ἡτοιμασμένην ὑμῖν κτλ.*] *das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt*: Idee sowohl der allgemeinen Vorbereitung des Reiches Gottes als der besondern Bestimmung dazu (20, 23. Röm. 8, 29 f.). — Vs. 35 f. Grund dieses Urtheils. *συνηγάγετέ με*] *Ihr habt mich aufgenommen* (zusammengeführt, vgl. אָסַף 5 Mos. 22, 2. Jos. 20, 4.); nicht: *cum aliis ad coenam vocastis* (*Fr.*). Nach Jalk. Rub. f. 42, 2. Bereschith R. XVIII. 17. (*Wtst.*) wird die Gastfreundschaft mit dem Paradiese belohnt. Für die gew. LA. *ἤλθετε*] lesen *Lchm. Tschdf. Mey.* nach ABDEFGLΔ all. Chrys. *ἤλθατε*, vgl. *Win.* §. 13. 1. S. 68.

Vs. 37—39. ist nicht die Sprache einer unbewussten, und also nicht christlichen Bescheidenheit (*Olsh.* [auch *Stier*]), sondern ein Ablehnen dessen, was sie wirklich im buchstäblichen Sinne nicht gethan hatten, aber nur rhetorische Form um die folgende Erklärung J. einzuführen. Statt *ἀσθενῆ Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.] nach BD 124. 237. 259. Clem. Cypr. *ἀσθενοῦντα*. — Vs. 40. *ἐφ᾽ ὅσον*] *in quantum, insoweit*, Röm. 11, 13. *τῶν ἀδελφῶν κτλ.*], nach *Mey.* 2. die Apostel (28, 10.), nach *Keil*, *Olsh.* [*Georgii* a. a. O.] (auch *Chrys. Hier.*) die Christen; aber wie eng wäre dieser Maassstab, auch sind die angef. Zustände der Hülflosigkeit allgemein menschliche (das Kranksein wenigstens nichts den App. Eigenthümliches): das hinweisende *τούτων* nöthigt auch nicht zur Beziehung auf die App. [Auch nach *Mey.* 3. kann das Maass der den App. erwiesenen Liebe nicht der allgemeine Gerichtsmaassstab seyn; auch konnten die App. nicht als die *geringsten* unter den *Brüdern* Christi bezeichnet werden.] Wie viel grösser wird der Gedanke, wenn wir mit d. M. [auch *Ullm.* St. u. Kr. 1847. II. 1. S. 164 ff.] Menschen überhaupt (Hebr. 2, 11. 17.) verstehen. Auch das *ἐλαχίστων* gewinnt eine bessere Bedeutung: sie mögen noch so gering seyn, sie sind doch Christi Brüder. [Nach *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 341. *Mey.* 3. sind unter den *ἐλαχ.* *Geringe, Verachtete, Arme* unter den Christen zu verstehen. Durch *τού-*

των zeige J. auf sie hin, insofern sie sich vermöge ihrer Sehnsucht nach ihm nahe zum Thron seiner Herrlichkeit geschaart hätten.]

Vs. 41. οἱ κατηραμένοι] Verflucht sind sie von Gott, wie jene von Gott gesegnet; aber mit Recht ist τοῦ πατρός μου nicht hinzugesetzt, so wenig als bei τὸ ἡτοιμασμένον jenes ἀπὸ κατ. κόσμ. steht, oder die LA. ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ μου (D 1. 22. Ir. Or. Cypr. Hil. Clem. Hom. Clem. Rom. all.) richtig ist. Das Böse und dessen Strafe hat im *Vater* (dem absoluten Wesen Gottes) und seinem ewigen Rathschlusse keinen Grund, sondern ist Menschenwerk, obschon es unter göttlicher Leitung und Anordnung steht. τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον κτλ.] Die Weglassung des ἀπὸ καταβ. κ. ist ebenfalls nicht ohne Bedeutung. Die durch die Sünde bedingte Höllenstrafe kann nicht ewig seyn. S. dgg. die rabbin. Meinungen bei *Wtst.* Die Ewigkeit der Höllenstrafe liegt im Wortsinne. Allein zu bemerken ist doch, dass der Ausdruck *Feuer* (sowie Vs. 46. *Züchtigung, Strafe*) bildlich, das αἰώνιον nicht metaphysisch streng zu nehmen, der Begriff des Ewigen mit dem des Bösen und seiner Strafe unverträglich, und der Endzweck der *warnenden* Darstellung nicht ist einen Aufschluss über das ewige Wesen der Dinge zu geben, sondern die Idee der κρίσις d. i. der Aufhebung des Zwiespalts zwischen dem Guten und Bösen im Reiche Gottes durch Beseitigung der Bösen anschaulich darzustellen. Vgl. Anm. zu Joh. 3, 17. — Vs. 44. αὐτῷ ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* zu tilgen. κ. αὐτοί] Ihre Rede ist dieselbe, obschon rechtfertigend. καὶ οὐ διηκ.] nicht: *ohne dass wir dir Hülfe geleistet haben*, als behaupteten sie es gethan zu haben; sondern mit Wiederholung des πότε: *und wann dienten wir dir nicht* u. s. w.? d. h. wann hatten wir Gelegenheit dir zu dienen? Das διακονεῖν umfasst alle die vorher specificirten Hülfsleistungen. — Vs. 46. Die Begriffe: *ewige Strafe* und *ewiges Leben* sind nicht streng einander entgegengesetzt. ζωή ist nicht etwa bloss *Seligkeit*, sondern *Leben* im tiefsten Sinne des Wortes; eig. müsste demselben *Vernichtung* entsprechen. Schon wegen dieses mangelnden reinen Gegensatzes ist der Gedanke der Ewigkeit der Höllenstrafe ohne rechte Haltung; und wenn auch wirklich anderwärts dafür der Ausdruck *Tod* vorkommt, so ist dieser doch nur ungenau, da ein Zustand mit Bewusstseyn und Gefühl kein eigentl. Tod, sondern immer eine Art von Leben ist. [Dgg. steht nach *Mey.* der absolute Begriff der Ewigkeit in Betreff der Höllenstrafen durch das entgegengesetzte ζωὴν αἰώνιον exegetisch fest. Vgl. über diese Frage auch *J. Müller* L. von d. Sünde, A. 3. Thl. II. S. 589 ff. *Lutz* bibl. Dogm. S. 416.]

FÜNFTER THEIL.

Cap 26. 27.

JESU LEIDEN UND STERBEN.

Vgl. *Bynaeus* de morte J. C. ll. tres. Amst. 1691—98. 3 Voll. 4. — *J. F. Henneberg* Comment. über d. Geschichte d. Leidens u. d. Todes J. Leipz. 1822. 8. *Dessen* Comment. über d. Gesch. d. Begräbnisses, d. Auferst. u. Himmelf. J. Leipz. 1826. 8. — *J. D. Michaelis* Erkl. d. Begräbniss- und Aufersteh.-Gesch. Chr. Halle 1783. 8. Anhang: Das 5. Fragm. d. Wolfenbüttel. Fragment. mit Anm. 1785. 8. — *J. H. Friedlieb* Archäol. d. Leidensgesch. Bonn 1843. 8. [*J. Wichelhaus* Vers. eines ausführl. Comment. zu der Gesch. d. Leid. J. Chr. Halle 1855. 8. — geht bis zum Aufbruch nach Gethsemane.]

In diesen Capp. und in Cap. 28., dem Auferstehungsberichte, ist ein engerer und fliessenderer Zusammenhang als in den bisherigen, wo einzelne Thaten und Reden J. an einander gereiht waren. Dagegen ist der Parallelismus der Synoptt. etwas freier; am meisten im Auferstehungsberichte.

XXVI, 1—5. *J. kündigt sein Leiden an, und die Synedristen rathschlagen wider ihn.* — Vs. 1. Vgl. die ähnlichen Uebergänge 7, 28. 11, 1. 13, 53. 19, 1. πάντας ist nicht nach E 10. all. Vulg. ms. all. *Chrys.* mit *Mll. Fr.* auszuschliessen: man liess es weg, weil es in keiner der Parallelen vorkommt. Der Evang. schrieb es in Beziehung auf Cap. 24. 25., welche *viele Reden*, mehr als Cap. 10. 13. 18. enthalten. [Nach *Wichelh.* hat der Ev. mit diesen WW. zugleich auf die ganze Lehrwirksamkeit Chr. zurückgeblickt.] — Vs. 2. μετὰ δύο ἡμέρας] unbestimmte Zeitangabe, weil man nicht weiss, ob J. den Tag, wo er es sagte, mitrechnete, oder nicht; doch ist wahrscheinlich, dass er es am Dienstag sagte, von welchem bis zum Donnerstag, wo (nach den Synoptikern) das Passah einfiel, noch 2 Tage waren. τὸ πάσχα] = פֶּסַח, aram. פַּסְחָא, *transitus, Verschonung*, das bekannte zum Andenken an die Verschonung der Israeliten von der letzten grossen ägyptischen Plage am Abend des 14. Nisan, d. h. am Anfang des 15. N., gefeierte Fest. [Vgl. ***Ewald*** Alterth. Ausg. 1. S. 359 ff. *Saalschütz* Archäol. Bd. 2. S. 310 ff. ***Wichelh.*** S. 5 ff.] γίνεται] das Bevorstehende als gewiss und schon gegenwärtig gedacht (3, 10.). καὶ ὁ υἱὸς κτλ.] ist nicht von οἴδατε abhängig, weil Jesus nie gesagt hat, dass diess am Feste geschehen werde (vgl. 16, 21. 17, 22. 20, 19.); καί: *und dann* (4, 19.). [Dgg. machen ***Mey. Ew.***

die drei erst. Evv. S. 51. *Berl. Arn.* die WW. *καὶ ὁ υἱός κτλ.* von ὅτι abhängig. Nach *Mey.* 3. würde das Eintreten des Passah *an und für sich* dem bedeutsamen οἴδατε nicht genug entsprechen. Ueber die Präss. γίνεται und παραδίδοται s. *Win.* §. 40. 2. S. 237.]

Vs. 3. τότε] wahrsch. an demselben Tage, wo J. jenes sagte. [Nach *Wichelh.* sind unter ἀρχιερεῖς nicht die Vorsteher der Priesterklassen, sondern der mächtige, reiche und höchstgestellte Priesteradel des jüdischen Volkes zu verstehen.] *καὶ οἱ γραμμ.*] nach ABDL 1. all. Vulg. It. all. mit *Lchm. Tschdf.* als aus Luk. 22, 2. und Mark. 14, 1. herübergenommen zu tilgen. *εἰς τ. αὐλὴν τ. ἀρχιερέως*] *in den Hof* = Palast [so auch *Wichelh.*] (vgl. Luk. 11, 21. mit Matth. 12, 29. *Mey.* leugnet diese Bedeutung für d. N. T.) *des Hohenpriesters*, sonst gew. in einem besondern Sitzungssaale, der Zelle Gasith (*Reland.* Antt. II, 7. 8. *Selden.* de syn. II, 15.). [Nach *Mey. Wichelh.* u. A. ist desshalb h. nicht an eine ordentliche öffentliche Sitzung des Sanhedrin, sondern an eine geheime Zusammenkunft zu denken.] *τοῦ λεγομένου Καϊάφα*] Weil dieser von Valerius Gratus ernannte, während der Procuratur des Pontius P. amtirende, vom Proconsul Vitellius abgesetzte Hohepriester eigentl. *Joseph* hiess und den Beinamen *Kaiaphas* hatte (*Joseph.* Ant. XVIII, 2, 2. 4, 3.): so soll nach *Kuin. Fr.* u. A. λεγόμενος s. v. a. ἐπικαλούμενος seyn; aber λεγόμενος heisst, wenn nicht ein anderer Name dabei steht, einfach: *genannt*, s. zu 2, 23. Wahrsch. war dem Matth. nur dieser Name bekannt. Καϊάφας wahrsch. = כֵּיפָא *curvatio, depressio.* [Dgg. ist *Wichelh.* geneigt, Καϊάφ. von der Radix קוף oder dem Nomen קֵיפָא (*baculus*) abzuleiten.] — Vs. 4 f. *συνεβουλεύσαντο ἵνα κτλ.*] *Sie berathschlagten ihn zu greifen* u. s. w.; ἵνα bezeichnet den Gegenstand ihrer Berathung (Joh. 9, 22. AG. 27, 42. *Win.* §. 44. 8. S. 299.) [*Wichelh.*: *eo fine ut*]. Statt κρατήσωσι δόλῳ ist mit *Grsb.* und Anderen δ. κρ. zu lesen. *μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ*] *mit nichten am Feste*, sc. τοῦτο γένηται (*Passow* A. 8.) [oder aus Vs. 4. κρατήσ. κ. ἀποκτεῖν. *Mey.* *Win.* §. 64. 6. S. 526.; nach *Wichelh.* findet h. eine Aposiopese statt: „Ja nicht — nur nicht auf das Fest", wgg. *Win.* a. a. O.]. ἑορτή ist das ganze siebentägige Passahfest mit zwei Sabbathen, nicht der Ort der Festfeier (*Wies.* chronol. Syn. S. 367.). [Nach *Neand.* L. J. A. 4. S. 678. Anm. wollten sie es vor dem Feste thun, dgg. nach *Wichelh.* nach demselben.] *ἵνα μὴ θόρυβος κτλ.*] wegen der grossen Menge des am Feste versammelten Volkes. Durch das Anerbieten des Judas haben die Synedristen sich bewegen lassen es doch am Feste zu thun.

Vs. 6—13. *Salbung J. in Bethanien.* Nur Mark. 14, 3 ff. ist h. parallel, während Luk. viel früher Cap. 7, 36 f. eine Salbung erzählt. Joh. 12, 1—8. giebt einen von dem des Matth. etwas abweichenden Bericht; dass er einen ganz andern Vorfall erzähle (*Hieron. Theoph. Orig. Lghtf. Wlf.* u. A.) nimmt jetzt Niemand mehr an. Die Hauptabweichungen sind: 1) Nach Joh. (wo J. von Ephraim her nach Bethanien kommt) war die Salbung 6 Tage vor dem Passah, nach Matth. und Mark. (wo Jesus von Jerus. nach Bethan. gegangen seyn

muss) 2 Tage vorher (Vs. 2.); denn dass Matth. nicht der Zeitordnung folge, sondern diesen Bericht nur nachhole (*Ebr.* S. 474.), ist gegen das τότε Vs. 14.; und dass er den Entschluss des Judas zum Verrathe durch die zurechtweisende Rede J. Vs. 10 f., die ihn beleidigt habe, motiviren wolle (*Kuin.*), ist ohne allen Grund, da Judas bei Matth. gar nicht in dieser Geschichte auftritt. [Wie *Ebr.* nehmen auch *Tschdf.* syn. ev. S. 42. *Luthardt* Comment. zu Joh. II. S. 236. *Stier*, *Lichtenst.* S. 377. an, dass Matth. und Mark. die Salbung nachholend h. berichten, wgg. *Wichelh.* S. 153. die Differenz durch die Annahme zu lösen versucht, dass zwischen Vs. 1. u. 2. in Joh. 12. ein Zeitraum in der Mitte liege.] 2) Nach Matth. u. Mark. war das Gastmahl im Hause Simons, des (ehemals) Aussätzigen; Joh. unbestimmt: „sie gaben (ἐποίησαν) ihm ein Gastmahl", was man am natürlichsten von den Schwestern des Lazarus versteht, zumal Martha aufwartet (was Sache der Wirthin ist, Luk. 10, 40.) und Lazarus mit zu Tische liegt (εἷς ἦν τῶν ἀνακειμένων). Indess wäre es möglich, dass Simon der Mann der Martha oder ein Verwandter der Familie war, und Matth. richtig berichtete, wenn er nur nicht so sehr in Unwissenheit über die Person der Maria wäre. Nach *Mey.* hat sich der Name Simon aus der frühern Salbungsgeschichte bei Luk. eingemischt. 3) Nach Matth. und Mark. wurde J. am Haupte, nach Joh. an den Füssen gesalbt. (Auch hier von *Ebr.* u. A. [auch *Arn. Wichelhaus*] Vereinigungsversuche.) 4) Bei den Synoptt. äussern sich missbilligend die Jünger, bei Joh. Judas Ischariot. — Mehr Schwierigkeit hat die Frage, wie sich der Bericht des Luk. zu dem der beiden Synoptt. und des Joh. verhält. Für die Identität auch dieses Vorfalles sind *Schleierm.* und *Str.* [auch *Ewald* die drei erst. Evv. S. 343.; gegen dieselbe die meisten Neueren, auch *Wichelh.* Nach *Mey.* *Köstl.* S. 73. *Hilgenf.* d. Evv. S. 104. steht dieser Vorfall bei Matth. ganz selbstständig da und könnte unbeschadet des Zusammenhanges ausfallen].

Vs. 7 f. γυνή] Maria (nach Joh. Vs. 3.), welche gleich Anfangs (Luk. 10, 39.) J. ihre ganze Seele hingegeben, beweist ihm h. ihre Verehrung auf eine etwas verschwenderische (Vs. 8.) Weise. ἀλάβαστρον βαρυτίμου — ADLM Minn. Syr. Chrys. *Lchm.* πολυτίμου, nach Joh. 12, 3.] *ein Alabasterfläschchen* (das Wort auch von jedem Salbengefäss, *Theocr.* XV, 114. [vgl. *Wichelh.*]) *mit kostbarer Salbe* (nach Joh. Mark. *Narde*). [Die Stellung: ἔχ. ἀλ. μύρ. (BDL all. It. Vulg. *Lchm.*) ist nach *Mey. Tschdf.* 7. aus Mark. 14, 3.] κ. κατέχεεν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν — so *Tschdf. Mey.*, wgg. *Lchm.*: ἐπὶ τῆς κεφαλῆς] *und goss es auf sein, des zu Tische Liegenden, Haupt.* Das Salben des Hauptes war das Gewöhnliche (*Wtst. Win.* RWB. I, 450. Art. „Haar", *Friedl.*), seltener das der Füsse (bei Joh. Vs. 3. Luk. 7, 38. *Aristoph.* Vesp. v. 605. *Athen.* XII, 553.). — Vs. 8. οἱ μαθηταί] αὐτοῦ ist nach BDL 33. 69. 102. all. It. Vulg. Copt. Sah. mit *Lchm. Tschdf.* als gew. Zusatz zu tilgen. Nach Joh. Vs. 4. war es Jud. Ischar. [nach *Wichelh.* u. A. ist Judas als der eig. Urheber zu betrachten — doch so, dass Etliche der Andern (Mark.) geradezu eingestimmt haben

und im Grunde des Herzens sämmtliche Jünger ähnlichen Gedanken Raum gaben]. ἀπώλεια] *Verlust*, Verderbniss, *unnütze Verschwendung*. ἐδύνατο] *es konnte*, kätte können, vgl. ἔδει 25, 27. 18, 33. τοῦτο] sc. *μύρον*, was der gew. Text aus Joh. beifügt. πολλοῦ] *um Vieles*; Joh. 12, 5. und (nach ihm?) Mark. 14, 5. bestimmter: *um* (mehr als) *dreihundert Denare* (1 Denar = $5\frac{1}{2}$ gGr., 300 Denare $68\frac{3}{4}$ Thlr.). δοθῆναι] Subj. ist τοῦτο, indem das zu Verkaufende h. unvermerkt als der Erlös gedacht wird. Ebenso bei Mark. und Joh., obgleich bei ihnen das bestimmtere μύρον steht. τοῖς πτ.] So *Grsb. Tschdf.* nach ADEFGHKSUVΔ all. Chrys. Ein innerer Grund für die Setzung oder Weglassung des Art. in diesem Falle ist nicht vorhanden. Dass er Vs. 11. steht, beweist nichts; denn Joh. 12, 5 f. fehlt, und Vs. 8. steht er; s. zu 19, 21. Diese Bemerkung, wenn auch ehrlich gemeint, ging aus der engherzigen Lebensansicht hervor, dass das, was nicht einen *Nutzen* stiftet, d. h. das Wohlseyn befördert oder den Besitzstand erhöht, verschwendet sei; Joh. Vs. 6. schreibt dem Judas einen eigennützigen Beweggrund zu.

Vs. 10. *κόπους παρέχειν*, *Mühe, Beschwerde* (Luk. 11, 7 18, 5. *Kypk.*) hier s. v. a. *Verdruss* (*peine*) *machen*; Joh. 12, 7.: *ἄφες αὐτήν*. — ἔργον καλόν] J. giebt der Handlung (im Gegensatze des von den Jüngern vermissten *Nutzens*) das Gepräge der (sittlichen) *Schönheit*, insofern sie aus schöner Gesinnung hervorgegangen. Es ist Schade, dass diese Rede nicht das Zeugniss des Joh. für sich hat. — Vs. 11. γάρ setzt den Gedanken voraus: „und gegen mich einen solchen Beweis von Verehrung zu geben, ist wohl an seiner Stelle: *denn*“ u. s. w. Die Liebe zu den Armen darf wohl in diesem Augenblicke der Liebe zu J. weichen, da jene zu beweisen beständig Gelegenheit vorhanden ist. Für die gew. LA. gegen die von *Fr.* vorgezogene: τοὺς πτ. γ. πάντοτε entscheidet das Uebergew. d. ZZ. — Vs. 12. γάρ erklärt, worin das καλὸν ἔργον bestehe. βαλοῦσα ... μου] *dass sie ... schüttete* — die Handlung selbst (gleiche Construction 27, 4.): πρὸς τὸ ... ἐποίησε] *das that sie* u. s. w.; Absicht und Charakter der Handlung. J. legt dem einfachen Ausdrucke der Verehrung (dem jedoch vielleicht eine Todesahnung zum Grunde lag) diese Absicht unter, weil ihm in seiner gerührten Stimmung der Gedanke an den Tod vorschwebte: es ist der letzte Beweis von Liebe, den sie mir geben kann, will er sagen. Dass er übrigens an die Sitte die Leichname einzubalsamiren (Joh. 19, 40.) anspiele, ist klar. — Vs. 13. τὸ εὐαγγ. τοῦτο] Die Beziehung dieses τοῦτο fällt hier besonders schwer, vgl. 24, 14. [Nach *Mey.* 3. hat hier nicht wie 24, 14. τοῦτο, sondern τὸ εὐαγγ. den Nachdruck: diese *Heilsbotschaft*, wobei τοῦτο auf den eben Vs. 11. 12. angedeuteten Gegenstand des Evang., den *Tod Jesu*, hinweise, freilich nur leicht hindeutend.] ἐν ὅλῳ τ. κόσμῳ] gehört zu κηρυχθῇ, nicht zu λαληθ. (*Kuin. Fr.*), und das ὅπου ἐάν ist die nähere Bestimmung.

Vs. 14—16. *Verrath des Judas Ischariot.* — Vs. 14. τότε] *Alsdann*: noch an demselben Tage? Es ist diess nicht schlechterdings nothwendig anzunehmen: der Evang. will es vielleicht selbst nicht so genau

bestimmen. Die Vermuthung (*Kuin. Fr.* [auch *Wichelh.*]): die (doch immer milde) Rede J. Vs. 10 f. = Joh. 12, 7 f. habe den Judas beleidigt und zu dem Schritte veranlasst, ist unwahrsch. [Nach *Mey.* 3. findet hier eine Differenz zwischen dem synoptischen Bericht (namentlich Luk. 22, 3.) und Joh. 13, 27. statt, insofern nach der Darstellung des Letzteren Judas erst *bei der letzten Abendmahlzeit* zum Verrath getrieben worden sei.] — Vs. 15. τί θέλετέ μοι δοῦναι;] Diese Frage macht die Prämisse zu dem Folgesatze κἀγὼ κτλ. *so will ich* u. s. w. ἔστησαν] *wägten ihm dar*, bezahlten ihm (*Euth. Bez. Kuin. Mey.*), vgl. שָׁקַל Zach. 11, 12. Esr. 8, 25. 26. 33. LXX. Die Erkl.: *constituerunt, bestimmten, versprachen ihm* (Vulg. *Theoph. Luth. Grot. Fr. Käuff.* [*Berl. Wichelh.*]), wird schon durch die Rückgabe des empfangenen Geldes (27, 3.) widerlegt. τριάκ. ἀργύρια — D Euseb. Or.: στατῆρας, Glossem, s. *Wichelhaus*] althebr. Geldbezeichnung nach Zach. 11, 12., welche Stelle der Evang. als prophetisch ansah (27, 9.). Wenn der nachexilische Sekel Stater = 4 Drachmen oder Denare gemeint ist, so betrug die Summe ungefähr 25 Thlr. Pr.; unstreitig zu wenig um den Verrath des Judas aus Geldgeiz erklärlich zu finden. Allein die Ueberlieferung, welcher der Evangelist folgt, hat die Summe wahrsch. nach der Stelle des Zach. bestimmt. [Nach *Mey.* 3. spricht hierfür auch, dass weder Mark. noch Luk. die Angabe des Betrags in die Geschichte mit aufgenommen haben, wgg. nach *Wichelh.* für Judas, der zu den Armen und Unbemittelten gehörte, der Betrag keineswegs zu gering war.] — Vs. 16. ἐζήτει εὐκαιρίαν ἵνα .παραδῷ] er suchte eine gute Gelegenheit (Cic. de off. I, 40.), *um ihn zu überliefern*; ἵνα h. nicht gerade von der Absicht, sondern von der Erreichung derselben; *Fr.* ut eum tradere posset.

Vs. 17—19. *Vorbereitung des Passahmahles.* Vgl. *Gabler* über die Anordn. d. letzten Passahmahls J. in s. neuest. theol. Journ. XIII. S. 441 f. [*Wichelh.* S. 238 ff.]. Vs. 17. τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων] Ungenau ist hiermit der 14. Nisan bezeichnet, an welchem schon der Sauerteig weggethan, aber das Ungesäuerte noch nicht gegessen wurde. So zählt *Joseph.* (Antt. II, 15, 1.) acht Tage der ungesäuerten Brode. [Dgg. soll nach *Weitzel* die Passahfeier der ersten Jahrhh. 1848. S. 315. *Paschke* in die theol. Quartalschr. 1851. S. 410 ff. *Kahnis* die Lehre v. Abendmahl 1851. S. 12 ff. *Mayer* die Echtheit des Evangeliums nach Joh. 1854. Jesus auch nach den Synoptt. bereits am Abend des 13. Nisan das Passahmahl gefeiert haben. τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων soll heissen: am Tage *vor* dem Passah. *Ebrard* S. 514. hält es für wahrscheinlich, dass statt des bestimmten Ausdruckes: τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων Matth. 26, 17. und Parallelen in den von den Synoptikern benutzten Quellen ein unbestimmterer Ausdruck, etwa: „als die πρ. τ. ἀζ. *herannahete*" „als sie *bevorstand*" gestanden habe. Gegen die Ansicht von *Weitzel*, *Paschke*, *Kahnis* u. A. s. *Wichelh. Rückert* das Abendmahl 1856. S. 34. *Mey.* 3. zu Luk. 22, 7. In Bezug auf die h. entstehende Differenz zwischen dem johanneischen und synoptischen Bericht rücksichtlich des Todestages des Herrn erkennen in neuester Zeit die Verschiedenheit der beiderseitigen Berichte an: *Bleek* Beitr.

S. 107. *Neand.* L. J. A. 4. S. 689 ff. Anm. *Hauff* Stud. u. Krit. 1847. S. 616. *Win.* RWB. u. Reformationsprogramm 1847 (gg. *Ammon*). *Baur* krit. Unters. S. 274 ff. *Ebr.* Krit. S. 505 ff. *Brückn.* zu *de Wette* Comm. z. Joh. 13, 1. *Rückert* d. Abendmahl S. 22 ff. u. A., und zwar geben *Blk. Ebr. Neand. Win. Brückn. Rückert* der johanneischen Darstellung vor der synoptischen den Vorzug, wgg. *Baur* die Abweichung des Joh. für ungeschichtlich hält. Gg. *Baur* s. *Bleek* Beitr. S. 153. *Brückn. Hase* L. J. A. 4. S. 180. — Versuche zur Ausgleichung der Differenz zw. Joh. u. den Synopt. finden sich bei *Ammon* L. J. III. S. 283 ff. *Weitzel* die Passahfeier S. 305 ff. *Lange* L. J. *Krafft* S. 129 ff. *Hofmann* Zeitschr. für Protest. u. Kirche Oct. 1853. *Lichtenst.* S. 355 ff. *Paschke* a. a. O. *Wichelh. Friedl.* L. J. S. 132 ff. *Stier, Arn.* u. A. und zwar führen die einen die synoptische Chronologie auf die johanneische zurück, während die anderen die johanneische Chronologie nach den Synopt. zu bestimmen suchen.] λέγοντες] αὐτῷ ist mit *Lchm. Tschdf.* 1 u. 2. nach BDKLΔ Minn. Vulg. It. Copt. all. zu tilgen [dgg. ist es wieder aufgenommen von *Tschdf.* 7.]. ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμέν σοι (DKU mehr. Minuscc. Or. Chrys.: ἑτοιμάσομεν, was grammatisch möglich ist *Win.* §. 41. 4. b. S. 255.). φαγεῖν κτλ.] *Wo willst du dass wir Vorbereitungen für dich treffen das Passah zu essen* (die P.-Mahlzeit zu halten) — der Infin. von ἑτοιμάσ. abhängig, das wie Mark. 14, 15. absolut steht. Zu diesen Vorbereitungen gehörte das Schlachten des Passahlammes (das von jedem Israeliten selbst, und zwar im Tempel gegen Abend, Vs. 20., geschah), die Bereitung der ungesäuerten Brode, das Herbeischaffen der übrigen Erfordernisse der Mahlzeit und die Zurichtung des Speisezimmers. Hier ist wegen des ποῦ das letztere gemeint, woran übrigens die Jünger bei dem gewaltigen Zudrange von Fremden sehr spät denken.

Vs. 18. ὑπ. εἰς τ. πόλιν] J. sagt diess wahrsch. in Bethanien. [Dgg. geschah es nach *Lichtenst.* S. 381. *Wichelh.* wahrscheinlich von Gethsemane aus. Die Sendung von nur *zwei* Jüngern (Mark. 14, 13.) ist nach *Mey.* 3. z. Mark. gewiss ursprünglich.] πρὸς τὸν δεῖνα] *zu demjenigen* oder *dem und dem* (Aquila 1 Sam. 21, 2. *Theodot. Viger.* p. 704.), den näml. J. nannte, den aber der Ev. aus Unkenntniss oder einem andern Grunde verschweigt [*Mey.* 3.]. Falsch *Euth. Theoph. Gabl. Kuin.* [auch *Arn.*], J. habe den Ort dem Judas verbergen wollen. Matth. setzt übrigens voraus, dass der Mann J. kannte, nicht aber, dass er (wie *Gabl. Kern, Mey.* u. A. vermuthen) mit ihm etwas verabredet hatte; er macht bloss gegen ihn seine Autorität geltend wie 21, 3. Luk. 19, 5. [Nach *Berl. Wichelh.* hat Jes. selbst keine Person mit Namen genannt, er wusste auch nach Letzterem keine mit Namen zu nennen, er gab aber Indicien, nach denen sie mit Sicherheit den finden würden, der ihnen einen Saal einräumen werde. Nach *Stier* war es ein Jünger Jesu, nach *Lichtenst.* S. 394 ff. speciell der Vater des Joh. Markus.] ὁ καιρός μου] *meine Zeit,* nicht: das Passah zu halten, nach der falschen Hypothese, dass J. es früher als die Juden gehalten, sondern: *zu sterben.* [Nach *Ewald* d. drei

erst. Evv. S. 345.: „Die Zeit der messianischen Erscheinung vom Himmel“ (vgl. 24, 34.) wgg. *Mey.* 3.] Wie steht aber der Gedanke des bevorstehenden Leidens mit dem Folg. in Verbindung? Einen Grund zur Feier des Passahmahles enthält er an sich nicht — denn in jedem Falle hätte J. es feiern müssen — sondern nur durch eine besondere Gedankenverbindung. Christus wollte (Luk. 22, 15.) und sollte noch vor seinem Leiden das Passah halten; von der Passahmahlzeit sollte er zum Leiden gehen; beides bedingte sich gleichsam (näml. in der Ansicht der Synoptiker, aber nicht des Joh., der von J. Passahfeier nichts weiss, s. z. Joh. 13, 1.). Daher gehört die ganze Rede (zumal da dieser Grund in der Botschaft an den Unbekannten, selbst wenn man sich diesen als Schüler und Freund J. denkt, unpassend ist) der Darstellung des Matth. an. [Dgg. wird nach *Mey.* 3. durch diese Einleitung der Mahlbestellung die *Pietät* des δεῖνα gegen Jesum in Anspruch genommen; die bestellte *Ostermahlzeit* sollte ja das *Abschiedsmahl* seyn.] Mark. 14, 10 ff. u. Luk. 22, 7 ff. geben nach einer wahrsch. spätern Ueberlieferung eine andere wunderbare, wornach J. durch ein höheres Wissen die Bestellung macht. (*Olsh. Neand.* L. J. A. 4. S. 693. Anm. leugnen ganz willkürlich das Wunderbare weg.) [Nach *Mey.* 3. z. Mark. 14, 12 ff. kann sich die spätere Gestaltung dieses Factums bei Mark. u. Luk. dadurch gebildet haben, dass die beiden Jünger den Knecht dessen, zu welchem sie Jesus geschickt hatte, mit einem Wasserkruge auf der Strasse trafen. Dgg. berichten nach *Arn. Wichelh.* Mark. u. Luk. nur genauer als Matth.] Die Aehnlichkeit beider Berichte mit 21, 2 f. leuchtet ein. ποιῶ] nicht das Fut. attic. (*Fr.*), sondern das Praes. (Vs. 2.), vgl. *Win.* §. 13. 1. c. S. 70.

Vs. 20—29. *Das Passahmahl.* — Vs. 20. ὀψίας γενομένης] *Als es Abend geworden war.* בֵּין הָעַרְבַּיִם, nach den Rabbaniten und *Joseph.* (B. J. VI, 9, 3.) zwischen dem Neigen der Sonne und deren Untergange, nach den Karäern und Samaritanern zwischen dem Untergange der Sonne und der Dämmerung, wurde das Passahlamm geschlachtet (2 Mos. 12, 6.), und wenn es dunkel war, die Mahlzeit gehalten (*Pesach.* 10, 1.). ἀνέκειτο] Die gesetzliche Bestimmung 2 Mos. 12, 11. war der spätern Sitte gewichen. μετὰ τ. δώδεκα] So *Tschdf.* 2. nach BDEFGHKSUV all., wgg. *Lchm. Tschdf.* 7. nach ALMΔ 33. 157. *Chrys.* + μαθητῶν. [Nach *Mey. Tschdf.* 7. ist die Weglassung aus Mark. 14, 17. geflossen.] J. mit den Zwölfen bildete eine mehr als vollständige Passah-Tischgesellschaft, wozu zehn Personen erfordert wurden.

Der Hergang der Passahmahlzeit war, wenn den Angaben des Talmud *Pesach.* cap. 10. und der rabbinischen Glossatoren und Commentatoren (bei *Lghtf.* z. Matth. 26, 26. *Othon.* lex. rabb. p. 504 sqq.) zu trauen ist, folgender. Es wurden während derselben wenigstens *vier*, auch *fünf Becher* rothen, gew. mit Wasser gemischten Weines getrunken; und die Ordnung derselben bezeichnet die Ordnung der ganzen Feier, bei welcher die vorgängigen *Gebräuche* von der eigentlichen *Mahlzeit* zu unterscheiden sind. 1) Nachdem der Hausvater

den Lobspruch über den Wein und den Tag gesagt, trank er den *ersten Becher*, und nach ihm die Tischgenossen, worauf er unter einem Lobspruche die Hände wusch. Nun wurde der Tisch mit den *bittern Kräutern* (מְרוֹרִים 2 Mos. 12, 8.) vorgesetzt, von denen man einen Theil in Essig oder Salzwasser getunkt ass. Sodann wurden die zur Mahlzeit gehörigen Speisen aufgetragen, nämlich das ungesäuerte Brod, die würzhafte Tunke oder der Brei Charoseth (חֲרוֹסֶת *Pesach.* II, 8.), das Lamm und das Festopfer (חֲגִיגָה), worauf der Hausvater den Lobspruch über die Kräuter sprach, und sie in die Charoseth eingetunkt ass, worin ihm die Tischgenossen folgten. Hierauf wurde der zweite Becher eingeschenkt, und der Vater unterrichtete den Sohn über die Bedeutung des Festes, indem er die bedeutsamen Stücke der Mahlzeit, das Osterlamm, die bittern Kräuter, das ungesäuerte Brod, vorzeigte und erklärte, und den ersten Theil des Lobgesangs, Hallel genannt, Ps. 113. u. 114., anstimmte. Nun wurde der *zweite Becher* getrunken. Hierauf nahm der Hausvater 2 Brode, brach eins entzwei, legte es auf das ganz gebliebene, und sprach den Lobspruch über das Brod. Sodann nahm er ein Stück von dem gebrochenen Brode, umwickelte es mit bittern Kräutern, tunkte es ein, sprach den Lobspruch darüber, und ass es. Dann der Lobspruch über das Festopfer, wovon er etwas ass; endlich der Lobspruch über das Osterlamm, wovon er ebenfalls etwas ass. 2) Jetzt begann die *wirkliche Mahlzeit*, wobei man das Brod, in den Brei getunkt, das Fleisch vom Festopfer, zuletzt das Osterlamm, und wenn man davon gegessen hatte, nichts weiter ass. Nach dem Essen wusch der Hausvater seine Hände, sagte den Lobspruch für die genossene Speise, segnete und trank den *dritten Becher*; und nachdem der vierte Becher eingeschenkt worden, sang man den andern Theil des Hallel, Ps. 115—118. Zuletzt segnete und trank er den *vierten Becher*, auch wohl noch einen *fünften*, mehr aber nicht.

In diese Ordnung der Passahmahlzeit die Vorgänge der letzten Mahlzeit J. einzureihen hält schwer wegen der Unstimmtheit der Berichte. Was Luk. 22, 15—18. erzählt, fällt in den Anfang der Mahlzeit. Der Becher, den J. Vs. 17. herumreicht, ist der *erste*. Was er nach Luk. Vs. 18. zu Anfang gesagt haben soll, führt Matth. Vs. 29. später an. Schwerlich hat er es zwei Mal gesagt (*Olsh.* [*Wichelh.* S. 282. *Stier*]); auch ist die Stellung bei Matth. gleich nach der Einsetzung des Abendmahls unpassend: Luk. hat also unstreitig Recht. [Auch nach *Kahnis* d. Abendm. berichtet Luk. genauer.] Anders *Paul. Kuin.* Aber sie finden in dieser Rede nach ihrer Stellung bei Luk. den falschen Sinn, dass J. auch schon an diesem Abende nichts essen und trinken werde, was allerdings unpassend wäre. οὐκέτι Vs. 16. schliesst offenbar das gegenwärtige Mahl nicht ein, sondern geht auf die Zukunft: so auch οὐ μὴ πίω Vs. 18. Was die Stellung der Rede über den Verräther betrifft, so lässt sie Matth. vor der symbolischen Handlung vorhergehen, Luk. auf sie folgen gegen die psychologische Wahrscheinlichkeit (s. z. Vs. 21.). Gew. nimmt man an (auch *Mey.* [*Win.* RWB. I. S. 636. *Ebr.* S. 522. *Wichelh. Lich-*

tenst. S. 400 f. *Kahnis* a. a. O.]), dass J. das Bundesmahl der Liebe nicht mit dem Verräther, sondern erst nach dessen Entfernung (Joh. 13, 30.) gefeiert habe; indessen sagt Matth. so wenig als die andern Synoptt. etwas von dieser Entfernung. Freilich konnte er nach der Frage und Antwort Matth. Vs. 25. kaum länger am Tische bleiben. Aber seine Gegenwart wird bei Luk. deutlich vorausgesetzt. Näml. die erste Handlung, das Brodbrechen, setzt dieser Ev. in den Anfang der Mahlzeit (Vs. 19.), wie daraus erhellt, dass er sie auf den ersten Becher (Vs. 17.) folgen lässt, und die zweite, die Kelchaustheilung, ausdrücklich an das Ende setzt (Vs. 20.). Da nun jeder Jude gehalten war das Passahlamm zu essen, und nicht vor der Mahlzeit weggehen konnte: so muss Judas wenigstens bei dem Brodbrechen gegenwärtig gewesen seyn. Vgl. *Lghtf.* [Auch nach *Stier, Arn.* u. A. ist Jud. bei der Einsetzung des Abendmahls gegenwärtig gewesen; *Rodatz* Zeitschr. für luth. Theol. u. Kirche 1845. II. 2. *Rückert* a. a. O. S. 58. halten eine Entscheidung der Frage nicht für möglich.] *Mey.* (auch *Frdl.*) setzt beide symbolische Handlungen in die eigentliche Mahlzeit, weil J. nicht eher, als nachdem er dem Passahceremoniel sein Recht widerfahren lassen, eine freie und eigenthümliche Symbolik des Brodes habe aussprechen können — gegen den Bericht des Lukas und ohne innere Nothwendigkeit, da J. sehr wohl das ganze Passah (das jüdische Erlösungsfest) als in seinem Tode erfüllt und vollendet ansehen und auf diesen deuten konnte.

Vs. 21. *καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν*] *Und während sie assen.* In den WW. liegt nicht nothwendig, dass die eigentliche Mahlzeit gemeint sei, wohl aber in dem Vs. 23. angef. Umstande. Auch bei Joh. fällt die Rede während des Essens vor: bei Luk. (22, 21.) nach der Einsetzung des heil. Abendmahls, unwahrsch. wegen der Stimmung, welche diese Handlung hervorgebracht haben musste, und die durch den Gedanken an den Verräther gestört worden wäre. [Dgg. haben Matth. u. Mark. 14, 18 ff. nach *Krafft* a. a. O. S. 132. *Arn.* die Worte Jesu über Judas vorausgeschickt, um den Zusammenhang von Vs. 26—29. mit Vs. 30. nicht zu unterbrechen.] Matth. und Joh. 13, 21. stimmen in den ersten Worten J. überein, nicht aber im Uebrigen. Die Unwahrscheinlichkeit ist auf Seiten des Ersteren, die Wahrscheinlichkeit auf Seiten des Zweiten. Das Unwahrscheinlichste, dass J. dem Judas ins Gesicht gesagt haben soll, er sei der Verräther (Vs. 25.), haben auch Luk. 22, 21. u. Mark. 14, 20. nicht. — Vs. 22. *ἕκαστος αὐτῶν*] *Lchm. Tschdf.* nach BCDLMZ 102. Sahid. all. *εἷς ἕκαστος.* [BDM Minn. Copt. Syr. fügen noch *αὐτῶν* hinzu. Nach *Mey.* 3. ist *εἷς ἕκαστος* die richtige LA. Wäre *εἷς* aus Mark. 14, 19. geflossen (*Mey.* 2.), so würde sich *εἷς καθ᾽ εἷς* finden, dgg. sei *αὐτῶν* ein höchst geläufiger Zusatz.] *μήτι ἐγώ εἰμι*] *Ich bin es doch nicht?* setzt wie gew. eine verneinende Antwort voraus. Nach Joh. 13, 22 f. fragen nicht alle Jünger, sondern Petrus lässt durch Johannes fragen. — Vs. 23. *ὁ ἐμβάψας κτλ.*] *der* so eben beim Eintunken (der Kräuter oder des Brodes, nach Joh. 13, 26. wahrsch. des Fleisches) in den Brei *die Hand mit mir in die Schüssel getunkt*

hat. Diess sagt J. zu Allen und, wie es scheint, laut; bei Joh. sagt er heimlich zu Johannes: „wem er den Bissen eingetaucht geben werde, der sei es", und giebt dabei dem Judas den Bissen. [Dgg. bezieht sich nach *Mey. Stier, Arn.* u. A. das ὁ ἐμβάψας bei Matth. auf diese Mahlzeit überhaupt und ist der Aeusserung Jesu Vs. 21. *vorhergehend* zu denken. Es bezeichne den Verräther nur als einen aus ihrer Mitte — nach *Mey.* zu Mark. 14, 20. als einen von den Jesu zunächst Liegenden — und sei nicht so bestimmt wie Joh. 13, 26.] — Vs. 24. ὑπάγει] *geht hin* in den Tod, vgl. הָלַךְ Ps. 39, 14., griechisch οἴχεσθαι: Luk. 22, 22. πορεύεται [nach *Mey.* 3. *Stier*: geht hin *zum Vater*]. καθὼς γέγρ.] bezeichnet die Schicksalsnothwendigkeit nach jüdischer Ansicht; Luk. Vs. 22. braucht das mehr griechische oder allgemeine κατὰ τὸ ὡρισμένον (vgl. AG. 2, 23.). [In den WW. δι' οὗ ὁ υἱ. τ. ἀνθρ. παραδίδοται steht διά nach *Win.* §. 47. i. Anm. 3. absichtlich, weil der Verräther nur Werkzeug war.] καλὸν ἦν αὐτῷ] *es war* (wäre, vgl. 18, 33.) *ihm gut* (besser), vgl. 18, 6 f. [Nach *Mey. Arn.* sprichwörtlich und populär, nach *Stier* buchstäblich zu nehmen.] — Vs. 25. σὺ εἶπας] Bejahungsformel (Vs. 64.), ähnlich bei Rabbinen; die von *Wtst.* aus den Klassikern angef. Beispp. sind mehr oder minder unpassend (*Lück.* z. Joh. 18, 37.). — Matth. steht h. wieder mit Joh. 13, 21 ff. (vgl. Vs. 28.) in Widerspruch. [*Stier, Arn.* suchen beide Berichte durch die Annahme zu vereinigen, dass die Frage des Judas und die Antwort Jesu leise geschehen sei, so dass es die anderen Jünger nicht hörten.]

Vs. 26. ἐσθιόντων δὲ αὐτῶν] nicht: *cum coenavissent* (*Wtst. Kuin.*), sondern: *cum coenarent.* τὸν ἄρτον] Der Art. fehlt in BCDLZ l. all. *Theoph.* b. *Lchm. Tschdf.* 1. [*Rückert* das Abendmahl S. 60.] wie bei Mark. 14, 22. Luk. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. (obgleich da Einige ihn haben). Die Rede wird durch ihn genauer: *das* Brod, das man beim Passah zu brechen pflegte (mit *Fr.* an das eine der zwei Brode zu denken, das nach dem Ritus gebrochen wurde [s. oben], ist zu kleinlich); [nach *Win.* §. 18. 8. S. 105: das Brod, das eben dalag]; viell.: *das* Brod, das man beim Abendmahl zu brechen pflegt [*Mey.*]. εὐλογήσας] Nachdem er den Lobspruch (בְּרָכָה) gesagt, intransitiv, wie Vs. 27. εὐχαριστήσας (welches nach AEFHKMSUVΔ v. Minuscc. etl. Verss. *Chrys.* u. A. *Scho.* auch h. liest, das aber aus Vs. 27. und dem kirchlichen Sprachgebrauche abzuleiten ist [vgl. auch *Tschdf.* 7. z. uns. St.]). *Billroth* z. 1 Cor. 10, 16. dringt darauf, es auf τὸν ἄρτον zu beziehen (wofür eben diese Stelle und Luk. 9, 16. spricht) und von einer Art von Consecration zu verstehen. Dann müsste auch εὐχαριστήσας Vs. 27. transitiv genommen werden, wie wirklich bei KVV. ἄρτος εὐχαρισθείς vorkommt. [Nach *Rück.* S. 64. stand das Lobgebet zur Stiftung des Mahles in enger Beziehung.] κ. ἐδίδου κ. εἶπε] *Lchm. Tschdf.* 1. nach BDLZ Minn. Copt. κ. δοὺς εἶπε — stylistische Besserung. Die gew. LA. ist nicht aus Mark. Luk., wo ἔδωκε. [*Rück.* hält eine Entscheidung zw. d. beid. LAA. nicht für möglich. Auch das lässt sich nach *R.* nicht entscheiden, ob Jesus den Jüngern die gebrochenen Stücke auf einem

Teller vorsetzte (*Mey.*) oder jedem Einzelnen das Seinige hinreichte.] λάβετε, φάγετε] Allerdings ist nicht zu denken, dass J. dieses Brod selbst mit genoss: er ist nur mittheilend, nicht empfangend (*Olsh.* [auch *Rück.* S. 66.]). Das Essen bezeichnet symbolisch ein inneres Empfangen, Aneignen (vgl. Joh. 6, 53.). τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου] In diesen streitigen Worten ist ἐστί (das übrigens im Aram. דְּנָה הוא גופי gar nicht vorkam) blosse logische Copula, und kann an sich ebensowohl ein reales *ist* (*Luth.*), als ein symbolisches *ist* d. h. *bedeutet* (*Zwingl.*) heissen; allein nach der Sachbezeichnung ist letzteres allein zulässig; denn es ist eine symbolische Rede und Handlung wie Joh. 20, 22. [vgl. über den symbolischen Charakter der Handlung *Rück.* S. 109 ff.], und vom wirkl. Körper J. konnte wenigstens damals nicht die Rede seyn. εἶναι hat letztere Bedeutung Luk. 12, 1. Hebr. 10, 20. Joh. 14, 6. 15, 1. 5. Vgl. *Schulz* üb. d. Abendm. S. 117 f. τοῦτο, das dargereichte Brod, ist Subject, nicht Prädicat (*Ebr.* A. 1.: „Diess ungesäuerte Brod des Passah ist mein Leib = mein Leib ist das wahre Passah" [anders A. 2. S. 526.]; *Schwenkfeld*: „Mein Leib ist das [wahrhafte] Brod"). τὸ σῶμά μου ist J. wirklicher Leib, nicht im bildlichen Sinne die Gemeinde (*Oecolamp. Schulthess* Analekt. IV, 1. 187.). [Nach *Stier* liegt auf dem Pronom. μου ein besonderer Nachdruck, was nach *Rück.* S. 69 f. nur dann möglich wäre, wenn es hiesse: τοῦτό ἐστ. τ. σῶμ. τὸ ἐμόν oder τοῦτο ἐμοῦ τὸ σῶμά ἐστιν. Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 195. gab J. den Jüngern seinen Leib, mit welchem er unter ihnen sitzt, zu essen, ohne dass er aufhört, ihn zu haben, wgg. s. *Rück.* S. 91 f.; nach *Kahnis* d. Lehre vom Abendm. 1851. S. 453. hat er ihnen seine verklärte Leiblichkeit mitgetheilt, welche er schon gegenwärtig verhüllt besessen; nach *Stier*, *Schmid* bibl. Theol. d. N. T. I. S. 341. ist das erste Abendmahl bei der Einsetzung selbst noch nicht ganz identisch gewesen mit demselben Mahle bei jeder folgenden Feier. J. habe das Wort seiner Stiftung *für die Zukunft* geredet; wgg. s. *Rück.* S. 98. *J. Müller* in *Herzogs* Realencyclopädie Artik. „Abendmahl." Nach *Ebrard* d. Dogma vom h. Abendm. u. s. Geschichte 1845. I. erklärt J. durch d. WW.: τοῦτό ἐστι το σῶμά μου das Brod für ein *Pfand* seines Leibes, d. h. für ein Pfand des durch seinen gebrochenen Leib erworbenen Segens. Als Pfänder des neuen Bundes setzen daher Brod und Wein nach *Ebr.* in wirkliche Gemeinschaft an der durch Christi Tod geschehenen Sühnung. Vgl. *Rodatz* in Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1846. H. 3. S. 79.] Bei Matth. fehlt das nothwendig hinzuzudenkende τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον des Luk., oder das (freilich von der Kritik in Anspruch genommene) τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον 1 Cor. 11, 24., wodurch der Begriff des σῶμα beschränkt, und womit nicht eine *Substanz*, sondern eine *Thatsache*, die Hingebung oder Zerstörung des Leibes im Tode, und, in Beziehung auf die Essenden und Empfangenden, eine *Wirkung* bezeichnet wird. Auf diese Art liegt der symbolischen Handlung eine Realität zum Grunde, näml. die anzueignende Wirkung des Todes J.; es ist nicht bloss eine Dar- und Vorstellung und in der

spätern Wiederholung eine Erinnerung beabsichtigt. ἀνάμνησις Luk. 22, 19. 1 Cor. 11, 24. ist nicht bloss gedächtnissmässige Erinnerung, so wenig als Hebr. 10, 3. Was die Glaubwürdigkeit des Zusatzes τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν betrifft, so ist weder Paul. noch Luk. unmittelbarer geschichtlicher Zeuge (z. 1 Cor. 11, 23. s. d. Anm.); es ist aber damit bewiesen, dass die Ansicht der ersten, wenigstens der paulinischen Kirche für die Wiederholung des Ritus war. [Nach *Mey.* gewinnt die Relation des Paulus durch das ἐγὼ παρελ. ἀπὸ τοῦ κυρίου 1 Cor. 11, 23. ein besonderes Gewicht, wgg. nach *Rück.* S. 124. dem einfachsten und kürzesten Bericht der Vorzug gebührt; nach *Hofm.* a. a. O. S. 198. lag die Wiederholung des Abendmahls schon in dem Anschluss an das Passahmahl. Was die Passahmahlzeit für das israelitische Volk gewesen, sollte das Abendmahl für die Jünger künftig seyn. ἐμὴν (εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμν.) hat nach *Lindner* d. L. v. h. Abendm. S. 91. *Hofm.* einen besonderen Nachdruck, wgg. *Rück.* S. 200 f.]

Vs. 27. Nach Luk. Vs. 20. und 1 Cor. 11, 25. wurde dieser Becher *nach* dem Essen getrunken, mithin war es wahrsch. der dritte nach der Ordnung des Passahmahls: Matth. bestimmt nichts, und nothwendig ist es nicht zu denken, dass beide Handlungen unmittelbar auf einander folgten. [Auch *Stier* entscheidet sich für den dritten Becher wegen seines Namens (כוס הברכה 1 Cor. 10, 16.), wgg. *Mey.* an den vierten denkt. Dgg. fehlt nach *Rück.* S. 71 f. auch hier alle Passahbeziehung.] Die Weglassung des Art. vor ποτήριον (*Mey.* [*Tschdf.* 2. u. 7.]) ist durch BEFGLZΔ 1. 28. 33. 102. all. Copt. Sahid. Chrys. nicht genug bezeugt [*Rück.* S. 60.]. *Lchm.* behält ihn, tilgt aber nach CLZ Minn. καί vor εὐχ. — Vs. 28. In der Form des Parallelismus, der aber eine Steigerung und nähere Bezeichnung mit sich bringt (vgl. *Lücke* Weihnachts-Pr. 1837.), wiederholt J. die symbolische Handlung. τοῦτο γάρ ἐστι τὸ αἷμά μου] Mit γάρ (das nicht nach zu schwachen ZZ. [C*** (?) 1. 22. all.] mit *Fr.* zu tilgen ist) wird das πίετε motivirt, und die Erklärung eingeleitet. τοῦτο] der (rothe [nach *Rück.* S. 70. wie gewöhnlich gemischte]) Wein. [Allerdings war es nach *Mey.* 3. rother Wein (Hieros. Schabb. 3, 3.), aber nicht in der *Farbe* liege das symbolische Moment (*Wtst.* u. A.), sondern in dem *Ausgegossenseyn* (s. nachher τὸ π. πολλ. ἐκχυνόμ.) in den Becher.] Noch deutlicher als *mein Leib* bezeichnet *mein Blut* mit der h. nicht fehlenden Bestimmung: τὸ περὶ πολλῶν (Luk. ὑπὲρ ὑμῶν) ἐκχυνόμενον den Tod J., eine Thatsache, nicht eine Substanz. *Blut* ist freilich nur ein Theil des Leibes, aber derjenige, durch welchen das Leben vorzüglich, zumal nach der Ansicht der Juden (1 Mos. 9, 4.) bedingt ist: daher konnte wohl αἷμα, nicht aber (zumal da, wo der Tod J. das erste Mal bezeichnet werden sollte, Vs. 26.) σάρξ, obschon sonst mit αἷμα das körperliche Leben bezeichnend (Joh. 6, 53.), anstatt σῶμα stehen. περὶ πολλῶν] s. z. 20, 28. [Nach *Rück.* S. 78. liegt in πολλῶν, dass Chr. nicht etwa bloss für seine wenigen Jünger sein Blut vergiessen werde, sondern dass seine That und ihr Erfolg einen weiten Kreis

umfasse, ohne dass dadurch über die Zahl derselben etwas bestimmt werde.] ἐκχυνόμενον — *Tschdf.* nach ABCDLZΔ 1. 33. ἐκχυννόμενον] das Zukünftige als gegenwärtig gedacht, oder: *das im Begriff ist vergossen zu werden* [*Win.* §. 45. 1. S. 305.: „das sofort und unfehlbar vergossen wird"]. Die Wirkung des vergossenen Blutes, im Allgemeinen durch περί, bei Luk. durch ὑπέρ bezeichnet, welche beide Präpositionen, die letztere bestimmter (= *für*, *zum Besten* [2 Cor. 5, 14.], nicht: *loco* [*Fr.*]) als die erstere (= *wegen*), zur Bezeichnung des Nutzens oder Vortheiles dienen, wird näher bestimmt durch den Zusatz εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν: die Wirkung soll eine ähnliche wie die der Taufe (Luk. 3, 3.) seyn. Dem Ursachverhältnisse nach bestimmt sie der Evang. nicht. Dass wie bei der Taufe eine Thätigkeit des empfangenden Subjects (abgebildet in dem Trinken) vorausgesetzt werde, ist unwidersprechlich. Wahrsch. aber findet in Beziehung auf die objective Ursache nach der Analogie anderer Stellen die Vorstellung eines Sühnopfers, aber dem ursprünglichen lebendigen, nicht verknöcherten Begriffe nach statt. — Da dieser Zusatz dem Matth. allein eigen, und die Vorstellung: „zur Vergebung der Sünden" zu der vorhergeh. eines Bundesopfers, wenigstens auf den ersten Anblick, nicht passt: so ist der Zweifel an der Aechtheit dieser WW. natürlich, aber nicht durch krit. ZZ. zu erhärten, vgl. *Schu.* S. 271 f. [Jedoch kann sie nach *Mey.* 3. *Rück.* S. 82. als in den übrigen Abendmahlsberichten fehlend nicht ursprünglich von Christo gesprochen seyn, sondern mag eine in der Tradition hinzugetretene Explication enthalten.] τὸ τῆς καινῆς διαθήκης] giebt den Zweck der Blutvergiessung bestimmt und deutlich an: es soll dadurch gleich dem alten mosaischen Bunde, welcher durch Opferblut bestätigt wurde (2 Mos. 24, 6—8.), der neue christliche bestätigt werden. (Es wäre jedoch möglich, dass καινῆς, das BLZ 33. 102. Sahid. [*Tschdf.* 2 u. 7.] nicht lesen, aus Luk. und 1 Cor. 11, 25. eingeschoben wäre [*Mey.*], wie es denn paulinisch zu seyn scheint, vgl. Mark. 14, 24. Noch wahrscheinlicher ist nach BDLZ 33. 102 (?) Copt. *Lchm.* [*Tschdf.* 2. u. 7.], dass Matth. den Art. τό nicht geschrieben hat. [Auch *Rück.* S. 73 f. hält den kürzeren Text für den ursprünglicheren. Nach dem ausführlicheren Text stellt J. nach *Rück.* das Zwiefache hin, einmal, dass der dargebotene Wein sein Blut sei, und sodann, dass dieses Blut ein Vollziehungsmittel des Bundes sei. Nach dem kürzeren sind nach *Mey.* beide Genitive (μου u. τῆς διαθήκης) von τὸ αἷμα abhängig, wgg. nach *Rück.* das Pronomen von διαθήκης abhängig ist].) Blut und Tod macht einen Bund gültig (Hebr. 9, 16 —20.), dadurch näml., dass der Sterbende (hier J.) sich ganz dafür hingiebt, mit seinem Leben dafür einsteht, und der Lebende, der ein Bundesopfer bringt oder auf sich bezieht, mit dem Leben dafür einzustehen, seine Untreue mit dem Tode zu büssen sich verpflichtet. Da der Verf. des Hebräerbriefs (9, 15.) den Tod J. zugleich als Sünden tilgend und als Bundesopfer betrachtet: so kann man die Doppelvorstellung auch h. rechtfertigen, und zwar so, dass beides nicht neben, sondern in einander besteht. Indem J. sein Leben dafür ein-

setzte, dass die Kraft der Wahrheit und Liebe die der Sünde brechen sollte, stiftete er einen solchen Bund (Lebensverhältniss) zwischen Gott und Menschen, vermöge dessen die Sünde zugleich als Schuld und als That aufhören sollte den Frieden mit Gott zu stören: im gläubig aneignenden Anschauen des Todes J. sollten die Menschen sowohl Muth fassen in Beziehung auf die betrübenden Folgen der Sünde als auch die Verpflichtung auf sich nehmen und die Kraft gewinnen die Sünde zu besiegen.

Vs. 29. J. trank den symbolischen Becher wahrsch. nicht mit (*Olsh.*; dgg. *Mey.*, J. habe getrunken, ehe er den Kelch hingab Vs. 27. und dessen Symbolik aussprach; was auf dasselbe hinauskommt): es bezieht sich also diese seine Rede auf sein früheres Weintrinken. λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι] ὅτι von *Tschdf.* 7. nach DZ 1. 33. 69. all. Or. Cyr. all. getilgt. γεννήματος] h. und anderw. kommt die LA. γενήματος (*Lchm.*) vor, welche *Fr.* ad Marc. 14, 15. für fehlerhaft erklärt [die aber im Cod. Alex. der LXX die gew. ist]. καινόν] nicht: *tanquam novum*, d. i. *iterum* (*Kuin. Fr. Mey.* 1.), sondern *neu, erneut*, verklärt, nach der Idee der Erneuerung aller Dinge, bibl. Dogm. §. 206. Not. a. Röm. 8, 21., vgl. die ähnliche Vorstellung Luk. 22, 16., wo eine idealische, verklärte Feier des Passahmahles vorausgesetzt wird (vgl. auch Luk. 22, 30.). Beides nimmt willkürlich *Neand.* L. J. A. 4. S. 702. symbolisch, und jenes Trinken beziehen *Chrys. Euth. Clar.* u. A. auf die Zeit nach der Auferstehung.

Vs. 30—35. *Gang nach Gethsemane.* — Vs. 30. ὑμνήσαντες] näml. den zweiten Theil des grossen Hallel, Ps. 115—118. ἐξῆλθον] Nach dem Talmud (*Lghtf.* zu Mark. 14, 26.) hätte man nach dem Passah in Jerusalem übernachten müssen. εἰς τὸ ὄρος τ. ἐλ.] bestimmter Vs. 36. — Vs. 31. σκανδαλισθήσεσθε ἐν ἐμοί] Nicht bloss: *ihr werdet an mir Anstoss nehmen* (11, 6. 13, 57.), sondern, was die Folge davon ist: *mir abtrünnig werden* (13, 21.). γέγραπται] Zach. 13, 7., aber weder nach dem Hebr. [wie *Hengstenb.* Christol. des A. T. A. 2. III, 1. S. 535. annimmt], noch nach den LXX, sondern frei citirt [vgl. auch *Bleek, Ewald, Hitzig*]): der Imp. הַךְ, LXX πατάξατε, ist, weil Jehova der Befehlende ist, in πατάξω verwandelt. καὶ διασκορπισθήσεται] = וּתְפוּצֶינָה, LXX καὶ ἐκσπάσατε, Alex. διασκορπισθήσονται, wie auch ABCH**ILM Minn. Or. *Lchm. Tschdf.* hier lesen. — Vs. 32. In Uebereinstimmung mit 28, 7. giebt Jesus unter der (nicht historischen [anders *Ebr. Lng. Berl. Arn.* u. A.]) Vorhersagung seiner Auferstehung einen Sammelplatz nach der Zerstreuung an. [Ueber Galiläa s. zu 28, 16. Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 1. S. 374. hat J. die Jünger nach Galiläa beschieden, weil Galiläa das Land seiner Gläubigen war, nicht um zu verhüten, dass sie zu frühe durch Verkündigung seiner Auferstehung Verfolgung wider sich hervorriefen, *Lange* L. J. II, 3. S. 1666.]. — Vs. 33. εἰ καί] *etsi*, bestimmter als bloss εἰ; καί ist aber bei dem Uebergew. von Gegenzz. mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* als eine Besserung (jedoch nicht nach Mark. 14, 29., wo καὶ εἰ text. rec. *Lchm.*) zu streichen. ἐγώ] δέ ist zwar sehr passend, aber durch C***EFGHKMU Minn. Copt. Sahid. ist die Aufnahme (*Grsb. Matth.*) nicht genug gerechtfertigt. Mark. setzt dafür

das stärkere *ἀλλά*. [Ueber *εἰ* c. Ind. Fut. mit nachfolg. Fut. s. *Win.* §. 41. 2. S 262.] — Vs. 34. *πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι*] J. meinte wahrsch. bloss das dritte Nachtviertheil der *ἀλεκτοροφωνία*, קְרִיאַת הַגֶּבֶר; die Evangg. denken aber dabei an einen wirklichen Hahnenruf; Mark. 14, 30. lässt sogar den Hahn zwei Mal krähen. *ἀπαρνήσῃ με*] *wirst du mich verleugnen*. d. h. leugnen mich zu kennen, vgl. 22, 34. [Um die in Joh. 13, 38. Luk. 22, 34. enthaltene Zeitbestimmung der Vorhersagung der Verleugnung mit der hier gegebenen zu vereinigen, unterscheiden *Luthardt* Comm. zu Joh. II, 295. *Stier*, *Wicheln.* eine doppelte Hinweisung auf die Verleugnung Petri (eine im Saale, die andere auf dem Wege nach Gethsemane), wogegen nach *Lichtenst.* S. 408. aus dem *τότε* bei Matth. Vs. 31. für sich allein noch nicht folgt, dass diese Vorhersagung J. erst nach dem Aufbruche aus dem Saale zu setzen sey. *Röpe* histor.-krit. Abhandl., dass das Mahl des Fusswaschens (Joh. 13, 1 ff.) mit dem Passahmahl nicht identisch sei 1856. unterscheidet eine dreifache Warnung des Petrus, die eine am Mittwoch (Joh. 13, 38.), die zweite am Donnerstag Abend nach dem Passah (Luk. 22, 34.), die dritte auf dem Wege nach Gethsemane (Matth. 26, 31.).] — Vs. 35. *οὐ μή σε ἀπαρνήσομαι*] AEGKUV mehr. Minn. *Theoph. Matth.* *ἀπαρνήσωμαι*, das regelmässigere, vgl. *Win.* §. 56. 3. S. 449 f. *ὁμοίως καί*] *Grsb. Matth. Scho.* schalten nach vielen ZZ. *δέ* ein, aber der älteste Text (BCDILS all. It. Vulg. Syr. Or. *Lchm. Tschdf.*) hat es nicht, und wahrscheinlich ist es aus Mark. 14, 31. entlehnt. — Dass die übrigen Jünger sich ebenso vermessen sollen geäussert haben wie Petrus, erzählen nur Matth. u. Mark., u. es ist nicht wahrscheinlich.

Vs. 36 — 46. *Gemüthskampf in Gethsemane* [Mark. 14, 32 ff. Luk. 22, 40 ff.]. — Vs. 36. *Γεθσημανῆ*] = גַּת שְׁמָנָא oder גַּת שְׁמָנֵי (vgl. 21, 1.) nach wahrsch. hierosolymitanischer Beugung (die überwiegend bezeugte LA. *Lchm. Tschdf.* *Γεθσημανεί* kann aus letzterer Form abgeleitet werden): *Oelkelter*, passender Name eines Landgutes am Oelberge. *αὐτοῦ*] *hier* wie LXX 2 Sam. 20, 4.: sonst *daselbst*. *ἕως οὗ κτλ.*] *bis dass* (so 13, 33. 14, 22. 17, 9. 18, 30. gew. T. 34. gew. T.: hier sind die ZZ. getheilt: A *Lchm. Mey.* *ἕως οὗ ἄν*, DKL M**Δ Chrys. *Tschdf.* 1. und 2. *ἕως ἄν* [*Tschdf.* 7. nach BEFGHISUV all. *ἕως οὗ*] *ich gebetet haben werde*. — Den nun folg. Vorfall erzählt Joh., der doch näherer Augenzeuge davon gewesen seyn soll, nicht, hingegen einen ähnlichen Cap. 12, 27. Die Wiederkehr einer solchen sittlichen Schwäche (zumal nach der Gemüthserhebung Joh. 17.) fällt auf: und daher haben *Usteri* (Comment. crit.), *Goldhorn* in *Tzschirner's* Mag. I, 2. den synoptischen Bericht, *Theile* in *Win.* u. *Engelh.'s* krit. Journ. II, 359 f. [s. jedoch zur Biographie J. S. 62.] den johanneischen Cap. 12, 27. für irrig gehalten, mit welcher letztern Annahme aber die in Joh. 17 liegende Schwierigkeit nicht gehoben ist. *Bretschn.* probab. p. 33 sqq. verwirft daher auch dieses Gebet als unhistorisch und in sich selbst unwahrscheinlich. *Str.* II, 472. hält beiderlei Darstellungen für unhistorisch, die synoptische hingegen für die ältere. [Nach *Baur* krit. Untersuchungen S. 197 ff.

hat Joh. die Berichte vom Gebetskampfe in Gethsemane und von der Verklärung für seine ideelle Darstellung combinirt, wogegen s. *Brückn.* zu *de Wette's* Comment. zu Joh. A. 4. zu unsr. St.] Für das hohe Alter der synoptischen Darstellung zeugt Hebr. 5, 7. und ihre innere Wahrhaftigkeit und Schönheit, besonders bei Matth., die jedoch nicht durch unnatürliche Annahmen getrübt werden darf, wie wenn die Einen (*Thiess*, *Paul.*) eine körperliche Ohnmacht und Abspannung, die Andern (*Olsh.*) eine mystische Gottesverlassenheit bei J. voraussetzen. Zur richtigen Würdigung mögen folgende Bemerkungen dienen. Heldenmässige Apathie (deren Mangel die Gegner des Christenthums *Celsus* u. A. Jesu mit Unrecht vorwarfen) gehört nicht zum urchristlichen Ideale: die sittliche Kraft des Christen ist die göttliche, die in der menschlichen Schwachheit mächtig ist. Es ist rührender und tröstlicher, dass J. das Gewicht seines Leidens ganz empfand, ganz mit uns die menschliche Schwachheit theilte, und uns in Ueberwindung derselben durch die Kraft des Gebetes voranging. Der Grund der Bangigkeit J. war die Furcht vor seinem Leiden (Vs. 39.), jedoch nicht bloss vor dem körperlichen Schmerze: man muss den Schmerz darüber, dass sein Zweck nur auf diesem Wege, durch Verwerfung, Verfolgung, Blut und Tod, erreicht werden konnte, also allerdings den Schmerz über die fremde Sünde, wegen der er leiden sollte, hinzunehmen. Vgl. *Ullm.* üb. d. Unsündlichkeit J. A. 6. S. 169 f. [*Schmid* bibl. Theol. d. N. T. I. S. 113 f.].

Vs. 37. J. nimmt seine vertrauten Jünger mit sich um bei ihnen Trost und Beistand zu finden; aber er muss doch nachher in der Entfernung von ihnen im Gebete suchen, was er bedurfte. ἀδημονεῖν, *bekümmert seyn* Phil. 2, 26. = עָטַף Ps. 61, 3. Symm. [Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 1. S. 202 f. ist das Zagen J. daraus zu erklären, dass er *von jetzt an* der Machtwirkung des gottfeindlichen Willens anheimgegeben war, nicht mehr, wie bisher, wider die ihm feindliche Welt Macht übte.] — Vs. 38. λέγει αὐτοῖς] ὁ Ἰησοῦς haben *Grsb.* *Matth.* *Scho.* [*Mey.* 2. *Tschdf.* 7.] nach C***EFGHKMSUVΔ 22. 33. 131. all. Syr. Slav. all. (doch gegen ABC*DIL 1. Verss. Chrys. *Lchm.* *Tschdf.* 2. *Mey.* 3.) aufgenommen: die Weglassung ist viell. durch Mark. 14, 34. veranlasst worden. [Nach *Tschdf.* 7. konnte es um so leichter ausfallen, weil es eben erst Vs. 36. stand.] περίλυπος ἕως θανάτου] *Sehr traurig ist meine Seele* (ψυχή der Sitz der Gemüthsbewegung) *bis zum Tode* (= עַד־מָוֶת Jon. 4, 9., so dass man sich den Tod wünscht oder vor Traurigkeit sterben will; h. sprüchwörtlich. μείνατε κτλ.] Es war J. tröstlich seine Freunde wachend in der Nähe zu wissen. — Vs. 39. κ. προελθών — die von *Mtth.* *Scho.* *Schu.* aufgenommene LA. προσελθών ist trotz den überwiegenden ZZ. (wiewohl B fehlt) hier und bei Mark. 14, 35. verwerflich, weil sinnwidrig — μικρόν] *und nachdem er ein wenig vorwärts gegangen war*; nicht μικρ. zu ἔπεσε gezogen: *er fiel ein wenig nieder.* ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ] Der Art. vor πρόσωπ. kann fehlen (11, 10. 17, 6. *Win.* §. 19. 2. b. S. 113 f. gg. *Fr.*, welcher αὐτοῦ als *daselbst* fasst). Das Gebet giebt Matthäus am richtigsten; auch wird

es bei ihm nicht wie bei Luk. 22, 43. sichtbar durch die Sendung des Engels erhört. [Für die geschichtliche Auffassung der Darstellung des Luk. *Ebrard* S. 528. *Lange* L. J. II, 3. S. 1430., für die mythische *Mey. Hofm.* Schriftbew. I. S. 313. fasst die Stärkung bei Luk. als leibliche Kräftigung auf, wgg. *Mey.* 3. zu Luk. 22, 43.]. πάτερ μου] *Tschdf.* hat μου nach LΔ 1. 209. vielen KVV. getilgt; doch hat Luk. Vs. 42. so. [Dgg. ist nach *Tschdf.* 7. μου aus Vs. 42. hereingekommen.] εἰ δυνατόν ἐστι] *wenn es möglich ist* — nicht durch die göttliche Allmacht, sondern die göttliche Weisheit = εἰ βούλει (Luk.). Der Sinn des Gebetes (für alle Gebete Muster) ist: J., der menschlichen Schwäche nachgebend, wünscht, dass Gott ihn des Leidens überheben möge; aber noch ehe er den Wunsch ausspricht, macht er die Erfüllung desselben vom göttl. Willen abhängig, und nachher, im Gefühle der Ergebung stärker geworden, unterwirft er seinen Wunsch ganz dem göttlichen Willen. τὸ ποτήριον] wie 20, 22. Leiden und Tod; nicht die Schwäche, die J. fühlte (*Paul. Thiess*). [Das Bild in παρελθέτω (ACDEFLΔ all.: παρελθάτω) κτλ. ist nach *Arn.* aus einem Gastmahle hergenommen, wo derjenige, der nicht trinken will, den Becher an sich vorübergehen lässt.] πλὴν σύ] sc. θέλεις, γενέσθω.

Vs. 40. Das Schlafen der Jünger nach Luk. 22, 45. vor Betrübniss (?) erinnert an das bei der Verklärung. [Nach *Mey.* 3. ist dieser Zug nach den gewiss ursprünglichen Aussprüchen J. Vs. 40. und 45. nicht als ungeschichtlich anzusehen.] τῷ Πέτρῳ] Die LA. der Codd. FKM all.: αὐτοῖς ist Correctur nach Luk. 22, 46.: J. redet P. an, mit ihm aber alle Andern. οὕτως] *siccine?* 1 Cor. 6, 5. Man darf kein besonderes Fragezeichen nach diesem Worte setzen (einige Codd. bei *Bez.*). — Vs. 41. γρηγορεῖτε] Der leibliche Sinn scheint in den geistigen überzuschweben. ἵνα πειρασμόν] *dass* (ἵνα bezeichnet das Obj. des προσεύχ.) *ihr nicht in eine Versuchung gerathet*, die euch zur Sünde gereicht, vgl. 6, 13. τὸ μὲν πνεῦμα κτλ.] πνεῦμα = νοῦς, ὁ ἔσω ἄνθρωπος Röm. 7, 22 f., der geistliche, sittliche Trieb; σάρξ die sinnliche Natur, h. insbesondere die sinnliche Willkür, Röm. 7, 18. 25., vgl. LB. d. Sittenl. §. 11. 15. Dieses ist besonders an Petrus wahr geworden. [Nach *Stier* beziehen sich die WW τὸ μὲν πνεῦμα κτλ. zunächst und vor Allem auf J. selbst, nach *J. Müller* L. v. der Sünde A. 3. I. S. 435. auf die Jünger in ihrem damaligen Verhältniss zum Herrn, nach *de Wette* Stud. u. Krit. 1849. 3. auf alle Menschen überhaupt.] — Vs. 42. πάλιν ἐκ δευτέρου] nicht durch ein Komma zu trennen, sondern zusammenzufassen, wie πάλιν αὖ, αὖ πάλιν (*Fr.*). εἰ οὐ δύναται] *Grot.* giebt εἰ durch *quandoquidem*, wogegen *Fr.* Aber es liegt in diesen Worten ein Zugeständniss, dass es nicht seyn könne; die Unterwerfung unter den göttlichen Willen hat schon halb gesiegt in J. Seele; und beim dritten Gebete, obgleich die Worte dieselben sollen gewesen seyn, müssen wir uns den Sieg als vollendet denken. τὸ ποτήριον] fehlt in ABCI LΔ 1. 33. 102. Ueberss. KVV (*Lchm. Tschdf.*); in D all. Hil. steht es vor τοῦτο [in Δ* 157. Arm. vor ἐάν]: es scheint also eine Ergänzung aus Vs. 39. zu seyn, sowie ἀπ' ἐμοῦ, das *Tschdf.* nach BDL 1. 102.

Ueberss. KVV. weglässt [*Lchm.* einklammert]. ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω] *quin ipsum bibam.* — Vs. 43. εὑρίσκει αὐτοὺς πάλιν] BCDIL 1. 33. 124. 157. 209. Vulg. It. all. *Lchm. Tschdf.* πάλιν εὗρεν αὐτούς, AK Δ all. εὗρεν αὐτ. πάλ., so dass also εὗρεν überwiegend bezeugt ist [εὑρίσκει ist nach *Mey. Tschdf.* 7 aus Vs. 40. geflossen]. Die gew. Stellung (von *Mey.* vertheidigt) ist der Gewohnheit des Ev. entgegen (*Schulz* zu 4, 7.). — Vs. 44. ἀπελθὼν πάλιν προσηύξατο ἐκ τρίτου] Gew. wird πάλιν zu ἀπελθών gezogen, *Fr.* hingegen nimmt es nebst ἐκ τρίτ. zu προσηύξ. Nach der LA. πάλ. ἀπελθ. προσηύξ. ἐκ τρίτ. (BCIL 28. 33. 102. 32 ev. Vulg. It. Copt. Sahid.) fliesst die Rede leicht ab. Aber ADK 1. 157. Cant. Ver. Verc. lassen ἐκ τρίτου weg, und *Mey.* hält es für ein Glossem; indessen lassen U 1. 69. 124. all. Slav. Verc. For. auch πάλιν weg, und man hat, wie es scheint, an dem vermeintlichen Pleonasmus Anstoss genommen. *Lchm.* I. nach BCL, und klammert ἐκ τρίτ. ein, *Tschdf.* 2. wie D, welcher πάλιν vor ἀπελθ. setzt und ἐκ τρίτ. weglässt [wgg. *Tschdf.* 7. ἐκ τρίτου nach BCEFGHILMSUVΔ wieder aufgenommen hat].

Vs. 45. καθεύδετε το λοιπὸν — so *Tschdf.* 7., wgg. BCL Minn. Chrys. *Tschdf.* 2. den Artikel weglassen — κ. ἀναπ.] *Kypk. Krbs.*: *schafet ihr noch?* Aber τὸ λοιπ. heisst nicht *noch*, sondern *fortan* (1 Cor. 7, 29. Hebr. 10, 13.), auch wohl *jam* (Vulg.), *nunmehr.* Es bleibt daher nur übrig die Rede als Erlaubniss zu nehmen, *entweder* mit *Euth. Calv. Bez. Grot. Fr. Mey.* 2. u. 3. [auch *Ew.* d. drei ersten Evv. S. 351.] im ironischen Sinne mit dem hinzugedachten εἰ δύνασθε (was jedoch *Mey.* verwirft) — allein Ironie ist der Stimmung J. in diesem Augenblicke unangemessen; auch ist das τὸ λοιπόν, wenn der Gedanke nicht ernstlich gemeint ist, und zumal wenn das folg. ἰδοὺ ἤγγικεν gleich dazugenommen wird, überflüssig — *oder* mit *Win.* §. 43. 1. S. 278. *Kuin.* nach *Chrys.* u. A. im ernstlichen Sinne: J. bedarf der Jünger nicht mehr, und gönnt ihnen die Ruhe. Schwierig ist nur das gleich folg. ἰδοὺ ἤγγικεν ἡ ὥρα, wodurch eine solche Erlaubniss als unstatthaft erscheint: es fordert daher diese Erklärung vor diesen WW. eine Pause zu denken. J. spricht sie nach *Win.* A. 5. §. 44. 1. S. 360. zu sich selbst, was mir unpassend scheint. Sie enthalten den Grund zu der nachfolg. Aufforderung ἐγείρεσθε, und das hinzugesetzte ἰδοὺ ἤγγικεν ist eine bestimmtere, dringendere Wiederholung. [*Berl. Arn.* fassen τὸ λοιπόν *zu einer anderen Zeit*, *künftighin*, ἰδοὺ ἤγγικεν κτλ. enthalte die Begründung, warum sie zu einer anderen Zeit und nicht jetzt ans Schlafen denken sollen. Gegen diese Auffassung spricht nach *Mey.* 3. der Sprachgebrauch von τὸ λοιπόν, auch würde der so entstehende Gedanke sehr matt seyn.] καὶ παραδίδοται] καί steht nicht geradezu für ἡ (*Kuin.*), sondern die Stunde, und was darin geschieht, wird neben einander gestellt; vgl. Luk. 19, 43. AG. 5, 7.: etwas anders Mark. 15, 25. [ὥρα nach *Mey.* 3. absolut: die *hora fatalis.*] ἁμαρτωλῶν] nicht der Römer (*Grot.*), sondern der Juden, namentlich der Synedristen, welche durch die Gefangennehmung J. grosse Sünde begingen. — Vs. 46. ἄγωμεν] *lasst uns gehen* Mark. 1, 38. Joh. 11, 7. Zu

bestimmt ergänzt *Euth.* πρὸς αὐτούς. *Mey.* 2. sonderbar: es erwache in diesem Augenblicke wieder in Jesu die Todesfurcht, und er rufe: *lasset uns hinweg!* [wgg. *Mey.* 3., nach welchem ἄγωμεν zum *Aufbruche dem Verräther entgegen*, damit das eben gesagte παραδίδοται erfüllt werde].

Vs. 47—56. *Gefangennehmung J.* Vs. 47. εἷς τῶν δώδεκα] Dieses Prädicat, welches alle drei Evangelisten hinzusetzen, obgleich es schon Matth. 26, 14. und in den Parallelstellen da war, soll nach *Theoph. Euth.* u. A. die Schwärze des Verraths hervorheben: der Gedanke ist allerdings nicht deutlich ausgesprochen, aber doch angedeutet. Der ὄχλος wird durch die Worte μετὰ μαχαιρῶν κ. ξύλων (*Stangen u. Prügeln*) als ein bewaffneter bezeichnet, aber nicht als eine regelmässige Mannschaft, am wenigsten als ein Theil der römischen Cohorte, welche nach Joh. 18, 3. dabei war. Indess braucht Luk. denselben Ausdruck, und nach ihm waren die στρατηγοὶ τοῦ ἱεροῦ dabei (Luk. 22, 52.) und mithin der Haufe nicht ganz ungeordnet. Es wäre also eine Vereinigung des Matth. und Joh. in diesem Punkte möglich. ἀπὸ τῶν ἀρχ. κτλ.] *von den Hohenpriestern* u. s. w. *her*, gehört zu ἦλθε, und man darf nicht ἀπεσταλμένος suppliren (*Kuin.*). — Vs. 48 f. ἔδωκεν] nachholend: *hatte gegeben* [*Ew.* die drei erst. Evv. S. 53., welcher Vs. 48. in Parenthese setzt. Dgg. ist nach *Win.* §. 40. 5. S. 246. *Mey.* ἔδωκεν hier nicht Plusquamperf.; *Mey.*: „er gab ihnen im Herbeikommen das Zeichen an"]. ὃν ἂν αὐτόν] nicht: *Quemcunque osculo impertiero* (sc. est vobis comprehendendus): *is ipse est: manus ei adjicite* (*Fr.* vgl. dessen Anm. zu Mark. 14, 44.), sondern: *wen ich irgend geküsst haben werde, er ist's* [*er grade, kein Anderer, Mey.* 3.]. εὐθέως ist mit προσελθών, nicht mit εἶπεν (*Fr.*) zu verbinden. κατεφίλησεν] eig. *küsste ihn ab* [*Mey. Arn.*]; allein in der Sprache der LXX und der Evangg. scheint sich die Bedeutung verwischt zu haben; allenfalls findet sie Luk. 7, 38. 45. statt. — Vs. 50. ἐφ' ὃ πάρει] So ist mit *Griesb. Lchm. Tschdf.* nach überw. ZZ. statt ἐφ' ᾧ zu lesen. ἐφ' ὅ nach späterem Gräcismus st. ἐπὶ τί. *Win.* §. 24. 4. S. 150. *Lob.* ad *Phryn.* p. 57. *Fr.* [auch *Berl. Arn.*]: *ad qualem rem perpetrandam ades! Euth. Mey.*: *wozu du hier bist*, näml. das thue. — Der Bericht des Joh. 18, 4 f. erlaubt schwerlich eine Vereinigung mit dem unsrigen, s. d. dort. Anm. [und *Neand.* L. J. A. 4. S. 733. Anm. *Brückn.* zu *de W* Comment. zu Joh. A. 4., wgg. *Ebrard* S. 527. 533. *Krafft* S. 136. *Luthardt* Comment. zu Joh. II. S. 379 ff. *Lichtenst.* S. 417. *Stier* in verschiedener Weise eine Ausgleichung versuchen].

Vs. 51. Vgl. Joh. 18, 10., welcher die Namen des Schlagenden und Geschlagenen angiebt. — Vs. 52. ἀπόστρεψον εἰς τὸν τόπον αὐτῆς] *bringe zurück* (27, 3.) *dein Schwert an seinen Ort* (in die Scheide, Joh. 18, 11.). πάντες ἀπολοῦνται] Die von *Matth.* aufgenommene LA. ἀποθανοῦνται ist trotz der Menge von ZZ. nicht genug erwiesen, weil die alex. und abendl. fehlen (*Griesb.*). Dieser bei Joh. 18, 11. fehlende Spruch ist nicht auf die, welche an J. Gewalt übten (*Euth.*), sondern auf Petrus zu beziehen: die Selbsthülfe

wird getadelt. — Vs. 53. ἢ δοκεῖς] ἢ führt einen andern Grund ein, im Fall der erstere nicht hinreichend seyn sollte (vgl. 12, 5. 16, 26.). ἄρτι] *jetzt*, in dieser Lage. καί zeigt die Folge der Bitte an und kann durch *dass* gegeben werden (5, 15. Luk. 6, 37.). *Mey.* 2. setzt das Fragezeichen nach μου, und nimmt das Folg. als rasch einfallende Antwort [wgg. *Mey.* 3., nach welchem jedoch καί nicht eine Parataxe einführt (statt *dass*), sondern es heisse: „Meinest du, *dass ich nicht vermag , und er mir* (nicht) *stellen wird* u. s. w.?]. πλείους ἢ δώδεκα λεγεῶνας] BD πλείω (It. Vulg.: *plus*); BDL δώδεκα ohne ἤ; ACKLΔ 33. *Tschdf.* 1.: λεγεώνων ἀγγέλους (KΔ 33. -λων). *Mey.* [auch *Tschdf.* 2. u. 7.]: πλείω δώδ. λεγεῶνας ἀγγέλων. Die Weglassung des ἤ ist attischer Gebrauch (*Kühn.* §. 748. a. 1.). Die Zahl entspricht wahrscheinlich der der Apostel. Jes. erklärt im Vertrauen auf die Hülfe Gottes, dass er der des P. nicht bedürfe. Diese seine Zuversicht ist als durch seine Willenseinheit mit Gott bedingt zu denken: er würde eine solche Bitte thun können, und mit Erfolg thun, wenn er sie thun *wollte*. — Vs. 54. οὖν bezieht sich auf die aus dem Vor. zu entnehmende doppelte Voraussetzung der Selbsthülfe oder der Anrufung der göttlichen Hülfe: „wenn ich jenes geschehen liesse oder dieses thäte, wie sollten dann“ u. s. w. πῶς πληρωθῶσιν] deliberative Frage mit dem Conjunct. (23, 33.) [*Win.* §. 41. 4. b. S. 255.]. ὅτι] *denn* (vermöge der Schrift) *muss es also geschehen*, vgl. Vs. 24. *Bez. Kuin. Gersd.* [auch *Stier*]: *dass*, mit ergänztem λέγουσαι, was willkürlich ist. — Nur mit diesem letztern Theile der Rede und dem erstern ἀπόστρεψον κτλ. trifft die Joh. 18, 10. 11. angegebene dem Sinne nach zusammen. Luk. 22, 51. hat nichts von dieser Rede, dagegen die Angabe, dass J. den Verwundeten geheilt habe. — Vs. 55. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ] etwas unbestimmt: es ist der Augenblick gemeint, wo sie ihn festgenommen und er die vorhergeh. Worte zu Petrus gesprochen hat. τοῖς ὄχλοις] bestimmter, aber wahrsch. unrichtig Luk. 22, 52.: πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς κτλ. Es scheint, dass dieser Evang. davon Kunde hatte, dass J. Aehnliches zu dem Hohenpriester gesagt (Joh. 18, 20.), und führt daher die Hohenpriester h. auf. [Dgg. hat nach *Stier*, *Arn.* die Gegenwart der Hohenpriester bei der Wichtigkeit der Sache keine geschichtliche Schwierigkeit; *Ebr.* S. 532. *Lange* erklären Luk. Vs. 52. παραγενομένους von den eben erst neu hinzukommenden Hohenpriestern, wgg. *Stier, Mey.*] πρὸς ὑμᾶς] *bei euch* = Luk. 22, 53.: μεθ' ὑμῶν, Matth. 13, 56. vgl. *Fr.* ad Marc. 6, 3. — Vs. 56. τοῦτο γέγονεν] Worte des Evang., vgl. 21, 4. 1, 22. (*Erasm. Beng. Fr.*); nach der gew. Ansicht [auch *Mey.*, nach welchem erst hiermit das Räthsel Vs. 55. gelöst ist, *Stier, Arn.* u. A.] Worte Jesu, wie bei Mark. 14, 49.

Vs. 57—68. *Verhör und Verspottung J.* — Vs. 57. Nach Joh. 18, 13. wurde J. zuerst zu Annas geführt, und dann erst zu Kaiaphas (Joh. 18, 24.), vielleicht damit sich unterdessen das Synedrium versammeln sollte (wovon jedoch Joh. gar nichts sagt; auch ist es streitig, ob das Verhör bei Joh. Vs. 19. dasselbe mit dem bei den Synoptt. ist). Nach Luk. 22, 66. versammelt sich das Synedrium

erst später, und das Verhör findet auch später statt; worin die Ahnung davon liegt, dass zwischen J. Gefangennehmung und seinem gerichtlichen Verhöre etwas vorging. [Auch nach *Ebr.* S. 538. *Lichtenstein* S. 423. *Mey.* ist das Verhör Luk. 22, 66. das nämliche, welches Matth. im Hause des Kaiaphas halten lässt, und zwar nach *Mey.* seinem Inhalte nach, nach *Ebr. Lichtenst.* auch der Zeit nach, gg. *Stier*, nach welchem das Verhör bei Luk. ganz verschieden ist von dem bei Matth. und Mark.] — Vs. 58. ἀπὸ μακρόθεν] pleonastisch; Luk. 22, 54. bloss: μακρόθεν. — ἕως τ. αὐλῆς] *bis in den Hof* (Vulg. *atrium*, *Kuin. Mey. Fr.*); besser *Palast* wie Vs. 3. (*Luth. Bez.*), weil erst das Hineingehen folgt. — Matthäus wusste die nähern Umstände vom Eintritte des Petrus in den Palast und seinem Aufenthalte darin nicht, vgl. Joh. 18, 16. 18. 25 f.

Vs. 59. Der folg. Bericht steht mit Joh. 18, 19 f. (sei nun da das Verhör bei Annas oder bei Kaiaphas erzählt) nicht in Widerspruch, sondern ist als ein Mehr zu betrachten, entbehrt jedoch des Zeugnisses jenes Evang., dessen Mangel um so fühlbarer ist, als die Erklärung J. Vs. 64. ein starkes jüdisch-messian. Gepräge hat. Man kann Joh. 18, 19. als vorhergehend betrachten. [Dgg. ist nach *Brückn.* zu *de W.* Comm. zu Joh. A. 4. die ganze Situation Joh. 18, 19. eine andere als h.: hier ein amtliches Verhör, dort ein Ausfragen.] καὶ οἱ πρεσβύτεροι] fehlt in BDL 69. 102. 157. Copt. Sahid. Vulg. It. all. Or. al. b. *Lchm. Tschdf.* 2. [dgg. von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen], und kann aus 27, 1. 3. u. a. Stt. ergänzt (*Schu.*), aber auch nach Mark. 14, 55. weggelassen (*Kuin. Mey.*) worden seyn, obschon die auslassenden Codd. nicht (wie 28 ev. Or.) ὅλον wie bei Mark. vor τὸ συν. setzen, bei ihnen also keine solche Rücksicht obgewaltet zu haben scheint. [Ueber den Gebrauch von καί vor τὸ συνέδρ. ὅλ. s. *Win.* §. 56. 3. S. 388.] ἐζήτουν ψευδομαρτυρίαν] ist im Sinne des Evang. gesagt. *Euth.*: ὡς μὲν ἐκείνοις ἐδόκει, μαρτυρίαν, ὡς δὲ τῇ ἀληθείᾳ, ψευδομαρτυρίαν. Mark. hat das Anstössige vermieden, indem er μαρτυρίαν setzt. ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι] *Matth. Scho.* nach AEFGHKMSUVΔ Minn. *Or.* θαν. αὐτόν [*Tschdf.* 2. und 7. nach AC(**?*?)DEFGHLNΔ 33. all.: θανατώσουσιν]. — Vs. 60. καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων οὐχ εὗρον] *Grsb. Tschdf.* lassen nach BC*LN* 1. 51. 102. all. Vulg. Copt. Sahid. all. *Orig. Cyr.* καί vor πολλῶν und das zweite οὐχ εὗρ. weg, und *Lchm.* klammert es ein. Uebrigens geben *L. T.* nach ABL 33. 102. 124. diese Wortstellung: πολλ. προσελθ. ψευδομ. Aber die Wiederholung des οὐχ εὗρον ist schwerlich eine Erfindung der Abschreiber, eher fanden sie daran Anstoss (*Paul. Fr.*). *Rnk. Mey.* halten die LA. der syr. u. a. Ueberss. καὶ οὐχ εὗρον καὶ πολλ. προσελθ. ψευδ. [„und sie fanden es nicht, nachdem sogar viele falsche Zeugen aufgetreten waren"] für die ursprüngliche; aber kein Mspt. hat sie. Der Sinn (den übrigens auch die kürzere LA. giebt) ist: die vorgebrachten Zeugnisse reichten nicht hin, entweder aus Mangel an Uebereinstimmung (so Mark. 14, 59.), oder wegen ihres Gehaltes. [ὕστερον δὲ προσελθόντες δύο — so *Tschdf.* nach BL 1. 102. 108. all. Verss. Or. ohne Wiederholung des ψευδο-

μάρτυρες (*Lchm.*), was nach *Tschdf.* 7. ein späterer Zusatz ist.] — Vs. 61. δύναμαι κτλ.] Entstellung der Rede J. Joh. 2, 19. διὰ τρ. ἡμερ.] *binnen*, nach *drei Tagen*, vgl. AG. 24, 17. Gal. 2, 1. LXX 5 Mos. 9, 11. 15, 1.= מִקֵּץ (*Win.* §. 47. i. b. S. 340.). — Vs. 62. Nach der gew. Annahme sind h. zwei Fragen; aber die zweite: *Was zeugen diese wider dich?* ist matt. *Fr.* nimmt τί mit *Erasm.* in der Bedeutung *cur?* Zu Mark. 14, 60. nimmt er besser eine Abkürzung an st.: τί τοῦτό ἐστιν ὃ οὗτοί σου καταμαρτυροῦσιν, wie das deutsche: *was diese wider dich zeugen?* Aehnlich Vulg. (*Luth.*): *Nihil respondes ad ea quae* etc. [Letzteres ist nach *Mey.* 3. zwar nicht wortwidrig, da man ἀποκρίνεσθαί τι (etwas beantworten) sagen, und da τί gleich ὅ τι sein kann, aber die Zerlegung in zwei Fragen sei hier und bei Mark. der Hast des Fragenden entsprechender.]

Vs. 63. J. schweigt, weil er diese Verleumdung verachtet, und voraussieht, dass jede Vertheidigung vergeblich seyn werde. Der Hohepriester eilt zum Hauptpunkte des ganzen Verhörs, vgl. Joh. 18, 19. ἀποκριθεὶς hat *Tschdf.* 1. nach BGLZ 1. 13. 33. all. Vulg. all. Or. getilgt [*Tschdf.* 2. u. 7. wieder aufgenommen, auch nach *Mey.* 3. sind die kritischen Gegenzeugen ungenügend]. ἐξορκίζω κτλ.] *Ich beschwöre dich bei Gott* (κατά *auf Gott hin*, anders *Win.* §. 47. k. S. 341. [*von Gott herab*, gleichs. Gott als Zeugen herabrufend, *Krüger* Gr. Gramm. S. 294.] *Kühn.* §. 606.) ist mehr als blosse Betheuerung, sondern eine Art von abgenommenem Eide, vgl. הִשְׁבִּיעַ 1 Mos. 24, 3. 2 Chr. 36, 13. 3 Mos. 5, 4.; anders ὁρκίζω Mark. 5, 7. τοῦ ζῶντος] vgl. 16, 16., h. in Beziehung auf Gottes Allwissenheit und richterliche Wirksamkeit. J. weigert sich nicht auf die Beschwörung zu antworten, also gewissermaassen den Eid abzulegen, vgl. christl. Sittenl. III, 141. [*Matthaei* doctr. Chr. de jurejur. Hal. 1847. S. 8.]. ὁ υἱὸς τ. θεοῦ] vgl. 3, 17. Dass es h. nur Apposition zu ὁ Χριστός sei, zeigt die Vergleichung von Luk. 22, 67. mit 70., wo die Frage und die aus J. indirecter entnommene bestimmte Antwort einander entsprechen. — Vs. 64. σὺ εἶπας] vgl. Vs. 25. πλήν] Uebergangspartikel, womit etwas Neues eingeführt wird (Luk. 19, 27.); nicht Versicherungspartikel (*Olsh.*). ἀπ' ἄρτι] = ἀπὸ τοῦ νῦν Luk. 22, 69. gehört zu ὄψεσθε, nicht zu λέγω ὑμῖν (*D. Schu.*). ἐκ δεξ. τῆς δυνάμεως] *zur Rechten* (s. z. 20, 21.) *der Allmacht* (הַגְּבוּרָה *Buxt.* l. t. 385.) [Das Abstractum hat hier wie sonst etwas Feierliches, *Mey.* 3.] Das Sitzen z. r. H. G. ist ein aus Ps. 110, 1. entlehnter bildlicher Ausdruck der δόξα Christi (nach Joh. Vorstellungsweise) oder seiner Theilnahme an der göttlichen Weltregierung, Mark. 16, 19. AG. 2, 33. 5, 31. Röm. 8, 34. Eph. 1, 10. u. a. Stt. Vgl. *Knapp* Scr. var. arg. p. 39 sq. *Mey.* bemerkt richtig, dass das ἀπ' ἄρτι [welches nach *Mey.* 3. z. Mark. 14, 62. charakteristisch und gewiss ursprünglich ist] wehrt an ein einmaliges sinnliches Schauen zu denken. Das folg. καὶ ἐρχόμ. κτλ. könnte ungenau angeschlossen seyn in dem Sinne: *und alsdann kommend*; wahrsch. ist es aber auch im uneigentl. Sinne von der Machteinwirkung des Messias vom Himmel auf die Erde herab zu nehmen (*Mey.*). — Vs. 65. διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ] *zerriss sein Oberge-*

wand (nicht den hohenpriesterlichen Rock, den er ausser dem Tempel nie anhatte, vgl. *Reland.* Antiqq. II. c. 1. §. 11.); Ausdruck des Unwillens (AG. 14, 14.), sonst gew. der Trauer (2 Sam. 1, 11.), in dieser Beziehung dem Hohenpriester verboten (3 Mos. 10, 6. 21, 10.), aber nur bei gew. Leichentrauer; denn bei ausserordentlicher Gelegenheit that er es, 1 Makk. 11, 71. *Joseph.* B. J. II, 15, 4. ὅτι] recit. nach BC**DLZ 102. It. Vulg. all. Or. Chrys. all. von *Lchm. Tschdf.* getilgt, s. 5. 31. 7, 23. 9, 18. 33. 20, 12. 21, 16. ἐβλασφήμησε] nämlich indem er sich fälschlich (was die unbestrittene Voraussetzung war) für den Messias ausgegeben und so die Ehre Gottes gekränkt hat. αὐτοῦ hat *Tschdf.* nach BDLZ 102. Vulg. all. Chrys. getilgt, *Lchm.* eingeklammert. — Vs. 66. Diess war das vorläufige Urtheil der Mitglieder des Synedriums, worauf erst 27, 1. der förmliche Beschluss folgt, der aber der Bestätigung und Ausführung durch den Procurator bedurfte, vgl. Joh. 18, 31.

Vs. 67 Wie die Verspottung in den Bericht des Joh. einzureihen sei, ist unklar. *Olsh.* glaubt, sie habe sich an die Misshandlung J. durch den Diener des Hohenpriesters (Joh. 18, 22.) angeschlossen, und zwar sei sie in dem Hause des Annas vorgefallen; dgg. s. zu Joh. 18, 13—27. Am natürlichsten ist es das Verhör bei Matthäus auf das bei Joh. und zuletzt die Verspottung folgen zu lassen, welche wahrsch. ganz nach der Angabe des Evang. in der Zwischenzeit zwischen dem Verhöre und der Berathschlagung (27, 1.) stattfand; jedoch bleibt der Widerspruch mit Luk. 22, 63. stehen, der sie *vor* dem Verhöre stattfinden lässt; und Joh. wusste wahrscheinlich von nichts mehr als von dem, was der Diener des Hohenpriesters that (18, 22.). [Gg. ***Ebr.*** S. 539 f., welcher eine Wiederholung der Verspottung annimmt, s. ***Mey.***] ἐνέπτυσαν κτλ.] Wer? Nach ***Fr. Mey.*** [*Arn.*] die Synedristen, vgl. 27, 41.; nach *Grot. Kuin.* die Diener, vgl. Luk. 22, 63. Nach Mark. 14, 65. waren es τινές, und zwar steht nicht αὐτῶν dabei, von diesen aber werden nachher die ὑπηρέται unterschieden. κολαφίζειν und ῥαπίζειν ist wegen des οἱ δέ verschieden, welches ein vorher ausgelassenes οἱ μέν voraussetzt: das zweite ist bestimmt von ***Backenstreichen*** (***Bez. Beng. Mey.*** [auch ***Berl. Ewald*** die drei erst. Evv. S. 54.] ***Ruthenstreiche***, wofür aber ῥαβδίζειν im N. T. vorkommt), das erste von ***Faustschlägen*** überhaupt zu verstehen. [Bei ἐκολ. hat der Schriftsteller nach ***Win.*** §. 17. 2. S. 96. noch kein zweites Theilungsglied bestimmt vor Augen; indem er aber οἱ δὲ ἐῤῥ. beifügt, zeige es sich, dass das ἐκολάφ. nur von einem Theile des Handelnden galt.] — Vs. 68. προφήτευσον κτλ.] *Weissage, wer es ist* (nenne den dir Unbekannten), *der dich geschlagen hat.* Bei Luk. 22, 64., wo sie J. Gesicht verhüllen, ist προφητεύειν das Verborgene enthüllen (vgl. Joh. 4, 19.); was man nicht mit *Kuin.* u. A. [auch *Arn.*, nach welchem gegen die andere Auffassung spricht, dass er ja mehrere von den Schlagenden persönlich gekannt haben könnte] h. hereintragen darf.

Vs. 69—75. *Verleugnung Petri.* — Vs. 69. ἔξω ἐκάθητο κτλ.] *sass draussen* (im Gegensatze mit dem Innern des Hauses gesagt;

anders Vs. 58.) *im Hofe*, welcher in der Mitte des Hauses war. *μία παιδίσκη*] *ein Mädchen* (eine Sklavin); bestimmter Joh. 18, 17.: die Thürsteherin, nur eine solche konnte nach aller Wahrscheinlichkeit mit P in Berührung kommen und ihm eine solche Frage thun. — Die verschiedenen Berichte über die Verleugnungen des P. sind weder so zu vereinigen, dass man eine Menge derselben annimmt (etwa acht, *Paul.*), noch so, dass man die eine auf die andere zurückführt; sondern die synoptischen sind (etwa mit Ausnahme des Zuges Matth. Vs. 73.) gegen den wahrscheinlichern und einfachern joh. zu verwerfen. [So auch *Mey.* 3. S. 459. *Brückn.* zu *de W* Comm. zu Joh. A. 4. Zur Ausgleichung der Differenz zwischen Joh. u. den Synoptikern in Bezug auf die Oertlichkeit der drei Verleugnungen nehmen *Ebr.* S. 541. *Lange*, *Lichtenst.* S. 420. u. A. an, dass Kaiaphas und Hannas denselben Palast bewohnt hätten, in dessen Hofe die Verleugnung vorfiel, wgg. *Mey. Brückn. Blk.* Beitr. S. 40 f. Jedoch ist nach Letzterem auch bei Luk. wie bei Joh. die dreimalige Verleugnung in den Hof des Hannas zu verlegen.] *Olsh.* vermischt auf ganz willkürliche Weise die Berichte, und um den Synoptikern nicht ganz Unrecht zu lassen giebt er auch dem Joh. zum Theil Unrecht. Dabei verwirrt er sich ganz in Ansehung der Oertlichkeit. *Ebr.* S. 543. nimmt drei Gruppen von vielfachen Fragen an. [Der eine Ev. habe diese, der andere jene fragende Person ins Auge gefasst.] — Vs. 70. *αὐτῶν*] Für diesen Zusatz (*Grsb. Matth. Scho.* [*Tschdf.* 7.]) sprechen viele ZZ., jedoch nicht BD all. It. Vulg. all. Or.; da aber die Beziehung dieses Pron. sich nicht herausstellte, so konnte es leicht weggelassen werden [so auch *Tschdf.* 7., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. es weggelassen haben].

Vs. 71. *ἐξελθόντα δὲ αὐτὸν πυλῶνα*] *Als er aber hinausgegangen* (wieder eine andere Beziehung als Vs. 69.) *in das Thorhaus* (dafür Mark. 14, 68. *εἰς τ. προαύλιον, in den Vorhof*, was verschieden ist). *εἶδεν αὐτόν*] Die Construction wie 8, 1. Die Weglassung von *αὐτόν* nach *ἐξελθόντα* in BLZ Chrys., die Weglassung von *αὐτόν* hinter *εἶδον* in Codd. 1. 209. all., die andere Construction *ἐξελθόντος δὲ αὐτοῦ* D Vulg. It. *Tschdf.* 1. sind Correcturen. *ἄλλη*] Nach Mark. 14, 65. war es dieselbe [noch anders Luk. 22, 58.: *ἕτερος*]. Hier nähert sich der Bericht des Matth. dem des Joh. *τοῖς ἐκεῖ*] *Matth. Scho. Tschdf. Mey.* nach ACE*FHLMUVXZΔ 1. all. *αὐτοῖς ἐκεῖ*, richtig wie Vs. 70., aber die Verbindung mit dem Folg.: „*daselbst* (näml. im Garten, vgl. Joh. 18, 26.) *war auch dieser*“ ist verwerflich. *ἦν μετὰ Ἰ.*] *war in seinem Gefolge* = Vs. 73. *ἐξ αὐτῶν* sc. *τῶν μαθητῶν*. — Vs. 72. *μεθ' ὅρκου*] ist dem Matth. allein eigen: auch die dritte Verleugnung lässt er (und hier folgt ihm Mark. 14, 71.) mit einem Schwure, und einem noch stärkern, geschehen. *ὅτι*] recitativum wie Vs. 74 f., von *Gersd. Mey.* 2. h. und Vs. 75. kritisch verdächtigt [wgg. s. *Mey.* 3.], Vs. 74. von *Mey.* 2. für *denn* genommen. [Dagegen fasst es *Mey.* 3. Vs. 74. recitativ.]

Vs. 73. Der Ort, wo diess geschehen seyn soll, bleibt unklar. *καὶ γάρ*] *denn auch*, ausser Anderem. *ἡ λαλιά*] *die Aussprache*,

welche bei den Galiläern in den Gutturalen fehlerhaft war, so dass sie א, ע, ה nicht unterschieden, und ה statt ש sprachen (*Wtst.* ad h. l. *Meusch.* N. T ex Talm. illustr. p. 119.). — Vs. 74. ἤρξατο] wie oft Umständlichkeit der Erzählung. καταναθεματίζειν] *Verwünschungen auszusprechen. Grsb. Lchm. Tschdf.* nach überw. ZZ. καταθεματίζειν, eine corrumpirte Form. καὶ εὐθέως κτλ.] Die Behauptung der Mischnah *Baba Kama* VII, 7., dass man zu Jerusalem keine Hühner gehalten habe, ist wahrsch. irrig: ihr widerspricht eine Erzählung in *Hieros. Erubin* fol. 26. c. 1. vgl. *Lghtf.* ad v. 34. — Vs. 75. τοῦ vor Ἰησοῦ fehlt in ABC*DEFGHXΔ Minn. all., und αὐτῷ in BDL 33. 57. 61. 102. Vulg. It. all., und ersteres haben *Lchm. Tschdf.* getilgt, letzteres *Lchm.* eingeklammert. ἐξελθὼν ἔξω] näml. aus dem πυλών, vgl. Vs. 71. [Petrus musste nach *Mey.* 3. hinaus „ἵνα μὴ κατηγορηθῇ διὰ τῶν δακρύων" *Chrys.*, nach *Arn.* u. A.: um sich seinem Schmerze ungestört hingeben zu können.]

XXVII, 1 f. *Ueberlieferung J. an Pilatus.* Vs. 1. συμβούλιον ἔλαβον] vgl. 12, 14. 22, 15. Nachdem sie 26, 66. das Todesurtheil gefällt hatten, berathschlagten sie über die beste Weise der Vollziehung. ὥστε] vgl. 24, 24. δήσαντες] *nachdem sie ihn* (von neuem) *gebunden hatten*; sie hatten ihm wahrsch. während des Verhörs die Bande abgenommen. αὐτόν nach παρέδ. haben *Lchm. Tschdf.* 2. [*Mey.* 3.] nach BC*KL 33. 247. 31ev. It. Vulg. Or. getilgt [dgg. wurde es nach *Tschdf.* 7., weil es überflüssig schien, weggelassen]. Ποντίῳ Πιλ. ἡγ.] Ποντίῳ streichen *Tschdf.* 2. nach BL 33. 102. Copt. Sahid. Syr. Vulg. It. *Or.* [Nach *Mey.* 3. sind diese ZZ. nicht hinreichend für die Weglassung. Nach *Mey. Tschdf.* 7. ist es um so mehr beizubehalten, als auch die Parallel. bloss Πιλάτ. haben.] Pil. war der fünfte Procurator (ἐπίτροπος, wofür im N. T. das allgemeinere ἡγεμών) von Judäa, welcher auf Valerius Gratus folgte (etwa im J. 28), und nach zehnjähriger Verwaltung im Todesjahre des Tiberius abtrat (*Joseph.* Antt. XVIII, 4, 2.). Vgl. Luk. 3, 1. [u. s. *Ewald* Geschichte Christ. S. 30 ff.]. Er befand sich sonst in Cäsarea, aber während des Festes in Jerusalem. Den Grund, warum sie ihn dem Pont. Pil. überlieferten, s. Joh. 18, 31.

Vs. 3—10. *Verzweiflung des Judas.* [Das Schweigen des Markus über das Ende des Judas berechtigt nach *Mey.* 3. nicht zu Zweifeln an der geschichtlichen Glaubwürdigkeit dieses Factums. Nach *Köstl.* a. a. O. S. 84. unterbricht diese Erzählung h. den Zusammenhang und ist nach *Hilgenf.* S. 105. eine Zuthat des Bearbeiters.] — Vs. 3. [Statt παραδιδούς liest *Lchm.* nach BL 33. 259. etl. Verss.: παραδούς, wogegen *Mey.* 3.] Die Reue des Judas, veranlasst durch die ihm kund gewordene Verurtheilung Jesu [nach *Baumgarten* Apostelgeschichte I, 30 ff. *Lichtenstein* S. 430. hat er der Verurtheilung Jesu höchst wahrscheinlich selbst beigewohnt], leihet der Annahme von *Paul.* u. A. [vgl. auch *Ewald* die drei ersten Evangg. S. 343 f.] Schein, dass er nicht das Verderben desselben, sondern eher etwas vermeintliches Gutes beabsichtigt habe. Andere hingegen finden, dass nur der wirkliche Erfolg dessen, was

er beabsichtigt, sein Gewissen gerührt habe, wie oft Verbrecher (aber doch nur solche, die aus Uebereilung oder blinder Leidenschaft handeln) durch die vollendete That zur Besinnung und Reue kommen. Uebrigens steht der Nachricht bei Matth. eine andere in der AG. 1, 18. entgegen, durch welche die Reue und der Selbstmord des Verräthers ungewiss gemacht wird. [Um AG. 1, 18. mit unsr. St. zu vereinigen, nehmen unter den Neueren auch *Ebr. Berl. Arn.* u. A. an, dass Matth. 17, 3 ff. der Anfang, AG. 1, 18. der Ausgang seiner Todesart erzählt sei; dgg. haben wir hier nach *Mey.* zwei verschiedene Traditionen vom Ende des Verräthers.] *ἀπέστρεψε*] *brachte zurück*, vgl. 26, 52. [*Tschdf.* nach BL 102. Or.: *ἔστρεψεν*]. — Vs. 4. *ἥμαρτον παραδοὺς*] *ich sündigte, da ich überlieferte*, vgl. 26, 12. *ἀθῶον*] *Grsb. Schu.* empfehlen die LA. *δίκαιον*, die aber durch B** in marg. L It. Vulg. all. Copt. Sahid. all. *Orig.* all. nicht genug bezeugt und wahrsch. aus 23, 35. des stärkern Sinnes wegen entlehnt ist. *τί πρὸς ἡμᾶς*] sc. *ἐστι*, *was geht uns an?* Nichts (nämlich von der Sache) geht uns an. Vgl. Joh. 21, 22 f. 2 Makk. 4, 28.: *πρὸς τοῦτον ἦν*, *diesem kam zu.* *σὺ ὄψει*] oder nach der (auch Joh. 1, 51. 11, 40.) sehr stark bezeugten, von *Scho. Lchm. Tschdf.* aufgenommenen, bei diesem Verbo ungew., sonst regelmässigen Form *ὄψῃ*: *du selbst wirst* (magst) *zusehen*, was du thust, vgl. Vs. 24. AG. 18, 15. 1 Sam. 25, 17. — Vs. 5. *ἐν τῷ ναῷ*] *in den Tempel* (das Tempelgebäude), wohin zwar Niemandem als den Priestern der Zutritt erlaubt war, der Verzweifelnde aber drang. Falsche Erklärungen: *in den Vorhof* (*Fr. Olsh.*); *in die Zelle Gasith* (*Grot.*); *neben dem Tempel* (*Kypk.*). *ῥίπτειν* mit *ἐν* wie *τιθέναι*, *ponere* (vgl. 10, 16.). *ἀπήγξατο*] *erhenkte sich* — dieser Sinn ist unzweifelhaft (*ἀπάγχειν*, *fauces constringere*, *ἀπάγχεσθαι*, *se suspendere*, vgl. 2 Sam. 17, 23. LXX); nur das Bestreben unsre St. mit AG. 1, 18. (s. die Anm.) zu vereinigen hat zu den Erklärungen: *de gravissimo exulceratae conscientiae tormento* (*Grot.*), *exanimi angore mortem sibi conscivit* (*Perizon.* de morte Jud. Utr. 1702.) geführt; vgl. dgg. *Kuin.*

Vs. 6. *εἰς τὸν κορβανᾶν*] = קָרְבָּן (vgl. Mark. 7, 11.) = *τὸν ἱερὸν θησαυρὸν Joseph.* B. J. II, 9, 4. *τιμὴ αἵματος*] *Kaufpreis eines Mordes, Blutgeld.* Analog war das Gesetz 5 Mos. 23, 18. — Vs. 7 f. *τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως*] *den* (bekannten) *Töpferacker*, d. h. den vorher ein Töpfer [*Mey. Arn.*: der bekannte Töpfer] besessen und vielleicht als Thongrube benutzt hatte. [Er lag nach *Ewald* Gesch. Chr. S. 400. Anm. viell. vor dem Thore, wo die Töpfer viel arbeiteten Jer. 18, 2. Der Dativ *τοῖς ξένοις* gehört nach *Win.* §. 31. 8. S. 189. zum Substantiv *ταφήν*, zum Begräbniss für die Fremden.] *ἀγρὸς αἵματος*] = *Ἀκελδαμά* = חֲקַל דְּמָא AG. 1, 19. Matth., wie die alttest. Historiker (vgl. Einleit. ins A. T. §. 146 f. A. 7.), knüpft seine Geschichtserzählung an ein noch später zu seiner Zeit vorhandenes Denkmal an: ein Beweis der ziemlich späten Abfassung seines Ev. (Nach *Str.* II, 504 ff. sind aus diesem Ackernamen beide abweichende Ueberlieferungen von Judas' Ende gesponnen.)

Vs. 9. *διὰ Ἱερεμίου*] Bei Jer. findet sich keine Stelle der Art,

daher sich die Auslassung von *'Ιερ.* in Codd. 33. 157. Syr. Pers. Codd bei August. (*Tschdf.* 1.) erklärt; hingegen findet sich bei Zach. 11, 13. eine ähnliche Stelle: daher Cod. 22. Syr. p. in m. *Ζαχαρίου* lesen aber schon *Orig. Eus. Hier. Aug.* [s. die Stellen bei *Tschdf.* 7.] fanden die gew. LA. vor, und Letzterer sieht sie mit Recht als die ursprüngliche an (de cons. Ev. III, 7.). *Orig.* Hom. 35. vermuthete die Stelle finde sich in einer apokryphischen Schrift des Jerem., u *Hier.* ad h. l. fand sie wirklich in einer solchen, welche ihm ein Nazarener mitgetheilt, glaubte aber, sie sei aus Zachar. entlehnt. Vgl *Kuin. Eus.* Dem. X, 4. *Euth.* vermutheten, die Juden hätten die St aus Jerem. getilgt, und man hat sie in arabischen, sahidischen und koptischen Quellen wiederzufinden geglaubt (*Beng.* app. crit. p. 140. *Mich.* Or Bibl. IV, 209. Einl. ins N. T. I, 261.). [Unter den Neueren denken *Berl. Ewald* die drei ersten Evv. S. 356. an eine jetzt verlorene Stelle aus den Schriften des Jeremia.] Allein es ist kein Zweifel, dass der Evangelist, durch Jer. 18, 1. verleitet, anstatt des Zachar. jenen Propheten genannt hat (*Er. Grsb. Paul. Fr. Mey.*). Er hat übrigens die Stelle des Zachar. frei behandelt, welche weder im hebr. Texte noch in den LXX so lautet, wie sie hier angeführt ist. [Nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 128 f. *Hengstenb.* Christol. A. 2. III, 1. S. 464 f. hat Matth. eine aus Jeremias und Sacharja zusammengesetzte Stelle citiren wollen und zwar ist nach Letzterem die Weissagung des Sacharja nur eine Wiederaufnahme der des Jerem., wgg. *Mey.* 3. bemerkt, dass man so nach Analogie von 2, 23. *διὰ τῶν προφητῶν* erwarten müsste.] *ἔλαβον*] ist bei Zach. und den LXX die 1 Pers. sing. *τὴν τιμὴν τοῦ τετιμημένου, ὃν ἐτιμήσαντο ἀπὸ υἱῶν 'Ισρ.*] *den Preis des Geschätzten* (schwerlich abweichend vom Sinne des gleichartigen ZW.: *des Hochgeehrten, τ. παντίμου* [nämlich Christi als des Verehrten *κατ' ἐξοχήν*], *Euth. Mey.* 2. u. 3. [auch *Ewald* a. a. O., wobei nach *Mey.* der Gedanke ist, dass sie den Unschätzbaren (*τετιμημένος*) *auf Geldwerth gesetzt* haben]), *den geschätzt etliche von Söhnen Isr.* (*Euth. Bez. Grot. Paul. Kuin.* [*Ewald, Arn.*]). Diese in Apposition zu *τὰ τριάκ. ἀργ.* stehenden WW. sind eine falsche und in sich selbst unklare Uebersetzung des hebr. אֶדֶר הַיְקָר אֲשֶׁר יָקַרְתִּי מֵעֲלֵיהֶם (*den herrlichen Werth, dessen ich gewerthet bin von ihnen*). Da der Evang. das אשר יקרתי anstatt durch *ὃς ἐτιμήθη* durch *ὃν ἐτιμήσαντο* wiedergegeben, wusste er das מעליהם nicht anders unterzubringen als es an *ἐτιμήσ.* anzuschieben, und umschrieb es daher durch *ἀπὸ υἱ. 'Ισρ.* Möglich ist es auch, dass er es mit *τ. τετιμ.* verband, und *ὃν ἐτιμήσ.* nur als pleonastischen Zwischensatz betrachtete. Andere Erklärungen kommen kaum in Betracht. *Er. Luth. Vatabl. Mey.* 1.: *quem aestimatum emerunt* (?) *a filiis Isr.*, i. e. a Juda Isch. (?). *Fr.* Comment. verbindet nach *Knatchb.* *ἀπὸ υἱῶν 'Ι.* mit *ἔλαβον*: *sie nahmen* (das Geld) *von S. Isr.*, d. h. von Jud. Isch., in der Rec. d. Hdb. erklärt er: *welchen sie geschätzt einen von S. Isr.* (Umschreibung von Christo). *Mey.* 2.: *welchen sie geschätzt von wegen* (?) *S. I.*, soll heissen: von wegen Synedristen (die Oberpriester als Vertreter der Synedristen). [Nach *Mey.* 3. ist *ἀπό* im Sinne

des *Herrührens von* d. i. hier der abseiten Jemandes gegebenen *Veranlassung* zu nehmen und ἀπὸ υἱῶν Ἰσραήλ ist Plural der Kategorie, also: den Preis des Verehrten, dessen Kaufpreis sie bestimmt haben auf Anlass von Söhnen Israels, d. i. des Judas 26, 14 f.; nach *Hofmann* a. a. O. ist das Subject von ἐτιμήσαντο Kaiaphas und Judas und ἀπὸ = *von Seiten*. „Was Kaiaphas und Judas thaten (ἐτιμήσαντο), geschah mittelbarer Weise vom ganzen Volk." Auch *Hengstenb.* a. a. O. nimmt ἀπό = *von Seiten*. „Den Preis des Geschätzten, um welchen sie ihn geschätzt hatten von Seiten der Söhne Israels" (dem Sinne nach = ὃν ἐτιμήσαντο υἱοὶ Ἰσρ.)]. — Vs. 10. κ. ἔδωκαν . τ. κεραμ.] *und gaben sie für den Töpferacker*. Hebräisch וָאַשְׁלִךְ אֹתוֹ בֵּית יי׳ אֶל־הַיּוֹצֵר, *und ich warf ihn* (den Werth) *ins Haus J. in den Schatz* (הַיּוֹצֵר = הָאוֹצָר). Die sich darbietende Parallele, dass Judas wie der Prophet das Geld in den Tempel geworfen, liess der Evang. bei Seite liegen und bezog die Stelle auf den Töpferacker, weil das הַיּוֹצֵר (wie gew. für *der Töpfer* genommen) sich dafür benutzen liess. καθὰ κύριος] (das sage ich) *sowie der Herr mir befohlen hat*. Zach. וַיֹּאמֶר יְהוָֹה אֵלַי.

Vs. 11 — 23. [*Tischendorf* Pilati circa Christum judicio quid lucis afferatur ex Actis Pilati. Lips. 1855.] *Verhör J. vor Pilatus; dessen Versuch ihn loszusprechen.* — Vs. 11. Durch Kürze undeutlicher und unbegründeter Bericht; die Anklage der Juden sollte vorhergehen, folgt aber erst Vs. 12., ohne dass sie jedoch angegeben wird. Besser Luk. 23, 2 f. ἔστη] So *Tschdf.* 7. nach AEFGHK MSUVXΔ all. Or. Chrys., wgg. BCL 1. 33. *Or. Lchm. Tschdf.* ἐστάθη, Correctur dem passendern Sinne zu Liebe. σὺ λέγεις] ist Bejahung (vgl. Joh. 18, 37.), nicht zweideutige Antwort, die auch heissen könne: *du sagst es, nicht ich* (*Theoph*). Nach Joh. 18, 36 f. ist Jesu Antwort bestimmter, und hiernach sagt auch Matth. Vs. 14. zu viel. [Dieses Schweigen ist nach *Mey.* nach Joh. 18, 37. zu setzen.] — Vs. 15. κατὰ ἑορτήν] *je am Feste*, näml. nach dem Zusammenhange an jedem Passah, ἐν τῷ πάσχα Joh. 18, 39., obwohl da nur der zunächst vorliegende Fall genannt seyn kann. ὃν ἤθελον] *den sie wollten* (wählten) genauer als Joh. 18, 39., doch lässt auch da Pilatus dem Volke die Wahl. Für diese Gewohnheit haben wir kein hist. Zeugniss, s. z. Joh. 18, 39. [und die Anm. von *Brückner* zu *de Wette*'s Comm. zu Joh. A. 4. z. d. St.]. — Vs. 16. εἶχον] *man hatte*. λεγόμενον] vgl. 26, 3. Βαραββᾶν] = בַּר אַבָּא ein auch sonst vorkommender Beiname (*Lghtf.* ad h. l.). Die LA. der Codd. 1* 118. 209* 241**. 299** Arm. Syr. hier. und nach Scholien und *Orig.* interpr. auch alter Codd.: Ἰησοῦν Βαραββᾶν lässt sich kaum aus der Nachlässigkeit der Abschreiber erklären (*Grsb.*), und verdient Aufnahme (*Fr. Rnk. Mey. Tschdf.* 1. u. 2. [auch *Ewald* d. drei erst. Evv. S. 357. *ders.* Gesch. Christ. S. 430., dgg. ist nach *Tschdf.* 7. Ἰησοῦν nach ABDEFGHKLMSUVΔ all. Verss. KVV. wegzulassen. Es sei nicht wahrscheinlich, dass dieser Name erst später ausgelassen worden sei, um den geheiligten Namen von dem Verbrecher zu entfernen]). Viell. nannte Pilatus diesen Räuber gerade wegen sei-

ner Namensgleichheit neben J.; aber der eig. Beweggrund lag darin, dass dieser Mensch schwere Verbrechen begangen hatte, und also zu hoffen war, das Volk werde ihn nicht wählen (*Mey.*). In dem Beinamen *Vatersohn* einen Parallelismus mit dem *Sohne Gottes* und ein „Spiel" der göttlichen Vorsehung nach dem Spruche: „ludit in humanis divina potentia rebus" zu finden (*Olsh.*) ist nichts als ein sehr unpassendes Spiel des frommen Witzes.

Vs. 17. *συνηγμένων οὖν αὐτῶν*] *οὖν* bezicht sich auf jene Sitte und den Umstand, dass gerade ein solcher Verbrecher vorhanden war: *αὐτῶν* geht auf das Volk Vs. 15. Diese „Versammlung" denkt sich Matth. wahrsch. als durch die Neugierde des Volks veranlasst: bei Luk. findet eine ausdrückliche Zusammenberufung statt; auch macht da Pilatus den Synedristen und dem Volke den Vorschlag. *τίνα ὑμῖν*] über die Construction s. *Win.* §. 41. 4. b. S. 255. — Vs. 18. *ᾔδει γάρ*] Erklärung des wohlwollenden Beweggrundes zu diesem Vorschlage. *διὰ φθόνον*] *Neideshalber*, *aus Neid*, Luk. 1, 78. Er wusste es, indem er die Gesinnung der Juden durchschaute, und indem sie sich selbst durch ihre Leidenschaftlichkeit verriethen. Nach Luk. 23, 7 ff. sandte Pil., ehe er diesen Loslassungsversuch machte, J. zu Herodes Ant. — Vs. 19. *καθημ. δὲ αὐτ. ἐπὶ τ. βήματος*] *Da er aber auf dem Richterstuhle sass.* Pil. will nun das definitive Urtheil fällen, vgl. Joh. 19, 13. [Nach *Tschdf.* a. a. O. S. 15. wird durch *καθημ. αὐτ. ἐπὶ τ. βήμ.* nicht der letzte Theil des Gerichtes des Pilatus über Jes., sondern dieses Gericht überhaupt bezeichnet.] *ἡ γυνὴ αὐτοῦ*] Sie hiess nach *Niceph.* H. E. I, 30. *Claudia Procula*, vgl. aber *Paul.* zu d. St. Sie war nach der damaligen Sitte (*Tac.* Ann. III, 33 f.) ihrem Gatten in die Provinz gefolgt; viell. (wie Ev. Nicod. c. 2. p. 520. b. *Thilo* voraussetzt) eine *θεοσεβής*, d. h. Judenfreundin, viell. auch Verehrerin J. *λέγουσα*] durch den Boten, *liess sagen*. *μηδὲν ..ἐκείνῳ*] sc. *γινέσθω* (vgl. 8, 29.): *Mache dir nichts mit ihm zu schaffen*, näml. so dass du ihm übel thust; „halte dich rein von ihm!" *πολλὰ κτλ.*] *denn viel habe ich gelitten heute im Traume um seinetwillen*, ich habe einen ängstigenden Traum über ihn gehabt (der wahrsch. durch die Abends eingegangenen Nachrichten veranlasst war). — Vs. 20 f. *ἔπεισαν τ. ὄχλ. ἵνα*] *überredeten das Volk, dass es sollte* u. s. w. *ἵνα* umschreibt den Inf., der wie AG. 13, 43. folgen sollte (s. z. 4, 3.). *ἀποκριθεὶς δὲ κτλ.*] *Es hub aber P. an* u. s. w. s. z. 11, 25. Hier bezieht es *Mey.* auf die Berathungen der Synedristen mit dem Volke, welche Pilat. vom Richtstuhl mit angehört und auf die er durch die folgende Frage *entgegnet* habe. — Vs. 22 f. *τί ποιήσω Ἰησοῦν*] *was soll ich mit J. machen?* Doppelter Acc. (*Win.* §. 32. 4. S. 203.) wie *ποιεῖν τινα κακά* (*Matth.* Gramm. II. §. 415.). *λέγουσιν αὐτῷ*] *αὐτῷ* nach ABDKΔ Minn. Copt. Sahid. Vulg. It. all. *Lchm. Tschdf.* wahrsch. unächt. *σταυρωθήτω*] Sie forderten die Kreuzigung als die bei den Römern gew. Strafe des Aufruhrs (*Grot.*) und aus Hass gegen J. *ἡγεμών*] lassen B 33. 69. 102. Sah. Arm. all. *Chrys. Tschdf.* 2. aus [wgg. es von *Tschdf.* 7. wieder aufgenommen ist]. *τί γάρ*] *was denn? Hartung* Part. I, 479. *γάρ* ist

conclusiv aus der Lage der Sache (*Mey.* nach *Klotz* ad Devar. p. 246. [*Win.* §. 53. 8. b. S. 396.]).

Vs. 24—31. *J. Verurtheilung und Verspottung.* — Vs. 24. ὅτι οὐδὲν ὠφελεῖ] sc. αὐτός (nicht τοῦτο, *Bez.*), *dass er nichts ausrichte*, se nihil perficere. μᾶλλον θόρυβος γίνεται] *mehr Lärm entstehe.* ἀπενίψατο κτλ.] symbolische Handlung nach jüdischer Sitte, vgl. 5 Mos. 21, 6 f. *Sota* IX, 6. (auch den Heiden waren Waschungen zur Reinigung vom Morde nach demselben bekannt, *Ebr.* S. 549.), nicht natürlicher Ausdruck (*Fr.*) [*Heberle* Stud. u. Krit. 1856. H. 4. S. 859 ff. findet hier eine Verbindung einer aus der römischen Gerichtssprache genommenen Formel, mit welcher der Richter beim Fällen eines Todesurtheils auf feierliche Weise seine Unschuld an dem zu vergiessenden Blute bezeugte, mit einer von dem jüdischen Gebrauch entlehnten symbolischen Handlung. In uns. Falle habe diese Formel zugleich eine Hinweisung darauf enthalten, dass der Landpfleger eine Schuld des Beklagten nicht für erwiesen halte. Vergl. Const. Apostol. II, 52, 1. Theodoret hist. eccl. IV, 7. In d. Act. Pilati steht statt ἀπέναντι τοῦ ὄχλου: ἀπέναντι τοῦ ἡλίου]. ἀπέναντι] *Lchm.* bloss nach BD κατέναντι, vgl. 21, 2. ἀθῷός εἰμι ἀπὸ κτλ.] = נָקִי מִדְּמֵי 2 Sam. 3, 28., vgl. AG. 20, 26. τοῦ δικαίου] fehlt in BD 102. Chrys. Or., steht in AΔ Copt. Syr. Sahid. nach τούτου, von *Tschdf.* getilgt, von *Lchm.* eingeklammert, von *Schu. Mey.* verworfen. ὑμεῖς ὄψεσθε] vgl. Vs. 4. — Vs. 25. τὸ αἷμα κτλ.] sc. ἐλθέτω, 23, 35. — Sowohl die Erkl., welche Pil. giebt, als diese Aeusserung des Volkes, findet *Str.* II, 524. unwahrsch., wie denn auch *Paul.* das τοῦ δικαίου im Munde des Richters unangemessen findet, und aus diesem Gefühle viell. die Auslassung desselben in BD 102. zu erklären ist. Ein solches Urtheil ist schwankend; aber dass Matth. allein dieses berichtet, ist ein Umstand, den Jedermann beachten muss. — Vs. 26. φραγελλώσας] ein lateinisches W. Matth. und Mark. 15, 15. lassen J. geisseln nach der römischen Sitte die zu Kreuzigenden vorher zu geisseln (*Liv.* XXXII, 36. *Joseph* B. J. V, 11, 1. *Hier.* ad Matth. 27.). Nach Luk. 23, 16. schlägt Pil. bloss vor, er *wolle* J. züchtigen (d. h. geisseln) lassen und dann losgeben; nach ihm scheint es aber nicht zur Geisselung gekommen zu seyn. Nach Joh. 19, 1. lässt Pil. J. wirkl. geisseln in der Absicht, wie es scheint, dem Hasse der Juden in etwas genugzuthun und ihr Mitleiden zu erregen. *Paul.* hält den Bericht des Joh. für maassgebend, und erklärt daher unsre Stelle falsch: *nachdem er ihn vorher hatte geisseln lassen* (um ihn zu retten). *Str.* II, 525. hält den synopt. Bericht für richtiger und ursprünglicher. [Nach *Mey.* berichtet Joh. nur genauer als die Synoptik., dgg. ist nach *de Wette* zu Joh. 19, 1. bei Joh. eine andere Geisselung als an uns. St. berichtet. Nach *Lichtenst.* S. 439. vgl. auch *Luthardt* Comm. z. Joh. II, 403. hat Matth. die Geisselung und die Verspottung im Zusammenhang mit der Kreuzigung darstellen wollen. In Wirklichkeit falle sie nicht erst nach dem gefällten Endurtheil.]

Vs. 27 Mit der Geisselung verbinden Matth. u. Mark. wie Joh.

eine Verspottung J. durch die römischen Soldaten; aber der Letztere lässt sie ebenfalls wie die Geisselung der Verurtheilung vorhergehen. Luk. 23, 11. erzählt dafür eine Verspottung bei Herodes. *παραλαβόντες εἰς τὸ πραιτώριον*] Hiernach scheint es, als ob die Geisselung ausserhalb des Prätorium (= Palast, worin der Procurator [sonst Prätor oder Proprätor] wohnte — es war der Palast des Herodes in der obern Stadt, *Joseph.* B. J. II, 14, 8.) stattgefunden hätte; allein sie geschah nach Joh. 19, 1. im Prätorium selbst. [Dagegen ist diese letztere nach *Brückn.* zu *de Wette* Comment. zu Joh. A. 4. von der bei Matth. verschieden. Die bei Joh. berichtete habe noch unter die Rettungsversuche gehört.] *ὅλην τὴν σπεῖραν*] *die ganze Cohorte*, die aber nicht im Palaste Platz gefunden hätte: wir müssen uns einen Theil derselben denken, der sich entweder im Hofe des Palastes oder aussen in der Nähe befand. *ἐπ' αὐτόν*] *gegen ihn*, in feindseliger Absicht (26, 55.); doch reicht hin *zu ihm hin*, 10, 18. (*Mey.*). — Vs. 28 f. *ἐκδύσαντες αὐτόν*] *und nachdem sie ihm* seinen eigenen Mantel *ausgezogen*, den sie ihm Vs. 31. wieder anlegen. Hiernach ist *ἐνδύσαντες* (BD 157. It. *Lchm.* [jedoch hält *Lchm.* selbst diese LA. für einen alten Fehler, s. praef. ed. maj. II, 6.]), das *Mey.* für ächt hält, als Aenderung nach Mark. 15, 17. zu verwerfen [gg. *ἐνδύσ.* s. auch *Tschdf.* 7.]. *χλαμύδα*] *einen Mantel, paludamentum, sagum*, wie ihn Könige und Feldherren trugen. *ἐξ ἀκανθῶν*] *aus Dornen*, ob gerade mit grossen Stacheln, um zu verwunden, bleibt unentschieden: es sollte eine spöttische Nachahmung des Lorbeerkranzes oder der Königskrone seyn. *κάλαμον*] statt des Scepters oder Feldherrnstabes. *ἐπὶ τὴν δεξ.*] Bessere LA. *ἐν τῇ δεξιᾷ* (ABDLN 1. 33. 69. 124. all. Vulg. It. all. Euseb. Chrys. all. *Lchm. Tschdf.*). Die gew. scheint durch das vorherg. *ἐπὶ τ. κεφ.* herbeigeführt zu seyn, sowie man auch der Gleichförmigkeit wegen *ἔθηκαν* geschrieben hat (*Fr.*). Es findet sich h. ein Zeugma: *ἐπέθηκαν* passt nicht zu *κάλαμον ἐν τῇ δεξ.*, man muss nur das Simplex *ἔθηκαν* herausnehmen (*Fr.*). *ὁ βασιλεύς*] Der Nomin. mit dem Art. st. des Voc. [BD *Lchm.*: *βασιλεῦ*], *Win.* §. 29. 1. S. 164.

Vs. 32—35. *Kreuzigung J.* — Vs. 32 f. *ἐξερχόμενοι*] Die Hinrichtungen geschahen ausserhalb der Stadt (1 Kön. 21, 13. AG. 7, 58. *Lghft.*). Die Cruciarii mussten gew. das Kreuz selbst tragen, man scheint aber J. zu schwach dazu gefunden zu haben. Dass dieser Simon gerade als Anhänger Christi zum Tragen des Kreuzes gezwungen wurde (*Grot.*), ist wenig wahrsch., da er vielmehr als ein Gleichgültiger erscheint (*Olsh.*). Da er nach Luk. 23, 26. vom Felde kam, so war er viell. in Jerusalem ansässig [*Arn.*]; viell. aber war er nur am Feste als Fremder da. [Mark. 15, 21. Luk. 23, 26.: *ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ*, was nach *Mey.* 3. zu Mark. 15, 21. *Bleek* Beiträge S. 137. *Brückn.* zu *de Wette* Comm. zu Joh. A. 4. auf einen Werkeltag hinweist und in Verbindung mit Mark. 15, 42. 46. Luk. 23, 56. Matth. 27, 59 f. zu den in den synoptischen Berichten zurückgebliebenen Spuren gehört, dass der Tag der Kreuzigung nicht der erste Festtag war. Dgg. kam Simon nach *Lichtenst.* S. 445. nicht

von der Arbeit, sondern hatte wegen der Menge der Gäste vermuthlich auswärts übernachtet.] *ἠγγάρευσαν*] 5, 41. Dieser Angabe fehlt das Zeugniss des Joh., nach welchem J. das Kreuz bis an die Richtstätte trug; doch kann man die beiderseitigen Berichte vereinigen, indem man annimmt, J. habe das Kreuz bis vor die Stadt hinausgetragen, und dann habe man es dem Simon aufgeladen. *ὅς ἐστι λεγόμενος κρανίου τόπος*] *Schädelstätte*, nach der gew. Meinung so genannt von den dort liegenden Schädeln der Missethäter; aber 1) heisst es nicht *κρανίων τόπος*, ja im Chald. אגָּלְגָּלְ (woher *Γολγοθᾶ* mit herausgeworfenem ל) und bei Luk. *κρανίον*; 2) die Reinigkeit der Juden erlaubte nicht die Schädel und übrigen Gebeine der Hingerichteten unbegraben liegen zu lassen (*Paul.*). Der Ort hatte also seinen Namen von der Schädelgestalt (*Cyr. Hier. Calov. Rel. Beng. Paul. Lcke. Mey.* u. A.). Der Hain *κράνιον* bei Korinth kann nicht verglichen werden; denn dieser hatte den Namen von *κράνον* Cornelkirsche. Ueber die ungewisse Lage des Ortes s. *Win.* RWB. I. S. 436 f. *Thenius* in *Illgen's* Zeitschr. 1842. 4. [auch *Mey.* 3. zu unsr. St., wo auch die neuere Litteratur]. Nach überw. ZZ. ist mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* ὅ statt ὅς zu lesen, und hiernach ist die Auslassung von *λεγόμενος* nach D Copt. Sahid. Arm. (*Gersdorf* I, 60. *Schu. Mey.* I. *Kuin. Tschdf.* 1.) sehr bequem, aber nicht genug begründet; denn nicht alle, die ὅ lesen, lassen es aus, sondern lesen zum Theil (א* all.) *λεγόμενον*, zum Theil *μεθερμηνευόμενον*; BL 1. 33. 102. all. Äth. setzen es nach *τόπος*, und so *Lchm. Mey.* 2. u. 3. [auch *Tschdf.* 2. u. 7.].

Vs. 34. *ὄξος*] So *Mey. Tschdf.* 7 nach AEFGHMNSUVΔ all. Die LA. *οἶνον* (BDKL 1. all. Vulg. It. *Äth.* all. *Lchm. Tschdf.* 2.) scheint aus Mark. 15, 23. interpolirt zu seyn, wo mit *ἐσμυρνισμένον οἶνον* die einfache Thatsache angegeben wird, dass man aus Mitleid den Missethätern um sie zu betäuben Gewürzwein zu trinken gab (Sanhedr. f. 43, 1. *Lghtf.*). Die gew. LA. passt besser zu dem *μετὰ χολῆς μεμιγ.* und zu dem Parallelismus mit Ps. 69, 22., nach welcher Stelle (vgl. Joh. 19, 28.) die Ueberlieferung die Handlung des Mitleids in eine feindselige verwandelte. [*χολή* ist nach *Mey.* nichts anderes als *Galle*, wgg. es nach *Arn.* nach dem Sprachgebrauche der LXX das Bittere überhaupt bezeichnet, hier = *Myrrhe.*] *κ. γευσάμενος οὐκ ἤθελε πιεῖν*] *und als er geschmeckt, wollte er nicht trinken.* Nach der Darstellung des Matth. verschmähte J. den Trank, weil er übel schmeckte; nach Mark. 15, 23. weil er nicht betäubt seyn wollte. [So auch *Mey.* 3., nach welchem die Darstellung des Mark., wo Jes. den Trank nicht erst kostet, sondern überhaupt, weil er nicht betäubt sein will, nicht annimmt, ursprünglicher ist.] Eine zweite Tränkung folgt unten Vs. 48. Diese erste haben bloss Matth. u. Mark.

Vs. 35. *σταυρώσαντες*] *Kreuzigen* heisst an den *σταυρός* (eig. *Pfahl*), die *crux*, zwei in Gestalt eines T zusammengefügte Pfähle (der längere hiess *staticulum*, und ragte oft oben hervor, der kürzere *antenna*) *anheften, affigere, annageln, προσηλοῦν, aufhängen, suspendere, κρεμᾶν.* Seit *Dathe* ad Ps. 22, 7. *Paul.* Memor. IV. Comment., exeg. Handb. (denen schon *Hamm.* z. Joh. 20, 27. *Cler.* vorangegan-

gen) war es streitig, ob das Anheften durch Annageln zugleich der Hände und Füsse geschah, oder ob letztere bloss angebunden wurden. Ausser den Stellen *Justin. M.* Dial. c. Tryph. c. 97 Apol. II. p. 76. *Tertull.* adv. Marc. III, 19., den Martyrologien und der Tragödie *Χριστὸς πάσχων,* gegen deren Glaubwürdigkeit man Zweifel aufgeworfen hat, weil die Rücksicht auf Ps. 22, 17. vorgewaltet haben soll, giebt es kein ausdrückliches Zeugniss für das Annageln der Füsse als die Stelle *Plaut.* Mostell. II, 1, 13., wo aber von einer ungewöhnlichen Härte der Strafe die Rede seyn kann. Bei *Lucian.* Prometh. c. 1. 2. ist bloss das Annageln der Hände erwähnt; *Lucan.* Pharsal. VI, 547. nennt bloss einen *insertum manibus chalybem.* Nach *Socrat.* H. E. I, 17. fand die Kaiserin Helena „die Nägel, mit denen die Hände Christi angenagelt gewesen." (*Mey.* findet fälschlich im Contexte, dass die Handnägel nur als ein *Theil* des Fundes erwähnt würden, nämlich als ein Stück dessen, was Helena ihrem Sohne zum Geschenk gemacht. [Das Moment des Berichtes liegt nach *Mey.* 3. darin, was Constantin von seiner Mutter *bekommen* habe.] An andere aufgefundene Nägel lässt der Bericht nicht denken. Wichtiger ist, dass *Ambros.* Or. de obitu Theod. §. 47. diese Nägel als Fussnägel bezeichnet.) In den Evv. selbst beweist Luk. 24, 39 f. nicht sicher, und Joh. 20, 25. 27. eher dagegen. Indessen ist es nicht wahrsch., dass Justin, *eben weil* ihm die Erfüllung der Weissagung Ps. 22, 17. so wichtig war, sich auf etwas berufen haben sollte, das ganz ungew. war; auch hätte *Tertull.* l. c. nicht vom Annageln der Hände und Füsse schreiben können: „quae proprie atrocia crucis"; die Martyrologien aber gehen, wenn auch nicht von Facten, doch von der Voraussetzung des Factischen und Gewöhnlichen aus. Es bleibt also immer sicher, dass wenigstens häufig sowohl Hände als Füsse angenagelt wurden. Vgl. *Bähr* in *Heidenr.* u. *Hüffels* Zeitschrift II, 309 f. *Hug* Frbg. Ztschr. III. V. VII. *Win.* RWB. I. S. 677 ff. *Has.* L. J. §. 115. *Kuin.* z. Vs. 32. wo die übrige Litteratur [vgl. *Win.* de pedum in crucem affixione, Lips. 1845. 4. und über die Kreuzesstrafe überhaupt *Wichelh.* S. 19 ff.]. Die ganze Frage erhält nur Wichtigkeit in Beziehung auf die Annahme einer natürlichen Wiederbelebung J., welche freilich bei Annagelung der Füsse als unmöglich erscheint, insofern wenigstens, als der Wiederbelebte nicht eher als nach Heilung der Fusswunden hätte gehen und seinen Jüngern erscheinen können. Aber diese Annahme hat auch noch ausserdem solche Schwierigkeiten, dass sie heut zu Tage bei keinem unpartheiischen Forscher mehr Beifall finden kann. Vgl. *Str.* II. §. 135. [*William Stroud* A treatise of the physical cause of the death of Christ, Lond. 1847. — gg. die Annahme eines Scheintodes]. Der Körper des Gekreuzigten erhielt übrigens noch Halt durch einen Pflock in der Mitte, *πῆγμα.* *Iren.* adv. haer. II, 42.: Ipse habitus crucis fines et summitates habet quinque, duas in longitudinem, duas in latitudinem et unam in medio, ubi requiescit, qui clavis infigitur — daher „cruci inequitare" *διεμερίσαντο κτλ.*] Nach dem römischen Gesetze de bonis damnatorum (*Wtst.* *Paul.* exeg. Hdb.

III. 761.) fielen die Kleidungsstücke der Hingerichteten als Spolia den Vollstreckern des Urtheils zu. [Das Schamtuch hat nach *Mey.* 3. keine alte Bezeugung, s. *Thilo* ad Ev. Nicod. X. S. 582 f.]. Joh. 19, 23 f. bringt eine bestimmtere Notiz über dieses Kleidertheilen bei. [Dass diess auch bei den *Mitgekreuzigten* geschehen sei, ist nach *Mey.* 3. von den Evangelisten nur deshalb nicht mit berichtet, weil es ihnen nur auf die Behandlung Jesu ankam.] Gegen die Worte ἵνα πληρωθῇ ... κλῆρον sprechen zu viele ZZ., als dass sie nicht mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* weggelassen und für ein Einschiebsel aus Joh. 19, 24. gehalten werden müssten, obgleich es Aufmerksamkeit verdient, dass das ῥηθὲν ὑπὸ [Δ all. Euseb. διὰ] τοῦ προφ. ganz dem Matth. eigenthümlich ist.

Vs. 36 ff. Die Gekreuzigten wurden bewacht (*Wtst.*). ἐπέθηκαν] ist nicht als Plusquampf. zu fassen, auch ist nicht mit *Wassenbergh* in Valck. Sch. II. S. 31. eine Versetzung anzunehmen: Matth. holt nach, oder vielmehr, er hat Vs. 36. das Wachehalten zu früh erzählt um gleich zusammenfassen, was die Soldaten, die J. kreuzigten, thaten, worauf er dann Vs. 38. fortführt die Umstände der Kreuzigung Jesu anzugeben [*Win.* §. 40. 5. S. 246.]. Vgl. *Mey.*'s unbegreifliche Widerrede [nach welchem sie erst noch *nachträglich* die Anheftung des Titulus vollzogen]. τὴν αἰτίαν κτλ.] den τίτλος (Joh. 19, 20.), *titulus* (*Sueton.* Domit. c. 10. Calig. c. 32.), den man an das Kreuz zu heften pflegte, um das Verbrechen des Gekreuzigten anzuzeigen. Joh. Vs. 19. giebt die Worte wahrsch. genauer an. σταυροῦνται] nach *Mey.* wegen Vs. 36. (καθήμ. ἐτήρ. αὐτ. ἐκεῖ) von einem andern Commando Soldaten gg. Mark. 15, 27. und Luk. 23, 32. λῃσταί] *Räuber*, wahrsch. Aufrührer (vgl. *Joseph.* B. J. II, 12, 2.).

Vs. 39—56. *J. am Kreuze; sein Tod.* — Vs. 39. οἱ παραπορευόμενοι] *die* (in Geschäften, also an einem Werkeltage, vgl. Luk. 23, 26.? [dass diess in Nichtübereinstimmung mit der synopt. Relation vom Todestage Jesu einen Werkeltag verrathe, ist nach *Mey.* 3. zwar möglich, aber nicht mit Gewissheit anzunehmen]) *Vorübergehenden.* κινοῦντες τ. κεφαλάς] *mit dem Kopfe nickend* aus Schadenfreude, nach Ps. 22, 8., welcher Ps. h. und Vs. 35. 43. maassgebend ist wie Ps. 69. bei Vs. 34. — Vs. 40. Die erste Spottrede bezieht sich auf 26, 61. Joh. 2, 19.; die zweite auf J. Bekenntniss 26, 64 Wir halten näml. das Kolon nach σεαυτόν für richtig (gg. *Fr.*, welcher das εἰ υἱὸς εἶ τ. θ. für die Bedingung sowohl des σῶσον σεαυτόν, als des κατάβηθι nimmt), und finden h. 2 Parallelsätze nach Art des Hebraismus. ὁ καταλύων ὁ οἰκοδομῶν] substantivisch gebrauchte Particc.: der *Zerstörer* d. T. und *Wiederaufbauer* (in seiner Einbildung). Dieser Parallelismus wird durch die LA. καὶ κατάβηθι (AD Syr. It. Chrys. Cyr. *Lchm.*) zerstört. — Vs. 41. Mehrere, aber meist constant. Codd. u. Verss. [EFGHKMSUVΔ viel. Minn. Verss.] fügen noch καὶ Φαρισαίων hinzu, was *Mth. Fr.* aufnehmen; es ist aber ein Einschiebsel, dadurch veranlasst, dass man meinte, diese Hauptfeinde J. dürften h. nicht fehlen, wie denn Cod. D Minn. Verss. Φαρισαίων st. πρεσβυτέρων haben (vgl. *Grsb.*).

Vs. 42. ἄλλους ἔσωσεν] näml. durch seine Wunder. ἑαυτὸν οὐ δύναται σῶσαι] ist am besten ohne Frage zu nehmen. εἰ βασιλεὺς Ἰσραήλ ἐστι] εἰ fehlt in BDL 33. 102. Sah. und *Fr. Tschdf.* streichen es: die Rede wird dadurch einfacher und eigenthümlicher, während sie nach der gew. LA. der in Vs. 40. ähnlich ist; aber das ohnehin nicht hinreichende Gewicht der ZZ. wird dadurch geschwächt, dass D 1. 118. 209. Copt. Sahid. Arm. Euseb. εἰ im folg. Vs. vor πέποιθεν eingeschoben haben (*Grsb.*). βασιλεὺς Ἰσρ.] ähnl. wie υἱὸς τ. θεοῦ Vs. 40. πιστεύσομεν] *Lchm.* bloss nach A Vulg. It. Or. πιστεύομεν. ἐπ᾽ αὐτῷ] So *Grsb. Mtth. Scho.* [*Tschdf.* 7. *Mey.*] nach EFGHKMSU VΔ v. Minn.: ἐπ᾽ αὐτόν haben BL 5 Minn. *Cyr. Tschdf.* 1. u. 2., so dass die LA. ἐπ᾽ ziemlich gesichert ist gegen die gew. αὐτῷ (AD It. Vulg. Goth. Euseb. *Lchm.*). Da nun die Construction πιστ. ἐπί τινί sonst bei Matth. gar nicht und nur bei Luk. 24, 25., πιστ. ἐπί τινα aber AG. 11, 17. 16, 31. u. ö. vorkommt: so ist die erstere LA. vorzuziehen [und zwar drückt ἐπί c. Dativ nach *Mey.* 3. die Vorstellung aus, dass der Glaube auf ihm beruhen soll]. — Vs. 43. πέποιθεν κτλ.] offenbar aus Ps. 22, 9. nach den LXX mit Abweichung und Auslassung entlehnt. LXX.: ἤλπισεν ἐπὶ κύριον, ῥυσάσθω αὐτόν, σωσάτω αὐτόν, ὅτι θέλει αὐτόν. Sicher nimmt Matth. wie die LXX θέλειν h. in der (nicht aller Anknüpfung im Griechischen entbehrenden, vgl. Mark. 12, 38.) Bedeutung von חָפֵץ *Gefallen haben* (gegen *Fr.*, welcher dazu ῥύσασθαι supplirt; *Mey.* 2.: *wenn er ihn begehrt*). [Nach *Mey.* 3. ist θ. αὐτ. nach dem Hebr. חָפֵץ בּ und nach dem Gebrauche von θέλειν τινά bei d. LXX zu fassen: wenn er der Gegenstand seines Begehrens ist, d. i. *wenn er ihn gerne hat.*] εἶπε γὰρ κτλ.] ist Erklärung des εἰ θέλει αὐτόν: „denn er hat mit dem göttlichen Wohlgefallen geprahlt und sich Gottes Sohn genannt." Vgl. Weish. 2, 18. ὅτι] recitat. wie Vs. 47. [so auch *Mey.* 3.], von *Gersd.* kritisch verdächtigt (s. zu 2, 23. 5, 32.) von *Mey.* 2. für *denn* genommen (?). — Vs. 44. τὸ αὐτό] *gleicherweise* (ὡσαύτως, *Euth.*), vgl. Phil. 2, 18., τὸν ὅμοιον τρόπον Jud. 7. *Fr.*: τὸ δ᾽ αὐτὸ καὶ οἱ λ. ἐποίουν καὶ ὠνείδιζον αὐτ.; *Mey.* [auch *Win.* §. 32. 4. S. 203.] nimmt einen sachlichen Objects-Accusativ an wie bei ZWW. des Thuns und Sagens, z. B. *Plat.* Rep. II. p. 363. D: ταῦτα κ. ἄλλα τοιαῦτα δικαιοσύνην ἐγκωμιάζουσι u. Phaedr. p. 241. E.: ὅσα τὸν ἕτερον λελοιδορήκαμεν (*Matth.* §. 421. Anm. 2.). οἱ λῃσταί] wird gew. nach Luk. 23, 39. als unbestimmter Plur. genommen [so auch *Ebr. Berl.*]; besser erkennt man die Verschiedenheit der Relation an. *Win.* §. 27. 2. S. 158. [Nach *Mey.* 3. zu Mark. 15, 32. gehört die von Luk. berichtete Scene einer spätern Tradition an, in welcher sich mehr Specialzüge des grossen Actes erhalten hatten — womit aber die Geschichtlichkeit des höchst charakteristischen Auftrittes nicht hinfalle.] οἱ συσταυρωθέντες αὐτῷ] So *Tschdf.* 7. nach ABEGΔ all., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. nach BDL σὺν αὐτῷ. αὐτῷ] Besser *Grsb. Lchm. Tschdf.* αὐτόν nach hinr. ZZ. und der sonstigen Contruction (5, 11. 11, 20.).

Vs. 45. Die sechste Stunde = unsre zwölfte; die neunte = 3 Uhr Nachmittags. (Ueber ἐννάτης, var. l. ἐνάτης, s. zu Matth. 20

5.) In jener tritt die den Tod J. ankündigende Finsterniss ein: es scheint also, dass nach Matth. wie nach Mark. 15, 33. vgl. 25. Jesus vor dieser Stunde schon gekreuzigt wurde. Dagegen hat nach Joh. 19, 14. um die *sechste* St. Pilatus erst Gericht über Jesum gehalten. Ueber diese Schwierigkeit s. die dort. Anm. [u. *Brückn.* zu *de Wette* Comment. zu Joh. A. 4. zu der St.]. *σκότος*] kann nicht eine Sonnenfinsterniss (*ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος* Luk. 23, 45. [nach *de Wette* zu d. St. *Lichtenst.* S. 449. sind diese WW. wahrsch. unächt, anders *Mey.* 3. zu der St.]) gewesen seyn, da damals am Passahfeste Vollmond war. Es gehört also die vom Chronisten *Phlegon* gemeldete Sonnenfinsterniss im 4. (?) J. der 202. Olymp. (*Euseb.* can. chron. ad Olymp. 202. a. 4.) nicht hieher, vgl. *Paul.* exeg. Handb. III, 368 f. *Wiesel.* Synops. S. 387 f. Will man sich ein natürliches Factum denken, so muss man annehmen, dass das Erdbeben Vs. 51. mit einem die Luft verfinsternden Nebel begleitet war. Aber gewiss wollen die Evv. etwas Wunderbares und Ausserordentliches berichten, worauf auch das *ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν* führt, das *ἐφ' ὅλην τ. γ.* bei Luk. 23, 44. und Mark. 15, 33. am natürlichsten von *der ganzen Erde* zu verstehen (vgl. Luk. 21, 35.; 4, 25. hingegen ist wie oft כָּל־הָאָרֶץ zweifelhaft) und nicht mit *Kuin. Olsh.* auf Palästina einzuschränken ist. Dieses Naturereigniss nebst dem Vs. 51. erzählten ist selbst bei unbezweifelter geschichtlicher Wahrheit symbolisch-ästhetisch (*Olsh.*), d. h. eine Idee veranschaulichend, die Trauer über den Tod des Gerechtesten, des Sohnes Gottes („des Herrn der Schöpfung" kann mit *Olsh.* schwerlich im Sinne des unmetaphys. Christenthums der Synoptiker gesagt werden), und beruht auf der zwischen Natur und Geist bestehenden vom Alterthume mehr als von uns anerkannten Sympathie. Vgl. 24, 29. und die Parall. bei *Wtst.* u. *Paul.*, bes. *Virgil.* Georg. I, 464 ss.: „Solem quis dicere falsum audeat? . Ille etiam extincto miseratus Caesare Romam tum caput obscura nitidum caligine texit Insolitis tremuerunt motibus Alpes." *Ovid.* Met. XV, 785. Dass die Synoptt. und nicht Joh. dieses anführen, ist charakteristisch.

Vs. 46. J. ruft die zum Theil chaldäisch übersetzten WW. von Ps. 22, 2. aus (st. *λαμά* [*Tschdf.* 1. *λαμᾶ*, Mark. *λαμμᾶ*, richtiger *λάμμα* = לָמָּה] haben die Codd. theils *λιμά* [*Tschdf.* 7. nach AKUΔ all. *Chrys.*], theils *λειμά* [EFGHMSV all., von *λιμά* nach *Tschdf.* 7. nur durch die Schreibart verschieden], theils *λεμά* [*Tschdf.* 2. nach BL 33. all.] oder *λημά* [*Lchm.*], was das chald. לְמָא und viell. richtiger ist; *σαββαχθανί* [*Lchm.*: *σαβακθανί*] = שְׁבַקְתַּנִי = עֲזַבְתָּנִי): es fragt sich, in welchem Sinne? Wohl waren sie der Ausdruck von etwas in ihm selbst Vorgehendem, aber doch und gewiss in Angemessenheit zu dem dortigen Sinne entlehnt. Dort und hier sind sie die Klage über grosses die menschliche Natur niederdrückendes und deren Harmonie mit Gott störendes Leiden, ein so grosses Leiden, dass der, welcher es trägt, vom Beistande Gottes verlassen zu seyn glaubt. Nun aber kann weder jemals ein Mensch von Gott verlassen seyn (der ja allgegenwärtig ist), noch kann der wahrhaft Fromme sich in dauerndem Bewusstseyn von ihm verlassen glauben (was unfromm

wäre); sondern der Gedanke kann nur ein vorübergehender das Gottesbewusstseyn augenblicklich verdunkelnder seyn, wie denn auch wirklich die Klage des Psalmisten zuletzt sich zum Vertrauen und zur Hoffnung umstimmt. J. konnte am wenigsten wirklich von Gott verlassen seyn und sich von ihm verlassen glauben, da in ihm das vollkommenste Gottesbewusstseyn war; jedoch konnte dieses durch ein vorübergehendes Uebergewicht der menschlichen Schwäche augenblicklich getrübt seyn; denn ein gewisses Schwanken müssen wir in J. zugleich mit seiner Versuchbarkeit (Matth. 4.) annehmen. Da er die Worte des 22. Ps. brauchte, so ist mehr als wahrsch., dass er sich den ganzen Gehalt desselben, mithin auch die Auflösung der Klage in Trost, vor die Seele rief, so dass unmittelbar nach den ausgerufenen Worten die Trübung des Gottesbewusstseyns aufhörte, und diese seine Aeusserung gerade dieselbe Bedeutung hat, wie wenn 26, 39. bloss der erste Theil des Gebetes: *wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber,* angeführt, der andere aber: *doch nicht wie ich will* u. s. w. verschwiegen wäre. Das Leiden, welches J. Seele auf einen Augenblick trübte, war nicht bloss das körperliche, sondern zugleich ein Seelenleiden, der Schmerz über die Sünde, um deren willen er litt (s. zu 26, 39.); nur einen die Sünden der Menschen abbüssenden oder sich in dieselben absolut versenkenden Schmerz können wir nicht annehmen, wenn wir nicht die Sünde-überwindende Kraft J. am Kreuze verdunkeln wollen. (Wer das Grausige liebt, vgl. *Olsh.* und *Ebr.* S. 559 f.) Dass J., nachdem er sich im Garten Gethsemane gestärkt hatte, nochmals schwankt, darf nach der Anm. zu 26, 39. nicht auffallen. [Nach *Hofm.* Schriftbew. II, 1. S. 204 ff. enthalten unsere Worte eine Bitte um die so lange verziehende Erlösung durch den Tod aus dem Zustand der Ueberlassung an die gottfeindliche Macht, seit dessen Beginn Christus aufgehört hatte, wider die ihm feindliche Welt Macht zu üben.]

Vs. 47. [*Tschdf.* 2. nach BCL: ἑστηκότων, wgg. *Tschdf.* 7. nach ADEFGHKMSVΔ all. Chrys.: ἑστώτων.] ὅτι Ἠλίαν κτλ.] *Den Elias ruft dieser.* ὅτι recit. h. ohne alle Gegenzeugnisse. Dass diess nicht ein Missverständniss von Seiten der römischen Soldaten (*Euth.*), welche schwerlich etwas von Elia wussten, auch nicht von Seiten der jüdischen Zuschauer (*Theoph. Er. Olsh.*), welche das „*Eli*" wohl verstehen mussten, sondern eine Verdrehung war, liegt am Tage. — Vs. 48. Diese zweite (vgl. Vs. 34.) Tränkung geschieht, wie es scheint, aus Erbarmen über den Angstruf, der von Durst (der gew. Plage der Gekreuzigten) zu zeugen schien. Man reichte J. von dem dastehenden (Joh. 19, 29.) ὄξος, *posca,* Soldatenwein, vgl. *Paul.* Nach Joh. 19, 28 f. ruft J. wirklich: *ich dürste,* und man tränkt ihn demzufolge. Hier ist mit der mitleidigen Handlung des Einen der Spott der Uebrigen verbunden (Vs. 49.); bei Mark. 15, 36. spottet der Tränkende selbst in Beziehung auf den angeblich gerufenen Elias [nach *Lichtenst.* S. 453. ging der Tränkende bei Mark. auf den Spott ein, nur um sein Mitleid zu verbergen; das ἄφετε bei Mark. fassen *Lichtenst. Mey.* 3. zu Mark. 15, 36. anders als das ἄφες bei Matth.: „Las-

set es zu, lasset mich gewähren, wir wollen dazu ihn erhalten, bis Elias kommt"; nach *Arn.* berichtet Matth. nur genauer als Mark.]; bei Luk. 23, 36. ist die Tränkung ebenfalls eine spottende, und zwar mit andern Reden verbunden. — Vs. 49. Die Uebrigen wollten diese Hülfleistung nicht (ἄφες, *lass es seyn*), um zu sehen, ob ihm viell. Elias zu Hülfe kommen werde; offenbarer Spott. Hätten sie einen Schauder vor der Möglichkeit, dass Elias im Wetter erscheinen werde, bekommen (*Olsh.*): so würden sie wohl anders geredet haben. Der Zusatz: ἄλλος δὲ λαβὼν λόγχην αἷμα in BCLU 5. 48. 67. 115. 127* all. Aeth. all. Chrys. all. ist so offenbar aus Joh. 19, 34. genommen, dass die Autorität jener angesehenen Handschrr. dadurch sehr geschwächt wird. [Auch nach *Mey.* 3. ist der an unserer St. noch dazu sehr unpassende Zusatz aus Joh. 19, 34.] — Vs. 50. πάλιν] bezieht sich auf Vs. 46. [von *Fr.* nach zu schwachen ZZ. (FL Chrys. Cyr.) weggelassen]. κράξας] h. kann man die Rede Luk. 23, 46. oder Joh. 19, 30. einschalten. [Nach *Mey.* 3. zu Luk. 23, 46. ist das Gebet J. bei Luk. 23, 46. *nach* dem τετέλεσται Joh. 19, 30. zu stellen und entspricht dem παρέδωκεν τὸ πνεῦμα des Joh.] Das φωνῇ μεγάλῃ fällt, als bei Sterbenden nicht gewöhnlich (freilich auch nicht beispiellos) auf, um so mehr, da es Johannes nicht hat. ἀφῆκε τὸ πνεῦμα] *hauchte den Geist aus.* Vergl. *Joseph.* Antt. VII, 13, 3. *Kypk.*

Vs. 51. εἰς δύο] von selbst versteht sich nach dem Sprachgebrauche (*Wtst.*) μέρη. Es ist nicht deutlich, ob das Zerreissen des Vorhanges (nämlich des vor dem Allerheiligsten, פָּרֹכֶת genannt) durch das Erdbeben verursacht seyn soll; aber das Gegentheil (*Fr. Mey.*) folgt auch nicht daraus, dass letzteres erst hinterdrein angeführt wird. Das Wunder ist übrigens offenbar ein Sinnbild des durch Christum eröffneten freien Zutrittes zum Vater (vgl. Hebr. 9, 8. 10, 19f., wo aber kein Gebrauch davon gemacht ist). Eine andere [nach *Mey.* spätere und ungeschichtliche] Tradition: *Hieron.* ad h. l.: In Evang. (sec. Hebr.) superliminare templi infinitae magnitudinis fractum esse atque divisum legimus. [Nach *R. Hofmann* das L. J. nach den Apokryphen S. 380. ist superliminare wohl nur eine falsche Uebersetzung von καταπέτασμα.] — Vs. 52. τὰ μνημεῖα ἀνεῴχθησαν] Diess kommt auch sonst bei Schilderung heftiger Erdbeben vor (*Wtst.*). ἠγέρθη] BDGL 1. 33. 69. 124. 209. Or. Euseb. *Lchm. Tschdf.* ἠγέρθησαν. Dieser Plur. würde dem in 19, 13. 25, 32. 26, 31. (*Lchm.*) analog seyn, jener [wofür Cod. A ἀνεῴχθη, C* ἠνεῴχθη lesen] aber fällt auf trotz dem, was *Gersd.* S. 150. sagt; vgl. indess *Aristid.* in Rhod. p. 544. bei *Wtst. Kühn.* §. 424. Anm. 2. b. ἁγίων] wahrsch. meint Matthäus Fromme aus dem A. T. [Nach *Arn.* waren es erst kürzlich Verstorbene, viell. solche, die durch den Herrn schon Heilige geworden waren. Aus den WW. ἐφανίσθησαν πολλοῖς folge, dass sie in verklärter Leiblichkeit erschienen und nicht wieder gestorben seien.] μετὰ τὴν ἔγερσιν αὐτοῦ] *nach seiner* (Christi) *Auferweckung* (nicht: *nachdem er sie auferweckt hatte*, *Fr.* [*Ew.* d. drei erst. Evv. S. 360. hält αὐτοῦ für einen alten Schreibfehler statt αὐτῶν]) wird von

Hier. Euth. Luth. Bez. Calov. Beng. Mey. 1. [*Arn.*] zu ἐξελθόντες gezogen, so dass der Sinn wäre: Sie wurden zwar bei J. Tode auferweckt, erstanden aber erst nach J. Auferstehung, damit dieser der Erstauferstandene (1 Cor. 15, 20. Col. 1, 18.) bliebe; besser aber zieht man es mit Syr. *DHeins. Hamm. Kuin. Mey.* 2. u. 3. [auch *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 155.] zu εἰσῆλθον. [Nach *Mey.* hielten sich die nach ihrer Erweckung aus den Grüften Herausgegangenen bis zur Auferstehung J. noch verborgen, wgg. nach *Hofm.* Schriftbew. a. a. O. die nach der Auferweckung J. gesehenen Erscheinungen verstorbener Heiligen mit J. Tode nur um desswillen in Zusammenhang gebracht werden, weil bei demselben jene Eröffnung der Felsengräber erfolgt ist, welche den eröffneten Ausgang aus dem Tode bedeutete.] Diese WW. fehlen bloss in Syr. hier. Or. Amb. Gaud.; sonst möchte man sie gern als unpassend (denn die Todten waren doch immer früher als J. auferweckt) mit *Fr.* für unächt erklären. *Stroth* in *Eichh.* Rep. IX, 123 f. *Bauer* bibl. Th. d. N. T. I, 366. halten beide Vss. für Interpolation. Zur allgemeinen Evangelien-Tradition scheint die auffallende Nachricht [welche nach *Mey.* 3. *Hofm.* Schriftbew. II, 1. S. 349 f. nicht mit *Lange* L. J. II, 3. S. 1600. in Visionen, die das Leben der Verstorbenen verbürgten, aufgelöst werden darf] nicht zu gehören; selbst als sagenhafte (mythische) Vorstellung schliesst sie sich nicht gut an den messian. Glauben der Zeit (etwa an die Erwartung der „ersten Auferstehung", Apok. 20, 4.) an; auch lässt sie sich nicht genügend aus dem Factum, dass durch das Erdbeben einige Gräber geöffnet wurden, erklären (vgl. *Has.* §. 121.). Weiter ausgeführt ist die Sache im Ev. Nicod. c. 17. 18. [Vgl. *R. Hofm.* das L. J. nach den Apokryphen S. 415 ff.]

Vs. 54. ὁ ἑκατόνταρχος] welcher die Hinrichtungswache befehligte. καὶ τὰ γενόμενα] *und was sonst noch geschehen war* (Vs. 45.); BD Minn. It. Vulg. Or. (einmal) *Lchm. Tschdf.* 2. u. 7.: γινόμενα, *was geschah.* θεοῦ υἱός] nicht im heidnischen Sinne: *dei cujusdam filius* (*Fr. Mey.*); wenigstens nöthigt dazu nicht der Mangel des Art. (vgl. Vs. 43. 14, 33.). Luk. 23, 47. setzt mildernd: δίκαιος. — ἦν] *war*, als er lebte [*Win.* §. 40. 3. S. 242.]. — Vs. 55 f. ἠκολούθησαν] *gefolgt waren*, *Win.* §. 40. 5. β. S. 246. Μαρία ἡ Μαγδ.] Man leitet ihren Beinamen von dem 15, 39. vorkommenden Magdala ab. Fälschlich hat man sie mit dem salbenden Weibe Luk. 7, 36. und der salbenden Maria Joh. 12, 1 ff. für dieselbe Person gehalten. Eine Notiz von ihr bei Luk. 8, 2. Μαρία ἡ τοῦ Ἰακώβου καὶ Ἰωσῆ μήτηρ] wahrsch. = Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ (Frau des Alphäus) Joh. 19, 25. ἡ μήτηρ τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου] *Salome* nach Mark. 15, 40. Joh. nennt letztere nicht (wenn er sie nicht nach *Wies.* St. u. Kr. 40, 650 ff. als Schwester der Mutter J. aufführt), dagegen noch die Mutter J., Maria. — Was von dem Bisherigen Joh. nicht erwähnt, namentlich die Verspottungen J. und die begleitenden Naturerscheinungen, ist durch dessen Stillschweigen nicht gerade für unwahr erklärt, hat aber auch nicht den vollen Grad von Glaubwürdigkeit. Die offenbare Berücksichtigung von Ps. 22. wirft

auf die Verspottung ein etwas verdächtiges Licht. Auch erzählt Luk. 23, 35. nicht alles, was Matth. 27, 39 ff. berichtet ist.

Vs. 57—61. *J. Abnahme vom Kreuze und Begräbniss.* — Vs. 57. ὀψίας κτλ.] Noch vor Sonnenuntergange nach 5 Mos. 21, 23. *Joseph.* B. J. IV, 5, 2.: Ἰουδαίων περὶ τὰς ταφὰς πρόνοιαν ποιουμένων ὥστε καὶ τοὺς ἀνασταυρωμένους πρὸ δύντος ἡλίου καθελεῖν κ. θάπτειν. ἦλθεν] wohin? Nach *Griesb.* (Comment. crit. ad Marc. 15, 43.) *Mey.* nach Golgotha (vgl. Joh. 19, 39.): so aber wäre Vs. 58. Nachholung; besser: ins Prätorium, so dass ἦλθεν auf προσελθών vorbereitet. Dafür spricht die LA. ἐλθών Mark. 15, 43. πλούσιος] Nach Luk. 23, 50. und Mark. 15, 43. war er auch ein βουλευτής, d. h. Synedrist, nicht Rathsherr einer Landstadt (*Mich.*), was den Worten des Lukas: οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθ. widerspricht. ἀπὸ Ἀριμαθαίας] gehört zu ἄνθρ. πλ., vgl. μάγοι ἀπὸ ἀνατ. 2, 1. Die Ausleger sind getheilt zwischen der Annahme von Rama in Benjamin (Jos. 18, 25.) und Rama (Ramathaim) im Ephraim (1 Sam. 1, 1. 19.): für letzteres ist wohl die Form des Namens entscheidend; der Zusatz des Lukas aber: πόλεως τῶν Ἰουδαίων steht nach 1 Makk. 11, 34. nicht entgegen. [Nach *Graf* Stud. und Krit. 1854. 4. S. 858 ff. ist überall im A. T., wo Rama genannt wird, nur eine und dieselbe in geringer Entfernung von Gibea liegende Stadt zu verstehen.] ὃς ἐμαθήτευσε — CD 1. 17 ev. *Lchm.* ἐμαθητεύθη] *welcher ebenfalls (selber auch,* wie Andere) *Schüler* (im weitern Sinne, vgl. Luk. 23, 51. Joh. 19, 38.) *Jesu war.* Belege zu μαθητεύειν τινί bei *Kypk.* — Vs. 58. Gewöhnlich blieben die Leichname der Gekreuzigten hangen als Speise der Raben (*Horat.* epist. I, 16, 48.); oft aber wurden sie auf Ansuchen ausgeliefert (auch verkauft, vgl. Mark. 15, 45.): hier gab Pilatus auch zugleich der jüdischen Sitte nach (Joh. 19, 31.). ἀποδοθῆναι τὸ σῶμα] Letzteres fehlt in BL 1. 33. 40. 118* 209. all. Syr. hier.: *Fr.* hält es für ein Glossem und *Tschdf.* 1. und 2. hat es getilgt; vielleicht aber ist es der Eleganz wegen ausgelassen. [Von *Tschdf.* 7. ist es nach ACEFGHKMSUVΔ all. wieder aufgenommen.] — Vs. 59. σινδόνι καθαρᾷ] *mit reiner* (ungebrauchter) *Leinwand,* nämlich in Binden von Leinwand (σινδόνος τελαμῶσι, *Herodot.* II, 86.), also = ὀθονίοις Joh. 19, 40. (*Salmas.* de cruc. p. 383.); nicht wie Mark. 14, 51 f. in ein leinenes Gewand (*Calov. Kuin. Fr.*). *Hesych.* ὀθόνη, σινδών, ζωνή, τελαμών. [σινδόνι (*Lchm.*) Dativ. instrum., wogegen *Tschdf.* nach BD It. Vulg. Copt. Or.: ἐν σινδόνι; ἐν ist nach *Tschdf.* 7. weggelassen worden, weil es überflüssig erschien.] Joh. 19, 40. erwähnt einer geschehenen Einbalsamirung, Luk. 23, 56., Mark. 16, 1. einer erst noch beabsichtigten, Matth. keiner; zwar kann man den einen Bericht durch den andern ergänzen, aber bei der Umständlichkeit der Schilderung ist nicht wahrscheinlich, dass Matthäus die Einbalsamirung, wenn er davon gewusst, übergangen hätte. Vgl. *Str.* II, 576 ff. [Nach *Mey.* ist die Einbalsamirung in Beachtung der Sitte als sich von selbst verstehend bei Matthäus hinzuzudenken. Auch Joh. 19, 40. und

Mark. 16, 1. Luk. 23, 56. stehen nach *Mey.* nicht mit einander in Widerspruch.]

Vs. 60. ἐν τῷ καινῷ μν.] Die Neuheit und Unberührtheit des Grabes ist allen Evangg. nach ihren jüdischen Reinigkeitsbegriffen wichtig (vgl. Luk. 19, 30.). Dass es dem Joseph gehörte, leugnet Joh. 19, 41 nicht, bestätigt es aber auch nicht; vielmehr scheint er durch Vs. 42. anzudeuten, dass, wenn nicht die Zeit gedrängt hätte, dieses Grab nicht gewählt worden wäre. [Nach *Ebr.* S. 570. *Mey.* ergänzen sich beide Notizen.] ὃ ἐλατόμησεν] *das er hatte aushauen lassen.* ἐν τῇ πέτρᾳ] *in dem Felsen*, generisch [*Mey.* 2., wogegen nach *Mey.* 3. der Artikel vom *dort befindlichen* Felsen zu fassen ist]. λίθον] Man nannte diesen, die Stelle einer Thüre vertretenden Stein גולל, eben vom Wälzen (*Sanhedr.* f. 17. c. 2.). τῇ θύρᾳ] *Lchm.* bloss nach A etl. Minuscc. ἐπὶ τ. θ. [einige andere ἐπὶ τὴν θύραν, Mark. 15, 46.] — Vs. 61. ἡ ἄλλη *M.*] vgl. Vs. 56. Die Weglassung des Art. in AD und die LA. Ἰωσήφ Mark. 15, 47. benutzt *Wies.* Syn. S. 426 ff. zu der Hypothese, sie sei das Weib oder die Tochter des Joseph von A. gewesen [wgg. s. *Mey.* Anm. zu Mark. 15, 17.]. καθήμεναι] ist nicht mit ἦν zu verbinden, was schon wegen der Stellung und des verschiedenen Numerus nicht angeht.

Vs. 62—66. *Verwahrung des Grabes.* — Vs. 62. τῇ δὲ ἐπαύριον] *am folgenden* (physischen) *Tage*, d. i. am Sabbath, nicht: am Abend des Kreuzigungstages (*Kuin.* [auch *Arn.*]), was ganz gegen den Sprachgebrauch ist. ἥτις ἐστὶ μετὰ τ. παρασκευήν] Eine sonderbare Bezeichnung des Sabbaths als des Tages *nach dem Vorsabbath* (Freitag), um so auffallender als Matth. die παρασκευή bisher nicht wie Mark. 15, 12. Luk. 23, 54. als den Tag, wo J. gekreuzigt wurde, genannt hat, und viell. eine gewisse Abhängigkeit von Joh. verrathend (s. zu Luk. 23, 54.). [Dgg. spricht nach *Mey.*, dass bei Matth. bereits zweifellos der erste Festtag als Todestag J. bezeichnet worden ist.] Nach *Wies.* Syn. S. 417. *Mey.* 2. vermied der Ev. das einfachere ἥτις ἐστὶ σάββατον, weil diess missverständlich gewesen wäre, da der vorhergeh. Festtag auch Sabbath genannt werden konnte zufolge 3 Mos. 23, 11. 15. Aber ohne solchen Zusammenhang dachte Niemand bei σάββ. an den Festsabbath. [Auch nach *Mey.* 3. hätte Matth., wenn er ἥτις ἐστὶ σάββατον geschrieben hätte, wegen der schon bestimmt ausgesprochenen Vorstellung vom Todestage J. durchaus keinen Grund gehabt ein Missverständniss zu besorgen. Der eigenthümliche Ausdruck ἥτις ἐστὶ μετὰ τ. παρασκ. erklärt sich nach *Mey.* 3. am natürlichsten aus dem *christlichen* Sprachgebrauch, in welchem die παρασκευή (d. i. das προσάββατον Mark. 15, 42.) die sollenne Bezeichnung für jenen Todesfreitag geworden war.] — Vs. 63. ἐμνήσθημεν] *wir haben uns erinnert*, der Aorist im Sinne des Perfectums. Jesus hatte solches nie öffentlich und vor Fremden gesagt; die Reden Matth. 12, 39. Joh. 2, 19. sind theils unverständlich, theils zweifelhaft; und die letztere verstanden die Juden selbst anders (Matth. 26, 61.). — Vs. 64. νυκτός] ist nach ABC*DEHKVΔ u. mehr. a. ZZ. mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* zu tilgen. καὶ ἔσται ἡ ἐσχάτη κτλ.] *und so wird* (unabhängig von μή-

ποτε) *der letzte Betrug* (durch diese angebliche Auferstehung) *schlimmer seyn als der este* (dadurch dass er sich für den Messias ausgab).

Vs. 65 f. ἔφη δέ] δέ fehlt BEFGHKLM** Minn. It. Vulg. Copt. all. und ist zu tilgen mit *Grsb. Lchm. Tschdf.* ἔχετε κουστωδίαν] *ihr habt eine Wache* zu eurer Verfügung (Vulg. Syr. *Bez. Grot. Kuin. Fr.*), womit Pil. die röm. Truppenabtheilung, welche während des Festes dem Synedrium zu Befehl stand, meinen musste (*Grot. Fr.*); aber dass diess der Fall war, ist nicht erwiesen; an die Kreuzeswache kann man mit *Kuin.* nicht denken, weil diese ebensowenig den Synedristen zu Gebote stand; besser also mit *Wlf. Kuin. Mey.* [*Berl.*]: *da habt ihr eine W., habete custodiam.* ὡς οἴδατε] *so gut ihr wisset*, d. h. könnt. Eine Ironie [„*vereor autem, ut satis communire illud possitis*"] liegt in diesen WW. schwerlich (*Fr.* [*Berl.*]). μετὰ τῆς κουστωδίας] *mit Hülfe der Wache* (vgl. Luk. 17, 15. AG. 5, 26. 13, 17. *Kypk.*) ist mit ἠσφαλίσαντο zu verbinden. Die Annahme einer Breviloquenz st. ἠσφαλίσαντο τὸν τάφον, σφραγίσαντες τὸν λίθον μετὰ τοῦ προσθεῖναι τὴν κουστωδίαν (*Fr.*), ist wenigstens unnöthig.

SECHSTER THEIL.

Cap. 28.

JESU AUFERSTEHUNG.

Vs. 1—10. *Die Weiber erhalten die Kunde von J. Auferstehung, und sehen ihn selbst.* Vgl. *J. J. Dödes* de J. in vit. reditu, Traj. 1841. — Vs. 1. ὀψὲ δὲ σαββάτων] *Nach dem Sabbath* (vgl. ὀψὲ τῆς ἑορτῆς bei *Passow* [*Ewald* die drei erst. Evv. S. 58.: *nach Verfluss des Sabbaths*]); nicht: *am Ende der Woche* (*Grot. Wies.* S. 425. *Mey.* 2.), aus dem angeblichen Grunde, dass σάββατα nachher *Woche* heisst; denn es sind offenbar zwei *Tage* unterschieden. Hierbei ist nur die Schwierigkeit, dass nach jüdischer Tageszählung der Sabbath schon am Samstag Abend zu Ende war, und dann der erste Wochentag eintrat; indess kann man sich dabei beruhigen, dass der Evang. der natürlichen Tageseintheilung folgte (*Kypk.*). Natürlicher ist allerdings der Sinn: *am Abend des Sabbaths* (Syr. Vulg. *Erasm. Luth.*), womit auch das Folgende in Uebereinstimmung gebracht werden könnte, da ἐπιφώσκειν Luk. 23, 54. vom künstlichen Tage und das syr. נגה (vgl. *Mich.* Lex. Syr. p. 538. *Gesen.* in *Rosenm.* Rep. I, 132.) vom Abende oder der Nacht, die einem andern Tage vorhergehen, gebraucht wird; es ist aber nicht wahrsch., dass Matth. im Widerspruche mit allen andern Evangg. die Auferstehung Jesu am Abend geschehen lassen sollte. [*Mey.* 3. erklärt: *in der Späte des Sabbaths*, womit, wie gleich die folgende Näherbestimmung jedes Missverständniss abschneide, nicht der Sonnabend-Abend gemeint sei, sondern *die späte Nachtzeit des Sonnabends*, nach Mitternacht, *gegen den Tagesanbruch des Sonntags hin*, so dass also bei diesem Ausdrucke die bürgerliche Tagesbestimmung des gewöhnlichen Lebens von Sonnenaufgang bis wieder zum Sonnenaufgang zum Grunde liege. Es sei demnach hier der Sache nach die näml. Zeitbestimmung wie bei Luk. 24, 1. Joh. 20, 1., wogegen Mark. 16, 2. die Sonne schon aufgegangen seyn lasse. Vgl. zu ὀψέ Ammonius: ὀψὲ ἡ μετὰ πολὺ τῆς δύσεως τοῦ ἡλίου ὥρα. Zur Form σάββατα vgl. *Win.* §. 27. 3. S. 159.] τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων] *als* der Tag *anbrach auf den ersten Wochentag*, לְאֶחָד בַּשַּׁבָּת (*Lghtf.*). Die sonderbare Construction st. ἐπιφωσκούσης μιᾶς κτλ. erklärt sich daraus, dass das ausgelassene ἡμέρα im Sprachgebrauche so ziemlich vergessen war. ἡ ἄλλη Μαρία] vgl. 27, 56. — Mark. 16, 1. fügt noch die Salome, Luk. 24. 10. die Johanna und mehrere andere hinzu:

nach Joh. 20, 1. kam nur Maria Magd. zum Grabe und zwar ohne die Absicht den Leichnam einzubalsamiren, welche auch Matth. nicht erwähnt, nach welchem sie kamen θεωρῆσαι τ. τάφ. [Versuche die erstere Differenz auszugleichen bei *Ebr.* S. 574 ff. *Krafft* S. 152 ff. *Luthardt* Comm. zu Joh. II. S. 434 ff. *Lichtenst.* S. 463. Nach *Lcht.* will Matth. nach seiner zusammenfassenden Weise nur die Gattung hervorheben, dass es näml. *Frauen* waren, während die Obrigkeit Israels sich gegen die Botschaft der Wächter verhärtete. In Bezug auf die zweite Differenz ist nach *Mey.* 3. die Notiz des Mark. und Luk., dass die Frauen in der Absicht den Leichnam einzubalsamiren gekommen seien, ursprünglicher und genauer. In dem Berichte des Matth. habe sie wegen der Versiegelung und Bewachung des Grabes keinen Platz finden können.]

Vs. 2 ff. Am natürlichsten wäre es diess mit *Mey.* 2. u. 3. [nach welchem der Herausgang J. aus dem Grabe selbst nach der veränderten leiblichen Beschaffenheit des Erweckten wohl überhaupt unschaubar geschah] als in Gegenwart der Frauen vorgegangen zu fassen (denn ἰδού führt auf die unmittelbare Anschauung), wenn von dem Eindrucke, den diese Begebenheit auf die Frauen gemacht, eine sichere Andeutung vorhanden wäre (s. Vs. 5.). Doch darf man die Aorr. Vs. 2. nicht als Plusquamperff. fassen (*Kuin. Kern, Ebr.*); auch ist nicht nöthig ein Zurückgehen des Berichts anzunehmen (n. A.), sondern jenes ἦλθε ist als noch nicht vollendet zu denken. Ueber den Moment der Auferstehung schweigt Matth.: am natürlichsten setzt man sie gleichzeitig mit der Erscheinung des Engels (*Mey.*), die altkirchliche Annahme ist aber, dass sie früher erfolgt sei (s. *Euth. Calov.*). — Nach den andern Synoptt. ist der Stein abgewälzt, ohne dass gesagt wird, wie es geschehen; auch erscheint nach ihnen der oder die Engel nicht ausserhalb des Grabes, sondern inwendig. Dass der Engel bei Matth. sich nicht etwa vor der Ankunft der Frauen ins Grab zurückgezogen hat (*Mich.*), sondern sich noch ausserhalb befindet, erhellt daraus, dass er Vs. 5. die Frauen anredet, noch ehe sie hineingetreten sind. — Das Erdbeben begleitet die Erscheinung des Engels, ist aber nicht diese selbst (*Kuin.*); denn er redet ja, und bei Mark. hat er ein weisses Kleid an. ἀπὸ τ. θύρας] fehlt in BD 60. 84. al. Vulg. It. all.; in E**FLM**U Minn. Copt. all. Euseb. Chrys. steht noch τοῦ μνημείου dabei: es ist also als Zusatz mit *Lchm. Tschdf.* zu tilgen. ἦν δὲ ἡ ἰδέα — *Tschdf.* nach ABCDEHM 124. all. εἰδέα — κτλ.] *Es war aber sein Ansehen* so glänzend *wie ein Blitz*. ἀπὸ τοῦ φόβου αὐτοῦ] *aus Furcht vor ihm*, αὐτοῦ Gen. obj. wie Joh. 7, 13. Hebr. 2, 15. [nach *Mey. causativ*: die durch die Erscheinung des Engels erregte Furcht, wgg. *Arn.*]. — Vs. 5. ἀποκριθείς] vgl. 11, 25. μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς] Nach *Euth. Beng. Mey.* steht ὑμεῖς im Gegensatze mit den erschrockenen Soldaten: die Frauen würden also wirklich als Zuschauerinnen des Vorhergeh. vorausgesetzt. [*Chrys.* findet in ὑμεῖς den Gegensatz der σταυρωσάντων, wgg. *Mey.* 3.] Aber die Pronomm. perss. stehen manchmal ohne bestimmte Bedeutung, s. Mark. 13, 9. AG. 8, 24. *Win.* A. 5. §. 22. 6. S. 176.

[vgl. jedoch A. 6. S. 137 f., nach welcher die Personalpronomina im Nominativ regelmässig nur da gesetzt werden, wo ein Nachdruck, meist zufolge eines Gegensatzes, offenbar oder versteckt darauf liegt]. Die Furcht der Frauen ist hinreichend begründet durch den Anblick des Engels, vgl. Mark. οἶδα γάρ] Die Verbindung ist: Ihr habt nichts von mir zu fürchten, denn ich weiss, dass ihr Freundinnen und Verehrerinnen des Gekreuzigten seid u. s. w. — Vs. 6. ὁ κύριος] von *Tschdf.* nach B 33. 102. Copt. all. Chrys. zu rasch getilgt, von *Schu.* [auch *Tschdf.* 7.] verurtheilt, hätte können wegfallen. Aber diese Benennung, die bei Matth. sonst nicht wie bei Luk. und Joh. vorkommt, ist hier nachdrücklich (gloriosa appellatio, *Beng.*): der durch seine Auferstehung Verherrlichte, oder der von euch Verehrte. Am Ende des Vs. muss man sich eine Pause denken, während welcher die Frauen der Aufforderung gemäss ins Grab gingen, vgl. Vs. 8. — Vs. 7. *Beng.*: „Verba discipulis dicenda se porrigunt usque ad *videbitis.*" Es ist aber nöthig ὅτι als recitat. wie bei Mark. 16, 7. u. Vs. 13. zu nehmen [so auch *Mey.* 3.], und die directe Rede sogleich beginnen zu lassen. προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν κτλ.] Diese Zusammenkunft, die einzige bei Matth., findet Vs. 16—20. statt. [Nach *Hofm.* Weiss. u. Erf. II. S. 181. ist die Zusage: ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε nicht bloss von einer augenblicklichen Erscheinung zu verstehen, sondern von einer neuen Einigung unter seiner Obhut in Galiläa, wo er Glauben gefunden hatte.] ἰδού, εἶπον ὑμῖν] *siehe, ich sagte es euch, ich habe gesagt* [im Sinne von: *es soll euch hiermit gesagt seyn, Mey.* 3.], vgl. 26, 63.; Bekräftigung. *Mich.'s* (Begräbn.- und Auferst.-Gesch. S. 119. [auch *Berl.'s*]) Muthmaassung (wornach auch *Brix. dixit* setzt): εἶπεν ὑμῖν, und *Eichh.'s* (Einl. ins N. T. I, 321.), *Bolt.'s* Annahme eines Uebersetzungsfehlers wird scheinbar durch Mark. 16, 7. bestätigt (hiernach würde auf 26, 32. verwiesen); allein das ἰδού schickt sich nicht zur Anführung einer fremden Rede. Nach *Schneckenb.* (erst. kanon. Ev. S. 88.) hätte Matth., den Mark. flüchtig benutzend, irrthümlich εἶπον st. εἶπεν geschrieben. Aber die Sache ist vielmehr die, dass Mark. hier den Matth. mit Luk. combinirte. — Vs. 8. μεγάλης] gehört dem Sinne nach zu beiden Substantt.

Vs. 9. Die nicht unentbehrlichen [gg. *Fr.*] Worte ὡς ... αὐτοῦ nach BD 33. 69. 435. It. Vulg. all. *Hier. Aug. Or. Euseb.* von *Mll. Beng. Gersd. Schu. Kuin. Mey. Lchm. Tschdf.* verworfen, von *Grsb. Paul. Fr.* vertheidigt, sind wahrsch. unächt, und zwar auch darum, weil Matth. ὡς sonst nicht wie Luk. als Zeitpartikel braucht (*Grsd.*). [Nach *Tschdf.* 7. würde er vielmehr ὅτε δέ gebraucht haben. *Lchm. Tschdf.* 2. nach BDLS all.: ὁ Ἰησοῦς, wgg. *Tschdf.* 7. den Art. wieder weggelassen hat; *Tschdf.* 2. nach BC 1. 124. all.: ὑπήντησεν, wgg. *Tschdf.* 7. ἀπήντησεν.] ἐκράτησαν κτλ.] *ergriffen seine Füsse*, soll nach *Mey.* Gestus der Supplices und Folge ihrer Bestürzung seyn (vgl. μὴ φοβεῖσθε Vs. 10.) [Nach *Arn.*: „um ihn anzubeten", wie das nachfolgende erläuternde καὶ προσεκύνησεν zeige.] Ich betrachte es wie das ἅπτεσθαι der Maria Joh. 20, 17. als Ausdruck des Gefühls, mit welchem sie den Verlorenen und nun Wiedergewonnenen

gleichsam sich aneignen. — Vs. 10. μὴ φοβεῖσθε] Die Verehrung, die sie ihm bezeugt (Vs. 9.), hinderte nicht, dass nicht noch die Bestürzung bei ihnen vorwaltete. τοῖς ἀδελφοῖς μου] wie Joh. 20, 17. Sonst nannte J. die App. nicht so: jetzt aber sind sie mündig und ihm ebenbürtig geworden, vgl. Joh. 20, 21. 15, 15. ἀπαγγ. ἵνα] *verkündigt dass sie gehen sollen.* ἵνα giebt den Inhalt des in ἀπαγγ. liegenden Befehls (Vs. 7.) an. κἀκεῖ με ὄψονται] Man muss nicht mit *Fr.* ὅτι suppliren, sondern das Fut. als Folge des Befehls nehmen: *so werden sie mich daselbst sehen* (4, 19. 5, 15. 2 Cor. 13, 11.). Die gew. LA. κἀκεῖ kann in diesem Sinne wohl stehen, vgl. 11, 28. 26, 15.; καὶ ἐκεῖ, durch A(C*?)EFHKUVΔ Minn. nicht genug bezeugt, scheint eine grammatische Correctur zu seyn. Merkwürdig ist diese überflüssige [nach *Mey.* dgg. angelegentliche und absichtliche] Wiederholung des durch den Engel Gesagten durch J. selbst. *Str.* II, 604. vermuthet, dass diese Erscheinung J. einer später entstandenen Tradition angehöre.

Dieser Bericht des Matth. verhält sich zu Mark. 16, 1—10. (die Aechtheit von Mark. 16, 9 f. vorausgesetzt) und zu Luk. 24, 1—12. (die Aechtheit von Vs. 12. ebenfalls vorausgesetzt) folgendermaassen. 1) Nach allen Dreien kommen *mehrere Frauen* zum Grabe; nach Matth. erscheint ihnen auf dem Rückwege Jesus, nach Luk. aber erscheint er ihnen *nicht,* und nach Mark. *nur* der Maria Magdal. 2) Alle drei erzählen von einer Engelerscheinung, aber Matth. und Mark. nur von *Einem* Engel, Luk. von *zweien*; nach Matth. sitzt der Engel, nachdem er den Stein weggewälzt, *auf* dem Grabe (Mark. und Luk. erzählen nichts von der Oeffnung des Grabes durch den Engel), nach Markus sitzt der Engel *im* Grabe, nach Luk. erscheinen den Weibern die zwei Engel ebenfalls daselbst. 3) Die Reden des Engels und der Engel weichen etwas ab; Luk. hat nichts von der Zusammenkunft in Galiläa, überhaupt nichts von einem Auftrage an die Jünger. 4) Nach Matth. und Luk. bringen die Weiber den Jüngern Nachricht; nach Mark. sagen sie nichts; bloss Maria Magd. erzählt von der Erscheinung J. — Im Widerspruche mit den synoptischen Berichten geht nach Joh. 20, 1—18. bloss Maria Magd. zum Grabe, sieht Anfangs nichts als den weggehobenen Stein (keinen Engel), bringt dem Petr. und Joh. Bericht, welche selbst auch zum Grabe gehen, und nun erscheint ihr allein ein Engel und J. selbst. Künstlich ist die Vereinigungshypothese von *Hess, Grsb.* (Opusc. II, 249 sq.) *Paul. Kern, Neand.*: J. sei sowohl den andern Weibern als der Maria erschienen, dieser nur früher oder später als jenen; wobei denn ein Voraus, Zurück- und Wiederhinlaufen der Maria, ein gegenseitiges Verfehlen, ein Nacheilen J. und dgl. angenommen wird. Viel einfacher ist die Annahme, dass Matth. (oder vielmehr die evang. Ueberlieferung) das, was nach Joh. der Maria Magd. begegnete, auf die übrigen Weiber ausgedehnt hat; will man, so kann man wegen des οἴδαμεν Joh. 20, 2. annehmen, dass die andern Weiber mit der Maria zum Grabe gegangen und in die Stadt zurückgekehrt waren. Aehnlich *Ebr. Död.* — Mark. 16, 9. stimmt mit Joh. in dem Punkte überein, dass J. der Maria Magd.

erscheint; und Luk. 24, 12. nähert sich ihm darin, dass Petrus auf die Kunde der Weiber nach dem Grabe geht; aber diese beiden Annäherungen sind Abweichungen von dem Stamme der Evangelien-Ueberlieferung, der sie sonst mit Matth. folgen, und sind wahrsch. durch irgend eine Einwirkung des Johannes-Evangeliums veranlasst worden. Nach *Str.* II, 605. fände das Umgekehrte statt; Lukas hätte die frühere, und Johannes die später umgebildete Ueberlieferung. [Die Ausgleichung der verschiedenen Berichte ist in neuerer Zeit versucht worden von *Ebrard* S. 573 ff. *Lange* L. J. II, 3. S. 1670 ff. *Lichtenst.* S. 465. u. A. Nach *Ewald* Gesch. Chr. S. 444 ff. gehören die Erscheinungen des Auferstandenen nicht mehr der äusseren Lebensgeschichte desselben an, sondern dem innern Seelenleben des Apostelkreises und ihrem Verkehr mit dem abgeschiedenen Meister, vgl. auch *Weisse* Krit. d. evang. Gesch. II. S. 307 ff. u. *ders.* die Evangelienfrage S. 272 ff.; s. gegen *Weisse Mey.* 3. S. 493.]

Vs. 11—15. *Bestechung der Grabeswächter* — Vs. 11. πορευομένων δὲ αὐτῶν] *Während sie aber hingingen.* Unklar ist, ob das Hingehen der Frauen und Soldaten gleichzeitig war; es scheint aber, dass die letztern schon in der Stadt anlangten, als jene noch auf dem Wege waren. — Vs. 12. κ. συναχθέντες κτλ.] *Und sie* (die Letztern, die Hohenpriester nämlich — Wechsel des Subjects, *Win.* §. 67. 1. S. 556.) *versammelten sich* u. s. w. unstreitig zu einer ordentlichen Sitzung des Synedriums. Dass sie heimlich gewesen (*Ebr.*), ist willkürlich angenommen. — Vs. 14. καὶ ἐὰν ἀκουσθῇ κτλ.] *Und wenn dieses vernommen werden sollte vor dem Landpfleger* (als Behörde). [Auch nach *Mey. Arn.* ist ἀκ. wegen ἐπί vom gerichtlichen Verhör zu verstehen. Im anderen Falle würde Matth. nach *Mey.* einfach das Passiv mit Dativ oder καὶ ἐὰν ἀκούσῃ τοῦτο ὁ ἡγ. geschrieben haben. ὑπὸ τ. ἡγ. (*Lchm.* nach BD 59.) ist nach *Mey.* 3. Interpretament von ἐπί aus Missverstand.] πείσομεν αὐτόν] *werden wir ihn überreden*, nämlich euch nicht zu bestrafen, *beschwichtigen*, vgl. AG. 12, 20. 1 Joh. 3, 19. — Vs. 15. ὁ λόγος οὗτος] nicht die Bestechungsgeschichte (*Paul.*), sondern die Lüge, dass die Jünger den Leichnam J. gestohlen. μέχρι τ. σήμερον] vgl. 27, 8. BDL 7ev. Vulg. It. all. Chrys. *Lchm. Tschdf.* 2. *Mey.* + ἡμέρας [dagegen ist nach *Tschdf.* 7. ἡμέρας, welches auch 11, 23. 27, 8. fehle, ein späterer Zusatz]. Eine ähnliche Lüge findet sich in jüdischen Schriften (*Eisenmenger* neuentd. Judenth. I, 189 f.). — Zweifel gegen die Glaubwürdigkeit von Matth. 27. 62—66. 28, 11—15. bei *Stroth* in *Eichh.* Rep. IX, 141. (welcher sogar die Aechtheit der Stelle angriff), *Russwurm* in *Augusti's* theol. Mon.-Schr. VI, 404., *Paul.* Comm. de custod. ad sep. Jesu disposita Jen. 1795. Comment., exeg. Handb. zu der St., *Schulthess* Beschuldigungen d. Hrn. D. *Paul.* u. s. w., *Strauss* II, 582 ff., *Kern* üb. d. Urspr. d. Ev. Matth. Tüb. Zeitschr. 1834. II, 100 ff., *Weisse* II, 343 f., *Has.* §. 117., *Mey.* S. 487. (dgg. *Süsskind* Mag. IX, 179., *Hug* Zeitschr. für d. Erzbisth. Freiburg 1831. H. 3. *Kuin.* Comment. *Ebr.* S. 571 f. 583 f. [*Lange* L. J. II, 3. S. 1681 ff. *Arn.*]), wovon die haltbarsten sich auf Folgendes gründen: 1) die

bei Matth. 27, 63. bemerkte Schwierigkeit; 2) den Umstand, dass die Weiber, die zum Grabe gehen, nichts von dessen Bewachung wissen; 3) die Unwahrscheinlichkeit, dass die Synedristen jenes Ansuchen an Pil. gestellt und er ihnen gewillfahrt, besonders dass die Erstern so leichtgläubig gewesen seyn und in einer Rathsversammlung (wo Männer wie Gamaliel sassen) einen so unwürdigen Beschluss gefasst haben sollten. Letztern Zweifel findet selbst *Olsh.* erheblich, und nimmt desswegen an, Kaiaphas habe die Sache unter der Hand abgemacht. Die Veranlassung zur Entstehung dieser Nachricht liegt in der unter den Juden verbreiteten Verleumdung. [Nach *Mey.* 3. konnte diese Tradition gerade in dem in judenchristlichen Kreisen entstandenen und zu seiner jetzigen Gestalt entwickelten Matthäusev. sich ansetzen.]

Vs. 16—20. *J. erscheint den eilf Aposteln in Galiläa.* — Vs. 16. εἰς τὸ ὄρος οὗ ὁ Ἰησοῦς] sc. πορευθῆναι. Die Bestimmung des Berges ist Vs. 10. nicht berichtet, und darf nicht mit *Grot. Ebr.* [auch *Lange* L. J. II, 3. S. 1727.] als bei einer andern vorhergeh. Erscheinung [nach *Ebr. Lange* bei der Erscheinung am See Tiberias] gegeben angesehen werden; denn eine solche kennt Matth. nicht. οὗ gew. im N. T. st. οἷ und zwar nach einer ursprünglichen Verwechselung der Vorstellungen der Ruhe und Bewegung wie ἐκεῖ st. ἐκεῖσε (17, 20. 2, 22.). *Win.* §. 54. 7. S. 418. — Es ist merkwürdig, dass Matth. die Selbsteinweihung J. zum Messias (Cap. 5—7.), dessen Verklärung (Cap. 17.) und so auch dessen Abschied von der Erde auf einen Berg setzt. [Nach *R. Hofm.* üb. d. Berg Galiläa, Leipz. 1856. ist an unsr. St. kein anderer Berg gemeint, als der nördliche von den drei Gipfeln des Oelbergs, über welchen der Weg nach Galiläa führte und der selbst *Galiläa* genannt wurde. Hiernach sind nach *Hofm.* auch die Stellen Mark. 16, 7. Matth. 28, 10. zu erklären, wgg. s. *Ewald* Jahrb. f. bibl. Wiss. 1856. S. 195.]. — Vs. 17. αὐτῷ] haben *Lchm. Tschdf.* 1. u. 2. *Mey.* nach BD 33. 102. Vulg. It. *Chrys.* getilgt. Sonach stände προσκ. wie 20, 20. AG. 10, 25. absolut. [*Tschdf.* 7. ist für αὐτῷ und gegen αὐτόν, welches andere Codd. (Minn.) lesen.] οἱ δέ] setzt ein οἱ μέν voraus (vgl. 26, 67.), welches am natürlichsten bei προσεκύνησαν gedacht wird, das aber dem Evang. noch nicht deutlich bewusst ist, während *Fr.* vorher οἱ μὲν οὐκ ἐδίστασαν, *Win.* A. 5. §. 20. 1. S. 161. οἱ μὲν ἐπίστευσαν suppliren. [Nach *Win.* A. 6. §. 17. 2. S. 96. hat Matth. erst im Allgemeinen berichtet οἱ ἕνδ. μαθητ. προσεκύνησαν; dass diess aber nur von der Mehrzahl zu verstehen sei, erhelle aus dem nachgebrachten οἱ δὲ ἐδίστασαν. Diese letztere Notiz wird nach *Mey.* durch οἱ δέ ohne vorhergehendes οἱ μέν hinzugefügt, weil die Zweifelnden nur Ausnahmen waren.] Das προσκυνεῖν, das sonst die App. Jesu nicht erweisen, ist Ausdruck der gläubigen Anerkennung des Auferstandenen, Vs. 9. Joh. 20, 28. (*Wtst.*). Vgl. *Mey.* Die Zweifelnden sind keine Andern als Apostel, welche Matth. allein nennt; nicht einige der fünfhundert Brüder 1 Cor. 15, 6. (*Mich. Ebr.* S. 591. [*Stier, Lichtenst.* S. 475. *Lange* L. J. II, 3. S. 1727.]) oder die siebzig Jünger (*Kuin.*). Den Grund des Zweifels suchen *Has.* S. 224. in der Entfremdung, in die alles dem Tode Verfallene zum Le-

beendigen tritt, *Olsh. Krabb.* u. A. in der schon geschehenen, **Mey.** in der beginnenden Verklärung des Leibes J. Unvorgreifend wird man diesen Zug zu den andern von J. geisterhafter Erscheinung zählen, welche in den evang. Berichten neben Zügen seiner natürlichen Leiblichkeit sich finden. Uebrigens zeugt dieses Zweifeln dafür, dass diess die *erste* Erscheinung des Auferstandenen ist.

Vs. 18. πᾶσα ἐξουσία] *jegliche*, alle, volle *Gewalt*, vgl. *Theile* ad Jac. p. 8., Idee des triumphirenden Messias, der nun sein Reich auf Erden verbreiten wird, vgl. Joh. 13, 3. 17, 2. ἐπὶ γῆς] So *Tschdf.* 7 nach AEFG***HKMSUVΔ all. Or. Chrys. all., wgg. *Lchm. Tschdf.* 2. nach BD 90** ἐπὶ τῆς γῆς. — Vs. 19. οὖν] fehlt in A EFG***HKMSUV viel. Minn. Verss. Or. Euseb. all.; D Ueberss. Hil. all. haben dafür νῦν, — es ist daher von **Grsb. Mtth. Scho. Tschdf.** mit Recht getilgt, von *Lchm.* eingeklammert worden. μαθητεύσατε κτλ.] *machet alle Völker* (Heiden) *zu Jüngern* (μαθητ. transitiv wie AG. 14, 21.). Die Art der Aufnahme (ob mit oder ohne Beschneidung) überlässt J. dem eigenen Urtheile der Jünger, das sich erst durch ein Vorurtheil durchkämpfen musste. Kein Widerspruch mit AG. 10, 15. s. Anm. zu Matth. 10, 5. [Die Particc. βαπτίζοντες und διδάσκοντες bezeichnen nach **Mey.** *Arn.* das, wodurch das μαθητεύειν vollzogen werden soll, dgg. nach **Hofm.** Schriftbew. II, 2. S. 147., dass das μαθητεύειν nicht ohne ein βαπτίζειν und nicht ohne ein διδάσκειν bleiben soll. Ist Jemand ein μαθητής geworden, so soll er die Taufe erhalten, welche ihn des Verhältnisses der μαθηταί zu dem dreieinigen Gotte theilhaftig macht, und das Verhalten gelehrt werden, welches diesem Verhältnisse entspricht.] εἰς τὸ ὄνομα κτλ.] βαπτίζειν εἰς τὸ ὄνομα oder ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰ. Χρ. AG. 8, 16. 2, 38. heisst *taufen in Beziehung auf den anzuerkennenden und zu bekennenden Namen J.*, durch die Taufe verpflichten an J. zu glauben und diesen Glauben zu bekennen (nicht: durch die Taufe Jemanden hinführen zu dem Namen J., bewirken, dass er sich nach Jesu nenne, **Bindseil** in St. u. Kr. 1832. 410 ff.): folglich läge in unsrem Ausdrucke der Begriff einer Verpflichtung zum Glauben an Vater, Sohn und Geist. Aber eine solche reflectirende Zusammenfassung der dreifachen Ansicht Gottes konnte wohl bei den Aposteln vorkommen (2 Cor. 13, 13.), schwerlich aber bei Christus, und auch bei jenen schwerlich als Gegenstand des Bekenntnisses. Dazu kommt, dass in der apostolischen Zeit, wenigstens zuweilen, alle Beziehung der Taufe auf den heiligen Geist fehlte (AG. 8, 16.), wenn auch der gew. Ausdruck εἰς τὸ ὄνομα Ἰ. Χρ. als Abkürzung des unsrigen betrachtet werden kann, und h. überhaupt nicht eine Taufformel vorgeschrieben, sondern nur der Zweck der Taufe angegeben wird. Vgl. **Teller** im 2. Exc. zu *Burnet* de fide et offic. Christ. p. 262., welcher jedoch zu weit geht, indem er die gewiss ächte Stelle (vgl. **Beckhaus** die Aechtheit der sogen. Taufformel 1794.) als Interpolation ansieht. [Nach **Francke** Stud. der sächs. Geistl. Jahrg. IV. 1846. S. 1 ff. ist βαπτ. εἰς τὸ ὄνομα = βαπτίζειν εἰς τὸ ὀνομάζειν. Der zu Taufende bekenne und anerkenne in Gott den *Vater der Menschen*, in Jesu den *Sohn Gottes*

und in dem Geiste den *heiligen Geist*, wozu nach *Mey.* 3. schon dieses letzte Moment nicht passt, weil, wie Vater und Sohn, *τὸ πνεῦμα ἅγιον* ein *specifisch christliches* Charakteristicum des Geistes seyn müsste. *ὄνομα* bezeichnet nach *Mey.* 3. vielmehr das in dem betreffenden Namen ausgedrückte *Wesen* des Subjects, auf welches sich die Taufe bezieht (*βαπτίζειν εἰς*). Der *Singul. ὄνομα* bezeichne den bestimmten im Texte ausgesagten Namen eines jeden der drei. *τὰ ὀνόματα* hätte von den mehreren Namen jedes einzelnen Subjects verstanden werden können. Nach *Hetzel* deutsche Zeitschr. f. christl. Wiss. 1855. S. 239 f. bedeutet *βαπτίζ. εἰς τὸ ὄν.*: führet sie ein *in die Gemeinschaft* des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes. Nach *Hofm.* a. a. O. S. 146. ist es nicht eine Weisung, welche der christlich Taufende dem Täufling giebt, nicht eine Verpflichtung legt er ihm auf, sondern er *setzt ihn in dasjenige Verhältniss der Zugehörigkeit zu Gott*, welches in dem Namen, auf welchen er tauft, ausgedrückt wird. *βαπτίζ. ἐν τῷ ὀνόματι* heisse: taufen im Namen J. d. h. zur Vollziehung seines Willens, *βαπτίζ. ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰ. Χρ.*: auf Grund des Namens Jesu d. h. um des in J. vollbrachten Gnadenwerkes willen. Vgl. auch *Sengelmann* Zeitschr. f. Protest. u. Kirche 1856. S. 41 ff.] — Vs. 20. *τηρεῖν*] ist wie das folg. *ἐνετειλάμην* nicht bloss von praktischen Geboten, sondern auch von Lehren zu verstehen, vgl. Joh. 8, 51. 12, 49. 14, 15. *ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι*] näml. im Geiste und in der Kraft, vgl. 18, 20. [*ἐγὼ* steht nach *Mey.* 3. *Arn.* mit Nachdruck: *ich meinerseits*; vgl. *Win.* §. 22. 6. S. 137 ff. *πάσας τὰς ἡμέρ.* „die sämmtlichen Tage, welche nämlich bis zum Weltende noch verlaufen werden", *Mey.* 3.] *ἕως τῆς συντελείας τ. α.*] vgl. 24, 3., wornach zugleich an J. Wiederkunft zu denken ist. — Matth. weiss offenbar nur von Einer Erscheinung J. vor seinen Jüngern, und zwar in Galiläa, womit er den auch sonst sich herausstellenden galiläischen Charakter seines Ev. bestätigt. Hinwiederum wissen die andern Evangg. nichts von einer Erscheinung J. in Galiläa, ausser derjenigen, welche Joh. 21. erzählt ist. Vgl. *Dödes* p. 120 sq. Nach *Schneckenb.* (erst. kanon. Ev. S. 66.) wäre letztere die Grundlage der von Matth. erzählten, indem durch Vermischung mit der Himmelfahrt aus dem See ein Berg wurde (??). Luk., welcher den Befehl J. an die Jünger in Jerusalem zu bleiben bis zur Ausgiessung des Geistes, und nicht bloss diesen (den *Schleierm.* Luk. S. 299. und *Paul.* exeg. Handb. III, 910. in eine spätere Zeit verlegen wollen), sondern auch ihr wirkliches Bleiben und die in Bethanien erfolgte Himmelfahrt J. berichtet, widerspricht dem Matth. am bestimmtesten. Vgl. *Lessings* Duplik, *Schneckenb.* a. a. O. S. 16 f. *Str.* II, 613 ff. Es ist auch gewiss, dass die von Joh. 20, 19—29. berichteten Erscheinungen in Jerusalem, nicht in Galiläa, vorgefallen sind, wie *Olsh.* von der letztern Vs. 26 f. ohne allen Grund annimmt. [Die Ausgleichung der verschiedenen Berichte ist in neuerer Zeit versucht worden von *Ebr.* S. 574 ff. *Lange* L. J. II, 3. S. 1671. *Hofm.* Schriftbew. II, 2. S. 2 f. u. A. Nach *Hofm.* erklären sich die Abweichungen in den Berichten aus der Tendenz und schriftstellerischen Composition der einzelnen Evv. *R. Hofm.* der

Berg Galiläa hält eine Ausgleichung der sämmtlichen evang. Berichte von den Erscheinungen des Auferstandenen auf Grund der Annahme für möglich, dass Matth. 28, 16. *Γαλιλ.* den nördl. Gipfel des Oelbergs, den Berg „Galiläa" bezeichne, wgg. nach *Ewald* Jahrbb. der bibl. Wiss. 1856. S. 196. schon das zweite *εἰς* (*εἰς τὸ ὄρος*) spricht, was den Berg nur als den Ort in Galiläa, welcher gemeint ist, näher bestimmen kann.] Von der Art, wie J. von seinen Jüngern geschieden sei, sagt Matth. nichts, womit er sich in Vergleich mit Mark. u. Luk. als den ältern Evang. beweist. In der ersten Zeit begnügte man sich mit der einfachen Vorstellung: J. sei zum Vater gegangen; erst später wollte man das Geheimniss, das auf der Sache lag, enthüllen, konnte es aber nur auf eine symbolisch anschauliche Weise thun. [Nach *Ebr.* S. 602 f. konnten Matth. u. Joh. das Factum der Himmelfahrt, welches sich nach *Schmid* bibl. Theol. des N. T. I. S. 119. aus der Auferstehung von selbst ergab und kein neues apologetisches Moment mehr bot, als aus der mündlichen Tradition bekannt voraussetzen. Das höhere Factum aber, das Eingehen in die unsichtbare Welt ohne Tod als die Vollendung der mit der Auferstehung begonnenen Verklärung ist nach *Lange* L. J. II, 3. S. 1762. *Schmid*, *Lichtenst.* S. 477. durch Joh. 20, 17. Matth. 28, 20. (*ἰδοὺ ἐγὼ κτλ.*) bezeugt.]

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.